This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

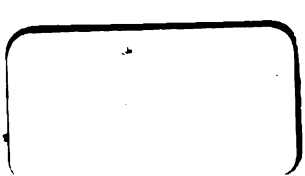
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

147 c 91.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# Anthologie christlicher Gesänge

aus der

## alten und mittlern Zeit.

---

Die vorzüglichsten

griechischen, lateinischen und altdeutschen

## Kirchenlieder,

jene zugleich in metrischen Uebersetzungen,

nebst einigen

die Geschichte derselben betreffenden Bemerkungen

enthaltend.


Von

**August Jakob Rambach,**

Prediger bey St. Jakob in Hamburg.


---


Altona und Leipzig,

bey J. F. Hammerich.

1817.



Digitized by Google

# Anthologie christlicher Gesänge

aus

allen Jahrhunderten der Kirche.

---

Nach der Zeitfolge geordnet.

und mit

geschichtlichen Bemerkungen

begleitet

von

August Jakob Rambach,

Prediger bey St. Jakob in Hamburg.

---

Erster Band.

---

Altona und Leipzig,

bey J. F. Hammerich.

1817.

147. e. 91.

Digitized by Google

Digitized by Google

Seinem

ehrwürdigen Vater,

dem Herrn

# D. Johann Jakob Rambach,

Senior des geistlichen Ministerii,
Pastor zu St. Michaelis und Scholarchen
zu Hamburg,

mit

der innigsten Verehrung und Liebe

gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Vorrede.

Schon seit mehrern Jahren beschäftigte mich der Gedanke, eine Auswahl der vorzüglichsten christlichen Gesänge, mit besonderer Hinsicht auf die beym kirchlichen Gottesdienste gebräuchlichen oder vormals gebrauchten, zur öffentlichen Bekanntmachung anzuordnen. Wenn auf der einen Seite eine lange genährte Liebe zum Kirchengesange und zur Geschichte desselben mich zu dieser Arbeit hinzog: so glaubte ich auf der andren in dem durch mancherley günstige Umstände mir verschafften Besitze vieler dazu gehörigen Quellen und Hülfsmittel gewissermaßen den Beruf zu solcher Unternehmung zu finden. Auch schien mir der Gegenstand derselben nicht etwa bloß für die kleine Anzahl der Hymnologen, sondern auch

für

Digitized by Google

für das größere Publicum wichtig genug zu seyn, um eine ausgebreitetere Theilnahme in Hinsicht auf sie erwarten zu dürfen. Wer überall, dachte ich, für das Große und Göttliche des Christenthums Sinn hat; wen die Ergießungen eines herzlichen Glaubens an seine Lehren in frommen Liedern und Gesängen, wäre es auch nur insoferne, interessiren, als sie Tausenden und Millionen zum Organe des Ausdrucks ihrer religiösen Gefühle und zugleich zum Mittel der Belebung derselben dienten; wer unter den mannigfaltigen Erzeugnissen dichterischer Begeisterung diejenigen, an welchen eben diese Gefühle den größten Antheil hatten, zum wenigsten nicht für die unbedeutendsten hält: dem wird es nicht anders als angenehm seyn können, eine Auswahl des Besten, was auf dem weiten Felde der christlichen Liederpoesie zu finden ist, beysammen zu haben, gleichsam eine Blumenlese des heiligen Gesanges, die mannigfaltigsten Darstellungen religiöser Lehren und Geschichten in sich vereinigend, und Jedem, was ihn nach seiner Denkungsart oder Stimmung am meisten anspricht, das Ernste und das Fröhliche, das Erschütternde und das Rührende,

das

Digitized by Google

das Feyerliche und das Einfache, in wohlthuender Abwechslung darbietend.

Hier nun übergebe ich dem Publicum den Anfang dieser, vor mehrern Monaten bereits vorläufig angekündigten, Sammlung; und ich thue es mit der Ueberzeugung, weder Mühe und Fleiß noch selbst Kosten gespart zu haben, um sie in einer zweckmäßigen Vollständigkeit erscheinen zu lassen. Zwar ist der Begriff einer solchen Vollständigkeit relativ und unbestimmt, wie es der einer Anthologie ist. Dächte sich jemand unter letzterer eine Sammlung, die nur ganz Vorzügliches und gewissermaßen Classisches enthält, und wollte er nach diesem Begriffe die meinige beurtheilen: so ist vorherzusehen, daß er die Vollständigkeit, die ich ihr zu geben bemüht war, anstatt sie als einen Vorzug zu betrachten, vielmehr Ueberfüllung und zweckwidrige Ausdehnung nennen würde; denn es liegt am Tage, daß bey weitem nicht Alles, was sie enthält, zu dem Vorzüglichen oder gar Vollendeten gezählt werden kann. Aber schon die Aufschrift des Buches giebt zu erkennen, daß ich bey

der

Digitized by Google

der Anordnung desselben nicht nach diesem Maaßstab verfahren konnte und durfte, da meine Absicht war eine Auswahl des Besseren aus allen Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung mitzutheilen, und so zugleich die Veränderungen, welche die christliche Liederpoesie in Hinsicht auf Geist und Ton, Gefühlsweise und Form der Einkleidung im Laufe der Zeit erfahren hat, in einem anschaulichen Bilde darzustellen; wobey, wie jeder einsieht, die ausgehobenen Proben, wenn gleich nicht ohne Sorgfalt und mit Ausschließung des völlig Werthlosen gewählt, doch unmöglich insgesammt Muster der höchsten Vortrefflichkeit seyn konnten. Daß ich bey dieser Darstellung aber bis auf die ältesten Zeiten zurückgieng, und den Jahrhunderten vor der Reformation sogar einen ganzen Band widmete: darüber, sollte ich meynen, würde ich um so weniger von irgend jemand einen Tadel zu befürchten haben, als bey den bisherigen Bearbeitungen der Liedergeschichte gerade das Alterthum und die mittlere Zeit am allerwenigsten berücksichtigt und auf eine wirklich ungebührliche Weise vernachlässigt ist, nicht anders, als

ob

Digitized by Google

als man erst seit Luthers Zeit angefangen hätte, geistliche Lieder zu schreiben, oder als ob die älteren Lieder durchaus keine Aufmerksamkeit verdienten, oder als ob sie von den Protestanten zugleich mit den Satzungen des Pabstthums unbedingt verworfen und abgeschafft wären.

Was die den Liedern vorangeschickten historischen und literarischen Notizen *) betrifft: so gebe ich ger-

*) So wenig ich leugnen mögte, daß in diesen Notizen manches hätte kürzer gefaßt werden können: so weit bin ich davon entfernt, sie für ganz vollständig oder fehlerfrey auszugeben. Ich selbst könnte schon jetzt mehrere Nachträge und Berichtigungen zu ihnen liefern, auf welche ich durch weiteres Nachsuchen geleitet worden bin. So beruhet z. B. die Angabe des Verfassers von dem S. 269 angeführten Liede: O Jesu, süß ꝛc. höchstwahrscheinlich auf einem Irrthume, da das Lied, so viel ich gefunden, erst im J. 1632, und zwar anonymisch, in S. Graff's Gesangbuche zum Vorschein kommt. Eine andre Uebersetzung oder eigentlich Nachbildung des Bernhardischen Jubilus ist das bekannte alte Kirchenlied: Ach Gott, wie manches Herzeleid, das

gerne zu, daß sie nach dem Hauptzwecke der Sammlung nicht wesentlich nöthig waren; indeß schienen sie mir doch eine diesem Zwecke angemessene und denen, die mit einer Anthologie christlicher Gesänge zugleich eine Gallerie der vornehmsten Liederdichter verbunden sehen mögten, nicht unwillkommene Zugabe zu seyn. Die Leser, bey welchen dieß der Fall ist, werden sicher auch nichts dagegen haben, daß ich den ein-

das gleichfalls von Vielen, aber mit Unrecht, M. Möller'n zugeschrieben wird. — Von dem S. 280 unter Bernhards Namen abgedruckten, vielleicht aber dem Jacoponus zugehörigen Liede: Cur mundus militat etc. hat M. Opitz in seinen geistlichen Gedichten (herausg. im J. 1638. S. 232) eine Uebersetzung in gereimten Versen geliefert. — Zu den S. 322 erwähnten Uebersetzungen des Dies irae kommt noch eine, wiewohl nicht sonderlich gelungene und beynahe ganz unbekannt gebliebene hinzu, die mit den Worten anfängt: Der letzte Tag bald kommen wird. Sie steht im Greifswalder Gesangbuche vom J. 1597. Bl. 537. b. — Als Beleg zu der S. 383 gemachten Bemerkung über den Gebrauch deutscher Gesänge bey religiösen Volksfesten kann noch angeführt werden, daß bey

Digitized by Google

einzelnen Jahrhunderten allgemeine Bemerkungen vorausetzte, in welchen der minderbedeutenden oder jetzt nur noch dem Namen nach bekannten Liederdichter [illegible] Erwähnung geschieht. Da ihrer in der ältesten und mittleren Periode verhältnißmäßig nur eine geringe Anzahl ist, und die sie betreffenden Nachrichten nicht Jedem vollständig zu Gebote stehen: so glaubte ich ihnen wohl einige Blätter des Buches wid-

bey der seit dem J. 1424 in Nürnberg statt gefundenen und bis 1524 beybehaltenen jährlichen Vorzeigung der kaiserlichen Heiligthümer das deutsche Lied: Christ ist erstanden, angestimmt ward. (*J. C. Wagenseil* de civit. Noriberg. Comm. Altd. 1697. 4. p. 233.) Erst nach Beendigung dieses Buches lernte ich die Kurze Geschichte der deutschen Kirchenlieder in der Literatur des kathol. Deutschlands (B. I. St. 1. Coburg 1775) kennen, die zwar manche gute Nachrichten, aber doch keine solche enthält, wodurch die älteste Geschichte jener Lieder in ein helleres Licht gesetzt würde. — Die hie und da, namentlich in den griechischen Liedern, stehen gebliebenen Druckfehler genauer anzuzeigen, halte ich für unnöthig, da sie eben so leicht zu entdecken als zu verbessern sind.

Digitized by Google

widmen zu dürfen. In den folgenden Bänden wi
diese Ausführlichkeit der Notizen theils nicht so nöth
theils wegen der unweit größeren Anzahl der Verfas
nicht einmal thunlich seyn. Auch wird da die A
theilung in Jahrhunderte wegfallen, die bey de
Zeitraum vor der Reformation, ohnerachtet manch
Unbequemlichkeiten, doch in Ansehung des leichtere
Ueberblickes ihre eignen Vortheile gewährt.

Dieser erste Band der Anthologie macht ei
Ganzes für sich aus, und wird daher auch m
einem besonderen Titelblatte ausgegeben, indem er ein
Auswahl aller bis zur Zeit der Reformatio
eingeführten und gebräuchlich gewordenen geis
lichen Lieder enthält. Daß der bey weitem größt
Theil desselben mit lateinischen Gesängen angefüll
ist, liegt in der Natur der Sache. So wie indes
die Reformation den Gebrauch dieser Gesänge für di
protestantische Kirche, wenn auch nicht mit einem
Male, doch nach und nach und für manche Ge-
genden Deutschlands gleich anfänglich aufhob: so
scheint sie auch sehr natürlich die in Ansehung der

Mit-

Digitized by Google

Abtheilung derselben zu beobachtende Gränze zu bestimmen. Was daher nach dieser Periode oder eigentlich schon seit dem Anfange des 16ten Jahrhunderts an lateinischen Hymnen, sey es von Katholiken (wie von Conr. Celtes, Joh. Fr. Pico von Mirandola, Zach. Ferreri, Marc. Ant. Flaminius Hieron. Fracastori, Bas. Zanchi, von der Conr. Strozzi, von Urban VIII., Jo. Bapt. Santeuil (Santolius) u. a.), oder von Protestanten (wie von P. Melanthon, Joach. Camerarius, P. Eberus, Geo. Fabricius, G. Thymus, Joh. Stigel u. a.), erschienen ist, bleibt nach meinem Plane von dieser Sammlung gänzlich ausgeschlossen; und die beyden folgenden Bände, die ich, wenn Gott Leben und Gesundheit giebt, innerhalb Jahresfrist zu liefern denke, werden einzig die deutschen Kirchenlieder in einer zweckmäßigen Auswahl, und zwar bis zum Ende des 18ten Jahrhunderts enthalten.

Noch muß ich bey dieser Gelegenheit mehreren meiner hiesigen und auswärtigen Freunde auch öffentlich

Digitized by Google

lich für die Bereitwilligkeit danken, mit welcher mich durch Nachweisungen und durch Mittheilu mancher Bücher bey meiner Arbeit unterstützt hab Den größten Theil derselben lieferte mir die mit li rarischen Hülfsmitteln aller Art sehr reichlich v sehene hiesige Stadtbibliothek, ohne deren, durch t Güte ihres verdienstvollen Aufsehers, des auch v mir innigst verehrten Herrn Professors Ebel m so ungemein erleichterte Benutzung ich diesen erst Band der Anthologie weder so bald noch auch so vo ständig dem Publicum hätte vorlegen können.

Hamburg, im November 1816.

A. J. Rambach

An

# Anthologie
## christlicher Gesänge
aus der
## alten und mittlern Zeit.

---

### Erste Abtheilung,
die
Gesänge der griechischen und lateinischen Kirche
enthaltend.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Einleitung.

## §. 1.

Von den ältesten Zeiten an machte der Gesang einen Hauptheil des christlichen Cultus aus. Es war dieß die natürliche Folge der eigenthümlichen Beschaffenheit des Christenthums, in so fern es als versinnlichte Darstellung des Uebersinnlichen und Unendlichen das Gemüth des Menschen ganz vorzüglich und auf die wirksamste Weise in Anspruch nimmt, mithin nicht allein überhaupt Gefühle weckt, sondern zur Erregung der zartesten und heiligsten Empfindungen hinstrebt, denen Gesang und Musik zur eigenen ausdrucksvollsten Sprache von der Natur selbst angewiesen sind. Dazu kam noch ein anderer, in den äußern Verhältnissen des Christenthums liegender, Umstand. „Es begann nämlich, wie Herder (Zerstr. Blätter, 5te Samml.) richtig bemerkt, bey Völkern, die voll lebendiger Einbildungskraft und von großer Reizbarkeit waren, die Erweckungen des Herzens, einen Aufschwung der Phantasie durch Ohr und Auge liebten. Da ihnen nun das Psalmbuch der Juden samt der Poesie und Musik ihrer Landessprache zu Hülfe kam: so ward aus Gesängen und Sprüchen des alten und neuen Testaments Alles gemacht, was die andächtige Tonkunst daraus machen konnte; und die ganze Einfassung der christlichen Liturgie mußte von Anfang an



Digitized by Google

Gesang werden.“ Diese Bemerkung erklärt zugleich das frü
Aufkommen eigener christlicher Gesänge und Lieder. Hätt
auch die Davidischen Psalmen und die nach ihnen gebildet
neutestamentlichen Hymnen, z. B. der Lobgesang des Zach
rias, der Maria u. a., zum Ausdruck aller der Gefühle hin
reicht, die dem christlichen Glauben und Sinne eigenthü
lich sind, welches doch der Natur der Sache nach unmögli
der Fall seyn konnte: schon der von diesen Gesängen au
gehende und durch den täglichen Gebrauch derselben gewec
Geist der Andacht und der frommen Freude hätte unter
erregbaren Völkern nothwendig Manchen antreiben müsse
dem Herrn ein neues Lied zu singen; und in der That u
begreiflich würde es seyn, wenn dieß zu einer Zeit nicht g
schehen wäre, wo bey dem frischen Andenken an den Stift
des Christenthums und die großen Thatsachen seiner G
schichte auch der Eindruck, den diese hervorbrachten, um
stärker und lebhafter seyn mußte, wo gerade der Druc
unter welchem die Christen sich mehr oder weniger übera
befanden, auf der einen Seite eine innigere Anhänglichke
an ihre Religion zur Folge hatte, auf der andern das B
dürfniß kräftigerer Stärkungen, Ermunterungen und Tröstu
gen erzeugte, wie sie nur das aus eignem Gefühl hervorg
gangene Lied zu gewähren vermag. Man braucht dahe
wahrlich, um das frühe Entstehen solcher Lieder in der chris
lichen Kirche erklärlich zu machen, nicht erst auf das Beyspi
der älteren Essäer und Therapeuten zurückzugehen, die, wi
Philo (de vita contempl. ed. Mangey. T. II. p. 484) be
merkt, bey ihren gottesdienstlichen Zusammenkünften nebe
den alttestamentlichen auch neue, von ihnen selbst verfertigt
Lieder gebrauchten, und von denen die Christen, deren kirch
liche Einrichtungen allerdings mit den ihrigen Aehnlichkei
hatten, diesen Gebrauch etwa entlehnt haben könnten. E
entstand von selbst, obwohl dennoch nicht überall gleich früh
in

Digitized by Google

in manchen Kirchen um vieles später als in andern, am spätesten ohne Zweifel in der Kirche zu Rom, die noch bis ins 12te Jahrhundert den öffentlichen Gebrauch der Hymnen nicht verstattete. (*Gerbert* de cantu et mus. sacra T. I. p. 253.)

## §. 2.

Es läßt sich schon zum Voraus erwarten, daß in diesen christlichen Gesängen eine eigenthümliche Gattung von Liedern sich bildete, die durch Geist und Ton von allen ähnlichen Productionen früherer Zeit merklich verschieden war. Original in der strengsten Bedeutung dürfte sie zwar nicht genannt werden können; denn, um abermals mit Herdern zu reden, „was den christlichen Gesängen Materie und Form gab, ist vor allen das hebräische Psalmbuch, welches nicht bloß religiösen, sondern bestimmt Tempel- und Chorgesang enthält. Außerdem gaben den näheren Ton die Lobgesänge des neuen Testaments, vorzüglich der der Engel bey der Geburt des Heilandes und das Loblied der Maria, deren sanftere Stimme dem Geiste des Christenthums gemäßer war, als selbst der laute Paukenschall jener alten frohlockenden Halleluja. Aber auch griechische und lateinische Modulationen bestimmten den christlichen Kirchengesang. Denn nothwendig mußte das Christenthum, sobald es aus Judäa ausgieng, den Charakter und die Modulation der Sprache anderer Länder annehmen, also auch von ihrer Dicht- und Tonkunst lernen; und am meisten war dieß bey der griechischen und römischen Kirche der Fall, da beyde dieser Sprachen, besonders die griechische, so Poesie- und Tonreich waren. Indessen war dieß alles doch nur ein Geräthe, das man im Geist der Psalmen und des jüdischen, hin und wieder auch des ehemaligen heidnischen Gottesdienstes gebrauchte." (Zerstr. Blätter, 5te Samml. Briefe zur Bef. d. Hum. 7te Samml.) Wie bey jenen, im engeren Sinne so genannten, Psalmen

des

Digitized by Google

des A. T., war und blieb demnach der Grundcharakter d
christlichen Gesänge ehrfurchtsvoller Dank, freudiges Lob d
Gottheit; nur mit dem Unterschiede, daß sie den Stoff
diesen Gefühlen beynahe ausschließlich aus dem Gebiete d
Erlösungswohlthaten entlehnten, weniger die Macht und Grö
des Weltschöpfers, als die Gnade und Erbarmung des V
ters der Menschen in Christo priesen, und nicht sowohl d
Ton des rauschenden Jubels, der wildströmenden Begeist
rung, als der stillen, ruhigen, durch frommen Ernst gem
derten Freude anstimmten. Zwar war auch der Ton d
Bitte und der Demüthigung den christlichen Gesängen nich
völlig fremd und konnte es nicht seyn, aber nie ward er d
herrschende; biblische Lieder, vorzüglich die sogenannten Buß
psalmen, und öffentliche Kirchengebete dienten größtentheil
dazu, Gefühle dieser Art in Worte einzukleiden.

## §. 3.

Bey aller Uebereinstimmung der christlichen Gesänge i
Rücksicht ihres wesentlichen Charakters mußte indessen, wi
schon angedeutet worden, die Sprache und der Geist der ein
zelnen Völker, unter welchen sie entstanden, nicht gering
Verschiedenheiten zur Folge haben. So findet sich bey de
Gesängen der griechischen Kirche, die als die ältesten vo
allen und zugleich als Muster der lateinischen zuerst erwähn
zu werden verdienen, manches Eigene, wodurch sie sich vo
diesen unterscheiden. Schon die Form ist ungleich; denn be
weitem die wenigsten sind in einem ordentlichen Sylbenmaaß
geschrieben; bey sehr vielen ist nicht einmal eine Spur von
Rhythmus zu bemerken. Der besondern Arten von Gesän
gen, deren jede nach Maaßgabe der in der Liturgie ihr an
gewiesenen Stelle, der Verszahl u. s. w. ihr Eigenthümliche
hat, ist überdieß eine ungleich größere Menge als in der
lateinischen Kirche. Da giebt es Troparia, Canones,

Con-

Digitized by Google

Contacia, Stichera, Idiomela, Exapostillaria, Homoea, Hirmi u. s. w. (s. *Gerbert* de cantu et mus. s. T. I. p. 585 und die daselbst angeführten Schriftsteller.) Die Hauptsache aber betrifft den verschiedenen Geist und Ton. Eine bilderreiche, oft wörtlich den Psalmen und prophetischen Schriften nachgeahmte Sprache, die indeß weniger das Gefühl als die Phantasie anregt; eine, nicht selten üppige und, wenigstens nach dem Geschmacke des Abendländers, widerliche Wortfülle; ein fast durchgängiger Mangel an Ordnung und Zusammenhang zwischen den einzelnen Strophen der Gesänge; ein geflissentliches und nur zu oft einseitiges Verweilen bey Wundern und Geheimnissen, vorzüglich bey den Vorbildern des A. Test. auf Christum: das ungefähr sind die Eigenthümlichkeiten, durch welche die griechischen Hymnen sich von den lateinischen, und gewiß nicht zu ihrem Vortheil, auszeichnen. Einige bessere Dichter der griechischen Kirche, namentlich Gregorius von Nazianz und Synesius, deren Gesänge in Sprache und Darstellung Bekanntschaft mit den klassischen Schriftstellern Griechenlands verrathen, wissen sich von diesen Fehlern frey zu erhalten; aber die Kirche hat ihre Lieder nicht der Aufnahme unter die gottesdienstlichen Gesänge gewürdigt.

## §. 4.

Daß und wie die Lieder der lateinischen Kirche ihr Besonderes haben, erhellet zum Theil schon aus dem eben Gesagten. Es ist die ruhigere Betrachtung, die geistigere Ansicht, das sanftere Gefühl des Abendländers, was ihnen einen eigenen und für uns anziehenderen Charakter giebt; wenn gleich, wie natürlich, Bildung, Gemüthsart und selbst das Zeitalter der einzelnen Dichter hierin einen großen Unterschied verursachen. In Ansehung der Sprache und Darstellung mögten sie, mit den griechischen verglichen, im Ganzen ge-

Digitized by Google

genommen schwerlich gewinnen. Bey den Meisten, ja f
bey Allen, höchstens mit Ausnahme des Prudentius, C
dulius und Ambrosius, bestätigt sich nur zu sehr der
kannte Spruch: Grammaticae leges plerumque eccle
spernit. Will man indeß nicht ungerecht seyn: so darf m
nicht vergessen, daß diese Verderbniß der Sprache in d
Umständen der Zeit ihren natürlichen Grund hatte. „C
konnte nicht rein bleiben, da jetzt der Genius fast aller V
ker mit einander vermischt ward. Ausdrücke der Hebrä
und anderer Asiaten, der Griechen und Römer in den ve
schiedensten Provinzen, endlich der Barbaren, die Sieg
waren und Christen wurden, flossen zusammen. So wa
denn nach Ort und Zeit das Griechische und das Latein d
mittleren Zeiten gebildet, das man mit Recht die Mönch
sprache nennt. Auch der alte ächte Rhythmus, nach welcher
jede Sylbe ihr bestimmtes Zeitmaaß hatte, gieng jetzt ver
loren. Man achtete wenig auf ihn, und folgte dagegen
weil auf Popularität alles gerechnet war, der gemeinen Aus
sprache, ihren Perioden und Cadenzen, kurz dem Wohlklang
des plebejen Ohres; man formte einen gewissen Numeru
der Strophe, den die Griechen und Römer nur in den so
genannten politischen oder gemeinen Volksversen erträglich
gefunden hatten. Eben weil die Kirchenlieder fürs Volk
gehörten, führten die Väter von Damasus an auch den Reim
in ihre Hymnen ein. Prudentius gieng ihm noch aus dem
Wege; Sedulius, Fortunatus u. a. gebrauchten ihn schon
häufig; zuletzt ward er insonderheit in den lateinischen Liedes
gesängen so überfließend gebraucht, als wohl von keinem
Araber geschehen ist.“ (Herder Briefe zur Bef. der Hum.
7te Samml.)

§. 5.

Bey allen Abweichungen von den Regeln der Sprache
und des guten Geschmackes, und bey den nicht minder auf-
fal-

Digitized by Google

stunden Verstößen gegen die Grundsätze des reinen unverfälschten Christenthumes haben indeß diese Ueberbleibsel des alten Kirchengesanges unleugbar so manche Seite, von welcher sie nicht bloß den Forscher des christlichen Alterthums, sondern überhaupt jeden Menschen von innigerem Gefühle mächtig anziehen. Ich will hier wieder, auch um den Verdacht einer partheyischen Vorliebe abzulehnen, den eben so zart als tief fühlenden Herder reden lassen, der über Gegenstände dieser Art so treffend zu urtheilen verstand. „Man gehe das Ritual der griech. und röm. Kirche durch, sagt er: sie sind Gebäude, ich mögte sagen, Labyrinthe des musikalisch-poetischen Geistes, in denen Geschichte und Lehren nur ihre kleinen Wohnungen haben. Ueber das Ganze ist ein Strom der Begeisterung, der lyrischen Fülle und eines so lauten Jubels verbreitet, daß, wenn man es auch nicht weiß, man es mit großer Gewalt fühlt, eine solche Anordnung sey nicht das Werk Eines Menschen, sondern die Andente ganzer Nationen und Jahrhunderte in verschiedenen Himmelsstrichen und den mannigfaltigsten Situationen. Wohl hat das Christenthum höhere Zwecke, als Poeten hervorzubringen; auch waren seine ersten Lehrer keine Dichter. Ihre Hymnen waren durchaus nicht auf die Schönheit eines klassischen Ausdrucks, auf die Anmuth der Empfindung im gegenwärtigen Moment, kurz auf die Wirkung eines eigentlichen Kunstwerks berechnet, so wie sie auch nicht zum Zeitvertreib gedichtet waren. Aber wer ist, der ihnen Kraft und Drang zur Seele absprechen könnte? Jene heiligen Hymnen, die Jahrhunderte alt und bey jeder Wirkung noch neu und ganz sind, welche Wohlthäter der armen Menschheit sind sie gewesen! Sie giengen mit dem Einsamen in seine Zelle, mit dem Gedrückten in seinen Kummer, in seine Noth, in sein Grab. Da er sie sang, vergaß er seine Mühe; der ermattete traurige Geist bekam Schwingen in

eine

Digitized by Google

eine andere Welt zur Himmelsfreude. Er kehrte stärker zu
rück auf die Erde, fuhr fort, litt, duldete, wirkte im Stillen
und überwand: was reicht an den Lohn, an die Wirkun
dieser Lieder? Oder wenn sie im heiligen Chor den Ze
streuten umsingen, ihn in die hohe Wolke des Staunens ver
senkten, oder wenn im dunklen Gewölbe, unter dem hoh
Rufe der Glocken und dem durchdringenden Anhauch de
Orgel sie dem Unterdrücker Gericht zuriefen, dem verborge
nen Böswicht Gewalt des Richters; wenn sie Hohe un
Niedere vereinten, vereint auf die Knie warfen, und Ewig
keit in ihre Seele senkten: welche Philosophie, welch leichte
Lied des Spottes und der Narrheit hat das gethan, un
wird's je thun können? Ich leugne nicht, daß selbst di
Mönchssprache in den mittleren Zeiten viel Rührendes i
der Art gehabt hat. Es sind mir im elenden Mönchslat
Elegien und Hymnen zu Gesichte gekommen, die ich wahrlich
nicht zu übersetzen wüßte. Sie haben ein Feyerliches, ein
Andächtiges, oder ein so dunkel und sanft Klagendes, das
unmittelbar ans Herz geht. Schwerlich wird jemand seyn,
der im Gesange des Prudentius: Jam moesta quiesce etc.
nicht von rührenden Tönen sein Herz ergriffen fühlte, dem
der Todtengesang: Dies irae etc. nicht Schauder einjagte,
den so viele andre Hymnen, jeder mit seinem Charakter be
zeichnet, z. B. Veni redemtor gentium, Vexilla regis
prodeunt, Salvete flores martyrum, Pange lingua glo-
riosi u. a. nicht in den Ton versetzten, den jeder Hymnus
will, und in seiner demüthigen Gestalt, mit allen seinen
kirchlichen Idiotismen gebietet. In diesem tönt die Stimme
der Betenden, jenen könnte nur die Harfe begleiten; in an
dern schallt die Posaune; es ruft und tönt die tausendstim
mige Orgel u. s. f. Fragt man sich um die Ursache der
sonderbaren Wirkung, die man von diesen altchristlichen Ge
sängen empfindet: so wird man dabey eigen betroffen. Es
ist

Digitized by Google

ist nichts weniger als ein neuer Gedanke, der uns hier rühret, durch mächtig erschüttert; Gedanken sind in diesen Hymnen überhaupt sparsam. Manche sind nur feyerliche Recitationen einer bekannten Geschichte, oder sie sind bekannte Bitten und Gebete. Fast kommt der Inhalt aller in allen wieder. Selten sind es auch überraschend-feine und neue Empfindungen, mit denen sie uns etwa durchströmen; aufs Neue und Feine ist in den Hymnen gar nicht gerechnet. Was ist's denn, das uns rühret? Einfalt und Wahrheit. Hier tönt die Sprache eines allgemeinen Bekenntnisses, Eines Herzens und Glaubens. Die meisten sind eingerichtet, daß sie alle Tage gesungen werden können und sollen; oder sie sind an Feste der Jahreszeiten gebunden. Wie diese wiederkommen, kommt in ewiger Umwälzung auch ihr christliches Bekenntniß wieder. In sein ist in den Hymnen keine Empfindung, keine Pflicht, kein Trost gegriffen; es herrscht in ihnen allen ein allgemeiner populärer Inhalt in großen Accenten. Wer in einem Te Deum oder Salve regina neue Gedanken sucht, sucht sie am unrechten Orte; eben das täglich und ewig Bekannte soll hier das Gepräge der Wahrheit seyn. Der Gesang soll ein ambrosisches Opfer der Natur werden, unsterblich und wiederkehrend, wie diese." (Zerstr. Bl. 5te Samml. Preisschrift üb. die Wirkungen der Dichtkunst in d. sämmtl. Werken zur schönen Lit. Th. 9. Briefe zur Bef. d. Hum. 7te Samml.) Mögen diejenigen, die die alten Kirchengesänge bisher noch nicht kannten, aus den in der folgenden Sammlung mitgetheilten Proben sich überzeugen, ob und in wie fern sie dieses Lobes werth sind. An eine völlige Uebereinstimmung des Urtheils ist freylich bey einem Gegenstande dieser Art, wo so viel auf individuellen Geschmack und religiöse Ansichten ankommt, nicht zu denken. Auch wird, wer außer unsern neuern Kirchenliedern nichts in dieser Gattung kennt, oder sie unbedingt als Muster in derselben betrach-

Digitized by Google

trachtet, den alten Gesängen kaum einen rechten Geschma
abgewinnen können: so groß ist der Gegensatz, der zwische
beyden statt findet. Dort herrscht im Ganzen der Gedank
hier das Gefühl: dort werden Betrachtungen angestellt, E
munterungen entwickelt; hier redet allein die einfache Lehr
oder Geschichte und der lebendige Glaube, der von de
Wichtigkeit derselben tief durchdrungen ist: dort blickt in de
Darstellung mehr oder weniger die Persönlichkeit des Dich
ters, die besondere Stimmung seines Gemüthes u. s. w
durch; hier glaubt man den Gesang eines großen Völker
chores zu hören, in welchem die Stimme des Einzelnen
gleichsam verschwindet. Ob nun aber die neuere Behand
lungsweise in diesen Rücksichten der älteren so ganz unbe
dingt und in jedem Betrachte vorzuziehen sey; ob nicht die
letztere, was ihr auf der einen Seite an Klarheit der Be
griffe, an erschöpfender Vielseitigkeit, an praktischer Tendenz
und individualisirter Darstellung abgehen mag, auf der andern
an Kraft und Würde, an Schlichtheit und ungekünstelter
Einfalt, an dem Ausdruck eines demüthig-frommen Glau
bens wieder gewinne; ob nicht in vielen, ich sage nicht, in
allen Gesängen des christlichen Alterthums mehr als in einer
großen Anzahl der neueren der ächte Ton des Kirchenliedes,
und das so leicht verfehlte Mittel zwischen schwülstiger Poesie
und kalter trockener Prosa getroffen sey: das sind Fragen,
über die doch wohl noch nicht alle Stimmen sich ganz ver
einigt haben mögten. Unsre Reformatoren im sechszehnten
Jahrhundert waren weit entfernt, die alten Kirchengesänge
durch die neueingeführten deutschen verdrängen zu wollen;
viele, und vorzüglich die ältesten, behielten sie bey, weil sie
theils selbst ihren Werth erkannten, theils durch den fortge
setzten Gebrauch derselben die dem „ehrwürdigen Alterthum“
gebührende Achtung, und die Uebereinstimmung der prote
stantischen Kirche mit der älteren in den wesentlichsten Puncten

des

Digitized by Google

des christlichen Glaubens an den Tag legen wollten. (Phil. Eberi Dedic. Psalterii latini. Viteb. 1565. Fol.) Aber die damals verfertigten Uebersetzungen der Kirchenhymnen, die bey der immer weiter fortschreitenden Ausdehnung des deutschen Kirchengesanges die lateinischen Originale nach und nach verdrängten, waren so hart und dem Genius der Muttersprache zuwider, daß sie sich auf die Länge nicht im Gebrauche erhalten konnten; und bessere Uebersetzungen zu versuchen, fiel bey dem allgemein herrschenden Drange, neue Lieder zu verfertigen, nicht leicht Jemanden ein. Bey den Römisch-Katholischen bewies man eine lange Zeit hindurch den alten Hymnen mehr Achtung; seit Einführung des deutschen Kirchengesanges sind sie aber auch dort fast alle verschwunden oder nur in freyen Nachbildungen beybehalten.

## §. 6.

Was bisher zum Lobe der alten Kirchenlieder gesagt ward, ist natürlich nur vom Ganzen zu verstehen. Das Einzelne ist, wie überall, so auch hier, von sehr ungleichem Werthe; vieles mittelmäßig und unbedeutend, nicht Weniges verwerflich und schlecht. Ich meyne damit nicht sowohl die Gesänge, die dem Grammatiker und Dichter Veranlassung zum Tadel geben, als vielmehr diejenigen, mit denen der Freund der christlichen Wahrheit und der Verehrer der Bibel unzufrieden zu seyn Ursach hat. Denn leider! begegnen uns auch im Gesange alle die Verirrungen des religiösen Gefühls, mit denen so viele Blätter der christlichen Kirchengeschichte angefüllt sind, Heiligendienst, Anbetung des Kreuzes und der Reliquien, Meßopfer, Transsubstantiation, Büßung und Selbstpeinigung, Verehrung der heil. Jungfrau u. s. w. Schon Damasus im 4ten Jahrh. besang Märtyrer und Heilige; Prudentius, Paulinus von Nola, in seinen Gedichten auf den heil. Felix, und mehrere andere folgten ihm nach;

Digitized by Google

nach; und es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß diese, von den früher in der heidnischen Welt verehrten Musen und Heiden auf die Märtyrer übertragenen dichterischen Anrufungen viel zur Verbreitung der abergläubischen Verehrung derselben beytrugen. (M. *Chemnitii* Exam. Conc. Trid. p. 646 ed. Genev. 1641. Fol.) So fand die Anbetung des heil. Kreuzes an Fortunatus im 6ten Jahrh. einen sehr eifrigen Beförderer. Nichts aber gleiche dem Eifer, mit welchem besonders vom 10ten Jahrh. an in Gesängen, wie in Predigten und Gebeten, der Jungfrau Maria gehuldigt wurde. Als ob man der Lobpreisungen des Heilandes müde geworden wäre oder sich in ihnen erschöpft hätte, drängte sich alles zu ihrer Verehrung. Die ihr gewidmeten Gesänge wurden bey weitem die beliebtesten; wer nur irgend sich ein Paar Verse zu machen getrauete, glaubte vor allen sie besingen zu müssen, und schon lange vor Luthers Zeiten war es dahin gekommen, daß man sagen konnte, „die liebe Mutter Gottes Maria habe viel schönern Gesang und mehr, denn ihr Kind Jesus." Es bildete sich in diesen Liedern, vornemlich seit dem 12ten Jahrh. und also gleichzeitig mit dem Entstehen der romantischen Poesie in Frankreich und Deutschland, eine Art von religiöser Romantik, die sich bis zu den ungeheuersten Schwärmereyen, ja zu wirklichen Gotteslästerungen verirrte *), bey

de

*) Hier zur Probe einige Strophen von Adam de St. Victore, die noch nicht einmal zu den ärgsten gehören. Salve verbi sacra parens, Flos de spinis, spina carens, Flos, spinet gloria. Nos spinetum, nos peccati Spina sumus enumentati sed tu spinae nescia. Porta clausa, fons hortorum, Cella custos unguentorum, Cella pigmentaria. Cinnamomi cala mum, Myrrham thus et balsamum Superas fragrantia Salve decus virginum, Mediatrix hominum, Salutis puer pera. Myrtus temperantiae, Rosa patientiae, Nardus odo

ri

Digitized by Google

dann man auf der einen Seite sich des Unwillens nicht erwehren, auf der andern aber auch das Bedauern nicht unterdrücken kann, daß Männer, die zum Theil mit der reichsten Phantasie und dem wärmsten Gefühl ausgestattet waren, sich

---

rifera. Tu convallis humilis, Terra non arabilis, Quae fructum parturit. Tu coelestis paradisus, Libanusque non incisus, Vaporans dulcedinem. Tu candoris et decoris, Tu dulcoris et odoris Habes plenitudinem. Tu thronus es Salomonis, Cui nullus par in thronis Arte vel materia. Palmam praefers singularem, Nec in terris habes parem, Nec in coeli curia. Salve mater pietatis Et totius trinitatis Nobile triclinium. Verbi tamen incarnati Speciale majestati Praeparasti hospitium. — — Cujus precea vitia, Cujus nomen triftia, Cujus odor lilia, Cujus vincunt labia Favum in dulcedine. Super vinum sapida, Super nivem candida, Super rosam rosida, Super lunam lucida Veri solis lumine. Imperatrix supernorum, Superatrix infernorum, Eligenda via coeli, Retinenda spe fideli, Separatos a te longe, Revocatos a te junge Tuorum collegio. Mater bona quam rogamus, Nobis dona quod optamus, Nec sic spernas peccatores, Ut non cernas precatores Reos sibi diffidentes: Tuos tibi confidentes Tuo fiste filio. — Tibi cordis in altari Decet preces immolari, Virgo sacratissima. Nam quum in se sit inepta, Tuo nato sit accepta Per te precum victima. Per te Deum adit reus, Ad quem per te venit deus, Amborum tu media. Nec abhorre peccatores, Sine quibus nunquam fores Tanto digna filio. Si non essent redimendi, Nulla tibi pariendi Redemtorem ratio. Sed nec patris ad consessum Habuisses huc accessum, Si non ex te genitum Esset ibi positum. Virgo virgo sis promota, Causis nostri nostra vota Promovenda suscipe Coram summo principe. Diese letzten Strophen sind aus Gerberts Buch de cantu etc. T. I. p. 416. Eine große Menge von gleichem Schlage findet man in M. *Chemnitii* Exam. Conc. Trid. p. 580 sqq.

Digitized by Google

in denen Liedern so manche zarte, rührende Stelle uns a
spricht, von ihren Talenten keinen würdigeren Gebrau
machten. Dieß sind die Lieder, voll von goldnen Bilder
in die unermeßliche Bläue des Himmels gemahlt, wie
Herder nennt. (Briefe zur Bef. der Hum. 7te Samml
„Ich glaube nicht, sagt er in Beziehung auf sie, daß
Ausdrücke süßerer Empfindungen gebe, als die bey der G
burt, dem Leiden und Tode Christi, bey dem Schmerz d
Maria, bey ihrem Abschiede aus der Sichtbarkeit, oder be
ihrer Aufnahme in den Himmel und bey dem freudigen Hin
gange so manches Märtyrers, bey der sehnenden Geduld
mancher leidenden Seele, meistens in den einfachsten Sylben
maaßen, oft in Idiotismen und Solöcismen des Affects g
äußert wurden. Wer sich davon überzeugen will, lese di
frommen Liebesgesänge des heil. Bernhard und Thomas u
s. w., oder vielmehr, er höre sie mit Musik begleitet. Da
Stabat mater dolorosa ist in Pergolesi's Composition seh
bekannt; dergleichen süße Schmerzen- und Liebesgesänge gieb
es in der Mönchssprache viele, die ganz dazu geschaffen scheint
Bilder Sylbenmaaße bediente man sich dabey nicht, viel
mehr äußerst anständiger und sanfter. Selbst das verzückt
Metrum des sogenannten Pervigilii: Cras amet, qui nun
quam amavit, das in den Hymnen oft gebraucht ist, erhält
in ihnen einen Triumphton und eine Würde, die uns gleich
sam aus uns selbst hinaussetzt und unser ganzes Wesen er
weitert. Wie konnte dieß auch anders seyn, da, wo man
die Bibel nur aufschlägt, im Hohenliede, in den Propheten,
Psalmen, in den Evangelien, Briefen und der Offenbarung,
man Ausdrücke bald der erhabensten Einfalt, bald der innig
sten Zärtlichkeit und Liebe findet?“

§. 7.

Eine besondere Art von Kirchengesängen muß hier noch
erwähnt werden, die im 10ten Jahrh. unter der gedoppelten

Be-

Digitized by Google

Benennung Sequenzen und Prosen aufkam, und für deren Erfinder gewöhnlich, wiewohl nicht ganz mit Recht, der alte Notker gehalten wird. Der Unterschied derselben von den eigentlich sogenannten Hymnen besteht, wie die letztere Benennung zu erkennen giebt, in dem Mangel des Sylbenmaßes und Rhythmus, der wenigstens bey den ältesten Gesängen dieser Gattung statt findet. Denn nach und nach schlich sich auch in sie der zu den Zeiten des Mittelalters so beliebte Reim ein; und vom 12ten Jahrh. an wurden sie ordentliche metrische Gesänge, nur mit dem Unterschiede, daß ihre Strophen nicht aus vier, sondern in der Regel aus drey oder sechs Zeilen bestanden. Die nächste Veranlassung zum Entstehen dieser Lieder mag immerhin in den früher so genannten Sequenzen- oder Neumen, d. h. in den ohne Text gesungenen Tonreihen zu suchen seyn, die man an das Alleluja bey der Messe als einen Ausdruck des freudigen sprachlosen Entzückens anzuhängen pflegte, und die Manche unbequem gefunden hatten. Wahrscheinlich aber lag der Grund tiefer, nemlich in dem Bedürfnisse liedermäßiger Gesänge für die Messe, dergleichen man bisher nur in den sogenannten kanonischen Stunden an den Hymnen gehabt hatte, die nicht bloß von dem Chor der öffentlich bestellten Sänger, sondern von der ganzen Versammlung angestimmt werden konnten, in leichteren, und durch die Wiederholung der Strophen behaltbarern Melodien, als die der übrigen Meßgesänge, des Gloria in excelsis, Kyrie, Credo u. a. waren (Herbert am a. O. T. I. p. 412.); vielleicht auch in dem Wunsche, mehr Abwechselung in den Meßgottesdienst zu bringen, und ihn auch von Seiten des Gesanges in nähere Beziehung mit den Gegenständen der einzelnen Kirchenfeste zu setzen, was vermittelst dieser Sequenzen um so leichter geschehen konnte, da der alte römische Ritus, dem sie überall fremd waren, so gut die Einführung von Hunderten als von Einer verstattete. Wirklich wuchsen sie auch schnell und zu



Digitized by Google

einer verhältnißmäßig noch viel größern Zahl, als die eig
lichen Hymnen, an. „Viele, sagt Radulph von Tung
(de canon. observ. prop. 23), haben viele eingeführt; j
hat an seinen neuen Erzeugnissen Gefallen.“ *) Die u
bundene Rede, in der man sich, ohne durch die Fesseln
Metrums eingeschränkt zu seyn, bequem gehen lassen kon
beförderte obendrein ihre Anhäufung, mit der es am E
so weit kam, daß das Römische Ritual sie bis auf
(Victimae paschali, Veni sancte spiritus, Lauda Sion
vatorem und Dies irae) gänzlich abschaffte. Im Tone
Betrachtung und Ermunterung und in einer gewissen Br
der Darstellung nähern sie sich großentheils mehr als
eigentlichen Hymnen unsern deutschen Kirchenliedern, die a
bey der Einführung der Volkssprache in den Gottesdienst
nächst an ihre Stelle traten. Manchen ist Herzlichkeit u
bey aller Einfalt rührende Kraft nicht abzusprechen; ande
und nicht wenige, schmecken freylich, um mit Luther
reden, nicht nach dem Geist, zumal die an die Jungfr
Maria und andre Heilige gerichtete, von deren einer sel
Witzel gesteht, daß sie „viel zu weit über die Schnur hau

§. 8.

Schon aus dieser Bemerkung erhellet die Nothwend
keit einer Auswahl der dem Publikum vorzulegenden Sam
lung alter Kirchengesänge, an welcher es hier um so weni
fehlen durfte, da meine Absicht nicht dahin gieng, alles
irgend einer Beziehung interessante, sondern das dem Gefü
und dem religiösen Sinne am meisten Zusagende bekannt

m

*) Dieser Schriftsteller lebte am Ende des 14ten Jahrhu
derts, und auch im Laufe des 15ten wuchs die Zahl d
Kirchengesänge noch immer mehr an. Nach einer, freyli
nicht ganz genauen, aber doch ziemlich sichern Berechnu
kann die Summe aller zu Anfange des 16ten Jahrh. g
bräuchlichen, wiewohl nicht in jeder einzelnen Provinz u
Kirche eingeführten, Hymnen und Sequenzen auf 360 b
400 angeschlagen werden.

Digitized by Google

nahm. Wäre jenes der Fall gewesen; hätte ich z. B. eine Geschichte der religiösen Meinungen und Verirrungen in Liedern geben wollen: so würde ich oft gerade das Verwerfliche haben aufnehmen, und unter andern etwa auch die an dem einst in Frankreich üblichen Eselsfeste gesungenen Lieder abdrucken lassen müssen. Hoffentlich werden indeß die meisten meiner Leser damit zufrieden seyn, daß ich von einem andern Gesichtspunct ausgieng. Ob auch mit der nach diesem Gesichtspunct getroffenen Auswahl selbst? das freylich muß ich dahingestellt seyn lassen. Ein rechtgläubiger Katholik, wenn ihm diese Sammlung in die Hand kommen sollte, wird vielleicht wünschen, daß mehr Lieder in sie aufgenommen seyn mögten, die die unterscheidenden Lehren seiner Kirche ausdrückten; dem rechtgläubigen Protestanten dagegen werden der sogenannten katholischen Lieder leicht schon zu viel seyn, und an einigen, die die Jungfrau Maria oder irgend einen Heiligen zum Gegenstande haben, dürfte er gar ein Aergerniß nehmen. Da ich selbst, und mit voller Ueberzeugung, Protestant bin: so wird man mir zutrauen, daß ich die Grundsätze der evangelischen Kirche beym Auswählen nicht aus den Augen gelassen habe, und daß, wo dieß der Fall gewesen zu seyn scheint, andere dem Zwecke der Sammlung gemäß nicht wohl bey Seite zu setzende Rücksichten mich bestimmten. Es kam nämlich darauf an, das Beste aus jedem Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung mitzutheilen; wo also ein Zeitraum überall nur Mittelmäßiges oder gar nach protestantischen Ansichten Verwerfliches darbot, konnte ich nicht umhin, auch einzelne Lieder dieses Schlages mit aufzunehmen, die in einer geradezu auf Erbauung berechneten Sammlung auf keine Weise hätten zugelassen werden dürfen; und ich trug um so weniger Bedenken, dieß zu thun, wenn solche Lieder, wie z. B. das Salve regina, unter die beliebtesten und angesehensten ihrer Zeit gehörten, oder zur Bezeichnung des in derselben herrschenden, eigenthüm-



Digitized by Google

lichen, wenn gleich mit Aberglauben und Schwärmerey v
schwisterten, Geistes der Andacht und Frömmigkeit beytrag
konnten. Am wenigsten Bedenken machten mir unter die
abergläubischen Gesängen die an das Kreuz Christi gerich
ten, die auch der Protestant größtentheils unanstößig u
mitunter rührend finden wird, wenn er die selbst von eine
katholischen Ausleger der Hymnen, Jod. Clichtoveus, g
gebene Regel vor Augen hat: Quaecunque de cruce dicu
tur, intelligenda non sunt absolute materiam crucis atte
dendo, sed referendo ad Christum in illa confixum. D
ich übrigens bey der Auswahl der einzelnen Lieder auf d
öffentlich eingeführten und auch in der protestantischen Kirch
zum Theil noch lange nach der Reformation, nicht allein i
Uebersetzungen, sondern auch in der Ursprache gesangene
vorzügliche Rücksicht genommen, daß ich hie und da ein
mit um seines Verfassers willen, wenn dieser in einem au
gezeichneten Ansehen stand, aufgeführt, daß ich über manch
Materien mehr als Einen Gesang, um verschiedene Bea
beitungen mit einander vergleichen zu können, und zur Ab
wechselung auch einige nicht zum gottesdienstlichen Gesang
bestimmte Rhythmen aufgenommen, daß ich endlich nich
wenige Lieder durch Weglassung störender oder überflüssige
Strophen, besonders der am Schlusse vorkommenden Doxo
logie, wo diese nicht zur Vollendung des Ganzen gehörte
abgekürzt habe: wird, denke ich, eben so wenig der Recht
fertigung oder Entschuldigung bedürfen, als das Misverhält
niß, in welchem die Zahl der griechischen Kirchengesänge mit
der der lateinischen steht, indem jene theils überhaupt weniger
interessiren, theils im Ganzen genommen von viel geringerem
Gehalte sind. Ich würde sie vielleicht gänzlich von der Samm
lung ausgeschlossen haben, wenn ich nicht der Vollständigkeit
wegen die Mittheilung einiger Proben für nöthig erachtet,
und namentlich unter den Todtengesängen ein Paar gefunden
hätte, die mir der Bekanntmachung werth zu seyn schienen.

§. 9.

Digitized by Google

§. 9.

Mit Recht erwarten die Leser von mir noch eine nähere Anzeige der Quellen, deren ich mich bey dieser Arbeit bedient habe. Zuerst von den Quellen, aus denen die Gesänge selbst geschöpft sind. Sie theilen sich in besondere und allgemeine, d. h. in solche Schriften, welche die Gesänge einzelner Verfasser, und in solche, welche die von mehreren oder von den meisten enthalten. Jene hier anzugeben, würde um so überflüssiger seyn, da sie nachher an ihrem Orte vorkommen werden; großentheils findet man sie, in so fern sie von Kirchen-Vätern und Lehrern herrühren, in den Schriftensammlungen der letztern, der Biblioth. PP. und Bibl. maxima PP., wovon die erstere zu Cölln 1618, die letztere zu Lyon 1677 herausgekommen ist. Unter den allgemeinen Quellen oder Sammlungen verschiedener Kirchengesänge verdienen zunächst die zum gottesdienstlichen Gebrauche bestimmten erwähnt zu werden. In der Griechischen Kirche giebt es dergleichen mehrere und unter mancherley Benennungen (s. Leo *Allatius* de libris Graecorum ecclesiasticis), die ich jedoch nicht benutzen konnte, und in deren Ermangelung ich mich mit dem von Jacob Goar zu Paris im J. 1647 herausgegebenen Euchologion s. rituale Graecorum habe behelfen müssen; in der Lateinischen Kirche hat man ihrer nur zwey, das Missale, in welchem die sogenannten Prosen, und das Breviarium, worin die eigentlichen Hymnen enthalten sind. Bey beyden aber kommt es sehr auf das Alter der Ausgaben an, da sie in spätern Zeiten mannigfaltige Veränderungen erfahren haben, vorzüglich das letztere. Nachdem nemlich schon die Päbste Gelasius und Gregorius I und in der Folge Gregor VII das alte ursprüngliche Breviarium der römischen Kirche theils erweitert, theils verbessert hatten, wurde es im 13ten Jahrh. unter der Leitung der Päbste Gregor IX und Nikolaus III, und abermals im 15ten Jahrh. auf Veranstaltung des Pabstes Sixtus IV nach dem bey den Franciscanern üb-

li-

Digitized by Google

lichen Breviar eingerichtet. Auch in dieser Gestalt sollte indeß nicht unverändert bleiben. Pabst Leo X, aus dem Ha Medicis, bekanntlich ein Mann von classischer Bildung, besonders mit dem in vielen Hymnen vorkommenden barbarisc Latein unzufrieden, an welchem auch nicht wenig Geistliche Italien, die einem Bembus, Vives und Erasmus in der ganz des Ausdrucks nachstrebten, Anstoß genommen hatt und gab daher dem Bischof zu Guardia, Zachar. Ferreri, Auftrag, die alten Hymnen umzuarbeiten oder vielmehr an de Stelle neue zu verfertigen, welches dieser auch zu seiner Zuf denheit that. Die Arbeit ward indeß erst unter seinem Na folger Clemens VII völlig zu Stande gebracht; und dies der den Ferreri zu seinem Hausprälaten annahm, erlaubte ni allein die öffentliche Bekanntmachung der von ihm neuverfert ten Hymnen (Hymni novi ecclesiastici. Rom. 1525. 4., ei äußerst selten gewordene Schrift, aus deren Dedication di Nachrichten entlehnt sind), sondern gab auch den Gebrauch d selben beym öffentlichen Gottesdienste frey; veranstaltete üb dieß eine abermalige Revision des gewöhnlichen Breviars dur den Cardinal de S. Cruce, Franz Quignon, die im J. 15 unter seinem Nachfolger Paul III herauskam, und in welch außer mehrern abergläubischen Legenden auch einige Hymn wegelassen waren. So vielen Beyfall aber auch diese Revisi fand: so konnte sie sich doch auf die Länge nicht behaupten, dem P. Pius V sie durch eine Bulle als ketzerisch verwarf, u dem Schlusse des tridentinischen Conciliums zufolge im J. 15 eine verbesserte und auch in Rücksicht mancher Hymnen verä derte Ausgabe des Breviars veranstaltete, dergleichen im folge den Jahrh. noch zweymal, im J. 1602 von Clemens VIII u im J. 1631 von Urban VIII, besorgt wurde. Der letzter der selbst mehrere Hymnen verfertigte, ließ die metrischen Ki chengesänge in Hinsicht des Ausdrucks und der Prosodie cor giren, und, wo dieß nicht angieng, sie, doch mit möglichst Beybehaltung der Gedanken, neu umarbeiten. Daher die Ve

schi

Digitized by Google

schiedenheit in einzelnen Worten und Strophen, ja selbst im Anfange mancher Hymnen, zwischen den vor Urban erschienenen, und den nach seiner Zeit gedruckten Breviarien, welche letztere doch aber auch durch mehrere neu hinzugefügte Officien nicht unbedeutende Zusätze erhalten haben. (J. C. *Koecher* Bibl. Theol. Symbol. Catech. et Liturg. S. J. Baumgartens Nachrichten von merkw. Büchern, B. I. S. 72 ff. Barth. *Gavanti* Thesaur. sacr. rituum, T. II. an mehreren Stellen.) Um daher die alten Hymnen in ihrer ursprünglichen Gestalt kennen zu lernen, muß man sich nothwendig älterer Breviarien und Hymnarien bedienen, deren es eine sehr große Anzahl von verschiedenen Kirchen und Congregationen giebt, die jedoch hier ausführlich zu verzeichnen, um so weniger von Nutzen seyn würde, da in der Regel ein jedes derselben die allgemein eingeführten Kirchengesänge enthält, die den einzelnen eigenthümlichen, an besondre Schutzheilige und Kirchenpatrone gerichteten, Gesänge aber keiner Aufmerksamkeit werth sind. Aus eben dem Grunde kommen auch für den hier obwaltenden Zweck die handschriftlichen Breviarien und Hymnensammlungen nicht sehr in Betracht, obwohl sie, wenn sie von bedeutend hohem und sicher anzugebendem Alter sind, zur Bestimmung des Alters einzelner Hymnen sehr wesentliche Dienste leisten können. Unter mehrern von mir benutzten Quellen dieser Art will ich nur Eine nennen, ein vormals der hiesigen St. Petri-Kirche gehöriges und jetzt auf der öffentlichen Stadtbibliothek befindliches, auf Pergamen geschriebenes Breviarium, das Staphorst in der Hamburgischen Kirchengeschichte, Th. I. B. III. S. 310 ff. beschreibt, und das zwar nicht, wie dieser zu voreilig annimmt, mit dem voranstehenden, unstreitig aus dem 10ten, vielleicht gar aus dem 9ten Jahrh. herrührenden Kalender dasselbe Alter hat (denn es kommen darin Gebete an Heilige, z. B. an die heil. Katharina, vor, deren gottesdienstliche Verehrung viel später eingeführt ist), aber doch sicher aus dem 13ten Jahrhundert stammt.

§. 10.

Digitized by Google

§. 10.

Viel wichtiger als diese Art von allgemeinen Quellen ist eine andere, die aus den zunächst nicht zum gottesdienstlichen Gebrauche bestimmten größeren Sammlungen der Kirchengesänge besteht. Sie alle hier anzuführen, würde zu weitläuftig seyn; aber die vornehmsten glaube ich doch nennen zu müssen und dieß sind folgende:

Expositio himnorum cum notabili commento (Sie heißen commentario; aber wirklich enthält die Auslegung großentheils commenta.) Coloniae ap. Henr. Quentell 1492. 4. auch Hagenov. 1493. Colon. 1494. und mehrmals.

Textus Sequentiarum cum optimo commento. s. l. et a. 4. aber, wie die Typen unverkennbar zeigen, aus der Quentellschen Officin. 1498. s. l. Colon. 1499. und mehrmals. Das Buch selbst ist nach der ausdrücklichen Angabe des Verf. der höchstwahrscheinlich auch die eben genannte Auslegung der Hymnen geschrieben hat, Fol. III. b. im J. 1489 ausgearbeitet.

Hymni et Sequentiae cum diligenti difficillimorum vocabulorum interpretatione *Herm. Torrentini* (ein Philolog aus Zwoll in Ober-Yssel geb.) Colon. 1513. 4.

Elucidatorium ecclesiasticum, ad officium ecclesiae pertinentia planius exponens et quatuor libros complectens. *Primus* Hymnos de tempore et sanctis per totum annum... *Secundus* nonnulla cantica ecclesiastica, antiphonas et responsoria.... *Tertius* ea quae ad Missae pertinent officium praesertim praefationes.... *Quartus* Prosas, quae in sancti altaris sacrificio dicuntur, dilucidat. *Jodoco Clichtoveo* explanatore. Cum epistola *Wolffgangi Fabritii Capitonis*. Basil. 1517. fol. ib. 1519. Ein Auszug aus diesem Werke, der aber doch einige, in demselben nicht befindliche, Gesänge enthält, erschien zu Venedig im J. 1555 in 8. unter dem Titel: Hymni et prosae, quae per totum annum in ecclesia leguntur, etc. Der Verf., geb. zu Nieuport, gest. zu Chartres 1543, war einer der berühmtesten Doctoren der Sorbonne

zu

Digitized by Google

zu Paris, und zeigt sich in diesem wohlgeschriebenen Commentar als einen Mann von sehr ausgebreiteter Bibelkenntniß.

Liber ecclesiasticorum carminum, cum aliis hymnis et prosis exquisitissimis, a sanctis orthodoxae fidei patribus, in usum piorum mentium compositus. Basil. 1538. 8.

Hymni ecclesiastici, praesertim qui Ambrosiani dicuntur, multis in locis recogniti, et multorum hymnorum accessione locupletati, cum scholiis Georgii *Cassandri*. Colon. 1556. 8. Diese Sammlung zeichnet sich durch Berichtigung vieler verdorbenen Lesearten und durch eine bedeutende Anzahl alter, aus Handschriften ans Licht gezogener Hymnen aus. Mit zwey Hymnen und einigen Anmerkungen vermehrt, ist sie abermals abgedruckt in den zu Paris 1616 in Fol. herausgegebenen sämmtlichen Werken des Cassander, der im J. 1513 auf der Insel Cassandt nicht weit von Brügge in Flandern geboren war, und zu Cölln im J. 1566 starb, nachdem er auf Verlangen der Kaiser Ferdinand I. und Maximilian II. als einer der gemäßigtsten und gelehrtesten kathol. Theologen viel, aber doch vergeblich, zur Wiedervereinigung der getrennten Religionspartheyen gewirkt hatte.

Poetarum veterum ecclesiasticorum Opera christiana et Operum reliquiae atque fragmenta. Thesaurus catholicae et orthodoxae ecclesiae ... collectus ... et Commentario expositus studio *Georgii Fabricii* Chemnicensis. Basil. 1564. 4. An eigentlichen Kirchengesängen enthält diese schätzbare Sammlung zwar weniger als die vorhergenannten; dafür aber ist sie mit einem Reichthum von religiösen Gedichten aller Art ausgestattet. Der Verf., einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, war im J. 1516 geb., und starb 1571 als Rector zu Meißen, gekrönter Poet und Edler des Reichs, wozu der Kaiser Maximilian II ihn erhoben hatte.

Diese Sammlungen, und vornemlich die von Clichtoveus und Cassander, machen alle übrigen entbehrlich, wie z. B., um doch auch einige der minderbedeutenden kürzlich anzuführen, die

von

Digitized by Google

von Jo. Spangenberg (Cantiones ecclesiasticae. Magdeb. 1545), Luc. Lossius (Psalmodia, h. e. Cantica sacra etc. Witemb. 1552 u. mehrmals), Herm. Bonnus (Hymni et sequentiae. Lubec. 1559. 4.), Paul Eberus (Psalmi s. cantiones in ecclesia cantari solita. Witeb. 1564. Fol.) Christoph Corner (Cantica selecta. Lipsi. 1568. 12.), Geo. Major (Psalmi cum hymnis. Viteb. 1570. 12.), Ad. Siber (Breviarium christianum. Lipsi. 1575. 8.), Andr. Ellinger (Hymnorum ecclesi. emendator. Libri III. Frcf. 1578. 8.), Math. Ludecus (Vesperale et Matutinale. Witeb. 1589. Fol. Missale. ibid. eod. Fol.); um so mehr, da sie großentheils die Kirchengesänge nicht ganz unverändert, sondern mit manchen Correcturen enthalten, die von H. Bonnus, Urb. Regius, P. Eberus, Joach. Camerarius u. a. herrühren, und die allerdings sehr nöthig waren, so lange man sich noch der lateinischen Gesänge in unsern Kirchen bediente. Von diesen Verbesserungen kann aber in einem Werke dieser Art kein Gebrauch gemacht werden, wo es vielmehr darauf ankommt, die Originale in einem treuen Abdrucke mit allen ihren dogmatischen und grammatischen Fehlern darzustellen; und so finden die Leser sie wirklich hier, ganz unverändert, bis auf einige wenige offenbare Schreib- oder Druckfehler der älteren Exemplare, die ich stillschweigend verbessert habe.

## §. 11.

Ueber die bey dem historischen Theile dieses Werkes benutzten Quellen und Hülfsmittel brauche ich mich hier nicht ausführlich zu verbreiten, da sie an ihrem Orte meistentheils angegeben sind. Gern hätte ich, in Hinsicht der genaueren Bestimmung des Alters und Verfassers vieler Hymnen, derselben mehr und bessere zu finden gewünscht; aber leider! sind die vorhandenen Nachrichten über diesen Punct gerade am unvollständigsten, zum Theil auch so unzuverläßig, daß sich beynahe gar kein Gebrauch von ihnen machen läßt, wie dieß z. B. bey Corn. *Schulsing* Biblioth. eccles. der Fall ist. Viel reichlicher und

ge-

Digitized by Google

genügender boten sich die Notizen über die Lebensumstände der bekannten Liederverfasser dar; aus eben dem Grunde aber glaube ich mich bey Angabe derselben kürzer fassen zu dürfen. Wer mehr darüber zu wissen verlangt, kann in Joechers Gelehrtenlexikon, in Hambergers zuverläßigen Nachrichten, in J. A. Fabricii bekannten Bibliotheken, namentlich in der Bibl. lat. mediae aetat., in Schröckhs Kirchengeschichte und andern hieher gehörigen Büchern sich leicht umständlichere Auskunft verschaffen. Auch fehlt es nicht an Schriften, die sich näher auf diesen besondern Zweig der Literargeschichte beziehen, wiewohl sie in Hinsicht ihres Umfanges nicht weniger als ihres Werthes sehr verschieden sind. Ich kenne folgende:

Ueber die älteren christlichen Dichter überhaupt: Andr. Christ. *Eschenbach* (gest. im J. 1722 als Prediger zu Nürnberg) Diss. de poetis christianis sacris. Altdorf. 1685, wiederabgedruckt in dessen Dissertt. academicis. Norib. 1705. 8. — Christiani *Daumii* (gest. im J. 1687 als Rector zu Zwickau) Syllabus poetarum christ. veterum et eorum editionum, vor dessen Ausgabe von Bened. Paulini. Petrocorii Poematibus. Lipsi. 1686. 8. — Polycarpi *Leyseri* (gest. im J. 1728 als Professor zu Helmstädt) Historia poetarum et poematum medii aevi. Hal. 1721. 8. Ein, wenn gleich mit einseitiger Vorliebe für die Dichter des Mittelalters geschriebenes, dennoch sehr gelehrtes und in diesem Fache durchaus unentbehrliches, auch wegen mancher aus Handschriften mitgetheilten Gedichte schätzbares Buch, dem ich in Hinsicht der Notizen bey weitem das Meiste verdanke.

Ueber die christlichen Hymnographen insbesondere: Joh. Godofr. *Baumann* (Pastor zu Neustadt ohnweit Schneeberg) Schediasma historico-theologicum de Hymnis et Hymnopoeis vet. et rec. ecclesiae. Brem. 1765. 8. eine unbedeutende Schrift. Besser, aber doch auch nicht genügend, ist der hieher gehörige Abschnitt in des gelehrten Mart. *Gerbert* (gest. im J. 1793 als Fürst-Abt zu S. Blasien im Schwarzwalde) Buche de cantu et musica sacra, Tom. I. p. 68—84. Tom. II. p.



Digitized by Google

5—40. und der Artikel: Hymnen, in Sulzers Theorie d schönen K. u. W., neueſter Ausgabe. — Urb. Gottfr. Sibe (geſt. im J. 1741 als Paſtor und Prof. zu Leipzig) Hiſtor melodorum eccl. graecae Lipſ. 1714. 4. — Jac. Wimphelin Tgeſt. im J. 1528 zu Schlettſtädt) de hymnorum et ſequen tiarum auctoribus generibusque carminum etc. breviſſim eruditiuncula. Heidelb. 1499. 4. Dieſe Schrift kenne ich nur aus der Anzeige des Titels in Bibl. Baumgart. P. II. Sect. II. p. 7

§. 12.

Zuletzt noch ein Wort von den Ueberſetzungen der Kirchen geſänge. Für Leſer, die der alten Sprachen kundig ſind, bed durfte es freylich derſelben nicht; aber bey dem allgemeinere Intereſſe des Gegenſtandes war es doch billig, auch auf ſolche die jene Sprachen nicht verſtehen, Rückſicht zu nehmen. Ueber dieß glaubte ich, daß ſelbſt jenen, und gerade den Kennern und Freunden der guten Latinität am meiſten, bey manchem allzu barbariſch klingenden Liede, das leicht ihren Unwillen erregen könnte, eine erträglich gute Ueberſetzung nicht unwillkommen ſeyn werde. Doch woher ſolche Ueberſetzungen für eine ſo be deutende Anzahl von Liedern nehmen? da die alten, d. h. die vom 15ten bis zum 17ten Jahrh. geſchriebenen, ſelbſt die von Luther nicht ausgenommen, wegen ihrer Steifheit und Härte, und die ohnedieß nur ſehr ſparſam in neueren proteſtantiſchen und katholiſchen Geſangbüchern vorkommenden wegen ihres allzu freyen Ganges für dieſen Zweck nicht genügen konnten. Zum Glücke bot ſich mir hier eben noch zur rechten Zeit ein, wie es ſcheint, ſelbſt in dem römiſch-katholiſchen Deutſchland bereits vergeſſenes, oder vielleicht nie ſehr bekannt gewordenes, Hülfsmittel dar, das faſt alle meine Wünſche befriedigte: die Lieder der Kirche, aus den römiſchen Tagzeiten und Meßbuche überſetzt. Wien bey Auguſtin Bernhardi, 1773. 8. eine Sammlung guter, zum Theil treflicher und mit ächtem Dichtergeiſt geſchriebener Ueberſetzungen von 156 Kirchengeſängen, deren Verfaſſer, wie ich aus der Vorrede zu Gözens Beytrag

zur

Digitized by Google

zur Geschichte der Kirchenlieder S. 82 ersehe, der Exjesuit Franz Xaver Riedel ist, der nämliche, von dem vor kurzem in den Marburger theol. Nachrichten (Febr. 1814) eine gleichfalls ungedruckte, zu Presburg im J. 1779 erschienene, poetische Uebersetzung des Buches Hiob nebst einigen Proben daraus angeführt wird. Aus dieser Sammlung konnte ich eine bedeutende Anzahl von Uebersetzungen entlehnen, an denen sich nur hie und da in einzelnen Ausdrücken oder im Sylbenmaaße etwas zu ändern fand. Da sie indessen für mein Bedürfniß doch nicht völlig hinreichte; da auch andere, zum Theil sehr gelungene und dankbar von mir benutzte Uebersetzungen alter Kirchenlieder, wie die von Wieland, Herder und A. W. Schlegel und mehrere im neuen Münchner katholischen Gesangbuche (München 1810, 3 Bände in 8.), manche Lücke unausgefüllt ließen: so blieb mir nichts anders übrig, als mich selbst an die Uebersetzung mehrerer zu wagen, wozu ich, obgleich die Ausarbeitung meines Buches auf die Weise einen größern Reiz für mich erhielt, mich doch im Grunde nicht gerne entschloß. Die lateinische Sprache ist, gegen die deutsche gehalten, vermöge ihrer eigenthümlichen Kürze, ihrer Freyheit in der Wortstellung und ihres Reichthums an Reimen, so sehr im Vortheil, daß, wenn es auf treue, auch in Ansehung der Sylbenmaaße ähnliche, und noch dazu gereimte Nachbildungen ankommt, der Uebersetzer vielleicht nirgends mehr als hier mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Konnte ich mir, zumal bey gänzlich fehlender Uebung in solchen Arbeiten, auf die glückliche Besiegung dieser Schwierigkeiten keine Hoffnung machen: so fühle ich es jetzt nur zu sehr, daß sie bey weitem nicht alle und nicht so, wie ich es wünschte, überwunden sind; und ich sehe mich daher genöthigt, meine Beurtheiler und Leser besonders in Hinsicht auf diesen Theil des vorliegenden Werkes um Nachsicht zu bitten. Doch glaube ich derselben für die Fälle nicht zu bedürfen, wo ich geflissentlich von den Originalen abgewichen bin, sey es, um einen ungehörigen oder schriftwidrigen Gedanken, wenn es sich thun ließ, zu entfernen, oder auch, um statt eines

dem

Digitized by Google

dem Genius der deutschen Sprache nicht recht angemessen Metrums ein passenderes zu wählen; so wenig ich darüber Vorwürfe befürchte, daß ich theils manche weniger bedeutende Lie mit Uebersetzungen versah, theils bey solchen, deren Nachbildung mir zu schwierig vorkam, dieselbe ganz wegließ. Gern hätte ich dieß auch bey mehrern Liedern gethan, deren unprotestantische und unbiblische Ansichten mein Gefühl beleidigten, z. B. in den Gesängen der Elpis, des Paul Winfried; und wirklich war ich eine Zeitlang unschlüssig, ob ich die Uebersetzungen derselben aufnehmen sollte. Die nemlichen Gründe indessen, die für den Abdruck der Originale entschieden, bestimmten mich zuletzt auch zur Aufnahme der Uebersetzungen. Hätte ich sie weglassen wollen: so würde ich, um consequent zu seyn, auch die von manchen andern schriftwidrigen Gesängen, z. B. von Salve regina, Stabat mater, denen doch der poetische Werth nicht abzusprechen ist, auch von mehrern Fasten- und Passionsliedern die zum Theil abergläubische Vorstellungen enthalten, weglassen, oder ich hätte sie parodiren und umschmelzen müssen. In beyden Fällen aber hätten manche Leser dann die Lieder nicht kennen gelernt, und der Zweck, den ich mir bey dieser Sammlung vorsetzte, von den im Fortgange der Zeit mit dem Gesange der abendländischen Kirche, auch in Hinsicht seines Geistes, vorgegangenen Veränderungen eine anschauliche Darstellung zu geben, wäre für sie unerreicht geblieben. Warum sollte auch bey einer Sammlung dieser Art, die ja kein Erbauungsbuch ist und seyn will, alles nicht ganz zu Billigende vermieden werden, wodurch die so gegründete Ueberzeugung am sichersten befördert wird, daß der Kirchengesang zur Zeit der Reformation nicht bloß in Rücksicht der Sprache, sondern auch des Geistes und Inhalts einer wesentlichen Veränderung bedurfte? Für diejenigen, die es interessiren mögte, bemerke ich übrigens noch, daß die Uebersetzungen, bey welchen kein Verfasser angegeben ist, sämmtlich von mir herrühren.

Er-

Digitized by Google

# Erstes Jahrhundert nach Chr. Geb.

Die Nachrichten, die wir von dem christlichen Kirchengesange aus diesem Zeitraume haben, sind, wie zu erwarten steht, sehr mangelhaft; und die darüber von Conr. Sam. Schurzfleisch (de hymnis vet. eccl. Witteb. 1685. 4. im Auszuge übersetzt in Gottschalds Lieder-Remarquen. S. 514 ff.), Jo. Geo. Walch (de hymnis eccl. apostol. Jen. 1737, auch in dessen Miscellan. sacris, im Auszuge übersetzt in Gottschalds neuen Lieder-Remarquen. 1 Piece. S. 65 ff.), J. H. von Seelen (de Poesi Christiana, non a tertio p. C. n. seculo demum, sed a primo et secundo etiam deducenda. Lub. 1754), Mart. Gerbert (de cantu et musica sacra. S. Blas. 1774. Tom. I. p. 20 sqq.), und besonders von D. Friedrich Münter (in der lesenswerthen Abhandlung über die älteste christliche Poesie vor dessen Uebersetzung der Offenbarung Joh. Zweyte Aufl. Copenhagen 1806. 8.) angestellten Untersuchungen lassen es am Ende nur noch mehr fühlen, wie äußerst wenig Befriedigendes sich über diesen Gegenstand sagen läßt. Daß man indeß in den Christengemeinen gleich von Anfang an, sowohl bey den Liebesmahlen als bey dem eigentlichen Gottesdienste, geistliche Lieder, und zwar nicht bloß die alttestamentlichen Psalmen, sondern auch neuverfertigte Hymnen gesungen habe, würde schon aus allgemeinen Gründen zu schließen seyn, wenn nicht entscheidende Zeugnisse die Sache völlig außer Zweifel setzten. Dieß sind vor-

Digitized by Google

vorzüglich einige Stellen in den Briefen des Apostels Paulus namentlich Kol. 3, 16. Ephes. 5, 18. 19 und 1 Kor. 14, 26 von denen die letztere besonders in so fern merkwürdig ist, als aus ihr deutlich erhellet, daß es unter den ältesten Christen manche Personen gab (eben die, die V. 29. Propheten genannt werden) die vermöge einer höheren Begeisterung die eigenthümliche Gabe der Psalmendichtung besaßen, und daß das Hersagen oder Absingen dieser religiösen Lieder regelmäßig bey jeder gottesdienstlichen Zusammenkunft statt fand. Zur Bestätigung dieser Nachrichten dient der berühmte Brief (X. 97.) des jüngern Plinius an den Kaiser Trajan aus dem Anfange des zweyten Jahrhunderts, (den man, trotz der von Semler gegen ihn erhobenen Zweifel, doch wohl unbedenklich als ächt gelten lassen darf), in welchem er als Aussage der zur Untersuchung gezogenen Christen anführt: sie pflegten an einem festgesetzten Tage früh Morgens zusammen zu kommen, und Christo als Gott zu Ehren ein Lied untereinander anzustimmen. Noch bestimmter erklärt sich darüber Tertullian, ein Schriftsteller des zweyten Jahrh., der in seiner Apologie für die Christen Cap. 39. sagt: ein jeder werde aufgefordert, ein Loblied auf Gott in der Gemeinde zu singen, so gut er es vermöge, sey es aus den heiligen Schriften, oder aus seinem eigenen Gefühl. Manche dieser neuverfertigten Gesänge, und in der That nicht wenige, müssen auch schon damals schriftlich aufgezeichnet und in einem weitern Kreise, als für welchen sie zunächst bestimmt waren, verbreitet worden, ja zum Theil wohl lange bekannt geblieben seyn, wenn man den Worten des Presbyter Cajus aus dem zweyten Jahrh. glauben darf, die Eusebius K. G. V. 28. anführt: „Wie viele Psalmen und Oden der Brüder giebt es nicht, die von Anfang an von Gläubigen verfaßt sind, und in welchen Christus als Gott besungen wird!“ Doch hat sich aus dem ersten Jahrh. weder der Name eines dieser Dichter noch irgend ein

Frag-

Digitized by Google

Fragment ihrer Lieder erhalten, man müßte denn ein Paar in den Paulinischen Briefen vorkommende Stellen nach H. Grotius und C. A. Heumanns Vorgange dafür annehmen wollen. Die auffallende Anhäufung kurzer Sätze in der einen, und der nicht zu verkennende Rhythmus in der andern geben dieser Vermuthung allerdings einen nicht geringen Grad der Wahrscheinlichkeit; und ich glaube daher, jenen beyden Stellen nicht mit Unrecht den ersten Platz in der Anthologie einräumen zu dürfen.

## 1 Tim. 3, v. 16.

Θεὸς ἐφανερώθη ἐν σαρκὶ,
ἐδικαιώθη ἐν πνεύματι,
ὤφθη ἀγγέλοις,
ἐκηρύχθη ἐν ἔθνεσιν,
ἐπιστεύθη ἐν κόσμῳ,
ἀνελήφθη ἐν δόξῃ.

Gott ist geoffenbart im Fleisch,
Beglaubigt durch des Geistes Kraft,
Erschienen seinen Boten,
Gepredigt den Völkern,
Erkannt von der Welt,
Glorreich gen Himmel erhöht.

## Ephes. 5, v. 14.

Ἔγειραι ὁ καθεύδων,
καὶ ἀνάστα ἐκ τῶν νεκρῶν,
καὶ ἐπιφαύσει σοι ὁ χριστός.

Erwache, der du schläfst,
Und stehe auf vom Tode,
Daß Christus dich erleuchte.



Digitized by Google

# Zweytes Jahrhundert nach Chr. Geb

Aus diesem Zeitraume kennen wir schon einige Lieder; Di
mit Namen. Athenogenes, ein christlicher Märtyrer,
im J. 169, verfertigte, da er fast schon im Begriffe war,
Scheiterhaufen zu gehen, gleichsam zum Abschiedsgeschenk für
Schüler, eine Hymne, die zu Basilius des G. Zeit im 5ten Ja
noch sehr bekannt gewesen zu seyn scheint. (*Basil.* de Spir. S. c.
Zwey nicht unberühmte Gnostische Lehrer, der Aegypter Valen
und der Syrer Bardesanes, machten sich ebenfalls durch
fertigung geistlicher Lieder bekannt. Jener dichtete mehrere
men (*Tertull.* de carne Chr. c. 20), von denen noch einige in e
sahidischen Handschrift des brittischen Museums vorhanden
sollen. (Münter am a. O. S. 48.) Dieser ahmte die Da
schen Psalmen in eben so vielen Gesängen nach, deren Zierlich
und Schönheit bewundert wurde (Assemani Bibl. Or. I. p. 1
und eine noch größere Anzahl derselben verfertigte in der F
sein Sohn Harmonius, dessen Lieder nicht wenig zur
breitung des Gnosticismus in Syrien beytrugen, vorzüglich d
ihre lieblich tönenden Weisen, deren die Syrer sich noch im
Jahrh. bedienten. (*Sozomen.* H. E. l. III. c. 16. Ueberhaup
von den Kirchengesängen der Syrer *C. G. Augusti* Diss. de Hym
Syrorum sacris. Vratisl. 1814. 8. nachzusehen.) Ueber den Un
gang dieser Lieder mögen wir uns indeß um so leichter beruhi
da uns zum guten Glück ein Gesang von einem der angesehen
Lehrer der Kirche dieses Jahrh. erhalten ist, nemlich von

## Clemens dem Alexandriner,

geb. zu Athen, gest. zu Alexandrien als Lehrer der katechetis
Schule, einer berühmten Bildungsanstalt für christliche The
gen, um das J. 220. Dieser Gesang ist dem dritten Bu

Digitized by Google

sines Pädagogen angehängt, und zwar so, daß das Ende des Textes sich auf ihn bezieht. Er hat also mit dieser Schrift gewiß ein gleich hohes Alter, ja vielleicht sogar ein noch höheres, um die, freylich durchaus nicht zu erweisende, Vermuthung gegründet seyn sollte, daß er schon vor Clemens Zeiten als Kirchengesang bekannt gewesen, und daß dieser, um ihn der Vergessenheit zu entreissen, ihn seinem Werke beygefügt habe. Da er auf jeden Fall die älteste christliche Hymne ist, die wir besitzen: so lasse ich ihn hier unverkürzt mit der Uebersetzung von Münter (am a. O. S. 33. ff.) abdrucken, wenn gleich die Leser ihn gewiß weder dichterisch-schön noch erbaulich, und manche, denen die orientalische Bilderspruche fremd ist, wohl gar anstößig finden werden.

## Ὑμνος τῦ σωτῆρος Χριστῦ.

Στόμιον πώλων ἀδαῶν,
Πτερὸν ὀρνίθων ἀπλανῶν,
Οἰακὲ νηπίων ἀτρεκὲς,
Ποιμὴν ἀρνῶν βασιλικῶν.
Τὰς σὰς ἀφελεῖς
Παῖδας ἄγειρον,
Ἁγνῶν ἀγίως,
Τρυφερῶν ἀδόλως

## Lobgesang auf den Erlöser.

Du Lenker ungebändigter Füllen,
Du Fittig sicher schwebender Vögel,
Nimmer wankendes Steuer der Jugend,
Der königlichen Heerde Hirt,
Deine schuldlosen
Kinder versammle,
Heilig zu preisen,
Trugloß zu loben



Digitized by Google

Ἀκάκοις στόμασιν
Παίδων ἡγήτορα Χριστόν.
Βασιλεῦ ἁγίων,
Λόγε πανδαμάτωρ
Πατρὸς ὑψίστου,
Σοφίας πρύτανι,
Στήριγμα πόνων
Αἰωνοχαρὲς,
Βροτέας γενεᾶς
Σῶτερ Ἰησοῦ,
Ποιμὴν, ἀροτὴρ,
Ὅιαξ, σόμιον,
Πτερὸν ἐράνιον
Παναργὲς πόιμνης·
Ἁλιεῦ μερόπων
Τῶν σωζομένων,

Mit geweihten Lippen
Der Jugend Leiter Christus!
Der Heiligen König,
Des höchsten Vaters
Allwaltendes Wort!
Der Weisheit Spender,
Der Leidenden Stütze,
Der Unsterblichkeit Herr,
Der Sterblichen
Heiland, o Jesu!
Hirt und Vater,
Steurer und Lenker,
Himmlischer Fittig
Der geweihten Heerde!
Fischer der Sterblichen,
Der Erden des Heils,

Pe-

Digitized by Google

Πελάγες κακίας.
Ιχθῦς ἁγνὲς
Κύματος ἐχθρῆ
Γλυκερῇ ζωῇ θελεάζων·
Ηγεῖ, προβάτων
Λογικῶν ποιμήν.
Αγε ἧγε
Βασιλεῦ παίδων ἀνεπάφων.
Ισχια Χριστὲ,
Οδὸς ἀρανία,
Λόγος ἄϊδιος,
Αἰὼν ἄπλετος,
Φῶς ἀΐδιον,
Ελέους πηγὴ,
Ρεκτὴρ ἀρετῆς·
Σεμνὴ βιοτὴ

Der du aus feindlicher Fluth
In der Bosheit Meer
Mit süßem Leben
Die reinen Fische fängst!
Führ uns an, o du
Der geistigen Schaafe Hirt!
Führ uns an, o Heiliger,
Der unbefleckten Jugend Fürst!
Fußtapfen Christi,
Himmelsweg,
Ewiges Wort,
Unermeßlicher Geist,
Unsterbliches Licht,
Der Barmherzigkeit Quell,
Der Tugend Ursprung,
Heiliges Leben

Θε-

Digitized by Google

Θεὸν ὑμνούντων, Χριστὲ Ιησοῦ,
Γάλα ὐράνιον
Μαστῶν γλυκερῶν
Νύμφης χαρίτων,
Σοφίας τῆς σῆς ἐνθλιβόμενον,
Οι νηπίαχοι
Ἀταλοῖς στόμασιν
Ἀτιταλλόμενοι
Θηλῆς λογικῆς
Πνεύματι δροσερῷ
Ἐμπιπλάμενοι,
Αινους ἀφελεῖς,
Ὑμνους ἀτρεκεῖς,
Βασιλεῖ Χριστῷ,
Μισθοὺς ὁσίους
Ζωῆς διδαχῆς,

Der Gottesverehrer, Jesus Christ,
Himmlische Milch,
Den süßen Brüsten
Deiner holdseligen Magd,
Der Weisheit entträuft!
Wir Säuglinge
Von zarten Lippen gepflegt,
Von der geistigen Mutterbrust
Lieblichem Odem gefüllt,
Singen einfältiges Lob,
Aufrichtige Lieder
Dem Könige Christus;
Singen zumahl
Der Heiligen Lohn
Der Lehre des Heils,



Digitized by Google

Μέλπωμεν ὁμοῦ,
Μέλπωμεν ἁπλῶς,
Παῖδα κρατερόν.
Χορὸς εἰρήνης
Οἱ χριστόγονοι,
Λαὸς σώφρων,
Ψάλωμεν ὁμοῦ θεὸν εἰρήνης.

Singen einfältig
Dem mächtigen Sohn.
Friedlicher Chor,
Ihr Christuserzeugten,
Du heiliges Volk,
Preiset vereinigt der Seligkeit Gott!



Digitized by Google

# Drittes Jahrhundert nach Chr. Geb.

Daß man auch in diesem Jahrh. außer den biblischen and
von neueren Verfassern herrührende Lieder beym Gottesdienste
braucht habe, beweist der von der Kirchenversammlung zu Anti
chien im J. 264 dem dortigen Bischofe, Paul von Samosat
gemachte Vorwurf, „daß er die Lieder, welche zur Verehrun
Jesu gesungen zu werden pflegten, als zu neu und von nicht hi
länglich bewährten Männern verfaßt abgeschafft, und — sonderba
genug, wenn die Sache sich wirklich so verhielt — gleichwol
einige Lieder zu seinem eigenen Lobe, noch dazu durch Frauen
mitten in der Versammlung am Osterfeste habe absingen lassen."
(Euseb. H. E. VII. c. 30.). Namentlich kennen wir aus diesem
Zeitraume nur Einen Liederdichter, den ägyptischen Bischof Ne
pos, der die Vertheidigung des Chiliasmus gegen Origenes
übernahm, und dem sein Gegner Dionysius von Alexandrien unter
andern auch wegen mehrerer von ihm verfertigten Psalmen und
Hymnen, deren manche Christen sich fortwährend gern bedienten,
seine Achtung bezeugt (Euseb. l. c. c. 24.). Indeß hat sich weder
von diesen noch von andern in das 3te Jahrh. gehörenden Ge-
sängen eine Spur erhalten; es müßte denn seyn, daß man die
beyden folgenden Hymnen in dasselbe setzen wollte, von denen
zwar nicht streng zu erweisen, aber doch mit der höchsten Wahr-
scheinlichkeit anzunehmen ist, daß ihr Ursprung in diese, wenn
nicht gar in eine noch ältere Zeit fällt. Der erste, der in der
Londner Polyglotten-Bibel, im sechsten Bande, aus dem über
1300 Jahr alten Codex Alexandrinus abgedruckt, und aus ver-
schiednen gleichfalls sehr alten griech. und latein. Psalterien mit
einigen nicht bedeutenden Varianten vom Erzbischof Jac. Usher
in seiner Diss. de Symbolis herausgegeben ist, kommt fast ganz

gleich-

Digitized by Google

gleichlautend unter dem Namen des Morgengebetes in den Constitutionibus Apostolicis L. VII. c. 48 vor, und darf also, in der Voraussetzung, daß diese Constitutionen die vor der nicänischen Kirchenversammlung üblichen gottesdienstlichen Einrichtungen schildern, unbedenklich in das 2te oder 3te Jahrh. gesetzt werden. Er führt in der griech. Kirche schon lange die Benennung der grossen Doxologie, und wird auch in der abendländischen Kirche in einer, nach spätern Angaben von Hilarius verfertigten, lateinischen Uebersetzung, aus welcher wieder das deutsche Lied: Allein Gott in der Höh sey Ehr', geflossen ist, noch jetzt als hymnus angelicus bey allen Messen gesungen. Der demselben in jenen Handschriften beygefügte, hier jedoch nur in der Uebersetzung mitgetheilte, fast ganz aus Psalmenstellen zusammengesetzte Gesang: Täglich will ich dich loben ꝛc. mag leicht mit ihm von gleichem Alter seyn. Das nemliche gilt auch von dem andern für die Abendandacht bestimmten Liede. Es findet sich, dem Abdrucke beym Usher beynahe gleichlautend, in den Constitut. Apostol. Lib. VIII. c. 36. unter der Benennung des Abendgebetes, und wird noch jetzt in der griech. Kirche gesungen. Basilius im 5ten Jahrh. gedenkt seiner (de Spir. s. c. 29), jedoch ohne Nennung des Verfassers. Die Meinung, daß es von dem Märtyrer Athenogenes herrühre, beruhet lediglich auf einem Misverstande dieser Anführung. (*Thom. Smith* Miscellan. p. 133. 152. *W. E. Tenzel* Exercitt. sel. P. I. p. 102).

Υμνος ἑωθινὸς.

Δόξα ἐν ὑψίστοις Θεῷ
Καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη.

Morgengesang.

Ehre sey Gott in der Höhe,
Und Friede auf Erden,

Ev

Digitized by Google

Εν ἀνθρώποις εὐδοκία.
Αινοῦμέν σε,
εὐλογοῦμέν σε,
προσκυνοῦμέν σε,
εὐχαριστοῦμέν σοι,
διὰ τὴν μεγάλην σε δόξαν,
Κύριε βασιλεῦ ἐπουράνιε,
Θεὸς πάτερ παντοκράτωρ,
Κύριε υἱὲ μονογενὲς
Ιησοῦ Χριστὲ,
καὶ ἅγιον πνεῦμα,
Κύριε ὁ Θεὸς.
ὁ ἀμνὸς τοῦ Θεοῦ,
ὁ υἱὸς τοῦ πατρὸς,
ὁ αἴρων τὰς ἁμαρτίας τοῦ κόσμου,
προσδέξαι τὴν δέησιν ἡμῶν.

Den Menschen ein Wohlgefallen!
Wir loben dich,
Wir preisen dich,
Wir beten dich an,
Wir verkünden deinen Ruhm,
Wir danken dir
Wegen deiner großen Herrlichkeit,
Herr, himmlischer Regierer,
Allmächt'ger, dir, Gott Vater,
Dir, Herr, du Eingeborner
Vom Vater, Jesus Christus,
Und dir, o heil'ger Geist,
Herr unser Gott.
Lamm Gottes,
Sohn des Vaters,
Du, der da trägt der Menschheit Sünden,

Digitized by Google

ὁ καθήμενος ἐν δεξιᾷ τοῦ πατρὸς,
ἐλέησον ἡμᾶς,
ὅτι σὺ εἶ μόνος ἅγιος,
σὺ εἶ μόνος κύριος,
Ἰησοῦς Χριστὸς,
εἰς δόξαν Θεοῦ πατρός. Ἀμήν.

Nimm gnädig unſre Bitte an;
Du, der da ſitzet zu des Vaters Rechten,
Erbarm dich unſer!
Denn du allein biſt heilig,
Du allein der Herr,
Jeſus Chriſtus,
Zu Ehren Gott dem Vater. Amen.

---

Täglich will ich dich loben,
und deinen Namen preiſen in Ewigkeit,
Ja bis in alle Ewigkeit.
Würdige uns, Herr, auch dieſen Tag
uns frey von Sünden zu bewahren.
Sey gelobt, Herr, Gott unſrer Väter,
und geprieſen und verherrlicht ſey dein Name ewig. Amen.
Sey gelobt, Herr, lehre mich deine Rechte.
Herr, du biſt unſre Zuflucht für und für.
Ich ſprach: Herr, erbarm dich mein!
Heile meine Seele, denn an dir hab' ich geſündigt.
Herr, zu dir fliehe ich.
lehre mich thun deinen Willen, denn du biſt mein Gott.
Des Lebens Quelle iſt bey dir,
In deinem Lichte ſehen wir das Licht.
Verbreite deine Gnade über alle, die dich kennen.

---



Digitized by Google

## Υμνος ἑσπερινὸς.

Φῶς ἱλαρὸν ἁγίας δόξης,
ἀθανάτου πατρὸς οὐρανίου,
ἁγίου, μάκαρος,
Ιησοῦ Χριστὲ,
ἐλθόντες ἐπὶ τὴν ἡλίου δύσιν,
ἰδόντες φῶς ἑσπερινὸν,
ὑμνοῦμεν πατέρα καὶ υἱὸν
καὶ ἅγιον πνεῦμα Θεοῦ.
Ἀξιὸν σε ἐν πᾶσι
καιροῖς ὑμνεῖσθαι φωναῖς
ὁσίαις, υἱὲ Θεοῦ,
ζωὴν ὁ διδοὺς, διὸ
ὁ κόσμος σε δοξάζει.

## Abendgesang.

Heitres Licht der hehren Majestät
Des ew'gen Vaters,
Der im Himmel ist, des Seligen,
Jesus Christus!
Jetzt beym Niedergang der Sonne,
Da der Abendstern uns leuchtet,
Preisen wir den Vater
Und dich, den Sohn,
Und Gottes heil'gen Geist.
Du bist würdig, daß man immer
In heil'gen Liedern dich besinge.
Sohn Gottes, du gabst uns das Leben;
Drum preiset dich die Welt.



Digitized by Google

# Viertes Jahrhundert nach Chr. Geb.

Von diesem Zeitraume an gewinnt die Geschichte des christlichen Kirchengesanges ein helleres Licht und zugleich ein erhöhetes Interesse. Wir haben aus ihm eine nicht unbedeutende Anzahl geistlicher Lieder, zum Theil von den angesehensten Verfassern, auch aus der abendländischen Kirche. Und wie viele derselben mögen nicht doch in den folgenden Jahrhunderten untergegangen seyn! Zu diesen gehört namentlich die Liedersammlung (hymnarium) des Bischofs zu Nola in Campanien, Pontius Meropius Paulinus (geb. zu Bordeaux im J. 353, gest. im J. 432), dessen noch übrige Gedichte, unter andern einige Psalmenübersetzungen, den Verlust jener Sammlung mit Recht bedauern lassen. Die in seinen Werken befindliche Oratio matutina ad Deum ist sicher auf keinen Fall als ein Ueberbleibsel derselben zu betrachten; man möchte eher annehmen, sie sey vor seinem Uebertritt zum Christenthume von ihm verfertigt, oder sie rühre von irgend einem andern Dichter, etwa von seinem Lehrer und Freunde Ausonius, her, der in der That so äußerst wenig von christlichen Ansichten und Gefühlen in seinen Gedichten blicken läßt, daß es nicht zu verwundern ist, wenn manche ihn überall nicht einmal für einen Christen gelten lassen wollen. (L. A. Muratori in den Anecdotis, T. I. p. 140. theilt den Anfang einer Hymne auf den heil. Ambrosius mit, die in zwey sehr alten Mailändischen Handschriften unter Paulin's Namen steht, und noch in den neueren Breviarien der dortigen Kirche vorkommt; bemerkt aber sehr richtig, daß sie bey den auffallenden Verstößen gegen die Regeln der Sprache und des Metrums, welche sie enthält, unmöglich einem so gebildeten Dichter beygelegt werden könne.) Unbedeutend und kaum der Anführung werth sind die Gesänge des aus Afrika gebür-

Digitized by Google

bürtigen Rhetors Fabius Marius Victorinus, der
Rom ums J. 370 starb (der jüngere genannt, zum Unterscheid
von einem ältern Victorinus, der Bischof zu Petavio oder Pe
im jetzigen Obersteyermark war, und ums J. 303 den Märty
tod litte, dem wahrscheinlichen Verfasser eines sonst auch
Cyprian beygelegten Gedichtes in Paschа Domini s. de ligno vit
drey sehr uneigentlich sogenannte Hymnen an die Dreyeinig
die in der Bibl. PP. und in *A. Rivini* reliquiis duorum Victor
rum, Goth. 1652. 8. stehen. Auch die Lieder des Ephra
Syrus (gest. als Diakon zu Edessa nach d. J. 380), die in
Sammlung seiner Werke, Rom 1732. ff. im 6ten Bande a
druckt sind, scheinen, nach der Probe zu urtheilen, die der C
dinal Bona in seiner Schrift de rebus liturgicis, S. 114. in e
lateinischen Uebersetzung davon gegeben hat, von äußerst gering
Werthe zu seyn, wiewohl sie von den Maronitischen Christen n
bis auf den heutigen Tag in Ehren gehalten werden, und e
zur Verdrängung der von dem Gnostiker Harmonius ausgestre
ten Irrlehren, dessen Liedern E. sie mit Beybehaltung ihrer S
lodien entgegensetzte, viel mitgewirkt haben sollen. (Theodor
H. E. IV. 29.) Nach dem schon vorhin angeführten Beyspiel d
ses und anderer Häretiker suchten auch in dem gegenwärtig
Jahrh. manche Irrgläubige ihren Meinungen durch Lieder bey
Volke Eingang zu verschaffen. Hierax aus Aegypten und e
gewisser Agapius, beydes Schüler des Manes, verfertigt
deren eine nicht geringe Anzahl; wie denn die Manichäer üb
haupt eigene Gesänge hatten. (Münter am a. O. S. 52.) Au
bey den Donatisten und Priscillianisten war dieß der Fall; d
letzteren bedienten sich namentlich eines Hymnus, den Christ
nach der letzten Osterlammsmahlzeit (zufolge Matth. 26, 30, u
doch gar nicht von einem neuverfertigten, sondern von dem b
den Juden längst üblichen aus den Psalmen entlehnten Lobgesang

Digitized by Google

die Rede ist), mit seinen Jüngern gesungen haben sollte, und aus welchem Augustinus im 237sten Briefe einige sonderbar klingende Bruchstücke anführt. Der bekannte Arius, der auf der Nicäischen Kirchenversammlung im J. 325 mit seinen Anhängern verdammt ward, schrieb mancherley Lieder, auch religiösen Inhalts, in denen, wie seine Gegner bemerken, ein unanständiger und leichtsinniger Ton herrschte. (Münter am a. O.) Das nämliche that ein anderer Sectenstifter, Apollinaris, Bischof zu Laodicea in Syrien, den die Kirchenversammlung zu Constantinopel im J. 381 mit dem Bannfluche belegte, von welchem Sozomenus (L. VI. c. 25) anführt, daß er manche religiöse Gesänge zum öffentlichen sowohl als häuslichen Gebrauche verfertigt habe, durch deren Annehmlichkeit nicht wenige für ihn seyen gewonnen worden. Bey dieser sich immer mehr anhäufenden Menge geistlicher Lieder, unter denen es gewiß nicht an anstößigen fehlte, begreift es sich wohl, warum die Laodicenische Kirchenversammlung (ungefähr um die Mitte des 4ten Jahrh.) verordnete, daß in der Folge beym Gottesdienste keine von neueren Dichtern verfertigte Lieder (psalmi idiotici) gesungen werden sollten: eine Verordnung, die das 2te zu Braga in Portugal gehaltene Concilium (um die Mitte des 6ten Jahrh.) mit der genauern Bestimmung wiederholte, es solle außer den Psalmen und den übrigen in der H. Schrift enthaltenen Liedern nichts in der Kirche gesungen werden; die jedoch später, nachdem mehrere treffliche Liederdichter auch unter den katholischen Christen aufgestanden waren, auf der zweyten zu Tours im J. 567 gehaltenen Kirchenversammlung, weislich nur auf die namenlosen und obscuren Hymnen beschränkt, und endlich auf dem 4ten Concilium zu Toledo im J. 633 durch die ausdrückliche Empfehlung der von Hilarius, Ambrosius und Andern verfertigten Gesänge und durch ernste Bedrohung derer, die sie nicht zulassen wollten, ganz und gar aufgehoben wurde. (Gerbert T. I. p. 72 f.)

Gre-

Digitized by Google

## Gregorius von Nazianz,

geb. zu Arianzus, einem Dorfe in Cappadocien, ums J. 32 gest. ebendaselbst im J. 390, nachdem er den von ihm bekleidet bischöflichen Aemtern zu Constantinopel und zu Nazianzus fre willig entsagt hatte. Ein Mann von Geist und Gelehrsamkei der besonders durch seine rednerischen Gaben zu einem hohen un verdienten Ansehen gelangte. Seine letzten Jahre, die er in d Stille des Privatlebens hinbrachte, widmete er vorzüglich d Poesie, und versuchte sich in mehrern Gattungen derselben nich ohne Glück. Wir besitzen noch eine beträchtliche Anzahl Gedicht von ihm, größtentheils religiösen und moralischen Inhalts, Dar stellungen biblischer Lehren und Begebenheiten, Schilderunge aus seinem Leben und der Geschichte seiner Zeit, Gnomen, In schriften, u. s. w., deren viele von einer nicht gemeinen poetischen Anlage und von inniger Empfindung für die Religion zeugen (Schröckhs chr. Kirchengesch. Th. XIII. S. 445. ff.) Außer ver schiednen metrischen Gebeten hat er auch drey Hymnen hinter lassen, einen Abendgesang (Tollii Insign. p. 97.), einen an Chri stus für die Osterfeyer, und einen dritten, den ich hier mittheile. (Operum T. II. p. 185 f. ed. Colon. 1690. Fol.) Keiner von ihnen aber ist unter die Kirchengesänge aufgenommen.

### Υμνος εἰς Χριστὸν.

Δὸς τὸν ἄφθιτον μοναρχην,
Δὸς ἀνυμνεῖν, δὸς ἀεἰδειν
Τὸν ἄνακτα, τὸν δεσπότην,

### Lobgesang auf Christus.

Dir, du ewiger Beherrscher,
Dir zu Ehren laß mich singen,
König, aller Welt Regierer,



Digitized by Google

Δι' ὧν ὕμνος, δι' ὃν αἶνος,
Δι' ὃν ἀγγέλων χορεῖαι,
Δι' ὧν αἰῶνες ἅπαυστοι,
Δι' ὃν ἥλιος προλάμπει,
Δι' ὃν ὁ δρόμος σελήνης,
Δι' ὃν ἄστρων μέγα κλέος,
Δι' ὃν ἄνθρωπος ὁ σμικρὸς
Ἔλαχεν νοεῖν τὰ θεῖον,
Λογικὸν ζῶον ὑπάρχων·
Σὺ γὰρ ἔκτισας τὰ πάντα,
Παρέχων τάξιν ἑκάστῳ,
Συνέχωντε τῃ προνοίᾳ.
Λόγον εἶπας, πάλιν ἔργον.
Ο λόγος σοῦ, θεὸς υἱὸς,
Ομούσιος γὰρ ἔστιν,
Ομότιμος τῷ τεκόντι,

Von dem Preis und Loblied stammet
Und der Engel heil'ge Chöre,
Dir, der Ewigkeiten Schöpfer,
Der der Sonne Licht uns sendet
Und den Lauf des Mondes lenket
Und mit Glanz die Sterne schmücket,
Der den Frommen, die ihn ehren,
Mit des Geistes inn'rem Lichte
Gab, das Göttliche zu sehen.
Du schufst alles, was da lebet,
Gabest jedem seine Ordnung,
Und erhältst sie durch dein Walten;
Du gebeutst, und es geschiehet.
Mit dir, Vater, Eines Wesens,
Gleicher Herrlichkeit theilhaftig,
Ist das Wort, dein Eingeborner,



Digitized by Google

Ος ἐφήρμοσεν τὰ πάντα,
Ινα πάντων βασιλέυση,
Περιλαμβανὸν δὲ πάντα
Αγιον πνεῦμα τὸ θεῖον,
Προνοέμενον φυλάσση.
Τριάδα ζῶσαν ἐρῶ σὲ,
Ενα καὶ μόνον μονάρχην,
Φύσιν ὐσίας ἀφράστου,
Σοφίας νοῦν ἀνέφικτον,
Κράτος ὐρανῶν ἄπαυστον,
Ατερ ἀρχῆς, ἀπέραντον,
Ακατασκόπητον ἀυγὴν,
Εφορῶσαν δὲ τὰ πάντα,
Βάθος ὐδὲν ἀγνοῦσαν
Απὸ γῆς μέχρις ἀβύσσου.
Πάτερ ἵλεως γενοῦ μοι,

Der, was da ist, alles machte,
Damit alles ihm gehorche,
Und der heil'ge Geist, der Gott ist,
Mächtig wirkend, weise lenkend,
Aller Dinge Seyn erhalte.
Hör', Dreyein'ger du, mein Flehen,
Du, der ganzen Welt Beherrscher,
Ewiger, Unwandelbarer,
Dessen Wesen niemand ausspricht,
Du, der unerforschlich Weise,
Der des Himmels Heere lenket,
Ohne Anfang, ohne Ende,
Der im höchsten Lichte wohnet,
Aber alles, alles siehet,
Und bis in den tiefsten Abgrund,
In das tiefste Dunkel schauet.

Digitized by Google

Διὰ παντὸς θεραπεύειν
Τὸ σέβασμά τοῦτο δός μοι,
Τὰ δ' ἁμαρτήματα ῥύψον,
Τὸ συνειδὸς ἐκκαθαίρων
Ἀπὸ πάσης κακονοίας,
Ἵνα δοξάσω τὸ θεῖον,
Οσίας χεῖρας ἐπαίρων,
Ἵνα Χριστὸν ἐυλογήσω,
Γόνυ κάμπτων ἱκετεύσω,
Τότε προσλαβεῖν με θέλον,
Οταν ἔλθῃς βασιλεύσων.
Πάτερ ἵλεως γενοῦ μοι,
Ελεὸν καὶ χάριν ἔυρω·
Οτι δόξα καὶ χάρις σοι
Αχρις αἰῶνος ἀμέτρου.

Gieb mir, Vater, deine Gnade,
Daß ich deiner Gottheit Würde
Gläubig allezeit verehre;
Waſche mich von meinen Sünden,
Und von allen böſen Trieben
Reinige du mein Gemüthe,
Daß ich würdiger dir diene,
Heil'ge Hände zu dir hebend,
Daß ich Chriſtus ſtets verehre,
Und mein Flehen zu ihm dringe,
Daß, wenn einſt er kommt zu richten,
Er mich zähle zu den Seinen.
Gieb mir, Vater, deine Gnade,
Laß mich Hülf' und Segen finden.
Dir gebühret Preis und Ehre
Bis in alle Ewigkeiten.



Digitized by Google

# Hilarius von Pictavium.

Geb. zu Pictavium (jetzt Poitiers) in Frankreich um den An des 4ten Jahrh. Gest. als Bischof ebendaselbst im J. Man könnte ihn den Vater der Hymnodie in der abendländi Kirche nennen; zum wenigsten ist er und war schon im Jahrh. nach dem Zeugniß des Isidor von Sevilla (offic. l. 1. c. 6.) der älteste Liederverfasser aus dieser Kirche, von man wußte. Hieronymus (de viris illustr. c. 100.) führt u den von ihm nachgelassenen Schriften eine Sammlung geistli Gesänge an; und die schon vorhin erwähnte vierte Kirchen sammlung zu Toledo (can. 13.) nennt ihn nebst Ambrosius drücklich unter denen, die zum Lobe Gottes und zur Ehre Apostel und Märtyrer Lieder für die Kirche geschrieben. L leicht hatte er während seines mehrjährigen Aufenthalts in P gien, wohin er zur Strafe für seinen in der Vertheidigung Athanasischen Lehre bewiesenen Eifer von dem arianischgesinn Kaiser Constantius verbannt war, die in der morgenländis Kirche schon früher eingeführten Hymnen zuerst näher kennen lernt; oder das Beyspiel der in jener Gegend so zahlrei Arianer, die sich (wie man unter andern aus der Anführ beym Socrates L. VI. c. 8. sehen kann) des Gesanges sol Hymnen zum nicht geringen Gewinn für die Ausbreitung i Parthey bedienten, hatte ihn auf den Nutzen dieser Art Liedern aufmerksam gemacht: und so kam er auf den Gedan ähnliche für den Gottesdienst der lateinischen Kirche zu ver tigen. (*Oberthür* vita et scripta Hilar. vor dem ersten Ba der von ihm besorgten Ausgabe seiner Werke, Wirceb. 17 p. 30. 133.) Schade nur, daß wir diese Lieder nicht mehr sitzen, oder, wenn doch einige von ihnen unter den Kirch gesängen erhalten seyn sollten, nicht bestimmt angeben kön

Digitized by Google

welches sie sind. Denn daß die unter Hilarius Namen mehrmals, z. B. im J. 1480 zu Paris, herausgegebene Hymnensammlung nicht von ihm herrührt, ist eben so ausgemacht, als daß sie in Breviarien und Gesangbüchern bey einzelnen Kirchengesängen, wie: Jesus refulsit omnium, Jesu quadragenarie u. a. vorkommende Angabe seines Namens, selbst die in dem uralten Antiphonar. Benchor. (Muratori Anecd. T. IV) bey dem Liede: Hymnum dicat turba fratrum befindliche nicht ausgenommen, nicht die geringste gültige Auctorität für sich hat. Der sogenannte Hymnus angelicus: *Gloria in excelsis Deo* etc. oder vielmehr die weitere Ausführung desselben mag immerhin, nach einer spätern Sage, in dem Sinne sein Werk seyn, daß er sie zuerst ins Lateinische übertrug *): als eigentlicher Verfasser kann er auf keinen Fall angesehen werden, da sie, wie oben bemerkt, schon früher in der griechischen Kirche vorhanden war. Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit läßt sich ihm indeß eine andre, von seinem Biographen Fortunatus mitgetheilte Hymne zuschreiben, ein Morgenlied nämlich, welches er seiner Tochter Abra zugleich mit einem an sie gerichteten Briefe überschickte. (Op. T. IV. p. 1. ed. Oberth.) Ist der Brief wirklich von H. geschrieben, wie manche bedeutende Kritiker und namentlich Oberthür nicht ohne Grund annehmen: so leidet auch die Aechtheit dieses Gesanges keinen Zweifel. Desto gegründeter aber ist der Verdacht gegen den in manchen Handschriften demselben beygefügten Abendhymnus, der freylich zu sehr unter dem Mittelmäßigen ist, als daß man ihn dem H. beylegen könnte.

Hym-

*) Dieselbe Vermuthung äußert Franc. Ant. Zaccaria in der Biblioth. ritual. Tom. II. part. 2. (Rom. 1781. 4.) pag. 63.

Digitized by Google

## Hymnus matutinus.

Lucis largitor ſplendide,
Cujus ſereno lumine
Poſt lapſa noctis tempora
Dies refuſus panditur:

Tu verus mundi Lucifer,
Non is, qui parvi ſideris,
Venturae lucis nuntius,
Anguſto fulget lumine:

Sed toto ſole clarior,
Lux ipſe totus et dies,
Interna noſtri pectoris
Illuminans praecordia:

Adeſto rerum conditor,
Paternae lucis gloria,
Cujus admota gratia
Noſtra pateſcunt pectora,

## Morgengeſang.

Des Lichts erhabner Schöpfer, du!
Das jetzt mit ſeinem heit'ren Strahl
Die Finſterniß der Nacht verſcheucht
Und uns des Tages Klarheit bringt!

Du wahrer Morgenſtern der Welt,
Nicht der, der dort vom Himmel uns,
Verkündigend den jungen Tag,
Im eingeſchränkten Lichte glänzt!

Du leuchtender als Sonnenglanz,
Du ſelbſt der Menſchen Tag und Licht,
Der unſres Herzens Innerſtes
Mit ſeiner Gottheit Strahl erfüllt!

Sey mit uns, Weltenſchöpfer du,
Des väterlichen Lichtes Glanz;
Vor deiner Gnade hellem Schein
Verſchwinde jede Finſterniß!

Tuo-

Digitized by Google

Tuoque plena ſpiritu,
Secum Deum geſtantia,
Ne rapientis perfidi
Diris pateſcant fraudibus:

Ut inter actus ſeculi,
Vitae quos uſus exigit,
Omni carentes crimine
Tuis vivamus legibus.

Probroſas mentis caſtitas
Carnis vincat libidines,
Sanctumque puri corporis
Delubrum ſervet ſpiritus.

Haec ſpes precantis animae,
Haec ſunt votiva munera,
Ut matutina nobis ſit
Lux in noctis cuſtodiam.

Voll ſey das Herz von deinem Geiſt,
Die Gottheit wohne ſelbſt in ihm,
Daß es dem unglücksvollen Trug
Des Menſchenfeindes ſich verſchließ';

Daß bey des Lebens Thätigkeit,
Zu der auch dieſer Tag uns ruft,
Wir, frey von jeder Miſſethat,
Thun was dir wohlgefällig iſt.

Das Herz, das Zucht und Keuſchheit liebt,
Beſieg' des Fleiſches ſchnöde Luſt;
Von Sünd' und Schande unentweiht,
Bleib' auch der Leib ein Tempel dir.

Erhöre uns, die dir vertraun,
Nimm gnädig unſer Opfer an,
Daß dieſes Morgens heitres Licht
Uns leuchte, bis die Nacht uns deckt.



Digitized by Google

## Damasus.

Geb. aus Spanien. Gest. als römischer Bischof im J. 384, nach seinem Tode unter die Heiligen versetzt. Man hat ihm ungefähr vierzig kleine Gedichte, größtentheils Grabschri auf Märtyrer und auf sich selbst, Inschriften auf Kirchen Taufcapellen ꝛc., die theils für sich von Andr. Rivinus zu Lei 1652 in 8., theils mit seinen übrigen Schriften zusammen ausgegeben sind. Ein Paar derselben sind unter die Kirch gesänge aufgenommen und haben sich bis ins 16te Jahrh. öffentlichen Gebrauche erhalten. Eins davon ist der hier, mit Auslassung einer unverständlichen Strophe, mitgethe Hymnus auf die h. Agatha, eine unter der Verfolgung K. Decius hingerichtete Sicilianische Jungfrau. Daß er sprünglich nicht zum kirchlichen Gebrauche bestimmt gewesen sieht man aus dem Originaltext der letzten Strophe, wo statt: pro miseris etc. heißt: *pro misero rogita Domi* Diese Stelle dient zugleich zum Beweise, wie frühe schon in den folgenden Jahrhunderten aufs höchste gestiegene abergl bische Verehrung der Märtyrer und sogenannten Heiligen au im Kirchengesange sich aussprach und durch ihn befördert wurd Von Damasus verdient übrigens noch bemerkt zu werden, b er sich der Verbesserung des gottesdienstlichen Gesanges in sein Diöcese thätig annahm, wiewohl sich nicht genau bestimm läßt, ob diese Verbesserung in der Einführung des Wechselg sanges oder überhaupt nur des regelmäßigeren und fleißiger Absingens der Psalmen bestanden habe. (Gerbert T. I. p. 4 60. 333.)

Hym

Digitized by Google

## Hymnus de S. Agatha.

Martyris ecce dies Agathae,
Virginis emicat eximiae,
Qua ſibi Chriſtus eam ſociat,
Et diadema duplex decorat.

Stirpe decens, elegans ſpecie,
Sed magis actibus atque fide,
Terrea proſpera nil reputans,
Juſſa Dei ſibi corde ligans:

Fortior haec trucibusque viris
Expoſuit ſua membra flagris,
Pectore quam fuerit valido,
Torta mamilla docet patulo.

Deliciae cui carcer erat,
Paſtor ovem Petrus hanc recreat;
Inde gaviſa magisque flagrans,
Cuncta flagella cucurrit ovans.

## Geſang von der h. Agatha.

Der frommen Kämpferin geweiht
Und ihrem Siege ſey der Tag,
An dem ſich Chriſtus ihr vermählt,
Ihr zwiefach Ehrenkronen reicht.

Von edlem Stamm, ſchön von Geſtalt,
Viel ſchöner durch den gläub'gen Sinn,
Verachtet ſie der Erde Glück,
Und hält getreu des Herrn Gebot;

Stellt muthig ihren Peinigern
Zur Geißelung die Glieder dar,
Und an der wundgequälten Bruſt
Erſcheint des Heldenſinnes Kraft.

Im finſtern Kerker iſt ihr wohl;
Verklärte bieten Stärkung ihr;
So eilt ſie jauchzend, wie zum Sieg,
Zur Quaal des Flammentodes hin.

Jam

Digitized by Google

Jam renitens quasi sponsa polo
Pro miseris supplica Domino,
Sic sua festa coli faciat,
Se celebrantibus ut faveat.

Heil dir, des Herrn Vermählte, nun,
Selbst leuchtend in des Himmels Glanz!
Dein Sieg flöß' Stärkung uns ins Herz,
Daß einst auch uns der Sieg erfreu'!

## Ambrosius.

Geb. gegen das J. 340, wahrscheinlich zu Trier, wo se
Vater, als Oberstatthalter von Gallien, seinen Sitz hatt
Gest. als Bischof zu Mailand im J. 397. Einer der glänzendst
und berühmtesten Namen in der Geschichte des christlichen Kirche
gesanges, obwohl sein Verdienst um denselben noch bey weite
nicht in das gehörige Licht gesetzt ist. Gewiß ist es, daß e
und zwar bestimmt im Jahr 386, mit dem Gesange zunächst i
der Mailändischen Kirche eine wichtige Veränderung vornahm
Augustinus (Confess. IX. 7.), der hievon durch seine Mutte
als Augenzeugin auf das glaubwürdigste unterrichtet war, erzähl
nemlich, daß, als die Kaiserin Justina den Ambrosius wege
seines gegen die Arianer bewiesenen Eifers verfolgte, er mit de
Gläubigen mehrere Nächte in der Kirche durchwacht, und da
man eben damals, um dem Kummer und der Ermüdung de
letzteren zu wehren, (ohne allen Zweifel, auf seine Veranstaltung)
die Anordnung getroffen habe, die Psalmen und Hymnen nach
der Weise der morgenländischen Gemeinen zu singen, welche
denn nachher fast überall im Abendlande nachgeahmt sey. Worin
diese neue Einrichtung eigentlich aber bestanden, ob in der Ein-
führung einer melodischeren Singart, oder des gemeinschaftlichen,

nicht

Digitized by Google

nicht blos Einzelnen überlassenen Singens, oder des Wechselgesangs, oder auch in der Anordnung eines bestimmten Gottesdienstes für die Nachtzeit (der Vigilien): darüber ist bis jetzt noch nichts zuverlässiges ausgemacht worden. Eben so wenig läßt sich nach den bisherigen Untersuchungen genau angeben, ob und wie weit der sogenannte Ambrosianische Gesang (cantus et officium Ambr.), der bis zu unsern Zeiten in der Mailändischen Kirche beybehalten ist, und der sowohl in der Liturgie als in den Melodien sich Theilweise von dem Gregorianischen oder eigentlich-römischen unterscheidet, vom Ambrosius selbst herrühre. Diese Untersuchung gehört indeß auch nicht hieher, da wir es mit A. nur als Hymnendichter zu thun haben. Gewiß hat er, selbst nach seinem eigenen Geständnisse (Serm. contra Auxent.), dergleichen Hymnen verfertigt; und mehrere derselben werden von alten, zum Theil gleichzeitigen Schriftstellern ausdrücklich unter seinem Namen angeführt, wie die gleich folgenden: *Aeterne rerum conditor* und *Deus creator omnium*, von Augustin (Retract. l. c. 21. IX. c. 12.), *Veni redemptor gentium* in den Acten der Rom. Synode v. J. 430. (Balluz. Coll.) Diese und noch einige andere, zum Theil jedoch nur mit geringerer Wahrscheinlichkeit ihm beygelegte *), sind daher auch von den gelehrten

He-

*) Außer den eben bemerkten kann man eigentlich nur noch die gleichfalls von Augustin (de nat. et grat. c. 63.) erwähnte: Jam surgit hora tertia, und allenfalls die beyden gegen die Mitte des sechsten Jahrh. von Cassiodor (in Psalm. 74 et 100) angeführten: Illuminans altissimus und Orabo mente Dominum dem A. mit Sicherheit zuschreiben. Mehrere andre werden ihm, zum Theil nur mit der unbestimmten Bezeichnung Ambrosianischer Hymnen, von Ildefonsus, Beda und Hincmar beygelegt: allein diese Angaben späterer Schriftsteller aus dem siebenten, achten und neunten Jahrh. sind zu neu, als daß man ihnen ganz trauen könnte.

Digitized by Google

Benedictinern von der Congregation St. Mauri in ihre zu P
1686 und 1690 erschienene Ausgabe sämmtlicher Werke des
(Tom. II. p. 1220 ff.) aufgenommen worden. Ihnen hat
Cardinal Thomasi noch einige aus einem uralten Hymnari
(Opp. Thom. T. VIII.) beygefügt; ob mit hinlänglichem Grun
kann ich, da die Sammlung mir fremd ist, nicht bestimm
Auf jeden Fall ist es mißlich, hierin andern als vollkomm
beglaubigten Zeugnissen zu folgen; denn schon im 9ten Jah
wurden, wie Walafried Strabo (de reb. eccles. c. 25.) bemer
viele Hymnen dem A. zugeschrieben, deren unrichtige Gedank
folge und gemeine Sprache gleich jeden hätten überzeugen soll
daß er sie unmöglich verfertigt haben könne. Die Benennun
Ambrosianische Hymnen, die in Kirchenschriften häufig v
kommt, kann hier am wenigsten etwas beweisen, da sie v
allen dem A. in Rücksicht des Sylbenmaaßes nachgebildet
Hymnen gebraucht wird, so daß in der Mönchsregel des h. B
nedict statt Hymnus sogar nur Ambrosianus steht. Schon die
Benennung deutet übrigens merklich genug auf das ausgezeic
nete Ansehn hin, in welchem die Hymnen des A. von jeh
standen. Sie sind für alle folgenden Liederdichter der latei
Kirche ein Vorbild geworden, und sie verdienten es wegen ihre
frommen Tones, wegen ihres edlen, würdevollen Ausdrucke
und besonders wegen der Reinheit von abergläubischen, unbibl
schen Vorstellungen, durch welche so manches spätere Lied en
stellt wird. Auch in die protest. Kirche sind einige von ihne
übergegangen, vorzüglich die beyden: Veni etc. (Nun komm
der Heiden Heiland) und O lux beata trinitas, welches wenig
stens nach der herrschenden Meinung ihn zum Verfasser ha
(Der du bist Drey in Einigkeit). Ich theile hie, meinen
Gefühle nach, ausgezeichnetsten mit. Die Uebersetzung des erste
ist aus den Liedern der Kirche entlehnt; bey der des dritte

ha

Digitized by Google

habe ich mehrere neuere Gesangbücher benutzt. (Wegen des Te Deum laudamus s. beym 5ten Jahrh.)

## Hymnus ad matutinas.

Aeterne rerum conditor,
Noctem diemque qui regis
Et temporum das tempora,
Ut alleves fastidium:

Praeco diei jam sonat,
Noctis profundae pervigil,
Nocturna lux viantibus
Ac nocte noctem segregans.

Hoc excitatus lucifer
Solvit polum caligine;
Hoc omnis errorum chorus
Viam nocendi deserit.

## Morgenlied.

Ewiger Schöpfer der Wesen!
Leiter des Tags, Leiter der Nacht!
Gleicher Quell verschiedner Zeiten!
Uns zur Wonne wechseln sie ab.

Theiler der Nächte von Nächten!
Wandlern der Nacht scheinendes Licht!
Nachbar ruft der Bot' der Sonne,
Ruft den Tag vom Morgen herauf.

Ruft: es erwachet des Morgens
Stern, und verjagt Dunkel und Nacht;
Ruft: nun ziehn sie sich zurücke,
Die nach Raub und Schaden gelau'rt;

Hoc

Hoc nauta vires colligit,
Pontique mitescunt freta;
Hoc ipsa petra ecclesiae
Canente culpam diluit.

Surgamus, ergo strenue:
Gallus jacentes excitat
Et somnolentos increpat,
Gallus negantes arguit.

Gallo canente spes redit,
Aegris salus refunditur,
Mucro latronis conditur,
Lapsis fides revertitur.

Jesu, labantes respice
Et nos videndo corrige:
Si respicis, lapsus cadunt
Fletuque culpa solvitur.

Ruft: und der Schiffer erfrischt sich;
Ruft: und die Fluth tobet nicht mehr;
Ruft: und selbst der Fels der Kirche
Streckt sein Haupt um Gnade zu Gott.

Eilig ersteht denn vom Lager!
Höret! vom Schlaf wecket der Hahn,
Und sein Ruf beschämt die Trägen
Und verweist Verläugnern die Schuld.

Hoffnung belebet das Herz itzt;
Kranke besucht Lindrung und Heil;
Dolche kehren in die Scheide,
Und der Glaube heilet den Fall.

Wende dein Antlitz zu uns her,
Jesus! dein Blick stärke die Brust!
Denn dein Aug' verscheucht die Sünde,
Und die Zähren waschen sie weg.

T

Digitized by Google

Tu lux refulge ſenſibus
Mentisque ſomnum discute.
Te noſtra vox primum ſonet,
Et ore pſallamus tibi.

Leuchte den Sinnen, o Lichtquell!
Wecke vom Schlaf unſer Gemüth!
Laß uns dich zuerſt beſingen
Und des Dankes Opfer dir weihn!

## Hymnus ad veſperas.

Deus creator omnium
Polique rector, veſtiens
Diem decoro lumine,
Noctem ſoporis gratia:

Artus ſolutos ut quies
Reddat laboris uſui,
Mentesque feſſas allevet
Luctusque ſolvat anxios:

## Abendlied.

Gott, der du einſt die Welt erſchufſt
Und noch regierſt, dem Lichte rufſt,
Mit dem die Erde ſich verjüngt,
Der Nacht, die uns zum Schlummer winkt:

Daß er die müden Glieder ſtärk'
Zu unſres Lebens Tagewerk,
Dem Geiſte neue Kraft verleih',
Das Herz von Angſt und Sorg' befrey:

Gra-

Digitized by Google

Grates peracto jam die
Et noctis exortu preces
Votis, reos ut adjuves,
Hymnum canentes solvimus.

Te cordis ima concinant,
Te vox canora concrepet,
Te diligat castus amor,
Te mens adoret sobria:

Ut, quum profunda clauserit
Diem caligo noctium,
Fides tenebras nesciat
Et nox fidei luceat.

Dormire mentem ne sinas,
Dormire culpa noverit,
Castos fides refrigerans
Somni vaporem temperet.

Jetzt, da der Tag sich wieder neigt,
In stiller Ruhe alles schweigt,
Jetzt schalle laut der Lobgesang
Zu dir mit Flehen und mit Dank.

Doch nicht der Mund bloß preise dich;
Das Herz zu dir erhebe sich,
Ein Herz voll Lieb' und Zärtlichkeit,
In frommer Ehrfurcht dir geweiht.

Ist nun auch dieser Tag dahin,
Sehn wir die finstern Schatten ziehn:
Doch leucht' uns stets des Glaubens Licht,
Auch in der Nacht erlösch' es nicht.

Dem Schlaf erliege nicht der Geist;
Ihm weiche nur, was sündlich heißt.
Die Andacht, keuscher Seelen Lust,
Bann' jede Sünd' aus unsrer Brust.



Digitized by Google

Exuta ſenſu lubrico
Te cordis alta ſomnient,
Ne hoſtis invidi dolo
Pavor quietos ſuscitet.

Chriſtum rogemus et patrem
Chriſti patrisque ſpiritum;
Unum potens per omnia,
Fove precantes Trinitas.

Das Herz, von böſen Lüſten rein,
Sey, Höchſter, auch im Traume dein.
Fern bleib', was uns mit Angſt erfüllt,
Der Furcht Geſicht, des Schreckens Bild.

O Schöpfer Gott, den alles preiſt,
O Gottes Sohn, o heil'ger Geiſt,
Du, über alles weit erhöht,
Gewähre uns, was wir erfleht.

## Hymnus in nativitate Domini.

Veni redemtor gentium,
Oſtende partum virginis.
Miretur omne ſeculum,
Talis decet partus Deum.

### Weihnachtslied.

Komm zu deiner Gläub'gen Schaar,
Den die Jungfrau uns gebar!
Alle Welt erſtaunt und rühmt,
Solches Werk hat Gott geziemt.



Digitized by Google

Non ex virili ſemine,
Sed myſtico ſpiramine
Verbum Dei factum eſt caro
Fructusque ventris floruit.

Alvus tumeſcit virginis,
Clauſtra pudoris permanent,
Vexilla virtutum micant,
Verſatur in templo Deus:

Procedens de thalamo ſuo,
Pudoris aula regia,
Geminae gigas ſubſtantiae
Alacris ut currat viam.

Egreſſus ejus a patre,
Regreſſus ejus ad patrem;
Excurſus uſque ad inferos,
Recurſus ad ſedem Dei.

Nicht von eines Mannes Blut
Kamſt du her, o ew'ges Gut!
Gottes Geiſt ſtellt wunderbar
Dich, das Wort, im Fleiſche dar.

Die von keinem Manne weiß,
Frommer Zucht und Tugend Preis,
Sie wird Mutter, und gebiert
Den, des Arm die Welt regiert.

Wie die Sonn' aus ihrem Zelt,
Gehſt hervor du ſtärker Held,
Eileſt freudig auf die Bahn
Zu dem hohen Ziel hinan.

Von dem Vater kam dein Lauf,
Zu dem Vater fuhrſt du auf;
Zu der Höll' ſtiegſt du hinab,
Dann zum Himmel aus dem Grab.

A

Digitized by Google

Aequalis aeterno patri,
Carnis trophaeo accingere, *)
Infirma noſtri corporis
Virtute firmans perpeti.

Praeſepe jam fulget tuum,
Lumenque nox ſpirat novum,
Quod nulla nox interpolet
Fideque jugi luceat.

Gloria tibi Domine,
Qui natus es de virgine,
Cum patre et ſancto ſpiritu
In ſempiterna ſecula.

Der du biſt dem Vater gleich,
Bane mächtig nun dein Reich,
Schenk' uns deine Gotteskraft,
Die den Schwachen neu erſchafft.

Hier aus deiner Krippe bricht
In dem Dunkel neues Licht;
Bey des Glaubens hellem Schein
Muß es jede Nacht zerſtreun.

Lob ſey dir, der Jungfrau Sohn!
Vater, dir, im höchſten Thron!
Du, des Sohns und Vaters Geiſt,
Sey in Ewigkeit gepreiſt!

*) Die von Frid. Lindenbrog vorgeſchlagene und von P. Zorn in den Opuſc. ſacr. Tom. I. p. 61 ſqq. vertheidigte Lesart: *ſtrophio* (Gürtel) wird ſchon von Jod. Clichtoveus in ſeiner Anmerkung zu dieſer Stelle, und zwar als die gewöhnliche, angeführt. Letzterer aber erinnert mit Recht, daß ſie, obwohl zu dem accingere ſehr gut paſſend, doch der andren (trophaeo) nachſtehen müſſe, die offenbar nicht allein dem Versmaaße angemeſſener iſt, ſondern auch einen fruchtbarern und ſchönern Sinn giebt.



Digitized by Google

# Fünftes Jahrhundert nach Chr. Geb.

Auch aus diesem Zeitraume kennen wir mehrere berühmte christliche Liederdichter. Doch sind die Nachrichten von den Hymnen und Hymnographen der griechischen und überhaupt der morgenländischen Kirche im Ganzen wenig befriedigend. Außer dem Synesius werden uns nur noch einige, sonst eben nicht bekannte Namen, Anthimus, Timokles, Romanus, genannt von denen aber nicht einmal völlig gewiß ist, ob und in wie fern sie sich um den heil. Gesang Verdienste erwarben; denn die Angaben, die sich in den griechischen Kirchenschriftstellern des Mittelalters hierüber finden, sind, in so weit sie über die Zeiten des Johannes Damascenus hinausgehen, theils sehr unbestimmt, theils widersprechend, und auf keinen Fall ganz zuverlässig (Gerbert Tom. I. p. 78 f.) Zu den im Folgenden ausführlicher erwähnten lateinischen Liederdichtern kann noch mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit der durch seine liturgischen Anordnungen bekannte Pabst Gelasius I. (gest. im J. 496) hinzugesetzt werden, von dem alte Schriftsteller versichern, daß er Hymnen nach Art der Ambrosischen verfertigt habe (Gerbert l. c. p. 82.); desgleichen Claudianus Ecdicius Mamertus, Aeltester zu Vienne in Frankreich (gest. im J. 473), den sein Freund Sidonius in einem Gedichte (L. IV. ep. 11) wegen seiner Verdienste um den Kirchengesang rühmt, und von dem er eines Hymnus, ohne ihn jedoch näher zu bezeichnen, mit vielem Lobe erwähnt. (l. c. ep. 3.) Nach der Bemerkung eines alten Scholiasten ist dieß der noch jetzt bekannte: *Pange lingua glorioſi praelium* etc., der aber seit undenklicher Zeit unter den Gedichten des Fortunatus vorkommt und daher auch gewöhnlich und, wie es scheint, mit größerm Rechte dem letztren zugeschrieben wird. Der berühm-

Digitized by Google

rühmte Augustinus, Bischof zu Hippon in Afrika, (gest. im J. 430) wird gleichfalls von Manchen unter die Liederdichter dieses Zeitraums gezählt; das ihm beygelegte Lied: *Ad perennis vitae fontem* etc. ist aber nur den Gedanken nach aus den unter Augustinus Namen bekannten Meditationibus entlehnt, und kann, da diese erweislich nicht von ihm herrühren, um so weniger als sein Werk angesehen werden. (S. beym 11ten Jahrh. Damiani.) Eher könnte man ihm hier noch wegen eines andern Gesanges eine Stelle einräumen, der, obwohl nicht in Versen geschrieben und eben so wenig zum Kirchenliede von ihm bestimmt, beynahe wörtlich aus einer seiner Predigten (Serm. 137 de tempore, in die Paschae) genommen und unter der Benennung *Canticum triumphale* als Osterlied in manche Liturgien übergegangen ist. (Cum rex gloriae Christus infernum debellaturus intraret, et chorus angelicus ante faciem ejus portas principum tolli praeciperet: sanctorum populus, qui tenebatur in morte captivus, voce lacrymabili clamaverat: „Advenisti desiderabilis, quem exspectabamus in tenebris, ut educeres hac nocte vinculatos de claustris. Te nostra vocabant suspiria, Te larga requirebant lamenta, Tu factus es spes desolatis, magna consolatio in tormentis" etc.) Sein Psalm gegen die Donatisten aber ist überall kein Kirchengesang, sondern ein Volkslied, und noch dazu ein sehr mittelmäßiges. (Schröckhs K. G. Th. XI. S. 408 f.) Noch bemerke ich in Beziehung auf die Nachweisung, die Gerbert (T. I. p. 82) von einem Hymno S. Patricii giebt, den Muratori aus einem alten Antiphonarium (Anecdot. T. IV.) herausgegeben, daß dieser Gesang nicht von dem Apostel der Irländer herrührt, sondern ihn und seine Verdienste zum Gegenstande hat.

Sy-

# Synesius.

Geb. aus Cyrene in Afrika. Gest. als Bischof zu Ptolem ums J. 430. Seine Hymnen, deren wir noch zehn besi haben ihm einen ausgezeichneten Ruf erworben; doch ist l derselben unter die Kirchengesänge aufgenommen, wozu sie auch, schon wegen der häufig in ihnen vorkommenden persönli Beziehungen, nicht füglich schickten. Geist und Gefühl ist ih nicht abzusprechen; und in Hinsicht auf Würde der Gedan und Geschmack in der Darstellung zeichnen sie sich vor vielen Lie der spätéren Zeit aus. Aber das, wodurch ein christliches Lied wohlthuendsten und ergreifendsten aufs Gemüth wirkt, fehlt ih fast ganz. Sie verrathen zu sehr auf der einen Seite den N ahmer der heidnischen Dichter, und auf der andern den Sch und Verehrer der morgenländischen Philosophie, die zu seiner in Alexandrien mit dem größten Eifer getrieben ward, und welcher er selbst den Unterricht der berühmten Hypatia genossen h Herder nennt sie ein Gemisch dieser Philosophie und des Chri thums, und die von ihm übersetzte Hymne rechtfertigt sein Ur hinlänglich. (Briefe z. Bef. d. Hum. 7te Samml. S. 10 ff.) S der auffallend ist jene Vermischung in der Hymne, die ich nur mit Auslassung zweyer störenden Zeilen, nebst einer grö theils der Rosenmüllerschen nachgebildeten Uebersetzung folgen l (Synesius fünfter Hymnus, übersetzt und erläutert von E. F *Rosenmüller.* Leipz. 1786. 8.)

## Υμνος.

Υμνῶμεν κοῦρον νύμφας,
Νύμφας, ὁ νυμφευθεισας

## Loblied.

Preis dir, du Sohn der Jungfrau,
Der reinen, unbefleckten,

Digitized by Google

Ανδρῶν μοιράισις πολίταις,
Ἀῤῥήτῳ πατρὸς βέλῃ
Εσπέραν Χριστοῦ γένναν,
Α σεμνὰ νύμφας ὠδῖς
Ανθρώπε Φῆνεν μορφὰν,
Ος ἐν ζυγοῖς πορθμευτὰς
Ηλθεν φωτὸς παγαῖα.
Α δ' ἄῤῥητος ἐυβλάστα
Αιώνων ὕδεν ῥίζαν.
Αυτὸς Φῶς εἶ παγαῖον,
Συλλάμψασ' ἀκτὶς πατρὶ,
Ῥῆξας δ' ὀρφναίαν ὕλαν,
Ψυχαῖς ἐλλάμπεις ὠγαθὰς.
Αυτὸς μὲν κόσμα κτισὰς,
Κλεινῶν σφαιρωτὰς ἀέρων,
Κέντρων γαίας ῥιζωτὰς,

Die durch der Allmacht Wunder,
Durch Gott, zur Mutter wurde!
Dir, der von ihr geboren,
Der Menschheit selbst Genosse,
Zur letzten Zeit gesandt ward,
Zum Quell des ew'gen Lichtes
Die Sterblichen zu führen,
Der, unerforschten Ursprungs,
Der Geister Anfang kennet.
Du selbst des Lichtes Urquell,
Gott gleich im Glanze strahlend,
Durchbrichst der Erde Dunkel,
Erhell'st die reinen Seelen.
Du bist des Weltalls Schöpfer,
Lenkst der Gestirne Bahnen,
Befestigest die Erde,

Au-

Digitized by Google

Αυτὸς δ' ἀνθρώπων σωτὴρ.
Σοὶ μέν τιτὰν ἱππεύει,
Ηȣ̃ς ἄσβεστος παγὰ,
Σοὶ δ' ἁ ταυρῶπις μήνα
Τὰν νύκτων ὄρφναν λύει.
Σοὶ καὶ τίκτονται καρποὶ,
Σοὶ καὶ βόσκονται ποίμναι.
Εκ σᾶς ἄῤῥητȣ παγᾶς
Ζείδωρον πέμπων ἄιγλαν,
Πιαίνεις κόσμων ταρσȣ́ς.
Εκ σῶν βλάστησε κόλπων
Και φῶς καὶ νȣ̃ς καὶ ψυχὰ,
Τὰν σὰν ὄικτειρον κȣ́ραν,
Γύιοις ἐιρχθεῖσαν θνατοῖς,
Μοίρας θ' ὑλαίοις μέτροις.
Νȣ́σων ἐκ σώζοις λώβας,

Giebst Menschen Heil und Leben.
Dir wandelt jene Sonne,
Des Lichtes ew'ge Quelle.
Durch dich verscheucht der Schimmer
Des zweygehörnten Mondes
Die Finsterniß der Nächte.
Du schaffst der Erde Früchte,
Giebst Heerden ihre Weide;
Aus deinem heil'gen Borne
Ergießt sich Kraft und Leben
Und Heil durch alle Welten,
Und Licht, Verstand und Weisheit.
Erbarm' dich deiner Tochter,
Die schwache Glieder fesseln
Und der Verwesung Bande.
Bewahre sie vor Krankheit,

Ac-

Digitized by Google

Ασκηθῆ γύιων ἀλκάν.
Νεῦσον μὲν μύθοις πειθὼ,
Νεῦσον δ' ἔργοισι κῦδος.
Λύπαις δ' ἄστιπτος ψυχὰ
Πραεῖαν ἕλκοι ζωὰν,
Θρέπτειραν, δισσαν γλήνας
Ες σὸν τείνοισα φέγγος,
Ως ἐξ ὕλας φοιβαθεὶς,
Αστρέπτες ὄιμυς σπεύσω,
Φύξηλις γάιας μόχθων,
Μιχθῆναι ψυχᾶς παγᾷ
Τοίαν ἄχραντον ζωὰν
Τῷ σῷ κραίνοις φορμικτῇ,
Ευτ' ἄν, σοὶ στέλλων μολπὰν,
Τὰν σὰν κυδαίνων ῥίζαν,
Μήκιστον πατρὸς κῦδος,

Und mehr' der Glieder Stärke.
Gieb Nachdruck in den Worten
Und durch die Thaten Ehre.
Die Seele, frey von Schmerzen,
Genieße froh das Leben,
Und schaue, dir geweihet,
Auf dich mit festem Blicke,
Daß, rein vom ird'schen Stoffe,
Der Erde Leid' entfliehend,
Ich unaufhaltsam eile,
Mit dir mich zu vereinen.
Solch ein beglücktes Leben
Gewähre deinem Sänger.
Dir heil'ge Lieder singend,
Des Vaters hoher Abglanz,
Und deinen Ursprung preisend,

Καὶ

Digitized by Google

Καὶ τὰν σύνθρονον πνοιὰν,
Μέσσαν ῥίζας καὶ βλάστας,
Καὶ πατρὸς μέλπων ἀλπὰν,
Τοῖς σοῖς ὕμνοις ἀμπαύω
Δεινὰν ὠδῖνα ψυχᾶς.
Χαίροις, ὦ παιδὸς παγὰ,
Χαίροις, ὦ πατρὸς μορφὰ,
Χαίροις, ὦ παιδὸς πρηκὶς,
Χαίροις, ὦ πατρὸς σφρηγὶς,
Χαίροις, ὦ παιδὸς κόρτος,
Χαίροις, ὦ πατρὸς κάλλος,
Χαίροις, ὦ ἄκραντος πνοιὰ,
Κέντρον κόρᾳ καὶ πατρὸς.
Τὰν μοι πέμποις σὺν πατρὶ,
Ἀρδοισαν ψυχᾶς ταρσὸς,
Κραίντειραν θείων δώρων.

Den Geist auf gleichem Throne,
Des Quells und Stromes Mitte,
Des Vaters Allmachtsstärke,
Erhebe sich die Seele
Weit über alle Schmerzen.
Preis dir, des Sohnes Quelle!
Preis dir, des Vaters Abglanz!
Preis dir, des Sohnes Veste,
Du Ebenbild des Vaters!
Preis dir, des Sohnes Stärke,
Du Herrlichkeit des Vaters!
Preis dir, o Geist mit ihnen,
Des Sohns und Vaters Mitte!
Ihn sende mir vom Vater,
Daß er die Seel' erhebe,
Und Gotteskraft ihr schenke.

# Aurelius Prudentius Clemens.

Geb. zu Calagurris, jetzt Calahorra, in der spanischen Provinz Alraßilien, gegen die Mitte des vierten Jahrh. Gest. nach dem J. 405, nachdem er den Geschäften einer vom Kaiser ihm übertragenen angesehenen Ehrenstelle freywillig entsagt hatte. Die allgemeine Stimme weiset ihm den ersten Platz in der Reihe der christlichen Dichter an; und in der That findet sich keiner unter ihnen, der so mannigfaltige Gegenstände der religiösen Betrachtung mit so viel Geschmack, in einer so reinen gewählten Sprache und dabey in so abwechselnden Versarten besungen hätte, als er. Für die Schwächen, die er freylich mit den Dichtern seines Zeitalters gemein hat, und die sich sowohl in der Darstellung als in der Sprache häufig genug offenbaren, entschädigt sein warmes inniges Gefühl für Religion und Christenthum, dessen Eindrücken man zum Theil auch da, wo es auf Abwege geräth, sich nicht ohne ein gewisses Wohlgefallen überläßt. Eine genauere Beschreibung und Beurtheilung seiner Gedichte gehört nicht hieher; wem damit gedient ist, lese in Schröckhs Kirchengeschichte im 7ten Theile den Abschnitt über Prudentius nach, der in der Kürze das Wichtigste über diesen Gegenstand enthält. Die Kirche hat ungefähr 14 Hymnen von ihm aufgenommen, die theils aus seiner Sammlung von Liedern auf alle Tage (Liber Cathemerinon), theils aus seinen Gesängen auf Märtyrer (Lib. Peristephanon), jedoch mit manchen Auslassungen und Versetzungen, auch wohl mit Veränderung einzelner Ausdrücke, entlehnt sind, und von denen ich die vorzüglichsten hier folgen lasse. Die Uebersetzung der ersten (Cathem. Hymn. 1.) und zweyten (Cath. 2.) ist aus den Liedern der Kirche, die der vierten (Cath. 12.) mit Ausnahme dreyer Strophen, aus dem ersten Theile des neuen Münchner Gesangbuchs. Die dritte (Cath. 9.) macht

ei-

Digitized by Google

einen Theil eines größern zu allen Tagesstunden zu singend Lobliedes auf Christus aus, und verdient auch als erstes B spiel des in der Folge in der Kirchenpoesie so beliebt gewordet trochäischen Sylbenmaaßes ausgezeichnet zu werden. Die fünf (Cath. 10), ohnstreitig von allen die gelungenste, ist erst in sp tern Zeiten und, wie es scheint, nicht vor der Reformation a Kirchengesang eingeführt. Sie war lange das gewöhnliche B gräbnißlied der Protestanten, und wurde sowohl lateinisch a deutsch (in der bekannten Uebersetzung: Hört auf mit Traure und Klagen) gesungen.

## Hymnus ad galli cantum.

Ales diei nuntius
Lucem propinquam praecinit:
Nos excitator mentium
Jam Christus ad vitam vocat.

Auferte, clamat, lectulos,
Aegros, sopore desides,
Castique recti ac sobrii
Vigilate: jam sum proximus.

## Gesang bey Tagesanbruch.

Schon kündet mit Krähen der Hahn
Das nahende Tageslicht an;
Schon heißt uns Christus erwachen;
Er ruft, uns heilig zu machen.

Erwachet! so ruft er uns zu;
Verlasset die nächtliche Ruh'!
Ich bin euch nahe; seyd mäßig,
Gerecht, im Guten nicht läßig!

Je-

Digitized by Google

Jesum ciamus vocibus
Flentes, precantes, sobrii:
Intenta supplicatio
Dormire cor mundum vetat.
Tu Christe somnum discute,
Tu rumpe noctis vincula,
Tu solve peccatum vetus
Novumque lumen ingere.

So lasset uns nüchtern erstehn,
Lobsingen und weinen und flehn!
Der Andacht Eifer vertreibe
Den trägen Schlummer vom Leibe!
Brich, Jesu, die Bande der Nacht,
Und tilge was schläfrig uns macht;
Laß uns Vergebung der Sünden
Und neues Gnadenlicht finden.

## Hymnus matutinus.

Lux ecce surgit aurea:
Pallens facessat caecitas,
Quae nosmet in praeceps diu
Errore traxit devio.
Haec lux serenum conferat
Purosque nos praestet sibi.
Nihil loquamur subdolum,
Volvamus obscurum nihil.

### Morgenlied.

Das goldne Licht bricht schon heran;
Unselge Blindheit, weiche dann,
Die mit Blendwerk uns betrogen
Und auf Abweg' hingezogen!
Das Herz soll heiter, freudig, rein
Durch dieses Lichtes Strahlen seyn;
Und der Mund sey fern von Lügen,
Und die Seele fern von Trügen.

Sic

Digitized by Google

Sic tota decurrat dies,
Ne lingua mendax, ne manus
Oculive peccent lubrici,
Ne noxa corpus inquinet.

Speculator adstat desuper,
Qui nos diebus omnibus
Actusque nostros prospicit
A luce prima in vesperum.

Und so, von jeder Sünde frey,
Geh' uns der ganze Tag vorbey;
Und die Zungen, Augen, Hände
Sey'n noch unbefleckt am Ende.

Ein Herr ist oben, der uns sieht,
Und dessen Blicke nichts entflieht;
Bis zum Abend von dem Morgen
Bleibt vor ihm kein Werk verborgen.

## Hymnus de nativitate Domini.

Corde natus ex parentis
Ante mundi exordium,
Alpha et ω cognominatus,
Ipse fons et clausula
Omnium, quae sunt, fuerunt,
Quaeque post futura sunt.

### Weihnachtsgesang.

Du, des Vaters Herz' entsprossen
Vor der Welten Anbeginn,
Du, der erste und der letzte,
Du, die Quelle und das Ziel
Alles Gegenwärt'gen und Vergangnen
Und von dem, was künftig ist!

Digitized by Google

O beatus partus ille,
Virgo quum puerpera
Edidit noſtram ſalutem,
Foeta ſancto ſpiritu,
Et puer redemtor orbis
Os ſacratum protulit.
Pſallat altitudo coeli,
Pſallant omnes angeli,
Quidquid eſt virtutis uſquam,
Pſallat in laudem Dei:
Nulla linguarum ſileſcat,
Vox et omnis conſonet.
Ecce, quem vates vetuſtis
Concinebant ſeculis,
Quem prophetarum fideles
Paginae ſpoſponderant,
Emicat promiſſus olim:
Cuncta collaudent eum.

Selig, ſelig jene Stunde,
Da die reine Jungfrau ihn,
Von dem Geiſt des Herrn empfangen,
Ihn, das Heil der Welt gebar,
Und das Kind, der Menſchheit Retter,
Oeffnete den heil'gen Mund!
Sie beſing' des Himmels Höhe,
Sie beſing' der Engel Chor,
Alles, was ſich regt von Kräften,
Singe zu des Ew'gen Preis.
Keines Menſchen Zunge ſchweige,
Jede Stimme töne mit.
Den im grauen Alterthume
Schon der Seher Mund beſang,
Der in der Propheten Schriften
Längſt zuvor verkündigt war,
Sieh! er kommt, der Gottverheißne;
Alles, alles lobe ihn!

Te

Te senes et te juventus,
Parvulorum te chorus,
Turba matrum virginumque,
Simplices puellulae,
Voce concordes pudicis
Perstrepant concentibus.

Alle, Jünglinge und Greise,
Und der blüh'nden Knaben Kreis,
Mütter, Jungfrau'n, Mädchen, Kinder,
Was der Menschheit angehört,
Alles stimm' aus Einem Munde
Dir ein heil'ges Loblied an!

## Hymnus de pueris innocentibus.

Salvete flores martyrum,
Quos lucis ipso in limine
Christi insecutor sustulit,
Ceu turbo nascentes rosas.

Vos prima Christi victima,
Grex immolatorum tener,
Aram ante ipsam simplices
Palma et coronis luditis.

## Lied von den unschuldigen Kindern.

Heil, Blüthen euch der Märtyrer,
Die in des Lebens Dämmerschein
Erbarmungslos das Schwerdt gemäht,
Wie Rosen, kaum entknospt, der Sturm!

Du zarte Schaar Geopferter,
Für Christus zeugt dein reines Blut;
Unschuldig spielst an dem Altar
Mit Palmzweig du und Lorbeerkranz.



Digitized by Google

Audit tyrannus anxius,
Adeſſe regum principem,
Exclamat amens nuncio:
Ferrum, ſatelles, arripe.

Mas omnis infans occidat,
Scrutare nutricum ſinus,
Fraus ne qua furtim ſubtrahat
Prolem virilis indolis.

Transfigit ergo carnifex,
Mucrone diſtricto furens,
Effuſa nuper corpora,
Animasque rimatur novas.

Quid profuit tantum nefas?
Inter coaevi ſanguinis
Fluenta ſolus integer
Impune Chriſtus tollitur.

Es hört' erſchrocken der Tyrann,
Geboren ſey der Völker Fürſt;
Eilt, ruft er ſeinen Dienern zu,
Bewaffnet mit dem Schwerdte euch.

Es fließe aller Knäblein Blut!
Des Säuglings an der Mutter Bruſt
Verſchonet nicht, der Mutter nicht,
Die ängſtlich für ſein Leben fleht!

So will's der Unmenſch; und es ſtrömt
Vom Henkerſchwerdt der Kinder Blut;
Und immer neue Opfer heiſcht
Der Mörder, der nach Blute lechzt.

Doch, Unmenſch, wozu nützt der Mord?
Vergebens ſucht dein blut'ger Stahl
Im Leichenfeld' Unſchuldiger
Der Hochgebenedeyten Sohn.



Digitized by Google

Sic ſtulta Pharaonis mali
Edicta quondam fugerat
Chriſti figuram praeferens
Moſes, receptor civium.

So auch entgieng des Pharo's Wuth,
Ein Vorbild Chriſti, Moſes einſt.
Wer widerſteht der Macht des Herrn?
Was er beſchließt, das fehlet nie!

## Hymnus in exſequiis.

Jam moeſta quieſce querela,
Lacrimas ſuſpendite, matres:
Nullus ſua pignora plangat,
Mors haec reparatio vitae eſt.

Quidnam ſibi ſaxa cavata,
Quid pulchra volunt monumenta,
Res quod niſi creditur illis
Non mortua, ſed data ſomno?

Nam quod requieſcere corpus
Vacuum ſine mente videmus,
Spatium breve reſtat, ut alti
Repetat collegia ſenſus.

## Begräbnißlied.

Schweige nun, du bange Trauerklage!
Mütter, trocknet eure Thränen!
Keiner jamm're über ſeine Lieben!
Dieſer Tod bringt neues Leben.

Worauf deuten dieſe Leichenſteine,
Dieſe ſchöngeſchmückten Gräber,
Als daß nicht dem Untergang geweih'te,
Daß nur Schlummernde ſie decken?

Noch zwar ruht entſeelt die ird'ſche Hülle,
Des Gefühls beraubt, im Grabe:
Doch in Kurzem wird der hohe Geiſt ſich
Dieſer Hülle neu vermählen.

Digitized by Google

Venient cito ſecula, quum jam
Socius calor oſſa reviſat,
Animataque ſanguine vivo
Habitacula priſtina geſtet.

Quae pigra cadavera pridem
Tumulis putrefacta jacebant,
Volucres rapientur in auras,
Animas comitata priores.

Sic femina ſicca vireſcunt
Jam mortua jamque ſepulta,
Quae reddita ceſpite ab imo
Veteres meditantur ariſtas.

Nunc ſuscipe, terra, fovendum,
Gremioque hunc concipe molli:
Hominis tibi membra ſequeſtro,
Generoſa et fragmina credo.

Bald bricht an der Tag, da Lebenswärme
Die Gebeine wieder füllet,
Und der Geiſt, der ſonſt den Leib bewohnte,
Ihn mit neuer Kraft belebet.

Dieſe Körper, die einſt, ganz erſtorben,
Der Verweſung Moder deckte,
Werden in die Lüfte ſich erheben,
Mit den Seelen ſich vereinen.

So ergrünen dürre Samenkörner,
Jetzt noch Todten gleich begraben;
Aus der Erde Schooße neu erſtehend,
Werden ſie die alten Aehren.

Nimm ihn denn, o Erde, den Entſchlafnen,
Birg' ihn ſanft in deinem Schooße;
Eines Menſchen theure Ueberreſte
Sind's, die ich dir anvertraue.



Digitized by Google

Animae fuit haec domus olim,
Factoris ab ore creatae:
Fervens habitavit in istis
Sapientia principe Christo.

Tu depositum tege corpus:
Non immemor illa requiret
Sua munera fictor et auctor
Propriique aenigmata vultus.

Veniant modo tempora justa,
Quum spem Deus impleat omnem:
Reddas patefacta necesse est,
Qualem tibi trado figuram.

Dieser Leib war einst des Geistes Hülle,
Der aus Gottes Geist geflossen;
Ihn erfüllte, von dem Herrn entzündet,
Einer höhern Weisheit Feuer.

Decke ihn, den wir dir übergeben;
Nicht vergessen wird der Schöpfer
Seines Werkes, wird ihn wiederfordern,
Ihn, der selbst sein Bild getragen.

Bald erscheine die bestimmte Stunde,
Da der Herr sein Wort erfüllet!
Dann mußt wiedergeben du, o Erde,
Was des Grabes Hügel deckte.

## Coelius Sedulius.

Von seinen Lebensumständen wissen wir eigentlich nur so viel daß er christlicher Presbyter, und zwar in der ersten Hälfte des fünften Jahrh., gewesen ist, indem noch vor Ausgang dieses Zeitraums seiner Gedichte in einigen Schriften rühmliche Erwähnung geschieht. Die Meldung, daß er ein geborner Irländer (Sco

(Scotus) gewesen sey, und sich in Frankreich, Italien und Griechenland aufgehalten habe, ist zu neu, als daß man ihr vollkommen Glauben beymessen könnte. Unter den christlichen Dichtern nimmt er, besonders wegen seiner 5 Bücher Mirabilium divinorum, auch Opus paschale genannt, einen ehrenvollen Platz neben dem Prudentius ein, den er zwar an Dichtertalent nicht erreicht, aber an Reinheit der Sprache und selbst der religiösen Vorstellungen übertrifft. Außer jenem größern Gedichte haben wir noch zwey Gesänge von ihm, einen, der eine Vergleichung des Alten und Neuen Testaments enthält, und einen andern über die Geschichte des Erlösers in 22 Strophen, deren jede mit eben so viel verschiedenen Buchstaben nach der Reihe des Alphabets anfängt. Aus diesem letztern hat die Kirche zwey Hymnen entlehnt, die in den bekannten Uebersetzungen: Christum wir sollen loben schon, und Was fürchtst du Feind Herodes sehr, auch in die protestantischen Gesangbücher übergegangen sind. Den erstern lasse ich hier mit einer neueren in C. B. Verspoell's Gesängen beym römisch-katholischen Gottesdienste (Münster 1812) befindlichen, nur wenig veränderten Uebersetzung abdrucken.

## Hymnus de nativitate Domini.

A solis ortus cardine
Ad usque terrae limitem
Christum canamus principem,
Natum Maria virgine.

## Weihnachtsgesang.

Vom Morgen bis zum Niedergang
Bring' alles frohen Lobgesang
Dem göttlichen Befreyer dar,
Den uns Maria heut' gebar.

Bea-

Digitized by Google

Beatus auctor seculi
Servile corpus induit,
Ut carne carnem liberans
Ne perderet quos condidit.

Castae parentis viscera
Coelestis intrat gratia:
Venter puellae bajulat
Secreta, quae non noverat.

Domus pudici pectoris
Templum repente fit Dei:
Intacta, nesciens virum,
Verbo concepit filium.

Enixa est puerpera,
Quem Gabriel praedixerat,
Quem matris alvo gestiens
Clausus Joannes senserat.

Der sel'ge Schöpfer dieser Welt
Erniedrigt sich zum Knecht, und stellt
Als Mensch den Menschen wieder her,
Der ewig sonst verloren wär'.

Bey einer Jungfrau keusch und rein
Kehrt Gottes Huld und Gnade ein;
Und sie, die keinen Mann erkannt,
Empfängt das theu'rste Himmelspfand.

Zum Tempel Gottes eingeweiht,
Trägt sie den Herrn der Herrlichkeit
In ihrem unbefleckten Schooß.
O wunderbares Gnadenloos!

Sie hat das Kind ans Licht gebracht,
Das Gabriel vorhergesagt,
Das schon Johannes froh erkannt,
Eh' er des Lebens Licht empfand.



Digitized by Google

Foeno jacere pertulit,
Praesepe non abhorruit,
Parvoque lacte pastus est,
Per quem nec ales esurit.

Gaudet chorus coelestium,
Et angeli canunt Deo,
Palamque fit pastoribus
Pastor, creator omnium.

Er wählt die Krippe ohne Scheu;
Zum Lager dienet ihm das Heu;
Und der dem Vogel Nahrung schenkt,
Wird selbst als Kind mit Milch getränkt.

Hoch freuet sich der Engel Chor;
Laut schallt ihr Lobgesang empor.
Den Herrn und Hirten der Natur
Preist auch der Hirte auf der Flur.

---

Berühmter als irgend eins der bisher angeführten oder noch anzuführenden Kirchenlieder ist eine in Prosa geschriebene Hymne geworden, von der man, wie dunkel übrigens auch ihre Geschichte seyn mag, doch mit Sicherheit annehmen kann, daß sie aus diesem Jahrhunderte herstamme. Es ist dieß der noch jetzt unter dem Namen des Ambrosianischen allgemein bekannte Lobgesang: *Te Deum laudamus.* Einer alten Sage nach wurde er nemlich von dem heil. Ambrosius bey der Taufe des Augustinus oder eigentlich von beyden, und zwar so verfertigt, daß sie ohne vorher genommene Verabredung, wie aus göttlicher Eingebung, die Worte desselben abwechselnd vor der Gemeine sangen. Das älteste Zeugniß, das sich bis jetzt für diese Erzählung gefunden hat, ist eine Chronik, die angeblich von dem ge-

Digitized by Google

gegen die Mitte des 6ten Jahrh. gestorbenen Mailändischen
schof Dacius herrührt, aber, wie H. Menardus (Libr. S
mentor, Gregor. M.) und J. Mabillon (Analect. T. I. p. 4
gezeigt haben, ihm fälschlich beygelegt, und erst in der M
des 11ten Jahrh. geschrieben ist. Die Sage hat also durch
keine gültige Auctorität für sich, und sie ist um so unw
scheinlicher, da, wenn jener Gesang wirklich auf eine so u
wöhnliche und fast wunderbare Weise entstanden wäre, ohne a
Zweifel Augustinus bey der Beschreibung seiner Taufe und n
weniger sein Biograph Possidius etwas davon erwähnt ha
würden. Ob nicht aber der Gesang dennoch vielleicht aus
Zeit des Ambrosius stamme, ob nicht vielleicht letzterer sel
von dem wir wissen, daß er die Weise der Morgenländisch
Kirchen im Gesange der Psalmen und Hymnen bey seiner
meinde einführte, auch diese Hymne dorther entlehnt und
Lateinische übersetzt habe? danach läßt sich auch bey voraus
setztem Ungrunde jener Nachricht immer noch fragen. Nicht
verkennen ist wenigstens die Aehnlichkeit mancher Stellen
Te Deum mit den beyden oben mitgetheilten griechischen M
gengesängen aus dem 3ten Jahrh.; und nimmt man dazu, d
es seit undenklichen Zeiten gleichfalls der stehende Hymnus, a
mit Ausnahme der Advents- und Fastenzeit, in allen sonn- u
festtäglichen Frühgottesdiensten der lateinischen Kirche ist: so
winnt die Vermuthung, daß es ursprünglich der Morgenlän
schen angehört habe, noch mehr Wahrscheinlichkeit. Auf jed
Fall ist sein Ursprung im hohen Alterthume zu suchen, da
nicht allein schon im 9ten Jahrh. als feyerlicher Lobgesang b
Kirchenversammlungen und Königskrönungen vorkommt, sonde
auch bereits in der Mönchsregel des h. Benedict aus dem erst
Drittel des sechsten Jahrh. als ein bekannter und gewöhnlich
Hymnus angeführt wird; weshalb denn auch die, überdieß
seh

Digitized by Google

sehr widersprechenden, Angaben neuerer Breviarien, nach welchen ein gewisser Abundus oder Sisibut oder Nicetus diesen Lobgesang erst in spätern Zeiten verfertigt haben soll, durchaus keine Aufmerksamkeit verdienen. Eher könnte man noch dem Abt Floriacensis Beyfall geben, der den Hilarius Pictav. als Verfasser nennt (*Oberthür* præf. ad Opp. Hilar. T. I. p. 134.), wenn überhaupt eine solche einzelne Angabe eines sechshundert Jahr jüngeren Schriftstellers Gewicht hätte. (W. E. *Tentzel* Diss. de Hymno: Te Deum laud. in Exercitatt. select. p. 393 sqq. wiederholt in B. Buschs Betrachtung des Te etc. Hannov. 1735.) — Die hier beygefügte Uebersetzung ist aus den Liedern der Kirche.

## Canticum SS. Ambrosii et Augustini.

Te Deum laudamus: te Dominum confitemur.
Te aeternum patrem omnis terra veneratur.
Tibi omnes angeli, tibi coeli et universae potestates,
Tibi Cherubim et Seraphim incessabili voce proclamant:
Sanctus, Sanctus, Sanctus dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra majestatis gloriae tuae.

## Der Ambrosianische Lobgesang.

Dich, o Ewiger, loben wir,
Dich, o Herrscher, bekennen wir.
Alle Welten erhöh'n,
Ewiger Vater, dich.
Stets besingt dich der Himmel Chor,
Engel, Cherubim, Seraphim:
Heilig, heilig der Herr!
Heilig Gott Zebaoth!
Deiner Herrlichkeit ist
Himmel und Erde voll.

Te

Digitized by Google

Te glorioſus Apoſtolorum chorus,
Te Prophetarum laudabilis numerus,
Te Martyrum candidatus laudat exercitus,
Te per orbem terrarum ſancta confitetur eccleſia
Patrem immenſae majeſtatis,
Venerandum tuum verum et unicum filium,
Sanctum quoque paracletum Spiritum.
Tu rex gloriae Chriſte,
Tu patris ſempiternus es filius.
Tu ad liberandum ſuscepturus hominem, non horruiſ
virginis uterum.
Tu, devicto mortis aculeo, aperuiſti credentibus regn
coelorum.
Tu ad dexteram Dei ſedes in gloria patris.
Judex crederis eſſe venturus.

Dich verehrt der Apoſtel Schaar,
Der Propheten erhabner Mund,
Und das edle Gefolg
Blutender Märtyrer.
Dich, den Vater voll Majeſtät,
Deinen ein'gen und wahren Sohn,
Und den heil'gen Geiſt
Preiſet die Chriſtenheit,
Und von ihrem Geſang
Schallet der Erdenkreis.

Jeſu, König der Herrlichkeit,
Sohn des Vaters von Ewigkeit!
Ein jungfräulicher Leib,
Heiland, gebar dich uns;
Und du ſchloſſeſt das Himmelreich
Als des Todes Beſieger auf,
Und dein Vater erhob
Dich zu der rechten Hand,
Einſt den Richter der Welt,
Wie es der Glaube lehrt.

Te

Digitized by Google

Te ergo quaesumus: tuis famulis subveni, quos pretioso sanguine redemisti.
Aeterna fac cum sanctis tuis gloria munerari.
Salvum fac populum tuum, Domine, et benedic hereditati tuae,
Et rege eos et extolle illos usque in aeternum.
Per singulos dies benedicimus te,
Et laudamus nomen tuum in seculum et in seculum seculi.
Dignare, Domine, die isto sine peccato nos custodire.
Miserere nostri, Domine, miserere nostri.
Fiat misericordia tua, Domine, super nos, quem admodum speravimus in te.
In te, Domine, speravi, non confundar in aeternum.

Steh denn deinen Erlösten bey,
Die dein kostbares Blut erkauft;
Mach im Himmel auch uns
Deinen Erwählten gleich!
Schütze, segne dein Volk, dein Erb',
Mach es immer noch herrlicher!
Täglich preisen wir dich;
Ewig und ewig lobt
Deinen Namen, o Herr,
Unserer Lieder Schall.

Vor der Sünde bewahr, o Herr,
Unsre Seele den Tag hindurch!
Herr, erbarme dich, Herr!
Unser erbarme dich!
Schenk uns deine Barmherzigkeit,
Da wir immer auf dich gehofft!
Ja, auf dich nur, o Herr,
Hab' ich allzeit gehofft;
Laß die Hoffnungen nicht
Ewig beschämet seyn.



Digitized by Google

# Sechstes Jahrhundert nach Chr. Geb

Unter den Liederdichtern dieses Jahrhunderts, diejenigen j ausgenommen, die das folgende noch erlebten, ist nur ein ziger, der gleich ausführlicher zu erwähnende Fortunat der eine ehrenvolle Auszeichnung verdient. Dagegen unterf det es sich durch einige Merkwürdigkeiten von besonderer Es zählt unter seinen Hymnographen eine Dichterin und angesehene Fürsten, den Kaiser Justinian I. im Orient, den fränkischen König Chilperich I. im Occident. J dichtete ein Lied auf die Gottheit Christi, dessen sich die G chische Kirche noch jetzt bey der Messe bedienen soll (Ger Tom. I. p. 79); dieser schrieb außer zwey größeren Gedich mehrere Hymnen für den öffentlichen Gottesdienst, an denen aber nach dem, was Gregorius von Tours (Hist. Franc. L. c. 45.) darüber sagt, sicher nichts verloren haben. Sie se so schlecht gerathen, versichert er, daß sie auf keine Weise gelassen werden könnten. — Noch eines Dichters muß ich h kürzlich erwähnen, der durch einen sonderbaren Misverstand der Ehre gelangt ist, unter die kirchlichen Liederverfasser gezä zu werden. Es ist dieß ein übrigens wenig bekannter Engländ Namens Telieſinus, von dem die Sulzersche Theorie schönen Künste unter dem Artikel Hymnen eine Sammlung ge licher Lieder anführt, die zu Paris 1616 herausgekommen se soll. Umsonst würde man aber alle Büchersäle von Europa dur suchen, um ein solches Buch aufzufinden, das nie existirt h Die Sache hängt nemlich auf folgende Art zusammen. D Verfasser jenes Artikels fand in P. Leysers hist. poet. med. ae S. 142. einen Abschnitt von Telieſinus, und am Ende desselbe als scheinbar noch zu ihm gehörend, die Notiz: Hymni aliqu

Digitized by Google

ex Legula ejus excerpti cum scholiis *Cassandri* prodierunt Paris. 1616; bemerkte aber nicht, was doch aus dem unmittelbar vorhergehenden deutlich genug erhellet, daß hier nicht mehr von T., sondern von dem heil. Benedict, dem Stifter des ersten Mönchsordens, die Rede sey, dessen Name in der durch ein Versehen des Setzers ausgelassenen Ueberschrift oben an auf der 143 Seite hätte stehen sollen. Auch so indeß in Leysers Sinne richtig verstanden würde die Notiz im Grunde irrig seyn. Denn sie von S. Cassander aus einer alten Handschrift jener Mönchsregel im J. 1556 zuerst herausgegebenen, und 1616 in der Sammlung seiner Schriften lange nach seinem Tode wieder abgedruckten Hymnen sind nicht von Benedict selbst, der, so viel man weiß, nie ein Kirchenlied verfertigt hat, sondern von andern Liederverfassern. Wohl mag es indessen unter seinen Zeitgenossen manchen Hymnendichter gegeben haben, von dem wir jetzt den Namen nicht mehr kennen. Der Kirchengesang: *Fit porta Christi pervia*, den Ildephonsus (Serm. de Partur. Mariae virg.) als einen Ambrosischen anführt, ist, wenn er nicht aus einer noch frühern Zeit stammt, sicher einer von denen, die in diesem Jahrh. verfertigt wurden.

## Magnus Felix Ennodius.

Bischof zu Ticinum, dem jetzigen Pavia, im J. 521. Unter seinen Gedichten, die Schott und Sirmond herausgegeben haben, und die auch in der Bibl. PP. Lugd. stehen, kommen mehrere Hymnen vor, die aber weder durch Kraft und Würde der Gedanken, noch durch Wärme der Empfindung ausgezeichnet, im Gegentheil häufig gekünstelt und schwerfällig sind. Ich theile die erträglichste mit. Kirchlich ist meines Wissens keine von ihnen geworden.

Hym-

Digitized by Google

## Hymnus vespertinus.

Nigrante tectam pallio
Jam terra noctem suscipit,
Ut viva dulci funere
Reconvalescant corpora.

Mortis figura blandior
Bustum soporis admovet,
Anhela lucis aestibus
Dum mens fepescat otio.

Lux Christe, vita, veritas,
Ne fusca somni tempora,
Tetris parata umbraculis,
Nos ad tenebras evocent:

Nox nulla nos subdat sibi
In noctis atrae tegmine,
Sed nec caloris ebrii
Mentita pingat corpora,

## Abendlied.

In düstrem Schleyer eingehüllt,
Empfängt die Erde jetzt die Nacht,
Damit begraben in den Schlaf
Der Leib zu neuer Kraft erstark'.

Des Todes sanftrer Bruder winkt
Zum Schlummer, der dem Tode gleicht;
Und nach des heißen Tages Müh'n
Erquicket sich der matte Geist.

O Christus, wahres Lebenslicht,
Daß nicht die Nacht, die jetzt uns deckt,
Mit ihren grausen Schatten uns
Ins finstre Thal des Todes zieh';

Daß nicht, wenn Dunkel uns umringt,
Der Sünde Macht uns überfall';
Daß nicht, durch wärm'res Blut erzeugt,
Der Träume Lügenbild uns schreck';

Digitized by Google

Verum reatum neſciis
Falſi miniſtrans criminis:
Tu per quietis munera
Adſiſte, cuſtos pervigil.
Ornet cubile caſtitas,
Quae prima virtutum micat:
Vivat fides in pectore,
Quae luce vernat perpeti.

Daß, wenn das Herz ſich ſchuldlos fühlt,
Nicht leere Furcht uns ängſtige:
Sey du bey uns in unſrer Ruh',
Du treuer Hüter, der nicht ſchläft!
Auch ſchlummernd ziere Keuſchheit uns,
Sie, frommer Seelen ſchönſter Schmuck;
Es wache im Gemüth der Glaub',
Der ſtets in ew'gem Lichte grünt.

## Elpis.

Auch Helpis und Helpidia genannt, aus Sicilien gebürtig, Gattin des berühmten römiſchen Conſul Boethius, dem ſie als treue Gefährtin ins Exil folgte, in welchem er auf Befehl des oſtgothiſchen Königs Theodorich im J. 525 enthauptet ward. Eine alte Tradition nennt ſie als Verfaſſerin der folgenden, noch jetzt (nur mit verändertem Anfang: Decora lux aeternitatis und einigen andern Abweichungen) in der römiſchen Kirche gebräuchlichen Hymne, die nicht zu den ſchlechteſten gehört, die man aber doch gern für einen Geſang von ihrem als Denker ſo ausgezeichneten Gatten hingeben würde, wenn dieſer ſein dichteriſches Talent überall in dem Fache der chriſtlichen Poeſie verſucht hätte. Eine Nachahmung derſelben, die ich doch eben nicht vorzüglich gelungen finde, von dem bekannten Joach. Camerarius ſteht in den von P. Eberus herausgegebenen Pſalmis ſ. Canticis cum Hymnis etc. Witeb. 1564. f. fol. 53.

Hym-

Digitized by Google

## Hymnus de Apostolis Petro et Paulo.

Aurea luce et decore roseo,
Lux lucis, omne perfudisti seculum,
Decorans coelos inclyto martyrio
Hac sacra die, quae dat reis veniam.

Janitor coeli, doctor orbis pariter,
Judices seoli, vera mundi lumina,
Per crucem alter, alter ense triumphans
Vitae senatum laureati possident.

Jam bone pastor Petre, clemens accipe
Vota precantum, et peccati vincula
Resolve tibi potestate tradita,
Qui cunctis coelum verbo claudis, aperis.

Doctor egregie Paule, mores instrue,
Et mente polum nos transferre satage,
Donec perfectum largiatur plenius,
Evacuato quod ex parte gerimus.

## Gesang von den Aposteln Petrus und Paulus.

Mit goldnem Lichte und mit rosenfarbnem Glanz
Erfülltest du, des Lichtes Urquell, alle Welt,
Die Himmel zierend mit dem edlen Zeugenpaar,
Dem heute wir der Andacht Lieder fröhlich weih'n.

Der Boten Erster und der Heiden Prediger,
Sie, Welterleuchter, sie, der Menschheit Richter einst,
Am Kreuze siegend jener, dieser durch das Schwerdt,
Sie thronen nun verklärt im Reich' der Seligen.

O Petrus, guter Hirt, zu dem wir glaubensvoll
Uns nah'n, sey freundlich uns! und da du Macht empfiengst
Den Himmel zu verschließen und ihn aufzuthun,
Zerbrich der Sünde Joch, das drückend auf uns liegt.

Erhabner Lehrer Paulus, bilde unser Herz,
Zieh' von der Erde unsern Geist zum Himmel hin,
Bis das Vollkommne kommt, und wir im Lichte sehen,
Was hier von ferne nur und stückweis' ward erkannt.

Ol

Digitized by Google

Olivae binae, pietatis unicae,
ide devotos, spe robustos maxime,
ionte repletos charitatis geminae,
ost mortem carnis impetrate vivere.

Ihr Selʒgen Beyde, groß durch wahrer Tugend Ruhm,
Schenkt uns des Glaubens Ernst, der Hoffnung Siegerkraft,
nd mit der heil'gen Liebe Quell erfüllt die Brust!
e laßt uns mit euch leben, wenn der Tod uns ruft.

## Venantius Honorius Clementianus Fortunatus.

eb. in Oberitalien. Gest. als Bischof zu Pictavium (Poitiers) n Frankreich gegen das J. 600. Einer der fruchtbarsten und ßlichsten unter den sogenannten christlichen Dichtern der latei- ischen Kirche, dessen Poesien, bey allen aus der Sprache und em Geiste des Zeitalters auf sie übergegangenen Mängeln, doch merkenswerth einen Mann von nicht gemeiner Bildung und Dich- rnanlage verrathen. Man findet sie sowohl in besondern Aus- aben, als in der Bibl. PP., großentheils auch in der obenan- eführten Sammlung des G. Fabricius. Die unter ihnen vor- ommenden Hymnen, deren doch im Verhältniß zu den übrigen edichten nur eine kleine Anzahl ist, sind schon sehr früh von er Kirche aufgenommen, und haben sich fast ohne Ausnahme is auf unsre Zeiten in Ansehen und Uebung erhalten, vorzüg- ich die zweyte, dritte und vierte unter den hier mitgetheilten, e noch jetzt in der Fastenzeit und bey den feyerlichen Processionen n Charfreytage und ersten Tage des Osterfestes gesungen werden. Daß die Hymne: Pange lingua etc. von Manchen, wiewohl hne hinlänglichen Grund, dem F. abgesprochen und dem Clau-



Digitized by Google

diamus Mamertus zugeschrieben werde, ist schon oben erw
worden. Auch die letzte: Salve festa etc. oder vielmehr
ganze Gedicht, aus welchem diese einzelnen Verse aus
ben sind: Tempora florigero rutilant distincta sereno, ist
vormals streitig gemacht und dem Lactantius, einem berüh
Schriftsteller des vierten Jahrh., beygelegt: die Unrichti
dieser Angabe ist indeß längst durch die Auctorität einer ur
Vaticanischen Handschrift des Fortunatus erwiesen. (Op. Lac
ed. *Oberthür.* T. I. præf.) Die erste Strophe dieser Hy
hat zu dem uralten deutschen Osterliede: Also heilig ist der T
Veranlassung gegeben. Von den übrigen Hymnen giebt
gleichfalls alte deutsche Uebersetzungen, die aber äußerst hart
gezwungen, und nie in allgemeinen Gebrauch gekommen s
Unter den hier mitgetheilten ist die zweyte, mit einigen Ve
derungen und mit Auslassung der dritten Strophe, aus den
dern der Kirche, und die dritte, deren letzte Strophe übrig
nicht beym F. vorkommt, aus dem neuen Münchner Gesa
buche, Th. 3. S. 190, entlehnt.

## Hymnus de nativitate Domini.

Agnoscat omne seculum,
Venisse vitae praemium.
Post hostis asperi jugum
Apparuit redemtio.

## Weihnachtslied.

Mit Freuden hör' es alle Welt,
Daß unser Heil sich eingestellt!
Des argen Feindes Tyranney
Ist abgethan, und wir sind frey.

Digitized by Google

Esaias quae cecinit,
Completa sunt in virgine.
Annunciavit angelus,
Sanctus replevit spiritus.

Maria ventre concipit
Verbi fidelis semine:
Quem totus orbis non capit,
Portant puellae viscera.

Radix Jesse jam floruit,
Et virgo fructum edidit:
Foecunda partum protulit,
Et virgo mater permanet.

Praesepe poni pertulit,
Qui lucis auctor exstitit,
Cum patre coelos condidit,
Sub matre pannos induit.

Was der Prophet im Geist gesehn,
Ist an der Jungfrau nun geschehn.
Ein Engel ihr die Botschaft bringt;
Der Allmacht Stärke in sie dringt.

Maria, die dem Worte traut,
Der Wunder höchstes an sich schaut.
Der, den der Weltkreis selbst nicht faßt,
Wird durch sie unsrer Erde Gast.

Die Wurzel Jesse nun erblüht,
Die Jungfrau sich als Mutter sieht,
Und doch, indem sie Mutter wird,
Den Schmuck der Unschuld nicht verliert.

Der einst zu seyn gebot dem Lichte,
Verschmäht die harte Krippe nicht;
Durch den der Himmel Heere sind,
liegt hier als schwaches Menschenkind.



Digitized by Google

Legem dedit qui ſeculo,
Cujus decem praecepta ſunt,
Dignando factus eſt homo
Sub legis eſſe vinculo.
Adam vetus quod polluit,
Adam novus hoc abluit:
Tumens quod ille dejicit,
Humillimus hic erigit.
Jam nata lux eſt et ſalus,
Fugata nox et victa mors:
Venite gentes, credite,
Deum Maria protulit.

Der alle Sterbliche regiert,
Allmächtig ſeinen Scepter führt,
Betritt des Lebens Pilgerbahn,
Wird dem Geſetze unterthan.
Was Adam uns durch Sünd' verlor,
Bringt neu des Menſchen Sohn hervor.
Das Glück, das einſt der Stolz getrübt,
Die Demuth uns nun wiedergiebt.
Gekommen iſt des Lebens Licht;
Nacht iſt entflohn, und Tod beſiegt.
Kommt, Völker, glaubt dem Freudenwort:
Geboren iſt der Menſchheit Hort!

## Hymnus de cruce Domini.

Pange, lingua, glorioſi
Proelium certaminis,
Et ſuper crucis trophaeo

## Lied vom Kreuze des Herrn.

Von dem lorbeerreichen Streite
Töne meiner Stimme Klang;
Sing', mein Mund, vom Kreuzeszeichen

Digitized by Google

Dic triumphum nobilem,
Qualiter redemtor orbis
Immolatus vicerit.

De parentis protoplasti
Fraude factor condolens,
Quando pomi noxialis
Morsu morte corruit,
Ipse lignum tunc notavit,
Damna ligni ut solveret.

Quando venit ergo sacri
Plenitudo temporis,
Missus est ab arce patris
Natus orbis conditor,
Atque ventre virginali
Carne factus prodiit.

Einen frommen Siegsgesang,
Sing', wie Gottes Sohn geopfert
Durch den Tod den Feind bezwang.

Durch des Ersten Fall gerühret,
Der die Frucht, die Gott verbot,
Durch Betrug verführt gegessen,
(Mit der Frucht aß er den Tod)
Wählte Gott zu seinem Heile
Selbst den Baum, den Quell der Noth.

Da nun der bestimmten Jahre
Ganzer Lauf erfüllet war,
Stellete für uns der Vater
Seinen Eingebornen dar,
Den, in schwaches Fleisch gehüllet,
Einer Jungfrau Schooß gebar.



Digitized by Google

Vagit infans inter arcta
Conditus praesepia:
Membra pannis involuta
Virgo mater alligat,
Et pedes manusque crura
Stricta cingit fascia.

Lustra sex qui jam peracta
Tempus implens corporis
Se volente, natus ad hoc,
Passioni deditus
Agnus in crucis levatur
Immolandus stipite.

Hic acetum, fel, arundo,
Sputa, clavi, lancea:
Mite corpus perforatur,

In der armen, harten Krippe
Liegt und weint er als ein Kind;
Da die Mutter schlechte Tücher
Um die starren Glieder wind't,
Und in enge Band' die Füße
Und die Händ' gefesselt sind.

Nach vollbrachten dreyßig Jahren,
Als die Zeit des Todes kam,
Weiht er sich zum bittren Leiden
Willig wie ein Opferlamm,
Und wird in die Luft erhoben,
Hangend an des Kreuzes Stamm.

Sieh die Dornen, Nägel, Lanze!
Sieh den Schwamm mit Gall' erfüllt!
Sieh, wie aus dem wunden Leibe

Digitized by Google

Sanguis unda profluit,
Terra, pontus, aſtra, mundus
Quo lavantur flumine.

Crux fidelis, inter omnes
Arbor una nobilis,
Nulla talem ſylva profert
Fronde, flore, germine:
Dulce lignum, dulce ſignum,
Dulce pondus ſuſtinens.

Flecte ramos, arbor alta,
Tenſa laxa viſcera,
Et rigor lenteſcat ille,
Quem dedit nativitas,
Ut ſuperni membra regis
Mite tendas ſtipite.

Häufig Blut und Waſſer quillt,
Welches, wie ein Bach, den Unflath
Von der Sündenerde ſpühlt!

Kreuzesſtamm! vor allen Bäumen
Herrlich und an Seegen reich,
Rein! an Laube, Blüthen, Früchten
Iſt kein Baum des Wald's dir gleich.
Dieſes Holz und dieſe Bürde,
Bäume, übertreffen euch.

Hehrer Baum! beug' deine Aeſte,
In ſie dringe weicher Saft,
Und vertreibe jene Härte,
Die dir die Natur verſchafft.
Strecke dann des höchſten Königs
Glieder mit gelindrer Kraft.

So-

Digitized by Google

Sola digna tu fuisti
Ferre pretium seculi
Atque portum praeparare
Nauta mundo naufrago,
Quem sacer cruor perunxit
Fusus agni corpore.

Du allein warst auserkoren
Zu des Opfers Schlachtaltar;
Du entrissest, gleich der Arche,
Uns des Untergangs Gefahr,
Eine Arche, die vom Blute
Unsers Lamms bezeichnet war.

## Hymnus de passione Christi.

Vexilla regis prodeunt,
Fulget Crucis mysterium,
Quo carne carnis conditor
Suspensus est patibulo:

Quo vulneratus insuper
Mucrone diro lanceae,
Ut nos lavaret crimine,
Manavit unda et sanguine.

## Passionslied.

Das Kreuz, des Königs Zeichen, stehe
Geheimnißvoll und sprechend hier.
Das Leben starb am Kreuz erhöht!
In seinem Tode leben wir!

An diesem Kreuzesholze floß
Das Blut, die Quelle höchster Huld,
Das Blut, mit dem sich Gnad' ergoß
Und Reinigung von Sünd' und Schuld.

Digitized by Google

Impleta ſunt quae cecinit
David fideli carmine,
Dicendo nationibus:
*Regnabit a ligno Deus.*
Arbor decora et fulgida,
Ornata regis purpura,
Electa digno ſtipite
Tam ſancta membra tangere.
Beata, cujus brachiis
Pretium pependit ſeculi,
Statera facta eſt corporis
Praedam tulitque tartari.
O crux ave, ſpes unica
Hoc paſſionis tempore,
Auge piis juſtitiam
Reisque dona veniam.

Das Kreuz hat uns als Eigenthum
Dem beſten König zugeführt.
Schon David ſang zu ſeinem Ruhm:
„Vom Holz hat Gott die Welt regiert.“
O Kreuz, das du ſo ſchön erſcheinſt!
Des Königs Purpur glänzt an dir.
Sey uns gegrüßt! an dir ſtarb einſt
Der Herr; ſein Leib hieng einſt an dir.
Du warſt die Wage, die das Heil
Der Menſchen, die Erlöſung, wog!
Dem Himmel wurden wir zu Theil,
Als Jeſus uns der Sünd' entzog.
Schweb' tröſtend denn vor unſerm Sinn!
Sey ſtets, o Kreuz, vor unſerm Blick!
Dein Bild leit' uns zur Tugend hin,
Und führ' uns von der Sünd' zurück.



Digitized by Google

## Hymnus de resurrectione Domini.

Salve festa dies, toto venerabilis aevo,
Qua Deus infernum vicit et astra tenet.
Ecce renascentis testatur gratia mundi,
Omnia cum Domino dona rediisse suo.
Namque triumphanti post tristia tartara Christo
Undique fronde nemus, gramina flore favent.
Legibus inferni oppressis super astra meantem
Laudant rite Deum lux, polus, arva, fretum.
Qui crucifixus erat, Deus ecce per omnia regnat,
Dantque creatori cuncta creata precem.

## Ostergesang.

Heil dir, festlichet Tag, von Ewigkeiten gefeyert,
Da der Erlöser den Sieg über die Hölle erfocht!
Sieh', es bezeugt's die Natur, in neue Reize gekleidet,
Was den Menschen erfreut, sey mit ihm wiedergekehrt.
Huldigend ihm, der finstern Höllenmächte Besieger,
Schmückt sich mit Laube der Wald, pranget mit Blum
das Feld.
Ihn, der sich über die Sterne in göttlichem Glanze empo
schwingt,
Preiset die Luft und das Meer, preiset die Höh' und d
Land.
Sieh', der gekreuzigt war, der Göttliche, herrscht allenthalbe
Und es weihen dem Herrn alle Geschöpfe ihr Lob.

Sie

Digitized by Google

# Siebentes Jahrhundert nach Chr. Geb.

Dieser Zeitraum ist einer der dürftigsten in der Geschichte der christlichen Kirchengesänge, und erhält nur durch den Namen des Gregorius einen gewissen, im Grunde aber nicht sehr wesentlichen Glanz. Die übrigen Liederverfasser, die wir namentlich kennen, sind von keiner Bedeutung; aber ein bemerkenswerther Umstand ist es, daß sie sämmtlich Spanier, und größtentheils Bischöfe von Toledo waren: Isidorus von Sevilla (gest. im J. 636), von dem zwey höchst mittelmäßige und längst vergessene Hymnen auf die h. Agatha in den Actis Sanctor. (Febr. T. I. p. 596) stehen; Braulio, Bischof von Saragossa (gest. im J. 646), Verfasser einer ähnlichen Hymne auf den heil. Emilianus (Act. sanct. ord. Bened. T. I. p. 215); Eugenius, Bischof von Toledo, der nachher besonders vorkommen wird, und seine beyden Nachfolger Ildefonsus (gest. im J. 667) und Julianus (gest. im J. 690), die mehrere, jetzt nicht mehr vorhandene Kirchenlieder geschrieben haben. (Gerbert T. II. pag. 28 sq.) Ob es zufällig sey, daß gerade in Hinsicht des Einen Landes die Nachrichten aus diesem Zeitraume vergleichungsweise so bestimmt und ausführlich auf uns gekommen sind, oder ob die kirchliche Poesie während desselben in Spanien wirklich mit ausgezeichnetem Eifer und mehr als anderswo getrieben ward, lasse ich dahin gestellt seyn. Denkt man an die oben beym vierten Jahrh. angeführte Verordnung der gerade in diesem Zeitraume gehaltenen Kirchenversammlung zu Toledo über den Gebrauch der Hymnen beym Gottesdienste: so mögte man fast das Letztere annehmen.

Gre-

Digitized by Google

## Gregorius I.

Geb. zu Rom gegen das J. 540. Gest. ebendaselbst als P im J. 604. Sein Zeitalter nannte ihn den Großen; und den damals herrschenden Begriffen von Größe war er auch, Kleinlichen in seiner Denkungsart ungeachtet, dieses Beynam nicht ganz unwürdig. Ein Hauptgegenstand seiner Bestrebu war die bessere Einrichtung des öffentlichen Gottesdienstes namentlich des Kirchengesanges, sowohl in liturgischer als m kalischer Hinsicht. Wieviel aber von den sich hierauf beziehe Schriften, die seinen Namen führen, (Sacramentarium, B dictionale, Liber Antiphonarius und Responsalis) ihm wirklich gehöre, läßt sich eben so wenig genau bestimmen, als man Sicherheit angeben kann, in wiefern die Weise des Kirche sanges durch ihn verändert und verbessert worden sey. Daß d Veränderung nicht unbedeutend gewesen seyn kann, ist sc daraus abzunehmen, daß der in der römischen Kirche übli und durch sie fast im ganzen Abendlande verbreitete Choralgesa im Gegensatz des Ambrosianischen, bey allen Schriftstellern Mittelalters der Gregorianische genannt wird. Auch als Lied dichter suchte sich G. um den Gottesdienst verdient zu mache und seine Kirchenhymnen, deren man nach der sehr wahrsche lichen Annahme der Benedictiner (in ihrer Ausgabe der We des Gregorius, Paris 1705. Fol. am Ende des dritten Band in allen acht zählt, werden noch jetzt größtentheils in der misch-katholischen Kirche gesungen. Vier davon, die meine Gefühle nach die besten sind, lasse ich hier folgen, die erst drey mit der in den Liedern der Kirche befindlichen Uebersetzun Der letzte Gesang: Rex Christe etc. bekommt für Protestant dadurch ein besonderes Interesse, daß Luther ihn, wie in sein Tischreden erzählt wird, für den allerbesten Hymnus erklärt



Digitized by Google

in Lob, das, wenn es überall ernstlich gemeint war, doch wohl
nur den in ihm berührten Wahrheiten, als der Behandlung
und dem Vortrage galt.

## Hymnus ad nocturnum dominicis diebus.

Primo dierum omnium,
Quo mundus exstat conditus
Vel quo resurgens conditor
Nos morte victa liberat,

Pulsis procul torporibus
Surgamus omnes ocyus,
Et nocte quaeramus pium,
Sicut prophetam novimus:

Nostras preces ut audiat
Suamque dextram porrigat,
Et expiatos sordibus
Reddat polorum sedibus:

## Lied an Sonntagen vor Tagesanbruch.

Dieß ist der Tag, an welchem Gott
Dem Leeren die Wesen entwand,
An welchem Christus, unsern Tod
Besiegend, vom Tode erstand.

Vertreibt die Trägheit, und erwacht!
Erwachen, erstehen wir schnell,
Und suchen Gott noch in der Nacht
Auf seines Propheten Befehl!

Dann stimmt er in die Bitten ein,
Und reichet uns gnädig die Hand,
Und machet uns von Sünden rein,
Und führt uns ins himmlische Land.

Ut

Digitized by Google

Ut quique ſacratiſſimo
Hujus diei tempore
Horis quietis pſallimus,
Donis beatis muneret.

Jam nunc, paterna claritas,
Te poſtulamus affatim,
Abſit libido ſordidans
Omnisque actus noxius.

Nec foeda ſit vel lubrica
Compago noſtri corporis,
Per quod averni ignibus
Ipſi crememur acrius.

Ob hoc, redemtor, quaeſumus,
Ut probra noſtra diluas,
Vitae perennis commoda
Nobis benigne conferas.

Dann werden wir darum, daß wir
In dieſer hochheiligen Zeit
Ihm ſingen, noch auf Erden hier
Mit ſeligen Gaben erfreut.

Dein Feu'r entzünde unſre Bruſt,
Wir bitten dich, ewiges Licht!
Sündhafte Werke, wilde Luſt,
Die wirke, die fühle ſie nicht;

Damit zu lüſtern die Natur,
Zu ſchläfrig die Sinne nicht ſeyn,
Und, Feu'r mit Feu'r vermehrend, nur
Der heißern Hölle ſich weihn.

Waſch' unſrer Seele Flecken weg,
Wir bitten dich, Heiland der Welt!
Und führ' uns auf der Tugend Steg
Ins ewige Sternengezelt.



Digitized by Google

## Hymnus ad matutinas.

Ecce jam noctis tenuatur umbra,
Lucis aurora rutilans coruſcat:
Niſibus totis rogitemus omnes
Cunctipotentem.

Ut Deus noſter miſeratus omnem
Pellat angorem, tribuat ſalutem,
Donet et nobis pietate patris
Regna polorum.

Praeſtet hoc nobis deitas beata
Patris ac nati pariterque ſancti
Spiritus, cujus reboat per omnem
Gloria mundum.

## Morgenlied.

Sehet, die Nacht mit ihren Schatten ſinket!
Sehet, das Licht der Morgenröthe blinket!
Laßt uns dem Schöpfer Lobesopfer bringen,
Jauchzen und ſingen.

Daß er die Wunden unſrer Seelen heile,
Schrecken verbanne, Gnade uns ertheile,
Dann mit des wahren Friedens heitrem Blicke
Ewig beglücke.

Dieſes verleih, o Vater mit dem Sohne!
Dieſes verleih, o Geiſt auf gleichem Throne!
Du, deſſen Ehre, Preis und Ruhm bey allen
Völkern erſchallen!



Digitized by Google

## Hymnus in Quadrageſima.

Audi, benigne conditor,
Noſtras preces cum fletibus,
In hoc ſacro jejunio
Fuſas quadragenario.

Scrutator alme cordium,
Infirma tu ſcis virium,
Ad te reverſis exhibe
Remiſſionis gratiam.

Multum quidem peccavimus
Poenasque comparavimus:
Sed cuncta qui ſolus potes,
Confer medelam languidis.

Sic corpus extra conteri
Dona per abſtinentiam,
Jejunet ut mens ſobria
A labe prorſus criminum.

## Lied zur Faſtenzeit.

Nimm das Gebet, o Schöpfer, auf,
Das durch der vierzig Tage Lauf
Von Klagen und von Seufzern ſchallet
Und auf zu dir mit Thränen wallet!

Der du der Nieren Forſcher biſt
Und unſers Herzens Schwäche ſiehſt,
Schenk uns, da uns zu dir zurücke
Die Buße führt, des Vaters Blicke.

Ja, wir mißbrauchten die Geduld;
Beſchämt geſtehn wir unſre Schuld.
Nimm denn von uns der Sünden Schwere,
Und mach uns ſtark zu deiner Ehre.

Des Faſtens und der Buße Frucht
Sey des bezähmten Fleiſches Zucht,
Damit die Herzen, frey von Sünden,
Nicht mehr der Sünden Speiſe finden.



Digitized by Google

## Hymnus in cœna Domini.

Rex Christe, factor omnium
Redemtor et credentium,
Placare votis supplicum,
Te laudibus colentium:

Cujus benigna gratia
Crucis per alma vulnera
Virtute solvit ardua
Primi parentis vincula.

Qui es creator siderum,
Tegmen subisti carneum,
Dignatus hanc vilissimam
Pati doloris formulam.

Ligatus es, ut solveres
Mundi ruentis complices,
Per probra tergens crimina,
Quae mundus auxit plurima.

## Gesang am grünen Donnerstage.

O Christus, König aller Welt,
Zum Heiland uns von Gott bestellt,
Erhöre gnädig unser Flehn,
Da wir lobsingend dich erhöhn.

Schwer lag auf uns der Sünde Fluch,
Seit Adam ihre Fesseln trug;
Kein Helfer war, wohin wir sahn:
Da nahmest du dich unser an.

Du, der du lebst von Ewigkeit,
Erwähltest unsre Sterblichkeit,
Erniedrigtest dich bis zum Tod',
Und wardst im Tode selbst ein Spott.

Zu lösen unsrer Sünden Band',
Bot'st du der Fessel deine Hand;
Zu tilgen unsrer Laster Schuld,
Trugst du den Frevel mit Geduld.



Digitized by Google

Cruci redemtor figeris,
Terram sed omnem concutis,
Tradis potentem spiritum,
Nigrescit atque seculum.

Mox in paternae gloriae
Victor resplendens culmine,
Cum spiritus munimine
Defende nos, rex optime.

Gequält von namenlosem Schmerz,
Bricht endlich dir am Kreuz das Herz;
Doch, da du stirbst, erbebt das Land,
Gehüllet in der Nacht Gewand.

Und bald von Angst und Tod befreyt,
Schwingst du dich auf zur Herrlichkeit:
Heil, Sieger, dir! sey hochgepreist,
Bleib stets uns nah' mit deinem Geist.

## Eugenius der jüngere.

Gest. als Bischof von Toledo im J. 657. Wie Gregorius, fuc
auch er den gottesdienstlichen Gesang in seiner Kirche sowohl
Ansehung der Liturgie als der Melodien zu verbessern. (Ildefo
de script. eccles. c. ult.) Unter seinen für diese Zeit nicht sl
gerathenen kleinen Gedichten, die zuerst von Jac. Sirmond
Paris 1619. in 8. herausgegeben und nachher von A. Rivin
mit den Gedichten des Dracontius, auch in der Bibl. max. P
wieder abgedruckt sind, kommen zwar keine eigentliche Hymn
vor, aber ein Gebet in Versen, das in der Folge ungemein
Beyfall erhalten, und selbst hie und da in Sammlungen kir
licher Gesänge einen Platz gefunden hat. Es möge denn au
hier eine Stelle finden, um so mehr, da der Lieder aus dies
Jahrhundert eine so auffallend geringe Anzahl ist.

Or

Digitized by Google

## Oratio ad Deum.

Rex Deus, immenſi quo conſtat machina mundi,
Quod miſer Eugenius poſco, tu perfice clemens.
Sit mihi recta fides et falſis obvia ſectis,
Sit mihi praecipue morum correctio praeſens.
Sim carus, verax, humilis, cum tempore prudens,
Secreti tacitus et linguae famine cautus.
Da fidum ſocium, da fixum ſemper amicum,
Da blandum, ſobrium, parcum caſtumque miniſtrum.
Non me pauperies cruciet, aut languor obuncet.
Sit comes alma ſalus et ſufficientia victus.
Abſint divitiae, faſtus et jurgia litis,
Invidia et luxus et ventris penſio turpis.
Crimine nec laedam quemquam, nec crimine laedar.
Sic bene velle queam, quo pravum poſſe recedat.
Nil turpe cupiam, faciam, vel proloquar unquam.

## Gebet zu Gott.

Herr, allmächtiger Gott, der den weiten Weltbau geſchaffen,
Höre gnädig das Flehen des armen Staubbewohners.
Klar ſey mein Glaube und unbefleckt von jeglichem Irrthum;
Rein ſey vor allem des Herzens Sinn und der Wandel.
Liebe wohne in ihm und Redlichkeit, Demuth und Weisheit.
Mäßiglich rede der Mund, des Geheimniſſes treuer Bewahrer.
Treu ſey auch mir ſtets der Freund, und liebevoll der Gefährte,
Sittſam der Diener und keuſch und reines Herzens und mäßig.
Armuth quäle mich nicht, noch verleite mich Fülle zur Trägheit.
Ihr Geſundheit fehle mir nicht, nicht des Lebens Bedürfniß.
Fern ſey Habſucht von mir und Stolz und Liebe zum Streite,
Fern auch der Neid und üppiger Weltſinn und eitele Prunkluſt.
Keiner werde von mir gekränkt; doch auch mich kränke keiner.
Stark ſey mein Wille und ſtark, der Sünde Reizung zu meiden.
Nie von Schande befleckt ſey das Herz, nie die That und die Rede.



Digitized by Google

Te mens desideret, sermo canat, actio promat.
Da, pater altitonans, undosum fletibus imbrem,
Quo valeam lacrymis culparum solvere moles.
Da precor auxilium, possim quo vincere mundum,
Et vitae stadium placido percurrere passu:
Quumque suprema dies mortis patefecerit urnam,
Concede veniam, cui tollit culpa coronam.

Dich begehre das Herz, dich preise der Mund und das Lei
Laß in Strömen mein Aug' der Reue Thränen vergießen,
Daß nicht länger mich drücke die schwere Last der Verschuldu
Schenke mir Hülfe, o Gott, im Kampf, die Welt zu besieg
Daß ich des Lebens Bahn mit Ruhe möge durchwandeln
Und erschallet mir einst dein Ruf, von der Erde zu scheid
Sey mir gnädig, o Gott, und laß den Himmel mich erben

---

Diesen Liedern lasse ich noch einige anonyme folgen, d
denen wenigstens so viel gewiß ist, daß sie nicht später als
Laufe des siebenten Jahrh. bekannt geworden seyn können. Be
nemlich, der zum Theil noch in diesem und in dem ach
Jahrh. lebte, führt die fünf ersten in seiner Schrift de re metr
im ersten Buche nebst noch zwey andern (*Hymnum dicat tu
fratrum* und *Rex aeterne Domine*) als zu seiner Zeit bekan
Kirchengesänge an. Die beyden ersten zählt er, unbestimm
in welchem Sinne, unter die Ambrosianischen; von dem drit
und vierten nennt er den h. Ambrosius ausdrücklich als B
fasser. Dieß auf das Zeugniß eines Schriftstellers, der an vi
tehalb hundert Jahre später als A. lebte, zu glauben, wä
freylich gewagt seyn; indeß kann die Angabe doch immer
einem Beweise dienen, daß die Hymnen damals schon alt
wesen seyn müssen, und wenigstens aus dem sechsten, wo ni
aus dem fünften Jahrh. herstammen. Nach Beda's Zeiten wur

Digitized by Google

sie saß gänzlich in Vergessenheit gerathen, bis Cassander sie aus einer alten Handschrift mit mehreren andern lateinischen Kirchengesängen in seiner mehrmals angeführten Sammlung bekannt machte. Ihres eigenthümlichen Tones und mancher dichterischschönen Stellen wegen schienen sie mir auch in dieser Sammlung einen Platz zu verdienen; einige Strophen sind jedoch weggelassen. Die sechste Hymne: Sancti venite etc. ist aus dem von Muratori (Anecd. T. IV.) nach einer Handschrift des Klosters Bobio abgedruckten wenigstens 1100 J. alten Antiphonarium des einst sehr berühmten Klosters Bancbor in Irland, in welchem sich unter mehrern andern Hymnen auch der eben genannte Hymnum dicat etc. unter Hilarius Namen, sonst aber, das Te Deum ausgenommen, kein einziger der gewöhnlichen Gregorianischen und Ambrosischen befindet: ein Umstand, der für sich allein schon das hohe Alter dieses Antiphonariums beweiset. Die siebente Hymne: Fulgentis auctor etc. ist aus einem, vormals dem Fr. Junius zugehörigen, jetzt auf der Bibliothek zu Oxford befindlichen Codex, der 26 in der alten fränkischen oder Alemannischen Kirche gebräuchliche Kirchengesänge enthält (Tenzels monatl. Unterred. 1691. S. 726), und aus welchem in *J. G. ab Eckhart* Commentarlis de rebus Franciae orient. T. II. p. 948 drey (Medine noctis tempore etc. Aeterne lucis conditor etc. und der hier wiederholte) nebst einer fränkischen, wahrscheinlich aus dem 9ten Jahrhundert stammenden, Uebersetzung abgedruckt stehen. Sicher gehören die Hymnen zum allerwenigsten ins 7te Jahrh., und sind, auch abgesehen von ihrem eigenthümlichen Werthe, schon deswegen höchst merkwürdig, weil sie zum Beweise dienen, daß die älteste deutsche Kirche, gleich der in Irland, auch im Gesange und in der Liturgie eine Selbstständigkeit hatte, die sie in der Folge fast ganz verlor. — Die Uebersetzungen betreffend, so sind die beyden zuerst folgenden, bis auf

ei-

Digitized by Google

einige Veränderungen und Zusätze, aus den Liedern der Kird die übrigen von mir. Das in dem fünften Gesange nach der alphabetischen Hymne des Sedulius: A Solis ortus cardi angebrachte Kunststück auch im Deutschen nachzuahmen, sch mir eine undankbare Mühe zu seyn.

## Hymnus ad matutinas.

Splendor paternae gloriae,
De luce lucem proferens,
Lux lucis et fons luminis,
Dies diem illuminans

Verusque sol, illabere,
Micans nitore perpeti,
Jubarque sancti spiritus
Infunde nostris sensibus.

Votis vocemus te patrem,
Patrem perennis gloriae,
Patrem potentis gratiae,
Culpam releget lubricam.

## Morgenlied.

O Licht, das von dem Licht entsprossen!
O Licht, aus dem das Licht geflossen!
Des Vaters Glanz und Herrlichkeit!
Tag, der des Tages Licht erneut!

Erleucht, erfüll uns, wahre Sonne,
Mit deines Strahlenglanzes Wonne;
Des hehren Geistes Gnadenschein
Senk' tief in unsre Herzen ein!

Laßt unser Flehn zum Vater steigen,
Zum Vater, dem sich Engel beugen,
Zum Vater, der so gern erfreut
Und auch dem Sünder Gnad' verleiht.

Con-

Digitized by Google

Confirmet actus ſtrenuos,
Dentem retundat invidi,
Caſus ſecundet aſperos,
Donet gerendi gratiam.

Mentem gubernet et regat
Caſto fideli corpore;
Fides calore ferveat,
Fraudis venena neſciat.

Chriſtusque nobis ſit cibus,
Potusque noſter ſit fides;
Laeti bibamus ſobriam
Ebrietatem ſpiritus.

Laetus dies hic tranſeat,
Pudor ſit ut diluculum,
Fides velut meridies,
Crepuſculum mens neſciat.

Er ſtärk' uns, daß wir tapfer ſtreiten;
Er hebe alle Schwierigkeiten,
Und ſchenk im Kampfe uns den Sieg,
Daß der Verſucher unterlieg'.

Das Herz ſey nur durch ihn gelenket,
Von niedern Lüſten ungekränket;
Der Glaube ſoll vom Irrthum rein
Und feurig in den Werken ſeyn.

Laßt uns die Gaben froh genießen,
Die aus des Geiſtes Fülle fließen;
Es ſoll der Glaube unſer Wein,
Und Chriſtus unſre Speiſe ſeyn.

Der Tag ſey fröhlich, ohne Sorgen;
Das Aug' ſey ſchamhaft, wie der Morgen;
Der Glaub', wie Mittag, hell und ſchön;
Das Herz darf keine Dämm'rung ſehn.

Au-

Digitized by Google

Aurora curſus provehit:
Aurora totus prodeat,
In patre totus filius,
Et totus in verbo pater.

Dem Morgen folgt das Licht der Wonne;
Es zeige ſich uns mit der Sonne
Der Sohn im hehren Vater ganz,
Und in dem Sohn des Vaters Glanz.

## Hymnus de martyribus.

Aeterna Chriſti munera
Et martyrum victorias,
Laudes ferentes debitas,
Laetis canamus mentibus:
Eccleſiarum principes,
Belli triumphales duces,
Coeleſtis aulae milites
Et vera mundi lumina.
Terrore victo ſeculi
Spretisque poenis corporis,
Mortis ſacrae compendio
Vitam beatam poſſident.

## Geſang von den Märtyrern.

Vom ew'gen Lohne tapfrer Zeugen,
Vom Blute, das für Chriſtus rann,
Von den errungnen Siegeszweigen
Stimmt frohe Lobeslieder an!
Sie ſind's, die in der Streiter Heere
Voran zum Kampfe ſich geſtellt,
Zum Kampf für ihres Heilands Ehre,
Ein hoher Segen für die Welt.
Umſonſt hat mit den härtſten Leiden
Die Wuth der Feinde ſie bedroht;
Geführt vom Tode zu den Freuden,
Genießen ſie nun ewig Gott.



Digitized by Google

Traduntur igni martyres
Et beſtiarum dentibus;
Armata ſaevit ungulis
Tortoris infani manus.

Nudata pendent viſcera,
Sanguis ſacratus funditur:
Sed permanent immobiles
Vitae perennis gratia.

Devota ſanctorum fides,
Invicta ſpes credentium,
Perfecta Chriſti caritas
Mundi triumphat principem.

In his paterna gloria,
In his voluntas filii,
Exſultat in his ſpiritus,
Coelum repletur gaudiis.

Die ſtarken Zeugen frißt das Feuer,
Zermalmt der wilden Thiere Zahn;
Der Henker, ſelbſt ein Ungeheuer,
Fällt ſie mit allen Foltern an.

Zerriſſen hängt das Eingeweide,
In Strömen fließt das reine Blut:
Doch Vorempfindung ew'ger Freude
Giebt ihren Herzen Kraft und Muth.

Der Glaube, der das Herz erhebet,
Die Hoffnung, die an Gott ſich hält,
Die Liebe, die zu Chriſtus ſtrebet,
Beſiegt den Fürſten dieſer Welt.

So preiſen ſie des Vaters Stärke,
So zeugen ſie von Chriſtus Sinn,
So wirkt der Geiſt in ihnen Werke,
Woraus dem Himmel Freuden blühn.



Digitized by Google

Te nunc, redemtor, quaesumus,
Ut ipsorum consortio
Jungas precantes servulos
In sempiterna secula.

Erhör', o Heiland, unsre Bitten,
Führ uns in deinen Himmel ein,
Und laß uns in den ew'gen Hütten
Mit deinen Seligen uns freun!

## Hymnus in precatione pluviae.

Squalent arva soli pulvere multo,
Pallet siccus ager, terra fatiscit,
Nullus roris honos, nulla venustas,
Quando nulla viret gratia florum.
Tellus dura sitit nescia roris,
Fons jam nescit aquas, flumina cursus,
Herbam nescit humus, nescit aratrum,
Magno rupta patet turpis hiatu.
Fervens sole dies, igneus ardor
Ipsas urit aves; frondea rami
Fessis tecta negant, pulvis arenae
Sicco dispuitur ore viantis.

## Gesang bey anhaltender Dürre.

Tief in Trauer gehüllt ersenfzt die Erde,
Und es lechzet das dürre Land nach Regen;
Nicht ein Tropfen des Thaus erquickt die Blume,
Reizlos stehet sie da, und welkt und schmachtet.
Fast zum Steine verhärtet ist der Acker,
In geborstenen Schollen schrecklich starrend,
Undurchdringlich dem Pfluge wie dem Keime;
Ohne Wasser die Quellen, seicht die Flüsse.
Feurig brennet die Sonne mit dem Gluthstrahl;
Schmachtend suchet der Vogel unterm Laubdach
Kühlung, findet sie nicht auf dürrem Zweige,
Suchet Kühlung im Wind', und schöpfet Gluthhauch.

Fo

Digitized by Google

Foetus cerva suos, pignora cerva,
Foetus cerva siti fessa recusat,
Foetus cerva pios moesta relinquit,
Quaesitam quoniam non vehit herbam.

Bos praesepe suum linquit inane,
Pastorumque volens carpere gramen,
Sudam versat humum: sic pecus omne
Frustratum moriens labitur herbis.

Venerunt juvenes, pocula noti
Quaerentes putei, lymphaque fugit,
Et vasis vacuis tecta revisunt,
Fletus heu proprios ore bibentes.

Radices nemorum rustica plebes
Explorat misero curva labore,
Solarique famem cortice quaerit,
Nec succos teneros arida praestat.

Matt vom Durste gequälet schwankt die Hindin,
Hört das Jammergeschrey von ihren Jungen,
Suchet ängstlich für sie nach dürst'ger Nahrung,
findet keine, und läßt betrübt sie gehen.

Traurig scheidet das Rind von leerer Krippe,
Schleicht zum Anger, ob noch ein Halm zu finden,
Bühlet fruchtlos umher in nackter Erde,
Und vor Hunger verschmachtend sinkt es nieder.

Oft schon eileten Durst'ge zu dem Brunnen,
Der sie immer getränkt; der Quell versiegte,
Lechzend kehreten wieder sie zurücke,
Weinten, tranken die Thräne, die sie weinten.

Von Verzweiflung gequält sieht man das Volk sich
In den Wäldern der Bäume Würzeln suchen,
Und doch fruchtlos in saurem Schweiß sich mühen,
Da nicht Stärkung aus dürrer Rinde quillet.

Hanc

Digitized by Google

Hanc peccata famem noſtra merentur,
Sed merce propria, Chriſte, faveto:
Quo culpa gravior, gratia major
Juſti ſupplicii vincla reſolvat.
Jam coelos reſeres arvaque laxes
Foecundo placidus imbre rogamus.
Heliae meritis impia ſecla
Donaſti pluvia: nos quoque dones.

Herr! wir ſündigten viel; drum ſtrafſt du billig.
Doch erbarme dich, Heiland, deines Volkes!
Laß der Gnade Gewalt die Schuld beſiegen,
Daß nicht länger dein Zorngericht uns drücke.
Schleuß den Himmel nun auf, und tränk' die Fe
Tränke Menſchen und Vieh mit mildem Regen!
Auf Elias Gebet ergoß er einſt ſich
Ueber ſündiges Volk: o! ſend auch uns ihn!

## Hymnus in poſtulatione ſerenitatis.

Obduxere polum nubila coeli
Abſconduntque diem ſole fugato,
Noctes continuas ſidere nudas
Et lunae viduas carpimus olim.
Aether dira micat igne coruſco
Concuſſoque tremit cardine mundus;
Coeli porta tonat, ruptaque credas
Axis aetherei vincla reſolvi.

## Geſang bey großen Waſſerfluthen.

Finſtre Wolken umziehn des Himmels Wölbung;
Nicht mehr grüßet am Tag' der Sonne Strahl uns;
Sehnend ſuchet ſchon längſt das Aug' zur Nachtzeit
Jeden Schimmer des Mondes und der Sterne.
Nur von ſchrecklichem Fen'r erglänzt der Dunſtkre
Und es bebet die Erde, tief erſchüttert;
Wenn die Bande der Himmelsaxe brächen,
Könnte grauſender kaum der Donner rollen.



Digitized by Google

Excrescunt pluviis aequora ponti,
nec fines proprios jam freta norunt,
terrarum medio fluctuat unda,
errabunda secat arva carina.

Portus nauta suos, littora nauta,
recessusque suos nauta requirit,
hospes nauta satis, vitibus hospes,
messes nauta super navigat hospes.

Flentes agricolae culta relinquunt,
pectunt naufragium triste laborís,
messis laeta natat, semina, census:
ati, tecta, pecus arvaque migrant.

Everſos videas arbore nidos
illis cum teneris per freta duci,
nec matrem exilio ponere curas
majoresque metu cogere foetus.

Angeſchwollen vom Regen hebt das Meer ſich;
Nicht mehr kennen die Fluthen ihre Gränzen;
Auf dem Lande woget die wilde Welle,
Und der irrende Kiel durchſchneidet Fluren.

Traurig ſuchet der Schiffer ſeine Häfen,
Bucht die Ufer, die einſt ihm freundlich winkten;
Unter Saaten ein Fremdling, unter Reben,
Fähret befremdet er über Aerndtefelder.

Weinend ſcheidet der Landmann von dem Boden,
Sieht die Frucht ſeiner Müh' in Trümmern liegen,
Siehet ſchwimmend die Ausſaat und die Haabe,
Wandernd Kinder und Haus und Vieh und Aecker.

Auch der Vogel beſeufzt des Neſtes Trümmern;
Zarte Jungen mit ihnen treibt die Welle;
Aengſtlich ſucht ſie die Mutter, ſelbſt vertrieben,
Sammlet zärtlich beſorgt auch die größern Jungen.

Je-

Digitized by Google

Jesu, parce tua morte redemtis:
Prior diluvium pertulit aetas,
Ut mundaret aqua crimina terrae,
Sed mundata tuo sanguine terra est.
Ramum missa ferens ore columba,
Ramum paciferae munus olivae,
Exutas liquido flumine terras
Laeto significet lapsa volatu.

Schone, Heiland, des Volks, das du erlöset!
Einst ergossen sich Fluthen auf die Erde,
Daß von Sünden sie rein durchs Wasser würde;
Doch dein Blut hat die Erde längst gereinigt.
Send' auch uns denn die Taube mit dem Zweige
Mit dem Zweige des Baums, der Fried' verkündet!
Laß sie frölichen Flug's uns Botschaft bringen,
Daß die Fluthen nicht mehr das Land bedecken!

## Hymnus de die judicii.

Apparebit repentina
Dies magna domini,
Fur obscura velut nocte
Improvisos occupans.
Brevis totus tum parebit
Prisci luxus seculi,
Totum simul quum clarebit
Praeteriisse seculum.

## Lied vom jüngsten Gericht.

Plötzlich wird der Tag erscheinen,
Da Gericht der Höchste hält;
Gleich dem Diebe, der im Schlafe
Sichre Menschen überfällt.
O wie kurz wird dann uns dünken
Dieses Lebens eitle Pracht,
Wenn das alles, was wir sehen,
Sinket in die öde Nacht!



Digitized by Google

Clangor tubae per quaternas
Terrae plagas concinens
Vivos una mortuosque
Christo ciet obviam.

De coelesti judex arce,
Majestate fulgidus,
Claris angelorum choris
Comitatus aderit.

Erubescet orbis lunae,
Sol et obscurabitur,
Stellae cadent pallescentes,
Mundi tremet ambitus.

Flamma ignis anteibit
Justi vultum judicis,
Coelos, terras et profundi
Fluctus ponti devorans.

Weit durch alle Länder dringet
Der Gerichtsposaune Schall,
Rufet Lebende und Todte
Vor den Richter allzumal.

Von dem hohen Himmelsschlosse
Kommt er nun in Herrlichkeit,
Und es schmückt ihn majestätisch
Aller Himmlischen Geleit.

Es erlischet nun die Sonne,
Finsterniß bedeckt den Mond,
Und vor banger Furcht erzittert
Alles, was auf Erden wohnt.

Wilde Feuerflammen gehen
Vor des Richters Antlitz her,
Und der Weltbau stürzt zusammen,
Und es flüchtet sich das Meer.

Glo-

Digitized by Google

Glorioſus in ſublimi
Rex ſedebit ſolio,
Angelorum tremebunda
Circumſtabunt agmina.

Hujus omnes ad electi
Colligentur dexteram:
Pravi pavent a ſiniſtris
Hoedi velut foetidi.

Ite, dicit rex ad dextros,
Regnum coeli ſumite,
Pater vobis quod paravit
Ante omne ſeculum.

Charitate qui fraterna
Me juviſtis pauperem,
Charitatis nunc mercedem
Reportate divites.

Drauf im höchſten Gottesglanze
Zeiget ſich des Menſchen Sohn,
Und der Engel mächt'ge Heere
Stehn anbetend um den Thron.

Jetzt erſcheinen zu der Rechten,
Die zum Leben er erwählt;
Doch die ſchnöd' ſein Heil verſcherzet,
Sehn zur Linken ſich geſtellt.

Gehet, rufet er zu Jenen,
Ein in meine Herrlichkeit,
Die der Vater euch zum Lohne
Hat bereitet vor der Zeit.

Die ihr mich in Noth und Kummer
Liebreich ſuchtet zu erfreun,
Aerndtet nun die reichen Früchte
Eurer Menſchenliebe ein.

Digitized by Google

Laeti dicent: Quando, Chriſte,
Pauperem te vidimus,
Te, rex magne, vel egentem
Miſerati juvimus?

Magnus illis dicet judex:
Quum juviſtis pauperes,
Panem, domum, veſtem dantes,
Me juviſtis humiles.

Nec tardabit et ſiniſtris
Loqui juſtus arbiter:
In gehennae maledicti
Flammas hinc discedite.

Obſecrantem me audire
Deſpexiſtis mendicum,
Nudo veſtem non dediſtis,
Neglexiſtis languidum.

Wann, o Herr — ſie froh erwiedern —
Hätten wir dich arm geſehn?
Wann vermogt, dir, großer König,
In Bedrängniß beyzuſtehn?

Was ihr, ſpricht darauf der Richter,
Andren Gutes habt gethan,
Armen, Hungrigen und Kranken,
Hab' ich ſelbſt von euch empfahn.

Doch zu der Verworfnen Menge
Spricht der Herr: Nicht kenn ich euch!
Geht hinweg von mir, ihr Sünder,
In der Hölle finſtres Reich.

Wenn ich Hülfe bey euch ſuchte,
Achtetet ihr nicht mein Flehn,
Gabt mir Nahrung nicht, nicht Kleider,
Ließt mich hülflos von euch gehn.



Digitized by Google

Peccatores dicent: Christe,
Quando te vel pauperem,
Te, rex magne, vel infirmum
Contemplantes sprevimus?

Quibus contra judex altus:
Mendicanti quamdiu
Opem ferre despexistis,
Me sprevistis improbi.

Retro ruent tum injusti
Ignes in perpetuos,
Vermis quorum non moritur,
Flamma nec restinguitur.

Satan atro cum ministris
Quo tenetur carcere,
Fletus ubi mugitusque
Stridor omnes dentibus.

Herr, — die Sünder ihm entgegnen —
Wann sahn arm wir dich und bloß,
Wann verlassen, krank und hungrig,
Daß das Herz sich dir verschloß?

Wenn — tönt nun des Richters Stimme —
Arme Brüder euch gefleht,
Und ihr lieblos sie verstoßen,
Habt ihr, Sünder, mich geschmähe.

Jetzt der Richter sie verstößet
Zu der Pein, die ewig währt,
Wo der Wurm ohn' Ende naget,
Wo die Flamm' sich nie verzehrt;

Wo zu der Verworfnen Schaaren
Satan selber sich gesellt,
Wo sie Gram und Schmerz und Reue
Und Verzweiflung immer quält.



Digitized by Google

Tunc fideles ad coeleſtem
Sustollentur patriam,
Choros inter angelorum
Regni petent gaudia.

Urbis ſummae Hieruſalem
Introibunt gloriam,
Vera lucis atque pacis
In qua fulget viſio,

XPM regem jam paterna
Claritate ſplendidum
Ubi celſa beatorum
Contemplantur agmina.

Ydri fraudes, ergo cave,
Infirmantes ſubleva,
Aurum temne, fuge luxus,
Si vis aſtra petere.

Doch die Treuerfundnen ſteigen
Zu des Himmels Höh'n empor,
Und zu ew'gen Freuden führet
Sie der ſel'gen Geiſter Chor.

In die Gottesſtadt dort oben
Ziehn ſie nun als Sieger ein,
Wo der ew'ge Friede blühet
In dem frölichſten Gedeihn;

Wo ſie in des Vaters Klarheit
Den Erlöſer ſelber ſehn,
Und mit allen ſeinen Frommen
In der Liebe Bunde ſtehn.

Der du einſt dies Heil willſt erben,
Meide jeder Sünde Reiz,
Thue Gutes, weil du lebeſt,
Flieh der Welt Luſt, flieh den Geiz.



Digitized by Google

Zona clara castitatis
Lumbos nunc praecingere,
In occursum magni regis
Fer ardentes lampadas.

In der Keuschheit heil'gem Schmucke,
Mit des Glaubens hellem Licht,
Geh dem Richter stets entgegen,
Und du schaust sein Angesicht.

## Hymnus, quando communicant sacerdotes.

Sancti venite,
Christi corpus sumite,
Sanctum bibentes,
Quo redemti, sanguinem.
Salvati Christi
Corpore et sanguine,
A quo refecti
Laudes dicamus deo.
Dator salutis
Christus filius dei
Mundum salvavit
Per crucem et sanguinem.

## Gesang bey der Abendmahlsfeyer.

Nahet euch, Christen,
Nahet euch dem höchsten Gut!
Nehmet und esset
Christus Leib, und trinkt sein Blut!
Durch ihn erlöset
Sind wir von der Sündennoth;
Ihm drum gebühret
Lob, und Ehre unsrem Gott.
Stifter des Heiles
Ward er uns durch seinen Tod;
Menschen zu retten,
Trug am Kreuz' er Schmach und Spott.



Digitized by Google

Pro univerſis
Immolatus dominus
Ipſe ſacerdos
Exſtitit et hoſtia.

Lege praeceptum
Immolari hoſtias,
Qua adumbrantur
Divina myſteria.

Lucis indultor
Et ſalvator omnium
Praeclaram ſanctis
Largitus eſt gratiam.

Accedant omnes
Pura mente creduli,
Sumant aeternam
Salutis cuſtodiam.

Für uns zur Sünde
Ward der Heiligſte gemacht;
Prieſter und Opfer,
Hat er Gott' ſich dargebracht.

Was einſt im Schatten
Zeigte früh'rer Opfer Bild,
Sehn wir am Kreuze
Wunderbar durch ihn erfüllt.

Wahrheit und Leben
Hat er allen uns gewähret;
Wahrheit und Gnade
Jedem Frommen, der ihn ehrt.

Nahet denn alle,
Reines Herzens ihm geweiht!
Nehmet die Pfänder
Unſrer ew'gen Seligkeit!

San-

Digitized by Google

Sanctorum cuſtos,
Rector quoque dominus
Vitam perennem
Largitur credentibus.
Coeleſtem panem
Dat eſurientibus,
De fonte vivo
Praebet ſitientibus.
Alpha et Omega
Ipſe Chriſtus dominus
Venit venturus
Judicare homines.

Treu uns behütet
Er, der ſelbſt ſein Volk regiert,
Und zu dem Leben
Alle, die ihm trauen, führt.
Speiſe vom Himmel
Schenket er den Hungrigen;
Quellen des Heiles
Oeffnet er den Durſtigen.
Erſter und Letzter
Iſt er ſelbſt auf hohem Thron;
Richter der Welten,
Reicht er uns dereinſt den Lohn.

## Hymnus ad matutinum.

Fulgentis auctor aetheris,
Qui lunam lumen noctibus,
Solem dierum curſibus
Certo fundaſti tramite:

## Morgengeſang.

Du, dem des Himmels Glanz entfloß,
Der für die Nacht zum Licht den Mond,
Die Sonne bey des Tages Lauf
In ihren ew'gen Bahnen führt!

Digitized by Google

Nox atra jam depellitur,
Mundi nitor renaſcitur,
Novusque jam mentis vigor
Dulces in actus erigit.

Laudes ſonare jam tuas
Dies relatus admonet,
Vultusque coeli blandior
Noſtra ſerenat pectora.

Vitemus omne lubricum,
Declinet prava ſpiritus,
Vitam facta non inquinent,
Linguam culpa non implicet.

Sed ſol diem dum conficit,
Fides profunda ferveat,
Spes ad promiſſa provocet,
Chriſto conjungat caritas.

Schon weicht zurück die finſtre Nacht;
In neuen Schmuck' erſteht die Welt,
Und neugeſtärket ſtrebt der Geiſt
Zum frohen Tagewerke auf.

Dein Lob zu ſingen, mahnt zuerſt
Der junge Morgen uns, o Gott!
Aus deines Himmels heitrem Blick
Strömt Heiterkeit in unſre Bruſt.

Nichts rühre ſie, was ſchlüpfrig iſt;
Der Sünd' verſchließe ſich das Herz;
Rein ſey der Wandel, unbefleckt,
Unſträflich, tadellos das Wort.

Ob wieder auch die Sonne ſinkt,
Erlöſche nicht des Glaubens Licht;
Hoch hebe Hoffnung uns empor,
Mit Chriſtus ein'ge Liebe uns.



Digitized by Google

# Achtes Jahrhundert nach Chr. Geb.

Dieser Zeitraum ist weniger wichtig für die Geschichte d lateinischen als der griechischen Kirchengesänge. Die letzt wird eigentlich erst jetzt Geschichte, und gewinnt gleich dur die Namen des Kosmas und Joh. Damascenus einen Gla den kein Liederdichter in den folgenden Jahrhunderten ihr in d Grade wiedergegeben hat. Zwey andre Hymnographen, die a eben die Zeit lebten, verdienen kaum neben ihnen aufgeführt werden: Andreas, Erzbischof von Kreta (gest. um das J. 724 Verfasser des vorzugsweise so genannten großen Kanons, der a nicht weniger als 250 Strophen besteht, und Germanu Patriarch von Konstantinopel (gest. im J. 740), der ein höch elendes Theotokion oder Loblied auf die Jungfrau Maria verfe tigte. (Acta SS. Junii T. II. p. 40.) Von lateinischen Liedd dichtern dieses Zeitraumes kennen wir außer Beda und Winfrie nur noch den Engländer Adelmus, auch Althelm und Ad helm genannt (gest. als Bischof zu Scherborn im J. 709), d unter andern, zum Theil noch vorhandenen, Gedichten au mehrere Kirchenlieder geschrieben und als ein guter Musiker selbst in Noten gesetzt haben soll (Gerbert T. II. p. 29.), u den Presbyter Cyprian zu Monte Cassino in Italien, Verfass eines Hymnus auf den h. Benedict. (Petr. Diac. de viris ill. c. 7 Desto größer aber ist die Anzahl von anonymen Gesängen, d aus diesem und den angränzenden Jahrhunderten auf uns g kommen sind, und von welchen die vorzüglichsten nachher mi getheilt werden sollen.

## Kosmas von Jerusalem (Hagiopolita)

lebte um das J. 730, und war anfänglich Mönch zu Jerusalem darauf Bischof zu Majuma. (Nach andern Angaben sind ind

Digitized by Google

le Cosmas Majumensis und dieser von Jerusalem zwey verschiedene Personen.) Seine Hymnen gehören unter die beliebtesten in der Griechischen Kirche; und Suidas in seinem Wörterbuche meint, daß ihnen nebst denen von Johannes Damascenus nie etwas gleich gekommen sey, noch je gleichkommen werde. Die 13 Kirchengesänge von ihm, die in der Bibl. Patr. ed. Colon. T. VII. p. 536 sqq. ins Lateinische übersetzt stehen, sind indeß nach meinem Gefühl kaum zu den mittelmäßigen zu zählen. Einen der besseren theile ich hier mit, doch mit Weglassung jeder Strophen, die bloße Wiederholungen oder fremdartige Gedanken enthalten.

## Hymnus in dominica Palmarum.

Vifi sunt fontes abyssi humoris expertes, et retecta sunt maris aestuantis fundamenta procella: nutu hanc enim increpasti abundantem, populum salvasti canentem victorialem cantum tibi Domine.

Laudationem ecclesiae sanctorum inhabitanti Sion tibi Christe adducit; in te autem Israel factore ipsius gaudet, et montes gentes durae saxicordes ex facie tua exultarunt canentes victorialem cantum tibi Domine.

## Hymne für den Palmsonntag.

Der Tiefe Quellen sind vertrocknet
Und aufgedeckt des wilden Meeres Gründe.
Erretten wolltest du dein Volk; du winktest, und es wich
die ungestüme Woge.

Dich, der auf Zion thronet, preist der Heiligen Gemeine;
Dir, seinem Schöpfer, bringet Israel des Dankes Opfer.
Es jauchzen, Herr, vor deinem Angesicht die Völker, einst
den Felsen gleich verhärtet.

In

Digitized by Google

In excelsis sedens supra Cherubim Deus et respiciens humilia, ecce venit in gloria cum domination et implebuntur omnia divinae laudationis ipsius.

Sion dei mons sanctus, et Hierusalem, circumcirca oculos tuos leva, et vide conductos filios tu in te, ecce enim venerunt longe adorare regem tuum

Clamarunt in laetitia justorum spiritus, nunc munc testamentum novum constitutum, et adspersione nov ficatur populus divini sanguinis.

Laetare Hierusalem, celebrate festum diligent Sion, qui regnat enim per secula dominus potestatu venit. Revereatur omnis terra a facie ejus.

Der in der Höhe wohnet über Cherubim und auf da
Niedre siehet,
Er kommt in Herrlichkeit, mit Macht gerüstet,
Und alles wird erfüllt von seinem Lobe.

Zion, des Herren heil'ger Berg, und du Jerusalem
erhebe deine Augen!
Blick um dich her, und sieh, wie deine Söhne zu di
kommen;
Weit aus der Ferne kommen sie, um deinen König anzubeten

Es jauchzen freudenvoll die Geister der Gerechten;
Ein neuer Bund wird in der Welt errichtet,
Und neugeschaffen alles Volk durch heil'gen Blutes Sühn

Sey froh, Jerusalem! Ihr Bürger Zions, feyert Fest
Dem, der da kommt, dem Mächtigen, dem ewigen Be
herrscher!
Die ganze Erde bete an vor seinem Angesichte!

De

Digitized by Google

Deus tuus, gaude Sion, valde regnavit in secula Christus. Hic, ut scriptum est, mitis et salvans, ipsius redemtor noster venit in pulli equo, audaciam perdere inimicorum.

Deus dominus et apparuit nobis: constituite festum et exsultantes agite magnificemus Christum cum palmis et ramis, hymnis clamantes: Benedictus qui venit in nomine domini salvatoris nostri.

Dein König, Zion, kommt zu dir, wie einst verkündigt worden,
Sanftmüthig, freundlich, ein Erretter,
Zu bändigen den Uebermuth der Frevler.

Der Herr ist König, ist der Welt erschienen!
Bringt Lob ihm dar, und froher Ehrfurcht Jubel!
Streut Palmen ihm, und singt mit lauter Stimme:
Gesegnet sey, der zu uns kommt in Gottes Namen!

## Johannes von Damaskus (Monachus).

Geb. zu Damaskus in Syrien, gegen den Anfang des achten oder am Ausgange des siebenten Jahrhunderts. Gest. als Mönch im Kloster des heil. Sabas in der Nähe von Jerusalem um das Jahr 754. Ein berühmter Name, wie in der Geschichte der christlichen Theologie, die er zuerst systematisch bearbeitete, so auch in der Geschichte des Kirchengesanges, zu dessen Bereicherung er mit Hülfe des so eben angeführten Kosmas, seines Freundes, sehr eifrig wirkte. Die griechische Kirche, die ihn als einen Heiligen verehrt, hat ihm längst die erste Stelle unter den Liederdichtern zuerkannt, und legt ihm nebst dem Kosmas und Theophanes vorzugsweise den Namen Sänger (melodi) bey.

In

In den öffentlichen Gesangbüchern heißt er zuweilen die göttl
und lieblichtönende Leyer, die gesangreiche Cicade, die hel
gende Nachtigall. Seine Lieder, so viel ihrer durch den D
bekannt gemacht sind, findet man in der Sammlung sei
Werke, (ed. *le Quien*, Paris. 1712. fol. Tom. I. p. 673 sq
wo das zunächst in einer abgekürzten Uebersetzung folgende gl
zuerst steht. Das zweyte ist aus dem von Goar herausgegeben
Euchologion s. rituale Graecorum, Paris. 1647. fol. pag. 5
entlehnt, so wie auch das dritte (p. 535), das mir seines r
renden Inhaltes wegen der Mittheilung werth schien, wiews
in der Ueberschrift der Name des Verfassers nicht ausdrückli
bemerkt ist, und es folglich dem Damascenus nicht mit völlig
Gewißheit zugeeignet werden kann.

## Εις τὴν θεογόνιαν.

Ἔσωσε λαὸν θαυματεργῶν δεσπότης,
Τὸν θαλάσσης κύμα χερσώσας πάλαι.
Εκὼν δὲ τεχθεὶς ἐκ κόρης, τρίβον βατὴν
Πόλον τίθησιν ἡμῖν, ὃν κατ' ἰσίαν
Ισόν τε πατρὶ καὶ βροτοῖς δοξάζομεν.

Ηνεγκε γαστὴρ ἡγιασμένη Λόγον,
Σαφῶς ἀφλέκτῳ ζωγραφουμένῃ βάτῳ,
Μιγέντα μορφῇ τῇ βροτησίᾳ θεὸν,

## Lied auf die Geburt des Heilandes.

Gerettet hat sein Volk der Herr, der Wunder thut,
Der einst ins Trockne wandelte des Meeres Fluth.
Freywillig wird er Sohn der Jungfrau, um den Pfad
Zum Himmel uns zu führen, wird ein Mensch wie wir,
Er, den als gleich dem Vater unser Glaube ehrt.

Geboren hat das Wort ein gottgeweihter Leib,
Den längst der Busch, der nicht verbrannt', im Bilde zeigt',
Geboren ihn, des Vaters hochgeprieſ'nen Sohn,

Ev-

Digitized by Google

Ἔδας τέλαιναν νηδὺν ἀρᾷς τῆς πάλαι
Λόγοντα πικρᾶς, ὃν βροτοὶ δοξάζομεν.
Ἔδειξεν ἀστὴρ τὸν πρὸ ἡλίου Λόγον,
Ἐλθέντα παῦσαι τὴν ἁμαρτίαν, μάγοις
Ἀφῶς πενιχρὸν εἰς σπέος τὸν συμπαθῆ,
Ἐν σπαργάνοις ἑλικτὸν, ὃν γεγηθότες,
Ἴδον τὸν αὐτὸν καὶ βροτὸν καὶ κύριον.
Νύμφης πανάγνου τὸν πανόλβιον τόκον
Θεῖν ὑπὲρ νοῦν ἠξιωμενός χορὸς,
Ἐγγαῦλος ἐκλονεῖτο τῷ ξένῳ τρόπῳ,
Ἀξὶν μελῳδοῦσάν τε τῶν ἀσωμάτων,
Ἄνακτα Χριστὸν ἀσπόρως σαρκούμενον.
Ὕψους ἀνάσσων οὐρανῶν, εὐσπλαγχνίᾳ
Ἐλεῖ καθ' ἡμᾶς ἐξ ἀνυμφεύτου κόρης,
Ἄλλος ὢν τὸ πρόσθεν, ἀλλ' ἐπ' ἐσχάτων
Ἔργος παχυνθεὶς σαρκὶ, τὸν πεπτωκότα
Πρὸς αὐτὸν ἑλκύσῃ πρωτόκτιστον.

unser Fleisch gekleidet, von dem alten Fluch
s zu erlösen, Adams sündiges Geschlecht.
Ein Stern zeigt ihn, das Wort, das vor der Sonne war,
m Heil der Welt gekommen, frommen Weisen an.
leichfühlend uns, in dürft'ger Höle seh'n sie ihn,
Windeln eingehüllt, seh'n und begrüßen ihn,
n hoher Freud' erfüllt, als Menschen und als Gott.
Der benedeyten Mutter glückliche Geburt zu sehn,
ard nach des Herren Rath der Hirten-Schaar gewährt.
staunend schauen sie das Wunder, das geschehn,
d hören sel'ger Geister jubelnden Gesang,
r ihn, den Mensch gewordnen Heiland, preist:
„Gerührt durch eure Noth, verläßt des Himmels Herr
en hohen Thron, und wird, wie ihr, ein Sterblicher.
r, der im Anfang war, nimmt, da die Zeit erfüllt,
elbst eure Menschheit an, um sie, die er erschuf,
ie tiefgefallene, empor zu sich zu ziehn."

Es-

Εθνη τὰ πρόσθεν τῇ φθορᾷ βεβυσμένα,
Ολεθρον ἄρδην δυσμενοῦς πεφευγότα,
Τψοῦτε χεῖρας σὺν κρότοις ἐφυμνίοις,
Μόνον σέβοντες Χριστὸν ὡς ἐυεργέτην,
Εν τοῖς καθ' ἡμᾶς συμπαθῶς ἀφιγμένον.

Ihr Völker, die des Todes Schatten einst bedeckt',
Durch ihn nun des Verderbers wilder Wuth entflohn,
Frohlocket und erhebt in festlichem Gesang,
Erhebet ihn, den Stifter eures Heils, den Herrn,
Den Liebe nur, zu uns herabzukommen, drang.

## Ιδιομέλα ἐν ἀκολουθία τῆ ἐξοδιαστικῆ.

Ποία τῆς βίε τρυφὴ διαμένει λύτης ἀμέτοχος;
Ποία δόξα ἔσηκεν ἐπὶ γῆς ἀμετάθετος;
Πάντα σκιᾶς ἀσθενέστερα, πάντα ὀνείρων ἀπατηλότερα.
Μία ῥοπὴ, καὶ ταῦτα πάντα θανατος διαδέχεται.
Αλλ' ἐν τῷ φωτὶ Χριστὲ τῆς προσώπε σε,
Καὶ τῷ γλυκασμῷ τῆς σῆς ὡραιότητος,
Ον ἐξελέξω ἀνάπαυσον, ὡς φιλάνθρωπος.

## Gesang beym Trauer-Amte.

Wo ist die Lebensfreude, die der Schmerz nicht trü
Wo ist auf Erden eine Herrlichkeit, die immer währt?
Ach! gleich dem Schatten fliehet alles fort, betrüglich
ein Traum.
Ein Augenblick, und alles dieses rafft der Tod dahin.
Doch, Christus, in dem Glanze deines Angesichts
Und in der Freuden Füll', die bey dir ist,
Gieb dem, den du erwähltest, Ruh', du Menschenfreu

Digitized by Google

Οἱ μὲν, οἵαν ἀγῶνα ἔχει ἡ ψυχὴ χωριζομένη ἐκ τοῦ σώματος.
Οἱ μὲν, τότε πᾶσα θαμβεῖται, καὶ οὐκ ὑπάρχει ὁ ἐλεῶν αὐτήν.
Πρὸς τοὺς ἀγγέλους τὰ ὄμματα πρέπουσα, ἄπρακτα παλινκετεύει,
Πρὸς τοὺς ἀνθρώπους τὰς χεῖρας ἐκτείνουσα, οὐκ ἔχει τὸν βοηθοῦντα.
Δεῦτε ἀγαπητοί μου ἀδελφοὶ, ἐννοήσαντες ἡμῶν τὸ βραχὺ τῆς ζωῆς,
Τῷ μετοικέντι τὴν ἀνάπαυσιν παρὰ Χριστοῦ αἰτησώμεθα,
Καὶ ταῖς Ψυχαῖς ἡμῶν τὸ μέγα ἔλεος.

Πάντα ματαιότης τὰ ἀνθρώπινα, ὅσα οὐκ ὑπάρχει μετὰ θάνατον.
Οὐ παραμένει ὁ πλοῦτος, οὐ συνοδεύει ἡ δόξα.
Ἐπελθὼν γὰρ ὁ θάνατος ταῦτα πάντα ἐξηφάνισεν.

O welch ein Kampf, wenn sich vom Leib' die Seele trennen soll!
Wie zagt, wie weinet sie! und Niemand steht ihr bey.
Will zu den Engeln richten sie das Aug': vergeblich wird sie flehn.
Will sie die Händ' ausstrecken zu den Menschen: keinen Helfer findet sie.
Darum, geliebte Brüder, eingedenk der kurzen Lebenszeit,
Laßt diesem Todten uns von Christus Ruh' erflehn,
Und unsern Seelen seiner Gnade Fülle.

Ach! alles, was dem Menschen angehört, ist eitel, bleibet nicht im Tod!
Es dauert nicht der Reichthum, Ehre folgt uns nicht.
Schnell übereilet uns der letzte Tag, und hin ist alles dieß.

Διὸ

Διὸ Χριστῷ τῷ ἀθανάτῳ βοήσωμεν·
Τὸν μετασάντα ἐξ ἡμῶν ἀνάπαυσον,
Ἔνθα πάντων ἐστὶν εὐφραινομένων ἡ κατοικία.

Ποῦ ἐστιν ἡ τοῦ κόσμου προσκάθεια; ποῦ ἐστὶν ἡ τ
προσκαίρων φαντασία;
Ποῦ ἐστὶν ὁ χρυσὸς καὶ ὁ ἄργυρος; ποῦ ἐστιν τῶν ὑπετ
ἡ πλημμύρα καὶ ὁ θόρυβος;
Πάντα κόνις, πάντα τέφρα, πάντα σκιά.
Ἀλλὰ δεῦτε βοήσωμεν τῷ ἀθανάτῳ βασιλεῖ·
Κύριε τῶν αἰωνίων σε ἀγαθῶν ἀξίωσον τὸν μετασάντ
ἐξ ἡμῶν,
Ἀναπαύων αὐτὸν ἐν τῇ ἀγήρῳ μακαριότητι.

Drum laßt uns flehn zu Chriſtus, dem Unſterblichen:
Gieb Ruhe dem, der von uns ſchied,
Dort in der Frommen rechtem Vaterland.

Wo iſt der Welt Luſt? wo der Glanz des Irdiſchen?
Wo Gold und Silber? wo der Diener lärmendes Gedräng'
Sieh! Staub iſt alles, Aſche alles, alles Schatten.
Doch kommt und laſſet uns dem ew'gen König flehn:
Gieb Theil an deinen Himmelsgütern dem, der von uns ſchied
Gieb Ruh' ihm in der Seligkeit, die nie ein Ende nimmt.

## Στιχηρὰ ἐξοδιαστικά.

Δεῦτε τελευταῖον ἀσπασμὸν δῶμεν, ἀδελφοί, τῷ θα
νόντι, εὐχαριστοῦντες θεῷ.
Οὗτος μὲν ἐξέλιπε τῆς συγγενείας αὐτὸ, καὶ πρὸς τὰφα
ἐτείγεται,

## Geſang zur Bahre.

Kommt, Brüder, laßt den Abgeſchiedenen uns [redacted]
begrüßen und Gott danken!
Er iſt nun losgeriſſen von den Seinen;

Ou

Digitized by Google

Οὐκ ἔτι φροντίζων τὰ τῆς ματαιότητος καὶ πολυμόχθου σαρκός.
Ποῦ νῦν συγγενεῖς τε καὶ φίλοι; ἄρτι χωριζόμεθα·
Ὅνπερ ἀναπαῦσαι κύριος, εὐχώμεθα.

Ποῖος χωρισμὸς, ὦ ἀδελφοὶ, ποῖος κοπετὸς, ποῖος θρῆνος ἐν τῇ παρούσῃ ῥοπῇ;
Δεῦτε οὖν, ἀσπάσασθε τὸν πρὸ μικροῦ μεθ' ἡμῶν.
Παραδίδοται τάφῳ, καλύπτεται λίθῳ, σκότει κατοικίζεται,
Νεκροῖς συνθάπτεται.
Πάντες συγγενεῖς τε καὶ φίλοι ἄρτι χωριζόμεθα·
Ὅνπερ ἀναπαῦσαι κύριος εὐξώμεθα.

Οἷα ἡ ζωὴ ἡμῶν ἐστίν; ἄνθος καὶ ἀτμὶς καὶ δρόσος ἑωθινὴ ἀληθῶς.
Δεῦτε οὖν κατίδωμεν ἐπὶ τοὺς τάφους τρανῶς.

Er wandert nun zum Grab', und denkt nicht mehr des Eiteln und der Sorg' des Lebens.
Wo sind nun Freund' und Anverwandte? wo? Getrennet werden wir.
Daß Ruhe ihm der Herr verleihe, laßt uns flehn.

O welcher Abschied, Brüder! welche Klagen! welcher Schmerz des nächsten Augenblickes!
Kommt her, betrachtet ihn, der noch vor kurzem unser war.
Dort liegt er in der Gruft, bedeckt mit einem Stein,
Im Finstern wohnend und begraben bey den Todten.
Wir alle, Freunde und Verwandte, werden nun getrennt.
Daß Ruhe ihm der Herr verleihe, laßt uns flehn.

Was ist doch unser Leben? Rauch ist's, Blume, Morgenthau, nichts mehr!
Kommt denn, und laßt uns unter Gräbern wandeln.



Digitized by Google

Ποῦ τὸ κάλλος τῆ σώματος, καὶ ταῦ ἡ νεότης; ποῦ
τὰ ὄμματα, καὶ ἡ μορφὴ τῆς σαρκὸς
Πάντα ἐξηράνθη ὡς χόρτος, πάντα ἠφανίσθησαν.
Δεῦτε, τῷ Χριστῷ προσπέσωμεν ἐν ἀκηρυσι.

Δεῦτε οἱ ἀπόγονοι Ἀδάμ, ἴδωμεν εἰς γῆν βεβλημ
τὸν κατ' εἰκόνα ἡμῶν,
Ολην τὴν ἐυπρέπειαν ἀποβαλλόμενον, λελυμένον ἐν μ
ματι, σαπρίᾳ σκωλήκων,
Σκότει δαπανώμενον, γῇ καλυπτόμενον.
Ουπερ, ἀφανῆ λελοιπότες, τῷ Χριστῷ ἐυξώμεθα,
Δοῦναι εἰς αἰῶνας τούτω τὴν ἀνάπαυσιν.

Ὅτε ἐκ τῆ σώματος ψυχὴ μέλλει μετὰ βίας ἁρπάζ
ὑπὸ ἀγγέλων φρικτῶν,
Πάντων ἐπιλάθεται τῶν συγγενῶν καὶ γνωστῶν,
Καὶ φροντίζει τὰ μέλοντα κριτήρια τῆναι.
Τὰ τῆς ματαιότητος καὶ πολυμόχθου σαρκὸς διελύθησ

Wo iſt des Körpers Schönheit? wo die Jugend? wo d
Auges, wo der Bildung Reiz?
Verdorret wie das Heu iſt alles, und verſchwunden!
Laßt weinen uns, und unſre Knie vor Chriſtus beugen.

Kommt, Menſchenkinder, ſehs zur Erde hingeſtreckt d
der einſt war wie wir,
Von aller Zierd' entblößt, der Würmer Beute, der Ver
ſung Raub,
Im Staube ruhend und von Finſterniß umfangen.
Da unſer Auge denn ihn nimmer ſchauen ſoll, laßt uns
Chriſtus flehn,
Daß er ihm ſchenk' die ew'ge Ruh'.

In jenem Kampfe, wenn vom Leib' die Seele ſcheiden ſo
Vergißt ſie Freunde und Verwandten,
Denkt nur des Richters, der ihr Urtheil ſprechen wird;
Der Erde Eitelkeit, des Lebens Mühen ſind verſchwunde

T

Digitized by Google

Τότε τὴν κριτὴν δυσωποῦντες πάντες ἐπευξώμεθα,
Ἵνα συγχωρήσῃ κύριος ἃ ἔπραξεν.

Δεῦτε, ἐν τῷ τάφῳ, ἀδελφοὶ, βλέψωμεν τὴν τέφραν
καὶ κόνιν, ἐξ ἧς ἐπλάσθημεν.

Ποῦ νῦν πορευόμεθα, τί δ' ἐγεγόναμεν;
Ποῖος πένης ἢ πλούσιος, ἢ ποῖος δεσπότης, ποῖος δὲ
ἐλεύθερος;
Καὶ οὐχὶ πάντες σπόδος; Κάλλος τοῦ προσώπου ἐσάπη,
Καὶ τὸ τῆς νεότητος ἅπαν ἄνθος κατεμάρανεν ὁ θάνατος.

Πάντα τὰ τοῦ σώματος νυνὶ ὄργανα ἀργὰ θεωροῦνται,
τὰ πρὸ μικροῦ κινητά.

Πάντα ἀνενέργητα, νεκρὰ, ἀναίσθητα.
Ὀφθαλμοὶ γὰρ κατέδυσαν, ἐδέθησαν πόδες,
Χεῖρες ἡσυχάζουσι, καὶ ἀκουὴ σὺν αὐτοῖς·
Γλῶσσα τῇ σιγῇ συνεκλείσθη, τάφῳ παραδίδοται.
Ὄντως ματαιότης πάντα τὰ ἀνθρώπινα.

So laßt uns denn dem Richter alle brünstig flehn,
Daß gnädig er verzeihe, was der Mensch begieng.

Kommt, Brüder, laßt an diesem Grab' uns sehn, daß
Staub und Asch' wir sind.
Wohin führt dieser Weg? was wird aus uns?
Wer ist nun arm? wer reich? wer Herr und Freyer?
Sind nicht wir alle Staub? — Verwesung nagt am holden
Angesicht.
Der Jugend frische Blüthe hat abgestreift der Tod.

Des Leibes Glieder alle starr, sie, die vor kurzem noch
die rege Kraft beseelte,
Ohnmächtig alle, todt, empfindungslos!
Der Augen Glanz erloschen!
Gelähmt die Füße und die Händ' erschlafft!
Nichts hört das Ohr, verschlossen ist der Mund, ein tiefes
Schweigen wohnt im Grabe.
So ist denn alles, alles eitel!



Digitized by Google

Σῶζε τοὺς ἐλπίζοντας ἐις σὲ, μῆτερ τὲ αὐτου ἡλ
θεογενήτρια.
Αιτησαι πρεσβειαις σε τὸν ὑπεράγαθον ἀναπαῦσαι, δεόμεθ
Τὸν νῦν μετασάντα, ἔνθα ἀναπαύονται αἱ τῶν δικαί
ψυχαὶ·
Θείων ἀγαθῶν κληρονόμον δεῖξον ἐν αὐλαῖς τῶν δικαία
Εις μνημόσυνον, παναμῶμος, ἀιώνιον.

Sey gnädig uns, die dir vertraun, des Eingeborn
Mutter,
Der Sonne Mutter, die nie untergeht!
Fleh' ihm, dem Göttlichen, daß er zur Ruh' führe, d
der Tod uns nahm,
Da, wo der Frommen Seelen von des Lebens Arbeit ruh'n
Daß er ein Erbe sey der Himmelsgüter mit den Seligen,
Und sein Gedächtniß ewig bleibe vor dem Herrn.

## Beda der Ehrwürdige.

Geb. im J. 672 oder 673 in England auf einem zum Bisthum Durham gehörigen Gute. Gest. als Mönch und Priester im Kloster Jarrow, im J. 735. Seine Gelehrsamkeit, durch welch er über alle seine Zeitgenossen hervorragte, seine Schriften, unte denen die Kirchengeschichte Englands auch jetzt noch von bedeutendem Werthe ist, wie überhaupt seine gemeinnützige Thätigkeit und sein frommer Wandel, haben ihm den Namen des Ehrwürdigen (Venerabilis) erworben. Schon Walafrid Strabo im 9ten Jahrh. führt ihn als Liederdichter unter den vorzüglichsten Schriftstellern dieser Gattung an; und wohl verdient er ihnen wegen der Wärme der Empfindung und des fließenden Ausdrucks, durch den seine Hymnen sich auszeichnen, beygezählt zu werden daher es um so mehr zu verwundern ist, daß sie, mit Ausnahme ei

Digitized by Google

einer einzigen (*Hymnum canamus gloriae*, die wenigstens noch im 14ten Jahrhundert nach der Anführung des Radulphus Tungrensis am Himmelfahrtsfeste gesungen ward) nicht in allgemeinen kirchlichen Gebrauch gekommen sind. Geo. Cassander gab sie, 11 an der Zahl, unter den Hymnis ecclesiasticis zuerst aus einer alten Handschrift in den Druck, und setzte seiner Sammlung Beda's Abhandlung de metrorum generibus voran. Der erste der beyden hier abgekürzt mitgetheilten Gesänge hat im Original das Eigene, daß allemal die erste Zeile der Strophen in der ungeraden Zahl mit der letzten der in der geraden gleichlautet, wodurch natürlich viele Wiederholungen in den Gedanken entstehen, die indeß weniger auffallen, wenn man das Ganze als einen Wechselgesang betrachtet.

## Hymnus de natali Innocentium.

Hymnum canentes martyrum
Dicamus innocentium,
Quos terra flentes perdidit,
Gaudens sed aethra susclpit.

Quos rex peremit impius,
Pius sed auctor colligit,
Secum beatos collocans
In luce regni perpetis.

## Lied am Gedächtnißtage der unschuldigen Kinder.

Unschuld'ger Kinder Opferung
Sey unsres Lied's Erinnerung,
Die, weinend dieser Welt entrückt,
Der Himmel freudenvoll erblickt.

Sie, Opfer der Tyrannenwuth,
Nimmt Gott der Herr in seine Huth,
Und hebt sie zu der Sel'gen Chor,
Zu seines Reiches Licht empor.

Bi-

Digitized by Google

Bimos et infra parvulos
Herodis ira perculit,
Finesque Bethlemiticos
Sancto respersit sanguine.

Vox in Rama percrebuit,
Lamenta luctus maximi,
Rachel suos cum lacrymis
Perfusa flevit filios.

Ne grex pusille formides
Dentes leonis perfidos,
Pastor bonus nam pascua
Vobis dabit coelestia.

Absterget omnem lacrymam
Vestris pater de vultibus,
Mors vobis ultra non nocet
Vitae receptis moenibus.

Wie grausam wüthet der Despot!
Er fordert zarter Kinder Tod,
Freut sich des Bluts, das er vergießt,
Des Blutes, das in Strömen fließt.

Der Klage dumpfer Trauerton
Erfüllet Rama. Ihren Sohn
Beweinet Rahel; niemand stillt
Die Thrän', die ihrem Aug' entquillt.

Doch, zarte Heerde, habe Muth!
Erschrick nicht vor des Löwen Wuth!
Im Himmel dich der gute Hirt
Zu grünen Auen führen wird.

Da fließt der Thränen Strom nicht mehr;
Selbst trocknen wird sie Gott der Herr.
Verpflanzet in des Lebens Reich
Trifft euch nicht mehr des Todes Streich.

Digitized by Google

O quam beata civitas,
In qua redemtor naſcitur,
Natoque primae martyrum
In qua dicantur hoſtiae.
Adſtant nitentes fulgidis
Ejus throno nunc veſtibus,
Stolas ſuas qui laverant
Agni rubentes ſanguine.

Heil, Bethlem, dir, ſo hochgeehrt,
Die uns das Heil der Welt beſchert,
Die ihm, der uns vom Tod' befreyt,
Die erſten Todesopfer weiht!
Gewaſchen in des Lammes Blut
Sind ſie nun ganz in ſeiner Huth,
Und ſchauen in der Unſchuld Kleid'
Auf ewig ſeine Herrlichkeit.

## Hymnus de adſcenſione Domini.

Hymnum canamus gloriae,
Hymni novi nunc perſonent,
Chriſtus novo quum tramite
Ad patris adſcendit thronum.
Tranſit triumpho gloriae
Poli potenter culmina,
Qui morte mortem abſumſerat,
Deriſus a mortalibus.

## Geſang am Feſte der Himmelfahrt Chriſti.

Laut ſchalle unſer Lobgeſang,
Es töne neuer Lieder Klang,
Da Chriſtus ſich der Erd' entſchwingt
Und ſeines Kampfes Ziel erringt.
Er, der die Sterblichen verſöhnt,
Er, ach! von Sterblichen verhöhnt,
Steigt nun als ſieggekrönter Held
Verklärt empor zur beſſern Welt.

Erant

Erant in admirabili
Regis triumpho altithroni
Coetus simul coelestium
Polum petentes agminum.

Apostoli tum mystico
In monte stantes chrismatis
Cum matre claram virgine
Jesu videbant gloriam,

Ac prosecuti lumine
Laeto petentem sidera
Laetis per auras cordibus
Duxere regem seculi.

Ac ipse cuncta transiens
Coeli micantis culmina
Ad dexteram sedit patris
Consempiternus filius:

Und aller Himmelsbürger Schaar
Bringt ihm der Ehrfurcht Opfer dar,
Begleitend ihn, des Menschen Sohn,
Als Sieger zu der Gottheit Thron.

So ist er nun der Erd' entrückt.
Die eben er ans Herz gedrückt,
Die Mutter und die Jünger, stehn
Und schaun bewundernd zu den Höh'n;

Und schaun mit sehnendem Gefühl
Ihm nach den Weg zum hohen Ziel,
Und seh'n im Geist ihn hocherfreut
Im Glanze seiner Herrlichkeit.

Dort lebt er in der Himmelswelt,
Erhaben über'm Sternenzelt,
Und herrscht als Gottes ew'ger Sohn
Mit ihm auf seiner Allmacht Thron:



Digitized by Google

Venturus inde in gloria,
Vivos simul cum mortuis
Dijudicare pro actibus
Justo potens examine.

Quo nos precamur tempore,
Jesu redemtor unice,
Inter tuos in æthere
Servos benignus adgrega.

Nostris ibi tum cordibus,
Tuo repletis spiritu,
Ostende patrem, et sufficit
Haec nobis una visio.

Bis wieder ihn die Erd' erblickt,
Mit Preis und Ehr' von Gott geschmückt,
Wenn er als Richter aller Welt
Den Sterblichen ihr Urtheil fällt,

Bricht dieser große Tag einst an,
Laß, Herr, das Leben uns empfahn,
Laß uns gerecht vor dir bestehn,
Und zu den Auserwählten gehn.

Verklär' uns, die dein Geist erfüllt,
Dann ganz in deiner Gottheit Bild!
Zeig' uns des Vaters Angesicht;
Ihn schaun, dieß Eine uns genügt.

---

## Paul Winfried, Warnefrieds Sohn. (Diaconus.)

Geb. in der Lombardey. Anfänglich Diakonus zu Aquileja, und Notarius bey dem Longobardischen Könige Desiderius, mit dem er im J. 774 in die Gefangenschaft der Franken gerieth; nachher auf die Inseln des Adriatischen Meeres verwiesen; endlich Mönch in dem Benedictinerkloster Monte Cassino, wo er gegen das J. 800 starb. Ein Zeitgenosse Karls d. Gr., der ihn wegen

sei-

Digitized by Google

seiner gelehrten Kenntnisse ungemein schätzte, und ihm die fertigung einer Predigtsammlung aus den Kirchenvätern (H liarium) zum allgemeinen Gebrauch der Geistlichen übertrug; Schriftsteller berühmt durch seine noch immer schätzbare Lo barbische Geschichte. Zwey Lieder von ihm, das eine auf h. Benedict: Fratres, alacri pectore, das eben dieser Gesch am Schlusse beygefügt ist, und das gleich folgende, hier je nur im Auszuge mitgetheilte, sind seit vielen Jahrhunde beym öffentlichen Gottesdienste gebraucht worden. Letztres durch den Umstand eine besondre Merkwürdigkeit erhalten, der berühmte Musiklehrer Guido von Arezzo im Anfang 11ten Jahrh. die von ihm eingeführte und noch jetzt in Ita und Frankreich übliche Benennung der 6 ganzen Töne der tonischen Scala: Ut, re, mi, fa, sol, la aus der ersten Stro desselben entlehnte. (*Ut* – *resonare* – *mira* – *famuli* – *solve* – *la*

## Hymnus de S. Joanne Baptista.

Ut queant laxis resonare fibris
Mira gestorum famuli tuorum,
Solve polluti labii reatum,
Sancte Joannes.

Ceteri tantum cecinere vatum
Corde praesago jubar adfuturum:
Tu quidem mundi scelus auferentem
Indice prodis.

## Lied von Johannes dem Täufer.

Daß wir dein frommes wundervolles Leben
Und deinen Ruhm, wie sichs gebührt, erheben,
Hilf uns, Johannes, unser Herz erneuen,
Die Lippen weihen.

Nur ahndend sahen die, die vor dir waren,
Den, welcher Gott uns sollte offenbaren;
Dir ward vergönnet, selbst ihn zu erblicken,
Der Welt Entzücken.

N

Digitized by Google

Non fuit vasti spatium per orbis
Sanctior quisquam genitus Joanne,
Qui nefas secli meruit lavantem
Tingere lymphis.

O nimis felix meritique celsi,
Nesciens labem nivei pudoris,
Praepotens martyr eremique cultor,
Maxime vatum.

Serta ter denis alios coronant
Aucta crementis, duplicata quosdam:
Trina centeno cumulata fructu
Te, sacer, ornant.

Nunc potens nostri meritis opimis
Pectoris duros lapides repelle,
Asperum planans iter, et reflexos
Dirige calles:

Wann war ein Größrer je als du geboren,
Den Gott vor allen zu der Würd' erkoren,
Ihm, dem Verheißenen, voranzulaufen,
Ihn selbst zu taufen?

O du beglückter, du so reich an Ehren,
So groß als Blutzeug und so groß durch Lehren,
Du in der drohendsten Versuchung Stunden
Nicht überwunden!

Wohl schmücket Viele der Vergeltung Krone;
Sie wurde zwiefach Manchen schon zum Lohne:
Doch dreyfach, Heil'ger, ward sie dir zu Theile
Im ew'gen Heile.

Noch müssen um den Preis wir Kämpfer ringen;
Hilf denn uns jeden Reiz der Welt bezwingen;
Die Hügel ebene, und mache grade
Die krummen Pfade:

Ut

Digitized by Google

Ut pius mundi fator et redemtor,
Mentibus pulfa luvione puris,
Rite dignetur veniens facratos
Ponere greffus.

Laudibus cives celebrant fuperni
Te Deus fimplex pariterque trine;
Supplices et nos veniam precamur,
Parce redemtis.

Damit wir dem, der uns zum Himmel leitet,
Uns gänzlich weih'n, daß er den Weg bereitet,
Die Herzen würdig und von jeder Sünde
Gereinigt finde.

Dich, o Dreyeiniger, und deine Ehre
Verkünden aller Himmelsbürger Heere;
Hör' denn auch unſer Lob auf deinem Throne,
Gott, und verſchone!

---

Hier mögen noch einige Hymnen folgen, deren Alter n
mit Gewißheit angegeben werden kann, die aber doch hö
wahrſcheinlich ſchon im 8ten Jahrhundert und zum Theil n
noch früher bekannt geworden ſind. Von den erſten beyden
dieß um ſo ſichrer anzunehmen, da Hincmar von Rheims
9ten Jahrh. ſie als alte Ambroſianiſche Hymnen anführt. A
die dritte wird von ihm, mit Mißbilligung der in der le
Strophe vorkommenden Worte: *Te trina deitas* etc. und mit
Bemerkung angeführt, daß er den Verfaſſer bisher nicht h
auffinden können. (de una et non trina deitate. Opp. T.
Schwieriger, wo nicht gar unmöglich, iſt die genauere Zei
ſtimmung in Anſehung der folgenden Hymnen. Daß ſie in
noch vorhandenen alten Hymnarien ſtehen, kann allerdings kei
Gr

Digitized by Google

und abgeben, sie in ein so frühes Zeitalter zu setzen; denn
dürfen unter jenen Büchern gehen, so viel ich weiß, noch
ht auf das achte Jahrhundert zurück. Bedenkt man indeß,
ein Schriftsteller des 14ten Jahrh., Radulph von Tungern
canon. observantia. Eibl. PP. Colon. T. XIV), sie ausdrücks
unter der Zahl der Kirchengesänge aufführt, die er im Gegen-
mancher mittelmäßigen und in neueren Zeiten verfertigten
hymnis und observandos nennt, und daß sie seiner Versiche-
nach in den ältesten römischen Hymnarien, die man damals
ht, angetroffen wurden; nimmt man überdieß hinzu, daß
ehr oder weniger an Reinheit der Gedanken und Einfachheit
Ausdruckes denen von Ambrosius und aus der zunächstfolgen-
Periode gleichkommen: so wird man es wenigstens in einem
n Grade wahrscheinlich finden, daß sie aus dem achten, oder,
doch wohl nicht alle von ganz gleichem Alter seyn mögen,
der Zeit vom achten bis zum zehnten Jahrh. abstammen.
es könnte sogar seyn, daß einige von ihnen nach der, übri-
freylich unverbürgten, Angabe späterer Schriftsteller wirklich
Ambrosius und Gregorius herrührten. Dem ersteren wird
n andern die Hymne: *Christe qui lux es* von manchen zuge-
ben, die in einer schon zu Luthers Zeiten bekannten Ueber-
ng (Christe, der du bist Tag und Licht) und in einer
en von Er. Alberus (Christ, der du bist der helle Tag)
in unsern Kirchen vormals häufig gesungen wurde. Eine
ht viel gesungene, und durch Luthers Uebersetzung (Komm
r Schöpfer, heiliger Geist) auch in den protestantischen
stdienst übergegangene Hymne: *Veni creator spiritus* legt
emlich alte, aber höchst unzuverlässige Sage dem Kaiser
d. Gr. bey; nach andern soll K. Karl der Dicke sie ver-
t haben. Was die hier von den bessern Gesängen dieser

Claß-

Digitized by Google

Claſſe, oder auch nur von den vorzüglichſten Strophen derſ
mitgetheilten Ueberſetzungen betrifft: ſo ſind No. 1 — 5, 9,
12, 15 und 16 mit mehr oder weniger Veränderungen aus
Liedern der Kirche, No. 8 aus Verſhoell's Geſängen, N
gröſtentheils aus dem Osnabrücker Geſangb. von Deutgen,
übrigen von mir.

## Hymnus ad veſperas.

O lux beata trinitas
Et principalis unitas,
Jam ſol recedit igneus:
Infunde lumen cordibus.

Te mane laudum carmine,
Te deprecemur veſpere,
Te noſtra ſupplex gloria
Per cuncta laudet ſecula.

## Abendlied.

Da die goldne Sonn' entweichet,
Sende die heiligen Strahlen,
Gott, in der Weſenheit einfach,
Ewige Sonn', in unſer Herz!

Morgenlieder, Abendlieder
Bringen wir täglich zum Opfer,
Um mit den Engeln vereinet
Ewige Lieder dir zu weih'n.

---

Hy

Digitized by Google

## Hymnus ad nocturnum.

Somno refectis artubus
Spreto cubili surgimus:
Nobis, pater, canentibus
Adesse te deposcimus.

Te lingua primum concinat,
Te mentis ardor ambiat,
Ut actuum sequentium
Tu, sancte, sis exordium.

Cedant tenebrae lumini
Et nox diurno sideri,
Ut culpa, quam nox intulit,
Lucis labascat munere.

Precamur iidem supplices,
Noxas ut omnes amputes,
Et ore te canentium
Lauderis in perpetuum.

## Morgengesang.

Erquickt sind durch den Schlaf die Sinnen;
Verlassen wir des Lagers Ruh!
Da wir dein frühes Lob beginnen,
Hör', Vater, dem Gesange zu!

Dich soll zuerst der Mund besingen;
Zu dir erschwinge sich der Geist,
Daß du, so wie von allen Dingen,
Von unserm Thun der Anfang seyst.

So wie dem Licht die Schatten weichen,
Und dem Gestirn des Tags die Nacht:
So soll dein Licht die Schuld verscheuchen,
Die Schuld, die uns die Nacht gebracht.

Deck' uns durch deinen Schild von oben,
Daß wir der Sünde widerstehn,
Und daß wir allezeit dich loben,
Die wir dich singend jetzt erhöhn!



Digitized by Google

## Hymnus de martyribus.

Sanctorum meritis inclyta gaudia
Pangamus ſocii geſtaque fortia:
Nam gliſcit animus promere cantibus
Victorum genus optimum.

Hi ſunt, quos retinens mundus inhorruit:
Ipſum nam ſterili flore peraridum
Spreverunt penitus, teque ſecuti ſunt,
Rex Chriſte bone coelitus.

Hi pro te furias atque ferocia
Calcarunt hominum ſaevaque verbera,
Ceſſit his lacerans fortiter ungula
Nec carpſit penetralia.

## Geſang von den Märtyrern.

Laßt uns, Chriſten, das Lob
Heiliger Märtyrer
Und ihr hohes Verdienſt,
Ihren erhabnen Muth,
Ihre Kränze voll Ruhms,
Ihre Belohnungen,
Durch ein heiliges Lied erhöhn!

Dieſe ſind's, die die Welt
Thöricht gehaſſet hat;
Dieſe ſind's, die die Welt
Als ein verödetes,
Blumenloſes Gefild
Wieder verachteten,
Immer, Jeſus! nur dir getreu.

Und die Liebe zu dir
Hieß ſie der Menſchen Wuth,
Drohen, Streiche, ja ſelbſt
Folter und Tod nicht ſcheun;
Ihrer ſchonte der Zahn,
Schonten die Klauen öft
Wilder Thiere, wie Lämmer zahm.

Digitized by Google

Caeduntur gladiis more bidentium,
lon murmur resonat nec querimonia,
ed corde tacito mens bene conscia
onservat patientiam.

Quae vox, quae poterit lingua retexere,
ae tu martyribus munera praeparas?
ibri nam fluido sanguine laureis
intur bene fulgidis.

Te trina deitas unaque poscimus,
culpas abluas, noxia subtrahas,
s pacem famulis: nos quoque gloriam
r cuncta tibi secula.

Gleich dem schuldlosen Schaaf
blachtete sie das Schwerdt;
ne Klage, verstummt,
gen sie frölich hin;
ner Sünd' sich bewußt,
ugen geduldig sie,
ugem standhaft der Richter Zorn.

Welche Zunge besingt,
ärtyrer! euren Lohn,
r im Himmel für euch
ig bereitet ist?
ig schmücken das Haupt
berr, vom Blute roth,
ls für Jesus vergossen ward.

Gott, wir flehen zu dir,
chster und Einziger!
b' von Sünden uns los,
hüte vor Schaden uns,
b uns Frieden und Ruh',
ß wir im Leben dir
) dort ewig Gesänge weihn!



Digitized by Google

## Hymnus ad matutinas.

Aeterna coeli gloria,
Beata spes mortalium,
Celsi tonantis unice,
Castaeque proles virginis:

Da dexteram surgentibus,
Exsurgat et mens sobria,
Flagransque in laudem Dei
Grates rependat debitas.

Ortus refulget lucifer,
Sparsamque lucem nunciat,
Cadit caligo noctium,
Lux sancta nos illuminet:

Manensque nostris sensibus
Noctem repellat seculi,
Omnique fine diei
Purgata servet pectora.

## Morgengesang.

Ewige Zierde des Himmels,
Der Menschen Hoffnung, Trost und Lohn,
Ewiger Gotteserzeugter,
Der unbefleckten Jungfrau Sohn!

Strecke den mächtigen Arm aus,
Daß wir beym Aufstehn nüchtern seyn,
Daß wir mit brennenden Herzen
Dir würd'ge Dankeslieder weihn.

Nächtliche Schatten entweichen;
Schon glänzt des Sternes Angesicht,
Welcher die Sonne verkündet:
Doch uns erleucht' ein höh'res Licht;

Leucht immerdar, und zerstreue
Die Nacht der Welt aus unsrer Brust;
Leucht' und erhalte die Seele
Stets rein von jeder Sündenlust!

Digitized by Google

Quaesita jam primum fides
Radicet altis sensibus,
Secunda spes congaudeat,
Qua major exstat caritas.

Immer beleb' es den Glauben
Und unsrer Hoffnung Zuversicht;
Die noch erhabnere Liebe
Entzünd' im Herzen dieses Licht.

## Alius.

Aurora jam spargit polum,
Terris dies illabitur,
Lucis resultat spiculum:
Discedat omne lubricum.

Phantasma noctis decidat,
Mentis reatus subruat,
Quidquid tenebris horridum
Nox attulit culpae, cadat:

Ut mane illud ultimum,
Quod praestolamur cernui,
In lucem nobis effluat,
Dum hoc canore concrepat.

## Ein anderer.

Die Morgenröthe färbt die Lüfte,
Schief bricht sich schon des Lichtes Strahl,
Der Tag erhellt den Erdenball;
Flieht, Reizungen, mit eurem Gifte!

Verschwindet, nächtliche Gesichter!
Was immer sündhaft diese Nacht
Mit ihren Schatten hergebracht,
Vertilgen wir beym guten Richter:

Daß an des Lebens letztem Morgen
Wir noch ein frölich Morgenlied
Ihr weihen, wie es heut geschieht,
Entfernt von trüben, schwarzen Sorgen.



Digitized by Google

## Hymnus ad matutinas in feriis paſchalib

Aurora lucis rutilat,
Coelum laudibus intonat,
Mundus exultans jubilat,
Gemens infernus ululat:
Quum rex ille fortiſſimus,
Mortis confractis viribus,
Pede conculcans tartara
Solvit a poena miſeros.
Ille, qui clauſus lapide
Cuſtoditur ſub milite,
Triumphans pompa nobili
Victor ſurgit de funere.
Triſtes erant Apoſtoli
De nece ſui domini,
Quem poena mortis crudeli
Servi damnarant impii.

## Morgenlied zur Oſterzeit.

Heiter röthet ſich der Morgen,
Jubel durch die Lüfte ſchwebt,
Alle Welt von Freud' erjauchzet;
Nur die Hölle ſeufzt und bebt.
Herrlich iſt der Kampf gelungen
Und des Feindes Macht beſiegt;
Tod und Finſterniß und Hölle
Zu des Siegers Füßen liegt.
Aus dem feſtverſchloßnen Grabe,
Aus der dunklen Todesnacht
Dringet er hervor zum Leben,
Siegreich mit der Gottheit Macht.
Seine Jünger, noch verwaiſet,
Sind von Traurigkeit erfüllt;
Stets umſchwebt ſie ſeines Todes,
Seiner bittern Leiden Bild.

Digitized by Google

Sermone blando angelus
Praedixit mulieribus:
In Galilaea Dominus
Videndus eſt quantocyus.

Illae dum pergunt concitae
Apoſtolis hoc dicere,
Videntes eum vivere,
Osculantur pedes Domini.

Quo agnito diſcipuli
In Galilaeam propere
Pergunt, videre faciem
Deſideratam Domini.

Claro paſchali gaudio
Sol mundo nitet radio,
Quum Chriſtum jam Apoſtoli
Viſu cernunt corporeo.

Doch den Weibern an dem Grabe
Zeiget ſich ein Himmelsbot';
Sehen ſollet ihr, verheißt er,
Euren Heiland, euren Gott.

Eilend gehn ſie zu den Jüngern
Mit dem freudigen Bericht,
Und ſie ſchauen wonnetrunken
Ihres Jeſus Angeſicht.

Und die Jünger eilen jauchzend
Hin nach Galiläas Höh'n,
Den, den ſie ſo ſehr geliebet,
Ihren Meiſter ſelbſt zu ſehn.

Mit wie heiterm Freudenſtrahle
Brach der Tag dem Erdkreis an,
Da ſie ihn von Angeſichte,
Ihn, den Auferſtandnen, ſahn;

Oſten-

Digitized by Google

Oſtenſa ſibi vulnera
In Chriſti carne fulgida,
Reſurrexiſſe Dominum
Voce fatentur publica.
Rex Chriſte clementiſſime,
Tu corda noſtra poſſide,
Ut tibi laudes debitas
Reddamus omni tempore.

Sahen ſeines Leibes Wunden,
Mit Verklärung angethan,
Und es laut der Welt bezeugten,
Daß ſie den Erſtandnen ſahn!
Jeſus, ſanftmuthvoller König,
Zieh in unſre Herzen ein,
Daß wir immer deinem Namen
Dank und Preisgeſänge weihn!

## Hymnus ad Completorium per Quadrageſimam

Chriſte, qui lux es et dies,
Noctis tenebras detegis
Lucisque lumen crederis,
Lumen beatum praedicans:
Precamur, ſancte Domine,
Defende nos in hac nocte,
Sit nobis in te requies,
Quietam noctem tribue.

## Abendgeſang in der zweyten Faſtenwoch

O Chriſtus, unſrer Seelen Licht,
Das durch die Finſterniſſe bricht,
Du ſelbſt des höchſten Lichtes Bild,
Der uns das ſel'ge Licht enthüllt!
Hör', heil'ger Herr, der Deinen Flehn,
Du wolleſt ſchützend auf uns ſehn,
Mit ſanfter Ruhe uns erfreun,
Uns Ruhe in dir ſelbſt verleihn.

Digitized by Google

Ne gravis somnus irruat,
Nec hostis nos surripiat,
Nec caro illi consentiens
Nos tibi reos statuat.

Oculi somnum capiant,
Cor ad te semper vigilet,
Dextera tua protegat
Famulos, qui te diligunt.

Defensor noster, adspice,
Insidiantes reprime,
Guberna tuos famulos,
Quos sanguine mercatus es.

Memento nostri, Domine,
In gravi isto corpore,
Qui es defensor animae,
Adesto nobis, Domine.

Der Schlaf bedrücke uns nicht schwer,
Des Feindes Tück' uns nicht versehr';
Das Fleisch, so gern ihm unterthan,
Verleit' uns nicht zur Lasterbahn.

Indeß das Aug' der Schlummer deckt,
Sey stets das Herz zu dir erweckt,
Und mächtig schütze deine Hand,
Die für die Deinen du erkannt.

Richt auf uns deinen Gnadenblick,
Treib der Verfolger Macht zurück,
Nimm treulich uns in deine Huth,
Für die am Kreuze floß dein Blut.

Gedenke unser, Gütigster,
Sey auch beym Schlaf uns nahe, Herr,
Dem Leibe, daß ihn Ruh' erfreu,
Der Seele, daß sie wachsam sey!



Digitized by Google

## Hymnus ad matutinas in adventu Domini

Vox clara ecce intonat,
Obscura quaeque increpat:
Pellantur eminus somnia,
Ab aethre Christus promicat.

Mens jam resurgat torpida,
Quae sorde exstat saucia,
Sidus refulget jam novum,
Ut tollat omne noxium.

E sursum agnus mittitur,
Laxare gratis debitum:
Omnes pro indulgentia
Vocem demus cum lacrymis;

Ut quum secundo fulserit
Mundumque horror cinxerit,
Non pro reatu puniat,
Sed nos pius tunc protegat.

## Morgenlied zur Adventszeit.

Hört, was die Warnungsstimme spricht,
Die jede Finsterniß durchbricht:
Erwacht, denn Jesus kommt! erwacht,
Ihr Menschen, aus der Sündennacht!

Auf von der Trägheit! macht den Geist
Von allem los, was irdisch heißt!
Jetzt kommt ein neuer Stern heran,
Zu heben, was uns schaden kann.

Zu uns wird Gottes Lamm geschickt,
Die Schuld zu tilgen, die uns drückt.
Auf! laßt uns alle zu ihm gehn,
Und reuig um Vergebung flehn:

Daß, wenn er zum Gericht sich hebt
Und alle Welt vor Schrecken bebt,
Wir, von der Schuld der Sünden rein,
Uns seiner Gnade ganz erfreun!

Hy

Digitized by Google

## Hymnus de nativitate Domini.

Chriſte redemtor omnium,
De patre patris unice,
Solus ante principium
Natus ineffabiliter:

Tu lumen, tu ſplendor patris,
Tu ſpes perennis omnium,
Intende quas fundunt preces
Tui per orbem famuli.

Memento ſalutis auctor,
Quod noſtri quondam corporis
Ex illibata virgine
Naſcendo formam ſumſeris.

Sic praeſens teſtatur dies,
Currens per anni circulum,
Quod ſalus a ſede patris,
Mundi ſalus adveneris.

## Weihnachtslied.

O Jeſus, der die Welt befreyt,
Dem Vater gleich an Herrlichkeit,
Der, eh' die Welt erſchaffen war,
Dich, Sohn, von Ewigkeit gebar!

O du, des Vaters Glanz und Licht,
Der Menſchen ſtete Zuverſicht,
Du wirſt die Deinen nicht verſchmähn,
Die heut' zu dir voll Sehnſucht flehn.

Gedenke, Herr! du warſt einſt hier,
Trugſt menſchliche Geſtalt, wie wir!
Verließeſt deiner Gottheit Thron,
Und wardſt der reinen Jungfrau Sohn.

Heut' kommt der große Tag zurück,
Da du, der Menſchen Heil und Glück,
Herab vom Schooß des Vaters kamſt
Und unſre Menſchheit an dich nahmſt.

Hunc

Digitized by Google

Hunc coelum, terra, hunc mare,
Hunc omne, quod in eis est,
Auctorem adventus tui
Laudans exultat cantico.
Nos quoque, qui sancto tuo
Redemti sumus sanguine,
Ob diem natalis tui
Hymnum novum concinimus.

O helle gnadenvolle Nacht,
Die Heil und Leben uns gebracht!
Dir jauchzt die Erde und das Meer,
Und aller Himmelsbürger Heer.
Auch wir, die du durch deinen Tod
Gerettet von der Sünden Noth,
Weihn dir an diesem Tage Dank
Im feyerlichen Lobgesang.

## Hymnus in Quadragesima.

Ex more docti mystico
Servemus hoc jejunium,
Deno dierum circulo
Ducto quater novissimo.
Lex et prophetae primitus
Hoc protulerunt, postmodum
Christus sacravit, omnium
Rex atque factor temporum.

## Lied am ersten Fastensonntage.

Laßt uns in diesen vierzig Tagen
Des Fastens Mühen willig tragen,
Wie, von der Kirche selbst bewährt,
Ein heiliger Gebrauch uns lehrt!
Die Schaar der Väter und Propheten
Hat einst schon diese Bahn betreten,
Und Christus selbst, der Herr der Zeit,
Hat durch sein Beyspiel sie geweiht.

Un

Utamur ergo parcius
Verbis, cibis et potibus,
Somno, jocis, et arctius
Perstemus in custodia.

Vitemus autem pessima,
Quae subruunt mentes vagas,
Nullumque demus callido
Hosti locum tyrannidis.

Dicamus omnes cernui,
Clamemus atque singuli,
Ploremus ante judicem,
Flectamus iram vindicem:

Nostris malis offendimus
Tuam, Deus, clementiam,
Effunde nobis desuper
Remissor indulgentiam.

So laßt uns denn vor allen Sachen
Zuerst für unsre Seelen wachen,
Und in Gesprächen, Speis' und Wein,
Im Schlaf und Scherze mäßig seyn;

Daß nicht durch seine falschen Täcke
Der Feind der Menschen uns bestricke,
Daß wir der Sünden Reize fliehn,
Die Sichere zum Abgrund ziehn.

Wenn vor dem Richter wir erscheinen,
Laßt uns der Reue Thränen weinen;
Zerknirschet laßt uns zu ihm gehn,
Von Schmerz durchdrungen zu ihm flehn:

Wir sind der Sünde Weg gewandelt,
Wir haben lasterhaft gehandelt;
Erbarmer! sieh uns gnädig an,
Und laß Vergebung uns empfahn!

Mo-

Digitized by Google

Memento, quod ſumus tui,
Licet caduci plaſmatis,
Ne des honorem nominis
Tui, precamur, alteri.
Laxa malum quod geſſimus,
Auge bonum quod poſcimus,
Placere quo tandem tibi
Poſſimus hic et perpetim.

Gieb, daß nie deines Namens Ehre,
Von uns gewandt, zu andern kehre;
Gedenke, daß wir Schwache dein
Und deiner Hände Werke ſeyn!
Vermehr zum Guten unſre Liebe,
Entfern' vom Böſen unſre Triebe,
Damit uns hier und allezeit
Dein gnäd'ges Angeſicht erfreut!

## Hymnus de adſcenſione Domini.

Feſtum nunc celebre magnaque gaudia
Compelluut animos, carmina promere,
Quum Chriſtus ſolium ſcandit ad arduum,
Coelorum pius arbiter.
Conſcendit jubilans laetus ad aethera,
Sanctorum populus praedicat inclytum,
Concinit pariter angelicus chorus
Victoris boni gloriam:

## Geſang am Feſte der Himmelfahrt Chriſti.

Des Feſtes Würd' und der Freude Entzückungen
Begeiſtern heute zu heil'gen Geſängen uns,
Da Chriſtus aufſteigt zum Throne des Ewigen,
Der Welten heil'ger Oberherr.
Im frohen Jubel erhebt er ſich himmelwärts;
Der Gläub'gen Schaaren lobſingen dem Göttlichen;
Mit ihnen preiſet auch Engliſcher Chorgeſang
Des edlen Siegers Herrlichkeit.

Digitized by Google

Qui ſcandens ſuperos vincula vinxerat,
Donans terrigenis munera plurima,
Diſtrictus rediens arbiter omnium,
Qui mitis modo tranſiit.

Oramus, Domine conditor inclyte,
Devotos famulos reſpice, protege,
Ne nos livor edax daemonis obruat,
Demergat vel in inferos:

Ut, quum flammivoma nube reverteris,
Occulta hominum pandere judicans,
Ne des ſupplicia horrida noxiis,
Sed juſtis bona praemia.

Gefangen führet er nun die Gefängniſſe,
Verleihet den Sterblichen ſeiner Geſchenke viel;
Doch einſt kehrt wieder er, ſtrenge zu richten uns,
Der milde jetzt die Erd' verläßt.

Wir flehn in Demuth zu dir, o Erhabenſter,
Blick' gnädig ſchützend auf uns deine Diener hin,
Daß nicht uns ſchade der grauſame Menſchenfeind,
Nicht uns zur Höll' hinunter ſtürz';

Damit, wenn einſt du in feuriger Wolke kommſt,
Ans Licht zu bringen der Menſchen Verborgenſtes,
Der Lohn uns werd', der den Frommen verheißen iſt,
Und nicht der Uebertreter Fluch.

## Alius.

Jeſu, noſtra redemtio,
Amor et deſiderium,
Deus creator omnium,
Homo in fine temporum:

## Ein anderer.

Erneurer der verlornen Welt,
O Quell des Heils und aller Güter,
O Wonne, die kein Schmerz vergällt,
O reinſte Liebe der Gemüther!



Digitized by Google

Quae te vicit clementia,
Ut ferres noſtra crimina,
Crudelem mortem patiens,
Ut nos a morte tolleres?

Inferni clauſtra penetrans,
Tuos captivos redimens,
Victor triumpho nobili
Ad dextram patris reſidens:

Ipſa te cogat pietas,
Ut mala noſtra ſuperes.
Parcendo, et voti compotes
Nos tuo vultu ſaties.

Tu eſto noſtrum gaudium,
Qui es futurus praemium:
Sit noſtra in te gloria
Per cuncta ſemper ſecula.

Welch eine ſtarke Liebe band
Auf dich die Laſt von unſern Sünden?
Du ſtürzteſt in des Todes Hand,
Uns aus des Todes Hand zu winden.

Zur Hölle ſtiegeſt du hinab,
Zerbrachſt die Feſſeln deinen Knechten;
Als Sieger drangſt du durch das Grab,
Und ſitzeſt zu des Vaters Rechten.

O daß uns gleiche Gütigkeit,
Was wir verloren, wiedergebe,
Und, durch dein Amlitz einſt erfreut,
Der Geiſt im Wonnelichte ſchwebe!

Der du der Weg zum Himmel biſt,
Nach dir ſoll ſtets das Herz ſich ſehnen.
O ſey nach dieſer Lebensfriſt
Des Lebens Lohn, die Frucht der Thränen!



Digitized by Google

## Hymnus in die Pentecoſtes.

Veni, creator Spiritus,
Mentes tuorum viſita,
Imple ſuperna gratia,
Quae tu creaſti, pectora:

Qui paracletus diceris,
Donum Dei altiſſimi,
Fons vivus, ignis, caritas,
Et ſpiritalis unctio.

Tu ſeptiformis munere,
Dextrae Dei tu digitus,
Tu rite promiſſum patris,
Sermone ditans guttura:

Accende lumen ſenſibus,
Infunde amorem cordibus,
Infirma noſtri corporis
Virtute firmans perpeti.

## Pfingſtgeſang.

Komm, Geiſt des Herrn, kehr' bey uns ein!
Die Herzen, die dir flehn, ſind dein;
Erfüll' ſie ganz mit deiner Gnad',
Sie, die dein Wort geſchaffen hat.

Des Höchſten Gab', der Seelen Ruh',
Des wahren Lebens Quell biſt du;
Der Quell, dem Licht und Lieb' entfleußt,
Und Salbung für des Menſchen Geiſt.

Du biſt's, der uns zum Guten lenkt,
Und uns der Gaben Fülle ſchenkt,
Der, wie der Vater zugeſagt,
Einſt ſtumme Zungen redend macht.

Dein Licht erleucht' uns, höchſtes Gut!
Uns wärme deiner Liebe Gluth;
Und fehlt dem ſchwachen Herzen Kraft,
Seyſt du 's, der neue Stärk' ihm ſchafft.

Ho-

Digitized by Google

Hoſtem repellas longius,
Pacemque dones protinus:
Ductore ſic te praevio
Vitemus omne peſſimum.
Per te ſciamus da patrem
Noſcamus atque filium,
Te utriusque ſpiritum
Credamus omni tempore.

Treib fern der Feinde Macht und Liſt,
Gieb Frieden, hebe Neid und Zwiſt!
Geh' uns als Führer ſelbſt voran,
Daß wir entfliehn der Sündenbahn.
Lehr' uns erkennen unſern Gott
Mit veſtem Glauben bis zum Tod',
Ihn und den Sohn, den er geſandt,
Und dich, des ew'gen Erbes Pfand.

## Hymnus in eccleſiae dedicatione.

Chriſte, cunctorum dominator alme,
Patris aeterni genitus ab ore,
Supplicum vota pariter ac hymnum
Cerne benignus.

Haec domus rite tibi dedicata
Noſcitur, in qua populus ſacratum
Corpus aſſumit, bibit et beatum
Sanguinis hauſtum.

## Lied am Kirchweihfeſte.

Du, dem der Himmel und die Erd' ſich beuget,
Du, Gottes Sohn, von Ewigkeit gezeuget,
Blick' auf der Deinen Flehn und Dankeslieder
Voll Huld hernieder.

Dieß Haus, o Herr, iſt deinem Dienſt geweihet;
Hier ſchmecken deine Gläub'gen hocherfreuet
Das Blut, den Leib, den du zu unſerm Leben
Dahin gegeben.

Digitized by Google

Hic sacrosancti latices veternas
Diuunt culpas perimuntque noxas,
Chrismate vero genus et creatur
Christicolarum.

Hic salus aegris, medicina fessis,
amen orbatis, veniaque nostris
ertur offensis, timor atque moeror
Pellitur omnis.

Hic locus nempe vocitatur aula
egis aeterni; niveaque coeli
orta, quae sanctos patriam petentes
Accipit omnes:

Turbo quam nullus quatit, aut vagantes
iruunt venti penetrantque nimbi,
on taetris laedit piceus tenebris
Tartarus horrens.

Hier wird in deiner Taufe heil'gem Bade
ie Schuld getilgt, geheilt der Seelenschade;
ier weihen wir, als deines Leibes Glieder,
Die neuen Brüder.

Hier finden Kranke Heilung, Kraft die Müden,
ie Blinden Licht, die Sünder Seelenfrieden;
ier athmen freyer bey des Lebens Schmerzen
Die wunden Herzen.

Des Ew'gen Vorhof ist an diesem Orte,
is Heiligthum des Herrn, des Himmels Pforte,
ers offen allen, die zum Himmel blicken,
Sie zu erquicken.

Mag bey des Sturmes Wüthen alles zittern:
es Haus steht vest, ein Fels in Ungewittern;
bleibt selbst bey der Hölle wildstem Trutze
In Gottes Schutze.



Digitized by Google

Quaesumus ergo, Deus, ut sereno
Animas vultu, famulos gubernans,
Qui tui summo celebrant amore
Gaudia templi.

Haec dies, in qua tibi consecratam
Conspicis aulam, tribuat perenne
Gaudium nobis, vigeatque longo
Temporis usu.

Gloria summum resonet parentem,
Gloria natum, pariterque sanctum
Spiritum dulci modulemur hymno
Omne per aevum.

Drum freun wir uns des Tempels heil'ger Weihe,
Und bitten dich, Allgütiger, verleihe
Uns ferner deiner Gnade milden Segen
Auf allen Wegen.

Nichts raube uns des Herzens fromme Freude;
Oft kehre dieser Tag zurück; oft weide
Dein Volk, o Herr, sich an den Himmelsgaben,
Die hier uns laden.

Lob und Anbetung tönt dir, o Vater,
Dir, Gottes Sohn, Dir, Tröster und Berather!
Dir müsse alles frohe Lieder singen,
Dir Ehre bringen!

Digitized by Google

## Alius.

Urbs beata Hierusalem,
Dicta pacis visio,
Quae construitur in coelis
Vivis ex lapidibus,
Et angelis coronata,
Ut sponsata comite.

Nova veniens e coelo,
Nuptiali thalamo,
Praeparata, ut sponsata
Copuletur domino,
Plateae et muri ejus
Ex auro purissimo.

Portae nitent margaritis,
Adytis patentibus,

## Ein anderes.

Du, die sich aus beseelten Steinen
Der Ewige erbauet hat,
In der er wohnet bey den Seinen,
Jerusalem, du Friedensstadt,
Vom Heer der Engel stets umringet,
Das Dank und Preis und Lob ihm bringet!

Mit Himmelspracht bist du gezieret;
Im Schmucke einer Königsbraut
Bist du dem Sohne zugeführet,
Den nun der Himmel selber schaut.
In deiner Mauren weiten Gränzen
Sieht man das reinste Gold erglänzen.

Dort strahlen hohe Perlenthore,
Für jeden zum Empfang bereit;



Digitized by Google

Et virtute meritorum
Illuc introducitur
Omnis, qui ob Christi nomen
Hoc in mundo premitur.

Angulare fundamentum
Lapis Christus missus est,
Qui cum compage parietum
In utroque nectitur,
Quem Sion sancta suscepit,
In quo credens permanet.

Omnis illa Deo sacra
Et dilecta civitas,
Plena modulis et laude
Et canore jubilo,
Trinum Deum unicumque
Cum favore praedicat.

Es dringt durch sie zum Siegerchore,
Wer sich der Tugend hier geweiht,
Wer Ehre, Gut und selbst das Leben
Für seinen Gott dahingegeben.

Ein zweytes Zion hier zu gründen,
Kam von dem Himmel Jesus Christ,
Der, es mit jenem zu verbinden,
Der Grund und Eckstein worden ist;
Auf ihm, dem freudig sie vertrauet,
Ist diese Gottesstadt erbauet.

Da jenes heim von sietem Tone
Der hohen Lobeslieder schallt,
Und immer zu des Höchsten Throne
Das Heilig! Heilig! Heilig! wallt:
Soll sich mit seinen Lobgesängen
Nach unsres Zions Lied vermengen.

Digitized by Google

Hoc in templo, ſumme Deus,
Exoratus adveni,
Et clementi bonitate
Precum vota ſuscipe,
Largam benedictionem
Hic infunde jugiter.

Hic promereantur omnes
Petita acquirere,
Et adepta poſſidere
Cum ſanctis perenniter,
Paradiſum introire,
Translati in requiem.

Erfüll', o Herr, mit deinem Segen,
Mit deinem Lichte dieſes Haus;
Sey ſtets hier deinem Volk zugegen,
Und theil' ihm deine Güter aus.
Hier werd' es jeder Bürd' entladen,
Hier trinke es den Thau der Gnaden.

Wenn hier des Chriſten Thränen fließen,
So laß ſie nicht vergeblich ſeyn;
Laß ihn der Thränen Frucht genießen,
Und des Genuſſes ſich erfreun,
Bis einſt, berufen von der Erde,
Er deines Himmels Erbe werde.



Digitized by Google

## Hymnus de beata virgine.

Quem terra, pontus, aethera
Colunt, adorant, praedicant,
Trinam regentem machinam,
Claustrum Mariae bajulat.

Cui luna, sol et omnia
Deserviunt per tempora,
Perfusa coeli gratia
Gestant puellae viscera.

Beata mater munere,
Cujus supernus artifex,
Mundum pugillo continens,
Ventris sub arca clausus est.

## Gesang von der Jungfrau Maria.

Den Herrn, den Himmel, Erd' und Meer
Anbetend preiset und erhöhet,
Durch dessen Wink das Sternenheer
Und Erd' und Meer bestehet;

Dem Sonn' und Mond gehorsam sind,
Und alles, was aus Nichts entsprossen:
Den Herrn trägt als ein Menschenkind
Mariens Schooß umschlossen.

O selig, die der Herr der Welt,
Der Schöpfer, welcher alle Wesen
Mit seinem Finger wägt und hält,
Zur Mutter auserlesen!

Digitized by Google

Beata coeli nuntio,
Foecunda ſancto ſpiritu,
Deſideratus gentibus
Cujus per alvum fuſus eſt.

Quod Eva triſtis abſtulit,
Tu reddis almo germine:
Intrent ut aſtra flebiles,
Coeli feneſtra facta es.

Tu regis alti janua
Et porta lucis fulgida.
Vitam datam per virginem
Gentes redemtae plaudite.

O ſelig, die das Kind gebar,
Das aller Völker Sehnen ſtillet,
Durch die, was längſt verheißen war,
Des Ew'gen Macht erfüllet!

Du bringſt, was Evens Schuld verlor,
Durch deines Leibes Frucht hernieder;
Geöffnet iſt des Himmels Thor,
Das ſel'ge Eden wieder.

Du biſt des höchſten Königs Thron,
Der uns geführt zum ew'gen Leben.
Erlöſet ſind wir durch den Sohn;
Laßt froh ihn uns erheben!



Digitized by Google

# Neuntes Jahrhundert nach Chr. Geb

So bedeutend die Zahl der Liederdichter aus diesem Zeitra ist: so wenige von Werth finden sich unter ihnen. In der g chischen Kirche waren es, außer den nachher besonders au führenden Dichtern, vornemlich Theodorus Studit Aufseher des Klosters Studium zu Constantinopel (gest. im J. 82 sein Bruder Josephus, Erzbischof zu Thessalonich, und Frauenzimmer, Namens Kasia, die sich durch Verfertig von Kirchengesängen Ruf und Beyfall erwarben. Von den bey ersteren haben sich noch einige Lieder erhalten. (Gerbert Tom. p. 10. f.) In der lateinischen Kirche fehlte es gleichfalls ni an Liederverfertigern; und vielleicht würde das Verzeichniß d selben noch manchen Zusatz bekommen, wenn die die Geschic des Kirchengesanges betreffenden Nachrichten aus dem Mittelal weniger unbestimmt wären, so daß man oft nicht weiß, ob n der Verfertigung der Liedertexte, oder von der Composition Melodien oder von beydem die Rede ist. Die noch vorhand Gesänge sind indeß alle, so weit ich sie kennen gelernt ha von äußerst geringem Gehalt, größtentheils noch weit unter de Mittelmäßigen; auch hat meines Wissens nur ein einziger G sang aus diesem Zeitraume, von Theodulph, einen Platz un den allgemein eingeführten Kirchenliedern gefunden. Der Vo ständigkeit wegen lasse ich hier zuvörderst die Namen der Minde bedeutenden folgen: Ermanrich, Abt des Klosters Ellwange ums J. 840, Verf. einer Hymne auf den h. Sola (*Canisii* lect antt. ed. *Basnage* T. II. P. II. p. 165). Drepanius Florus Diakonus zu Lyon (gest. ums J. 860), Verf. einiger nicht öf geschriebenen Psalmenübersetzungen und zweyer Hymnen auf d Apostel Joh. und Paulus und den Erzengel Michael, die ab

Digitized by Google

oder dem Inhalte noch der Form nach zu den Kirchengesängen gezählt werden können (Drepanii Carm. ed. *Rivinus*. Lipſ. 1653. 8. *Mabillon* Analecta T. I. p. 402). Rabanus Maurus, Erzbiſchof zu Mainz (geſt. im J. 856), Verf. eines ſehr mittelmäßigen Hymnus (Act. SS. Junii T. I. p. 176), ſonſt ein Mann von vieler Gelehrſamkeit, und, wie man aus ſeinem mit großer, aber beynah unnütz verſchwendeter Kunſt abgefaßten Carmen de myſterio crucis ſieht, auch ein gewandter Dichter. (Schröckhs K. G. B. XXI. S. 251). Alvarus aus Cordova in Spanien, Verf. eines Hymnus auf den h. Eulogius. (Act. SS. Mart. T. II. p. 96). Prudentius der jüngere, aus Spanien, Biſchof zu Troyes in Frankreich (geſt. im J. 861), Verf. mehrerer verlorengegangenen Kirchengeſänge. Lupus Servatus, Abt zu Ferrieres in Frankreich (geſt. nach d. J. 861), Verf. zweyer Hymnen auf den h. Wigbert. (Bibl. max. PP. T. XV. pag. 59. 60). Notkerbert, Mönch im Kloſter zu S. Gallen in der Schweiz, aus Chur in Graubündten gebürtig (ums J. 862), Verfaſſer einiger, nicht mehr vorhandenen, geiſtlichen Geſänge (Gerbert T. I. 31). Notpert, Mönch in eben dem Kloſter (geſt. ums J. 897), Verf. einer vom P. Nikolaus III canoniſirten Litaney: Ardua ſpes etc., und mehrerer Heiligenlieder, unter andern eines auf den h. Gallus, das er dem Volk beym Gottesdienſte in deutſcher Sprache zu ſingen gab. (*Caniſ.* l. c.) Ericus, Mönch im Kloſter St. Germain zu Auxerre in Frankreich (geſt. nach d. J. 880), Verf. einer Hymne auf den h. Germanus. (Caſp. *Barthii* Adverſar. l. 34. c. 20). Hartmann oder Hartmuth, Abt des Kloſters St. Gallen (geſt. nach d. J. 880), Verf. eines Hymnus auf die unſchuldigen Kinder und einiger andern geiſtlichen Lieder. (*Caniſ.* l. c.). Tutilo, ebenfalls Mönch zu St. Gallen, ums J. 880, zu ſeiner Zeit als Maler, Redner, Dichter und Tonkünſtler berühmt. Noch jetzt kennt man einige

von

von ihm componirte Kirchengesänge; und nach des P. Me
Vermuthung ist er der Verfasser dreyer von diesem zuerst her
gegebener, übrigens höchst mittelmäßiger Passionslieder (C
l. c.). Merkwürdig ist es, daß in diesem Jahrhunderte,
zuerst Deutsche unter den Liederdichtern erscheinen, das ein
Kloster St. Gallen ihrer fünf aufstellt; denn auch Walafrid
als Dekan eine geraume Zeit in diesem Kloster gelebt, und
leicht war er es vorzüglich, der durch sein Beyspiel den
Manchen, wie bey Notker im folgenden Jahrh., zur Leidens
gewordnen Geschmack an Verfertigung geistlicher Lieder erweckt

## Theophanes,

mit dem Beynamen Graptus, den er nebst seinem Bruder T
dorus daher erhielt, weil ihm bey seiner durch den Bilders
bewirkten Verbannung ein Brandmark auf die Stirn gedr
war. Im Jahr 845 wurde er Metropolit von Nicäa.
griechische Kirche schätzt seine Gesänge sehr hoch, und we
ihnen mit denen von Kosmas und Johannes Dam. glei
Rang an. (Gerbert T. II. p. 11). Außer mehrern ungedruc
hat man zwey sogenannte Kanones beym Todtenamte von i
die in Goars Eucholog. p. 528 ff. und 546 ff. stehen. Aus d
ersteren, der ungeheuer gedehnt ist und größtentheils Wieder
lungen Eines Gedankens enthält, theile ich hier einige der bess
Strophen mit.

### Κανὼν ἐξωδιαστικὸς.

Ἐν οὐρανίοις θαλάμοις διηνεκῶς οἱ γενναῖοι μάρτυ
δυσωπουσί σε Χριστέ·
Οὓς ἐκ γῆς μετέστησας πιστοὺς, αἰωνίων ἀγαθῶν τυχεῖν ἀξίως

### Gesang beym Todtenamte.

In deines Himmels Höh'n flehn, Christus, stets zu
die edlen Märtyrer:
Den Gläubigen, den von der Erde du hinwegnahmst,
der ew'gen Güter ihn genießen!

K

Digitized by Google

Κατασκευάσας τὰ πάντα, ζῶον μικτὸν, μέσον με τὸν ἄν-
θρωπον ταπεινότητος ὁμοῦ καὶ μεγέθους ἔπλασας,
ὦ τὴν τῦ δούλου σου ψυχὴν, σῶτερ, ἀνάπαυσον.
Ὡ παραδείσου πολίτην καὶ γεωργὸν κατ' ἀρχὰς με ἔταξας.
Παραβάντα δὲ τὴν σὴν ἐντολὴν ἐξόρισας,
ὦ τὴν τε δούλε σου ψυχὴν, σῶτερ, ἀνάπαυσον·
Θεομάρτυρες ἤθλησαν οἱ σοὶ μάρτυρες, ζωοδότα,
οἱ τεφάνῳ τῆς νίκης κοσμηθέντες ἐκτενῶς τῷ μετανάστῃ
πιστῶς ἀφεσιν λύτρωσιν βραβεύσιν.
Ἐλεύσας πρότερον πολλοῖς τέρασι καὶ σημείοις ἐμὲ τὸν
πλανηθέντα,
ὁ ἐχάτων σεαυτὸν κενώσας, ὡς συμπαθὴς, καὶ ζητήσας
εὗρες, καὶ ἐλέησας.
Ἀνύστακτον ἄσατον Φῶς ὁρᾶν τὸν πρὸς σε διαβάντα
ἐν σκηναῖς αἰωνίοις κατοικεῖν χαρμονικῶς ἀξίωσον ἀγαθὸς
ὢν δικαιώσας πίστει τε καὶ χάριτι.

Herr, als der Erde Bau vollendet war, erschufest du zum Mittelwesen mich,
dem Menschen, gleich verwandt dem Niedrigsten und Höchsten:
darum, Heiland, gieb der Seele deines Knechtes Ruhe!
im Paradiese wiesest du mir anfangs meine Heimath an;
doch als ich dein Gebot nicht hielt, ward ich verbannt:
darum, Heiland, gieb der Seele deines Knechtes Ruh!
Die kämpften tapfer, Heiland, deine Märtyrer,
und mit dem Siegerkranz geschmückt erwirken sie durch ihr Gebet
dem gläubig abgeschiednen ewige Befreyung.
Hergest angekündigt durch der Wunderzeichen Menge,
kamst du erbarmungsvoll zur letzten Zeit herab,
und suchtest mich, den Weltverirrten, fandest mich, und gabst mir Rettung.
den, welcher von der Erden Eitelkeit zu dir hinübergieng,
den, dir vertrauend, du aus Gnaden für gerecht erklärtest,
hin, Gütigster, ihn selig wohnen in den ew'gen Hütten!

Jo-

## Josephus,

mit dem Beynamen Hymnographus, den man ihm u
seiner, nächst den bisher angeführten am meisten geschä
Hymnen beygelegt hat. Geb. aus Sicilien, und nach man
zum Theil harten, Schicksalen gest. als Aufseher der hei
Gefäße bey der großen Kirche zu Konstantinopel im Jahr
Den folgenden Kanon, der gleichfalls sehr gedehnt ist, t
ich aus Goars Euchologg. p. 785 abgekürzt mit. Seine sä
lichen Marianischen Lieder, 40 an der Zahl, hat Hippol.
racci zu Rom im J. 1661 herausgegeben.

### Κανὼν εἰς Φόβον σεισμοῦ.

Ὡς Φοβερὰ ἡ ὀργή σε, ἐξ ἧς ἡμᾶς ἐλυτρώσω, κύ
Μὴ συγχώρησας ἐν τῇ γῇ ἅπαν τὸ ἀνάστημα ἡμῶν.
Εὐχαριστως σε διὸ ἀεὶ δοξάζομεν.
Χαίρων ἡμῶν καθ' ἑκαστὴν τῇ πολυτελεῖ διορθώσει, δέσπ
Ὡςπερ Φύλλον ἐντελὲς διασεῖσαι ἅπασαν τὴν γῆν,
Εἰς τὸν Φόβον σου πιστοὺς στηρίζων, κύριε.
Ῥύσαι σεισμοῦ βαρυτάτου πάντας ἡμᾶς,
Καὶ μὴ θῇς, κύριε, ἀπολέσθαι παντελῶς τὴν κληρο
μιάν σου,

### Gesang bey drohendem Erdbeben.

Wie schrecklich ist dein Zorn, o Herr! Befreyt von ih
Bringt Lob und Dank dein Volk dir dar,
Daß nicht die Erde alles, was sie trug, verschlang.
Du, der sich freut, wenn Sünder Buße thun,
Erschüttertest, zu stärken deine Gläub'gen in der Fur
vor dir,
Dem leichten Blatte gleich, das ganze Land.
Daß heft'ger nicht die Erd' erbebe, schütze uns!
Vertilge nicht, o Herr, dein Erb', weil seiner Sünden Me
Pa

Digitized by Google

ἀλλοῖς παροργίζεσαν κακοῖς σε τὸν μακρόθυμον.
ρίσας προβλέψει σου πᾶσαν τὴν γῆν, παμβασιλεῦ,
ρέβαλες εἰς φόβον ἡμῶν τὰς διανοίας.
λ' ἄνες, δέσποτα, οἰκτίρμων τὴν ὀργήν σου,
ὶ μὴ δῶς εἰς παντελῆ ἀφανισμὸν τὸν σὸν λαόν.
ντείσας, κύριε, τὴν γῆν, ἐστερέωσας πάλιν
θετῶν ἐπιστρέφων τὴν ἀσθένειαν ἡμῶν,
ηρίζεσθαι ἐν τῷ σῷ θείῳ φόβῳ θέλων, ὑπεράγαθε.
νώσας θάνατον πικρὸν καὶ σεισμοὺς βαρυτάτους καὶ πληγὰς
ἀνηκέστους ἁμαρτίας, ἀδελφοὶ, ἐκφύγωμεν,
ὶ θεῷ μετανοίας τρόπους ἐπιδείξωμεν.

lange schon zum Zorne deine Langmuth reitzte!
sahst die Erd' an, und sie bebte,
d bange Furcht bemächtigte sich unser.
och du bist gnädig, Herr! Laß deinen Zorn uns länger
nicht empfinden!
eb nicht dein Volk dem Untergang und der Zerstörung hin!
ruhigt, Herr, hast du aufs neu' die Erde, die erbebte,
weckend unsre Schwachheit und erinnernd,
aß wir in deiner Furcht beständig blieben.
st, Brüder, fliehen uns die Sünd', die bittern Tod und
schwere Plagen zeuget,
d unserm Gott der Reue Opfer bringen!

---

## Paulinus von Aquileja.

b. aus Oestreich. Gest. als Bischof der einst angesehenen
ndt Aquileja an den Grenzen des ehemaligen Venetianischen,
J. 804. Er erwarb sich auf mehrern gegen die Bischöfe
r und Elipandus gehaltenen Concilien ein vorzügliches An-
se-

Digitized by Google

sehen, und schrieb gegen den erstern eine noch vorhandene Sc
schrift. Cassander fand in alten Manuscripten vier Kirche
sänge unter seinem Namen, jedoch ohne nähere Bezeichn
welcher Paulinus der Verfasser derselben sey, so daß man
auch den Paulinus von Nola im 4ten und 5ten Jahrh.
selbst den Paul Warnefried, der eine Zeitlang Diakonus
Aquileja war, dafür hätte halten mögen. Da indeß jene Hym
in Hinsicht der Prosodie manche Fehler enthalten, dergle
der ältere Paulinus sich nicht zu Schulden kommen läßt; da
in Absicht des Tones und der Behandlung sich nicht weniger
den Hymnen des Paul Warnefried, und namentlich von
ganz unstreitig ihm zugehörigen Gesange: Ut queant laxis
unterscheiden; da überdieß ein Zeitgenosse des P. von Aqui
Walafrid Strabo (de reb. eccles. c. 25) versichert, daß er be
Gesänge gedichtet habe; da ein noch vorhandenes Symbolum
elegischen Versen von ihm (am Ende der Opp. *Alcuini*, ed. A
*Quercetani*, Paris. 1617. fol.) und ein Trauergesang auf
Zerstörung von Aquileja, dessen erste Strophe Cassander G.
mittheilt, zum Beweise dienen, daß er sich mit der religi
Poesie beschäftigte; da der letztere Gesang noch dazu in Ansch
der metrischen Form den obgedachten Hymnen vollkommen gleic
so hat in der That die Vermuthung, daß sie von ihm herrühr
die höchste Wahrscheinlichkeit für sich. Auf jeden Fall geh
sie unter die besseren ihrer Zeit; und Cassander sagt mit R
von ihnen, daß sie, trotz mancher Verstöße gegen die Spra
durch Kraft der Gedanken und durch eine gewisse Würde
Größe des Ausdrucks über nicht wenige andre hervorra
Einen lasse ich hier abgekürzt folgen.

Hy

Digitized by Google

## Hymnus de nativitate Domini.

Gloriam Deo in excelsis hodie
Coelestis primum cecinit exercitus,
Pax angelorum et in terra vocibus
Vera descendit.
Astra polorum rutilante radio
Suffusa laetis inrorant dulcedinem,
Totus exultat laetabundo gaudio
Gavisus mundus:
In hora, quando Jesus Christus dominus
Nasci dignatus est sacra de virgine,
Dulcis, suavis ac desiderabilis,
Bethlem in urbe.
Angusti cunas pertulit praesepii,
Coeno jacere non abhorret dominus,
Summa qui patris sedebat in dextera
Rex angelorum.

## Weihnachtsgesang.

„Anbetung in der Höh' und Preis dem Ewigen!"
Schallt's aus dem Mund' der Himmelsheere heut' zuerst;
Und mit der Engel Liedern senkt zur Erde sich
Des Himmels Friede.
Es glänzt am Firmamente heller jeder Stern,
Und freundlicher grüßt uns der hohen Sonne Strahl;
Erfüllt von freudigem Entzücken ist die Welt
Und lautem Jubel.
Er kommt, der längst vom Herrn verheißen war!
Er kommt, der heißersehnte, aller Völker Trost!
In Bethlehem wird er geboren, Mensch wie wir,
Von einer Jungfrau.
Die harte Krippe wählet er zum Lager sich;
Als Kind schon fühlet er des Erdenlebens Noth,
Er, der im Himmel zu des Vaters Rechten saß,
Der Engel König.

Pan-

Digitized by Google

Pannis velatus, vili ſtrictus faſcia,
Inclaſus parvis lacrymabat cunulis,
Mater beata ſancta premit ubera
De coelo plena.

Paſtores erant proximis in paſcuis
Bethlem ad urbem noctis ſub ſilentio,
Inſtabant ſuos ſupra greges vigiles:
Q quam beati.

Claritas Dei cinxit illos fulgida,
Angelus inquit: nolite paveſcere,
En ego modo magnum namque gaudium
Nuncio vobis:

Erit quod omni ſeculo mirabile,
Hodie quia vobis Chriſtus dominus
Natus eſt in Bethlem Davidis in oppido
Salvator mundi.

In ſchlechte Windeln eingehüllet liegt er da,
Ein Säugling! und die Thräne dringt aus ſeinem Au
Und weinend ſtrecket er die Hand zur Mutter hin,
Der Betedeyten.

Noch deckt die Nacht mit finſtern Schatten rings das La
Und ihrer Heerden wartend ſehn dem neuen Tag'
Die Hirten Bethlehems entgegen auf dem Feld',
Die hochbeglückten!

Da werden plötzlich ſie von Himmelsglanz umſtrahlt,
Und eines Engels Stimme ſpricht: „Erſchrecket nicht!
Gekommen bin ich, zu verkünd'gen euch zuerſt
Die größte Freude.

Geſchehen iſt der Wunder höchſtes von dem Herrn;
Der Heiland iſt gekommen euch und allem Volk,
In Bethlem Davids Stadt iſt er geboren heut',
Der Welt Erlöſer!"

Digitized by Google

Subito facta fulgentis militiae
t multitudo coeleſtis exercitus
odem ſimul angelo cum flammeo
Valde praeclara.

*Gloria Deo in excelſis*, ſidera
era ſonabant, *pax et in hominibus*
nditur *bonae voluntatis*, vocibus
In terra ſanctis.

In coelo ſtella novo clara radio
ſulſit, ante quae numquam reſplenduit,
rior cunctis aſtris, mundo nuncians
Gaudium magnum.

Ecce venerunt Magi Hieroſolymam,
rentes: Stellam vidimus praefulgidam
oriente, ubi eſt qui natus eſt
Rex Judaeorum?

Und ſieh'! ſogleich tritt zu dem Gottgeſendeten
r Engel Schaar, die vor des Höchſten Throne ſteht,
d blendender noch ſtrahlet von dem Flammenheer
Des Herren Klarheit.

„Anbetung in der Höhe Gott!“ erſchallt es laut
por zum Himmel; „Fried' und Wohlgefallen ſey
nfort den Menſchen!“ tönt's in heiligem Geſang
Zur Erde nieder.

Und glanzerfüllet zeigt am Himmel ſich ein Stern,
n Stern, den keines Menſchen Auge je geſehn,
t andern überſtrahlend, daß die frohe Kund'
Zu allen dringe.

Ihn ſehn des Morgenlandes Weiſen hocherfreut,
d folgen ihm und kommen nach Jeruſalem,
anzubeten, den im Sternenglanz ſie ſehn,
Der Juden König.



Digitized by Google

Herodes Magis clam vocatis inquiens:
Ite, videte ubi est, recurrite,
Referte mihi, ut et ego veniens
Adorem eum.

Vulpes Herodes, cur dissimulas praedam
Captare, quia belluino gutture
Sanguinem sitis, agni carnes esuris,
Lupe crudelis?

Non vales tuam satiare rabiem,
Non agnus ille singularis moritur,
Nam, velis nolis, ipse rex est Israel
Rerum creator.

Mori dignatur alio in tempore,
Quando de cruce pretiosi fuderit
Sanguinis undam, quae mundi mortifera
Crimina tollit.

Herodes, den die Kunde schreckt, bescheidet sie:
Nun geht, und, habt ihr ihn gefunden, kehrt zurück,
Bringt Botschaft mir, damit auch ich dann zu ihm g
Ihn anzubeten.

Du Heuchler, so verstellest du dein arges Herz?
Dem wilden Thiere gleich, beseelet Blutdurst dich;
Dem Wolfe gleich, begehrest du das Blut des Lamms
O du Grausamer!

Doch deine Wuth zu stillen, ist dir nicht vergönnt;
Das Lamm, das du ersehn, es stirbet nicht!
Du mög'st es wollen oder nicht, er ist der Herr,
Der Völker Herrscher.

Wohl wird er sterben, wenn die Zeit erfüllet ist;
Vergießen wird am Kreuz er selbst sein heilig Blut,
Das Blut, das zur Versöhnung aller Sünden fließt
Und Leben bringet.

Digitized by Google

Quid fremis pestis? iste rex omnipotens
Non quaerit tuum regnum, tibi poterat
Donare regnum, si non esses perfidus
Valde superbus.

O quam crudelis saevaque sententia!
Mactare jubes teneram infantiam,
Insciam mali: cur non parcis, impie,
Lacteae proli?

Vox in excelsis heu quam tristis resonat!
Planctus multus, ululatus maximus:
Maternus luctus frustra premit ubera
Nullo sugente.

Salvete flores martyrum candiduli,
Aspersi tamen rore, sed purpureo,
Felices nati hac in luce rosuli
Pulchri, tenelli.

Was wüthest du, Verderber? Jener König strebt
Nach deinem Reiche nicht. Gewinnen könntest du
Durch ihn ein Reich, wenn du nicht treulos wär'st und stolz
Und übermüthig.

Nie nährte eines Menschen Herz grausamern Sinn.
Die zarte Kindheit lässest würgen du durchs Schwerdt,
Die nie gesündigt: warum, Frevler, schonst du nicht
Des schwachen Säuglings?

Wie traurig schallet auf den Höh'n der Klage Ton!
Nur Weinen hört man überall und Angstgeschrey.
Es sucht der Mutter Brust, dem sie die Speise reich',
Und sucht vergebens.

Heil, Blüthen euch der Märtyrer, im Unschuldskleid,
Besprenget mit dem purpurfarbnen Thau des Bluts!
Heil euch, die für den Himmel dieser Tag gebar,
Ihr holden Engel!



Digitized by Google

Quos jugulasti teneros agniculos
Sanguinolento, maledicte, gladio,
Ablactat vivos in ovili proprio
Pastor benignus.
Gloria sanctae Trinitati unicae,
Patri, natoque, flamini paracleto,
Et nunc et ultra immensa secula
Sit semper. Amen.

Zwar sanket ihr, des Blutdursts Opfer, in das Gra
Und sanket schon so früh! Doch der, für den ihr starbt,
Der gute Hirte führt euch neu belebet nun
Zu grünen Auen.
Gott, dem Dreyeinigen, der einig ist, sey Preis!
Dem Vater Preis, dem Sohn, dem Tröster, Gottes Gei
Anbetung ihm, der ist und war und seyn wird, jetzt
Und ewig! Amen.

## Alcuin,

oder, wie er auch zuweilen heißt, Alchuinus, Albinus. Ge
gegen die Mitte des achten Jahrhunderts in der Englischen Pr
vinz York. Gest. im J. 804 zu Tours in Frankreich als Abt d
dortigen Stiftes zu St. Martin. Ohnstreitig einer der kenntni
reichsten Männer seines Zeitalters, und von hohem Verdienst
sowohl durch seinen Eifer für die Wissenschaften, als besonde
durch seinen Einfluß auf Kaiser Karl d. Gr., dessen Freund
Rathgeber und Lehrer er war. In der von diesem gestifteten g
lehrten Gesellschaft führte er den Namen Flaccus. Unter sein
noch übrigen ziemlich zahlreichen Gedichten, welche Andr. Qu
cetanus (d. i. Düchesne) zuerst in der Sammlung seiner Schrift
(Paris 1617 fol.) aus einer alten Handschrift herausgab, si
die freylich nicht durch einen besonderen poetischen Werth au

zeichnet, aber für seine Zeit doch immer merkwürdig genug ist, kommt auch ein einzelner angeblich von ihm verfertigter Hymnus vor, den ich hier abgekürzt mittheile. Ein anderer noch weniger bedeutender Gesang, für das Fest des h. Vedastus, Bischofs zu Arras im 6ten Jahrh., bestimmt, steht unter seinem Namen in Lambecks Commentar. de Bibl. Vindob. Lib. II. c. V. p. pr., und in der neuesten vom Fürst-Abt Frobenius zu Regensburg im J. 1777 besorgten Ausgabe der Werke Alcuins.

## Hymnus vespertinus.

Luminis fons, lux et origo lucis,
i pius nostris precibus faveto,
uque peccati tenebris fugatis
Nos petat alma.
Sancta vis cujus hominem creavit,
sque damnavit, pietas redemit,
s, ut in cunctis, pius atque justus
Omnipotensque.
Excitat cur nos fidei potestas,
igit spei decus in futura,
ritas jungit habitura finem
Tempore nullo.

## Abendgesang.

Du Quell des Lichts, in dem das Licht wir sehen,
ig', Gütigster, dein Ohr zu unsrem Flehen,
mit, von dir erleuchtet, unsre Seelen
Das Gute wählen.
Du hast des Lebens Kraft in uns gesenket,
ew'ges Heil durch Jesus uns geschenket;
t sollten wir nicht freudig auf dich schauen,
Und dir vertrauen?
Es hält der Glaube sich an deine Worte;
Hoffnung sieht von fern des Himmels Pforte;
ziehet uns zu dir mit heil'gem Triebe
Die ew'ge Liebe.

Ec

Digitized by Google

Ecce transactus labor est diei,
Nosque te tuti sumus annuente:
En tibi grates agimus perennes
Tempus in omne.

Solis abscessus tenebras reduxit;
Ille sol nos inradiet coruscus,
Luce qui fulva fovet angelorum
Agmina sancta.

Quas dies culpas hodierna texit,
Christe, deleto pius atque mitis,
Pectus et puro rutilet nitore
Tempore noctis.

Te Deum semper vigilans *) requirat,
Cogitet cunctis resoluta curis,
Actibus cunctis queat ut placere,
Rex, tibi, summe.

Geendiget sind nun des Tag's Geschäfte;
Du, Herr, verliehst uns Schutz, verliehst uns Frö
Vernimm den Dank, den dafür hocherfreuet
Das Herz dir weihet.

Doch ach! auch dieser Tag zählt seine Sünden;
Laß, Christus, uns bey dir Vergebung finden,
Du Freundlichster, vertilg' aus unserm Herzen
Der Sünde Schmerzen.

Der Sonne Licht entwich aus unsern Gränzen;
Seh'n wir die Sonne nur beym Dunkel glänzen,
Die, nie verfinstert, in des Himmels Höhen
Die Engel sehen!

Dein denk' die wache Seele stets im Schlummer;
Vergessen sey die Sorge und der Kummer;
Nur das sey unsre Sorge, Herr, in Allen
Dir zu gefallen.

M

*) Scil. *mens*, in Beziehung auf die vorhergehende, hier
gelassene Strophe.

Digitized by Google

Membra, quae casta dabimus cubili,
Promta consurgant opus ad diurnum,
Quae suum mundum venit esse templum
Spiritus almus.

Sex dies justos operamur actus,
Septimo captent animi quietem,
Sint in octavo rediviva nobis
Gaudia vitae.

Keusch übergeben wir dem Schlaf die Glieder;
Bestärkt erwecke sie das Tageslicht wieder,
Und deines Geistes Kraft regier' in ihnen,
Dir stets zu dienen.

Lust sey das Tagwerk uns, das uns beschieden;
Am Abend lohne sanfte Ruh' die Müden,
Und einst erquick' uns, sinkt des Lebens Sonne,
Die ew'ge Wonne.

---

## Theodulph.

Bch. aus Italien, wahrscheinlich von Gothischer Abkunft. Gest. im J. 821 als Bischof von Orleans. Unter seinen Gedichten, die zugleich mit denen des Drepanius von A. Rivinus, vollständiger aber von Jac. Sirmond in dessen Werken B. II. herausgegeben, auch in den Bibliotheken der Kirchenväter abgedruckt sind, und die man mit Recht für die vorzüglichsten aus diesem Jahrhunderte hält, befindet sich folgende Hymne, die zu einem ausgezeichneten Ansehen in der lateinischen Kirche gelangt ist, und noch jetzt überall am Sonntage Palmarum bey der Palmenprocession als Wechselgesang angestimmt wird. Nach Wilh. Durand's Erzählung (Ration. div. officior. L. VI. de dom. Palmar.) verfertigte Th. diese Hymne während seiner Gefangenschaft in einem Kloster zu Angers, wohin er von dem Kaiser Ludwig dem

Digitized by Google

dem Frommen wegen ihm angeschuldigter Theilnahme an Empörung Bernhards, Königs von Italien, verwiesen u und sang sie am Palmsonntage, als die Procession gerade Einer Wohnung vorbeykam, aus dem geöffneten Fenster Der Kaiser, der selbst den Zug begleitete, hörte sie, und wu so sehr durch sie gerührt, daß er den Th. wieder in Freyh setzte, ihm sein Bisthum zurückgab, und verordnete, jene Hym solle fortwährend am Palmsonntage zu Ende der Procession be Eintritt in die Kirche gesungen werden. Gar nicht unwa scheinlich ist es, daß Th. mit einzelnen Ausdrücken derselb besonders mit dem *Rex pie, rex clemens*, auf den Kaiser sel anspielte; und aus dem Erfolge scheint zu erhellen, daß die den Wink verstanden habe. Da wir die Zeit der Freylassu Theodulphs noch bestimmt wissen, so läßt sich auch, die Ri tigkeit jener Erzählung vorausgesetzt, die Zeit der Verfertigu der Hymne genau angeben, nemlich das J. 821. Die bey fügte Uebersetzung ist größtentheils aus den Liedern der Kirch

## Hymnus dominica in ramis palmarum.

Gloria, laus et honor tibi sit, rex Christe redemto
Cui puerile decus promsit Hosanna pium.
Israel tu rex, Davidis et inclyta proles,
Nomine qui Domini, rex benedicte, venis.
Coetus in excelsis te laudat coelicus omnis,
Et mortalis homo et cuncta creata simul.

## Loblied am Palmsonntage.

Lob und Ehre sey dir, o Jesus, König, Erlöser,
Den das Hosiannageschrey jauchzender Schaaren erho
Der du gesegnet im Namen des Herrn als König einherzieh
Davids und Abrahams Sohn, Israels König und Got
Dir lobsingen entzückt in der Höh' die himmlischen Chöre,
Dir lobsingt auch der Mensch, alle Geschöpfe mit ih

Ple

Digitized by Google

Plebs hebraea tibi cum palmis obvia venit:
Cum prece, voto, hymnis adsumus ecce tibi.
Si placuere tibi, placeat devotio nostra,
Rex pie, rex clemens, cui bona cuncta placent.
Si tibi passuro solvebant munia laudis,
Nos tibi regnanti pangimus ecce melos.

Einst mit Palmen kam dir das Volk der Hebräer entgegen;
Siehe! mit Flehn und Gesang nah'n wir uns, König, zu dir.
Gütiger König, du trugst an der Juden Lobe Gefallen;
Angenehm wallen denn auch unsere Lieder vor dich!
Israel weihete dir, da zum Tode du giengest, sein Loblied;
Unsre Gesänge, o Herr, sind dir als Sieger geweiht.

---

## Walafried,

it dem Beynamen Strabo oder der Schielende. Gest. im 849 als Abt des Klosters Reichenau in Schwaben. Nächst r, aus den Schriften der Kirchenväter von ihm zusammenge- ngenen Glossa interlinearis über die Bibel haben ihn vorzüglich ine Gedichte bekannt gemacht, die allerdings für dieses Zeit- ter ganz erträglich sind, und die man am vollständigsten in nissi Lection. antiq. T. II. P. II. nach der neuern Ausgabe n Basnage gesammlet findet. Unter ihnen kommen außer den den hier abgekürzt mitgetheilten Hymnen, wovon die letztere, wohl gegen alle Wahrscheinlichkeit, von Manchen dem eben geführten Theodulph zugeschrieben worden ist, noch einige dre höchst mittelmäßige auf Heilige und Märtyrer vor. Eine nderbarkeit des W. ist das Bestreben, griechische Ausdrücke seinen Liedern anzubringen; vermuthlich wollte er damit seine untniß in einer damals von den allerwenigsten verstandenen

Spra-

Sprache sehen lassen. Er ist übrigens, so viel wir wissen, erste Deutsche, der sich als geistlicher Liederdichter hervorth obwohl keine seiner Hymnen unter die allgemein eingeführ Kirchengesänge aufgenommen ist.

## Hymnus in natali Domini.

Gloriam nato cecinere Christo
Angeli, famam retulere, clarâ
Voce pastores nova concrepabant
Gaudia mundo.

Laus in excelsis, pia pax in arvis
Dicitur magnis celebranda votis:
Omnis adventu Domini movetur
Machina mundi.

Splendidam coeli faculam dedere;
Movit ardorem sacra lux Magorum,
Territant sacram nova Judaeorum
Nuntia plebem.

## Weihnachtsgesang.

Des Mensch gewordnen Gottessohnes Ehre
Verkünden frölich jauchzend Himmelsheere,
Und laut erschallet aus der Hirten Munde
Die frohe Kunde.

„Preis in der Höhe! und den Menschen Friede!"
So tönet es im feyerlichen Liede;
Mit Staunen wird von Menschen heut' gesehen,
Was nie geschehen.

Der Himmel hell erglänzt im neuen Sterne;
Von ihm geleitet, kommen aus der Ferne
Die Weisen, und begrüßen mit Entzücken,
Den sie erblicken.

Digitized by Google

Veritas terra pietasque nata eſt,
olvit et primae maledictionis
amna, pro ſpinis tribulisque fructum
Terra miniſtrat.

Fructus hic terrae prius a propheta
alde ſublimis fuit indicatus,
ui greges ſanctos ſaturare vivo
Pane valeret.

Hic ſub humana ſpecie coruſcans
ile praeſepis voluit cubile
erre, quo ſeſe dare nuntiaret
Paſcua paſtor.

Terra laetetur, radiata tanti
uminis tractu, genus et redemtum
ota gratanti voveat feratque
Debita mente.

Mit ihm iſt neu die Wahrheit nun geboren;
rſetzt iſt, was durch Sünde war verloren;
s blühen herrlicher im Gnadenlichte
Des Segens Früchte.

Der Vorzeit Ahndung hat ſich nun erſchloſſen,
Seitdem der Erde dieſe Frucht entſproſſen,
Die Leben und Erquickung uns gewähret,
Uns ewig nähret.

Gekommen iſt, in unſer Fleiſch gekleidet,
Der gute Hirt, der alle Völker weidet;
Bewohnt hat er, wie wir, in Pilgerhütten,
Für uns gelitten.

Heil nun der Erde, die ſein Licht erblicket!
Durch ihn für Zeit und Ewigkeit beglücket,
Weih' jeder ihm, dem Retter, Dank und Liebe
Mit reinem Triebe.

Chri-

Digitized by Google

Christe, da nobis tua jussa vero
Corde sectari, simul et beatis
Actibus vitae nitidum mereri
Stemma perennis.

Hilf, Christus, selbst uns dein Gesetz vollbringen,
Laß gute Thaten uns durch dich gelingen,
Daß einst bey dir des ew'gen Lebens Krone
Auch uns belohne!

## Alius.

Lumen inclytum refulget
Maximo orto sidere,
Quod per omnem splendet orbem,
Noctis umbras aufugans.

Dux Judae, quem propheta
Jam diu praedixerat,
Nobis laetus ecce venit,
Bethle nascens inclyta.

## Ein anderer.

Seht! ein helles Licht erglänzet,
Und mit heitrem Sonnenblick
Strahlt ein neuer Stern am Himmel;
Nacht und Dunkel weicht zurück!

Den vorlängst, von Gott erleuchtet,
Der Prophet von ferne sah,
Sieh', er kommt, uns zu beglücken,
Kommt aus Bethlem Ephrata.



Digitized by Google

Hunc regalis virgo mater
Partu gaudens edidit,
Gabriel quem nuntiavit
Salvatorem gentium.

Quum pastores excubantes
Cura morderet gravis,
Ad laetandum clarus ipsos
Est hortatus nuntius.

Concinebat angelorum
Turba laeta laudibus,
Terrae pacem praedicantes
Coelo reddunt gloriam.

O mirandum et stupendum
Sacramentum gloriae,
Cuncta quod supra tonantem
Virgo gestat parvula.

Den als Heiland der Verlornen
Gabriel vorhergesagt,
Ihn gebieret die Erwählte,
Eine unbefleckte Magd.

Sorgend ihrer Heerden wartet
In der Nacht die Hirtenschaar;
Gottes Engel tritt zu ihnen,
Macht das Wunder offenbar.

Von den sel'gen Geisterchören
Tönet laut des Jubels Lied:
„Ehre sey Gott in der Höhe
Und der Erde ew'ger Fried'!"

O des göttlich großen Wunders!
O der That, die Keiner faßt!
Der, der über alles herrschet,
Wird, wie wir, der Erde Gast!

Fa-

Digitized by Google

Factor coeli et factor orbis
Clauſus alvo eſt foeminae,
Summus auctor angelorum
Fit praeſepe conditus.

Qui polos metitur unguî,
Qui pugillo ambit ſolum,
Pannis paucis obvolutus
Vagit infans parvulus.

Os praeclarum conditoris,
Quod formavit ſeculum,
En admotum nunc libenter
Sugit matris ubera.

O parens beata Chriſti,
David ſtirpis foemina,
Tu regina laus et orbis,
Laetare alma Maria.

Eines Weibes Leib umſchließet
Den, der ſelbſt die Welt gemacht:
Und in einer Krippe lieget,
Der die Erd' hervorgebracht.

Deſſen Hand das Weltall faſſet
Und den ganzen Erdkreis mißt,
Iſt ein ſchwaches Kind, und weinet;
Eine Windel ihn umſchließt.

Der der Weſen Reich geſtiftet,
Dem des Lebens Quell entfloß,
Suchet Nahrung und Erquickung,
Ruhend in der Mutter Schooß.

Glücklichſte von allen Müttern,
Du, der Menſchheit hohe Zier,
Du, vom Herrn gebenedeyet,
Davids Sproße, Heil ſey dir!

Digitized by Google

Voto adesto tu piorum,
Christe, servans seculum,
Patriarchis et Prophetis
Tu corona gloriae.

Nam te virgo, nupta, caelebs,
Sexus omnis appetit.
Tu parentes atque natos
Deprecando protege.

Gaude coelum cum supernis
Angelorum millibus,
Terrae et omnis plenitudo,
Pontus, astra, flumina.

Göttlicher, den sie geboren,
Den die Himmelsbürger sehn,
Der Gerechten Ehrenkrone,
Höre gnädig unser Flehn!

Dein getrösten wir uns alle;
Greis und Jüngling harren dein;
Laß die Jugend, laß das Alter
Immer deiner Hülf' sich freun!

Ja, es freu' sich alles deiner,
Himmel, Erde, Luft und Meer,
Aller Staubbewohner Menge
Und der Engel zahllos Heer!



Digitized by Google

# Zehntes Jahrhundert nach Chr. Geb.

Kein Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung war den Wiss
schaften und der Literatur ungünstiger, keines zeichnet sich dur
eine so große Unfruchtbarkeit an Gelehrten und Schriftstellern au
als das zehnte. Man hat es das unglückliche und das obscu
genannt; und diesen Namen verdient es wirklich auch in Hinsi
auf die geistliche Dichtkunst, oder, noch bestimmter zu rede
auf die Liederpoesie. Denn das einzige poetische Genie dies
Jahrh., die berühmte Roswitha, Nonne im Kloster Gandes
heim, um das J. 980, hat zwar mehrere historisch-religiö
Gedichte auf Heilige und Märtyrer, aber keinen Kirchengesa
verfertigt. Unter den übrigen wenigen Hymnographen abe
selbst Notkern nicht ausgenommen, ist auch nicht ein einziger
dessen Arbeiten im geringsten auf poetischen Werth Anspru
machen könnten. Sie mögen indeß wenigstens dem Namen na
hier angeführt werden: Rathbod, ein Deutscher, gest. al
Bischof von Utrecht im J. 917, Verf. verschiedener, jetzt nic
mehr bekannten Heiligen-Gesänge (Trithem. n. 293). Ste
phanus, gest. als Bischof von Lüttich im J. 920, Verfas
eines Gesanges auf die Dreyeinigkeit und einiger Heiligenlieder
die er selbst componirte (id. n. 298). Hucbald, Mön
im Kloster St. Amand in Flandern, gest. im J. 930, einer de
vorzüglichsten Musikverständigen seiner Zeit, von dem auch jet
noch mehrere musikalische Schriften vorhanden sind, Verf. un
Componist verschiedener Heiligengesänge, unter andern zweyer au
den h. Theodorich, die Mabillon bekannt gemacht hat (An
lect. T. III. Append. p. 641). Odo, der sogleich besonder
erwähnt werden wird. Rosmas Materiensis, ums J. 99
Verf. eines elenden Hymnus auf den h. Synesius und Theo
pom

Digitized by Google

pompus, der in Ferd. Ughelli Italia sacra T. II. p. 712. ed. Venet. 1717 steht. **Salvus**, Abt eines Klosters in Navarra, st. im J. 962, Verf. mehrerer verloren gegangenen Kirchengesänge (*Ildefons.* de script. eccl. append.) **Eckehard** oder Ekkard, der ältere, aus dem Geschlechte der von Jonschwil, st. im J. 966 als Dekan des Klosters St. Gallen, Verf. eines lobenden Hymnus und einiger Sequenzen (*Pez.* Thesaur. anecdot. T. I. P. III. p. 576. *Canis.* Lectt. antt. ed. *Basnage.* T. II. P. II. p. 209). **Notker** der zweyte, Mönch in eben dem Kloster, gest. ums J. 975, ein Mann von mannigfaltigen Kenntnissen, wegen welcher er Physicus und Pictor, wie wegen seiner strengen Lebensart Piperis granum genannt wurde, Verf. einer mittelmäßiger Hymnen (*Canis.* l. c.) Was wir von den Kirchenvätern der griech. Kirche aus diesem Jahrh. wissen, ist wenig und uninteressant. Der berühmteste unter ihnen war unstreitig der Kaiser **Leo** VI, mit dem Zunamen des Weisen, st. im J. 911, vom welchem 11 Morgengesänge in dem sogenannten Octocho der Griechen stehen. (Gerbert T. II. p. 11.)

## Notker der ältere,

mit dem Beynamen Balbulus (der Stammelnde). Geb. zu Heiligau, einem Ort ohnweit des Klosters St. Gallen, in welchem er den größten Theil seines Lebens als Benedictinermönch zubrachte. Gest. im J. 912. Lange nach seinem Tode, im Jahr 1514, ward er unter die Heiligen versetzt. Nicht ohne Wahrscheinlichkeit wird er für den vorzugsweise so genannten Mönch von St. Gallen gehalten, der auf Befehl Kaisers Karl des Dicken ein noch jetzt vorhandenes Buch de gestis Caroli M. schrieb. Gewisser indeß und auch von größerer Bedeutung ist das, was er für den Kirchengesang geleistet, den er nicht bloß in musikalischer Hinsicht nach dem Muster der römischen Kirche

O. ver-

verbesserte, sondern auch mit einer eigenen Gattung von Lied
die unter dem Namen Sequenzen oder Prosen bekannt
bereicherte. Die Entstehung dieser Lieder beschreibt er uns
in der Zueignung derselben an den Bischof Luitward von
celli (*Pez* Thes. anecd. T. I. p. 27. auch bey Gerbert T. I. p. 4
folgendermaßen: „Da ich noch jung war und es mir nicht im
gelingen wollte, die langgedehnten Melodien im Gedächtniss
bewahren (nemlich die sogenannten Neumen oder Jubilos,
als Ausdruck einer freudigen Begeisterung über die letzte S
des Alleluja bey der Messe ohne weiteren Text gesungen,
die, weil sie auf das Alleluja wie eine Art von Finale folgt
und in den Noten die Melodie desselben genau wiederhol
*Sequentiae* genannt wurden): sann ich auf ein Mittel, diese
behaltbarer zu machen. Indessen trug es sich zu, daß ein
wisser Priester aus Gimedia, das vor kurzem von den Norman
zerstört war, mit einem Antiphonarium zu uns kam, in welch
zu den Sequentien einige, wiewohl nicht fehlerfreye, Strop
geschrieben waren. Dieser Umstand veranlaßte mich, nach
derselben andere aufzusetzen. Ich zeigte sie meinem Lehrer
dem sie im Ganzen gefielen, nur daß er einiges daran geänd
wünschte, und die Bemerkung machte, so viel Noten der
sang habe, eben so viel und nicht weniger Sylben müßten
im Texte seyn. Nach dieser Weisung sahe ich meine Ar
nochmals durch, und nun nahm Nso sie mit vollkommnem
fall auf, und gab die Texte den Knaben zum Singen.“
bey Andern fand Notker mit seinen Gesängen großen Beyf
so daß sie in kurzer Zeit auch außerhalb der Schweiz an vie
Orten an der Stelle jener wortlosen Neumen oder Sequenz
deren Namen man ihnen nun beylegte, beym Gottesdienste
geführt wurden, wie die noch vorhandenen Handschriften
dem 10ten und 11ten Jahrh. zu S. Emeran, S. Blasien

Digitized by Google

in Kloster Weingarten beweisen. Aus der ersteren hat der Benedictinermönch im Kloster Mölck, Bernh. Pez, sämmtliche Gesänge des Notker, 38 an der Zahl, in seinem Thesaurus anecdot. T. I. p. 18 ff. abdrucken lassen. Die mehresten waren bis zur Zeit der Reformation in Deutschland überall im Gebrauch, einige selbst noch lange nachher auch in den protestantischen Kirchen. Diese vorzüglich sind es, die ich hier, so wenig sie auch in poetischer Hinsicht bedeuten mögen, als Ergiessungen eines herzlichen Andachtsgefühls mittheile: Da die Uebertragung derselben in unsre Sprache, zumal nach der jetzigen Form, wenn die ganze Eigenthümlichkeit der Originale darin ausgedrückt seyn soll, ihre grossen Schwierigkeiten hat: so habe ich es bey dem mit zweyen gemachten Versuche bewenden lassen. Die Uebersetzung der ersten ist aus dem Enchiridion geistlicher Gesänge, dem sogenannten vierten Olearischen Gesangbuche, vom Jahr 1528, und wurde noch in neueren Zeiten in unsern Kirchen gesungen. Als Verfasser der dritten: Sancti Spiritus assit nobis etc. wird von Manchen König Robert von Frankreich genannt; doch sind die sichersten Zeugnisse gegen diese Angabe. (Gerbert T. II. p. 30.) Ohne allen Zweifel hat man diese Sequenz mit einer andern gleichfalls für das Pfingstfest bestimmten: Veni sancte spiritus etc. verwechselt, die allerdings Robert zum Verfasser hat. (S. das 11te Jahrh.)

## Sequentia de nativitate Domini.

Grates nunc omnes reddamus Domino Deo,
Qui sua nativitate

## Weihnachtsgesang.

Dank sagen wir alle Gott, unserm Herrn Christo,
Der uns mit seiner Geburt hat erleuchtet,



Digitized by Google

Nos liberavit de diabolica potestate.
Huic oportet ut canamus cum angelis
Semper gloria in excelsis.

Und uns erlöset mit seinem Blute von des Teufels Gew
Den soll'n wir alle
Mit seinen Engeln loben mit Schalle,
Singen: Preis sey Gott in den Höchsten!

## Alia.

Eia recolamus laudibus piis digna hujus diei carmi
In qua nobis lux oritur gratissima.
Noctis interit nebula, pereunt nostri criminis umbracu
Hodie seculo maris stella est enixa novae salutis gaud
Quem tremunt barathra, mors cruenta pavet, ipsa
quo peribit mortua.
Gemit capta pestis antiqua, coluber lividus perdit spoli
Homo lapsus, ovis abducta, revocatur ad aeterna gaudi
Gaudent in hac die agmina angelorum coelestia,
Quia erat dragma decima perdita, et est inventa.

## Ein andrer.

Auf! laßt uns würd'ge Lieder diesem Tage singen,
Mit dem ein heitres Licht uns aufgeht.
Es fliehn die Nebel der Nacht, und unsrer Sünden Schatt
weichen.
Von der erwählten Jungfrau wird das Heil der Welt gebor
Geboren der, vor dem die Hölle bebt,
Vor dem der grause Tod erzittert, selbst zum Unterg
durch ihn bestimmt.
Der Mensch, der tief gefallne, das verlorne Schaf, wird
zurückgeführt zu ew'gen Freuden.
Der Engel hohe Heere feyern jubelnd diesen Tag;
Denn was verloren war, ist wiedergefunden.

Digitized by Google

O culpa nimium beata, qua redemta est natura.
Deus, qui creavit omnia, nascitur ex foemina.
Mirabilis natura, mirifice induta,
Assumens quod non erat, manens quod erat.
Induitur natura divinitas humana:
Quis audivit talia, dic rogo, facta?
Quaerere venerat pastor pius, quod perierat.
Induit galeam, certat ut miles armatura:
Prostratus in sua propria ruit hostis spicula.
Auferuntur tela, in quibus fidebat: divisa sunt illius spolia,
Capta praeda sua. Christi pugna fortissima salus nostra est vera,
Qui nos suam ad patriam duxit post victoriam,
In qua sibi laus est aeterna.

O überschwenglich selig jenes Opfer, das die Welt errettete!
Der alle Dinge schuf, wird selbst der Erde Pilger;
Ein wunderbares Wesen, wundervoll bekleidet!
Was fremd ihm war, mit sich vereinend, und doch nicht verringert!
In menschliche Gestalt hüllt sich die Gottheit;
Wer hörte solches je?
Der gute Hirte kommt, zu suchen, was verloren;
Er rüstet mit dem Helm sich, mit den Waffen, gleich dem Kämpfer.
Der Feind, zu Boden stürzend, sinket in sein eignes Schwerdt;
Genommen werden ihm die Pfeile, denen er vertraute;
Entrissen wird die Beute ihm, getheilt der Raub.
Der tapfre Held erkämpft uns Heil,
Und führet uns nach dem Sieg in seine Heimath ein,
Wo ew'ges Loh ihm tönt.



Digitized by Google

## Sequentia in die pentecoſtes.

Sancti ſpiritus adſit nobis gratia,
Quae corda noſtra ſibi faciat habitacula,
Expulſis inde cunctis vitiis ſpiritalibus.
Spiritus alme, illuſtrator hominum,
Horridas noſtrae mentis purga tenebras.
Amator ſancte ſenſatorum ſemper cogitatuum,
Infunde unctionem tuam clemens noſtris ſenſibus.
Tu purificator omnium flagitiorum ſpiritus,
Purifica noſtri oculum interioris hominis,
Ut videri ſupremus genitor poſſit a nobis,
Mundi cordis quem ſoli cernere poſſunt oculi.
Prophetas tu inſpiraſti, ut praeconia Chriſti praec
nuiſſent inclyta:
Apoſtolos confortaſti, uti trophaeum Chriſti per totu
mundum veherent.
Quando machinam per verbum ſuum fecit Deus coe
terrae, marium,

## Pfingſtgeſang.

Der Geiſt des Herrn erfülle uns mit ſeiner Gnade;
Er rein'ge von der Sünde uns,
Und mache ſich zum Tempel unſre Herzen.
Erhabner Geiſt, der Menſchen Licht,
Zerſtreue du die finſtre Nacht, die uns bedeckt.
Du, heiliger Gedanken Freund,
Geuß gnädig deine Salbung aus in unſre Sinne!
Du, der du jedes Böſe tilgeſt,
O rein'ge du das Auge unſres innren Menſchen,
Daß es den Hocherhabnen ſchauen möge,
Den nur des reinen Herzens Augen ſchauen können!
Von dir getrieben, ſangen die Propheten von des Heilan
Ruhme.
Du ſtärkteſt die Apoſtel, mit dem Kreuz des Herrn zu all
Völkern hin zu dringen.
Als Gott durch ſein allmächtigs Wort die Welt ſchuf u
den Himmel und das Meer,

Digitized by Google

Tu ſuper aquas, foturus eas, numen tuum expandiſti
ſpiritus.
Tu animabus vivificandis aquas foecundas,
Tu aſpirando das ſpiritales eſſe homines.
Tu diviſum per linguas mundum et ritus aduaſti,
domine,
Idolatras ad cultum dei revocas, magiſtrorum optime.
Ergo nos ſupplicantes tibi exaudi propitius, ſancte
ſpiritus,
Siue quo preces omnes caſſae creduntur, indignae Dei
auribus,
Tu, qui omnium ſeculorum ſanctos tui numinis docuiſti
inſtinctu amplectendo, ſpiritus,
Ipſe hodie apoſtolos Chriſti donans munere inſolito et
cunctis inaudito ſeculis
Hunc diem glorioſum feciſti.

Du ſchwebteſt belebend über den Gewäſſern.
Du biſt's, durch den des heil'gen Waſſers Weihe
Ein Lebensquell für unſre Seelen wird.
Durch deinen Gotteshauch wird, was vom Fleiſch geboren,
Geiſt.
Du einigteſt die Welt, die durch der Sprachen und des
Glaubens Unterſchied getrennte.
Die Götzendiener brachteſt du, der Lehrer beſter, zu dem
Dienſt des Ewigen zurück.
Drum höre gnädig uns, die zu dir flehen, Gottes Geiſt,
Ohn' deſſen Kraft der Menſchen Bitten alle fruchtlos ſind
und unwerth der Erhörung,
Du, der die Frommen aller Zeiten mit der Wahrheit Licht
erhellte,
Der, mit der Gaben höchſten Fülle die Apoſtel zierend,
Der allen herrlich dieſen Tag uns machte!



Digitized by Google

## Sequentia de S. Trinitate.

Benedicta ſemper ſancta ſit Trinitas, Deitas ſcili
Unitas coæqualis gloria.
Pater, Filius, ſanctus Spiritus tria ſunt nomina, om
eadem ſubſtantia.
Deus genitor, Deus genitus, in utroque ſacer Spiri
deitate ſocia.
Non tres tamen dii ſunt, Deus verus unus eſt, ſic Pa
dominus, Filius Spiritusque dominus.
Proprietas in perſonis unitas eſt. et in eſſentia.
Majeſtas par et poteſtas, decus, honor aeque per omn
Sidera, maria, continens, arva ſimul et univerſa condi
Quem tremunt impia tartara, colit quoque quem
abyſſus infima,
Nunc omnis vox atque lingua fateatur hunc laude debi
Quem laudat ſol atque luna, dignitas adorat angelica.
Et nos voce praeceliſa omnes modulemur organi
cantica dulci melodia.
Eia et eia, nunc ſimul jubilemus altithrono domi
laudes in excelſis:
O adoranda Triſitas, o veneranda Unitas.
Per te ſumus creati, vera aeternitas,
Per te ſumus redemti, ſumma tu charitas.
Populum cunctum tu protege, ſalva, libera, eripe
emunda.
Te adoramus, omnipotens, tibi canimus, tibi laus
gloria
Per infinita ſecula ſeculorum.



Digitized by Google

## Odo von Cluny.

geb. um das J. 880. Gest. im J. 942 zu Tours als Abt des Klosters Cluny in Burgund, mit dessen Verbesserung, wie überhaupt mit der Reformation der Klosterzucht, er sich sehr eifrig beschäftigte, so daß er auch nach seinem Tode unter die Heiligen versetzt ward. Er besaß, wie einige noch vorhandene Schriften von ihm beweisen, für seine Zeit eine nicht geringe Kenntniß der Musik, und setzte zu mehrern von ihm verfertigten Antiphonen und Hymnen selbst die Singweisen. (Gerbert T. II. p. 34.) Sie sind in der Bibliotheca Cluniacensi, Paris. 1614. fol. und in der Bibl. P. P. max. abgedruckt. Die bekannteste unter ihnen, die vormals auch außerhalb Frankreich an vielen Orten im Gebrauch war, lasse ich hier folgen.

### Hymnus de S. Maria Magdalena.

Lauda, mater ecclesia,
Lauda Christi clementiam,
Qui septem purgat vitia
Per septiformem gratiam.

Maria soror Lazari,
Quae tot commisit crimina,
Ab ipsa fauce tartari
Redit ad vitae praemia.

### Gesang von der Maria Magdalena.

Erhebt, ihr Gläubigen, erhebt
Des Mittlers hohe Freundlichkeit,
Der den Gefallnen nicht verstößt,
Ihm seiner Gnaden Fülle beut!

Marien, die durch Lust verführt
Den Weg des Lebens einst verlor,
Sie hebt vom tiefen Abgrund er
Zum Leben und zum Heil empor.

Post.

Digitized by Google

Poſt fluxae carnis ſcandala
Fit ex lebete phiala,
In vas translata gloriae
De vaſe contumeliae.

Aegra currit ad medicum,
Vas ferens aromaticum,
Et a morbo multiplici
Verbo curatur medici.

Contriti cordis punctio
Cum lacrymarum fluvio
Et pietatis actio
Ream ſolvit a vitio.

Surgentem cum victoria
Jeſum videt ab inferis:
Prima meretur gaudia,
Quae plus ardebat ceteris.

Sie, die ſo manche Sünd' befleckt,
Schmückt nun durch ihn der Unſchuld Kleid;
Aus dem Gefäß der Schande wird
Nun ein Gefäß der Herrlichkeit.

Krank eilet ſie zum Arzte hin,
Bringt ihm der Salbung Opfer dar;
Und auf des Arztes Machtgebot
Weicht ihrer Leiden ganze Schaar.

Die Reue, die ihr Herz empfand,
Die Thräne, die vom Aug' ihr floß,
Der Liebe Handlung, die ſie übt',
Macht ſie von Schuld und Strafe los.

Drum, als er aus dem Grab' erſtand,
Sie im Triumph zuerſt ihn ſieht,
Vor andern, ihn zu ſehen, werth,
Da ſie ſo heiß für ihn geglüht.

Digitized by Google

Soli Deo sit gloria
Pro multiplici gratia,
Qui culpas et supplicia
Remittit et dat praemia.

Lob, Ehr' und Preis sey unserm Gott,
Der gnädig auf die Sünder blickt,
Die Schuld vergiebt, die Straf' erläßt,
Und einst mit ew'ger Freud' uns schmückt!

---

Hier mag noch eine Hymne folgen, die, so sehr sich auch ein Gefühl gegen ihre Aufnahme sträubt, doch wegen ihres in der ganzen abendländischen Kirche erhaltenen und bey den Römisch-katholischen bis auf den heutigen Tag behaupteten Ansehens auf einen Platz in der Anthologie Anspruch macht. Da sie schon in einem Breviarium von M. Cassius, das im 11ten Jahrh. geschrieben ist, vorkommt: so muß sie bereits im 10ten bekannt gewesen seyn, kann also nicht, wie manche geglaubt haben, von Bernhard von Clairvaux, der 200 J. später lebte, zum Verfasser haben. (Mabillon in Opp. Bernardi p. 891. Gerbert T. II. 23.) Die beygefügte Uebersetzung ist aus dem ersten Theile des neuen Münchner Gesangbuchs.

## Hymnus de annunciatione b. Mariae.

Ave maris stella,
Dei mater alma
Atque semper virgo,
Felix coeli porta.

## Lied am Feste der Verkündigung Mariä.

Stern auf diesem Lebensmeere,
Mutter Gottes, voll der Ehre,
Reinste Jungfrau, sey gegrüßt;
Hochbeglückte Himmelspforte,

Su-

Digitized by Google

Sumens illud Ave
Gabrielis ore,
Funda nos in pace,
Mutans nomen Evae.

Solve vincla reis,
Profer lumen coecis,
Mala noſtra pelle,
Bona cuncta poſce.

Monſtra te eſſe matrem,
Sumat per te precem,
Qui pro nobis natus
Tulit eſſe tuus.

Virgo ſingularis,
Inter omnes mitis,
Nos culpis ſolutos
Mites fac et caſtos.

Du haſt durch des Engels Worte
Eva's Namen uns verſüßt.

Gieb den Sündern Gottes Frieden,
Löſe unſre Schuld hienieden,
Gieb den Blinden Troſt und Licht!
Was uns ſchädlich iſt, verhüte!
Was uns nützlich iſt, erbitte!
Mutter, ach verlaß uns nicht!

Schönſtes Muſter aller Tugend,
Hilf dem Alter, hilf der Jugend,
Mach' uns ſchuldlos, ſanft und rein!
Hilf uns Schwachen durchzudringen,
Wenn wir mit der Sünde ringen
Und zu Gott um Beyſtand ſchreyn!

Digitized by Google

Vitam praesta puram,
Iter para tutum,
Ut videntes Jesum
Semper collaetemur.

Sit laus deo patri,
Summo Christo decus,
Spiritui sancto
Trinus honor et unus.

Lehr' uns leben, lehr' uns sterben,
Führe uns als Himmelserben
Einst in deines Sohnes Reich!
Gott der Vater sey gepriesen,
Ehre sey dem Sohn erwiesen,
Und dem heil'gen Geist zugleich!



Digitized by Google

# Eilftes Jahrhundert nach Chr. Geb.

Auch unter den Liederdichtern dieses Zeitraumes giebt es, einzigen Damiani etwa ausgenommen, keinen von Bedeut Bey den allermeisten ist die bloße Anführung ihres Namens ge Aus der griechischen Kirche sind die bekanntesten: Sime Abt zu Konstantinopel, um das J. 1050, Johannes M ropus, ein Metropolit in Kleinasien, um eben die Zeit, dem ein Kanon auf die Jungfrau Maria in den Act. SS. J T. II. p. 49 steht, und Michael Psellus der jüngere, gelehrter Polygraph, der als Mönch um das J. 1080 s Verf. mehrerer geistlichen Lieder; Andrer nicht zu geden deren Namen man beym Fabricius in der Bibl. graeca nachs kann. Aus der lateinischen Kirche gehören nächst den gl besonders anzuführenden hieher: Heriger, Abt des B dictinerklosters Lobies im Bisthum Lüttich, gest. im J. 1 Verf. einer Hymne und einiger Antiphonen, die er als ein schickter Musiker wahrscheinlich auch selbst componirte (Ger T. II. p. 36). Theodorich, Presbyter zu M. Cassino, das J. 1012, Verf. einer Hymne auf den h. Maurus (P Diac. de viris ill. c. 16). Odilo, Abt zu Clugny, gest. J. 1048, Verf. einiger Heiligengesänge, die in der Bibl. Clun und Bibl. PP. max. stehen. Albert oder Olbert von Lü gest. im J. 1048 als Abt zu S. Jakob in Lüttich, Verf. ein Heiligenlieder (Trithem. 308). Berno, ein Deutscher, in dem genannten Jahre als Abt des Klosters Reichenau, A und zugleich Componist mehrerer Gesänge ähnlicher Art (Ger T. II. p. 36). Leo IX, auch ein Deutscher, geborner G Bruno von Dachsburg, als Pabst gest. im J. 1054, Verf. Componist verschiedener Hymnen, Responsorien und Antiph

Digitized by Google

f Heilige, die nach Sigeberts (de script. eccl. c. 149) Ver-
ehrung denen von Gregorius I. an die Seite gesetzt zu werden
rdienten (Gerbert T. II. p. 35). Benedict Gauferius
er Guaiferius, geb. aus Salerno, Mönch zu M. Cassino,
ms J. 1060 (Petr. Diac. de vir. ill. c. 29). Albericus,
richfalls Mönch zu M. Cassino, ums J. 1084, von welchen
yden mehrere Heiligen- und Festlieder in den Bibliotheken des
dachten Klosters und eines andern zu Florenz handschriftlich
rhanden sind (Petr. Diac. l. c. c. 21). Alphanus, auch
önch zu M. Cassino, und darauf Erzbischof zu Salerno, gest.
m J. 1086, von dem 16 Hymnen auf verschiedene Heilige,
ser mehrern hymnenartigen Oden, in ganz guten Versen,
er sonst unerbaulich geschrieben, in Ferd. Ughelli Italia sacra,
X. p. 47. ed. Venet. 1722 fol. abgedruckt stehen. Victor III,
dorner Fürst zu Benevent, als Pabst gest. im J. 1087, Verf.
d Componist eines von Petr. Diaconus (l. c. c. 18) sehr ge-
hmten und noch jetzt zu M. Cassino vorhandenen Hymnus auf
n h. Maurus. Sigo von Chartres, dessen Zeitalter ich nicht
her bestimmen kann, als daß er wahrscheinlich in diesem Jahr-
ndert lebte, Verf. oder vielleicht auch nur Componist einiger
sänge auf den h. Florens (Gerbert T. II. p. 36).

## Fulbert von Chartres. (Carnotensis.)

st im J. 1029 zu Chartres in Frankreich, wo er zuerst als
rsteher einer von ihm selbst gegründeten Lehranstalt, und dar-
f als Bischof in dem Rufe eines der gelehrtesten und gottes-
chtigsten Männer seiner Zeit lebte. Zu der in diesem Zeitalter
ner höher steigenden Verehrung der Jungfrau Maria wirkte
nicht wenig mit. Unter seinen Schriften, die Carl von
liers zu Paris im J. 1608 in 8. herausgegeben hat, und die
hher auch in die Sammlungen der Kirchenväter aufgenommen
sind,

Digitized by Google

sind, finden sich mehrere geistliche Lieder, deren jedoch kei einen bedeutenden Werth hat. Das beste mögte noch das e unter den hier abgedruckten seyn, welches vormals auch unter öffentlichen Kirchengesängen eine Stelle hatte. Es kann in dem Fulbert nicht mit völliger Gewißheit zugeschrieben werd indem Wilh. Durand, ein Schriftsteller des 13ten Jahrhunde (Rational. divinor. L. IV. Part. I.) den König Robert von Fr reich als Verfasser desselben nennt.

## Hymnus paschalis.

Chorus novae Hierusalem
Novam meli dulcedinem
Promat, colens cum sobriis
Paschale festum gaudiis:
Quo Christus invictus leo,
Draçone surgens obruto,
Dum voce viva personat,
A morte functos excitat.
Quam devorarat improbus
Praedam refudit tartarus,
Captivitate libera
Jesum sequuntur agmina.

## Ostergesang.

Des neuen Zions heil'ger Chor
Sing' unserm Gott ein neues Lied.
Laut schalle sein Gesang empor,
Von Dank und frommer Freud' durchglüht.
Er, den die Hölle nicht bezwang,
Geht siegreich aus der finstern Gruft.
Er lebt, und seiner Stimme Klang
Erwecket Todte, wenn er ruft.
Der selbst dem Tod' geopfert war,
Zerbricht des grausen Feindes Band'.
Entfesselt folgt der Gläub'gen Schaar
Ihm nach ins höh're Vaterland.

Digitized by Google

Triumphat ille ſplendide
Et dignus amplitudine,
Soli polique patriam
Unam fecit rempublicam.
Ipſum canendo ſupplices
Regem precemur milites,
Ut in ſuo clariſſimo
Nos ordinet palatio.

Wie herrlich triumphiret er!
Nie war ein Held an Würd' ihm gleich.
Der Menſchen und der Engel Heer
Iſt nun vereint in ſeinem Reich'.
Die wir noch ringen nach dem Lohn,
Laſt uns zu ihm, dem König, flehn,
Daß einſt vor ſeinem hohen Thron
Auch wir im Himmelsglanz ihn ſeh'n.

## Hymnus de ſpiritu ſancto.

Organum mentis tibi quaeſo noſtrae
Temperans plectro moderare linguae,
Cujus ad laudem cupide movemur,
Spiritus alme.

Tu Dei patris genitique pura
Caritas, qua ſe pariter benigne
Confovent, et quae bona audit auctor
Eſſe creata.

## Pfingſtgeſang.

Dich, Gottes Geiſt, und deine Kraft zu loben,
Fühlt mächtig heut' ſich unſer Herz erhoben.
Regiere, daß du würdig ſeyſt beſungen,
Gedank' und Zungen.

Du, ſelbſt des ew'gen Gottes reine Liebe,
Erfüllſt der Menſchen Herz mit gleichem Triebe,
Denn ſie, nach Gottes Bild ſich zu erneuen,
Dir ganz ſich weihen.



Digitized by Google

Tu fidem ſpiras, ſacra jura dictas,
Gratiae largus veniâ repertâ,
Victor errorum, probae veritatis
Teſtificator.

Quum venis, culpam lacrymae ſequaces
Diluunt vitae, ſecaleſcit ignis,
Atque compuncti cremat ara cordis
Thus pietatis.

Gloriam trinae monadi canamus,
Cum Deo divae genitore proli,
Flamini nec non ab utroque fuſo
Corde fideli.

Du ſchenkſt uns Glauben, zeigſt uns Gottes Wille
Hilfſt Reuigen, das bange Herz zu ſtillen,
Beſiegſt den Irrthum, daß der Wahrheit Lehren
Wir gerne hören.

Du öffneſt uns den heil'gen Quell der Thränen;
Das reine Herz empfindet neues Sehnen,
Und freudig weih'n wir Gott, was Menſchen haben,
Der Liebe Gaben.

Sey, 'mächt'ger Führer, ſtets von uns erhoben!
Dich, der ihn ſendet, müſſe jeder loben!
Dir, o Dreyein'ger, werde Preis geſungen
Von allen Zungen!

## Robert, König von Frankreich.

Ein Sohn Hugo Capet's, dem er im J. 997 in der Regierung folgte. Geſt. im J. 1031. Er liebte den Kirchengeſang ga außerordentlich, und bereicherte ihn ſelbſt mit manchen von ih gedichteten und in Muſik geſetzten Sequenzen, Antiphonen u Reſponſorien, die zum Theil von Tritheim (de Script. eccleſ. 3c und noch vollſtändiger von den Verfaſſern der Literärgeſchich Frankreichs (Th. VII. S. 329) angeführt werden, und der

Digitized by Google

[illegible]nche noch bis diese Stunde in der römischen Kirche im Ge-
[illegible]rauch sind. Von einem der letzteren, dem Responsorium: Cor-
[illegible]lius centurio, erzählt jener folgende Anekdote: Der König
[illegible]ohnte in Rom einer Messe bey, die der Pabst selbst las; wäh-
[illegible]nd nun das Offertorium gesungen wurde, ging er zum Altar,
[illegible]d legte auf demselben mit vieler Ehrerbietung etwas nieder.
[illegible]ie Altardiener, nichts gewisser erwartend, als ein ansehnliches
[illegible]pfer von Goldstücken zu finden, eilten schnell hinzu, und wun-
[illegible]rten sich nicht wenig, statt dessen einen mit einigen Worten
[illegible]d Singzeichen beschriebenen Zettel anzutreffen, der eben das
[illegible]dachte Responsorium enthielt; indeß „lobten sie doch den guten
[illegible]nfall und die Frömmigkeit des Fürsten"; und der Pabst ver-
[illegible]rdnete darauf, daß es zu seinem Andenken immer am Feste des
[illegible] Petrus gesungen werden solle. Die hier mitgetheilte Sequenz
[illegible]hört unter die lieblichsten und beliebtesten Kirchengesänge, und
[illegible] auch bey unsern Gottesdiensten noch lange nach den Zeiten
[illegible]r Reformation regelmäßig am Pfingstfeste gesungen worden.
[illegible]ie ist, Durand's Zeugnisse (Ration. divin. L. IV. P. I.) zufolge,
[illegible]nz unstreitig von Robert verfertigt, und nicht, wie einige
[illegible]uere Schriftsteller angeben, von Hermannus Contractus oder
[illegible]n dem Pabst Innocenz III. Bey der hinzugefügten Ueber-
[illegible]tzung bin ich zum Theil der in den Liedern der Kirche befind-
[illegible]chen gefolgt.

## Sequentia de S. Spiritu.

Veni sancte spiritus,
Et emitte coelitus
Lucis tuae radium.

## Pfingstgesang.

Komm zu uns, o heil'ger Geist,
Sende uns vom Himmel her
Deines Lichtes heil'gen Strahl!



Digitized by Google

Veni pater pauperum,
Veni dator munerum,
Veni lumen cordium.
Consolator optime,
Dulcis hospes animae,
Dulce refrigerium.
In labore requies,
In aestu temperies,
In fletu solatium.
O lux beatissima,
Reple cordis intima
Tuorum fidelium.
Sine tuo numine
Nihil est in homine,
Nihil est innoxium.
Lava quod est sordidum,
Riga quod est aridum,
Sana quod est saucium.

Komm, der Armen Vater, du,
Komm, der Himmelsgaben Quell,
Komm, der Menschenherzen Licht!
Bester Tröster, komm zu uns,
Du, der Seele süßer Gast
Und Erquickung unserm Geist!
Ruhe bey des Lebens Müh'n,
Labsal in dem heißen Kampf,
Wenn wir weinen, unser Trost!
Wonnevolles, sel'ges Licht,
Ganz sey deiner Gläub'gen Herz,
Ganz von deinem Schauhl erfüllt.
Nichts ist in des Menschen Brust,
Nichts von Güte und von Werth,
Wenn er deiner Gnad' entbehrt.
Rein'ge du, was unrein ist,
Und das Dürre feuchte an,
Und das Wunde heile du.

Digitized by Google

Flecte quod est rigidum,
Fove quod est frigidum,
Rege quod est devium.

Da tuis fidelibus
In te confidentibus
Sacrum septenarium.

Da virtutis meritum,
Da salutis exitum,
Da perenne gaudium.

Beuge, was noch widerstrebt,
Das Erkaltete entflamm',
Das Verirrte bring' zurück.

Schenke deiner Frommen Schaar,
Die auf dich vertraut und hofft,
Deine siebenfält'ge Gab'.

Gieb zum frommen Leben Kraft,
Zu der Todesstunde Trost,
Dort das Heil, das nie vergeht.

---

## Hermann von Vehringen,

it dem Beynamen Contractus (der Gebrechliche), ein geborner
wäbischer Graf, gest. im Jahr 1054 (nach andern 1066)
s Mönch im Kloster Reichenau. Er besaß eine für sein
ahrhundert ungemeine Gelehrsamkeit, und machte sich vorzüglich
ch eine noch jetzt vorhandene Chronik bekannt. Nach Durand
ration. div. off. L. IV. de prosa), der ihm auch die Erfindung
s Astrolabiums zuschreibt, verfertigte er mehrere Kirchenge-
ge, namentlich Sequenzen, deren musikalische Composition,
er andern unverdächtigen Angabe zufolge, gleichfalls von ihm
rührt (Gerbert T. II. p. 37). Der bekannteste unter diesen
die hier mit einer, größtentheils aus den Liedern der Kirche
ent-

Digitized by Google

entlehnten, Ueberſetzung folgende Antiphone, die zu den vie der katholiſchen Chriſtenheit noch jetzt allgemein geſungenen vorzüglich beliebten Marianiſchen Antiphonen *) gehört, und ich eben aus dieſem Grunde in der Anthologie einen Platz verſagen darf, deſſen ſie übrigens in keinem Betrachte wi iſt. Außer ihr wird noch eine andre dieſer Antiphonen, nachher vorkommende Salve regina, und die einſt gleichfalls geſungene Sequenz Ave praeclara maris ſtella von Manchen Hermann zugeſchrieben.

## Antiphona de Maria virgine.

Alma redemtoris mater, quae pervia coeli
Porta manes et ſtella maris, ſuccurre cadenti,
Surgere qui curat, populo, tu quae genuiſti

## Antiphone von der Jungfrau Maria.

Erhabne Mutter, die den Herrn gebar,
Durch dich ſteht uns der Weg zum Himmel offen.
O Meersſtern, führe du der Gläub'gen Schaar,
Die in dem Kampf auf deinen Beyſtand hoffen!

---

*) Antiphonen (wörtlich überſetzt: Wechſelgeſänge) ſind kurze Sp die in den kanoniſchen Stunden vor und nach den Pſalme dem Magnificat, auch in der Meſſe zum Introitus, beym torium und bey der Communion geſungen werden. Sie beſ urſprünglich und beſtehen noch jetzt größtentheils aus ein Pſalmenſtellen; eine alte Mönchsregel verbietet ſogar, and bibliſche Sprüche dazu zu nehmen (Gerbert T. I. p. 177): d wurden in der Folge, wie das angeführte und mehrere vorkommende Beyſpiele zeigen, auch neu verfertigte, zum ſelbſt metriſche Texte dazu gewählt. Eben ſo verhält es ſi den Reſponſorien, die in den kanon. Stunden und in der auf die bibliſchen Lectionen folgen.

Digitized by Google

Naturâ mirante tuum sanctum genitorem,
Virgo prius ac posterius, Gabrielis ab ore
Sumens illud Ave, peccatorum miserere.

Du, die, o hohes Wunder! den gebar,
Durch den du selbst und alle Welt entstanden,
Du, die als Mutter selbst noch Jungfrau war,
Befrey' uns Arme von der Sünde Banden!

## Gottschalk.

Von seinen Lebensumständen weiß ich weiter nichts zu sagen, als daß er Mönch war, und höchstwahrscheinlich in einem Kloster des südlichen Deutschlands im 11ten Jahrh. lebte. Die einzige Nachricht von ihm findet sich in einer Handschrift der Wiener Bibliothek (cod. theol. 58) aus dem 11ten oder 12ten Jahrh., die zwey Aufsätze unter seinem Namen enthält, in welchen er sich wegen einiger in seinen Sequenzen auf die Jungfrau Maria gebrauchten Ausdrücke zu vertheidigen sucht. In dem zweyten derselben stellt er sich mit merklichem Selbstgefühl dem vorher genannten Hermann und Notkern als Liederdichter gegenüber, und erwähnt namentlich fünf von ihm verfertigte Sequenzen, unter andern auch die hier zur Probe mitgetheilte und in der Folge in Deutschland allgemein eingeführte auf die h. Maria Magd., von der er sagt, daß Manche sie mit Unrecht dem Hermann zuschrieben (Gerbert T. II. p. 26 f.). In der Bibl. Cluniacensi kommt ein in Hexametern geschriebener planctus de transitu Odilonis von einem Cistercienser Mönch, Gottschalk, auch Jotsald genannt, aus dem 11ten Jahrh. vor; vielleicht ist dieser und der Verfasser der Sequenzen Eine Person. Auf jeden Fall aber ist er von einem andern gleichnamigen Schriftsteller, dem durch seinen Streit über die Prädestination bekannt gewordnen Benedictinermönch

mönch Gottschalk in der französischen Abtey Orbay, verschieb
Letztrer lebte im 9ten Jahrh., und schrieb auf Veranlassung sei
Gefangenschaft auch einen Klaggesang, aus welchem Herder
den Briefen zur Bef. der Hum. Samml. 7. S. 51, ich w
nicht, woher, zwey Strophen mittheilt.

## Sequentia de S. Maria Magdalena.

Laus tibi Christe, qui es creator et redemtor, ide
et salvator
Coeli, terrae, maris, angelorum et hominum,
Quem solum Deum profitemur et hominem,
Qui peccatores venisti ut salvos faceres,
Sine peccato peccati assumens formulam,
Quorum de grege, ut Chananaeam, Mariam visita
Magdalenam,
Eadem mensa verbi divini, illam micis, hanc refove
poculis,
In domo Simonis leprosi conviviis accubans typicis.
Murmurat pharisaeus, ubi plorat foemina criminis consci
Peccator contemnit compeccantem: peccati nescius po
nitentem exaudis.

## Gesang von der Maria Magdalena.

Anbetung, Christus, dir, des Himmels und der Er
Schöpfer,
Der Menschen Heiland und Beglücker,
Du, den allein als Gott wir ehren und als Menschen,
Der du zur Erde kamst, uns zu erlösen,
Selbst ohne Sünde, Sündern gleich dich machend!
Wie freundlich blicktest du herab auf Magdalenen,
Und botest ihr des Gotteswortes süße Gabe!
Es zürnt der Pharisäer ihr, indeß sie Thränen weint;
Der Sünder sieht verachtend an, die auch gesündigt:
Du, keiner Sünde dir bewußt, erhörst die Reuige,

Emu

Digitized by Google

Emundas foedam, adamas, ut pulchram facias.
Pedes amplectitur dominicos, lacrymis lavat, tergit crinibus,
Lavando, tergendo unguento unxit, osculis circuit.
Haec sunt convivia, quae tibi placent, o patris sapientia,
Natus de virgine, qui non dedignaris tangi a peccatrice.
A pharisaeo es invitatus, Mariae ferculis saturatus.
Multum dimittis multum amanti nec crimen postea repetenti.
Daemoniis eam septem mundas septiformi spiritu.
Ex mortuis te surgentem das cunctis videre priorem.
Hac, Christe, proselytam signas ecclesiam, quam ad filiorum mensam vocas alienigenam,
Quam inter convivia legis et gratiae spernit pharisaeus fastus, lepra vexat haeretica.
Qualis sit, tu scis: tangit te, quia peccatrix, quia veniae optatrix.
Quidnam haberet aegra, si non accepisset, si non medicus adesses?

Und schmückest sie, von Schuld gereinigt, mit der Unschuld Kleide.
Die Thränen, die sie weint, der Liebe Opfer, welche sie dir bringt,
Sind dir, o Menschenfreund, ein wohlgefäll'ges Mahl.
Vom Pharisäer eingeladen, wirst du erquickt durch ihre Gaben.
Viel liebte sie; und du vergabst ihr viel, die Haß dem Laster schwört.
Du kanntest sie, die sich dir nahte; sahest ihre Sünden, sahst auch ihre Reue und ihr Sehnen nach Vergebung.
Wer hätte sie geheilt, wenn du ihr nicht erschienen, du ihr Retter nicht geworden wärest?

Rex

Digitized by Google

Rex regum, dives in omnes, nos salva,
Peccatorum tergens cuncta crimina, sanctorum s
et gloria.

O König, reich an Gnaden über alle, die dir flehen,
Laß uns in unsern Sünden nicht vergehen!
Du, aller Gläub'gen Trost und bestes Theil,
Schenk' uns in dir Gerechtigkeit und Heil!

## Petrus Damiani.

Geb. im J. 1002 zu Ravenna: Gest. im J. 1072 als Abt
Klosters Santa Croce d'Avellano (Fontis Avellani) bey Gub
(Eugubium) im Kirchenstaate, nachdem er die ihm verlieh
Würde eines Cardinal-Bischofs von Ostia freywillig niederge
hatte. Einer der freymüthigsten Eiferer für Kirchenzucht, a
auch einer der ausschweifendsten Fanatiker in Absicht auf so
nannte Mönchs-Frömmigkeit, zu deren Beförderung er beson
die freywillige Geißelung empfahl. In seinen Werken (ed. C
stantini Cajetani. Paris. 1743. fol. T. IV. pag. 7 sqq.) befin
sich außer andern Gedichten ungefähr 50 geistliche Lieder, größ
theils Hymnen auf die Jungfrau Maria und Heilige, die b
nicht alle, wie Schröckh urtheilt, unter die schlechten Rei
reyen gehören. Drey, die mir die vorzüglichsten zu seyn schei
theile ich hier im Auszuge mit. Das letzte kommt in G. *Fabri*
Poet. vet. eccles. Op. p. 815 unter Augustins Namen vor; es
indeß ausgemacht von Damian, der den Stoff dazu allerdin
aus einer dem Augustin, wiewohl mit Unrecht, beygeleg
Schrift (Meditation. cap. 25) entlehnte.

Rhyt

Digitized by Google

## Rhythmus paſchalis.

Paſchalis feſti gaudium
Mundi replet ambitum.
Coelum tellus ac maria
Laeta promant carmina,
Et Alleluja conſonis
Modulentur organis.

Solus ululet tartarus
Rapta praeda vacuus,
Fractos vectes et ferrea
Strata ploret moenia,
Quae ſubruit rex gloriae
Cum laude victoriae.

Stupenda lex myſterii,
Novum genus praelii!
Ligatus nexos liberat,

## Oſterlied.

Des Oſterfeſtes hohe Freud'
Füll' den Erdkreis weit und breit;
Die Luft, die Thäler und die Höh'n,
Alles laut von Jubel tön',
Und bring' in liedlichem Geſang
Gott dem Herren Preis und Dank.

Nichts in der Welt ſey freudeleer,
Nur die Hölle und ihr Heer.
Sie fülle banger Seufzer Ton
Ueber den geſtürzten Thron,
Und zitternd ſey're ſie den Tag,
Da der Herr ihr Reich zerbrach.

O heil'ger Rath, erſtaunenswerth!
O ein Kampf, noch nie erhört!
Der Sclavenfeſſeln trägt, macht frey;

Mor-

Digitized by Google

Mortuus vivificat,
Dumque vita perimitur,
Mortis mors efficitur.
Quum auctor vitae moritur,
Orbis et commoritur,
Sol radios operuit,
Lugens terra tremuit,
Templi velum dividitur,
Vis saxorum scinditur.
Brevi sepulchro clauditur,
Qui coelo non capitur.
Praeda vallatus divite,
Victo mortis principe,
Triumphali potentia
Surgit die tertia.
Mox intonat angelicus
Sermo mulieribus,

Der Getödtete schafft neu,
Und da das Leben unterliegt,
Stirbt der Tod, und ist besiegt.
Die Schöpfung selber trauret mit,
Da, den Herrn sie sterben sieht;
Die Sonne ihren Schein verliert,
Und die Erd' erschüttert wird;
Des Tempels Vorhang reißt entzwey,
Und der Felsen Grund wird frey.
Drauf wird er in die Gruft gelegt,
Er, der selbst den Himmel trägt.
Doch nach drey Tagen sieht man ihn
Siegreich aus dem Grabe zieh'n,
Geschmückt mit reicher Beute Pracht,
Da er stürzt' der Hölle Macht.
Ein Himmelsbot' im Lichtgewand'
Macht's den Weibern erst bekannt.

Apo-

Digitized by Google

Apoſtolis ut dulcia
Haec deferrent nuntia:
In Galilaeam pergite,
Ibi Chriſtum cernite!
Jam regis Aegyptiaci
Servitute liberi
Poſt maris rubri tranſitum
Novum demus canticum:
Mortis ſoluti legibus
Chriſto conſurreximus.
Totis, Chriſte, viſceribus
Tibi laudes reddimus,
Qui reſurgens a mortuis
Ultra jam non moreris.
Sit Patri laus et parili
Decus omne Flamini.

Eilt, ruft er, zu den Jüngern hin,
Damit Gram und Kummer fliehn;
Nach Galiläa laßt ſie gehn,
Daß ſie den Erſtandnen ſehn.
Nun ſind wir von der Tyranney,
Die uns einſt bedrückte, frey.
Durch Chriſtus, der vom Tod' erſtand,
Sind zerſtört der Sünde Band'.
Drum werde ihm, der uns befreyt,
Preis und Jubel heut' geweiht.
Ja, tief gerühret bringen wir,
Herr, des Lobes Opfer dir,
Dir, der du lebeſt, ewig lebſt,
Und uns einſt zu dir erhebſt.
Der Vater und der heil'ge Geiſt
Sey mit dir von uns gepreiſt.

Rhyth.

Digitized by Google

## Rhythmus de die mortis.

Gravi me terrore pulsas,
Vitae dies ultima.
Moeret cor, solvuntur renes,
Laesa tremunt viscera,
Tuam speciem dum sibi
Mens depingit anxia.

Quis enim pavendum illud
Explicet spectaculum,
Quum dimenso vitae cursu
Carnis aegra nexibus
Anima luctatur solvi,
Propinquans ad exitum?

Perit sensus, lingua riget,
Resolvuntur oculi,
Pectus palpitat, anhelat

## Lied vom Todestage.

Letzter aller Erdentage,
Wie erschreckst du meinen Geist!
Furcht und Angst im Herzen wühlet
Und des Kummers Thräne fleußt,
Denk' ich mir das Bild der Stunde,
Die des Lebens Lauf beschleußt.

Und wer kann ihn ganz sich denken,
Diesen bangen Augenblick,
Wenn vom Leib' die Seele scheidet,
Alles Ird'sche weicht zurück,
Alles hin ist, hin auf immer
Unsers kurzen Lebens Glück?

Sieh! es starret nun die Zunge,
Es vergeht der Augen Licht,
Ohnmacht lähmt des Körpers Glieder,



Digitized by Google

Raucum guttur hominis,
Stupent membra, pallent ora,
Decor abit corporis.

Praesto sunt et cogitatus,
Verba, cursus, opera,
Et prae oculis nolentis
Glomerantur omnia:
Illuc tendat, huc se vertat,
Coram videt posita.

Torquet ipsa reum suum
Mordax conscientia,
Plorat, acta corrigendi
Defluxisse tempora:
Plena luctu, caret fructu
Sera poenitentia.

Falsa tunc dulcedo carnis
In amarum vertitur,

Bläße deckt das Angesicht,
Und das matte Herz erbebet,
Bis im Tode ganz es bricht.

Nun erscheint der Wort' und Thaten
Und Gedanken ganze Schaar,
Ob das Auge sich verschließe,
Immer stellen sie sich dar;
Ob es hier, ob dorthin blicke,
Immer siehet es sie klar.

Der so manche Schuld gehäufet,
Fühlt nun des Gewissens Pein,
Weinet, daß die Zeit verschwunden,
Sich von Sünden zu befreyn;
Weinet, wünschet, doch vergeblich,
Mög' es noch so sehr ihn reu'n.

Freuden, die so süß einst schmeckten,
Kehren sich in Bitterkeit;

Quan-

Digitized by Google

Quando brevem voluptatem
Perpes poena sequitur:
Jam quod magnum credebatur,
Nil fuisse cernitur.

Atque mens in summae lucis
Gloriam sustollitur,
Aspernatur lutum carnis,
Quo mersa provolvitur,
Et ut carcerali nexu
Laetabunda solvitur.

Quaeso Christe rex invicte,
Tu succurre misero
Sub extrema mortis hora,
Quum jussus abiero:
Nullum in me jus tyranno
Praebeatur impio.

Auf die Lust des Augenblickes
Folgt der Schmerz der Ewigkeit.
Was als groß und herrlich glänzte,
Zeigt sich nun als Nichtigkeit.

Weg von diesen Eitelkeiten,
Die dem Schatten gleich vergehn,
Blickt die Seele nur nach Freuden,
Die in Ewigkeit bestehn;
Dorthin mögte sie sich schwingen,
Mögte Gottes Antlitz sehn.

Christus, hoher Himmelskönig,
Stehe du mir Armen bey,
Wenn in meiner letzten Stunde
Ich zu dir um Hülfe schrey;
Mache die gedrückte Seele
Von des Leibes Banden frey!

Digitized by Google

Cadat princeps tenebrarum,
Cadat pars tartarea:
Paſtor, ovem jam redemtam
Tunc reduc ad patriam,
Ubi te videndi cauſa
Perfruar in ſecula.

Droht der Fürſt der Finſterniſſe,
Habe er doch nichts an mir.
Oeffne dem verlornen Schafe,
Heiland, deines Himmels Thür,
Daß ich dort dein Antlitz ſchaue,
Dein mich freue für und für.

## Rhythmus de gloria Paradiſi.

Ad perennis vitae fontem
Mens ſitivit arida.
Clauſtra carnis praeſto frangi
Clauſa quaerit anima,
Gliſcit, ambit, eluctatur
Exul, frui patria.

Dum preſſuris ac aerumnis
Se gemit obnoxiam:
Quam amiſit, dum deliquit,

## Lied von der Seligkeit des Himmels.

Nach des ew'gen Lebens Quelle
Schmachtet ſehnſuchtsvoll der Geiſt,
Harrt der Stunde, da den Banden
Dieſes Leib's er ſich entreißt,
Ringt, ein Fremdling, nach dem Lande,
Das von fern der Glaub' ihm weiſ't.

Bey der Sorge und dem Kummer,
Der ihn ſtets noch hier umſchließt,
Denket er der hohen Wonne,



Digitized by Google

Contemplatur gloriam.
Praesens malum auget boni
Perditi memoriam.
Nam quis promat, summae pacis
Quanta sit laetitia,
Ubi vivis margaritis
Surgunt aedificia,
Auro celsa micant tecta,
Radiant triclinia? *)

Die durch Sünd' er eingebüßt,
Und er fühlt in seinen Schmerzen
Doppelt, was verloren ist.
Wer, wer schildert deine Freuden,
Gottesstadt, der Lust Gebiet,
Wo vom edelsten Gesteine
Man die Mauren glänzen sieht,
Wo vom allerreinsten Golde
Alles rings um hell erglüht?

N

*) Die nächstfolgenden vier Strophen mögen hier ohne Ue
setzung stehen:

Solis gemmis pretiosis
Haec structura nectitur,
Auro mundo tamquam vitro
Urbis via sternitur:
Abest limus, deest fimus,
Lues nulla cernitur.

Hiems horrens, aestas torrens
Illic numquam saeviunt.
Flos purpureus rosarum
Ver agit perpetuum,
Candent lilia, rubescit
Crocus, sudat balsamum.

Virent prata, vernant sa
Rivi mellis influunt,
Pigmentorum spirat odor,
Liquor et aromatum,
Pendent poma floridorum
Non lapsura nemorum.

Non alternat luna vices,
Sol vel cursus siderum.
Agnus est felicis urbis
Lumen inocciduum;
Nox et tempus desunt ei,
Diem fert continuum.

Digitized by Google

Nam et ſancti quique velut
Sol praeclarus rutilant:
Poſt triumphum coronati
Mutuo conjubilant,
Et proſtrati pugnas hoſtis
Jam ſecuri numerant.

Omni labe defaecati
Carnis bella neſciunt:
Caro facta ſpiritalis
Et mens unum ſentiunt:
Pace multa perfruentes
Scandala non perferunt.

Mutabilibus exuti
Repetunt originem,
Et praeſentem veritatis
Contemplantur ſpeciem:

Dort, dort leuchten auch die Frommen
Gleich der Sonn' mit hellem Strahl,
Und aus ihrem Munde tönet
Froher Siegeslieder Schall;
Wonnevoll ermißt ihr Auge
Der beſtand'nen Kämpfe Zahl.

Die die Sünde nicht beflecket,
Kennen nicht des Fleiſches Streit;
Geiſtig lebet mit dem Geiſte
Auch der Leib in Einigkeit,
Und der Bund, der ſie verknüpfet,
Wird durch keine Luſt entweiht.

Von der Sterblichkeit entkleidet
Forſchen ſie der Dinge Grund,
Und die Wahrheit ohne Schleyer
Macht ſich ſelber ihnen kund;



Digitized by Google

Hinc vitalem vivi fontis
Hauriunt dulcedinem.
Inde ſtatum ſemper iidem
Exiſtendi capiunt,
Clari, vividi, jucundi
Nullis patent caſibus.
Abſunt morbi ſemper ſanis,
Senectus juvenibus.
Hinc perenne tenent eſſe,
Nam tranſire tranſiit.
Inde virent, vigent, florent,
Corruptela corruit,
Immortalitatis vigor
Mortis jus abſorbuit.
Qui ſcientem cuncta ſciunt,
Quid neſcire hi queunt?
Nam et pectoris arcana

Aus des Lebens Quelle ſchöpfet
Kraft und Seligkeit ihr Mund.
Alles Alte iſt vergangen,
Es erſcheinet alles neu.
Von des Zeitenlaufes Wechſel,
Von dem Eitlen ſind ſie frey.
Weg ſind Krankheit und Gebrechen,
Weg ſind Thränen und Geſchrey.
Ewig leben ſie, und ewig
Währet, was ihr Herz erfreut.
Stets in friſcher Jugendblüthe
Trotzen ſie der Sterblichkeit.
Keine Furcht, kein Kummer ſtöret
Ihre reine Seligkeit.
Die der Weisheit Urquell kennen,
Was kann denen dunkel ſeyn?
Selbſt in Andrer Herzenstiefen

Digitized by Google

Penetrant alterutrum:
Unum volunt, unum nolunt,
Unitas eſt mentium.
Licet cuique ſit diverſum
Pro labore meritum,
Charitas hoc facit ſuum,
Quod amat in altero,
Proprium ſic ſingulorum
Fit commune omnium.
Avidi et ſemper pleni,
Quod habent, deſiderant:
Non ſatietas faſtidit,
Neque fames cruciat:
Inhiantes ſemper edunt,
Et edentes inhiant.
Novas ſemper harmonias
Vox meloda concrepat,

Dringet nun ihr Auge ein.
In dem Wollen, in dem Wünſchen
Stimmet alles überein.
Ungleich zwar iſt die Belohnung
Nach des Lebens Würdigkeit;
Doch die Liebe macht, daß jeder
Sich des fremden Glücks erfreut,
Und was Einzelne genießen,
Allen Luſt und Freude beut.
Was ihr frommes Herz ſich wünſchet,
Haben ſie im Ueberfluß,
Und doch bringt der Gaben Fülle
Niemals ihnen Ueberdruß;
Nur zu höh'rer Wonn' entflammet
Wird der Wunſch durch den Genuß.
Immer neue Harmonien
Tönt der Seligen Geſang,



Digitized by Google

Et in jubilum prolata
Mulcent aures organa:
Digna, per quem sunt victores,
Regi dant praeconia.

Felix, coeli quae praesentem
Regem cernit anima,
Et sub sede spectat alta
Orbis volvi machinam,
Solem, lunam et globosa
Cum planetis sidera.

Christe, palma bellatorum,
Hoc in municipium
Introduc me post solutum
Militare cingulum,
Fac consortem donativi
Beatorum civium.

Und zu himmlischen Gefühlen
Stimmt der Harfen süßer Klang.
Ihrem König, ihrem Retter
Weih'n die Sieger würd'gen Dank.

Glücklich, einst in diesen Schaaren
Vor des Himmels Herrn zu stehn!
Glücklich, von dem hohen Sitze
Diesen Weltenbau zu sehn,
Und wie in den weiten Bahnen
Tausend Sternenheere gehn!

Christus, du der Kämpfer Palme,
Führ' in dieses Land mich ein,
Laß mich nach des Lebens Mühen
Mich der Siegeskron' erfreun,
Daß ich mit den Himmelsbürgern
Ewig möge selig seyn.

Digitized by Google

Praebe vires inexhausto
Laboranti praelio,
Nec quietem post procinctum
Deneges emerito,
Teque merear potiri
Sine fine praemio.

Noch ist nicht der Lauf vollendet;
Schenke mir zum Kampfe Muth,
Bis, von seiner Arbeit müde,
Einst bey dir der Kämpfer ruht,
Und ich deiner ohne Ende
Mich erfreu', du höchstes Gut!

---

Sehr wahrscheinlich gehören in diese Zeit auch folgende Kirchengesänge, die, mit Ausnahme der beyden letzteren, den gleichesten und weitverbreitetsten beyzuzählen sind. Der erste, er noch jetzt in der römischen Kirche in einem ausgezeichneten Ansehen steht, und den die Italiäner den Schiffergesang zu nennen pflegen, weil er bey Seestürmen und Schiffbrüchen gewöhnlich angestimmt wird, hat nach Tritheim (n. 321) den schon erwähnten Hermann, nach dem glaubwürdigeren Zeugniß des Durand (Rat. div. off. L. IV. de prosa) aber einen sonst unbekannten Bischof von Compostell, Namens Petrus von Monte, zum Verfasser. Die Herausgeber der Hist. lit. de la France hingegen widersprechen diesen Angaben, und legen ihn einem gewissen Adhemar, Bischof von Podium, bey. Als gewiß kann man annehmen, daß er schon im 11ten Jahrh. bekannt war, da s predigten über ihn von dem Erzbischof Bernhard zu Toledo iebt, der im J. 1128 starb (Gerbert T. II. p. 37). Die hier ngefügte Uebersetzung ist von Herder (Adrastea St. 3. oder Werke zur schönen Lit. u. Kunst. Th. 12. S. 218). — Der

zwey-

Digitized by Google

zweyte, Media vita etc., aus welchem das in der zweyten
theilung anzuführende deutsche Kirchenlied: Mitten wir im Le
sind, entstanden ist, kommt in Schriften des 13ten Jahrh.
ein allgemein' gewöhnlicher Klage- und Flehgesang bey traur
Begebenheiten vor (Gerbert T. I. p. 561), und wurde s
in eben diesem Jahrh. regelmäßig am Sonnabend vor Lä
zum Completorium gesungen (Durand l. c. L. VI. de dom.
quadrag.). — Der dritte, Veni sancte spiritus etc., das Orig
des nachher zu erwähnenden Pfingstliedes: Komm heiliger Geis
und selbst in unsren Kirchen noch vor nicht gar langer Zeit
manchen feyerlichen Gottesdiensten gesungen, wird von Einig
wiewohl ohne Grund, dem König Robert von Frankreich z
schrieben. Immerhin mag indeß dieser die Veranlassung zu sein
oben abgedruckten Gesange von ihm hergenommen haben.
Der vierte, Victimae paschali, dessen Uebersetzung aus
Liedern der Kirche entlehnt ist, gehört unter die vier aus
zeichneten Sequenzen, deren sich die im engern Sinne des Wor
so genannte römische Kirche, mit Beyseitsetzung aller sonst
Deutschland und Frankreich üblichen, bey der Messe bedi
In der oben erwähnten Handschrift der Notkerschen Sequen
steht sie nicht. — Der fünfte Gesang: Vita sanctorum e
findet sich in dem schon früher erwähnten Hamburgischen Bre
aus dem 13ten Jahrh. als gewöhnliches Osterlied, und war
der deutschen Uebersetzung: Der Heil'gen Leben thun stets n
Gott streben, vormals auch in unsrer Kirche nicht unbekannt.
Der sechste: Stephano primo etc., in Clichtovaeus und Cass
ders Sammlungen befindlich, scheint mir ganz das Gepräge
älteren Hymnen zu haben. Ich habe ihn vorzüglich deshalb a
genommen, damit er als Seitenstück zur Vergleichung mit ein
neueren, nachher vorkommenden Liede über denselben Gegenst
diene. — Der siebente Gesang: Christe coelestis etc., kom

Digitized by Google

in Alcuins Officiis unter dem Namen des Ambrosius vor, dem er doch sicher nicht angehört. Ohne Zweifel wurde er auf Veranlassung einer gefährlichen Seuche verfertigt, und erst später zum Gebrauch bey der Salbung der Kranken angewendet.

## Antiphona de Maria virgine.

Salve regina, mater misericordiae,
Vita, dulcedo et spes nostra, salve.
Ad te clamamus exules, filii Hevae.
Ad te suspiramus gementes et flentes in hac lacrymarum valle.
Eja ergo advocata nostra, illos tuos misericordes oculos ad nos converte,
Et Jesum, benedictum fructum ventris tui, nobis post hoc exilium ostende,
O clemens, o pia, o dulcis virgo Maria.

## Gesang von der Jungfrau Maria.

Sey gegrüßet, Königin,
Mutter der Barmherzigkeit!
Süßes Leben, unsre Hoffnung,
Sey gegrüßt!
Zu dir rufen wir verbannte Eva's Kinder,
Zu dir seufzen wir und ächzen weinsend
Hier im Thränenthal.
Wende deine milden Blicke
Voll Erbarmen zu uns nieder,
Selige Fürsprecherin.
Und das Kind in deinen Armen,
Selige, Gebenedeyte,
Sproße frölich. Freundlich zeige
Jesus Christus uns sein Antlitz,
Wenn geendet unsre Trauer,
Unsere Verbannung ist.
Zeig' uns deinen Sohn, o Milde,
Gütige, du süße Mutter!
Zeig' ihn uns, Holdselige,
Maria!

An-

Digitized by Google

## Antiphona de morte.

Media vita in morte ſumus:
Quem quaerimus adjutorem, niſi te, Domine,
Qui pro peccatis noſtris juſte iraſceris?
Sancte Deus, ſancte fortis, ſancte et miſericors ſalvato
Amarae morti ne tradas nos.

## Antiphona de ſpiritu ſancto.

Veni ſancte ſpiritus,
Reple tuorum corda fidelium,
Et tui amoris in eis ignem accende,
Qui per diverſitatem linguarum cunctarum
Gentes in unitatem fidei congregaſti.
Halleluja, Halleluja.

## Sequentia paſchalis.

Victimae paſchali laudes immolent Chriſtiani.
Agnus redemit oves, Chriſtus innocens patri recon
ciliavit peccatores.
Mors et vita duello conflixere mirando, dux vita
mortuus regnat vivus.

## Oſtergeſang.

Da das Oſterlamm ſich
Willig dem Tode weiht,
Bringet, Chriſten, auch ihm
Opfer der Dankbarkeit,
Bringet Opfer des Lob's!
Uns hat das Lamm erkauft,
Seine Schafe der Hirt,
Welche ſein Blut getauft.

Und nun öffnet er uns
Wieder des Vaters Reich.
Seltner Kampf! denn es ſtritt
Leben und Tod zugleich;
Und das Leben, der Herr
Aller, die leben, ſtarb,
Starb, ſtand auf zu dem Reich
Welches ſein Tod erwarb.

Di

Digitized by Google

Die nobis, Maria, quid vidisti in via?
„Sepulcrum Christi viventis et gloriam vidi resurgentis,"
„Angelicos testes, sudarium et vestes."
„Surrexit Christus spes mea, praecedet suos in Galilaea."
Credendum est magis soli Mariae veraci, quam Judaeorum turbae fallaci.
Scimus, Christum surrexisse a mortuis vere: tu nobis, victor rex, miserere.

Was erblickte dein Aug'? „Von den Todten erstand"
Was, o Maria, dort? „Jesus; bald seht ihr ihn;"
„Christi Grabmal und im" „Denn er gehet vor euch"
„Grabe den leeren Ort" „Nach Galiläa hin."
„Und den herrlichen Ruhm" Ja, wir glauben, daß er
„Unsres Erstandenen" Lebend vom Grab' entwich.
„Und das Grabetuch und" König, Sieger und Gott,
„Engel hab' ich gesehn." Unser erbarme dich!

## Hymnus in eodem festo.

Vita sanctorum, decus angelorum,
Vita cunctorum pariter piorum,
Christe, qui mortis moriens ministrum
Exsuperasti:
Tu tuos laeto famulos trophaeo
Nunc in his serva placidis diebus,
In quibus sacrum celebratur omne
Pascha per orbem:

## Ein anderer.

Der Heil'gen Leben, du, der Engel Wonne,
Du, Christus, deiner Gläub'gen Licht und Sonne,
Der du, als du des Todes Quaalen littest,
Uns Heil erstrittest!
Beschütz' uns gnädig, Herr, vor allen Plagen,
Uns, deine Diener, in der Freude Tagen,
Die allen in der Welt, so dich verehren,
Heut' wiederkehren:

Pa-

Digitized by Google

Paſcha, quo victor rediens ab imo
Atque cum multis aliis reſurgens
Ipſe ſusceptam ſuper alta carnem
Aſtra levaſti:

Nunc in excelſis Dominus refulgens
Et ſuper coelos Deus elevatus,
Inde venturus, homo judicatus,
Denuo judex.

Corda tu ſurſum modo noſtra tolle,
Quo patri dexter reſides in alto,
Ne reſurgentes facias in ima
Praecipitari.

Hoc pater tecum, hoc idem ſacratus
Praeſtet amborum, pie Chriſte, flatus,
Cum quibus regnas deus unus omni
Jugiter aevo.

Heut', da du ſiegend Tod und Hölle ſchreckteſt,
Und auferſtanden ſelbſt Entſchlafne weckteſt,
Dann dich emporſchwangſt über Sternenheere,
Gekrönt mit Ehre;

Jetzt herrlich glänzend in des Himmels Höhen,
Von da wir einſt dich werden kommen ſehen,
Dich, dem hier Sterbliche das Urtheil fällten,
Als Herrn der Welten.

Erhebe denn zum Himmel unſre Herzen,
Daß wir dein Heil, o Jeſus, nicht verſcherzen,
Und nicht, wenn wir durch dich einſt auferſtehen,
Verloren gehen.

Dieß, Herr, gewähre uns mit dir der Vater
Und Beyder Geiſt, der Gläubigen Berather;
Er leite uns, und bring' uns, wenn wir ſcheiden,
Zu deinen Freuden.



Digitized by Google

## Hymnus de S. Stephano.

Stephano primo martyri
Cantemus canticum novum,
Quod dulce ſit pſallentibus,
Opem ferat credentibus.
Hic primus almo ſanguine
Chriſti ſecutus gloriam,
Viam ſalutis caeteris
Amore mortis praebuit.
Hic enim, per apoſtolos
Probatus in laude dei,
Vexilla mortis rapuit,
Ut praeferretur omnibus.
O praeferenda gloria,
O beata victoria,
Hoc meruiſſe Stephanum,
Ut ſequeretur Dominum.

## Geſang vom h. Stephanus.

Dem, der zuerſt für Jeſus ſtarb,
Erſchalle heute unſer Lied,
Voll froher Ehrfurcht dem geweiht,
Der gnädig auf uns nieder ſieht.
Gern gieng er durch des Todes Thal
Mit ſeinem Jeſus himmelan,
Und brach, ein Held im Tode noch,
Dem ganzen Zeugenheer die Bahn.
Er, in des Glaubens Treu' bewährt
Von der Apoſtel heil'gem Chor,
Gieng mit dem hohen Blutpainier
Den Erſterwählten ſelbſt zuvor.
Wie herrlich, Zeuge, glänzt dein Ruhm!
Wie ſtrahlet deines Glaubens Sieg!
Zuerſt zu folgen ihm im Tod',
Erkor vor allen Jeſus dich!



Digitized by Google

Ille levatis oculis
Vidit patrem cum filio,
Monstrans in coelis vivere,
Quem plebs gaudebat perdere.

Judaei magis saeviunt
Saxaque prensant manibus,
Conjurant, ut occiderent
Verendum Christi militem.

At ille coelum intuens
Tradit beatum spiritum,
Pro persequentium crimine
Precem secundam dirigit:

„Deus creator omnium,
Dimitte caecis hoc malum,
Et hoc nefas, quod adspicis,
Indulge meis precibus.“

Mit aufgehobnem Angesicht
Sahst du ihn selbst, des Menschen Sohn,
Ihn, den das blinde Volk verschmäht,
Auf dem erhabnen Himmelsthron.

Es tobet wild der Feinde Wuth;
Zu deinem Untergang verschwört,
Verfolgen sie mit Steinen dich,
Dich, der so treu den Heiland ehrt.

Doch du, lebend'ger Hoffnung voll,
Befiehlst im Scheiden ihm den Geist,
Und flehst noch sterbend für ein Volk,
Das wüthend dich zum Tode reißt:

„Gott, der der Sünder sich erbarmt,
Sieh nicht des Volkes Unrecht an!
Vergieb Verbrechern ihre Schuld;
Sie wissen nicht, was sie gethan!“



Digitized by Google

Praesta, pater, per filium,
Praesta per almum spiritum,
Cum his per aevum triplici
Unus deus cognomine.

Auch uns sey gnädig, die dir flehn,
Verwirf, Barmherziger, uns nicht!
Erhalt' uns treu dir bis zum Tod',
Und führ' uns einst zu deinem Licht!

## Hymnus in unctione infirmi.

Christe, coelestis medicina patris,
Verus humanae medicus salutis,
Providae plebis precibus potenter
Pande favorem.
En ob infirmos tibi supplicamus,
Quos nocens pestis valetudo quassat,
Ut pius morbo releves jacentes,
Quo quatiuntur.
Qui potestate manifestus exstans,
Mox socrum Petri febribus jacentem,
Reguli prolem, puerumque salvas
Centurionis:

## Gesang bey der Salbung eines Kranken.

Du, uns zum Heiland von Gott selbst gegeben,
Du, Christus, aller Menschen Trost und Leben,
O neig' dein Ohr zu deines Volkes Flehen,
Ihm beyzustehen!
Wir beten, Herr, zu dir für unsre Kranken,
Die von der Seuchen Wuth ergriffen wanken,
Die, nahe schon des dunklen Grabes Stuffen,
Um Hülfe rufen.
Wie seufzte ja zu dir ein Mensch vergebens.
Wie viele freuten sich durch dich des Lebens!
Wie manchen, die der Krankheit Wuth bedrohte,
Halfst du vom Tode!

Cor-

Digitized by Google

Corporum morbos animamque sana,
Vulneris causis adhibe medelam,
Ne fine fructu cruciatus urat
Corpora nostra.

Jam Deus nostros, miserate fletus,
Pro quibus te nunc petimus, medere,
Ut tuam cunctus recubans medelam
Sentiat aeger.

Omnis impulsus perimens recedat,
Omnis incursus crucians liquescat,
Vigor optatae foveat salutis
Membra dolentis:

Quo, per illata mala dum teruntur,
Eruditorum numero decori,
Compotes intrent sociante fructu
Regna polorum.

Hilf denn auch ihnen, die noch Leiden quälen,
Heil' ihre Wunden, heile ihre Seelen,
Damit die Frucht von den erlittnen Schmerzen
Sie nicht verscherzen.

Sieh, mitleidsvoll, o Herr, auf unsre Thränen,
Und stille du der Liebe heißes Sehnen,
Daß jeder Kranke deine Hülfe merke
In neuer Stärke.

Laß nicht des Todes Schlummer auf sie fallen,
Gieb Linderung ihnen unter ihren Qualen,
Und bald beseele Kraft und Leben wieder
Die mätten Glieder.

Es bleibe ihnen von den Trübsalswegen
Die Frucht des Friedens und der Tugend Segen;
So nimm sie einst, geübt durch Noth und Leiden,
Zu deinen Freuden!



Digitized by Google

# Zwölftes Jahrhundert nach Chr. Geb.

Unstreitig unter allen Jahrhunderten des Mittelalters das fruchtbarste für die Liederpoesie, obgleich verhältnißmäßig nicht sehr reich an bedeutenden Dichtern für den Kirchengesang. Die vorzüglichsten unter ihnen lebten sämmtlich in Frankreich; Deutschland, das seit dem 9ten Jahrh. so viele geistliche Liederdichter aufzuweisen hatte, lieferte in dem gegenwärtigen nicht Einen, der Auszeichnung verdiente, und auch in den folgenden Jahrhunderten trug es zur Vergrößerung des lateinischen Liedervorrathes wenig bey. — Zu den nachher besonders anzuführenden Hymnographen dieses Zeitraums kommen noch hinzu: Rudolph Tortarius, Mönch zu Fleury in Frankreich, um das Jahr 1101, Verf. einer Hymne auf den h. Maurus (Bibl. Floriac. p. 355). Anselm, Erzbischof von Canterbury, geb. um das J. 1034 zu Aosta in Piemont, gest. zu London im J. 1109, Verf. einiger Hymnen und eines sogenannten Marienpsalters, der in einer mehr als hundertmaligen Wiederholung des englischen Grußes, untermischt mit allerley tautologischen und im Grunde nichts sagenden Lobeserhebungen, besteht, und dessen Mittheilung sich um so weniger der Mühe verlohnt, da es von ihm, wie von den höchst unbedeutenden Hymnen, nicht allein sehr ungewiß, sondern auch, nach den Angaben des neuesten Herausgebers der Werke Anselms, Gabr. Gerberon, unwahrscheinlich ist, daß sie von A. zum Verf. haben. Franc. Camenus, aus Perugia in Italien, vor d. J. 1117, Verf. einer Hymne auf den h. Nikolaus Peregrinus (Act. Sanct. Jun. T. I. p. 253). Gregorius, Bischof von Taracona in Spanien, gest. nach dem J. 1126, Verf. einiger Heiligengesänge (Petr. Diac. de vir. ill. c. 32). Pandulph, Bischof zu Ostia in Italien, gest. im



Digitized by Google

Jahr 1134, Verf. eines Liedes zum Lobe der J. Maria. (Pe
l. c. c. 25). Rupert, Abt des Klosters Duyz, der St
Kölln gegenüber, Verf. eines Lobliedes auf den h. Geist, das
Anfange seines Buches de glorificatione trinitatis et processio
spiritus s. steht. Rudolph, Abt des Klosters St. Trou
der Gegend von Lüttich, ein Deutscher von Geburt, Verfas
und zugleich auch Componist mehrerer Heiligengesänge (Trithe
n. 366). Peter, Diakon und Bibliothekar im Kloster
M. Cassino, gest. nach d. J. 1140. Raynald, Subdiak
in eben dem Kloster, ein Zeitgenosse des ersteren (Petr. l. c.
47. et 44.). Udalschalk, Abt des Klosters St. Ulrich
Augsburg, gest. im J. 1151; alle drey gleichfalls Verfasser v
Heiligenliedern (Gerbert T. II. p. 38.). Thomas Beck
Erzbischof von Canterbury, ermordet im J. 1170, Verf. ein
Liedes von den sieben Freuden der J. Maria, das Hippol. Ma
racci in seinem Buche de Marianis antistitibus abdruck
lassen. — Unter den Hymnographen der griechischen Kirche die
Jahrh. ist meines Wissens kein Ausgezeichneter. Von dem,
Geschichtschreiber nicht unbekannten, Mönch Johannes Z
naras, der um das J. 1120 lebte, steht in *Cotelerii Monu*
græc. T. III. ein sogenannter Kanon auf die J. Maria,
zugleich eine Art von Ketzergeschichte im Auszuge enthält, u
durch dessen Mittheilung ich mir sicher keinen Dank bey
Lesern dieses Buches verdienen würde.

## Marbod.

Geb. in Frankreich in der Grafschaft Anjou. Gest. im J. 11
als Mönch zu Angers, der Hauptstadt jener Grafschaft, nachd
er vorher das von ihm lange bekleidete Amt eines Bischofs
Rennes in der Bretagne freywillig niedergelegt hatte. Ihm
bührt unter den besseren Dichtern dieses Jahrhunderts e



Digitized by Google

Stücke; doch sind unter seinen zahlreichen Poesien, die man am Ende der von Beaugendre herausgegebenen Werke des Hildebert findet, die kirchlichen leider! die unbedeutendsten. Sie bestehen außer einigen Reimgebeten in einer Sequenz und drey Hymnen auf Maria Magdalena, nebst noch einer, die ich hier mittheile.

## Hymnus de sacerdotibus.

Dum sacerdotum celebrant fideles
Festa solemni veneranda cultu,
In tuas laudes honor hic redundat,
Summe sacerdos:

Cujus ex dono potuere sancti
Seculi fastus et opes caducas
Ac voluptatum laqueos tenaces
Ludificare.

Sed nec adversis poterant moveri
A tuae certo fidei tenore,
Quos futurorum rata praemiorum
Spes animabat.

## Lied am Gedächtnißtage frommer Priester.

Wenn hier von treuerfundner Priester Ruhme
Der Gläub'gen Lied ertönt im Heiligthume,
Wird, höchster Priester, nur dein Nam' gepriesen,
Dir Ehr' erwiesen.

Denn du nur bist's, durch den sie überwanden
Und allem Reiz des Eitlen widerstanden,
Daß nicht der Erdengüter Zauberschlingen
Ihr Herz umfingen.

Du bist's, der, wenn Verfolgung auf sie stürmte,
Sie treu erhielt im Glauben, sie beschirmte,
Sie stärkte mit der Hoffnung künft'ger Freuden
In ihren Leiden.



Digitized by Google

Unde post vitae fragilis labores
Rite decursos, patrias adepti
Aetheris sedes, solida beati
Pace fruuntur.

So nahmst du sie an ihrer Laufbahn Ende
Nach Kampf und Müh' in deine treuen Hände,
Und lohnest dort, was sie gethan hienieden,
Mit ew'gem Frieden.

## Hildebert von Mans.

Geb. zu Lavardin, in der Diöcese von Mans, im J. 1055. Nachdem er mehrere Jahre das bischöfliche Amt zu Mans bekleidet, es aber durch seine gewaltsame Wegführung nach England verloren hatte, erhielt er im J. 1125 das Erzbisthum zu Tours, wo er, wahrscheinlich im J. 1134, sein Leben beschloß. Ein Mann von Geist und nicht gemeinen Kenntnissen, und unter den Dichtern dieses Jahrhunderts ohne Zweifel der vorzüglichste. Seine noch vorhandenen zahlreichen Poesien, größtentheils religiösen Inhalts, enthalten eine Menge von gelungenen Stellen, und geben — was übrigens nicht zu ihrer Empfehlung gesagt seyn soll — eine ungewöhnliche Fertigkeit im Reimen zu erkennen. So hat z. B. seine Geschichte des Muhamed in jedem Verse, deren sie nicht weniger als 1142 zählt, einen doppelten Reim. Zu bedauern ist, daß der sonst glückliche Dichter, wie auch von dem vorhergehenden bemerkt ward, gerade in seinen geistlichen Liedern sein Talent am wenigsten zeigt. Die beyden Sequenzen, die A. Beaugendre in der Ausgabe seiner Werke (Paris 1708 Fol.) aus einer alten Handschrift zuerst hat abdrucken lassen, die eine auf das Weihnachts-, die andre auf das Pfingstfest, sind in der That der Bekanntmachung unwerth. Um indeß doch etwas von ihm zu geben, will ich hier den Schluß eines Reimgebetes mittheilen.

Ora-

Digitized by Google

## Oratio ad tres perſonas S. S. Trinitatis.

Totum, Deus, in te ſpero,
Deus, ex te totum quaero.
Tu laus mea, meum bonum,
Mea cuncta tuum donum.
Tu ſolamen in labore,
Medicamen in languore,
Tu in luctu mea lyra,
Tu lenimen es in ira,
Tu in arcto liberator,
Tu in lapſu relevator.
Tu intrare me non ſinas
Infernales officinas,
Ubi moeror, ubi metus,
Ubi foetor, ubi fletus,
Ubi probra deteguntur,

## Bittlied an die h. Dreyeinigkeit.

Dir allein, o Gott, vertrau' ich,
Nur von dir mein Heil erwart' ich.
Du biſt's, an den ſtets ich denke;
Was ich hab', iſt dein Geſchenke.
Du biſt Troſt mir bey der Arbeit,
Biſt mir Stärkung in der Schwachheit.
Traure ich, dir ſing' ich Lieder;
Quält mich Zorn, du ſtillſt ihn wieder.
Retter in der Trübſalshitze!
Wenn ich falle, meine Stütze!
Laß mich, wird der Tod einſt winken,
Laß mich nicht zur Hölle ſinken,
Wo die Angſt wohnt und das Zagen,
Wo man Jammern hört und Klagen,
Wo die Schande wird entdecket

Ubi

Digitized by Google

Ubi rei confundantur,
Ubi tortor semper caedens,
Ubi vermis semper edens,
Ubi totum hoc perenne,
Quia perpes mors gehennae.
Me receptet Sion illa,
Sion David, urbs tranquilla,
Cujus faber auctor lucis,
Cujus portae lignum crucis,
Cujus claves lingua Petri,
Cujus cives semper laeti,
Cujus muri lapis vivus,
Cujus custos rex festivus.
In hac urbe lux solemnis,
Ver aeternum, pax perennis.
In hac odor implens coelos,
In hac semper festum melos.

Und der Schuldige erschrecket,
Wo die Folter immer plaget
Und der Wurm ohn' Ende nagt,
Wo dieß alles ewig währet,
Weil die Strafe nichts verjähret.
Mich empfange einst der Himmel,
Frey vom irdischen Getümmel,
Jene Stadt, von Gott gegründet,
Wo man Heil und Ruhe findet,
Zion mit lebend'gen Steinen,
Wo den Herren schaun die Seinen,
Wo des Lebens Bäche fließen,
Die sich immer neu ergießen,
Wo nie untergeht die Sonne,
Friede blüht und ew'ge Wonne.
Sie erfüllen süße Düfte,
Und Gesang durchtönt die Lüfte.

Digitized by Google

Non eſt ibi corruptela,
Non defectus, non querela.
Non minuti, non deformes,
Omnes Chriſto ſunt conformes,
Urbs coeleſtis, urbs beata,
Super petram collocata,
Urbs in portu ſatis tuto,
De longinquo te ſaluto,
Te ſaluto, te ſuſpiro,
Te affecto, te requiro.
Quantum tui gratulantur,
Quam feſtive convivantur,
Quis affectus eos ſtringat,
Aut quae gemma muros pingat,
Quis chalcedon, quis jacynthus,
Norunt illi, qui ſunt intus.
In plateis hujus urbis,

Ihre Bürger, frey von Mängeln,
Gleich an Herrlichkeit den Engeln,
Alle groß und hochgeehret,
Sind in Chriſtus Bild verkläret.
Himmelsſtadt, du Stadt der Freuden,
Feſt gebaut für Ewigkeiten,
Leuchtend in dem Glanz der Sterne,
Ich begrüße dich von ferne,
Grüße dich mit heißem Sehnen,
Weine zu dir Freudenthränen.
Wie an deinen ew'gen Schätzen
Sich die Seligen ergötzen,
Welche Freundſchaft ſie beglücket,
Welche Luſt ihr Aug' erblicket,
Welche Wonne ſie empfinden,
Kann kein Sterblicher ergründen.
Mögt' ich ſelbſt es einſt erfahren,

So-

Digitized by Google

Sociatus piis turbis,
Cum Moyse et Elia
Pium cantem Alleluja.

Und in deiner Seligen Schaaren
Vor den Thron des Herren dringen,
Ewig Halleluja singen!

## Peter Abälard.

Geb. im J. 1079 zu Palets in der Grafschaft Nantes in Bretagne. Gest. als Mönch im Kloster Clugny zu Chalons an der Saone im J. 1142, und in der von ihm gestifteten Abtey Paraklet ohnweit Nogent an der Seine begraben. Gleich berühmt durch seine Gewandheit im Disputiren, wie durch seine freyen Ansichten und Urtheile über die christliche Theologie, die für ihn die Quelle so vieler und harter Drangsale wurden; bekannter vielleicht noch und öfter erwähnt wegen seiner Liebe zu Heloisen. Er schrieb zunächst zum Gebrauche des gedachten Klosters Paraklet mehrere Kirchengesänge (*Henr. Gandav.* de script. eccl. append. c. 3.), unter welche auch der folgende gehört haben mag, den schon vor dreyhundert Jahren die allgemeine Sage in Frankreich dem A. beylegte (*Clichtov.* in adnot.), und der trotz des übeln Rufes, in welchen die Verketzerung seinen Verfasser gebracht hatte, dort sowohl als in andern Ländern allgemeinen Beyfall fand, auch in den protestantischen Kirchen noch lange nach der Reformation am Verkündigungsfeste und zur Adventszeit häufig gesungen wurde. Eine Nachbildung desselben ist das vormals auch unter uns nicht unbekannte Lied der Böhmischen Brüder: Als der gütige Gott ꝛc. In dem hier wiederholten Abdrucke sind drey überflüssige und zum Theil anstößige Strophen weggeblieben.

Pro

Digitized by Google

## Prosa in annuntiatione Mariae virginis.

Mittit ad virginem
Non quemvis angelum,
Sed fortitudinem
Suum archangelum
Amator hominis.

Fortem expediat
Pro nobis nuncium,
Naturae faciat
Ut praejudicium
In partu virginis.

Naturam superet
Natus rex gloriae,
Regnet et imperet,
Et zyma scoriae
Tollat de medio.

## Gesang am Feste der Verkündigung Mariä.

Gesandt zur Jungfrau wird
Nicht jeder Himmlische,
Nur ein Gewaltiger,
Einer der Höchsten nur
Von dem Erbarmenden.

Wohl mußt' er herrlich seyn,
Der ihn verkündigte,
Ihn, Gottes eignen Sohn,
Welchen im Fleisch zu sehn,
Himmel und Erd' erstaunt.

Er, dem Natur gehorcht,
Sollt' überstrahlen sie,
König auf Erden seyn,
Und von der Sündenschuld
Selbst alle Welt befreyn;



Digitized by Google

Superbientium
Terat fastigia,
Colla sublimium
Calcet vi propria
Potens in praelio.
Foras ejiciat
Mundanum principem,
Secumque faciat
Matrem participem
Patris imperii.
Exi, qui mitteris
Haec dona dicere,
Revela veteris
Velamen literae
Virtute nuncii.
Accede nuncia,
Dic *ave* cominus,
Dic *plena gratia*,

Sollte die Mächtigen
Stoßen vom Stuhl herab,
Von ihres Stolzes Höh'n
Stürzen die Trotzigen,
Kämpfer und Held zugleich;
Sollt' überwältigen
Den, der so lang' geherrscht,
Führen die Sterblichen,
Frey von des Todes Macht,
In seines Vaters Reich.
Geh' denn, vom Herrn gesandt,
Dieß zu verkündigen!
Zeig' nun enthüllt den Sinn
Alter Verheißungen,
Du, höhern Lichtes voll!
Tritt zur Erwählten,
Sprich: Sey gegrüßet, Du!
Sprich: Du Holdselige!

Digitized by Google

Dic *tecum dominus*,
Et dic, *ne timeas*.
Virgo ſuſcipias
Dei depoſitum,
In quo perficias
Caſta propoſitum,
Et votum teneas.
Audit et ſuſcipit
Puella nuncium,
Credit et concipit
Et parit filium,
Sed admirabilem:
Conſiliarium
Humani generis,
Deum et hominem
Et patrem poſteris,
In pace ſtabilem.

Sprich: Mit dir iſt der Herr!
Und: Sey getroſten Muths!
Nimm von dem Herren an,
Was er dir anvertraut!
Stets ſoll der Keuſchheit Schwur
Bleiben, wie du gewollt,
Heilig und unverletzt.
Gläubig die Jungfrau hört,
Was er verkündiget;
Und was ſie glaubt, geſchieht,
Und ſie gebiert den Sohn,
Der ihr verheißen war:
Doch keinen irdiſchen,
Wunderbar, Gott und Menſch,
Sieger und Kraft und Rath,
Vater der Ewigkeit,
König und Friedefürſt.

Qui

Digitized by Google

Qui nobis tribuat
Peccati veniam,
Reatus deleat,
Donet et patriam
In arce siderum.

Dieser gewähre uns,
Was er auch uns erwarb,
Tilg' unsrer Sünden Schuld,
Bring' uns zur Heimath einst
In seines Himmels Höh'n.

## Bernhard von Clairvaux.

Geb. im J. 1091 zu Fontaine in Burgund. Gest. im J. 11
im Kloster Clairvaux in der Champagne, dessen erster Ab
war. Um den Cistercienser-Orden, zu welchem er gehörte,
warb er sich so große Verdienste, daß dieser von ihm auch d
Namen des Bernhardiner-Ordens erhalten hat. Im J. 12
wurde er vom Pabst canonisirt. Ein Mann, der den Wunde
thäter und Heiligen, den Mystiker, den einnehmenden Red
(Doctor mellifluus), und den im Staate wie in der Kirche gle
mächtigen Lehrer in seiner Person vereinigte. Die folgend
Lieder, die in der Sammlung seiner Werke, Paris 1690. fo
Vol. II. p. 896 sqq. stehen, werden ihm zwar von dem Heraus
geber Mabillon abgesprochen; doch ist der Grund, den er fü
seine Behauptung anführt, daß die Cistercienser beym Gotte
dienste keine metrische Gesänge duldeten, und daß B. selbst i
dem von ihm verfertigten Hymnus zum Officio S. Victoris de
Rhythmus nicht strenge beobachtete, offenbar unzulänglich. Fü
die gewöhnliche Meinung spricht, außer der Tradition, der eigen
thümliche Charakter der Lieder, in welchen sich so ganz Ber
hards tiefes und feuriges Gefühl ausspricht, wozu überdieß auch
di

Digitized by Google

ie Versicherung Berengars (in seiner Schutzschrift für Abälard
gen B.) kommt, daß er sich von Jugend auf mit der Dicht-
nst beschäftigt, und im Versemachen mit seinen Ordensbrüdern
wetteifert habe. Obgleich nur die beyden ersten unter die
rchengesänge gehören, so habe ich doch wegen mancher schönen
tellen auch die folgenden aufnehmen zu dürfen geglaubt. No. I.
scheint ohne Uebersetzung, da es in seiner gedrungenen Kürze
übersetzbar ist. Die Uebersetzung von No. II., welches (nach
r Moleon Voyages liturgiques p. 233) in einer alten Handschrift
er ungenannten Nonne zugeeignet wird, ist größtentheils aus
n neuen Münchner Gesangbuche, B. II. S. 558, entlehnt.
Man hat auch eine ältere von Mart. Möller, die in vielen
ntes. Gesangbüchern des 17ten u. 18ten Jahrh. als Kirchenlied
rkommt: O Jesu, süß wer dein gedenkt.) Dieses ist jedoch
n 48 Strophen auf 19, wie No. III. von 75 auf 12, und
. IV. von 30 auf 14 reducirt. Letzteres wird von Manchen
n Engländer Walther Mapes im 13ten Jahrh., von noch
dern dem Italiäner Jacoponus beygelegt.

## Prosa de nativitate Domini.

Lætabundus Exsultet fidelis chorus,
Alleluja.
Regem regum Intactae profudit thorus,
Res miranda.
Angelus consilii Natus est de virgine,
Sol de stella.
Sol occasum nesciens, Stella semper rutilans,
Semper clara.
Sicut sidus radium, Profert virgo filium
Pari forma.
Neque sidus radio, Neque mater filio
Fit corrupta.

Ce-

Digitized by Google

Cedrus alta Libani Conformatur hyſſopo
Valle noſtra.
Verbum ens altiſſimi Corporari paſſum eſt
Carne ſumta.
Eſaias cecinit, Synagoga meminit,
Numquam tamen deſinit
Eſſe caeca.
Si non ſuis vatibus, Credat vel gentilibus,
Sibyllinis verſibus,
Haec praedicta.
Infelix propera, Crede vel vetera,
Cur damnaberis, gens miſera?
Quem docet litera, Natum conſidera,
Ipſum en genuit puerpera.

## Jubilus rhythmicus de nomine Jeſu.

Jeſu dulcis memoria,
Dans vera cordi gaudia:
Sed ſuper mel et omnia
Ejus dulcis praeſentia.
Nil canitur ſuavius,
Nil auditur jucundius,
Nil cogitatur dulcius,
Quam Jeſus Dei filius.

## Loblied vom Namen Jeſu.

Schon deines Namens Süßigkeit
Giebt Freude, Troſt und Seligkeit;
Noch ſüßer biſt du, Jeſus Chriſt,
Dem Herzen, das dich ſelbſt genießt.
So lieblich ſchallet kein Geſang,
So ſüß ertönt kein Saitenklang;
Die ganze Welt hat keinen Lohn,
Wie du, Erlöſer, Gottes Sohn.

Digitized by Google

Jesu spes poenitentibus,
Quam pius es petentibus,
Quam bonus te quaerentibus!
Sed quid invenientibus!

Jesu dulcedo cordium,
Fons vivus, lumen mentium,
Excedens omne gaudium
Et omne desiderium.

Nec lingua valet dicere
Nec litera exprimere,
Expertus potest credere,
Quid sit, Jesum diligere.

Jesum quaeram in lectulo,
Clauso cordis cubiculo,
Privatim et in publico
Quaeram amore sedulo.

Du, der du alle Schmerzen heilst,
Den Flehenden zu Hülfe eilst,
Wie selig ist, wer nach dir strebt,
Wie selig der, der in dir lebt!

Du sendest Licht in unsre Brust,
Du schaffst dem Herzen Himmelslust;
Erfreuender als alle Freud'
Ist deiner Liebe Lieblichkeit.

Nein! keine Zunge spricht's genug,
Noch schildert es ein Federzug,
Nur der's erfahren, weiß allein,
Wie süß es sey, sich dein zu freun.

Dich will ich suchen fort und fort,
Jetzt in des Herzens stillstem Ort,
Jetzt unter vieler Menschen Schaar,
Jetzt wo kein Mensch noch sichtbar war.

Cum

Digitized by Google

Cum Maria diluculo
Jesum quaeram in tumulo,
Clamore cordis querulo,
Mente quaeram, non oculo.

Tumbam perfundam fletibus,
Locum replens gemitibus,
Jesu provolvar pedibus,
Strictis haerens amplexibus.

Jesu rex admirabilis
Et triumphator nobilis,
Dulcedo ineffabilis,
Totus desiderabilis:

Mane nobiscum Domine
Et nos illustra lumine,
Pulsa mentis caligine
Mundum replens dulcedine.

Am frühen Morgen suche ich
Im Garten, wie Maria, dich;
Dann träufelt auf dein Felsengrab
Wohl manche stille Thrän' herab.

Rabbuni! ruft mein Herz, bis mich
Dein Wort erfreut: Sieh, hier bin ich!
Dann sink' entzückt ich vor dich hin,
Und halte dich, solang' ich bin;

Dich, Göttlicher, der für uns starb,
Und Heil und Leben uns erwarb,
Nun über Tod und Moder schwebt,
Im Himmel ewig für uns lebt.

Ach bleib bey uns, du guter Herr!
Verlaß uns nicht, du Freundlicher!
Der Zeiten Abend dringt herein;
Wir können ohne dich nicht seyn.

Qua

Digitized by Google

Quando cor noſtrum viſitas,
Tunc lucet ei veritas,
Mundi vileſcit vanitas,
Et intus fervet caritas.

Amor Jeſu dulciſſimus
Et vere ſuaviſſimus,
Plus millies gratiſſimus,
Quam dicere ſufficimus.

Hoc probat ejus paſſio,
Hoc ſanguinis effuſio,
Per quam nobis redemtio
Datur et Dei viſio.

Jeſu, mi bone, ſentiam
Amoris tui copiam,
Da mihi per praeſentiam
Tuam videre gloriam.

Kommſt du in unſer Herz, ſo bricht
Der Morgen auf, und Mittagslicht
Scheint, wo du bleibeſt, hell und klar,
Macht deine Liebe offenbar.

Wie liebſt du uns! wie gränzenlos
Iſt deine Huld! wie göttlich groß
Dein Herz, wie himmliſch ſanft und rein,
Nur ſtrebend, Menſchen zu erfreun!

Drum floß für uns dein theures Blut,
Drum trugeſt du der Feinde Wuth,
Befreyteſt uns von Sünd' und Tod,
Und führteſt uns den Weg zu Gott.

Nie komm' es mir aus meinem Sinn,
Was ich durch dich, o Jeſus, bin,
Stets leuchte mir in hellem Licht
Dein gnadenvolles Angeſicht.



Digitized by Google

Qui te guſtant, eſuriunt:
Qui bibunt, adhuc ſitiunt:
Deſiderare neſciunt
Niſi Jeſum, quem diligunt.

Jeſu decus angelicum,
In aure dulce canticum,
In ore mel mirificum,
In corde nectar coelicum.

Deſidero te millies.
Mi Jeſu, quando venies?
Me laetum quando facies?
Me de te quando ſaties?

Veni, veni, rex optime,
Pater immenſae gloriae,
Affulge menti clarius,
Jam exſpectatus ſaepius.

Wer von dir ißt, den hungert noch;
Wer von dir trinkt, den dürſtet noch:
Doch hungert ihn allein nach dir,
Doch dürſtet ihn allein nach dir.

O Jeſus, Schmuck des Engelchors,
Entzückender Geſang des Ohrs,
Dem Munde honigſüße Luſt,
Und Wonn' und Himmel in der Bruſt!

Nichts ſtillet meinen Trieb nach dir.
Wann, Jeſus, kommſt du ganz zu mir?
Wann werd' ich ganz durch dich erfreut?
Wann ſeh' ich deine Herrlichkeit?

Komm, du, den meine Seele liebt,
Der Leben ihr und Alles giebt,
Komm und erfüll' ihr heißes Flehn,
Und laß mich deinen Himmel ſehn!

Digitized by Google

Coeli cives, occurrite,
Portas veſtras attollite,
Triumphatori dicite:
Ave Jeſu rex inclyte!

Ihr, die ihr ſchon vollendet ſeyd,
Ihr Sel'gen, macht die Thore weit.
Lobſinget ewig ihm mit mir:
Heil, Jeſu, Gottes Sohn, ſey dir!

---

ntio ad unum quodlibet membrorum Chriſti patientis et a cruce pendentis.

Salve, mundi ſalutare,
Salve, ſalve, Jeſu care.
Cruci tuae me aptare
Vellem vere, tu ſcis quare,
Da mihi tui copiam.

Ac ſi praeſens ſis, accedo,
Immo te praeſentem credo.
O quam mundum hîc te cerno!
Ecce tibi me proſterno:
Sis facilis ad veniam.

## Paſſionslied.

Sey gegrüßet, Heil der Sünder,
Schönſter aller Menſchenkinder!
Deinem Kreuz will ich mich nahen,
Dich in heißer Lieb' umfahen.
Schau gnädig, Herr, auf mich herab!

Hell erſcheinſt du meinen Blicken;
Ja, ich fühle mit Entzücken,
Fühle, Heil'ger, deine Nähe,
Da ich gläubig zu dir flehe.
Nimm huldreich meine Bitte án!



Digitized by Google

Coram cruce procumbentem
Hosque pedes complectentem,
Jesu bone, non me spernas,
Sed de cruce sancta cernas
Compassionis gratia.

O quam pauper! o quam nudus!
Qualis es in cruce ludus
Derisorum totus factus,
Sponte tamen, non coactus,
Attritus membris omnibus.

Quo amore vincebaris,
Quo dolore torquebaris,
Quum te totum exhaurires,
Ut te nobis impartires,
Et nos a morte tolleres?

Amor tuus amor fortis,
Quem non vincunt jura mortis.

Ganz an deinem Bilde hangend,
Dich, Gekreuzigter, umfangend,
Wollst mich Armen nicht verschmähen,
Mild' auf mich herniedersehen,
Und Trost und Stärkung mir verleihn.

Welcher Jammer, welche Blöße
Bey so hoher Gottesgröße!
Frevler schmücken dich zum Hohne
Lästernd mit der Dornenkrone,
Und du erduldest diese Schmach.

Welche Lieb' trugst du im Herzen!
Welches tiefen Mitleids Schmerzen
Drangen dich, so viel zu dulden,
Uns zu retten von den Schulden,
Und von der Sünd' uns zu befreyn!

O der Liebe sonder Gleichen,
Der des Todes Schrecken weichen!

Digitized by Google

O quam pia me ſub cura
Tua foves in preſſura,
Ne morſu mortis vulnerer!
Quid ſum tibi reſponſurus,
Actu vilis, corde durus?
Quid rependam amatori,
Qui elegit pro me mori,
Ne dupla morte morerer?
Manus ſanctae, vos amplector,
Et gemendo condelector,
Grates ago plagis tantis,
Clavis duris, guttis ſanctis,
Dans lacrymas cum oſculis.
O cor dulce praedilectum,
Munda cor meum illectum
Et in vanis induratum,
Pium fac et timoratum,
Repulſo tetro ſaeculo.

O der Huld, ſogar das Leben
Für mich Armen hinzugeben,
Damit ich nicht dem Tod' erlieg'!
Wie verdien' ich dieſe Liebe
Bey ſo ſchwachem Gegentriebe?
Und wo ſind in allen Welten
Opfer, würdig zu vergelten,
Was du, mein Heiland, mir gethan?
An mein Herz will ich euch drücken,
Heil'ge Hände, mit Entzücken;
Weinend will ich Dank euch ſagen
Für die Schmerzen, für die Plagen,
Die ihr für mich am Kreuz gefühlt.
Heil'ges Herz, du reinſte Güte,
Nach dir ſehnt ſich mein Gemüthe.
Treib' aus ihm des Eiteln Liebe,
Fülle es mit frommem Triebe,
Und wohne fortan ſtets in ihm.



Digitized by Google

Tuo vivat in amore,
Ne dormitet in torpore,
Ad te oret, ad te ploret,
Te adoret, te honoret,
Te fruens omni tempore.

Dum me mori eſt neceſſe,
Noli mihi tunc deeſſe,
In tremenda mortis hora
Veni Jeſu absque mora,
Tuere me et libera.

Quum me jubes emigrare,
Jeſu care, tunc appare:
O amator amplectende,
Temet ipſum tunc oſtende
In cruce ſalutifera.

Dir, o Jeſus, müß' es leben,
Nach dir ſeufzen, nach dir ſtreben,
Zu dir weinen, zu dir flehen,
Nur auf deinen Willen ſehen,
Und dein zu aller Stund' ſich freun.

Wird mich einſt der Tod erfaſſen,
Woll'ſt mich, Jeſus, nicht verlaſſen.
In dem letzten ſchweren Streite
Steh' mir liebevoll zur Seite,
Sey du mein Schutz und Retter dann.

Mag das Irdiſche vergehen:
Laß mich, Jeſus, dich nur ſehen,
Ewig ſehn von Angeſichte
In des Himmels ſel'gem Lichte,
Mein Seligmacher und mein Gott.



Digitized by Google

## Rhythmus de Contemtu mundi.

O miranda vanitas! o divitiarum
Amor lamentabilis! o virus amarum!
Qui tot viros inficis, faciendo carum,
Quod pertranſit citius quam flamma ſtupparum?

Homo miſer, cogita: mors omnes compeſcit.
Quis eſt ab initio, qui morti non ceſſit?
Quando moriturus eſt, omnis homo neſcit:
Hic, qui vivit hodie, cras forte putreſcit.

Dum de morte cogito, contriſtor et ploro.
Ferum eſt quod moriar, et tempus ignoro:
Ultimum quod neſcio, cui jungar choro:
Ut cum ſanctis merear jungi, Deum oro.

## Lied von der Verachtung der Welt.

O der Eitelkeit der Welt! o des Durſt's nach Schätzen!
O der Thoren, die das Gold über alles ſetzen!
Iſt's auch möglich, daß ein Menſch das nur kann begehren,
Was ſo ſchnell vorübergeht, was die Flammen zehren?

Armer Menſch, bedenke doch, alle wir vergehen.
Wo war einer, dem's gelang, nie den Tod zu ſehen?
Unſers Abſchieds Stunde bleibt immer uns verborgen,
Und wer heut' noch fröhlich lebt, ſtirbt vielleicht ſchon morgen.

Denk' ich ernſtlich an den Tod, ach! dann weicht die Freude.
Daß ich ſterbe, iſt gewiß, und wohl gar noch heute.
Was mir dort beſchieden iſt, kann ich nicht ergründen;
Ach, Gnädiger, bey dir einſt das Leben finden!

*

Cur

Digitized by Google

Cur mundus militat ſub vana gloria,
Cujus proſperitas eſt tranſitoria?
Tam cito labitur ejus potentia,
Quam vaſa figuli, quae ſunt fragilia.

Dic ubi Salomon, olim tam nobilis?
Vel ubi Samſon eſt, dux invincibilis?
Vel pulcher Abſalon, vultu mirabilis?
Vel dulcis Jonathas, multum amabilis?

Tot clari proceres, tot retro ſpatia,
Tot ora praeſulum, tot regna fortia,
Tot mundi principes, tanta potentia,
In ictu oculi clauduntur omnia.

Quam breve feſtum eſt haec mundi gloria!
Ut umbra hominis ſunt ejus gaudia,
Quae ſemper ſubtrahunt aeterna praemia,
Et ducunt homines ad dura devia.

Was haſcht die Welt ſo ſehr nach eitlem Spiel und Tand
Des Lebens Herrlichkeit iſt doch nur Unbeſtand.
Was groß und mächtig iſt, nur Tag' und Jahre währt;
Ein flücht'ger Schatten iſt's, der ſchnell vorüberfährt.

Sprich, wo iſt Salomon, den Gott ſo hoch geſtellt?
Wo Sanſon, ſo berühmt als Streiter und als Held?
Wo iſt nun Abſalon, der Schönſte ſeiner Zeit?
Wo Jonathan, der Freund, das Bild der Lieblichkeit?

So viele Herrliche, die einſt die Welt erhebt,
So viele Mächtige, die Ruhm und Ehr' erſtrebt,
Wo ſind ſie alle nun? Wo iſt ihr Glanz, ihr Glück?
Es ſchwindet alles hin in einem Augenblick.

Welch kurzes Feſt iſt doch des Lebens Herrlichkeit!
Ein Traum, ein Schatten iſt's, was uns die Erde beut,
Und zieht ſo leicht das Herz auf finſtre Abweg' hin,
Raubt uns das Beſſere, den ewigen Gewinn.

Digitized by Google

O esca vermium! o massa pulveris!
O roris vanitas, cur sic extolleris?
Ignorans penitus, utrum cras vixeris;
Fac bonum omnibus, quamdiu poteris.
Nil tuum dixeris, quod potes perdere:
Quod mundus tribuit, intendit rapere.
Superna cogita, cor sit in aethere.
Felix qui potuit mundum contemnere!

Du flücht'ger Morgenthau, du bald nur Asch' und Staub,
Warum erhebst du dich, du der Verwesung Raub?
Ob morgen du noch bist, wer hat es dir erklärt?
Drum thue Gutes nur, weil noch das Leben währt.
Nie nenne Güter dein, die oft so bald dich fliehn;
Was uns die Erde schenkt, sucht sie uns zu entziehn.
Im Himmel sey das Herz, zum Ewigen erhöht!
Heil, Heil dem Sterblichen, der Eitles verschmäht!

*

Quum sit omnis homo foenum,
Et post foenum fiat coenum:
Ut quid homo extolleris?
Cerne, quid es et quid eris;
Modo flos es, et verteris
In favillam cineris.
Per aetatum incrementa,
Immo magis detrimenta

Mensch, geschaffen aus dem Staube,
Mensch, dem Tod' geweiht zum Raube,
Was erhebst du dich im Glück?
Sieh' dein Bild im Seyn und Werden;
Erde bist du, und zur Erden
Kehrest du zuletzt zurück.
Wie der Jahre Zahl sich mehret,
Wie sich deine Kraft verzehret,

Ad

Ad non esse traheris.
Velut umbra, quum declinat,
Vita surgit et festinat,
Claudit meta funeris.
O sors gravis, o sors dura!
O lex dira, quam natura
Promulgavit miseris!
Homo nascens cum moerore
Vitam ducis cum labore,
Et cum metu moreris.
Ergo si scis qualitatem
Tuae sortis, voluptatem
Carnis quare sequeris?
Memento, te moriturum
Et post mortem id messurum,
Quod hic seminaveris.

Nimmt des Lebens Faden ab.
Gleich dem Schatten, der da weichet,
Eilt das Leben; und erreichet
Ist in kurzer Zeit das Grab.
Hartes Loos, das uns gefallen!
Hartes Schicksal, das uns allen
Die Natur zum Ziel gestellt!
Weinend kamst du auf die Erde,
Kämpfst im Leben mit Beschwerde,
Und verläßt mit Furcht die Welt.
Ist dir denn dieß Loos beschieden:
Warum suchest du hienieden
Nur das Eitle, das vergeht?
Denke, du auch mußt einst scheiden,
Und wirst ew'ge Pein erleiden,
Wenn aufs Fleisch du hier geså't.

Ter-

Digitized by Google

Terram teris, terram geris,
Et in terram reverteris,
Qui de terra sumeris.
Cerne, quid es et quid eris:
Modo flos es, et verteris
In favillam cineris.

Staubbewohner, Mensch von Staube,
Mensch, dem Tod' geweiht zum Raube,
Schnell verblüht des Lebens Glück.
Sieh' dein Bild im Seyn und Werden:
Erde bist du, und zur Erden
Kehrest du zuletzt zurück.

## Peter der Ehrwürdige.

Geb. in Auvergne, aus dem Geschlechte der Grafen von St. Maurice. Gest. im J. 1157 als Abt zu Clugny. Einer der eifrigsten Beförderer seines Ordens. Man hat von ihm mehrere Rhythmen, Prosen und Hymnen, die nicht übel versificirt, rücksichtlich ihres Inhaltes jedoch von keiner Bedeutung, auch, so viel ich weiß, nicht unter die allgemeinen Kirchengesänge aufgenommen sind. Zur Probe theile ich eine Stelle aus einem der bessern Rhythmen mit. (Bibl. P. P. Colon. T. XII. P. II. pag. 295 sqq., auch in der Bibl. Cluniac.)

### Rhythmus in laudem salvatoris.

Gaude mortalitas, redit aeternitas, qua repararberis.
Quidquid de funere soles metuere, jam ne timueris.
Dat certitudinem vita per hominem et Deum reddita,
Quam in se pertulit ac tibi contulit morte depositа.
O nova dignitas: dat locum deitas humano pulveri.
Nullum se praeferet opus vel conferet huic tanto operi.
Limus calcabilis, nunc adorabilis super coelestia,

Sum

Digitized by Google

Summis virtutibus contremiscentibus gubernat omnia.
Quod in principio pravo consilio perverse voluit,
Nunc per justitiam, non per superbiam, Adam obtinuit.
Deus, dum tumuit, esse non potuit, quod concupierat.
Factus est humilis, sit Deo similis et coelis imperat.
Hic umbris horrida, hic flammis torrida sedes quemhabuit,
Per Dei filium paternum solium tenere meruit.
Hortor ne lugeas, homo, sed gaudeas, quem coelis intulit,
Quem mirabilius quemque sublimius in deum extulit.
Antiqui gemitus, cessate funditus, non est miseriae
Jam locus penitus: nam tempus coelitus advenit gratiae.
Et vos, o superi, jam vestri numeri damna ne plangite,
Sed novis sociis, expulsis impiis, gaudere discite.
Magnum miraculum, magnum spiraculum tunc vobis praebuit
Deus, quum tegmine carnis pro homine tectus apparuit.
Huno novum ordinem, praelatum hominem summis spiritibus
Digne miramini, nec dedignamini benignis mentibus.
Huic tamen canitis, huic genu flectitis vos in coelestibus,
Qui carnem luteam, ut vestem trabeam, fert de terrestribus.

## Adam von St. Victor.

Geb. aus der Bretagne. Gest. als regulirter Chorherr des Augustinerordens in der berühmten Abtey St. Victor zu Paris im J. 1177 (nach Oudin de script. eccl., dagegen er nach Schulting Bibl. eccl. T. IV. P. I. p. 15 noch im J. 1192 gelebt haben soll). Nächst Notker und Damiani der fruchtbarste Dichter des ganzen Mittelalters für den Kirchengesang, und in Absicht auf sinnreiche Behandlung der Gegenstände, lebendige Darstellung, und Gewandtheit in der Sprache, wie in der Versification unstreitig der erste unter allen. Der einzige Vorwurf, den man ihm

Digitized by Google

ihn als Dichter machen könnte, der aber doch im Grunde weniger ihn selbst als seine Nationalität trift, ist der, daß er in manchen seiner Lieder seiner Phantasie und seinem Witz zu viele Freyheit verstattet, und seine Kenntniß der typischen Theologie, von der er ein großer Freund gewesen zu seyn scheint, allzu sehr zur Schau trägt. Sämmtliche von ihm verfertigte Kirchengesänge, 35 an der Zahl, (unter denen vier für das Osterfest, drey zur Pfingstfeyer, die meisten auf Heilige) sind zuerst von Jod. Clichtoveus aus Handschriften der Abtey St. Victor herausgegeben: mehrere derselben aber waren schon lange vorher, auch außerhalb Frankreich, bekannt und beym öffentlichen Gottesdienste gebräuchlich gewesen; und diese besonders sind es, die ich hier, doch mehr oder weniger abgekürzt, den Lesern mittheile. Der fünfte: *Laudes crucis* etc., der unter allen am bekanntesten geworden, wird nach *De Moleon* Voyages liturgiques p. 187. in einem, doch nicht sonderlich alten, Manuscript zu Orleans dem ehemaligen Scholasticus der dortigen Kathedralkirche Hugo zugeschrieben.

## Prosa de S. Stephano.

Heri mundus exultavit
Et exultans celebravit
Christi natalitia:
Heri chorus angelorum
Prosecutus est coelorum
Regem cum laetitia.

## Gesang am zweyten Weihnachtsfeyertage.

Jubelvolle Dankgesänge
Und der Freude süße Klänge
Schallten gestern hier empor;
Die Geburt des Herrn zu preisen,
Stimmte in der Engel Weisen
Hocherzückt auch unser Chor.

Pro-

Digitized by Google

Protomartyr et levita,
Clarus fide, clarus vita,
Clarus et miraculis,
Sub hac luce triumphavit,
Et triumphans insultavit
Stephanus incredulis.
Fremunt ergo tamquam ferae,
Quia victi defecere,
Lucis adversarii:
Falsos testes statuunt
Et linguas exacuunt
Viperarum filii.
Agonista, nulli cede,
Certa certus de mercede,
Perfevera Stephane:
Insta falsis testibus,
Confuta sermonibus
Synagogam Sathanae.

Seinem Freunde, dem Getreuen,
Seinem ersten Märt'rer, weihen
Heute wir ein frommes Lied;
Ihm, der durch des Glaubens Stärke
Und durch ächte Christenwerke
In beständ'gem Ruhme blüht.
Frevler, die die Wahrheit schmähen,
Fordern ihn zum Kampf, und sehen,
Daß die Wahrheit dennoch siegt.
Zeugen werden drum gedungen,
Und mit noch geschärftern Zungen
Kämpft der Ottern wild Gezücht.
Achte nicht der Feinde Toben,
Blicke auf den Lohn dort oben,
Stephanus, du tapfrer Held!
Trotze du den falschen Zeugen,
Mach' der Lästrer Stimme schweigen,
Die der Hölle Geist beseelt.

Te-

Digitized by Google

Teſtis tuus eſt in coelis,
Teſtis verax et fidelis,
Teſtis innocentiae.
Nomen habes *coronati*,
Te tormenta decet pati
Pro corona gloriae.
Pro corona non marcenti
Perfer brevis vim tormenti,
Te manet victoria.
Tibi fiet mors natalis,
Tibi poena terminalis
Dat vitae primordia.
Plenus ſancto ſpiritu,
Penetrat intuitu
Stephanus coeleſtia.
Videns dei gloriam
Creſcit ad victoriam,
Suſpirat ad praemia.

Der dich kennt, iſt in der Höhe!
Wie dich auch die Bosheit ſchmähe,
Er ſieht deiner Unſchuld Glanz.
Kronenträger iſt dein Name!
Scheue nicht der Martern Flamme,
Du erringſt den Ehrenkranz.
Für des ew'gen Lebens Freuden
Dulde gern die kurzen Leiden;
Deiner wartet Sieg und Glück.
Neu wirſt du im Tod' geboren,
Und was durch den Tod verloren,
Giebt der Himmel dir zurück.
Stephanus, vom Geiſt entzückt,
Schauet aufwärts und erblickt
Der Verklärten Vaterland.
Sehend Gottes Herrlichkeit,
Schöpft er neuen Muth zum Streit,
Ganz von Siegesluſt entbrannt.



Digitized by Google

En a dextris dei stantem
Jesum, pro te dimicantem
Stephane considera:
Tibi coelos referari,
Tibi Christum revelari,
Clama voce libera.

Se commendat salvatori,
Pro quo dulce ducit mori
Sub ipsis lapidibus.
Saulus servat omnium
Vestes lapidantium,
Lapidans in omnibus.

Ne peccatum statuatur
Iis, a quibus lapidatur,
Genu ponit et precatur
Condolens insaniae.

Schau zu Gottes Rechten sitzend
Deinen Jesus und dich schützend,
Schau ihn, tapfrer Zeuge, an!
Ruf' es laut, daß du ihn seheſt,
Freudig ihm entgegengeheſt,
Die Belohnung zu empfahn!

Und des treuen Heilands Händen
Uebergiebt er sich, zu enden
Unter Qualen selbst bereit.
Die Verfolger ihn umringen
Und in Haufen Steine schwingen;
Saulus ihnen Hülfe beut.

Doch indeß sie grausam wüthen,
Hört man sterbend ihn noch bitten:
Was durch sie ich hier gelitten,
Ach! vergieb es ihnen, Herr!

In

Digitized by Google

In Chriſto ſic obdormivit,
Qui Chriſto ſic obedivit,
Et cum Chriſto ſemper vivit,
Martyrum primitiae.

So zu Chriſtus er entſchwebet,
Der für Chriſtus ſo geſtrebet,
Und mit Chriſtus ewig lebet,
Führer aller Märtyrer.

## Proſa de reſurrectione domini.

Mundi renovatio
Nova parit gaudia,
Reſurgenti domino
Conreſurgunt omnia.
Elementa ſerviunt
Et auctoris ſentiunt
Quanta ſint ſollemnia.
Coelum ſit ſerenius
Et mare tranquillius,
Spirat aura lenius.

## Oſtergeſang.

Neugeboren prangt die Welt
In verjüngtem Schmucke heut'.
Aus dem Grab' erſtand der Held;
Und das Leben ſich erneut.
Feyrend preiſet die Natur
Und die ganze Creatur
Seines Sieges Herrlichkeit.

Heitrer uns der Himmel grüßt,
Und die Woge ſanfter fließt,
Und des Thales Blume ſprießt;



Digitized by Google

Vallis noſtra floruit,
Revireſcunt arida,
Recaleſcunt frigida,
Poſt quae ver intepuit.

Vita mortem ſuperat,
Homo jam recuperat
Quod prius amiſerat,
Paradiſi gaudium.
Viam praebet facilem,
Cherubim verſatilem,
Ut deus promiſerat,
Amovendo gladium.

Lebenshauch erfüllt die Luft.
In dem milden Frühlingswehn
Regt ſich alles, und es gehn
Die Erſtorbnen aus der Gruft.

Offen iſt des Lebens Thor;
Und was einſt der Menſch verlor,
Hat er wieder, wie zuvor,
Seiner Unſchuld Paradies.
Jenes Cherubs Flammenſchwerdt,
Das den Zugang ihm verwehrt,
Hat des Lebens Fürſt zerſtört;
Ihm erlag die Finſterniß.

## Alia.

Zyma vetus expurgetur,
Ut ſincere celebretur
Nova reſurrectio.

## Ein andrer.

Laßt von Sünden uns erſtehen,
Und mit frommer Freud' begehen
Jeſus großen Siegestag.



Digitized by Google

Haec eſt dies noſtrae ſpei,
Hujus mira vis diei
Legis teſtimonio.
Jam divinae laus virtutis,
Jam triumphi, jam ſalutis
Vox erumpat libera.
Haec eſt dies, quam fecit dominus,
Dies noſtri doloris terminus,
Dies ſalutifera.
Lex eſt umbra futurorum,
Chriſtus finis promiſſorum,
Qui conſummat omnia.
Chriſti ſanguis igneam
Hebetavit romphaeam
Amota cuſtodiâ.
Mors et vita conflixere,
Reſurrexit Chriſtus vere,

Er zerbrach des Grabes Riegel,
Und zerbrochen iſt das Siegel,
Das auf unſern Gräbern lag!
Laut ſey Gott von uns erhoben,
Und mit Danken und mit Loben
Sey ihm dieſer Tag geweiht!
Er iſt's, der, vom Herrn geſendet,
Unſern Schmerz auf immer endet,
Iſt der Tag der Seligkeit.
Was einſt räthſelvoll verhüllet
Bilder zeigten, iſt erfüllet,
Ganz erfüllt, wie's Gott verhieß.
Seitdem Chriſtus Blut gefloſſen,
Iſt uns wieder aufgeſchloſſen
Das verlorne Paradies.
Streiten ſieht man Tod und Leben;
Doch der Tod muß ſich ergeben!



Digitized by Google

Et cum Chriſto ſurrexere
Multi teſtes gloriae.
Mane novum, mane laetum
Veſpertinum tergat fletum,
Quia vita vicit lethum:
Tempus eſt laetitiae.
Jeſu victor, Jeſu vita,
Jeſu vitae via trita,
Cujus morte mors ſopita,
Ad paſchalem nos invita
Menſam cum fiducia.
Vive panis, vivax unda,
Vera vitis et foecunda,
Tu nos paſce, tu nos munda,
Ut a morte nos ſecunda
Tua ſalvet gratia.

Mit dem Auferſtandnen ſchweben
Die Entſchlafnen aus der Gruft.
Heil ſind unſers Herzens Wunden,
Unſre Thränen ſind verſchwunden,
Denn der Tod iſt überwunden;
Alles uns zur Freude ruft.
Laß uns, Sieger, dich begrüßen,
Dem der Tod nun liegt zu Füßen!
Laß den Gnaden-Brunn uns fließen,
Und uns glaubensvoll genießen
Deiner Liebe heil'ges Mahl!
Lebensbrodt, des Heiles Quelle,
Komm, erquicke unſre Seele!
Weide ſie, daß nichts ihr fehle,
Rette du ſie von der Hölle
Und des ew'gen Todes Quaal!



Digitized by Google

## Prosa de spiritu sancto.

Qui procedis ab utroque,
Genitore genitoque
Pariter, paraclite,
Redde linguas eloquentes,
Fac ferventes in te mentes
Flamma tua divite.

Lumen clarum, lumen charum,
Internarum tenebrarum
Effugas caliginem.
Per te mundi sunt mundati,
Tu peccatum et peccati
Destruis rubiginem.

Veritatem notam facis,
Et ostendis viam pacis
Et iter justitiae.

## Pfingstgesang.

Geist, gesandt vom Himmelsthrone,
Geist vom Vater und vom Sohne,
Dem wir unsre Lieder weih'n,
Laß uns würdig dich besingen,
Und in unsre Seelen dringen
Deiner Gnade hellen Schein!

Wie die Nebel vor der Sonne,
Weicht vor dir, du Licht der Wonne,
Jedes Irrthums finstre Nacht.
Was durch Sünde war entweihet,
Wird durch deinen Glanz erneuet,
Du vertreibst der Sünde Macht.

Du lehrst uns die Wahrheit sehen
Und des Friedens Wege gehen,
Lehrest uns das Gute thun.

Per-

Digitized by Google

Perverſorum corda vitas,
Sed bonorum corda ditas
Munere ſcientiae.
Te docente nil obſcurum,
Te praeſente nil impurum,
Sub tua praeſentia
Gloriatur mens jucunda,
Per te laeta, per te munda
Gaudet conſcientia.
Quando venis, corda lenis:
Quando ſubis, atrae nubis
Effugit obſcuritas.
Sacer ignis, pectus ignis,
Non comburis, ſed a curis
Purgas, quando viſitas.
Mentes prius imperitas
Et ſopitas et oblitas
Erudis et excitas.

Herzen, die das Böſe wählen,
Fliehest du; doch frommen Seelen
Oeffnet ſich dein Gnadenbrunn.
Haben wir dein Licht gefunden,
Dann iſt Dunkelheit verſchwunden;
Es erſcheint uns alles neu.
Freude wohnet nun im Herzen,
Und von allen Sündenſchmerzen
Fühlt ſich das Gewiſſen frey.
War von Sorg' das Herz gedrücket:
Wenn es deinen Glanz erblicket,
Weicht der Sorgen Heer zurück.
Nicht wie Feuer, das verzehret,
Wie die Sonne, die uns nähret,
Strahlet deines Lichtes Blick.
Die der Tugend Weg verloren,
Die Verirreten, die Thoren,
Bringſt du auf den rechten Pfad.

Digitized by Google

Foves linguas, formas ſonum,
Cor ad bonum facit pronum
A te data charitas.

O juvamen oppreſſorum,
O ſolamen miſerorum,
Pauperum refugium,
Da contemtum terrenorum,
Ad amorem ſupernorum
Trahe deſiderium.

Tu, qui quondam viſitaſti,
Docuiſti, confortaſti
Timentes diſcipulos:
Viſitare nos digneris,
Nos, ſi placet, conſoleris
Et credentes populos.

Schwachen giebſt du neue Stärke,
Luſt zu jedem guten Werke,
Muth zur allerſchwerſten That.

Du, der Unberathnen Führer,
Du, der Wankenden Regierer,
Leit' auch uns an deiner Hand!
Hilf das Eitle uns verachten,
Und mit heißer Sehnſucht trachten
Nach dem ew'gen Vaterland!

Chriſtus Jüngern, den Verzagten,
Halfſt du ſiegen; und ſie brachten
Selbſt das Leben für ihn dar.
Laß uns nicht vergeblich flehen;
Hilf auch uns im Glauben ſtehen
Und der ganzen Chriſtenſchaar.



Digitized by Google

## Prosa in inventione s. crucis.

Laudes crucis attollamus
Nos, qui crucis exultamus
Speciali gloria:
Nam in cruce triumphamus,
Hostem ferum superamus
Vitali victoria.

Dulce melos tangat coelos,
Dulce lignum dulci dignum
Credimus melodia.
Voci vita non discordet:
Quum vox vitam non remordet,
Dulcis est symphonia.

O quam felix, quam praeclara
Fuit haec salutis ara,
Rubens agni sanguine,

## Gesang vom Kreuze des Herrn.

Lasset uns das Kreuz erheben,
Uns, die wir zum höhern Leben
Dringen durch des Kreuzes Kraft!
Seiner lasset uns erfreuen,
Das aus Knechten uns zu Freyen
Und zu Ueberwindern schafft!

Süß ertönen unsre Lieder!
Und der Himmel halle wieder
Von der süßen Töne Klang!
Doch sie schallen nicht vergebens!
In dem Preis' des frommen Lebens
Tönt der lieblichste Gesang.

Herrlich strahlet deine Würde
In des schönsten Schmuckes Zierde,
Du, der Menschheit Sühnaltar!

Ag

Digitized by Google

Agni ſine macula,
Qui mundavit ſecula
Ab antiquo crimine. *)

In ſcripturis ſub figuris
Iſta latent, ſed jam patent
Crucis beneficia.
Reges credunt, hoſtes cedunt
Sola cruce, Chriſto duce
Unus fugat millia.

Prangend mit des Lammes Blute,
Das der Sünderwelt zu Gute
Von ihm ſelbſt vergoſſen war!

Was in Schatten und in Bildern
Uns der Vorzeit Seher ſchildern,
Sehn am Kreuze wir erfüllt.
Seitdem Chriſtus es getragen,
Iſt der Sünder frey von Plagen,
Alles Sehnen iſt geſtillt.

Iſta

*) Die vier folgenden in der Ueberſetzung ausgelaſſenen Strophen lauten ſo:

Haec eſt ſcala peccatorum,
Per quam Chriſtus rex coelorum
Ad ſe traxit omnia:
Forma cujus haec oſtendit,
Quae terrarum comprehendit
Quatuor confinia.

Non ſunt nova ſacramenta,
Nec recenter eſt inventa
Crucis haec religio.
Ita dulces aquas fecit,
Per hanc filex aquas jecit
Moyſi officio.

Nulla ſalus eſt in domo,
Niſi cruce munit homo
Superliminaria.
Neque ſenſit gladium
Nec amiſit filium,
Quisquis egit talia.

Ligna legens in Sarepta,
Spem ſalutis eſt adepta
Pauper muliercula.
Sine lignis fidei
Nec lecythus olei
Valet nec farinula.

Digitized by Google

Ista suos fortiores
Semper facit et victores,
Morbos sanat et languores,
Reprimit daemonia.
Dat captivis libertatem,
Vitae confert novitatem,
Ad antiquam dignitatem
Crux reduxit omnia.

O crux, lignum triumphale,
Mundi vera salus, vale.
Inter ligna nullum tale
Fronde, flore, germine.
Medicina christiana,
Salva sanos, aegros sana:
Quod non valet vis humana,
Fit in tuo nomine.

Vor des Kreuzes heil'gem Zeichen
Müssen alle Feinde weichen,
Und des Christen Glaube siegt.
Wenn auch tausend Heere stritten,
Ist doch eitel nur ihr Wüthen;
Selbst die Hölle unterliegt.

Heil'ges Kreuz, sey uns gegrüßet,
An dem Gottes Sohn gebüßet,
Von dem Heil und Leben fließet!
Bleib' uns immer hochverehrt;
Sey uns nah' in allen Nöthen,
Stärk' uns, wenn wir sehnend beten,
Und wo niemand uns kann retten,
Sey durch dich uns Trost gewährt!

Digitized by Google

## Prosa de S. Michaele.

Laus erumpat ex affectu,
Psallat chorus in conspectu
Supernorum civium:
Laus jucunda, laus decora,
Quando laudi concanora
Puritas est cordium.
Michaëlem cuncti laudent,
Nec ab hujus se defraudent
Diei laetitia.
Felix dies, qua sanctorum
Recensetur angelorum
Sollemnis victoria.
Draco vetus exturbatur,
Et draconis effugatur
Inimica legio.
Exturbatus est turbator
Et projectus accusator
A coeli fastigio.
Sub tutela Michaelis
Pax in terra, pax in coelis,
Laus et jubilatio.
Quum sit potens hic virtute,
Pro communi stans salute
Triumphat in proelio.
Suggestor sceleris,
Pulsus a superis,
Per hujus aëris
Oberrat spatia.

Do-

Digitized by Google

Dolis invigilat,
Virus insibilat:
Sed hunc adnihilat
Praesens custodia.
Tres distinctae hierarchiae
Jugi vacant theoriae
Jugique psalterio.
Nec obsistit theoria
Sive jugis harmonia
Jugi ministerio.
O quam mirae charitatis
Est supernae civitatis
Ter trina distinctio:
Quae nos amat et tuetur,
Ut ex nobis restauretur
Ejus diminutio.
Sicut sunt hominum
Diversae gratiae,
Sic erunt ordinum
Distinctae gloriae
Justis in praemio.
Solis est alia
Quam lunae dignitas,
Stellarum varia
Relucet claritas:
Sic resurrectio.
Vetus homo novitati,
Se terrenus puritati
Conformet coelestium.

Digitized by Google

Coaequalis his futurus,
Licet nondum plene purus,
Spe praesumat praemium.

De secretis reticentes
Interim coelestibus,
Erigamus puras mentes
In coelum cum manibus:

Ut superna nos dignetur
Cohaeredes curia,
Et divina collaudetur
Ab utrisque gratia.

Capiti sit gloria
Membrisque concordia.

---

Drey:

Digitized by Google

# Dreyzehntes Jahrhundert nach Chr. Geb.

Je mehr wir uns dem Zeitalter der Reformation nähern, desto weniger nahmhafte Dichter für den gottesdienstlichen Gesang sehen wir auftreten. Da die Zahl der öffentlichen Kirchenlieder in den vorhergehenden Jahrhunderten bereits zu einer ansehnlichen Menge angewachsen war, und an Abschaffung der einmal eingeführten nicht gedacht wurde: so konnte auch in der That die Ermunterung zur Verfertigung neuer Gesänge so groß nicht seyn, es mogte denn etwa die Anordnung irgend eines neuen Kirchenfestes eine Veranlassung dazu darbieten. Auf diese Weise kam Thomas von Aquino zur Verfertigung seiner geistlichen Lieder, die, beyläufig gesagt, nebst dem *Dies irae* und *Stabat mater*, in dem ganzen noch übrigen Zeitraum die einzigen sind, denen ein ausgebreiteter und dauerhafter Beyfall zu Theil ward. Die minder bedeutenden Liederdichter aus diesem Jahrhundert sind folgende: Eckehard der jüngere, Dechant zu St. Gallen, Verf. zweyer Sequenzen (Gerbert. T. II. p. 25). Eberhard aus Bethune, um das J. 1212, Verf. mehrerer einzelnen kurzen Gesänge, die in seinem von Leyser herausgegebenen Gedichte *Labyrinthus* als Proben der verschiedenen kirchlichen Sylbenmasse vorkommen (*Leyser* hist. poet. med. aevi, pag. 845 sqq.). Innocenz III, Pabst, gest. im J. 1216, Verf. eines Hymnus an Christus und an die Jungfrau Maria. (*Cave* de script. eccl.) Johannes Bertinianus, ein Mönch, gest. im J. 1230, Verf. eines elenden Heiligengesanges (Act. S. S. April. T. II. p. 680). Raynerius Capoccius, Cardinaldiakonus, gest. zu Viterbo im J. 1252, Verf. zweyer Hymnen (*de Visch* Bibl. script. ord. Cistere. pag. 284). Thomas de Cantipratо (von der Abtey Cantimpre ohnweit Cambray so genannt), gest.



Digitized by Google

ch Lector zu Wien um das J. 1270, Verf. eines Hymnus auf den h. Jordanus (Act. S. S. Febr, T. II. p. 738). Simon Stock, ein Engländer, geſt. als General der Carmeliten zu Bordeaux im J. 1265, Verf. einiger Antiphonen auf die J. Maria (Jo. *Baleus* Script. Britann.). Gerhard, Mönch zu St. Quintin, um das J. 1270, Verf. mehrerer Geſänge auf die h. Eliſabeth, Landgräfin von Thüringen (*Trith.* n. 486). Johannes von Hoveden, aus London geb., geſt. im J. 1275, von welchem eine bedeutende Anzahl religiöſer Gedichte, und unter andern auch Kirchengeſänge, handſchriftlich auf der Bodleianiſchen Bibliothek zu Oxford vorhanden ſind (*Leyſer* l. c. p. 1008). — Von griechiſchen Liederdichtern, deren fernere Anführung theils ſchwierig, theils von ſehr geringem Intereſſe ſeyn dürfte, nenne ich hier zuletzt noch den Manuel Philes aus Epheſus, der, wenn er gleich erſt im folgenden Jahrh. ſtarb, doch auch dieſem noch angehörte, und unter deſſen Gedichten, (herausgeg. von G. Wernsdorf, Leipz. 1768) ein aus wenigen Zeilen beſtehender Hymnus an den h. Geiſt vorkommt.

## Thomas von Aquino.

Geb. im J. 1224 auf dem Schloſſe Roccaſicca im Neapolitaniſchen, aus einem gräflichen Geſchlechte. Er trat in den Dominicaner-Orden, und lehrte als Lehrer der Theologie zu Paris und in mehreren italiäniſchen Städten, zuletzt in Neapel. Pabſt Gregor X. ſchickte ihn auf die Kirchenverſammlung zu Lyon; er ſtarb aber unterwegs in der Abtey Foſſanuova im Neapolitaniſchen im J. 1274. Das ungemeine Anſehn, in welchem er ſchon bey ſeinem Leben als einer der ſcharfſinnigſten Scholaſtiker ſtand, ſtieg nach ſeinem Tode ſo hoch, daß er vorzugsweiſe den Beynamen Doctor angelicus, und den fünften Platz unter den größten Lehrern

Digitized by Google

nern der Kirche erhielt; ja er wurde im J. 1323 sogar unter die Heiligen versetzt. Da es gewiß ist, daß er zu dem von Urban IV. im J. 1264 angeordneten Fronleichnamsfeste auf ausdrücklichen Befehl des Pabstes die Liturgie verfertigte (Trith. 468): so darf man ihn auch mit Recht, wie schon seit Jahrhunderten geschehen, für den Verfasser der an jenem Festtage von Anfang an gebräuchlich gewesenen Gesänge halten. Nur etwan in Hinsicht des einen: Lauda Sion etc. könnte ein Zweifel statt finden, indem er von Manchen, doch, wie es scheint, ohne hinlänglichen Grund, dem Bonaventura beygelegt wird (L. *Wadding* script. ord. minor. n. 61). Dieser und nicht weniger der andere: Pange lingua etc., dessen Anfang der Hymne des Fortunatus vom Kreuze des Herrn nachgeahmt ist, gehören noch jetzt unter die beliebtesten Gesänge der römisch-katholischen Kirche; und, was man kaum glauben sollte, da sie die Lehre von der Transsubstantiation deutlich genug enthalten, auch in den protestantischen Kirchen sind sie, besonders der letztere in der deutschen Uebersetzung: Mein Zung' erkling' und frölich sing', noch eine geraume Zeit nach der Reformation an manchen Orten gesungen worden. Um so mehr lasse ich sie beyde, nur mit Auslassung einer Strophe in dem erstern, nebst zwey andern gleichfalls für das Fronleichnamsfest bestimmten Gesängen hier abdrucken. Der letzte: Adoro te etc. war ursprünglich ein Gebet für die Privatandacht, ist aber in neuern Zeiten auch unter die Kirchenlieder aufgenommen. Die beygefügten Uebersetzungen sind theils aus den Liedern der Kirche (No. 1 u. 3), theils aus dem neuen Münchner Gesangbuche (No. 2 u. 4), doch mehr oder weniger von mir verändert und überarbeitet.



Digitized by Google

## Sequentia in feſto corporis Chriſti.

Lauda Sion ſalvatorem,
Lauda ducem et paſtorem
In hymnis et canticis.
Quantum potes, tantum aude,
Quia major omni laude,
Nec laudare ſufficis.

Laudis thema ſpecialis
Panis vivus et vitalis
Hodie proponitur,
Quem in ſacrae menſa coenae
Turbae fratrum duodenae
Datum non ambigitur.

Sit laus plena, ſit ſonora,
Sit jucunda, ſit decora
Mentis jubilatio.

## Geſang am Fronleichnamsfeſte.

Deinem Heiland, deinem Lehrer,
Deinem Hirten und Ernährer,
Zion, ſtimm' ein Loblied an!
Preiſ' nach Kräften ſeine Würde,
Da kein Lobſpruch, keine Zierde
Seinen Werth erreichen kann!

Laßt uns heut' das Brodt erheben,
Das der Herr zum höhern Leben
Sterbend ſeinen Jüngen beut,
Da er bey dem Abendmahle
Ihnen ſich zum letzten Male
Liebevoll zur Speiſe weiht!

Laut ſoll unſer Lob erſchallen,
Und das Herz in Freuden wallen;
Denn der Tag hat ſich genaht,



Digitized by Google

Dies enim ſollemnis agitur,
In qua menſae prima recolitur
Hujus inſtitutio.
In hac menſa novi regis
Novum paſcha novae legis
Phaſe vetus terminat.
Vetuſtatem novitas,
Umbram fugat veritas,
Noctem lux eliminat.
Quod in coena Chriſtus geſſit,
Faciendum hoc expreſſit
In ſui memoriam.
Docti ſacris inſtitutis,
Panem, vinum in ſalutis
Conſecramus hoſtiam.
Dogma datur chriſtianis,
Quod in carnem tranſit panis
Et vinum in ſanguinem.

Da der Herr zum Tiſch der Gnaden
Uns zum erſten Mal geladen,
Und dieß Brodt geopfert hat.
Statt des unvollkommnen Alten,
Statt des Oſterlamms erhalten
Wir ein neues Sacrament.
Seht!' der Wahrheit muß das Zeichen,
Und die Nacht dem Lichte weichen;
Nacht und Schatten ſind zu End'.
Was von Jeſus dort geſchehen,
Was wir ſo, wie er, begehen,
Mahnet uns an ſeinen Tod.
Um ihn würdig zu verehren
Nach der Vorſchrift ſeiner Lehren,
Weihen wir ihm Wein und Brodt.
Doch nach unſern Glaubenslehren
Iſt das Brodt, das wir verehren,
Chriſtus Leib, ſein Blut der Wein;



Digitized by Google

Quod non capis, quod non vides,
Animosa firmat fides
Praeter rerum ordinem.
Sub diversis speciebus,
Signis tantum et non rebus,
Latent res eximiae.
Caro cibus, sanguis potus:
Manet tamen Christus totus
Sub utraque specie.
A sumente non concisus,
Non confractus, non divisus,
Integer accipitur.
Sumit unus, sumunt mille,
Quantum isti, tantum ille,
Nec sumtus consumitur.
Sumunt boni, sumunt mali,
Sorte tamen inaequali
Vitae vel interitus.

Was dem Auge sich entziehet,
Dem Verstande selbst entfliehet,
Sieht des Herzens Glaube ein.
Hier ist unter zwey Gestalten
Hohe Gotteskraft enthalten,
Die sich tief in Zeichen hüllt.
Brodt und Wein sind Trank und Speise,
Doch geheimnißvoller Weise;
Was wir sehen, ist nur Bild!
Alle hat der Herr aus Gnaden
Zum Genusse eingeladen;
Allen bietet er ihn dar.
Einer kommt und Tausend kommen:
Doch hat Keiner mehr genommen
Als der andern Gäste Schaar.
Gute kommen, Böse kommen,
Und sie haben es genommen;
Doch wie ungleich wirkt das Brodt!



Digitized by Google

Mors eſt malis, vita bonis:
Vide, paris ſumtionis
Quam ſit diſpar exitus.
Ecce panis angelorum,
Factus cibus viatorum,
Vere panis filiorum,
Non mittendus canibus.
In figuris praeſignatur,
Quum Iſaac immolatur,
Agnus paſchae deputatur,
Datur manna patribus.
Bone paſtor, panis vere,
Jeſu, noſtri miſerere.
Tu nos paſce, nos tuere,
Tu nos bona fac videre
In terra viventium.
Tu qui cuncta ſcis et vales,
Qui nos paſcis hîc mortales,
Tuos ibi commenſales,
Cohaeredes et ſodales
Fac ſanctorum civium.

Bösen wird es Straf' und Hölle,
Guten ihres Heiles Quelle,
Dieſen Leben, Jenen Tod.
Chriſten, ſeht die Engelſpeiſe,
Deren auf der Pilgerreiſe
Dieſes Lebens wir uns freun!
Sehet hier das Brodt der Kinder,
Der Gerechten, nicht der Sünder,
Die des Herren Tiſch entweihn!
Guter Hirt, du wahre Speiſe,
Jeſus, ſtärke uns zur Reiſe
In des Himmels ſel'ges Reich!
Nähr' uns hier im Thränenthale,
Ruf' uns dort zum Hochzeitmahle,
Mach' uns deinen Heil'gen gleich!



Digitized by Google

## Hymnus in eodem festo.

Pange, lingua, glorioſi
Corporis myſterium
Sanguinisque pretioſi,
Quem in mundi pretium
Fructus ventris generoſi
Rex effudit gentium.

Nobis datus, nobis natus
Ex intacta virgine,
Et in mundo converſatus
Sparſo verbi ſemine,
Sui moras incolatus
Miro clauſit ordine.

In ſupremae nocte coenae
Recumbens cum fratribus,
Obſervata lege plene

## Geſang an eben dem Feſte.

Preiſet, Lippen, das Geheimniß
Eines Leibs voll Herrlichkeit,
Eines Bluts, dem Schätze weichen,
Das zu unſrer Seligkeit
Er, des Himmels heil'ger König,
Jeſus Chriſtus uns geweiht!

Uns geſchenket, uns geboren
Wandelt er den Erdenpfad,
Und nachdem er ſeines Wortes
Samen ausgeſtreuet hat,
Krönet er des Lebens Ende
Mit der allergrößten That.

In der Nacht des letzten Mahles
Sitzt er in der Jünger Kreiſ',
Koſtet von dem Oſterlamme

Ci-

Digitized by Google

Cibis in legalibus,
Cibum turbae duodenae
Se dat suis manibus.
Verbum caro panem verum,
Verbo carnem efficit,
Fitque sanguis Christi merum,
Et si sensus deficit,
Ad firmandum cor sincerum
Sola fides sufficit.
Tantum ergo sacramentum
Veneremur cernui,
Et antiquum documentum
Novo cedat ritui,
Praestet fides supplementum
Sensuum defectui.
Genitori genitoque
Laus et jubilatio,
Salus, honor, virtus quoque

Nach der väterlichen Weis',
Reichet dann den Vielgeliebten
Eines neuen Bundes Speis'.
Himmelwärts das Auge richtend
Und erfüllt von Liebesglut,
Nahm er Brodt und Wein, und sagte:
Eßt und trinkt! Mein Leib! mein Blut!
Was die Sinne hier nicht fassen,
Glaubet ohne Wankelmuth.
Laßt uns denn voll Ehrfurcht feyern
Dieß erhabne Sacrament!
An der alten Bilder Stelle
Tritt ein neues Testament;
Und der fromme Glaub' erfasset,
Was den Sinnen nicht vergönnt.
Gott dem Vater, Gott dem Sohne
Singet, Christen, hocherfreut!
Gott, dem Geiste, gleicher Größe,

Digitized by Google

Sit et benedictio.
Procedenti ab utroque
Compar sit laudatio.

Gleicher Kraft und Herrlichkeit,
Sey von uns auf gleiche Weise
Ehre, Lob und Preis geweiht!

## Alius.

Sacris sollemniis juncta sint gaudia,
Et ex praecordiis sonent praeconia.
Recedant vetera, nova sint omnia,
Corda, voces et opera.

Noctis recolitur coena novissima,
Qua Christus creditur agnum et azyma
Dedisse fratribus juxta legitima,
Priscis indulta patribus.

Dedit fragilibus corporis ferculum,
Dedit et tristibus sanguinis poculum,
Dicens: Accipite, quod trado, vasculum,
Omnes ex eo bibite.

## Ein andrer.

Freuden und Jubel heischt heute die Feyerlichkeit,
Heiliger Lieder Schall fordert von uns der Tag.
Wandelt den neuen Weg, leget die vorigen
Werke, Worte, Gedanken ab!

Festlich gedenken wir heute des letzten Mahls,
Da, wie des alten Bunds Vätern der Herr befahl,
Christus das Osterlamm und ungesäu'rte Brodt
Mit den Jüngern genossen hat.

Für die Gebrechlichen gab er das heil'ge Brodt,
Und für die Trauernden gab er den heil'gen Kelch.
Nehmet, das ist mein Leib!" sprach er, „das ist mein Blut!
Alle esset und trinkt davon."

Pa-

Digitized by Google

Panis angelicus fit panis hominum,
Dat panis coelicus figuris terminum.
O res mirabilis: manducat dominum
Pauper, servus et humilis.

Te, trina deitas unaque, poscimus,
Sic ut nos visites, sicut te colimus.
Per tuas semitas duc nos quo tendimus,
Ad lucem, quam inhabitas.

Schatten und Bild verdrängt dieses erhabne Brodt.
Niedrige Sterbliche nähret das Engelbrodt;
Arme, Verächtliche, Würmern des Staubes gleich,
Welch ein Wunder! genießen Gott.

Hehre Dreyeinigkeit! Vater und Sohn und Geist!
Gnadenvoll seh' auf uns immer dein Aug' herab!
Auf deinen Steigen führ' einst uns zur Herrlichkeit
Deines ewigen Reiches ein!

## Rhythmus ad S. Eucharistiam.

Adoro te devote, latens Deitas,
Quae sub his figuris vere latitas:
Tibi se cor meum totum subjicit,
Quia te contemplans totum deficit.

### Abendmahlslied.

Du, unter heil'gen Zeichen hier
Wahrhaft verborgen, Gott und Mensch!
Ich bete dich im Staube an,
Dir weihe ich mein ganzes Herz.
Ich schmachte, dürste, sehne mich,
Versenkt in dir! Dein bin ich, dein!

Digitized by Google

Visus, tactus, gustus in te fallitur,
Sed auditu solo tuto creditur.
Credo quidquid dixit dei filius,
Nil hoc verbo veritatis verius.

In cruce latebat sola deitas,
At hîc latet simul et humanitas:
Ambo tamen credens atque confitens,
Peto quod petivit latro poenitens.

Plagas, sicut Thomas, non intueor,
Deum tamen meum te confiteor:
Fac me tibi semper magis credere,
In te spem habere, te diligere.

Was sich dem Auge tief verhüllt
Und was uns kein Verstand enthüllt,
Das ist dem frommen Glauben klar.
Ich glaube deinem Worte, Herr!
Du bist die Wahrheit, Gottes Sohn!
Ich glaube dir, ich glaube dir!

Nur deine Gottheit war am Kreuz
Verhüllt: auch deine Menschheit birgt
Sich hier. Ich glaube deinem Wort,
Und mit dem Schächer flehe ich:
Gedenke meiner, Gottes Sohn!
Herr, führe mich ins Paradies!

Ich lege meine Hände nicht,
Wie Thomas, in die Wundenmaal';
Doch glaube und bekenne ich:
Du bist mein Herr! du bist mein Gott!
Laß Glauben, Hoffnung, Liebe mich
Beleben und mich stets erfreun!



Digitized by Google

O memoriale mortis Domini,
Panis vivus, vitam praeſtans homini,
Praeſta meae menti, de te vivere,
Et te illi ſemper dulce ſapere.

Pie pellicane, Jeſu domine,
Me immundum munda tuo ſanguine,
Cujus una ſtilla ſalvum facere
Totum mundum quit ab omni ſcelere.

Jeſu, quem velatum nunc adſpicio,
Oro, fiat illud, quod tam ſitio,
Ut, te revelata cernens facie,
Viſu ſim beatus tuae gloriae.

O Denkmal der Barmherzigkeit,
Die ſich für Menſchen opferte,
Und blutend an dem Kreuze ſtarb!
Du Pfand der Liebe! Lebensbrodt!
Gieb Weisheit mir, und Muth und Kraft,
Nur dir zu leben, dir allein!

O Jeſus, treuer Menſchenfreund!
Befreye von der Sünde mich,
Mich, den die Sünde noch befleckt,
Und heile mich mit deinem Blut!
Ein Tropfen deines Blutes löſcht
Den Schuldbrief aller Sünden aus.

Hier ſehe ich dich nur verhüllt:
Wann kommſt du, wann, o Gottes Tag,
Der mich zu deinem Licht verklärt,
Wo ich dich ſchaue, wie du biſt,
Und wo ich ewig ſelig bin
Im Glanze deiner Herrlichkeit!

Digitized by Google

## Bonaventura.

Geb. im J. 1221 zu Bagnarea im Florentinischen. Er trat in den Franciskaner-Orden, und nahm auf diese Veranlassung statt eines Familien-Namens Johannes von Fidenza den neuen Bonaventura (auf Griechisch Eustachius) an. In der Folge wurde er Professor der Theologie zu Paris, und zuletzt Cardinal. Als solcher ward er vom Pabst Gregor X. im J. 1274 auf die allgemeine Kirchenversammlung zu Lyon geschickt, wo er in eben dem Jahre starb. Einer der vorzüglichsten Mystiker seiner Zeit, und zugleich scholastischer Theologe; in der katholischen Kirche allgemein unter dem Namen des Seraphischen Lehrers, und seit dem J. 1482 sogar öffentlich als Heiliger verehrt. Unter seinen zahlreichen Schriften findet sich eine nicht unbedeutende Anzahl geistlicher Lieder (T. VI. Op. ed. Mogunt. 1609. Fol. p. 417 sqq.), die im Styl und Ton denen des h. Bernhard sehr ähnlich sind, und bey vielem Tändelnden und Abentheuerlichen, zumal in den Marianischen Gesängen, doch auch manche glückliche und von tiefem Gefühl zeugende Stellen enthalten. Das folgende, das ich jedoch nur theilweise mit Weglassung vieler tautologischen Strophen gebe, scheint mir die meiste Auszeichnung zu verdienen.

### Laudismus de sancta cruce.

Recordare sanctae crucis,
Qui perfectam viam ducis,
Delectare jugiter.

### Loblied auf das heilige Kreuz.

An des Herren Kreuz zu denken,
In das Herz es zu versenken,
Sey, o Christ, dir heil'ge Pflicht.

San-

Digitized by Google

Sanctae crucis recordare
Et in ipsa meditare
Insatiabiliter.
Quum quiescis aut laboras,
Quando rides, quando ploras,
Doles sive gaudeas,
Quando vadis, quando venis,
In solatiis, in poenis
Crucem corde teneas.
Crux in omnibus pressuris
Et in gravibus et duris
Est totum remedium.
Crux in poenis et tormentis
Est dulcedo piae mentis
Et verum refugium.
Crux est porta Paradisi,
In qua sancti sunt confisi,
Qui vicerunt omnia.

Wer mit Ernste seiner achtet
Und es glaubensvoll betrachtet,
Wünschet sich das Eitle nicht.
An dem Abend wie am Morgen,
Unter Arbeit, unter Sorgen,
In der Freude, in dem Schmerz,
In der Einsamkeiten Stille,
In dem lauten Weltgewühle,
Ueberall faß' es ins Herz.
In des Lebens trüben Stunden,
Bey der Seele tiefsten Wunden
Ist es sichre Arzeney.
Wenn dich nichts mehr kann erquicken,
Wenn dich schwere Fesseln drücken,
Machet dieses Kreuz dich frey.
Wer mit Trübsal hier gerungen,
Und durch sie zu Gott gedrungen,
Dem gab es zum Kampfe Kraft.



Digitized by Google

Crux est mundi medicina;
Per quam bonitas divina
Facit mirabilia.
Crux est salus animarum,
Verum lumen et praeclarum,
Et dulcedo cordium.
Crux est vita beatorum
Et thesaurus perfectorum
Et decor et gaudium.
Crux est speculum virtutis,
Glorioſae dux salutis,
Cuncta spes fidelium.
Crux est decus salvandorum
Et solatium eorum
Atque desiderium.
Crux est arbor decorata,
Christi sanguine sacrata,
Cunctis plena fructibus,

In ihm wohnet hohe Stärke,
Die des Glaubens schönste Werke
Und die größten Siege schafft.
Es gewährt uns stete Freude,
Ist dem Herzen süße Weide
Und dem Geiste helles Licht.
Auch den Sel'gen ists Ergötzen,
Und ein Schatz vor allen Schätzen,
Der sie ewiglich vergnügt.
Es ist jeder Tugend Spiegel,
Ist des höhern Lebens Siegel,
Führet selbst zum Himmel hin.
Gläub'ger Christen schönste Zierde
Flößt es unter jeder Bürde
Hoffnung ihnen in den Sinn.
Wo ist je ein Baum ensprossen,
Diesem gleich, an dem geflossen
Des Versöhners heil'ges Blut?

Qui-

Digitized by Google

Quibus animae eruuntur,
Cum ſupernis nutriuntur
Cibis in coeleſtibus.
Specialem fer amorem
Et praecipuum honorem
Cruci ſalutiferae.
Cum fervore medullarum,
Nixu virium tuarum
Velis hanc diligere.
Diligenter pone mentem
Super Chriſtum patientem,
Et ei condoleas.
Chriſti mortem, Chriſtiane,
Plange ſero atque mane,
Et in planctu gaudeas.
Quam deſpectus, quam dejectus
Rex coelorum eſt effectus,
Ut ſalvaret ſeculum?

Deſſen Früchte ſo erquicken
Und im Himmel noch beglücken
Mit des ew'gen Lebens Gut?
Dieſem gnadenreichen Kreuze
Opfre gern des Eitlen Reize
Und der Welt Vergnügen auf.
Stets entzünd' es deine Triebe
Zu der allerwärmſten Liebe,
Bis ſich ſchließt des Lebens Lauf.
Mit der Liebe heißem Sehnen,
Mit der Wehmuth ſüßen Thränen
Schaue deines Heilands Bild.
Schau' ihn an, den Mann der Schmerzen,
Und im tiefgerührten Herzen
Fühle du, was er gefühlt.
Durſt und Hunger mußt' er tragen,
Alle Freuden ſich verſagen,
Gott gehorchen bis zum Tod;

Digitized by Google

Esurivit et sitivit,
Pauper et egenus ivit
Usque ad patibulum.
Quum deductus est immensus
Et in cruce tunc suspensus,
Fugerunt discipuli.
Manus pedes perfoderunt,
Et aceto potaverunt
Summum regem sèculi:
Cujus oculi beati
Sunt in cruce obscurati,
Et vultus expalluit.
Suo corpori tunc nudo
Non remansit pulchritudo,
Decor omnis aufugit.
Propter hominum peccata
Sua caro cruciata
Fuit inter verbera.

Und wie niedrig und verachtet
Schwebet er am Kreuz, und schmachtet,
Dich zu retten aus der Noth!
Sieh den Heiligsten gefangen,
Und am Marterholze hangen
Ihn, des Höchsten eignen Sohn.
Sieh, wie seine Feind' ihn kränken,
Ihn mit Essigwein tränken,
Und die Freunde fliehn davon.
Jenes Aug', aus dessen Blicken
Liebe strahlte und Entzücken,
Ach! erloschen ist sein Glanz.
Traurig zeiget sich die Blöße
Und der Wangen Todtenblaße,
Auf dem Haupt der Dornenkranz.
Und woher die harten Plagen?
Sieh! für uns ward er geschlagen,
Für der Menschen Missethat.

Mem-

Digitized by Google

Membra ſua ſunt diſtenta
Propter aſpera tormenta
Et illata vulnera.

Inter magnos cruciatus
Eſt in cruce lacrymatus
Et emiſit ſpiritum.
Suſpiremus et fleamus,
Toto corde doleamus
Super unigenitum.

Crucifixe, fac me fortem,
Ut libenter tuam mortem
Plangam, donec vixero.
Tecum volo vulnerari,
Te libenter amplexari
In cruce deſidero.

Wegen unſrer Sündenſchulden
Mußte Gottes Sohn erdulden,
Was kein Menſch empfunden hat.

Unter namenloſem Schmerze
Bricht ihm endlich nun das Herze,
Und er giebt die Seele auf.
Sieh es, Welt, für die er büßet!
Fließet, Wehmuthsthränen, fließet,
Nichts verhindre euren Lauf!

Ja, mein Heiland, dein zu denken,
Ganz in dich mich zu verſenken,
Sey mir immer heil'ge Pflicht.
An mein Herz will ich dich drücken,
Mich an deinem Kreuz erquicken,
Bis auch mir das Herz einſt bricht.

Digitized by Google

# Thomas von Celano.

s Italien gebürtig, ein Klöstergeistlicher vom Orden der Mi-
iten, um das J. 1250. Er hat eine Lebensgeschichte des
ncisens von Assisi, des Stifters jenes Mönchsordens, geschrie-
, die aber seinen Namen schwerlich auf die Nachwelt gebracht
ben würde, wenn nicht ein einzelner anspruchsloser Gesang
selben der Vergessenheit entrissen hätte. Dieß ist die wegen
er Innigkeit und wahrhaft erhabenen Einfalt mit Recht ge-
iesene Sequenz *Dies irae* etc., deren sich die Römisch-Katho-
schen bey allen sogenannten Seelen- oder Trauerämtern bedienen,
d die auch unter uns Protestanten in neueren Zeiten, beson-
rs seitdem Mozart sie mit der nicht genug zu bewundernden
mposition in seinem Requiem versah, eine ausgezeichnete Ce-
brität erlangt hat. Fast möchte man glauben, daß eben der
ausserordentliche Beyfall, den dieses Lied schon von den ältesten
iten her fand, Veranlassung zu den abweichenden Angaben
worden sey, die in Hinsicht seines Verfassers vorkommen.
enn Thomas von Celano, dem es nach L. Wadding's aller-
ings wahrscheinlicher Vermuthung (Bibl. script. ord. min.) zu-
schreiben ist, wird keineswegs ganz übereinstimmend dafür ge-
lten. Andre Glieder seines Ordens geben den Minoriten-
neral Matthäus von Aquasparta (als Cardinal gest. im Jahr
2); manche Dominicaner den General ihres Ordens, Hum-
t (gest. im J. 1277); wieder andre den Cardinal Latinus
ngipani, auch de Ursinis genannt, von demselben Orden
st. im J. 1294); manche Augustiner einen gewissen Augusti-
von Biella, der zu ihrer Gesellschaft gehörte; und noch
e Schriftsteller, deren Meinung übrigens nicht das geringste
nicht hat, geben den h. Bernhard, Bonaventura, einige
e Gregorius den Großen als Verfasser an. (*Bona* rer. liturg.



Digitized by Google

L. II. c. 6. §. 6. *Gavanti* Thesaur. sacr. rit. T. I. P. IV. tit.
Da das Lied, abgesehen von seinem poetischen Werthe, auch
den Gedanken rein und schriftmäßig ist, und keine Beziehung
die Seelmesse enthält: so mag man sich billig wundern, daß
nicht zur Zeit der Reformation einen Uebersetzer fand, der es
den protestantischen Gottesdienst zu erhalten suchte. Doch
allerdings unser bekanntes Kirchenlied: Es ist gewißlich an
Zeit ꝛc. zum Theil Uebersetzung desselben. Eine andre, wen
bekannt gewordene, aber auch nicht das Ganze umfassende Ue
setzung, die mit den Worten anfängt: Christe König au
Kor'n, der ohn' Sünd' empfangen ꝛc. finde ich in einem
nigsberger Gesangbuche vom J. 1643, wo auch das Original
der 8ten Strophe an mit der Bemerkung abgedruckt ist: D
uralten Reime werden bey einem Crucifix gefunden zu Mam
in S. Francisci Kirche. Unter den neueren bessergerathe
Uebersetzungen behauptet die zuerst erschienene in den Liedern
Kirche, die ich hier, doch nicht ohne Veränderungen, mitthe
noch immer ihren Werth und rücksichtlich der Treue selbst
denen in den Münchner und Kostnitzer Gesangbüchern befindlich
(Erden wanken, Welten beben ꝛc. Welche bange Trau
stunde ꝛc.) den Vorzug. Die von Herder in seiner Mon
(Werke zur schönen Lit. Th. XII. S. 220) gegebene: Tag
Schreckens, Tag voll Beben! ist nicht vollständig, und no
stellenweise in Hinsicht des Versmaaßes und Reimes merklich
dem Originale ab. Vorzüglicher in allem Betrachte, bi
das störende, aber doch schwerlich zu verbessernde „Zoren“ i
ersten Strophe, ist die von Aug. Wilh. Schlegel in dem
ihm und L. Tieck herausgegebenen Musenalmanach für
J. 1802. Sie darf in dieser Sammlung nicht fehlen; und
Vergleichung mit ihr füge ich noch eine dritte, im Ganzen

Digitized by Google

falls gelungene, bey, die einer meiner Freunde die Güte gehabt hat, mir handschriftlich mitzutheilen. Sie soll von dem in Berlin verstorbenen Prof. Fichte herrühren.

## Sequentia in die omnium animarum.

Dies irae, dies illa
Solvet seclum in favilla,
Teste David cum Sibylla.

Quantus tremor est futurus,
Quando judex est venturus,
Cuncta stricte discussurus.

Tuba, mirum spargens sonum
Per sepulcra regionum,
Coget omnes ante thronum.

Mors stupebit et natura,
Cùum resurget creatura,
Judicanti responsura.

## Gesang vom jüngsten Gerichte.

Am Tag' des Zorns, an jenem Tage,
Nach heiliger Propheten Sage,
Versinkt in Asche diese Welt.
O welch ein Schrecken wird entstehen,
Wenn wir den Richter kommen sehen,
Der strenge uns das Urtheil fällt!

Wenn der Posaune Schall erklinget,
Der in die tiefsten Gräber dringet,
Wird Keiner seinem Aug' entgehn.
Der Tod und die Natur wird beben,
Wenn alle Menschen zu dem Leben
Und zu der Rechenschaft erstehn.



Digitized by Google

Liber ſcriptus proferetur,
In quo totum continetur,
Unde mundus judicetur.
Judex ergo quum ſedebit,
Quidquid latet, apparebit,
Nil inultum remanebit.
Quid ſum miſer tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus?
Quum vix juſtus ſit ſecurus.
Rex tremendae majeſtatis,
Qui ſalvandos ſalvas gratis,
Salva me, fons pietatis.
Recordare Jeſu pie,
Quod ſum cauſa tuae viae,
Ne me perdas illa die.
Quaerens me, ſediſti laſſus,
Redemiſti crucem paſſus:
Tantus labor non ſit caſſus.

Dann wird ein Buch von allen Tagen,
Von allen Werken aufgeſchlagen,
Zu richten, was auf Erden wohnt.
Dieß wird auch die geheimſten Thaten
Vor ſeinem Richterſtuhl verrathen;
Und keiner Sünde wird geſchont.
Was werd' ich dann, ich Armer, ſagen,
Da die Gerechten ſelber zagen?
Zu wem werd' ich um Beyſtand flehn?
Schreckbarer König! Quell der Gnaden!
Der nur aus Güte mich geladen,
Ach! laß mich nicht zu Grunde gehn!
O Jeſus, denk', daß du dein Leben
Für mich empfangen und gegeben!
Verſtoß mich nicht zur Höllenpein!
Du ſaßeſt müde, mich zu ſuchen,
Du ließeſt dir am Kreuze fluchen;
Laß dieſe Müh' nicht fruchtlos ſeyn!

Ja-

Digitized by Google

Juste judex ultionis,
Donum fac remissionis
Ante diem rationis.
Ingemisco tamquam reus,
Culpâ rubet vultus meus:
Supplicanti parce Deus.
Qui Mariam absolvisti
Et latronem exaudisti,
Mihi quoque spem dedisti.
Preces meae non sunt dignae:
Sed tu bonus fac benigne,
Ne perenni cremer igne.
Inter oves locum praesta
Et ab hoedis me sequestra,
Statuens in parte dextra.
Confutatis maledictis,
Flammis acribus addictis,
Voca me cum benedictis.

Gerechter Richter unsrer Sünden,
Laß uns bey dir Vergebung finden
Noch vor dem Tag' der Rechenschaft!
Ich seufze, tief in Staub gestrecket,
Das Angesicht mit Schaam bedecket:
Gieb gnädig meinen Bitten Kraft!
Du hast Marien Gnad' verliehen,
Dem Schächer an dem Kreuz verziehen;
Dieß ist's, was mir auch Hoffnung bringt.
Ich bin's zwar unwerth, weh' mir Armen!
Doch mach', o Herr, durch dein Erbarmen,
Daß nicht die Hölle mich verschlingt!
Laß mich zu deiner Rechten stehen,
Mich unter den Erwählten sehen!
Nicht zu den Sündern stell' mich hin!
Wenn diese dann dein Fluch ergreifet
Und in dem Flammenmeer ersäufet,
Heiß' mich mit deinen Erben ziehn!

(Oro

(Oro supplex et acclinis,
Cor contritum quasi cinis:
Gere curam mei finis.)

*

## Uebersetzung desselben Gesanges

von A. W. Schlegel.

Jenen Tag, den Tag des Zorns,
Geht die Welt in Brand verloren,
Wie Propheten hoch beschworen.

Welch ein Graun wird seyn und Zagen,
Wenn der Richter kommt, mit Fragen
Streng zu prüfen alle Klagen!

Die Posaun' im Wundertone,
Wo auch wer im Grabe wohne,
Rufet alle her zum Throne!

Tod, Natur mit Staunen sehen
Dann die Creatur erstehen,
Zur Verantwortung zu gehen.

Und ein Buch soll sich entfalten,
So das Ganze wird enthalten,
Ob der Welt Gericht zu halten.

Wenn der Richter also richtet,
Wird, was heimlich war, berichtet,
Ungerochen nichts geschlichtet.

Ach! was werd' ich Armer sagen?
Wer beschirmt mich vor den Klagen?
Da Gerechte selber zagen.

König, furchtbar hoch erhaben,
Frey sind deiner Gnade Gaben;
Woll' auch mich mit ihnen laben!

Milder Jesu, woll' erwägen,
Daß du kamest meinetwegen,
Um mein Heil alsdann zu hegen!

Ich war Ziel ja deines Strebens,
Kreuzestod der Preis des Lebens;
So viel Müh' sey nicht vergebens!

Rich

Digitized by Google

Richter der gerechten Rache,
Nachsicht üb' in meiner Sache,
Eh' zum letzten ich erwache!
Reuig muß ich Angst erdulden,
Tief erröthend vor den Schulden;
Sieh mich Fleh'nden, Gott, mit Hulden.
Du, der lossprach einst Marien,
Und dem Schächer selbst verziehen,
Hast mir Hoffnung auch verliehen.
Mein Gebet gilt nicht so theuer;
Aber laß mich, o du Treuer,
Nicht vergeh'n im ew'gen Feuer.
Zu den Schafen laß mich kommen,
Fern den Böcken, angenommen
Dir zur Rechten bey den Frommen.
Wenn Verworfnen ohne Schonung
Flammenpein wird zur Belohnung,
Ruf' mich in des Segens Wohnung.
Herz, zerknirscht im tiefsten Grunde,
Bete, daß ich noch gesunde,
Sorge für die letzte Stunde!

*

Von J. G. Fichte.

Jenen Tag, den Tag der Fülle,
Fällt die Welt in Graus und Stille;
David zeugt's und die Sibylle.
Angst ergreift die Creaturen,
Wie sie in azurnen Fluren
Sehn des nah'nden Richters Spuren.
Die Posaun' im Wundertone
Regt auf, was in Gräbern wohne,
Sich zu stellen vor dem Throne.
Und der Tod giebt her mit Beben
Seinen Raub dem neuen Leben;
Dann wird das Gericht anheben,
Und des Richters mächt'gem Schalten
Eine Rolle sich entfalten,
Um das Weltgericht zu halten.

Was

Digitized by Google

Was hier floh die Offenbarheit,
Tritt allda heraus in Klarheit,
Wird gerichtet nach der Wahrheit.

Was sag' ich dann? wen erkühren,
Meine Sache da zu führen,
Wo selbst Reine Fehler spüren?

Herrscher, dessen furchtbar'n Größe
Ich erbeb' in meiner Blöße,
Gnadenquell! dein Spruch mich löse!

Daß sodann ich nicht entfliehe
Deinem Schirm, o Jesu! Siehe,
Ich war Ziel ja deiner Mühe.

Hast am Kreuz, an mächt'ger Fassung,
Mir erworben Sünd'erlassung;
Bleib' ich dann in der Umfassung!

Richter, Tilger meiner Sache,
Sieh, daß ich in dir erwache,
Eh' erscheint der Tag der Rache!

Nieder werf' ich mich in Demuth,
Hin zerfließ ich dir in Wemuth;
Ob der Schuld sieh' meine Demuth!

Gnade, die Marien offen,
Die des Schächers Reu' getroffen,
Läßt auch mich Erbarmen hoffen.

Zwar mein Fleh'n ist zu geringe;
Doch du thatest große Dinge,
Daß dem Feu'ryfuhl ich entgienge.

Stell' mich rechts zu deinen Schaaren,
Vor den Böcken wollst mich wahren,
Laß mich nicht mit ihnen fahren!

Wo die Weg' auf immer scheiden,
Jene gehn zu ew'gen Leiden,
Laß mich heim zu deinen Freuden!

Denk', in welcher Jammermiene
Ich gesuchet deine Sühne,
Daß mir selig End' erschiene!

Digitized by Google

## Alanus von Ryssel.

Geb. im J. 1114 zu Ryssel oder Lille in Flandern, daher ab Insulis genannt. Gest. im J. 1203 als Mönch zu Clairvaux, nachdem er sich des von ihm verwalteten Bisthums zu Auxerre freywillig begeben hatte. Man nannte ihn wegen seiner ausgebreiteten Kenntnisse vorzugsweise den allgemeinen Lehrer. Seinen Gedichten, unter denen besonders eins mit der Ueberschrift Anticlaudianus s. de officio viri boni et perfecti, noch jetzt gelesen zu werden verdient, sind in der von Carl de Visch herausgegebenen Sammlung seiner Werke (Antwerpen 1654. Fol.) zwey Rhythmen beygefügt, einer von der Menschwerdung Christi, dessen Hauptgedanke ist, „divinum id opus omnes artium liberalium regulas superatum fuisse", und ein andrer, den ich hier mit Weglassung zweyer Strophen folgen lasse.

### Rhythmus de natura hominis fluxa et caduca.

Omnis mundi creatura
Quasi liber et pictura
Nobis est et speculum
Nostrae vitae, nostrae mortis,
Nostri status, nostrae sortis
Fidele signaculum.

Nostrum statum pingit rosa,
Nostri status decens glosa,
Nostrae vitae lectio,
Quae dum primo mane floret,
Defloratus flos effloret
Vespertino senio.

Sic aetatis ver humanae
Juventutis primo mane
Reflorescit paululum.

Ma-

Digitized by Google

Mane tamen hoc excludit
Vitae veſper, dum concludit
Vitale crepuſculum.

Cujus decor dum perorat,
Ejus decus mox deflorat
Aetas, in qua defluit.
Fit flos foenum, gemma lutum,
Homo cinis, dum tributum
Homo morti tribuit.

Cujus vita, cujus eſſe
Poena, labor, et neceſſe
Vitam morte claudere.
Sic mors vitam, riſum luctus,
Umbra diem, portum fluctus,
Mane claudit veſpere.

Ergo clauſum ſub hac lege
Statum tuum homo lege,
Tuum eſſe reſpice.
Quid fuiſti naſcitnrus,
Quid ſis praeſens, quid futurus,
Diligenter inſpice.

Luge poenam, culpam plange,
Motus fraena, faſtum frange,
Pone ſupercilia.
Mentis rector et auriga
Mentem rege, fluxus riga,
Ne fluant in devia.

---

Als Anhang zu dieſem Abſchnitte füge ich noch einige Kirchenlieder bey, deren Alter ſich nicht genau beſtimmen, von denen ſich aber doch mit ziemlicher Wahrſcheinlichkeit annehmen läßt, daß ſie nicht vor dem 13ten Jahrh., zum Theil auch wohl erſt im Laufe des folgenden bekannt geworden ſind. Das erſte

Digitized by Google

unter ihnen: *Dies est laetitiae* hat vielleicht mancher meiner
ser schon unter dem vorhergehenden Jahrhunderte gesucht, in
elchem allerdings der angebliche Verfasser desselben, Bischof
enno von Meißen, lebte. Indeß beruhet diese Angabe, so
ehrwürdig sie auch Vielen scheinen mag, nach meiner Ueber-
eugung lediglich auf einem Mißverständnisse. Im J. 1703 nem-
h, bis zu welchem noch nie die leiseste Vermuthung über den
rfasser jenes Liedes geäußert war, kam des damals schon ver-
rbenen Generalsup. Geo. Goeze zu Jena Liederbetrachtung in
n Druck, worin es bey dem Liede: Ein Rindelein so löbelich ꝛc.
ißt, daß nicht Luther, sondern der Cardinal Benno diesen Ge-
ng verfertigt habe. Auf diese ohne allen Beweis hingestellte
hauptung fußend, und das deutsche Lied mit dem hier gar
cht erwähnten lateinischen verwechselnd, vertauschten Andre
n Cardinal Benno mit dem ihm gleichzeitigen Bischof zu
ißen, der ihrer Meinung nach eher gemeint seyn könne, weil
an von ihm wisse, daß er sich um die Verbesserung des Cho-
gesanges in seinem Domstifte verdient gemacht, und in seinem
ndenalter Verse und Hymnen geschrieben habe. Noch andre
llten dagegen lieber den C. Benno in den Cardinal Bona,
nen bekannten Gelehrten des 17ten Jahrh., verwandeln, der
der natürlich nicht als Verfasser des viel älteren Liedes ange-
ihrt seyn konnte. So entstand über diesen Punct unter den
ymnologen ein Streit, den endlich der Abt Schmidt zu Helm-
dt, Goezens Schwiegersohn, vermittelst der in seinen Händen
ndlichen Dispositionen zu dessen Liederpredigten, die er über-
ch selbst in Jena mit angehört, dahin entschied, daß weder
n einem Benno noch von Bona als Verfasser des gedachten
edes die Rede gewesen, daß des letztern im mündlichen Vor-
age allerdings Erwähnung geschehen sey, aber durchaus nicht
i dieser Beziehung und an einer ganz andern Stelle der Pre-

digt.

Digitized by Google

digt. (W. E. Tentzels curiöse Biblioth. vom J. 1706. S. 7
vergl. den vorhergehenden Jahrgang, S. 606 ff.) Um so a
fallender ist es, daß das Lied noch immer von Manchen ganz
versichtlich dem Bischof B. zugeschrieben wird. Emser, der
dreyhundert Jahren sein Leben beschrieb, und gewiß alles, w
nur irgend zu seinem Lobe gesagt werden konnte, sorgfältig a
suchte, gedenkt dieses Umstandes nicht mit einer Sylbe; w
woher sollte denn nach so langer Zeit eine glaubwürdige Kun
darüber gekommen seyn? Das einzige Gewisse ist, daß das L
schon zu Luthers Zeiten unter die alten Kirchengesänge gezä
ward; auch darf man allerdings vermuthen, daß es von eine
Deutschen herrühre, da es, meines Wissens, außerhalb Deutsc
land und den zunächst angränzenden Ländern nie im Gebrau
war. Doch ist die bekannte, freylich auch alte Uebersetzun
Der Tag, der ist so freudenreich, wohl von einem neuer
Verfasser; so wie die in katholischen Gesangbüchern hinzugefügte
Strophen augenscheinlich viel späteren Ursprungs sind. — D
folgende Lied: *Aeterne rex* etc., ein noch jetzt bey den Kath
lischen gewöhnlicher Kirchengesang, fand sich nach Gavant's A
gabe (Thesaur. s. rit. T. II. Sect. V. c. 6) in einem vor fün
hundert J. geschriebenen Breviarium. — Das dritte: *Aures a
nostras* etc., wenngleich sicher nicht unter die ältesten Hymne
gehörend (*Gavant.* l. c. cap. 11.), muß doch, da es zu Zei
der Reformation unter den gewöhnlichen Kirchengesängen vo
kommt, ungefähr von gleichem Alter seyn; und so auch da
vierte: *Dies absoluti* etc., nebst den zuletzt folgenden drey Se
quenzen, wovon die, hier abgekürzt mitgetheilte, erste und zwey
in der ältesten gedruckten Sammlung von Sequenzen (Textu
Seq. s. l. et a.) und in *Clichtovei* Elucidat. vorkommt, die drit
aber, in Ermangelung des Originals, aus Selneckers Kirchen
gesängen (Leipz. 1587.) mit einigen dort angebrachten, vermuthlic
doch

Digitized by Google

ch nur unbedeutenden Veränderungen, entlehnt ist. — Die Ueber-
ung von No. 1. ist zum Theil nach der von M. F. Schäffer
ür geistliche Gesänge nach der neuern Mundart verbessert.
reil. 1768.) und J. C. Albrecht (Alter Kirchenlehrer Kirchen-
änge. Jena 1784.) gebildet; die von No. 2. mit einigen
ränderungen aus den Liedern der Kirche; die der übrigen
änge von mir.

## Canticum de nativitate Domini.

Dies est laetitiae
In ortu regali:
Nam processit hodie
De ventre virginali
Puer admirabilis,
Totus delectabilis
In humanitate,
Qui inaestimabilis
Est et ineffabilis
In divinitate.
Orto dei filio
Virgine de pura,

## Weihnachtslied.

O Tag, an hoher Wonn' so reich!
O Tag, von Gott gegeben!
Es kommt herab vom Himmelreich
Der Menschen Heil und Leben.
Ein Kind, an Würd' unendlich groß,
Tritt heute aus der Jungfrau Schooß,
Begrüßet unsre Erde.
Hoheit zieret es und Macht;
Doch ein holder Liebreiz lacht
Aus Antlitz und Geberde.
Es stehet staunend die Natur,
In heil'ger Freud' verloren,

Ut

Ut rosa de lilio,
Stupescit natura,
Quem parit juvencula,
Natum ante secula
Creatorem rerum,
Quod uber munditiae
Dat lac pudicitiae
Antiquo dierum.
Ut vitrum non laeditur
Sole penetrante,
Sic illaesa creditur
Post partum et ante.
Felix haec puerpera,
Cujus casta viscera
Deum genuerunt,
Et beata ubera
In aetate tenera
Christum lactaverunt.

Den, der vor aller Creatur
Von Gott selbst war geboren;
Sieht ihn, den Schöpfer einer Welt,
Zum Herrn und König uns bestellt,
In unser Fleisch gekleidet.
Die die keusche Brust ihm reicht,
Huldigend sich vor ihm neigt,
Ihr Auge an ihm weidet.
Wie durch das Glas die geist'ge Sonn'
Ihr strahlend Feuer treibet,
Und das durchdrungne Glas davon
Doch unversehret bleibet:
So wurde von des Himmels Thron
Durch eine Jungfrau Gottes Sohn,
Sein Ebenbild, geboren.
Selige Gebärerin,
Selig unter deinen Mäh'n,
Die Gott dazu erkoren!

Digitized by Google

Angelus paſtoribus,
Juxta ſuum gregem
Nocte vigilantibus,
Natum coeli regem
Nunciat cum gaudio,
Jacentem in praeſepio
Infantem pannoſum,
Angelorum dominum
Et prae natis hominum
Formâ ſpecioſum.

Den Hirten bey der Heerden Wacht
Erſcheinen Engelheere.
Ihr Glanz erhellt die dunkle Nacht,
Ihr Lied preiſt Gottes Ehre.
Heil, tönt es, Heil, o Menſchen, euch!
Gekommen iſt vom Himmelreich,
Den Gottesgröße zieret.
Arm erſcheint er in der Welt;
Doch bald glänzet er als Held,
Der euch zum Himmel führet.

## Hymnus de adſcenſione Domini.

Aeterne rex altiſſime
Redemtor et fidelium,
Quo mors ſoluta deperit,
Datur triumphus gratiae:

## Geſang am Feſte der Himmelfahrt Chriſti.

Erhabner König, ew'ger Gott,
Du Heiland aller, die dir trauen!
Du Sieger über Grab und Tod
Und der Verweſung Grauen!

Scan-

Digitized by Google

Scandens tribunal dexterae
Patris, poteſtas omnium
Collata eſt Jeſu coelitus,
Quae non erat humanitus:
Ut trina rerum machina,
Coeleſtium, terreſtrium
Et inferorum condita,
Flectat genu jam ſubdita.
Tremunt videntes angeli
Verſa vice mortalium.
Culpat caro, purgat caro,
Regnat deus dei caro.
Tu Chriſte, noſtrum gaudium
Manens olympo praeditum,
Mundi regis qui fabricam,
Mundana vincens gaudia.

Weit über alle Sterne hin
Schwingſt du dich auf der Herrſchaft Stuffen,
Wohin dich keines Menſchen Sinn,
Wohin dich Gott berufen:
Daß dir der Weſen dreyfach Reich
Gehorſam, Ehre, Furcht bezeuge,
Und Himmel, Erd' und Höll' zugleich
Vor dir die Knie beuge.
Erſtaunt denkt engliſcher Verſtand
Der Menſchen Heil vom Menſchenſohne;
Den Menſchen rettet Menſchenhand,
Der Gottmenſch herrſcht vom Throne!
Kein Glück auf Erden gleichet dir,
Nichts in dem ganzen Weltgebäude!
Sey, Herrſcher, unſre Wonne hier,
Und dort noch unſre Freude!



Digitized by Google

Hinc te precantes quaesumus,
Ignoſce culpis omnibus,
Et corda ſurſum ſubleva
Ad te ſuperna gratia:
Ut, quum rubente coeperis
Clarere nube judicis,
Poenas repellas debitas,
Reddas coronas perditas.

Vergieb uns unſrer Sünden Schuld,
Damit kein Flecken an uns klebe,
Und ſich das Herz durch deine Huld
Vom Irdiſchen erhebe!
Sehn wir dich dann zur letzten Zeit
Als Richter auf dem Wolkenthrone:
So ſind von Strafen wir befreyt,
Und du reichſt uns die Krone.

## Hymnus de Quadrageſima.

Aures ad noſtras deitatis preces
leus inclina pietate ſola,
upplicum vota ſuſcipe, precamur
Famuli tui.
Reſpice clemens ſolio de ſancto,
ultu ſereno lampades illuſtra,
umine tuo tenebras depelle
Pectore noſtro.

## Geſang zur Faſtenzeit.

Du, der des Herzens ſtilles Seufzen höret,
d gern, was wir erflehen, uns gewähret,
höre, Heiliger, auch unſre Bitte
Nach deiner Güte!
Schau' her auf uns von deinem heil'gen Throne,
amit dein Licht in unſern Herzen wohne,
d alle Nacht des Irrthums und der Sünde
Aus ihm verſchwinde!



Digitized by Google

Crimina laxa pietate multa,
Ablue sordes, vincula dirumpe,
Parce peccatis, releva jacentes
Dexterâ tuâ.

Te sine retro mergimur profundo,
Labimur alta sceleris sub unda:
Brachio tuo trahamur ad clara
Sidera coeli.

Christe, lux vera, bonitas et vita,
Gaudium mundi, pietas immensa,
Qui nos a morte roseo salvasti
Sanguine tuo:

Insere tuum, petimus, amorem
Mentibus nostris, fidei et infunde
Lumen aeternum, charitatis auge
Dilectionem.

Ach! wie so tief, o Herr, sind wir gefallen!
Befreye uns von des Gewissens Quaalen,
Heb' uns empor, uns, noch der Sünde Knechte,
Durch deine Rechte!

Hältst du uns nicht, versinken wir zur Hölle,
Verschlinget uns des Lasters wilde Welle;
O zeuch uns, Herr, vom eitlen Weltgetümmel
Hinauf zum Himmel.

Du, Christus, unsrer Herzen Licht und Sonne,
Du reinste Güte, du, der Deinen Wonne,
Der du für uns dein theures, heil'ges Leben
Dahin gegeben!

Geuß, Herr, in unsre Seelen deine Liebe,
Erfüll' uns mit des Glaubens mächt'gem Triebe,
Hilf uns den Reiz des Irdischen verachten,
Nach dir nur trachten!

Digitized by Google

Tu nobis dona fontem lacrymarum,
ejuniorum fortia ministra
lectóra, carnis vitia retunde
Frameâ tuâ.
Procul a nobis perfidus absistat
athan, a tuis viribus confractus,
anctus adsistat spiritus, a tua
Sede demissus.

Laß reichlich unsrer Reue Thränen fließen;
nd wenn durch Fasten wir die Sünde büßen,
lieb, daß wir auch des Fleisches Lüste dämpfen,
Sie stets bekämpfen!
Fern sey von uns der Feind, der uns verführet;
du deinem Geiste sey das Herz regieret;
r stärk' uns bis zum Tode, deinen Willen
Treu zu erfüllen!

## Alius.

Dies absoluti praetereunt,
Dies observabiles redeunt,
Tempus adest sobrium:
Quaeramus puro corde dominum.
Hymnis et confessionibus
Judex complacabitur dominus:
Non negat hic veniam,
Qui vult, ut homo petat gratiam.

## Ein andrer.

Dahin sind die freyeren Tage,
Wieder kehrt die Zeit der Klage,
Die Zeit der Nüchternheit ist da;
Daß rein das Herz zu Gott sich nah'!
Mit Liedern und Opfern der Buße
Fallen wir dem Herrn zu Fuße.
Er versagt uns Gnade nicht;
Suchen sollen wir sein Angesicht.



Digitized by Google

Fugiamus de hoc exilio,
Habitemus cum dei filio:
Hoc decus est famuli,
Si sit cohaeres sui domini.

Post jugum servile Pharaonis,
Post cathenas dirae Babylonis
Liber homo quaerat patriam
Coelestem Hierosolymam.

Sis, Christe, nobis dux hujus viae:
Memento, quod sumus oves tuae,
Pro quibus ipse pastor tuam
Ponebas morte animam.

Laßt uns aus diesem Elend fliehn,
Und mit Gottes Sohne ziehn;
Das ist des Dieners höchster Ruhm,
Ganz seyn des Herren Eigenthum.

Erlöst vom Sclavenjoch Pharons,
Den Fesseln des grausamen Babylons,
Suche der freye Mensch die Heimath,
Salem, die Gottesstadt!

Führ' uns, Christus, dahin den Pfad,
Du, der uns erlöset hat!
Gedenke, Herr, auch uns zu Gut'
Floß am Kreuze einst dein Blut!

## Prosa de S. Joanne Evangelista.

Verbum dei, deo natum,
Quod nec factum nec creatum
Venit de coelestibus:

### Gesang vom h. Johannes dem Evangelisten.

Gottes Sohn, den Eingebornen,
Der zur Rettung der Verlornen
In die Welt gekommen war,

Digitized by Google

Hoc vidit, hoc attrectavit,
Hoc de coelo reſeravit
Joannes hominibus.
Inter illos primitivos
Veros veri fontis rivos
Joannes exiliit,
Toti mundo propinare
Nectar illud ſalutare,
Quod de throno prodiit.
Coelum trauſit, veri rotam
Solis vidit, ibi totam
Mentis figens aciem,
Speculator ſpiritalis,
Quaſi Seraphim ſub alis
Dei videns faciem.
Audiit in gyro ſedis,
Qui pſallant cum citharoedis,
Quater ſenos proceres.

Machte uns in hellerm Lichte,
Der ihn ſah von Angeſichte,
Sein Johannes offenbar.
Der erhabnen Wahrheit Quelle
Strömte ungetrübt und helle
Zu uns her durch ſeinen Mund.
Weisheit, die vom Himmel fließet,
Seligkeit ins Herz ergießet,
Ward durch ihn den Menſchen kund.
Er erſchwang ſich zu den Höhen,
Wo die Sonne wird geſehen,
Die ihr Licht der unſern leiht.
Wie auf eines Seraphs Schwingen,
War es ihm vergönnt zu dringen
Bis zum Thron der Herrlichkeit.
Er vernahm in jenem Kreiſe
Manche ſüße Himmelsweiſe,
Die der Engel Chor erfüllt;



Digitized by Google

De figillo trinitatis
Noſtrae nummo civitatis
Impreſſit characteres.
Volat avis ſine meta,
Quo nec vates nec propheta
Evolavit altius.
Tam implenda quam impleta
Numquam vidit tot ſecreta
Purus homo purius.
Sponſus rubra veſte tectus,
Viſus, ſed non intellectus,
Redit ad palatium:
Aquilam Ezechielis
Sponſus miſit, quae de coelis
Referret myſterium.
Dic, dilecte, de dilecto,
Qualis adſit, et de lecto
Sponſi ſponſae nuncia:

Sahe ſelbſt im hellern Spiegel
Des Dreyein'gen hehres Siegel,
Und entdeckt' es uns im Bild'.
Wann erklomm der kühnſte Späher,
Wann der aufgeklärtſte Seher
Dieſes Lichtes Sonnenhöh'n?
Wann hat die entfernten Zeiten
Und die größten Heimlichkeiten
Heller je ein Aug' geſehn?
Da die Blindheit ihn nicht faßte,
Kehrte Jeſus zum Pallaſte
Seines Himmelreichs zurück;
Doch in ſeines Jüngers Lehren
Strahlet denen, die ihn ehren,
Des Erhabnen Sonnenblick.
Du, dem er ſo viel verliehen,
Könnten wir, wie du, erglühen
Bey der Wahrheit hellſtem Licht!

Digitized by Google

Dic, quis cibus angelorum,
Quae ſint feſta ſupernorum
De ſponſi praeſentia.

Veri panis intellectus,
Coena Chriſti ſupra pectus
Quae ſit, nobis reſera:
Ut cantemus de patrono,
Coram agno, coram throno
Laudes ſuper aethera.

Wüßten wir die hohen Freuden,
Die die Seligen dort weiden
Vor des Herren Angeſicht!

Kennten wir die Huldigungen,
Die, von heißer Lieb' durchdrungen,
Die Vollendeten ihm weih'n!
Hörten wir die Preisgeſänge,
Stimmten mit der Heil'gen Menge
In des Jubels Lieder ein!

## Hymnus de martyribus.

O beata beatorum
Martyrum ſollemnia.
O devote recolenda
Victorum certamina.

## Geſang von den Märtyrern.

O des ſel'gen Tag's, dem Siege
Sel'ger Märtyrer geweiht!
Laßt mit Ehrfurcht uns gedenken
An der edlen Sieger Streit!

Di-

Digitized by Google

Digni dignis fulgent signis
Et florent virtutibus:
Illos semper condecenter
Veneremur laudibus.

Fide, voto, corde toto
Adhaeserunt domino,
Et invicti sunt addicti
Atroci martyrio.

Carcerati, trucidati,
Tormentorum genera,
Igne laesi, ferro caesi,
Pertulerunt plurima.

Dum sic torti cedunt morti
Carnis per interitum,
Ut electi sunt adepti
Beatorum praemium.

In der Tugend hellem Glanze
Strahlen sie, bey Gott verklärt,
Würdig des errungnen Preises,
Unsres frommen Lobes werth.

In dem Glauben, in der Liebe
Wankte nicht ihr treues Herz;
Dem Erlöser ganz ergeben,
Scheueten sie keinen Schmerz.

Kerker, Foltern, Schmach und Bande
Litten sie mit heiterm Muth,
Und mit Freudigkeit vergossen
Für den Heiland sie ihr Blut.

Von dem wilden Haß geopfert,
Fället sie des Todes Streich;
Doch im Tode treu bewähret,
Dringen sie zum Himmelreich.



Digitized by Google

Per contemtum mundanorum
Et per bella fortia
Meruerunt angelorum
Victores consortia.
Ergo facti cohaeredes
Christo in coelestibus,
Apud ipsum vota nostra
Promovete precibus:
Ut post hujus finem vitae
Et post transitoria
In perenni mereamur
Exultare gloria.

Die das Irdische verachtet,
Und, was droben ist, gesucht,
Aerndten in der Engel Schaaren
Ihres Sieges schöne Frucht.
Tapfre Streiter, Christus Erben,
Stets umschweb' uns euer Bild!
Von des Glaubens heil'ger Flamme
Sey auch unser Herz erfüllt:
Daß an unsres Lebens Ende,
Wenn zur Ewigkeit wir gehn,
Wir mit euch zum Himmel dringen
Und des Herren Antlitz sehn!

## Prosa de nativitate Domini, *correcta.*

Nato nobis salvatore
Celebremus cum honore
Diem natalitium.

### Weihnachtsgesang.

Laß uns Christen hocherfreuet
Diesen Tag, von Gott geweihet,
Unsres Heilands Fest begehn.

No-

Digitized by Google

Nobis datus, nobis natus
Et nobiscum conversatus
Lux et salus gentium.

Eva prius interemit,
Sed Servator nos redemit
Carnis suae merito:
Prima parens nobis luctum,
Sed Maria vitae fructum
Protulit cum gaudio.

Negligentes non neglexit,
Sed ex alto nos prospexit
Pater mittens filium.
Praesens mundo, sed absconsus,
De secreto tamquam sponsus
Prodiit in publicum.

Er, der Völker Heil und Leben,
Ist vom Vater uns gegeben,
Und die Erd' hat ihn gesehn.

Was durch Sünde war verloren,
Alles hat, der heut' geboren,
Uns durch sein Verdienst ersetzt.
Eva bracht' uns bittre Leiden;
Doch mit desto süßern Freuden
Hat Maria uns ergötzt.

Für Geschöpfe, die ihn schmähen,
Sendet von des Himmels Höhen
Gott selbst seinen eignen Sohn.
Er, den, stets den Menschen nahe,
Doch der Menschen Aug' nicht sahe,
Steigt herab von seinem Thron.



Digitized by Google

Gigas velox, gigas fortis,
Gigas, noſtrae victor mortis,
Accinctus potentia,
Ad currendam venit viam,
Complens in ſe prophetiam
Et legis myſteria.

Jeſu, noſtra ſalutaris
Medicina, ſingularis
Noſtra pax et gloria:
Quia ſervis redimendis
Tam decenter condeſcendis,
Te collaudant omnia.

Wie ein Held kommt er, zu ſiegen,
Und vor ſeiner Macht erliegen
Sünde, Tod und Finſterniß.
Freudig eilt er, uns zu retten,
Und erfüllt, was der Propheten
Und der Seher Mund verhieß.

Jeſus, unſer Heil und Leben,
Den der Vater uns gegeben,
Unſer Herz preiſt dich erfreut.
Für dein zärtliches Erbarmen
Sey dir immer von uns Armen
Dank und Lob und Preis geweiht!



Digitized by Google

# Vierzehntes Jahrhundert nach Chr. Geb.

Die schon bey dem vorhergehenden Jahrh. gemachte Bemerkung bestätigt sich noch weit mehr bey dem gegenwärtigen. Außer drey unbedeutenden Liederverfassern, Conrad von Heimburg, Abt eines Karthenserklosters zu Gemnitz, von dem der Hymnus: Omni die die Mariae, muthmaßlich herrührt (Gerbert T. II. p. 27), Conrad von Megenberg (Magdeburg), ums J. 1350, Verfasser eines andern Lobgesanges auf die h. Jungfrau: Ave virgo praegnans prole (F. H. v. d. Hagen Museum f. alt-deutsche Lit. B. I. Heft I. S. 149), und einem Engländer Richard Ledredus (gest. im J. 1360), der mehrere, nicht bekannt gewordene Kirchengesänge geschrieben hat (*L. Wadding* script. ord. min. p. 305), stellt uns der ganze Zeitraum nur einen einzigen nahmhaften geistlichen Dichter auf:

## Jacoponus,

auch Jacobus de Benedictis genannt, Franciscanermönch, geb. zu Todi im Herzogthum Spoleto in Oberitalien, gest. im J. 1306. Er soll sich besonderer göttlichen Offenbarungen gerühmt haben. Zur Strafe für die Freymüthigkeit, mit welcher er den P. Bonifacius VIII. wegen seiner Sitten angegriffen hatte, ließ ihn dieser zu Palestrina ins Gefängniß werfen. Manche halten ihn für den Verfasser des oben unter Bernhards Namen abgedruckten Rhythmus: Cur mundus militat; gewiß aber ist er es von dem folgenden, in der römischen Kirche zu hohem Ansehn gelangten und durch Pergolesi's meisterhafte Composition noch berühmter gewordenen Liede, das sich ohne Zweifel auch in der zu Rom 1558 und zu Venedig 1617 gedruckten Sammlung seiner Hymnen und geistlichen Gedichte finden wird, und dem ich

hier

Digitized by Google

hier die in Wielands teutschem Merkur, Febr. 1781. mitgetheilte Uebersezung, durch welche die in den Liedern der Kirche meinem Gefühle nach noch übertroffen ist, nur in einzelnen Ausdrücken verändert, beyfüge. Sieht man von dem dogmatischen Gehalt des Liedes ab, so ist das Lob, welches Wieland ihm am a. O. ertheilt, nicht unverdient. „Der fromme Mö[redacted] dort, der dieses Lied in der Einfalt seiner Seele, [redacted] aus Drang des wahresten Gefühls, in innigster Theilnehmung, Wehmuth und Bussfertigkeit, mit einem Herzen, das von Glauben und Liebe überwallte, aber freylich in barbarischem Latein hervorsammelte, machte gewiß keinen Anspruch auf die laurean pollinarem: aber seine Strophen haben bloß als stammelnde Seufzer eines einfältig redlichen Mönchs, der in frommer Entzückung das Kreuz des Erlösers wirklich zu umfassen glaubt[redacted] Wahrheit, eine Wärme und ein Sublimes, wobey jeder [redacted] gefühllose oder durch Ueberverfeinerung ekel gemachte Zuhörer (denn es muß gesungen und gehört werden) das barbarische Latein und die schlechten Reime gern vergißt.“ Auch Klopstock (in Schmidts Anthologie der Deutschen Th. 2.) und Lavater (in den vermischten Gedichten. Winterthur 1785) haben uns Nachbildungen von diesem Gesange gegeben.

## Sequentia de septem doloribus Mariae virginis.

Stabat mater dolorosa
Juxta crucem lacrymosa,
Dum pendebat filius:

## Lied von den Schmerzen der Jungfrau Maria.

Schaut die Mutter voller Schmerzen,
Wie sie mit zerrißnem Herzen
Bey dem Kreuz des Sohnes steht!

Cu-

Digitized by Google

Cujus animam gementem,
Contriſtatam et dolentem
Pertranſivit gladius.
O quam triſtis et afflicta
Fuit illa benedicta
Mater unigeniti!
Quae moerebat et dolebat,
Et tremebat, dum videbat
Nati poenas inclyti.
Quis eſt homo, qui non fleret,
Matrem Chriſti ſi videret
In tanto ſupplicio?
Quis non poſſet contriſtari,
Piam matrem contemplari
Dolentem cum filio?
Pro peccatis ſuae gentis
Vidit Jeſum in tormentis
Et flagellis ſubditum.

Ach, wie bangt ihr Herz, wie bricht es,
Da das Schwerdt des Weltgerichtes
Tief durch ihre Seele geht!
O wie bittrer Quaalen Beute
Ward die hochgebenedeyte
Mutter des Gekreuzigten!
Wie die bange Seele lechzet!
Wie ſie zittert, wie ſie ächzet,
Des Geliebten Pein zu ſehn!
Weſſen Auge kann der Zähren
Bey dem Jammer ſich erwehren,
Der die Mutter Chriſti drückt?
Wer muß ſich nicht tief betrüben,
Der die Muter mit dem lieben
Sohn' in ſolcher Noth erblickt?
Für die Sünden ſeiner Brüder,
Sieht ſie, wie die zarten Glieder
Schwerer Geißeln Wuth zerreißt;

Vi-

Digitized by Google

Vidit ſuum dulcem natum
Morientem, deſolatum,
Dum emiſit ſpiritum.
Pia mater, fons amoris,
Me ſentire vim doloris
Fac, ut tecum lugeam.
Fac, ut ardeat cor meum
In amando Chriſtum deum,
Ut ſibi complaceam.
Sancta mater, iſtud agas,
Crucifixi fige plagas
Cordi meo valide.
Tui nati vulnerati,
Tam dignati pro me pati,
Poenas mecum divide.
Fac me tecum pie flere,
Crucifixo condolere,
Donec ego vixero.

Sieht den holden Sohn erblaſſen,
Troſtberaubt, von Gott verlaſſen,
Und verathmen ſeinen Geiſt.
Laß, o Mutter, Quell der Liebe,
Laß die Fluth der heil'gen Triebe
Strömen in mein Herz hinab!
Laß in Liebe mich entbrennen,
Ganz für den in Liebe brennen,
Der für mich ſein Leben gab!
Drück, o Heilige, die Wunden,
Die dein Sohn für mich empfunden,
Tief in meine Seele ein!
Laß in Reue mich zerfließen,
Mit ihm leiden, mit ihm büßen,
Mit ihm theilen jede Pein!
Laß mich herzlich mit dir weinen,
Mich durchs Kreuz mit ihm vereinen,
Sterben all mein Lebenlang!

Jux-

Digitized by Google

Juxta crucem tecum ſtare
Et me tibi ſociare,
In planctu deſidero.
Virgo virginum praeclara,
Mihi jam non ſis amara,
Fac me tecum plangere.
Fac ut portem Chriſti mortem,
Paſſionis fac conſortem,
Et plagas recolere.
Fac me plagis vulnerari,
Cruce hac inebriari
Ob amorem filii.
Inflammatus et accenſus,
Per te, Virgo, ſim defenſus
In die judicii.
Fac me cruce cuſtodiri,
Morte Chriſti praemuniri,
Confoveri gratia.

Unterm Kreuz mit dir zu ſtehen,
Unverwandt hinauf zu ſehen,
Sehn' ich mich aus Liebesdrang.
Gieb mir Theil an Chriſti Leiden!
Laß von aller Luſt mich ſcheiden,
Die ihm dieſe Wunden ſchlug!
Ich auch will mir Wunden ſchlagen,
Will das Kreuz des Lammes tragen,
Welches meine Sünden trug.
Laß, wenn meine Wunden fließen,
Liebestrunken mich genießen
Dieſes tröſtenden Geſichts!
Flammend noch vom heil'gen Feuer,
Deck', o Jungfrau, mich beim Schleyer
Einſt am Tage des Gerichts!
Gegen aller Feinde Stürmen
Laß mich Chriſti Kreuz beſchirmen,
Seine Gnade leuchte mir!

Quan

Quando corpus morietur,
Fac ut animae donetur
Paradisi gloria.

Deckt des Grabes finstre Höle
Meinen Leib, so nimm die Seele,
Herr, ins Paradies zu dir!

---

Aller Wahrscheinlichkeit nach gehören in diesen Zeitraum auch folgende anonyme Gesänge, die schon zu den Zeiten der Reformation als alt und längst eingeführt bekannt waren. Der erste wird von Georg Witzel in dessen Psaltes ecclesiast. oder Chorbuch (Köln 1550, auch in seinen deutschen Schriften. Ebend. 1559–62. Fol. Th. II. Bl. 19.) nebst mehrern andern, z. B. Dies est laetitiae, Omnis mundus jucundetur, Puer nobis nascitur, In natali Domini gaudent omnes angeli (nach einer neueren Bearbeitung casti gaudent angeli, deutsch: Da Christus geboren war) Nunc angelorum gloria (deutsch: Heut sind die lieben Engelein, von Nik. Hermann, in dessen Sonntags-Evangeliis), Resonet in laudibus, etc. unter der Aufschrift angeführt: Jubelgesänge der heil. Weihnachten, wie sie von unsern christlichen Vorfahren fröhlich gesungen. An diesem Feste nemlich fand in den Frühmetten (Laudes) und in den Vespern der noch lange nachher und zum Theil selbst in Protestantischen Kirchen beybehaltene Gebrauch statt, daß die Geburt Christi zu Bethlehem, die Krippe, die Ankunft der Weisen aus dem Morgenlande u. s. w. in Bildern dargestellt und in besonders darauf eingerichteten Liedern von den Kindern besungen ward, die, wie Witzel am a. O. erwähnt, im Gesange Resonet auf und nieder sprangen und mit den Händen zusammenschlugen. Aehnliche Cerimonien waren auch an andern großen Festen üblich, die denn ebenfalls ihre be-



Digitized by Google

sondern, noch lange nach der Reformation bekannten, Jubelg
sänge oder Kinderlieder (auch Benedicamus genannt, weil
anstatt dieser sonst gewöhnlichen Schlußformel gesungen wurden
hatten, z. B. Surrexit Christus dominus, Spiritus sancti gra
(deutsch: Des heil'gen Geistes reiche Gnad'), wovon wenigste
einige Strophen alt sind, vielleicht auch (wenn nicht diese a
spätern Zeiten herrühren sollten) Surrexit Christus hodie, (deutsch
Erstanden ist der heil'ge Christ), Coelos ascendit hodie, (deutsch
Gen Himmel aufgefahren ist) u. s. f. Von dem zuerst folge
den Gesange findet man in alten Gesangbüchern die bekann
Uebersetzung: Den die Hirten lobten sehre, die, doch nur de
kleineren Theile nach mit dem gewöhnlichen Texte übereinstim
mend, bey Witzel am a. O. vorkommt. Die hier beygefügte i
zum Theil der von Albrecht in dessen Kirchengesängen nachg
bildet. — Das zweyte Lied hat sich in der aus dem Gesangbuch
der Böhmischen Brüder herrührenden Uebersetzung: Christus, d
uns selig macht, noch lange, und in unsern Kirchen sel
länger als in den römisch-katholischen erhalten. Bey der hi
mitgetheilten Uebersetzung habe ich die neueren Bearbeitungen i
Holsteinischen und Nördlingischen Gesangbuche stellenweise benut
Das dritte Lied ist eigentlich ein Gebet, und kommt als solch
schon in Andachtsbüchern des 15ten Jahrh. vor (Neue Beyt
von a. und n. theol. Sachen. 1755. S. 703 ff.), ist aber i
neueren Zeiten unter die Kirchengesänge am Frohnleichnamsfes
und bey uns in der einst sehr beliebten Uebersetzung: Die Sc
Christi heil'ge mich (aus Joh. *Angeli* oder Schefflers Hirt
liedern, Bresl. 1657.) unter die Passionslieder aufgenomme
Die hier abgedruckte Uebersetzung ist aus den Liedern der Kirch
Der letzte Gesang, dessen Aehnlichkeit mit dem älteren
Bernhard Cur mundus militat etc. nicht zu verkennen ist, kom
in Sammlungen aus dem 16ten Jahrh., z. B. von Selne

Digitized by Google

laudecus, als ein altes und gewöhnliches Lied vor, und wurde, wie Wigel am a. O. Bl. 55, b. bemerkt, an manchen Orten auch in den Kirchen bey den Vigilien für die Verstorbenen gesungen.

## Canticum de nativitate Domini.

Quem pastores laudavere,
Quibus angeli dixere:
Absit vobis jam timere,
Natus est rex gloriae.

Ad quem reges ambulabant,
Aurum, thus, myrrham portabant,
Immolabant haec sincere
Leoni victoriae.

Exultemus cum Maria
In coelesti Hierarchia.
Natum promat voce pia
Laus, honor et gloria.

## Weihnachtsgesang.

Dem des Himmels Heer' erklingen,
Dem die Hirten freudig singen
Und des Lobes Opfer bringen,
Er ist da, das Heil der Welt!

Weise, die in Ostens Fluren
Ihn durch einen Stern erfuhren,
Brachten Opfer ihm, und schwuren
Ihrem König ew'ge Treu'.

Sollte nicht auch uns geziemen,
Mit des Himmels Fürstenthümen
Ihn, den Heiland, hoch zu rühmen,
Ihm des Dankes Lied zu weihn?



Digitized by Google

Christo regi, Deo nato
Per Mariam nobis dato
Merito resonat vere,
Dulci cum melodia.

Er hat sich für uns gegeben,
Hat uns Heil gebracht und Leben.
Alles müsse ihn erheben!
Ewig sey ihm Lob und Ehr'!

## Canticum de passione Domini.

Patris sapientia,
Veritas divina,
Deus homo captus est
Hora matutina,
Nocte a discipulis
Cito derelictus,
A Judaeis venditus,
Traditus, afflictus.

Hora prima ductus est
Jesus ad Pilatum.
Falsis testimoniis
Multum accusatum

### Passionslied.

Gottes Sohn, von Gott gesandt
Uns zum Heil und Leben,
Wird in frecher Sünder Hand
Schuldlos hingegeben.
Von der Jünger Schaar gestohn,
Von dem Freund' verrathen,
Duldet willig er den Lohn
Unsrer Missethaten.

Schwer von Lästerern verklagt,
Um den Tod zu leiden,
Wird der Heiligste gebracht
Zum Gericht der Heiden.

Digitized by Google

Colaphis percutiunt,
Manibus ligatum.
Vultum Dei conſpuunt,
Lumen coeli gratum.

*Crucifige* clamitant
Hora tertiarum.
Illuſus induitur
Veſte purpurarum.
Caput ejus pungitur
Corona ſpinarum.
Crucem portat humeris
Ad locum poenarum.

Hora ſexta Jeſus eſt
In cruce clavatus,
Et eſt cum latronibus
Morti deputatus,

Zwar Pilatus ſpricht ihn frey
Von der Schuld des Todes;
Doch mit wilder Barbarey
Spottet ſein' Herodes.

Ach! gegeißelt und verhöhnt,
Mit zerfleiſchtem Rücken,
Mit dem Dornenkranz gekrönt,
Jammer in den Blicken,
Muß er voller Schmach und Spott,
Blutend und zerſchlagen,
Selbſt das Kreuz zu ſeinem Tod'
Abgemattet tragen.

Wie ein Mörder wird er nun
An das Kreuz geſchlagen;
Noch will ihre Wuth nicht ruhn,
Lacht noch ſeiner Klagen.



Digitized by Google

Prae tormentis ſitiens
Felle ſaturatus,
Agnus crimen diluens
Sic ludificatus.

Hora nona Dominus
Jeſus exſpiravit,
*Eli* clamans ſpiritum
Patri commendavit.
Latus ejus lancea
Miles perforavit,
Terra tunc contremuit
Et ſol obſcuravit.

De cruce deponitur
Hora veſpertina.
Fortitudo latuit
In mente divina.

Plötzlich wird es finſter; doch
Seiner Mörder Rotten
Höhnen den Gerechten noch,
Läſtern noch und ſpotten.

Jeſus rufet: Gott, ich bin,
Gott, von dir verlaſſen!
Eſſig reichen nun ihm hin,
Die ihn wüthend haſſen.
Er befiehlt Gott' ſeinen Geiſt,
Erd' und Himmel zittern,
Und des Tempels Vorhang reißt,
Felſen ſelbſt zerſplittern.

Seine Seite wird ihm noch
Mit dem Speer durchſtochen,
Aber, wie dem Schächer, doch
Kein Gebein zerbrochen.

Digitized by Google

Talem mortem ſubiit
Vitae medicina.
Heu corona gloriae
Jacuit ſupina.

Hora completorii
Datur ſepulturae
Corpus Chriſti nobile,
Spes vitae futurae,
Conditum aromate.
Complentur ſcripturae.
Jugis ſit memoria
Mortis mihi curae.

Has horas canonicas
Cum devotione
Tibi, Chriſte, recolo
Pia ratione,

Was die Schrift vorlängſt verhieß,
Wird nun ganz bewähret,
Und den ſchon ſein Leben pries,
Auch im Tod' geehret.

Eh' der Tag ſein Ende nahm,
Hob ſein Freund, der Reiche,
Wehmuthsvoll vom Kreuzesſtamm
Die geliebte Leiche.
Hüter wachen in der Nacht
An des Siegers Grabe;
Flieht, ihr Hüter! keine Macht
Hält den Herrn im Grabe.

Unvergeßlich, Herr, ſey mir
Dein ſo bittres Leiden;
Dankbar opfre ſich dafür
Dir mein Herz mit Freuden!



Digitized by Google

Ut, qui pro me passus es
Amoris ardore,
Mihi sis solatium
In mortis agone.

Was aus heißer Liebe du
Auch für mich empfunden,
Schenke Tröstung mir und Ruh'
In den letzten Stunden!

## Precatio in coena Domini.

Anima Christi sanctifica me,
Corpus Christi salva me,
Sanguis Christi inebria me,
Aqua lateris Christi lava me,
Passio Christi conforta me.
O bone Jesu, exaudi me,
Intra vulnera tua absconde me,
Ne permittas me separari a te.

## Abendmahlslied.

Heilige, Seele Jesus,
Mein Gemüth! Du kostbarer Leib,
Bringe mir Heil und Segen!

Tränke mich, Blut des Heilands!
Und du, Wasser, reinige mich,
Wasser aus seiner Seite!

Höre mich, guter Jesus!
Laß mich nimmer, nimmer von dir
Wieder getrennet werden!

Digitized by Google

Ab hoſte maligno defende me,
In hora mortis meae voca me
Et jube me venire ad te,
Ut cum ſanctis tuis laudem te
In ſecula ſeculorum. Amen.

Schütze mich vor dem Feinde,
Der nach meiner Seele mit Liſt
Immer bewaffnet lauret!

Rufe mich in der Stunde
Meines Tod's, und ſtelle mich hin,
Zu der erwählten Schaar hin;

Daß ich dich ewig, ewig
Mit der Engel Chören vereint
Sehe, verehre, liebe!

## Canticum de morte.

Audi, tellus, audi magni maris limbus,
Audi omne, quod vivit ſub ſole,
Hujus mundi decus et gloria
Quam ſint falſa et tranſitoria,
Ut teſtantur haec temporalia,
Non in uno ſtatu manentia.
Nulli valet regalis dignitas,
Nulli valet corporis quantitas.
Nulli artium valet profunditas,
Nulli magnae valent divitiae,
Nullum ſalvat genus aut ſpecies,
Nulli prodeſt auri congeries.
Tranſierunt rerum materies,

Ut

Digitized by Google

Ut a ſole liqueſcit glacies.
Ubi Plato, ubi Porphyrius?
Ubi Tullius aut Virgilius?
Ubi Thales, ubi Empedocles
Aut egregius Ariſtoteles?
Alexander ubi rex maximus?
Ubi Hector Trojae fortiſſimus?
Ubi David rex doctiſſimus?
Ubi Salomon prudentiſſimus?
Ubi Helena Pariſque roſeus?
Cecidernat in profundum ut lapides:
Quis ſcit, an detur eis requies?
Sed tu Deus, rector fidelium,
Fac te nobis ſemper propitium,
Quum de malis fiet judicium.

Digitized by Google

# Funfzehntes Jahrhundert nach Chr. Geb.

Die Reihe der lateinischen Liederdichter, die sich, so weit sie für uns in Betracht kommen, mit diesem Zeitraume schließt, erhält während desselben noch einen Zuwachs durch die Namen zweyer berühmten und verdienstvollen Männer, deren Gesänge aber nicht unter die kirchlichen aufgenommen sind. Ihnen kann man einen dritten beyfügen, den um das Wiederaufleben der alten Literatur in Deutschland unsterblich verdienten Rudolph Agricola, eigentlich Hausmann genannt (geb. um das Jahr 1442 zu Baflon, einem Dorfe bey Gröningen in den Niederlanden, gest. im J. 1485 zu Heidelberg), unter dessen Gedichten ein in Hexametern geschriebener Hymnus auf das Fest Allerheiligen vorkommt (Rod. Agric. Lucubrationes aliquot etc. Colon. 1539. 4. p. 296). Minder bedeutend und überdieß wenig bekannt ist ein gewisser Peter Boland, ohne Zweifel auch ein Deutscher, der um das J. 1495 mehrere Gedichte und geistliche Lieder und unter diesen ein Passionslied schrieb, das (nach Corn. Schulting Bibl. eccles. T. I. P. 2. f. 158) mit den Worten anfieng: *Stabat ad lignum crucis*, und, wie J. C. Olearius, doch ohne allen Grund, vermuthet, das Original des deutschen: Da Jesus an dem Kreuze stund, ist. (Hymnolog. passional. Arnst. 1709. S. 13.)

## Heinrich Pistor

lebte, der Anführung des Clichtoveus im Elucidator. zufolge, als Klostergeistlicher in der Abtey St. Victor zu Paris, wohnte der Kirchenversammlung zu Kostnitz bey, und erwarb sich durch Gelehrsamkeit und frommes Leben einen ausgezeichneten Ruhm. Die aus jenem Buche hier abgekürzt mitgetheilte Sequenz scheint außer Frankreich eben nicht in Uebung gekommen zu seyn.

Pro-

Digitized by Google

## Prosa de S. Joanne Bapt.

Praecursoris et baptistae
Diem istum chorus iste
Veneretur laudibus.
Vero die jam diescat,
Ut in nostris eluceścat
Verus dies mentibus.

Se a mundo servans mundum
Munde vivit intra mundum
In aetate tenera.
Ne formentur a convictu
Mores, loco, veste, victu
Mundi fugit prospera.

Quem dum replet lux superna,
Verae lucis fit lucerna,
Veri solis lucifer,

## Gesang von Johannes dem Täufer.

Der dem Herrn gebahnt die Pfade,
Ihn geführt zum heil'gen Bade,
Dem sey unser Lied geweiht.
Er war's, der vom Lichte zeugte;
Dieses Lichtes Strahl erleuchte
Jeden, den der Tag erfreut.

Schon in seiner frühen Jugend
Weihte er sich ganz der Tugend,
Floh den Reiz der Eitelkeit.
Streng war seines Lebens Weise,
Arm sein Kleid und seine Speise,
Seine Lust die Einsamkeit.

Doch in abgeschiedner Stille
Wird ihm höhern Lichtes Fülle;
Zeugen soll er von dem Herrn.

Digitized by Google

Novus praeco novae legis,
Immo novus novi regis
Pugnaturi fignifer.

Singulari prophetia
Prophetarum monarchia
Sublimatur omnium.
Hi futurum, hic praefentem,
Hi venturum, venientem
Monftrat iſte filium.

Dum baptizat Chriſtum foris,
Hic a Chriſto melioris
Aquae tactu tingitur.
Duos duplex lavat flumen:
Iſti nomen, illi numen
Baptiſtae conceditur.

Seiner Wahrheit Reich zu gründen
Und das Tagslicht zu verkünden,
Geht er auf, ein Morgenſtern!

Gröſser als der Frühern einer,
Ein Prophet des Herrn, wie Keiner,
Iſt vor allen er geehrt.
Den von fern ihr Auge ſahe,
Hat des Täufers Wort als nahe,
Als den Kommenden gelehrt.

Zu dem ſegenvollen Laufe
Weiht' er ſelbſt ihn durch die Taufe
In des Jordans reiner Fluth;
Und aus einer höhern Quelle
Dringet in des Täufers Seele
Heiliger Begeiſt'rung Gluth.

Dum

Digitized by Google

Dum baptizat, baptizatur,
Dumque lavat, hic lavatur
Vi lavantis omnia.
Aquae lavant et lavantur:
His lavandi vires dantur
Baptizati gratiâ.

O lucerna verbi dei,
Ad coeleſtis nos diei
Perduc luminaria.
Nos ad portum ex hoc fluctu,
Nos ad riſum ex hoc luctu
Tua trahat gratia.

Ob er den Erlöſer weihet,
Wird doch er durch ihn erneuet;
Der Getaufte macht ihn rein.
Waſſer, das der Erd' entquillet,
Wird mit Segen nun erfüllet,
Die Erlöſeten zu weihn.

Heiland, uns von Gott geſendet,
Führe uns, wenn wir vollendet,
Zu dem hellern Lichte ein!
Unter dieſes Lebens Stürmen
Laß uns deine Gnade ſchirmen,
Bis wir ew'ger Ruh' uns freun!

## Johann Huß.

Geb. im J. 1373 zu Huſſinecz, einen Marktflecken des Prachin Kreiſes im ſüdlichen Böhmen. Geſt. als Märtyrer im J. 141 zu Koſnitz. Wer kennt nicht den freymüthigen, unerſchrocke Zeugen der Wahrheit, und das harte Schickſal, welches ſein Verfolger ihm bereiteten? Der hier, mit Auslaſſung zwey Strophen, aus der Sammlung ſeiner Schriften (Norimb. 155

Digitized by Google

f. II. f. 348) abgedruckte und ohnstreitig von ihm verfertigte
leſung iſt nach Cyr. Spangenberg's Verſicherung (Cithara Luth.
. III. Bl. 108) das Original des gleichfalls unter ſeinem
amen bekannten, von Luther verbeſſerten Abendmahlsliedes:
eſus Chriſtus, unſer Heiland, der von uns den Gottes Zorn
wand, weicht aber in den Gedanken ſo ſehr von ihm ab, daß
an faſt verſucht wird, an der Richtigkeit jener Angabe zu
weifeln.

## Hymnus de ſ. coena.

Jeſus Chriſtus, noſtra ſalus,
Quod reclamat omnis malus,
Nobis in ſui memoriam
Dedit hanc panis hoſtiam.
O quam ſanctus panis iſte.
Tu ſolus es, Jeſu Chriſte,
Caro, cibus, ſacramentum,
Quo non majus eſt inventum.
Hoc donum ſuavitatis
Charitasque deitatis,
Virtutis euchariſtia,
Communionis gratia.

## Abendmahlslied.

Jeſus, aller Menſchen Leben,
Den die Gläubigen erheben,
Gab, ein Bild von ſeinem Tod',
Chriſten! uns dieß heil'ge Brodt.
Wo iſt je ein Brodt gefunden,
Bey dem Menſchen ſo geſunden?
Jeſus Chriſtus, du allein
Biſt das Brodt, deß wir uns freun.
Aus der ew'gen Liebe Quelle
Kam's, ein Labſal unſrer Seele,
Daß der Tugend ſie ſich weih',
Ganz mit Gott vereinigt ſey.

Ave

Digitized by Google

Ave deitatis forma,
Dei unionis norma.
In te quisque delectatur,
Qui te fide speculatur.

Non est panis, sed est deus
Homo, liberator meus,
Qui in cruce pependisti
Et in carne defecisti.

Esca digna angelorum,
Pietatis lux sanctorum.
Lex moderna approbavit,
Quod antiqua figuravit.

Salutare medicamen,
Peccatorum relevamen,
Pasce nos, a malis leva,
Duc nos, ubi est lux tua.

Heil dir, theurer Gottessegen,
Trost auf unsern Lebenswegen!
O wie wird das Herz erquickt,
Das auf dich mit Andacht blickt!

Was das Auge hier nicht schauet,
Sieht der Glaub', der Gott vertrauet,
Jesus! dich, der für uns starb,
Uns am Krenz das Heil erwarb.

Brodt des Lebens, Brodt der Engel,
Du, du heilst der Seele Mängel.
Was die Vorzeit sah' im Bild',
Sehn wir ganz in dir erfüllt.

Hülfe haben wir gefunden,
Trost für des Gewissens Wunden.
Heile, Jesus, uns, und führ'
Einst zum Lichte uns, zu dir!

Digitized by Google

## Thomas von Kempen.

Eigentlich Th. Hamerken (Malleolus). Geb. zu Kempen, einem Städtchen im Erzbisthum Köln, im J. 1380. Gest. als Subprior des Klosters St. Agnes bey Zwoll, im J. 1471. Von vielen Tausenden wurde und wird noch sein Name mit dankbarer Achtung genannt, vornemlich wegen seiner, nächst der Bibel gewiß unter allen Büchern am meisten gelesenen, Schrift Von der Nachahmung Christi. Weniger bekannt als diese und seine übrigen ascetischen Schriften sind seine 19 geistliche Lieder und Hymnen geworden (Oper. ed. *Henr. Sommalii.* Colon. 1660. f. T. II. p. 725 sqq. T. III. p. 259 sqq.), die freylich, den frommen ehrlichen Sinn abgerechnet, der aus ihnen spricht, durchaus nichts vorzügliches haben, im Gegentheil mitunter viel Abergläubisches und Mönchisches enthalten. Hier eins der bessern, mit Auslassung einer Strophe.

### Canticum de patientia servanda.

Adversa mundi tolera
Pro Christi nomine.
Plus nocent saepe prospera
Cum levi flamine.
Quum a multis molestaris,
Nihil perdis, sed lucraris.
Patiendo promereris,
Multa bona consequeris.

### Lied von der Geduld.

Dulde, Christ, des Lebens Leiden,
Dich dem Herren ganz zu weihn.
Besser sind sie oft, als Freuden
Und des Glückes Sonnenschein.
Ob sie noch so schwer dich drücken,
Sind sie doch für dich Gewinn;
Dulden führet zum Entzücken
Und der Schmerz zur Wonne hin.



Digitized by Google

Nam Deum honorificas,
Et angelos laetificas,
Coronam tuam duplicas,
Et proximos aedificas.

Labor parvus est et brevis vita,
Merces grandis est, quies infinita.
Toties martyr Dei efficeris,
Quoties pro Deo poenam patieris.

Patiendo fit homo melior,
Auro pulchrior, vitro clarior,
A vitiis purgatior,
Virtutibus perfectior,

Jesu Christo acceptior,
Sanctis quoque similior,
Hostibus suis fortior,
Amicis amabilior.

Duldend lernst du Gott vertrauen,
Und die Sel'gen freun sich dein,
Lernest Andere erbauen,
Und dich selbst dem Himmel weihn.

Wie das Gold bewährt durchs Feuer,
Wird durch Trübsal auch dein Herz.
Besser und von Fehlern freyer
Machet dich des Lebens Schmerz.

Du erlangst bey Jesu Gnade;
Seinen Heil'gen wirst du gleich,
Wirst auf dornenvollem Pfade
Immer mehr an Tugend reich.

Flücht'gem Schmerze folgt die Krone,
Kurzem Kampfe ew'ger Sieg;
Zu der treuen Zeugen Lohne
Führet Gott durch Leiden dich.

Digitized by Google

In Domino ſemper ſpera,
Age recta, profer vera.
Coram Deo te humilia,
Et gratiam invenies.
Anna pauca et ſimplicia,
Et pacem bonam reperies.

Drum in deinem ganzen Leben
Hoff' auf ihn, ſey fromm und rein.
Haſt du hier dich Gott' ergeben,
Gehſt du dort zur Ruhe ein.

## Johann Mauburnus.

Von Einigen auch, wiewohl fälſchlich, Mamburnus und Momburnus genannt. Geb. aus Brüſſel. Er war Kanonikus in eben dem Kloſter, in welchem der jetztgedachte Thomas von Kempen lebte, zuletzt Abt des Kloſters Livry ohnweit Paris, und ſtarb nach d. J. 1491 (*Miraei* Auctar. ed. Fabric. p. 100). In dem von ihm herausgegebenen, und nach ſeinem Tode mehrmals, z. B. im J. 1602 zu Mayland, wieder aufgelegten Roſetum exercitiorum ſpiritualium et ſacrarum meditationum kommen mehrere geiſtliche Lieder auf die Geburt und das Leiden Chriſti u. ſ. f. vor. Aus einem derſelben, das mit den Worten anfängt: *Eia mea anima, Bethlehem eamus*, ſind die folgenden drey Strophen entlehnt, die als Weihnachtslied in manche ältere proteſtantiſche Geſangbücher, z. B. in die vollſtändige Kirchen- und Hausmuſik, Leipz. 1644, auch in J. M. Schamelius evangeliſchen Liederkommentar, nebſt der deutſchen Ueberſetzung: Warum liegt im Kripplein, aufgenommen ſind.

### Canticum de nativitate Domini.

Heu quid jaces ſtabulo,
Omnium creator,
Vagiens cunabulo,



Digitized by Google

Mundi reparator?
Si rex, ubi purpura,
Vel clientum murmura?
Ubi aula regis?
Hîc omnis penuria,
Paupertatis curia,
Forma novae legis.
Istuc amor generis
Me traxit humani,
Quod se noxa sceleris
Occidit profani.
His meis inopiis
Gratiarum copiis
Te pergo ditare,
Hocce natalitio
Vero sacrificio
Te volens beare.
O te laudum millibus
Laudo, laudo, laudo.
Tantis mirabilibus
Plaudo, plaudo, plaudo.
Gloria sit, gloria
Amanti memoriâ
Domino in altis,
Cui testimonia
Dantur et praeconia
Coelicis a psaltis.

Hier, am Ende der ersten Abtheilung, scheint es am sic
lichsten zu seyn, eines vormals sehr bekannten und noch jetzt n
ganz vergessenen deutsch-lateinischen Liedes, *In dulci jubilo*,
gedenken, das zum Theil schon der folgenden Abtheilung angeh
Nach der gewöhnlichen Meinung ist der Verfasser dieses und m
eines andern alten Weihnachtsliedes (*Puer natus in Bethlehe*
deutsch: Ein Kind, gebor'n zu Bethlehem)

Digitized by Google

# Peter von Dresden.

ch. gegen das Ende des 14ten Jahrh. zu Dresden, oder, wie ere wahrscheinlicher angeben, zu Tauskow ob der Miß. Nach wechselndem Aufenthalte zu Prag, Zwickau und Chemnitz, gest. s Lehrer zu Prag im J. 1440 (*Jac. Thomasii* Diss. de Petro resd. Lipſ. 1678). So bestimmt ihm indeß von Vielen jene esänge zugeschrieben werden: so ist die Sache dennoch nichts niger als völlig gewiß. Um nichts von dem angeblich weit teren Zwickauischen Manuscript zu sagen, in welchem sich der ſang In dulci jubilo fand, da die Beschaffenheit und das ter dieser Handschrift viel zu wenig aufgeklärt ist: so muß es ch auffallen, daß noch weit über hundert Jahre nach Peters . Tode die gedachten Lieder in allen Gesangbüchern, und o ihrer sonst Erwähnung geschieht, ohne seinen Namen und behauptet ohne irgend eine Angabe des Verfassers vorkommen. die ältesten Zeugnisse für jenen Namen sind meines Wissens von chriftstellern, die noch bis ins 17te Jahrh. lebten, von M. xeser, Val. Herberger, Seth Calvisius, welcher letztere noch nn durch das schwankende *fertur* die Angabe sehr verdächtig acht. Auch widerspricht derselben ein andrer, auf keinen Fall inder glaubwürdiger Schriftsteller, Zach. Theobald, der in seiner eschreibung des Hussitenkrieges einen gewissen Peter von Mlaonowicz als Verfasser des Liedes In dulci etc. nennt. (Serpilii ſällige Gedanken ꝛc. Regensb. 1703. S. 52 ff. und in d. Vorr.) ugegeben indeß, daß die gewöhnliche Meinung Glauben ver- iene: so ist doch durchaus kein Grund vorhanden, die beym 4ten Jahrh. angeführten, ursprünglich nur lateinisch geschrie- nen Weihnachtsgesänge, Quem pastores laudavere, In natali omini und andre, ebenfalls dem P. v. Dr. beyzulegen. Auch t es eine völlig unerweisliche Behauptung, er habe lauter eutsche Gesänge beym Gottesdienst einführen wollen, da er aber Widerstand gefunden, sey er auf den Einfall gekommen, halb- eutsche Lieder zu verfertigen, und auf sein Bitten sey ihm die rlaubniß vom Pabst gegeben, von denselben öffentlich Gebrauch zu machen. Dergleichen Lieder und Reime gab es schon in viel rüheren Zeiten, wie man denn unter andern ein deutsch-lateini- hes Lobgedicht auf den Pfalzgrafen Heinrich am Rhein vom J. 1209 kennt, wovon Eckard in seiner Quaternio veterum mo-

nu-

Digitized by Google

numentor. (Lipſ. 1720. Fol.) ein Fragment anführt; und
Anwendung derſelben auf den Kirchengeſang war bey ſolch
zunächſt für Kinder beſtimmten, Jubel-Liedern, wie In dulci
eben ſo natürlich, als ſie unbedenklich ſeyn mußte zu einer Z
wo in Metten und bey Proceſſionen ſchon ganz deutſche Lie
vom Volke geſungen wurden. Zur Probe ſtehe hier der erſ
nannte Geſang, und zwar ſo, wie er im Wittenberger Geſa
buche vom J. 1533 abgedruckt iſt, mit Auslaſſung der Stroph
O patris charitas, die, da ſie auch im Vehſchen Geſangb. (Le
1537) und in G. Witzels Pſaltes eccleſ. fehlt, wahrſcheinl
erſt ſpäter, aber doch gewiß vor dem Jahr 1543, hinzugefügt
und von der die zum Theil gleichlautende in neueren katholiſch
Geſangbüchern: Mater et filia etc. eine Parodie zu ſeyn ſchei

## Canticum de nativitate Domini.

In dulci jubilo,
Nun ſinget und ſeyd froh!
Unſres Herzens Wonne
Liegt in praeſepio,
Und leuchtet als die Sonne
Matris in gremio.
Alpha es et O, Alpha es et O.

O Jeſu parvule,
Nach dir iſt mir ſo weh!
Tröſt' mir mein Gemüthe,
O puer optime,
Durch alle deine Güte,
O princeps gloriae,
Trahe me poſt te, trahe me poſt te.

Ubi ſunt gaudia?
Nirgend mehr denn da,
Da die Engel ſingen
Nova cantica,
Und die Schellen klingen
In regis curia.
Eya, wär'n wir da! Eya, wär'n wir da!



Digitized by Google

# Anthologie
## christlicher Gesänge
aus der
## alten und mittlern Zeit.

---

### Zweyte Abtheilung,
die
deutschen Lieder aus den Zeiten vor der Reformation
enthaltend.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Einleitung.

## §. 1.

Nicht von allen religiösen Gedichten, die aus der deutschen Vorzeit auf uns gekommen sind, sondern nur von den noch vorhandenen christlichen Gesängen, d. h. von denjenigen Poesien, die, wenn auch nicht eigentlich für den gottesdienstlichen Gebrauch bestimmt, doch dem Tone und der Form des Kirchenliedes sich mehr oder weniger nähern, haben die Leser in dieser Abtheilung einige Proben zu erwarten. Außer den Uebersetzungen lateinischer Hymnen, mit welchen die poetische Literatur der Deutschen im 9ten Jahrh. beginnt, kommt demnach eine dreyfache Classe von religiösen Gedichten hier in Betracht: 1) die geistlichen Lieder der sogenannten Minnesänger oder schwäbischen Dichter, die vom Ende des 12ten bis gegen den Anfang des 14ten Jahrh. blüheten; 2) die der zunftmäßigen Meistersänger, die auf jene folgten; und 3) die eigentlichen religiösen Volksgesänge oder Kirchenlieder.

## §. 2.

Da die zuletzt genannten Lieder, nemlich die für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten, von vorzüglichem Interesse sind: so dürfte eine zusammenhängende Darstellung des Entstehens und der allmäligen Verbreitung derselben vor den Zeiten der Reformation nicht unwillkommen seyn. Die älteste Spur von deutschem Kirchengesange, die sich meines

Wis-

Digitized by Google

Wissens bis jetzt gefunden hat, ist aus dem 9ten Jahrhunder Ratpert, ein Mönch zu St. Gallen, der um das J. 89 starb, einer der eifrigsten Beförderer des Kirchengesange deren jenes Kloster im Mittelalter so viele zählte, verfe tigte außer mehrern lateinischen Kirchenliedern auch ein deu sches Loblied auf den h. Gallus, und gab es, wie die vo P. Mezler (bey *Canis.* Lection. antiq. ed. *Basnage* T. I P. II. p. 196) mitgetheilte Nachricht lautet, in eben dies Sprache dem Volke öffentlich beym Gottesdienste zu singe Ob aber der Gebrauch dieses Liedes wirklich eingeführt, un so mit dem deutschen Gesange, etwa an gewissen ausgezeichne feyerlichen Tagen, in der Kirche des gedachten Klosters de Anfang gemacht sey, darüber ist keine Nachricht vorhanden In manchen französischen Kirchen fand schon im 9ten Jahrh der Gebrauch statt, daß an solchen Tagen, wie z. B. a den Festen der Märtyrer, Lieder in der Volkssprache öffent lich abgesungen wurden (Gerbert T. I. p. 268). De Mährischen Kirche gab um eben die Zeit (im J. 880) de Pabst selbst, Johann VIII, auf ihres Bischofes Metho dius dringendes Anhalten, die, von Gregor VII doch wiede zurückgenommene, Erlaubniß, den Gottesdienst in der Sla vischen Sprache zu halten. (T. II. p. 373. T. I. p. 347 ff.) In Deutschland aber ist, so viel man weiß, eine solch Erlaubniß nie einmal gesucht worden; und noch hat sich in allen aus der ältesten Zeit übriggebliebenen, und besonder von dem Fürst-Abt Gerbert aufs sorgfältigste durchgesehene Sammlungen öffentlicher Kirchengesänge keine Spur von deutschen Liedern gefunden. (Vetus liturgia alemannica. P. I. p. 159) Wohl ward auch in Deutschland, wie schon das angeführte Beyspiel des Ratpert beweist, das Bedürfniß ge fühlt, die aus der Unverständlichkeit der Kirchensprache en springenden Nachtheile möglichst einzuschränken. Selbst von oben herab suchte man diesem Bedürfniß abzuhelfen. So



Digitized by Google

verordnete die Kirchenversammlung zu Mainz im J. 813, und nach ihr eine andre im J. 847, daß die Geistlichen ihre Vorträge jedesmal in die Volkssprache übersetzen sollten, wie wir denn noch Bruchstücke solcher Uebersetzungen aus dem 10ten und 11ten Jahrh. haben. Dieselbe Kirchenversammlung befahl auch das Auswendiglernen des Glaubensbekenntnisses und des Vater Unser in den Schulen, wo nicht in der lateinischen, doch in der deutschen Sprache; und bekanntlich sind auch von diesen Formeln noch mehrere Verdeutschungen aus dem 9ten und den folgenden Jahrh. vorhanden. Ludwig der Fromme ließ durch einen sächsischen Sänger die Bibel in die Sprache seines Volks übersetzen; von welcher Uebersetzung höchstwahrscheinlich die zu London und München handschriftlich befindliche Evangelien-Harmonie einen Theil ausmacht. Eine ähnliche Arbeit unternahm der Mönch Ottfried von Weißenburg in der zweyten Hälfte des 9ten Jahrhunderts. Notker Labeo, Abt zu S. Gallen im Anfang des 11ten Jahrh., übersetzte den Psalter; Willeram, Abt zu Ebersdorf in Bayern, in der zweyten Hälfte desselben Jahrh., schrieb eine Paraphrase des hohen Liedes. Aber mit allen diesen Bemühungen war es, wie der Augenschein lehrt, auf nichts weniger als Einführung des deutschen Kirchengesanges, ja überall nicht einmal auf irgend einen öffentlichen Gebrauch, abgesehen. Selbst Ottfried, der, unwillig darüber, daß man bisher das Evangelium nur in Griechischer und Römischer Sprache gelesen, die Frage aufwirft: „Warum soll es den Fränken allein versagt seyn, in ihrer eignen Zunge das Lob Gottes zu singen?“ hatte bey seinen Reimen keine andre Absicht, als die obscönen Volkslieder, die manchen frommen Männern seiner Zeit zum Anstoß gereichten, zu verdrängen. Und wer etwa glauben möchte, daß die aus dem 9ten Jahrh. erhaltenen Uebersetzungen einiger lateinischen Hymnen zum kirchlichen Gebrau-

Digitized by Google

brauche bestimmt gewesen oder gar Ueberreste und Denkmäl
eines in der Vorzeit statt gefundenen deutschen Kirchengesang
seyen, der darf nur eine einzige Strophe dieser bis zu
Lächerlichen treuen und wirklich sinnlosen Uebersetzungen *
ansehen, um sogleich sich vom Gegentheil zu überzeugen
Eher könnte man noch ein andres Lied aus diesem Jahrh
einen Gesang auf den Apostel Petrus **), für kirchlich halten
au

*) So lautet z. B. die erste Strophe des oben beym 7te
Jahrh. angeführten lateinischen Morgengesanges: Fulgent
auctor aetheris, in der Uebersetzung: Scinantes ortrum
himiles Du der mannn leoht nahtim Sunnun tago lauftit
Kawillemu kastudnos fade. In jetzigem Deutsch: Schei
nendes Ursprung Himmels, Der den Mond Lich
Nächten, Die Sonne Tage Läufen, Gewissen grün
detest Pfade. Die Hymnen stehen in *J. G. ab Eckha*
Comment. de rebus Franciae or. T. II. p. 948 ff. Der
selbe Gelehrte gab auch eine alte Uebersetzung des T
Deum heraus. Helmst. 1713. 4.

**) Er steht, aus einer Freysinger Handschrift abgedruckt, i
B. J. Docen Miscellaneen zur Gesch. der deutschen Lit
ratur, B. I. (zweyte Ausg. München 1809.) S. 4. a
lautet, wörtlich in jetziges Deutsch übersetzt, wie folgt
V. 1. Unser Herr hat verliehen Dem heiligen Petru
Gewalt, Daß er kann befreyen Die ihm vertrauende
Menschen. Kyrie eleison, Christe eleison. V. 2. E
hält auch mit Worten Des Himmelreichs Pforten
Darin kann er beschenken, Den er will erretten. Kyrie
V. 3. Bitten wir den Gottgeliebten Allesammt überau
Daß er uns Sünder Würdige der Gnade. Kyrie
Aus dem 10ten und 11ten Jahrh. sind uns keine geistlich
Lieder erhalten, ausgenommen das Bruchstück eines Lied
auf den h. Georg (*Nyerup* Symbol. ad lit. Teut. anti
p. 411) und den mit Recht gepriesenen Hochgesang a
den h. Anno, Erzbischof zu Köln (mit einer Einleitung
Uebers. und Anmerk. herausgeg. von G. A. F. Goldmann
Leipz. 1816. 8.), der aber nicht zu dieser Gattung v
Gesängen gehört.

Digitized by Google

auch das Loblied auf Maria aus dem 12ten Jahrh. ließe sich allenfalls dafür annehmen. Indeß fehlt es durchaus an bestimmten Nachrichten über den öffentlichen Gebrauch deutscher Kirchenlieder bis zum Anfange des 14ten Jahrhunderts, in welchem, einer Urkunde vom J. 1323 zufolge, in Bayern deutsch beym Gottesdienste gesungen wurde. (Betrachtung bey der Messe. München 1782. in d. Vorrede). In eben diesem Jahrh. kommt der erste namentlich bekannte Verfasser eines Kirchenliedes, Konrad von Queinfurt, vor. Auch führt die Limpurgische Chronik bey dem J. 1356 an: „In dieser Zeit sang man das Tagelied von der heil. Passion, und war neu, und machte es ein Ritter:

O starker Gott,
All unser Noth
Befehlen wir, Herr, in dein Gebot,
Laß uns den Tag mit Gnaden überscheinen.
Die Namen drey,
Die stehend uns bey
In allen Nöthen, wo wir seyn,
Die Nägel, und das Speer, und auch die Krone."

Nicht ohne einige Wahrscheinlichkeit läßt sich vermuthen, daß die um die Mitte des 14ten Jahrh. auf Veranlassung einer schrecklich wüthenden Pest auch in Deutschland, besonders in den Rheingegenden, erneuerte Seete der Geißler oder Flagellanten zur Verbreitung der deutschen Kirchenlieder vorzüglich beygetragen habe. „Sie hatten ihre Vorsinger, meldet die erwähnte Chronik bey dem J. 1349, zween oder drey, und sungen sie ihnen nach, und gingen um den Kirchhof zween und zween bey einander in einer Proceß, als man pflegt, um die Kirchen zu gehen und zu singen. Und ihr Gesang war also, wenn sie umgingen:

Tre-

Treten herzu, wer büßen will!
So fliehen wir die heiße Höll'.
Lucifer iſt ein böſer Geſell;
Wen er hat,
Mit Pech er ihn labt u. ſ. w. *)

Es war dieß die erſte religiöſe Geſellſchaft in Deutſchland die ſich bey ihren Uebungen ausſchließlich der Volksſprach bediente, theils weil ſie ſich aus dem Volke ſelbſt und vor züglich aus den niedrigen ungelehrten Ständen gebildet hatte theils weil ſie nur ſo auf die größere Menge wirken un ſich Anhang verſchaffen konnte; vielleicht auch aus erklärter Abneigung gegen die damals beſtehende äußere Form de Gottesdienſtes, die zum wenigſten in der ihnen Schuld ge gebenen Behauptung, „das Abſingen der Kirchenliturgie ſey für nichts beſſeres als Hundegeheul zu achten", deutlich genug ausgedrückt iſt. Und da ſich in jenem Zeitalter auch in Deutſchland die Unzufriedenheit mit dem Kirchenweſen immer allgemeiner zu regen anfing: ſo dürfte es uns nicht wun dern, wenn das Beyſpiel jener Schwärmer, die durch ihre Begeiſterung den großen Haufen ſo leicht für ſich gewannen, zur weiteren Verbreitung des deutſchen Kirchengeſanges Ver

anl

*) Mehr ſolcher Geſänge findet man in der Limp. Chronik von Joh. Gensbein (Faſti Limpurgenſes. 1617. 8.) und in *Chr. Schoettgen* Comm. de Secta Flagellantium. Lipſ. 1711. 8. z. B. „Nu hebent uff euer Hände, Daß Gott dieß große Sterben wende, Nu hebent uff euer Arme, Daß ſich Gott über uns erbarme." Dieſe Geſänge hießen Laiſen; ein Ausdruck, der nicht von dem lat. laetus, ſon dern von dem altfranzöſiſchen lais, oder von dem in den Litaneyen vorkommenden Kleiſon abzuleiten iſt, und auch von Liedern fröhlicheren Inhalts, dergleichen eins in der Chronik angeführt wird, überhaupt aber von geiſtlichen Volksliedern gebraucht wurde, auch noch im 16ten Jahrh. in dieſer Bedeutung vorkommt.

Digitized by Google

lassung gegeben, und manche Geistliche bewogen hätte, den sinnlichen Gebrauch desselben zu verstatten. Dieß würde nlich bey den eigentlichen Kirchenämtern, deren Liturgie in m althergebrachten Ritual so genau vorgeschrieben war, ner haben wagen dürfen; leichter aber konnte es bey an- an weniger durch das Ritual beschränkten Uebungen, z. B. y Processionen und Wallfahrten, geschehen; und man darf ls gewiß annehmen, daß eben von solchen Uebungen, na- mentlich von den Bittgesängen in der Kreuzwoche, von solchen sten, die zugleich als Volksfeste gefeyert wurden und eine hrmeinere fröhlichere Theilnahme weckten, wie das Fron- ichnams-, Kirchweih- und Kirchpatronen-Fest, der Gebrauch utscher Kirchenlieder zu allererst ausgegangen sey. Nachdem an sie bey diesen Festen einmal zugelassen hatte, konnten e leicht mit der Zeit auch bey andern ganz eigentlich kirch- chen Gottesdiensten, z. B. in den Vigilien und Frühmetten es Weihnachtsfestes, die schon längst dem Ausdruck eines ihlichen Jubels gewidmet waren, und zuletzt bey dem feyer- chen Meßgottesdienste selbst an hohen Festtagen Eingang nden; wie wir denn wirklich unter den alten deutschen Ge- ngen Lieder von allen diesen Gattungen antreffen. Mehrere rselben wurden schon zu Luthers Zeit für alt, ja für uralt schätzt; es ist daher gewiß nicht übertrieben, wenn man nimmt, daß diese damals ein Alter von 100 bis 150 jahren hatten, mithin zum Theil aus einer noch früheren it stammen, als die von Huß unter seinem Volke einge- hrten Böhmischen Kirchengesänge, wenn gleich nicht ge- gnet werden mag, daß das Beyspiel dieses Reformators r Vermehrung und weiteren Verbreitung der deutschen rchenlieder manches beygetragen habe.

§. 3.

Was den Werth dieser Lieder im Allgemeinen betrifft, läßt sich freylich nicht viel rühmliches von ihnen sagen.

Eine

Digitized by Google

Eine flüchtige Ansicht derselben reicht hin, um das Urthei
welches Luther über sie fällete, vollkommen zu rechtfertige
„daß ihrer nur wenige seyen, die etwa einen Schmack od
rechtschaffenen Geist hätten.“ Selbst die Besseren un
ihnen sind es eigentlich nur vergleichungsweise, und steh
sowohl den besseren unter den alten lateinischen Hymne
als den von Luther und seinen Zeitgenossen verfertigten Kirche
liedern weit nach. Woher aber, mögte man fragen, dies
Zurückbleiben der deutschen Vorzeit im heiligen Gesang
da es doch sonst hinlänglich erwiesen ist, daß weder poetisch
Geist noch religiöser Sinn ihr fehlte, und da gerade d
deutsche Nation von den Zeiten der Kirchenverbesserung an si
durch ihre Liebe zur geistlichen Dichtkunst und durch ihre
Reichthum an guten religiösen Liedern vor allen andern
sehr auszeichnete? Irre ich nicht, so trugen mehrere Um
stände dazu bey, den Anbau dieser Poesie und die glückli
Bearbeitung derselben zu verhindern. In den ältesten Zeit
war der herrschende Mangel an geistiger und religiöser Bi
dung schon für sich selbst das größte Hinderniß. Die Ei
zigen im Volke, die eine Art von höherer Bildung hatte
waren die Geistlichen; diese aber bedienten sich beym Schre
ben, also auch beym Dichten und Versemachen, theils a
Gewohnheit, theils aus Grundsatz in der Regel keiner a
dern als der lateinischen Sprache. Nur einige wenige, w
Ottfried, Ratpert und der Verfasser des Hochgesanges a
den h. Anno, machten von dieser Regel eine Ausnahm
Der Dichtergeist, der in der zweyten Hälfte des zwölft
Jahrh. einen großen Theil der Ritter und Edlen des Volk
ergriff, wurde zunächst durch andre Gegenstände als Religi
und Christenthum geweckt. Waren die Lieder der Minn
sänger auch zum Theil dem Ausdruck frommer Gefühle g
widmet: so standen ihnen doch die in ihrem Zeitalter her
schenden beschränkten Vorstellungen und schiefen Ansicht
vo

Digitized by Google

der Religion zu sehr im Wege, um in dieser Gattung
nur den kleinsten Theil der Vortreflichkeit zu erreichen,
wir mit Recht an vielen ihrer eigentlich so genannten
mmelieder preisen. Die heil. Jungfrau, als Ideal weib-
er Liebenswürdigkeit, machte fast das einzige Thema ihrer
stlichen Lieder aus, das sie zwar nicht selten mit warmer
pfindung, aber mehrentheils ohne Geist und Geschmack,
leeren nichtssagenden und immer wiederkehrenden Bildern
rbeiteten. Noch weniger gelangen ihnen die dogmatischen
der über die Dreyeinigkeit, die Menschwerdung des Er-
rs u. s. w., denen das Herzliche ganz und gar fehlt,
d bey welchen die Trockenheit der Darstellung und die
ntastische Verworrenheit der Begriffe gleich ermüdend
Daß Gesänge, die so wenig volksmäßig waren, die
rdieß auch wegen ihres größtentheils schwerfälligen Vers-
mes die Begleitung leichter, gefälliger Melodien nicht wohl
rtrugen, keinen ins Große gehenden Eindruck machen,
ht Muster und Vorbilder des religiösen Volksgesanges
rden konnten, ist leicht zu begreifen; und woher sollte,
nn es nicht von den höheren Ständen geschah, das
ssere kommen, da in dem Bürgerstande bis ins 13te Jahr-
ndert Kenntniß und Bildung nur bey sehr wenigen anzu-
ffen waren, da die Geistlichkeit in ihrer Verachtung der
lksprache sich fortwährend gleich blieb, da vollends vom
ten Jahrhundert an die Errichtung so vieler Universitäten
Deutschland und das Emporkommen der humanistischen
udien im 15ten der Bearbeitung der deutschen Poesie und
r Vervollkommung mächtig entgegenwirkte? Nachdem
r auch die Fürsten und Edlen, ungefähr seit dem Anfange
14ten Jahrhunderts, des Gesanges müde geworden war,
mögte die Uebung desselben vielleicht gänzlich erloschen
wenn sich nicht in den Städten, besonders in mehrern
ten des südlichen Deutschlands, unter den Handwerkern



Digitized by Google

eigene poetische Gesellschaften oder Singeschulen gebildet hätt
Die Meistersänger, oder, wie sie sich selbst bescheid
nannten, die Liebhaber des deutschen Meistergesanges, hat
sich die älteren schwäbischen Dichter zu Vorbildern gewäl
und beobachteten alle Formen und Weisen ihrer Lieder
der strengsten Sorgfalt; freylich war es aber auch nic
weiter als die Form, in welcher sie ihnen nachsangen;
Geist und das Gefühl jener Dichter konnte unmöglich
Leute von so eingeschränkter Bildung des Verstandes u
Geschmackes übergehen, und ihre Lieder oder, besser
sagen, ihre Reimereyen vermogten weder die Kunst wei
zu bringen, noch auf das Volk und die Ausbildung sei
religiösen Gefühle vortheilhaft zu wirken. „Da, um m
Herder (Zerstr. Blätter, 5te Samml.) zu reden, ihre ga
Kunst auf Weise, d. i. auf Melodie, gestellt war, m
Tonlose Handwerker hierin wohl nicht viel Gutes erfind
konnten: so wurden in Kurzem die Morgenröth- und Aben
röth-Weisen so gedehnt, so langweilig, daß ich mir bey d
meisten nur den Tuchmacher, Schneider und Schuster denk
kann, der seinen Faden lang und kurz zieht. Da ist an
kein Seelenerhebender Ton, keine Gegenwart der Dinge, k
plötzlicher begeisternder Augenblick merklich. Christi Geb
und Auferstehung, der heil. Geist und geistlose Schwär
werden zu einem langen Seil gesponnen, und nach Hen
werksgebrauch verdrehet. Viele ihrer Melodien sind zu
Einschlafen. Und sie haben viel Schaden gethan, di
langweiligen Meistergesänge. Alle Gesangbücher wur
damit angesteckt; die Flickwörter, Flicksylben, jedes
der Meister ging unvermerkt insonderheit in die geist
Poesie über. Die älteste Poesie der Deutschen war k
die Lieder der Kirchenväter kurz und bündig: das Tri
kam von den Handwerksstühlen her, und wie konnt's

Digitized by Google

anders seyn? Ein Mann ohne Gedanken und Kenntnisse soll lange Weisen ausfüllen! Ein Mann ohne große, geschweige außerordentliche Empfindungen soll neue Weisen erfinden und lehren!“ Daher ertönten denn auch diese Weisen und Lieder größtentheils nur in den Versammlungssälen der ehrlichen Meistersänger; wenigstens fanden sie in den Kirchen und beym öffentlichen Gottesdienste keinen Eingang. Man begnügte sich hier, in Ermangelung besserer, mit einer geringen Anzahl von geistlichen Gesängen, die, wenn auch nicht geistreicher, doch herzlicher und einfacher waren, bis endlich der Mann des Volkes, in seinen Gesängen den bisher noch nicht ganz gefundenen Ton des religiösen Volksliedes so meisterhaft traf, und durch sein Beyspiel die Bearbeitung dieses Faches der Dichtkunst bey den Deutschen zum Erstaunen schnell beförderte.

## §. 4.

Da die Quellen der in der folgenden Sammlung mitgetheilten Lieder und der die Geschichte derselben betreffenden Nachrichten an ihrem Orte angegeben sind: so wird es genug seyn, wenn ich hier nur die allgemeinen literarischen Hülfsmittel nenne, die ich bey dieser Arbeit gebraucht habe, und deren Werth zu allgemein anerkannt ist, als daß ich etwas zu ihrem Lobe hinzusetzen dürfte:

Erd. Jul. Koch's Compendium der deutschen Literaturgeschichte, von den ältesten Zeiten bis auf Lessings Tod. Zwey Bände. Berl. 1790. 98. 8. besonders B. II. S. 1 ff.

Museum für Altdeutsche Literatur und Kunst. Herausgegeben von F. H. v. d. Hagen, B. J. Docen und J. G. Büsching. Zwey Bände. Berl. 1809–11. 8. besonders B. I. Heft 1. S. 126 ff. Versuch einer vollständigen Lite-



Digitized by Google

ratur der älteſten deutſchen Poeſie von den früheſten Zei
bis zu Anfange des XVI. Jahrh. von Docen.

Fried. Heinr. von der Hagen und Joh. Guſt. B
ſchings Literariſcher Grundriß zur Geſchichte der deutſch
Poeſie von der älteſten Zeit bis in das 16te Jahrhund
Berl. 1812. 8.

Fried. Bouterwek's Geſchichte der deutſchen Poeſie u
Beredſamkeit ſeit dem Ende des 13ten Jahrh. Erſter
Götting. 1812. 8.



Digitized by Google

# Zwölftes Jahrhundert nach Chr. Geb.

Wenn nicht aus dem eilften, doch sicher aus diesem Jahrh. ein Loblied auf die Jungfrau Maria (Ju in erde leit Aaron ine gerte), welches Bernh. Pez aus einer Handschrift des Klosters Mölk in seinem Thesaurus anecdotor. (Aug. Vind. 1721. fol.) T. I. P. I. p. 415 mitgetheilt, und der sel. Rinderling in Gräters Bragur VI. 1. Abth. S. 127 ff. 2. Abth. S. 23 ff. hernals mit einer Uebersetzung und Erläuterungen bekannt gemacht hat. Es enthält, wie die meisten Lieder dieser Art, eine Aufzählung der seyn sollenden Vorbilder des A. Test. auf Maria, der Ruthe Aarons, des brennenden Busches, des Felles Gideons u. s. w., und mag für den Sprachforscher immer einiges Interesse haben, ist aber sonst in keinem Betrachte von Bedeutung. Mehr Aufmerksamkeit verdienen die geistlichen Lieder des

## Walther von der Vogelweide

aus einer adelichen Familie im obern Thurgau, gest. nach dem J. 1230. Er steht, was diesen Zweig der lyrischen Poesie betrifft, an der Spitze der uns noch bekannten Minnesinger, da manche seiner Gedichte schon um das J. 1190 entstanden zu seyn scheinen. Wenn gleich die religiösen unter ihnen nicht die gelungensten Producte dieses gefühlvollen Sängers: so gehören sie doch unstreitig unter den besseren dieser Art. Aus der nicht unbedeutenden Anzahl, die

Digitized by Google

die in der von Bodmer und Breitinger herausgegebenen Manessischen Sammlung von Minnesingern aus dem schwäbischen Zeitpuncte (Zwey Theile. Zürich 1758. 59. 4.) im 1sten Th. S. 101 f. 104 f. 125 f. 133 f. vorkommt, theile ich folgende zwey Strophen nach der Bearbeitung von Ludw. Tieck (Minnelieder aus dem schwäbischen Zeitalter. Berl. 1803. 8. S. 192) mit

## Passionslied.

Sünder, du sollst an die große Noth gedenken,
Die Gott um uns litt, und sollst dein Herz in Reue senken
Sein Leib ward mit scharfen Dornen gar versehret,
Dennoch ward mannigfalt seine Marter an dem Kreuz gemehret.
Man schlug ihm drey Nägel durch Hände und auch durch Füße
Jämmerlichen weinte Maria, die süße,
Da sie ihrem Kinde das Blut aus beyden Seiten fließen sach
Trauerlichen Jesus von dem Kreuze sprach:
Mutter, wohl ist euer Ungemach
Mein zweyter Tod! Johann, du sollst der Lieben Traute büßen.

Der Blinde sprach zu seinem Knechte: Du sollst setzen
Das Speer an seinem Herzen, mich soll die Marter letzen
Das Speer gegen all der Welten Herren ward geneiget.
Maria vor dem Kreuze trauriglich Klage erzeiget;
Sie verlor ihre Farbe, ihre Kraft in bitterlichen Nöthen,
Da sie jämmerlich ihr liebes Kind sah tödten,
Und Longinus ihm ein'n Speer in seine reine Seite stach
Sie sank unmächtig nieder, daß sie nicht hörte, noch was sprach.
In dem Jammer Christo sein Herze brach,
Das Kreuze begunnte sich mit seinem süßen Blut zu röthen



Digitized by Google

Obgleich die Lehrgedichte von dieser Sammlung ausgeschlossen sind: so kann ich mir doch nicht versagen, aus einem seiner rührenden Naivität und seiner guten Versification halber mit Recht geschätzen Lehrgedichte,

## der Windsbeke,

das am Ende dieses Jahrh., wie Einige vermuthen, von dem als Verfasser des Titurel und Parcival so berühmten Wolfram von Eschenbach (gest. nach dem J. 1207) verfertigt ist, folgende Strophen eines Bußliedes, nur nach Art der vorhergehenden Bearbeitung, dem neueren Sprachgebrauche in etwas angepaßt, mitzutheilen. Das Original findet man in *Joh. Schilteri* Thesaur. antiq. teuton. T. II., in der Manessischen Sammlung der Minnesinger, Th. II. S. 251 ff. und in Gräters Bragur II. S. 133 ff. mit Anmerkungen von C. G. Böckh.

### Bußlied.

Du bist genädig, treu und gut,
Mild' und barmherzig, Herre Gott,
Dem Sünder, wenn er seinen Muth
Von Sünden kehrt auf dein Gebot.
So stark ist meiner Sünden Noth!
Mir widerfahr' dein' göttlich' Tugend, die stets rechter Reue Hülfe bot.
Mein' Seele muß in Buße klagen,
Daß meinen Leib mein' Mutter einst zu diesen Nöthen hat getragen.

Gott, dir sind alle Herzen kund!
Ein Winkel nie so enge ward
Von oben ab bis in den Grund,
Der deiner Weisheit sey versperrt.
Dein' Tugend' sind so reiner Art,

Daß

Daß du den Sünder nicht verschmähst, den reuet sein
Sündenfahrt,
Und hat zur Buße festen Sinn.
Du siehst an meinem Herzen wohl, daß ich in steter Reu
bin.

Die Gabe hast du mir gegeben;
Gieb mir noch deiner Hülfe meh'!
Laß mich hie also lange leben,
Daß mir geschehʼ in Buße weh!
Zu wohl ist mir geschehen eh';
Ich lebte nicht nach deiner Furcht, nach deiner Liebe mich
O weh!
Soll ich dafür hier büßen nicht,
Dieweil ich in der Welt noch lebʼ: wie weh mir dorten
dann geschicht!

Ich habʼ der Welte mich begeben,
Und will nun als ein sündig Mann
In Reue und in Buße leben.
Weh, daß ich je den Muth gewann,
Der etwas wider dich gethan!
Das reuet mich und ist mir leid. Nun laß mich dein
Hulde haʼn
Nach Besserunge, Herre Gott!
Genädigliche über mich ergehʼ dein Will' und dein Gebet!



Digitized by Google

# Dreyzehntes Jahrhundert nach Chr. Geb.

Die Dichter dieses Zeitraums sind sämmtlich aus der Zahl der sogenannten Minnesinger; aber nur wenige zeichnen sich aus. Die bessern lebten in der ersten Hälfte des Jahrh.; bey denen, die unter der Regierung Rudolphs von Habsburg (seit dem Jahr 1273) und später sangen, ist, wie überhaupt, so insbesondere in dieser Dichtungsart, ein Herabsinken des Gefühls und ein allmäliges Hinneigen zu der trocknen Manier der eigentlichen Meistersänger nicht zu verkennen. Auch sind ihre Lieder, in Gedanken, Bildern und Wendungen, größtentheils nur Nachahmungen der älteren, wie dieß unter andern der Marner selbst von seinen Gesängen gesteht: „Die vor mir sind gewesen, (Walther von der Vogelweide, die beyden Reimar u. s. w.) ich muß aus ihrem Garten und ihren Sprüchen Blumen lesen." Maness. Samml. II. S. 173. a. Bey den Meisten wird es an der bloßen Anführung ihres Namens und der Sammlungen, wo ihre Lieder oder Strophen zu finden sind, vollkommen genug seyn.

Der Hardegger, ums J. 1250. Maness. Samml. II. S. 120 f.

Reinmar von Zweter, am Rheine zu Hause, gest. zu Eßfeld in Franken. Man. Samml. II. S. 122—26. 136—40. 50—55.

Hawart. Das. S. 111.

Kelyn, ums J. 1254. In der von Chr. Heinr. Müller in Berlin 1784 f. herausgegebenen Sammlung altdeutscher Gedichte, im zweyten Bande, der einen Abdruck des Jenaischen Codex der Minne- und Meistersänger enthält, hinter dem Tristan des Vribert, S. 51 u. 54.

Stol-

Digitized by Google

Stolle, nach dem J. 1256. Müll. Samml. II. hinte dem Tristan Gottfrieds von Strasburg, S. 146. 148. f.

Der Tannhäuser, aus dem Geschlecht der von Tha hausen in Salzburg und Bayern, ums J. 1265. Müll. Samm lung II. Alt. Meister-Gesangb. S. 7.

Der Hynnenberger, ums J. 1270. Müll. Samml. I hinter Uriberts Tristan, S. 60.

Rudolph von Rotenburg. G. F. Benecke's Erg zungen der Sammlung von Minneliedern (aus einer Bremische Handschr.) Gött. 1810. 8. S. 109. G. W. Raßmanns Nac träge zu Bodmers Ausg. der Man. Samml. nach der (damal in Paris befindl. Urschrift, im Museum f. altdeutsche Lit. 2s Stück, S. 413.

Joh. von Ringgenberg, aus einer freyherrl. Famil in der Schweiz. Man. Samml. I. S. 186 f.

Sigeher, gegen das J. 1300. Daf. II. S. 219—2 Das voranstehende Loblied auf Maria ist in Rücksicht der Pas sification eins der besten aus dieser Zeit.

Walther von Breisach. Man. Samml. II. S. 95—97

Konrad von Würzburg, gegen das J. 1300. Ge zu Würzburg. Im Fache der epischen und erzählenden Poes einer der vorzüglichsten Dichter des Mittelalters, wie in de Vers- und Reimkunst überhaupt der erste Meister seiner Zeit doch sind seine geistlichen Gedichte mehr fromm als poetisch, e müdend durch den prosaischen Mysticismus, der die Stelle de höheren Poesie vertreten soll, glänzend hie und da von manche kühnen und schönen Bilde, aber arm an Gedanken, die ein Zeit alter noch interessiren könnten, wo der menschliche Geist sic freyer im Gebiete religiöser Vorstellungen umzuschauen gelern hat. (Bouterweck's Gesch. d. deutsch. Poesie. I. B. S. 221) Manesf. Samml. II. S. 199—201. Docens Miscell. I. S. 96 f

Digitized by Google

us dem Jenaischen Codex. v. d. Hagen ꝛc. Museum II. S. 202 ff. aus dem Colmarschen Codex.

Der ältere Meißner, ein Zeitgenosse des vorhergehenden. Müll. Samml. II. Meistergesangb. S. 31. 33. 36—41. 43—45.

Der Marner, um dieselbe Zeit, geb. aus Schwaben. Manesse. Samml. II. S. 166. 169. 170—75.

Friedrich von Sonnenburg. Man. Samml. II. S. 210. 212 f. Müll. Samml. II, Meistergesangb. S. 20. 24. Die von S. 26. No. 48 an folgenden Strophen, unter denen auch ein Paar geistliche vorkommen, gehören einem andern Dichter, Namens Wizlav, vermuthlich Wizlav III. von Rügen.)

Rumsland, aus Schwaben, auch gegen das Ende dieses Jahrh. Man. Samml. II. S. 223—25. Müll. Samml. II. Meistergesangb. S. 7—10. 12—14. 16—18. Die fünf ersten Strophen bey Manesse bearbeitet von L. Tieck in dessen Minneliedern S. 189 ff.

Helleviur. Müll. Samml. II. hinter Gottfrieds Tristan. S. 151.

Gervelyn. Das. hint. Wiberts Tristan. S. 56.

Der Kanzler. Man. Samml. II. S. 238 f. Museum altdeutsche Lit. II. S. 194. aus dem Colmarschen Codex.

Sperrvogel. Man. Samml. II. S. 229 f.

Boppo oder Poppe, ums J. 1300, wie die ebengenannten und folgenden. Das. S. 232 f. 235 f.

Alexander, auch der wilde A. genannt. Müll. Sammlung II. hinter Gottfr. Tristan. S. 142.

Herman Damen. Müll. Samml. II. hinter Iwain. S. 60—64.

Rudinger. Das. hint. Wiberts Tristan. S. 55 f.

Reinhold von der Lippe. Das. hint. Iwain. S. 67.

Gott-

Digitized by Google

## Gottfried von Straßburg.

Einer der vorzüglichsten Dichter aus der ersten Hälfte dieses Jahrh. Seiner noch übrigen lyrischen Gedichte (Manesf. Sammlung II. S. 183 ff.) sind nur wenige, und unter ihnen ist nur eins von religiösem Inhalte, aber ein Gedicht von so ausgezeichnetem Werth, durch Würde der Gedanken wie durch Zartheit der Gefühle, daß man gern den ganzen Vorrath geistlicher Lieder und Reime aus diesem Zeitalter dafür hingeben mögte. Ich theile es nach L. Tieck's Bearbeitung mit.

### Lied von der Liebe gegen Gott.

Wer Gottes Minne will erjagen,
Der muß ein jagendes Herze tragen,
Das nicht verzagen.
Könne auf der jagenden Weide.
Er muß auch Heldeskräfte ha'n,
Will er die reine Minne sah'n,
Und veste stahn;
Ringen, Streiten, die beyde
Die muß er haben Nacht und Tag
Nach der geweih'ten Minne.
Sie keiner schlafend fangen mag,
Man muß sie zwingen in den Hag
Kräftig strak
Mit reinem steten Sinne.

Die Gottes-Minne ist hochgemuth,
Dabey demüthig und gut.
Wer nicht so thut,
Wie er soll, gegen die Minne,
Dem wird sie nimmer rechte kund,
Noch minniglicher Wunden wund
Zu keiner Stund'
Wird er in seinem Sinne.

Sie

Digitized by Google

Sie ist also seliglich gemuth,
Daß sie will offenbare
Seyn in dem Herzen das höchste Gut
Und das allerliebste Herzensblut;
Wer das nicht thut,
Dem bleibt sie fremd, die Klare.

Die Gottes Minne fremde sind,
Die sind mit lichten Augen blind;
Dieselben Kind'
Die heißen Kind' der Erde.
Die aber Gottes Minne ha'nt,
Die Kind' sind Gottes Kind' genannt
Ueber alle Land
Mit minniglichem Werthe;
Ihre schwangre Frucht hat schwangern Regen
Und Himmels-Thaues Süße,
Ob ihnen schwebt der Gottes-Segen,
Der ihrer kann zu allen Zeiten pflegen,
Wie er uns aufregen
Zu hohen Freuden müsse.

Wen Gottes Minne nie bezwang,
Nie der in hohen Freuden rang,
Noch gut Gedank
Ihm nie gewürzet inne.
Wer Gottes Minne nie empfand,
Der ist als ein Schatten an einer Wand,
Dem unerkannt
Ist Leben, Wissen und Sinne;
Wem Gottes Minne nie besaß
Den Sinn noch das Gemüthe,
Der ist der Gnaden ein leeres Faß,
Blind ist seines Herzens Spiegelglas,
Sein Leib ist laß
Gegen alles Heiles Blüthe.

Daß

Digitized by Google

Daß ich nun von der Minne sage,
Und ihrer doch so wenig trage,
Das ist eine Klage
Und auch eine Noth viel große.
Versuchte sie mir meinen Muth,
Wie sie den reinen Herzen thut,
Die wohl behut
Sind und ganz tadellose:
So mögte ich desto besser sagen
Von der geweihten Minne;
Nun muß ich an der Rede verzagen,
Denn ich ihrer leider hab' getragen
Bey meinen Tagen
So wenig in dem Sinne.

Und hülfe mir nun sehnendes Klagen:
Ich klagete, daß man's mögte sagen,
Daß ich der Tagen
So wenig hätte der Minne,
Mit der ich sollte geworben ha'n
Die Liebe, die nimmer kann zergahn.
Mich trog der Wahn,
Der mannichem nimmt die Sinne;
Ich wähnte und wollte wissen nicht,
Ich bin der Wähner einer,
Der innen ist blind und außen sicht,
Wie allen Thoren das geschicht,
Die haben Trost nicht
Und Herzensfreude kleiner.

Getreuer Gott, nun erbarme dich
Genädiglichen über mich!
Der Gnaden ich
Bedarf von ganzem Herzen;
Denn meiner Sünden der ist meh'
Als Wogen sind in einem See,

Digitized by Google

Des ist mir weh
Und dulde mannicher Schmerzen.
Ich hab' dich wenig meine Tage
Gemimet mit frommem Willen,
Das ich dir, Herr, auch klage;
Ich war gegen deiner Liebe ein Zage,
Davon ich trage
Ein wundes Herz im Stillen.

Wo tugendreiche Herzen seyn,
Denen diese Klage werde schein,
Die sollen mein
Um Gott zu Gotte gedenken,
Und zu der süßen Mutter sein,
Daß sie dem dürren Herzen mein
Den labenden Wein
Der wahren Reue schenken.
Das bitt' ich durch das heilige Blut,
Das er vergoß uns-Armen:
Seyd mir zu seiner Minne gut,
Die dürres Herz' aufblühen thut,
Und mir der Muth
In Reue müsse erwarmen.

## Eberhard von Sax.

n Prediger d. i. Dominicaner-Mönch, um das J. 1260.
ie Manessische Sammlung (I. S. 28 ff.) hat uns einen Lobge-
ng auf die h. Jungfrau von ihm in 20 Strophen aufbehalten,
n man in seiner Art und für seine Zeit vorzüglich nennen kann.
' ist zweymal bearbeitet, zuerst von Anton im deutschen Mu-
im für das J. 1778 im Sept. S. 275 ff., dann von Tieck
der mehrmals angeführten Sammlung. Einige Strophen
le ich hier nach des Letztern Bearbeitung folgen.

Lob:

Digitized by Google

## Lobgesang auf die Jungfrau Maria.

Könnt' ich wohl mit Worten schone
Wirken eines Lobes Krone
Würdiglich im süßen Tone
Gezieret nach dein Willen mein,
Ganz nach Ehren, wie ich meyne:
Die wollte ich der Mägde Reine,
Der mir stund geleich gar keine,
Schmieden ohne falschen Schein.
Nun hat mir den Sinn bestürzet,
Daß ihr Lob noch steht gekürzet,
Und doch ofte hat gewürzet
Den Sinn voller Künste fein.

Du bist gar vor allem Ruhme
Keuscher Schaam ein' blühende Blume;
Gieb von deinem Gnadenthume
Mir deines Lobes Anefang!
Schöne komt' sich unterscheiden
Gottes Wort, da es sich weiden
Wollt' in dir, und von dir kleiden
Sich, wonach seine Güte stets rang.
Du bist der beschloßne Garte,
Den Gott selber sich bewahrte,
Da er wohnt' in der Süßen zarte;
Menschlich Lob ist dir zu krank.

Du bist der Nature Wunder,
Himmel, Erd' lobt dich besunder;
Von des höchsten Geistes Zunder
Dein Leib ganz gelautert staht,
Denn du gänziglich entbrunnen
Warest von der wahren Sunnen,
Die von dir ist ausgerunnen
Und uns all' erleuchtet hat.

Digitized by Google

Dein Fried' iſt gar ungemeſſen,
Gott an dir nichts hat vergeſſen,
Dich erfüllet und beſeſſen
Hat ſein' hohe Majeſtat.

Du biſt Gottes Paradeiſe,
Wo gepflanzet ward die Speiſe,
Die nach wunſchereicher Weiſe
All' Begier erfüllen mag;
Von des ſüßen-Geiſtes Thaue
Warſt du fruchtbar, reine Fraue,
Gar ohn' alles Fehles Schauz,
Rechter Keuſche ein lichter Tag.
Wie könnt' ich dein Lob ſo wälzen,
Daß es ſtünde wie ein Felſen?
Mögt' mit Gold es wohl durchſchmelzen,
Bis es deiner Würd' entſprach.

Deines Lobes Unterwinder
That wohl nach der Art der Kinder.
Wie von Farben wohl ein Blinder
Sprechen will, die er nie ſah:
So iſt auch in meinem Munde
Dein Lob, Frau, wie gern ich kunnte
Preiſen dich aus rechtem Grunde;
Nun iſt mir die Kunſt zu ſchwach.
Ich glaub', alle Engel künnten
Dein Lob nie ſo recht ergründen,
Wenn ſie's auch mit Fleiß erſinnten,
Weil ihm Ende ſtets gebrach.

Mutter der viel ſchönen Minne,
In der Finſtre Leuchterinne,
Zünd', entbrenne meine Sinne
In der wahren Minne Gluth,



Digitized by Google

Da ich innen werd' gereinet
Und mit Gotte gar vereinet!
Was ich anders hab' gemeinet,
Das bedecke, Fraue gut!
Frau, erbarm' zu allen Stunden,
Denn du hast Genade funden,
Gottes Zorn hat überwunden
Dein viel tugendreicher Muth.

---

Um keine zur ältesten Liedergeschichte gehörige Notiz un
nutzt zu lassen, gedenke ich hier mit zwey Worten eines Dichte
von vornehmer Geburt, des Herzogs Johannes von Me
lenburg, mit dem Beynamen der Theologe (gest. im J. 126
der (nach Melch. Eppens evangel. Kirchenprediger, 1674) e
Niedersächsisches Lied unter dem Titel: Christlicher Fluchpsal
gegen die Kirchenräuber, in den Klöstern wandages, d.
ehemals, gesungen, verfertigt haben soll. Das Lied steht
den Sammlungen von Altem und Neuem aufs J. 1727, ka
aber nach unserm Zwecke weiter nicht in Betracht kommen.

---

Viel

Digitized by Google

# Vierzehntes Jahrhundert nach Chr. Geb.

Nur in schwachen Nachklängen tönt der Gesang der besseren Dichter der beyden vorhergehenden Jahrhunderte (der Minnesinger) in den ersten Decennien des gegenwärtigen noch fort. Meister Heinrich von Meißen, mit dem Beynamen Frauenlob, geb. um die Mitte des 13ten Jahrh., gest. im J. 1317, angeblich als Doctor der Theologie und Domherr zu Mainz, Verf. eines mystischen, im Tone der Offenbarung Joh. gedichteten Liedes auf die h. Jungfrau (in der Manesf. Sammlung II. S. 213 f.), Barthel Regenbog, ein Schmid zu Mainz, und einige andre lassen wenigstens das Bestreben merken, dem Vorbilde der älteren Meister im Gesange nachzuahmen: aber unverkennbar ist doch in ihren Gedichten die Gedankenarmuth, die pedantische Steifheit und gemüthlose Trockenheit, durch welche die Lieder der im engern Sinne des Wortes so genannten Meistersänger von denen jener früheren Dichter so auffallend abstechen; und wirklich legt eine alte Sage den beyden zuerst erwähnten Männern einen Hauptantheil an der Stiftung des statutarischen Meistergesanges bey, der, wie es scheint, in Mainz zuerst emporgekommen, in der Folge zu Straßburg, Colmar, Augsburg und in andern Reichsstädten, vorzüglich aber in Nürnberg blühete, dessen ältere Geschichte jedoch bis auf Hans Sachs Zeiten noch sehr im Dunkeln ist. Sonst gehören, außer den nachher mittheilenden Gesängen, in diesen Zeitraum noch das sogenannte ABC des Mönchs von Salzburg, ein Lied auf die J. Maria in 24 Strophen (v. d. Hagen Grundriß S. 499); die Reimverse von den zehn Geboten und von den sieben Sacramenten, die in *Schilteri* Thes. antiq. teut. T. I. unter den monumentis catecheticis abgedruckt stehen, und zwey



Digitized by Google

geistliche Lieder des bekannten Mystikers Johann Ruysbroc
oder Rusbrock (gest. als Prior des Klosters Grünthal bey Brüss
im J. 1381), die aber nur noch in einer aus dem Niederländ
schen Original verfertigten prosaischen Uebersetzung des Lau
Surius in lat. Sprache vorhanden sind, nach welcher der deutsch
Uebersetzer seiner Werke (Des ehrw. Vaters *J. R. Doctor ecsta
tici* u. s. w. Offenbach 1701. 4. Tract. 15. S. 33 f.) s
wieder in deutsche Verse zu bringen versucht hat.

## Johann Tauler.

Ein Dominicanermönch zu Köln und nachher zu Strasburg, w
er im J. 1361 starb. Schon bey seinen Lebzeiten wegen seine
erbaulichen Kanzelvorträge hochgeachtet, und noch lange nach
seinem Tode als ascetischer und mystischer Schriftsteller von vielen
verehrt; weniger gekannt als geistlicher Liederdichter. Lau
Surius theilt in der lat. Uebersetzung seiner Werke (Köln 154
Fol. S. 97 f. der zweyten Abtheilung) sechs Gesänge von ih
in Prosa mit, die einen von der abergläubischen Denkungsar
seiner Zeit merklich abstechenden Geist reiner und dabey inniger
Frömmigkeit athmen, deren Originale aber meines Wissens u
den deutschen Predigten und Schriften von T. nicht angetroffe
werden. Dagegen findet sich ein andres Lied von ihm in einer
zweyhundert J. alten Sammlung hoher geistlicher Gesänge
zusammengetragen durch *D. S.* (Daniel Sydermann) mit de
Ueberschrift: Ein altes Gesang, so unter des Herrn Tauler
Schriften funden, etwas verständlicher gemacht, im Ton
Es wollt' ein Jäger jagen wohl in des Himmels Thron
Ich lasse diesen Gesang hier abdrucken, und bemerke noch, da
unser bekanntes Kirchenlied: Wo soll ich fliehen hin? nebst
mehreren andren von Joh. Heermann den Gedanken nach aus
aus Taulers Schriften entlehnt ist. (In der Sammlung alter

den

Digitized by Google

deutscher Lieder von L. A. von Arnim und C. Brentano, B. II. S. 4. steht ein kurzes religiöses Gedicht aus Taulers Nachfolge des armen Lebens Christi, Frankf. 1621; doch ist dabey nicht bemerkt, ob es von T. selbst verfertigt, oder dem Inhalte nach aus jener Schrift entlehnt, oder vielleicht gar nur von dem Herausgeber derselben beygefügt sey.)

## Weihnachtslied.

Es kommt ein Schiff geladen
Bis an sein'n höchsten Bord;
Es trägt Gott's Sohn voll'r Gnaden,
Des Vaters ewigs Wort.

Das Schiff geht still im Triebe,
Es trägt ein' theure Last;
Der Segel ist die Liebe,
Der heil'ge Geist der Mast.

Der Anker hakt auf Erden,
Und das Schiff ist am Land;
Gott's Wort thut uns Fleisch werden,
Der Sohn ist uns gesandt.

Zu Bethlehem geboren
Im Stall ein Kindelein,
Giebt sich für uns verloren;
Gelobet muß es seyn.

Und wer dieß Kind mit Freuden
Küssen, umfangen will,
Der muß vor mit ihm leiden
Groß Pein und Marter viel;

Danach mit ihm auch sterben
Und geistlich auferstehn,
Ewigs Leben zu erben,
Wie an ihm ist geschehn.



Digitized by Google

## Konrad von Queinfurt.

Pfarrer zu Steinkirchen am Queiß, geſt. im J. 1382 zu Löwenberg in Schleſien. In dem großen kathol. Geſangbuche von Dav. Greg. Corner (Wien 1631. 8.) ſteht unter ſeinem Namen doch ohne Angabe der älteren Quelle und, wie es ſcheint, in einzelnen Ausdrücken nach dem neueren Sprachgebrauche umgeändert, ein Oſtergeſang, der Lenz genannt: Du Lenze gut des Jahres theure Quarte, der wieder abgedruckt iſt in der fortgeſetzten Sammlung von A. und N. theologiſchen Sachen auf das J. 1726. S. 883 ff. und in der Literatur des kathol. Deutſchlands (Coburg 1775) B. 1. St. 1. Ob übrigens dieſer Geſang urſprünglich zum Kirchengebrauche beſtimmt geweſen iſt eben ſo wenig mit Zuverläßigkeit zu entſcheiden, als man behaupten kann, daß er zur Zeit ſeines Verfaſſers irgendwo wirklich als Kirchenlied geſungen ſey. Ich theile die drey letzten Strophen mit.

### Oſtergeſang.

Bis *), hochgelobter Freudentag, gegrüßet!
Gelobet ſey der immerdar,
Der dich mit ſeiner Auferſtehung ſüßet,
Chriſt, der für uns geopfert war, **)
Der unſren Tod mit Tod konnt' ſterben.
Daher kommt uns, daß wir mög'n erben
Mit dir in dein's Vaters Reich.
Wald, Laub, die Saate, Klee, Gras und die Blumen,
Die wollen ſich zu lieben dir;
In Freuden ſieht man ſie ſich heute rühmen;
Chriſt! auf dein Lob ſteht ihr' Begier.

Daß

*) d. i. Sey.

**) Im Orig. ſteht: Chriſt, Oſterlamm und Opferthier.

Digitized by Google

Das meyn' ich, wenn sie könnten sprechen,
An ihnen würd' es nicht gebrechen;
Sie lobten dich alle gleich.
Du hast gesieget in dem Streit,
Des Todes Fürst danieder leit, *)
Sein' groß' Gewalt muß geben weich.

Der an dem Holz den Menschen überlistet,
Am Holz er übertwunden ward.
Deß soll'n wir alle frölich loben Christum,
Daß er uns hüßte Falles Schart'.
O Satan, du scheußlicher Scherge!
Christus gezähmet hat dein' Aerge, **)
Da dir die Nacht groß Raub nahm.
Die Nacht erschien dem König Pharaoni,
Da ihn verschlang das rothe Meer;
Der Israeliter er nicht wollt' schonen,
Da Christ erlöst das g'fangen Heer.
Da er der Höll' begonnt' zu nahen,
Frölichen die Altväter sahen,
Daß er so gewaltig kam.
Was sie begehrten, das geschah;
Der Höllen Riegel er zerbrach,
Und löste manchen mit Adam.

In Freuden groß laßt ihr euch heute hören,
Laßt klingen süßen hellen Klang,
Ihr Lay'n in Kirch'n, ihr Pfaffen in den Chören!
Zum Wiedergeld sey eu'r Gesang.
Nun singet: Christus ist erstanden
Wohl heute von des Todes Banden!
Darnach sollt ihr mit Fleiß gahn,

Ihr

*) D. i. liegt.
**) Aerge, von arg, ist so viel als Argheit, Bosheit.

Ihr sollt euch mit dem Osterlämmlein speisen,
Und nehmen auch sein heiligs Blut.
Den wahren Christ sollt ihr mit Lobe preisen,
Daß er euch solche Güte thut.
Nun lobt den Heiland, der euch freyet!
Das Jubeljahr gar weit beschreyet,
Denn wir soll'n fort Freyheit han.
Du Lenze hast ein'n großen Lohn;
Dich theuret Christi Auferstahn,
Der uns entschlug dem schweren Bann.

---

Höchstwahrscheinlich waren schon in diesem Zeitraume mehrere der deutschen Kirchenlieder vorhanden, die Luther beym Anfange der Reformation bereits vorfand, und die in seinen und seiner Zeitgenossen Schriften als alt, ja zum Theil als uralt angeführt werden. Völlig erwiesen ist es indessen, so viel ich weiß, bis jetzt nur von einem dieser Lieder, nemlich von dem auch unter uns noch bekannten Ostergesange: Christ ist erstanden. Nicht zu gedenken, daß die kaum zu bezweifelnde Anführung desselben in der letzten Strophe des unmittelbar vorhergehenden Liedes von K. von Queinfurt deutlich zu erkennen giebt, daß es zu seiner Zeit, also schon vor dem J. 1382, ein bekannter Gesang gewesen sey: so kommt es, wenn es mit der Angabe in Bern. *Pez* Anecdot. T. II. Praef. §. 6. f. 53 seine Richtigkeit hat, bereits in einer vor mehr als 500 J. geschriebenen Handschrift eines sogenannten ludus paschalis vor, und muß folglich zum allerwenigsten in den Anfang des 14ten Jahrh. gesetzt werden. Ich theile ihn hier nach dem ältesten mir bis jetzt bekannt gewordenen Abdrucke in dem Wittenbergischen Gesangbuche vom Jahr 1533 mit. In Dehe's kathol. Gesangbuch vom J. 1537 finden sich zwar drey Strophen mehr; ich glaube indeß als ausgemacht

an:

Digitized by Google

anehmen zu dürfen, daß die bey dem gegenwärtigen, wie bey allen übrigen vorlutherischen Liedern in dieser Sammlung vorkommenden Zusätze erst in späteren Zeiten gemacht sind und, wenigstens größtentheils, den Herausgeber selbst oder irgend einen seiner gleichgesinnten Freunde zum Verfasser haben. (S. meinen Versuch über D. Mart. Luthers Verdienst um den Kirchengesang. Hamb. 1813. S. 117 ff.)

## Ostergesang.

Christ ist erstanden
Von der Marter alle, *)
Des sollen wir alle froh seyn;
Christ will unser Trost seyn. Kyrieleis.

Wär' er nicht erstanden:
Die Welt die wär' vergangen. **)
Seit daß er erstanden ist,
So lob'n wir den Vater Jesu Christ. ***) Kyriel.

Hallehuja!
Halleluja! Halleluja!
Des sollen wir alle froh seyn;
Christ will unser Trost seyn. Kyriel.

---

*) In G. Witzels Psalt. Eccles. Bl. 31, wo das Lied auch nur zwey Strophen hat, steht: Von der Marter Banden. „Hier, heißt es nach Anführung des Victimae paschali, jubilirt die ganze Kirche mit schallender hoher Stimme und unsäglicher Freud: Christ u. s. w.“

**) In dem bey Jos. Klug gedruckten Gesangbuche vom J. 1543 und in den nachher erschienenen heißt es: So wär' die Welt vergangen.

***) In dem bey Geo. Rhau gedruckten Gesangbuche vom J. 1544 und fast allen später erschienenen: So lob'n wir den Herren Jesum Christ. Auch bey Witzel am a. O.

---

Funf-

Digitized by Google

# Funfzehntes Jahrhundert nach Chr. Geb

Von den geistlichen Liederdichtern dieses Jahrh. sind uns n sehr wenige dem Namen nach bekannt. Michael Behai (Peham, Behem, Böheim), mit seinem eigentlichen Geschlecht namen Bilsner, geb. im J. 1421 zu Sulzbach in der Herrsch Weinsperg, anfänglich ein Weber von Profession, darauf Hy poet bey verschiedenen Fürsten, unter andern bey dem Kön Christian von Dännemark und beym Kaiser Friedrich III., dic tete mehrere geistliche Lieder, die sich handschriftlich auf de Vaticanischen Bibliothek und im Nürnberger Stadtarchiv befinde Eins davon, überschrieben: von den sieben Gaben des h. Geistes an dem die bis zum Lächerlichen getriebene Anhäufung de Reime das einzige Merkwürdige ist, steht abgedruckt in de Sammlung für altdeutsche Lit. und Kunst, herausgegeben von v. d. Hagen u. a. Bresl. 1812. B. I. St. V. S. 53 f. Sixt Buchsbaum, gegen das J. 1500, dichtete ein geistliches Lied genannt der Psalter unser lieben Frauen, von welchem Riede rer in s. Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten- u. Büchergeschicht B. III. S. 313 den Anfang anführt. Hieronymus Schen von Sumauwe oder Summerau schrieb zwey Lieder, eins vo der reinen Empfängniß Mariä, und ein andres als Uebersetzu oder Nachahmung des Salve regina, die, wenn sie auch erst Anfang des 16ten Jahrh. gedruckt sind, doch leicht schon zu End des 15ten gedichtet seyn mögen. (Koch's Compendium B. II S. 12.) Bey weitem größer ist die Anzahl der anonymen Ge sänge aus diesem Zeitraume. Außer zwey einzelnen Liedern au das Weihnachtsfest, die Docen in seinen Miscellaneen zur Gesch der deutschen Literatur B. I. S. 286. und B. II. S. 246 bekann gemacht, und einem nicht übel gerathenen, nur durch die Nach

Digitized by Google

lässigkeit des Abschreibers sehr entstellten Ostergesange, den G. Einzel der Erzählung „von dem verliehten Pfaffen„ beygefügt hat, gehöret hieher eine Sammlung mehrerer, theils aus dem lateinischen übersetzter, theils neuverfertigter Lieder, die im J. 1494 zu Heidelberg von Heinr. Knoblötzer unter folgender Aufschrift in 4. gedruckt ist: Hierinne stond etlich teutsch ymni oder lob gesange mit versen stücken vnd gesatzen von etlichen dingen die do zu bereitung vnd betrachtung der baicht ainem yeden not synd. Einen dieser Gesänge, der von den zehen Geboten handelt, theilt Riederer in der Vorrede zu seiner Abhandlung von Einführung des teutschen Gesanges (Nürnberg 1759. 8.) zur Probe mit; aber er ist in Wortfügung und Reimen so unerträglich hart, daß man nicht wohl begierig seyn kann, das Ganze kennen zu lernen. Das Merkwürdige aus der Liedergeschichte dieses Zeitraums beschränkt sich am Ende allein auf die aus der Zeit vor der Reformation erhaltenen und damals allgemein bekannten Kirchengesänge, die zum Theil wohl von noch höherem Alter seyn mögen, auf jeden Fall aber schon um die Mitte des 15ten Jahrh. bekannt gewesen seyn müssen. Und doch sind auch diese nicht einmal alle der Aufmerksamkeit werth. „Ueber die wenigen alten christlichen Lieder, auf die hohen Feste angeordnet, — heißt es in den Predigten des Fürsten Georg zu Anhalt, (Wittenb. 1555. Fol.) Bl. 291, b — hat das gemeine Volk hierum keine Gesänge gehabt, damit es sich hätte besseren mögen. Ich will geschweigen der ganz abgöttischen Lieder, als: Sanct Maria (Sanct Petre), wohne uns bey, und laß uns nicht verderben, mach uns von allen Sünden frey, und wenn wir sollen sterben, für dem Teufel uns bewahr! Hilf eine Magd Maria, hilf uns zu der Engel Schaar! So singen wir Halleluja. Item: Maria Mutter, reine Magd, all' unsre Noth sey dir geklagt, und dergleichen andre öffent-

li-

Digitized by Google

liche abgöttische Gesänge mehr, welche da sie gesungen, nic
Wunder wäre, daß Gott alsobald solche Processiones und Sing
mit Feuer, Donner und Blitz zwanzig Ellen tief in die Erd
ja in den Abgrund der Hölle hinein geschlagen hätte.“ Und ge
überstimmend damit versichert Nik. Hermann, Cantor im Jo
chimsthale, in der Dedication seiner biblischen Historien (Witten
1560. 8.): „Die Gesänge zur Zeit des Pabstthums waren zu
mehrern Theil dahin gerichtet, daß man darin die hochgelob
Jungfrau Maria und die verstorbenen Heiligen anrief; v
Herrn Christo wußte niemand zu singen oder zu sagen; er wa
schlechts für einen gestrengen Richter, bey dem man sich kein
Gnade, sondern eitel Zorn und Straf zu versehen, gehalt
und ausgegeben. Darum mußte man die Jungfrau Maria u
lieben Heiligen zu Vorbittern haben.“ Es werden die Alte
fährt er fort, noch eines Theils die Gesänge kennen: Mari
zart, von edler Art. Item, Die Frau vom Himmel ruf' ic
an. Item, Sanct Christoph, du viel heil'ger Mann. Item
Du lieber Herr Sanct Niklas, wohn' uns bey, und dergleiche
Lieder, die dazumal häufig im Schwang giengen in deutsch
Sprach.“ Einige dieser Gesänge, die sich im katholischen
Deutschland noch lange erhalten haben, könnten aus neuere
Sammlungen, z. B. aus den zu Köln im J. 1610 gedruckte
Kirchengesängen, mitgetheilt werden; aber ich darf mich wo
nicht erst bey den Lesern entschuldigen, daß ich sie weglas
Nur die besseren, deren mehrere Luther selbst der Aufnahme i
sein Gesangbuch werth achtete, hebe ich aus, jedoch nicht al
aus dem Lateinischen übersetzte, wie z. B. das bereits in de
ersten Abtheilung beym 13ten Jahrh. erwähnte Abendmahlslied
Mein Jung erkling und frölich sing, das schon in einer deut
schen Auslegung der Hymnen vom J. 1494 vorkommt (Niederer
Abhandlungen aus der Kirchengeschichte St. 2. S. 162). Di
Hauptl

Digitized by Google

hauptquelle in Ansehung dieser Gesänge ist das oben S. 353 angeführte Chorbuch oder Psaltes ecclesiasticus, eine Uebersetzung des katholischen Kirchengesänge und Gebete, von dem bekannten Postaten, Georg Witzel, dem älteren.

## Weihnachtslied.

Dieser Gesang, den Luther mit sechs Strophen vermehrte, wird in einem Ordinarium der Kirche zu Schwerin vom J. 1519 als ein allgemein bekanntes Kirchenlied angeführt; und Witzel am a. O. Bl. 18. schreibt: „Sonderlich wird an diesem sehr großen Fest der kurze Sequenz gesungen, Grates genannt, und darauf unsre Alten sungen: Gelobet ꝛc. Vergl. meinen Versuch über Luthers Verdienst um den Kirchengesang, S. 123. Die Abweichungen, die sich bey diesem und andern Liedern in den unterschiedenen alten Abdrücken finden, dürfen uns übrigens nicht befremden, da sie zu jener Zeit nicht, wie es jetzt bey unsern Kirchenliedern gewöhnlich ist, aus einem feststehenden Gesangbuche, sondern nur aus dem Gedächtniß gesungen wurden, wobey denn sehr leicht Varianten entstehen konnten.

Gelobet seyst du, Jesu Christ,
Daß du Mensch geboren bist
Von einer Jungfrau! Das ist wahr;
Des freut sich aller Engel Schaar. Kyrie eleison.

---

## Ein andres.

Dieses Lied, eine Uebersetzung des beym 13ten Jahrh. unter den latein. Kirchengesängen abgedruckten: Dies est laetitiae, ist von Luther in seinem Gesangbuche unter die von alten Christen gemachten gesetzt, und Witzel am a. O. Bl. 19 führt es unter den Jubelgesängen der heil. Weihnacht an, „wie sie von unsern christlichen Vorfahren frölich gesungen.“ Die zweyte, in späteren Zeiten durch den Zusatz mehrerer Ver-

Digitized by Google

Verse zu einem besondren Gesange gemachte, Strophe
Ein Kindelein ꝛc. ist wahrscheinlich ursprünglich ein deu
sches Original-Lied, und muß, wenn man der Meinun
einiger Schriftsteller des 16ten Jahrh. trauen darf, je
wenigstens 500 Jahr alt seyn. S. meinen Versuch
S. 132 f. u. 126 f. — Auf jeden Fall gehört wohl au
unter die deutschen Kirchengesänge dieses Zeitraumes d
Uebersetzung des oben S. 372 angeführten Weihnachtslied
Puer natus: Ein Kind gebor'n zu Bethlehem, vielleic
auch das deutsche Quem pastores laudavere: Den d
Hirten lobten sehre, wovon oben S. 353.

Der Tag der ist so freudenreich
Aller Creature;
Denn Gottes Sohn vom Himmelreich
Ueber die Nature
Von einer Jungfrau ist gebor'n.
Maria, du bist auserkor'n,
Daß du Mutter wärest *).
Was geschah so wunderleich?
Gottes Sohn vom Himmelreich,
Der ist Mensch geboren.

Ein Kindelein so löbelich
Ist uns geboren heute
Von einer Jungfrau säuberlich
Zu Trost uns armen Leuten.
Wär' uns das Kindlein nicht geborn,
So wär'n wir allzumahl verlor'n;
Das Heil ist unser alle.
Ey du süßer Jesu Christ,
Daß du Mensch geboren bist!
Behüt' uns für der Hölle.

*) In Witzels Chorbuch: Aus der Engel Thronen.

Digitized by Google

Als die Sonn' durchscheint das Glas
Mit ihrem klaren Scheine,
Und doch nicht verſehret das:
So merket allgemeine,
Gleicherweiſ' geboren ward
Von einer Jungfrau rein und zart
Gottes Sohn, der werthe.
In ein' Kripp' ward er geleit, *)
Große Marter für uns leid't
Hie auf dieſer Erde.

Die Hirten auf dem Felde war'n,
Erfuhren neue Mähre
Von den engeliſchen Schaar'n,
Wie Chriſt geboren wäre,
Ein König über alle König' groß.
Herod' die Red' gar ſehr verdroß;
Aus ſandt' er ſeine Boten.
Ey wie gar ein' falſche Liſt
Erdacht er wider Jeſum Chriſt!
Die Kindlein ließ er tödten.

## Paſſionslied.

Witzel führet es Bl. 33 unter den in der Kreuzwoche bey den Bittfahrten von Alters her geſungenen Liedern an. Er gedenkt auch Bl. 27 des ſogenannten Judasliedes, das in den alten kathol. Kirchengeſängen, Köln 1610, vollſtändig ſo lautet: O du armer Judas, Was haſt du gethan, Daß du unſern Herren Alſo verrathen haſt? Des mußt du in der Hölle Immer leiden Pein, Lucifers Geſelle Mußt du ewig ſeyn. Vergl. meinen Verſuch ꝛc. S. 113 f. Nach Witzels Angabe am a. O. gehört auch das

*) d. i. gelegt.

Digitized by Google

das beym folg. Jahrh. mitzutheilende Lied: Da Jesus an dem Kreuze stund, unter die alten Gesänge.

Gott, ward an ein Kreuz geschla'n;
Er hatt' noch nie kein Uebels than,
Er leidt's uns Gläubigen zu Trost.
Damit hat er uns erlöst. Kyrie eleison.

Herr, durch deinen bittren Tod
Hilf uns Armen aus der Noth,
Laß uns nicht zuletzt ersterb'n,
Dein heiliger Leichnam müsse uns werd'n *). Kyrie eleison.

Herr, durch deine Namen drey
Mach uns aller Sünden frey,
Bescher' uns auch ein gutes End'
Und ein frölich Auferständ! Kyrie eleison.

## Osterlied.

Witzel Bl. 32. führt es nach dem bey der Procession am Osterfeste üblichen, in der ersten Abtheil. S. 106 mitgetheilten Hymnus: Salve festa dies mit der Ueberschrift an: Gemeinen Manns Proceßgesang. Auch Luther erwähnt seiner als eines von alten Zeiten her bekannten Liedes. Es war noch lange nach der Reformation an vielen Orten im Gebrauch.

Also heilig ist der Tag,
Daß ihn kein Mann **) mit Lobe erfüllen mag.

Denn

*) Vielleicht ist „werden", in dem Sinne von erkaufen, erlösen, zu lesen.

**) So steht in Joh. Spangenbergs Auslegung zwölf christlicher Lobgesänge (Wittenb. 1545. 8.), wo dieser Gesang gleichfalls als „der alten christlichen Leyssen und Lobgesänge einer" angeführet wird. In Witzels Abdrucke steht: kein Mensch, und in der dritten Zeile anstatt „der einige". der heilige.

Digitized by Google

Denn der einige Gottes-Sohn,
Der die Höll' überwand
Und den leidigen Teufel darinne band,
Damit erlöst' der Herr die Christenheit.
Das war Christ selber. Kyriel.

## Ein anderes.

Aus Witzels Chorbuch, Bl. 31. b, wo es am Ende der Vespergesänge für den Ostertag mit der vorangesetzten Bemerkung steht: „Unsre lieben Vorfahren haben auch auf Ostern deutsch also gesungen u. s. w.“ Da es eins der besseren Lieder dieser Art ist: so mag man sich wohl wundern, daß es in keinem der älteren protestantischen Gesangbücher angetroffen wird. In den katholischen kommt es vor, selbst noch in manchen aus der neuesten Zeit, bald erweitert, bald abgekürzt, auch wohl mit verändertem Anfange: Freu dich, du werthe (sel'ge) Christenheit. Die sechste Strophe ist hier ausgelassen.

Freuet euch, alle Christenheit!
Gott hat nun überwunden;
Die große Marter, die er leid't,
Die hat uns nun entbunden.
Große Sorge war uns bereit,
Zeich' ist nun alle gar hingeleit; *)
Erstanden ist uns groß' Seligkeit.

Es ist ein österlicher Tag,
Den mag kein Mann gnug loben.
Gott, der alle Dinge vermag;
Sein Lob soll man gemehren.
Christen nehmen des Tages wahr,
Da gehen sammt zu der Engel Schaar;
Da scheinet die liebe Sonne klar.

Hoch-

*) d. i. hingelegt, abgelegt.



Digitized by Google

Hochgelobter Herre Christ!
Wir freu'n uns allesammt heute,
Alles was das Leben hat,
Ich meyne die Christenleute.
Nun singet, ihr Kinder, und werdet froh!
Es ist alles geschehen also.
Gelobet seyst du auch, Maria!

Maria Magdalena zu dem Grabe gieng;
Sie wollt' den Herren suchen,
Und fand den Engel. Trefflich Ding!
Sie grüßt' ihn tugendlichen:
O Engel, liebster Engel mein,
Wo ist doch nun der Meister hin,
Und wo soll ich ihn finden?

Der Herr und Meister ist nicht hie,
Denn er ist auferstanden;
Er ist so früh gen Galilä',
Da ist er hingegangen.
Auf stieß er die Höllenthür,
Und führet die Seelen alle herfür
Wol aus den schweren Banden.

Ehr' sey dem Vater und dem Sohn,
Dazu dem heil'gen Geiste!
O Herr Gott, unsrer Sünd' verschon'
Zu dieser Zeit am meiste!
Gieb deinen Fried' und Einigkeit
Von nun an bis in Ewigkeit!
So singen wir Halleluja.

Digitized by Google

## Himmelfahrtslied.

Daß dieser Gesang zu den uralten gehöre, erwähnt Matth. Flacius in der Vorrede zu seiner Ausgabe von Otfrieds Evangelien, Basel 1571. Bey Witzel Bl. 34., wo er als gemeiner Laygesang angeführt wird, lautet er, in einzelnen Worten von dem in Luthers Gesangbuch (Wittenb. 1543) enthaltenen Abdrucke abweichend, folgendermaßen: Christ fuhr zu Himmel. Was sendet er uns herwieder? Er sendet uns den heiligen Geist; damit erleucht't der Herr die Christenheit. Kyriel. Die in neueren kathol. und protest. Gesangbüchern hinzugefügten Strophen sind späteren Ursprungs.

Christ fuhr gen Himmel!
Da sandt' er uns hernieder
Den Tröster, den heiligen Geist,
Zu Trost der armen Christenheit. Kyriel.

## Pfingstlied.

Auch dieses Lied führt Flacius am a. O. als einen der uralten deutschen Kirchengesänge an. Vergl. meinen Versuch u. s. w. S. 122. Bey Witzel steht es Bl. 35. mit der vorangesetzten Bemerkung: „Hier singt die ganze Kirche" ꝛc. Dieser Abdruck, der nur die erste Strophe enthält, dient übrigens zu einem entscheidenden Beweise, daß die in Luthers und Vehe's Gesangbuche hinzugefügten Strophen nicht ursprünglich zu dem Liede gehörten.

Nun bitten wir den heiligen Geist
um den rechten Glauben allermeist,
daß er uns behüte an unserm Ende,
wenn wir heimfahr'n aus diesem Elende. Kyriel.



Digitized by Google

## Ein anderes.

Ob es unter die älteſten deutſchen Lieder gehöre, mögte
bezweifeln. Kirchengeſang war es zum wenigſten gewiß ni
vor der Reformation, da die Pfingſt-Antiphone V
, ſancte ſpiritus, 1. Abth. S. 250, aus welcher es überſ
iſt, nach dem Kirchenritual nicht anders als lateiniſch
ſungen werden durfte. Der älteſte, mir bekannt geworde
Abdruck findet ſich in einem zu Baſel 1514 und noch e
mal 1522 gedruckten Plenarium. Luther hat demſelb
zufolge das alte Lied faſt ganz unverändert gelaſſen, a
mit zwey Strophen vermehrt. S. meinen Verſuch u. ſ.
S. 119 f.

Komm heiliger Geiſt, Herre Gott,
Erfüll uns mit deiner Gnaden Gut,
Deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn,
Inbrünſtig' Lieb' entzünd' in ihn'n!
Der du durch deines Lichtes Glaſt
In einen Glauben geſammlet haſt
Das Volk aus aller Welt und Zungen;
Das ſey dir, lieber Herr, zu Lob und Ehr' geſungen!
Halleluja, Halleluja!

## Lied von der h. Dreyeinigkeit.

„Unter der Proſe dieſes Feſtes wird vom Volk deutſch
ſungen" u. ſ. w. Witzel Bl. 36. b.

Das helfen uns die Namen drey,
Die einige Gottheit wohne uns bey,
Gott der Vater und der Sohn
Und der heilige Geiſt! Kyrie eleiſon.

Ei

Digitized by Google

## Ein andres.

Wahrscheinlich aus dem vorhergehenden entstanden, und auf jeden Fall schon vor Luther bekannt, der es nur hie und da verbesserte. S. meinen Versuch ꝛc. S. 121 f. In Ermangelung eines authentischeren Abdruckes theile ich es den drey ersten Strophen nach so mit, wie es in Wehe's Gesangbuche steht. Die Ueberschrift lautet: Eine Litaney zur Zeit der Bittfahrten auf den Tag Marci und in der Kreuzwoche.

Gott der Vater wohn' uns bey,
nd laß uns nicht verderben,
Nach' uns aller Sünden frey
nd helf' uns selig sterben,
lor dem Teufel uns behüt'
)urch einen rechten Glauben,
bewahr' uns vor der Höllengluth
)urch ein herzlichs Vertrauen!
Wir befehlen uns dir gar
)u aller unsrer Nothe,
:aß du uns behüten wollst
lor dem ewigen Tode.
)yrie eleison, Christe eleison!
belobet seyst du ewiglich!
Jesus Christus wohn' uns bey u. s. w.
Heilig Geist der wohn' uns bey u. s. w.

## Lied vom h. Abendmahle.

Gewiß von hohem Alter, wie auch Luther bezeugt, der es statt eines in späteren Zeiten gemachten unpassenden Zusatzes mit mehreren von ihm selbst neuverfertigten Strophen versah. S. meinen oftangeführten Versuch, S. 33 f. 115 ff. Bey Witzel Bl. 37. b. steht nur die erste Hälfte der ersten Strophe mit der Bemerkung: „Darunter, d. i. während der Prose am Fronleichnams-Feste, singt der gemeine Mann“ u. s. w.

Gott

Digitized by Google

Gott sey gelobet und gebenedeyet,
Der uns selber hat gespeiset
Mit seinem Leibe und mit seinem Blute!
Das gieb uns, Herr Gott, zu Gute. Kyrie eleison.
Herr, durch deinen heiligen Leichnam,
Der von deiner Mutter Maria kam,
Und das heilige Blut
Hilf uns, Herr, aus aller Noth! Kyrie eleison.

## Lied von den zehen Geboten.

Witzel hat es am a. O. Bl. 33. mit der Bemerkung a drucken lassen: „Unsre liebe Vorfahren sungen in dies Bittfahrt (in der Woche Kreuzerfindung) unter ande dieſe Gesänge. Erstlich die zehen Gebote Gottes“ u. s. Vielleicht liegt auch bey Luthers Gesange: Dieß sind d heil'gen zehn Gebot, ein solches Bittfahrts-Lied zu Grunde, deren es mehrere in den verschiedenen Provinz Deutschlands gab, z. B. eines mit dem Anfange: O Her das sind die deinen Gebot', welches in einem Nürnberg Gesangbuche vom J. 1618 mit der Ueberschrift abgedru steht: Die zehen Gebot, wie sie in Bayern vor 1 Jahren deutsch gesungen worden.

Gott der Herr, ein einiger *) Gott,
Hat uns geben zehen Gebot
Durch die Hand des Moist
Hoch auf dem Berge Sinai. Kyrie eleison.

Mensch, dieß ist das erste Gebot:
Du sollt gläuben an Einen Gott;
Sein'n Namen zu aller Stund
Nimm nicht unnütz in deinen Mund. Kyrie eleison.

*) So ist wahrscheinlich statt ewiger zu lesen.

Digitized by Google

Das ander Gebot will ich dir sagen:
Du sollt feyren die heiligen Tage,
Sollt sie halten in stetiger Huth;
So giebt dir Gott das zeitlich Gut: Kyrie eleison.

Das dritte Gebot will ich dich lehr'n:
Du sollt Vater und Mutter ehr'n,
Du sollt daran verwahren dich;
So magst du leben ewiglich. Kyrie eleison.

Das vierd' Gebot sollt du verstahn:
Du sollt niemand zu Tode schla'n
Mit der Hand, noch mit dem Mund;
So bleibst du an der Seel' gesund. Kyrie eleison.

Das fünft' Gebot ich dir befehlen:
Du sollt niemand das Sein' stehlen,
Du sollt hiezu nicht geben Rath,
Sondern hüte dich für solcher That. Kyrie eleison.

Das sechst' Gebot, so ich da meyne:
Du sollt leben keusch und reine,
Du sollt in gänzen Ehren stahn;
So wirst du Gottes Hulde ha'n. Kyrie eleison.

Das siebent' Gebot wollst du verstehen:
Du sollt halten die heilige Ehe,
Die von Gott geheiliget ist
Im irdischen Paradies. Kyrie eleison.

Das acht' Gebot das sag' ich dir:
Ein's andern Weibs allzeit entbier,
Sollt nicht begehren ein's andern Weib;
So gieb dir Gott den ewig' Fried. Kyrie eleison.

Das neunt' Gebot nimm auf dein' Treue:
Du sollt nicht seyn ein falscher Zeuge,
Sollt keinem Menschen liebekosen,
Es sey das Klein' oder Große. Kyrie eleison.

Das

Digitized by Google

Das zehent' Gebot ja fleißig halt:
Keinen Wucher nehmen sallt,
Du sollt in Arbeit nähren dich;
So giebt dir Gott das Himmelreich. Kyrie eleison.
Mensch, das seynd die zehen Gebot';
Die sollt du halten bis in Tod.
Du sollt vernehmen diese Lahr',
So kommst du an der Engel Schaar. Kyrie eleison.

## Bittlied.

Gleichfalls bey Wizel Bl. 33, b. der es als ein „altdeutsch Lied" unter den am S. Markustage und in der Kreuzwoch bey den Bittfahrten üblichen Gesängen anführt. „In di sen Kreuzfahrten, bemerkt er, haben unsre Vorältern man cherley andächtige Gesänge zu singen gewußt, deren freylich über die funfzig durch aller Christen Länder und Stät zuhauf zu lesen wären." Mit einigen kleinen Abweichungen findet sich dieses Lied auch im Behischen Gesangbuche un in den Kirchengesängen vom J. 1610. Daß es sehr al seyn müsse, erhellet schon aus der Hinweisung auf die ih eigene Melodie, die in den ältesten protest. Liedersamm lungen bey den Gesängen: Dieß sind die heil'gen x. un Mensch willst du leben seliglich, vorkommt.

In Gottes Namen fahren wir,
Seiner Gnaden begehren mehr.
Nun hilf uns allen, Gottes Kraft!
Verleihe uns allzeit große Macht! Kyrie eleison.
Und das heilige Kreuz
Werd' uns allzeit nütze! Das Kreuz,
Da Gott sein Marter an leid't,
Dasselbig' sey unser' Freud! Kyrie eleison.
Auch das heilige Grab,
Da Gott selbest inne lag,
Mit seinen fünf Wunden, also hehre!
Frölich fahren wir daher (gen Jerusalem.) Kyrie eleison
Ky

Digitized by Google

Kyrie eleiſon, Chriſte eleiſon!
Nun helfe uns der heilig' Geiſt
Und die werthe Gottesſtimm',
Daß wir frölich fahren dahin. Kyrie eleiſon.

## Ein andres.

Ueberſetzung der in der erſten Abtheil. S. 250 abgedruckten Antiphone: Media vita. Das Lied führt in Vehe's Geſangbuche die Ueberſchrift: Ein geiſtlich Klaglied, zu ſingen auf die Tage der Bittfahrten. Es war ſchon vor Luthers Zeit bekannt, und wurde von ihm nur durch den Zuſatz zweyer Strophen erweitert. S. meinen Verſuch ꝛc. S. 120 f. Der älteſte Abdruck, den ich kenne, findet ſich in dem Baſelſchen Plenarium von 1514. Danach lautete es, von dem Lutherſchen Texte wenig abweichend, folgendermaßen;

Jn Mitten unſres Lebens Zeit
Jm (vom) Tod ſind wir umfangen.
Wen ſuchen wir, der uns Hülfe geit, *)
Von dem wir Huld erlangen,
Denn dich, Herr, alleine,
Der du um unſre Miſſethat
Rechtlichen zürnen thuſt?
Heiliger Herre Gott,
Heiliger ſtarker Gott,
Heiliger und barmherziger Heiler,
Ewiger Gott,
Laß uns nicht Gewalt thun
Des bitteren Todes Noth.

*) d. i. giebt.

Sechs-

# Sechszehntes Jahrhundert nach Chr. Geb.
## (bis zum Anfang der Reformation.)

Zu den im vorhergehenden Jahrh. bekannt gewordenen Uebersetzungen lateinischer Kirchengesänge kamen während der ersten zwey Decennien des gegenwärtigen noch mehrere hinzu, z. B. eine erträglich-gute Uebersetzung des Hymnus Christe qui lux es et dies: Christ, der du bist das Licht und Tag (in einem unter dem Titel Salus animae im J. 1503 zu Nürnberg erschienenen Gebetbuche, welches Riederer Nachr. zur Kirchengesch. B. II. S. 159 ff. beschreibt), vielleicht noch um etwas älter als die seit dem J. 1526 in den protestantischen Gesangbüchern zum Vorschein kommende und in der Folge allgemein eingeführte: Christe, der du bist Tag und Licht; desgleichen eine für diese Zeit ganz vorzügliche Uebersetzung des Stabat mater: Die Mutter stund voll Leid und Schmerzen, in demselben Gebetbuche. (Riederer am a. O. S. 165 f.) Indeß wurden diese übersetzten Gesänge eben so wenig zum kirchlichen Gebrauche aufgenommen, als andre um die nemliche Zeit verfertigte ursprünglich deutsche geistliche Lieder, unter denen wohl auch schwerlich eins von irgend einer Bedeutung zu finden seyn dürfte. Nur um die hieher gehörigen literarischen Notizen so vollständig als möglich zu geben, nenne ich ein aus dem angeführten Gebetbuche in Riederers Nachrichten B. II. S. 165 abgedrucktes Marienlied: Maria, durch deines Kindes Blut; ein andres vom jüngsten Gericht: Merket alle ein' wahre Sag', aus einem ähnlichen Buche (Hortulus animae, mit viel andächtigen Gebeten u. s. w. Zu Paris in deutscher Sprache gedruckt im J. 1518) von Riederer am a. O. mitgetheilt, und ein in der Ueberschrift selbst als „schön" gepriesenes Lied von

von der unbefleckten Empfängniß Mariä: Maria schon, du himmlisch' Kron', das ich mit der „Historie von den vier Ketzern Predigerordens, zu Bern in der Eidgenossenschaft (im J. 1509) verbrannt", auf welche es sich bezieht, in einem alten Drucke ohne O. u. J. besitze. Nicht eben vorzüglicher von Seiten des innern Werthes, aber doch als Sammlung mehrerer Lieder merkwürdiger ist die *Passio Christi* von Martino Mylio, in Wengen zu Ulm geistlichen Chorherrn, gebracht und gemacht nach der gerühmten Musica, als man die Hymnos gewohnt zu brauchen, u. s. w. gedruckt auf Kosten Joh. Haselbergs aus Reichenau im J. 1517. in 4. Es sind in allen 26 Gesänge, die das Buch enthält, zum Theil auch über andre Lehren und Geschichten der Bibel, über den Sündenfall Adams u. s. w.; drey davon stehen in Schöbers zweytem Beytrag zur Liederhistorie (Leipz. 1760.) S. 95 und in J. G. Schelhorns Ergötzlichkeiten aus der Kirchenhistorie (Ulm 1762) B. I. S. 58 ff. abgedruckt. Der Verfasser hieß, den in der Vorrede zu Gözens Beytrag zur Besch. der Kirchenlieder S. 42 ff. mitgetheilten Nachrichten zufolge, mit seinem eigentlichen Namen Müller, und starb als Probst in dem österreichischen Kloster Schrettenthal, muthmaßlich im J. 1521. Außer ihm und dem nachher besonders zu erwähnenden Böschenstein kenne ich nur noch Einen Liederdichter, der in diesen Zeitraum gehört, nemlich den Mönch Adam von Fulda, von dessen Lebensumständen weiter nichts bekannt ist, als daß er aus Franken gebürtig war, sich durch musikalische Compositionen Beyfall erwarb, und um das J. 1490 eine Abhandlung über die Tonkunst schrieb, die der Abt Gerbert im dritten Theile seiner Sammlung musikalischer Schriftsteller des Mittelalters aus einer Straßburgischen Handschrift herausgegeben hat. Ich besitze ein von ihm verfertigtes Gedicht über die Hauptlehren des Christenthums, das unter dem Titel: Ein sehr gu-

andächtig christenlich Büchlein aus heiligen Schriften und Lehrern, von A. von F. in teutsche Reimen gesetzt, mit einer ebenfalls gereimten Vorrede von Mag. Wolff Cyclop von Zwickau, im J. 1512 zu Wittenberg gedruckt ist, und in welchem mehrere kleine Gebet-Lieder vorkommen. Doch scheint dieses Gedicht nicht so allgemein bekannt geworden zu seyn, als ein einzelner Gesang von ihm, der in den mehresten seit dem J. 1528 erschienenen und auch in Luthers Gesangbüchern mit der Ueberschrift: Ach hülf' mich (mir) Leid, geistlich von A. v. F. angetroffen wird, und, wie aus dieser Angabe zu ersehen, Parodie oder Umarbeitung eines früher vorhandenen weltlichen Liedes von gleichem Anfange ist. Er enthält Wehklagen und Bitten eines reuigen Herzens im Sinne des reineren Christenthums, zeichnet sich aber sonst durch nichts als durch die ungeheure Menge von Reimen aus, deren jede der vier langen Strophen über sechszig zählt. Nach Heinr. Glarean's Versicherung (Dodecachord. Bas. 1547. p. 261) hatte der Verf. ihn selbst in Musik gesetzt, und seine Composition gefiel so sehr, daß sie in ganz Deutschland gesungen wurde. Ob übrigens dieses Lied bestimmt schon vor dem Anfange der Reformation verfertigt und folglich älter als Luthers Gesänge sey, darüber getraue ich mir nicht zu entscheiden. Eher mögte ich von ein Paar andren geistlichen Liedern, die Manche unter die vorlutherischen gesetzt haben, das Gegentheil zu behaupten unternehmen. Es soll nemlich nach J. C. Wetzel's Angabe in dessen Analect. hymn. B. II. S. 571 der bekannte Schwärmer Michael Stiefel (geb. zu Eslingen um das J. 1487, gest. als Professor zu Jena 1567) Luther'n als geistlicher Liederdichter das Eis gebrochen, und ein schönes Lied von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott verfertigt haben. Das hier gemeynte Lied aber kann kein andres seyn als das schon aus

frü-

Digitized by Google

früheren Anzeigen bekannte Lobgedicht auf Luther und dessen Glaubenssystem, das unter folgendem, nach meinem Exemplar genau abgeschriebenen Titel: Bruder Michael Styfel Augustiner von Eßlingen. Von der Christförmigen, rechtgegründten lere Doct. M. Luthers, ein überuß schön kunstlich Lyed, sampt seiner neben vßlegung. In bruder Veiten thon, ohne Bemerkung des Jahres, auf jeden Fall aber erst nach dem Beginn der Reformation und schwerlich vor dem Jahr 1523, in welchem schon zwey von Luthers Gesängen durch den Druck bekannt gemacht waren, erschienen ist, auch, wie schon der Titel zu erkennen giebt, von jener Lehre des Christenthums keineswegs ausschließlich, sondern nur auf Veranlassung der Glaubensreinigung handelt. Ein eigentliches Kirchenlied von St. kennt man überall nicht außer seinem Gesange wider den Antichrist, einer Uebersetzung oder vielmehr Nachahmung des 10ten Psalms, Dein armer Hauf', Herr, thut klagen, die aber erst seit dem J. 1525 in den protest. Gesangbüchern zum Vorschein kommt. Das andere Lied, über welches ich hier noch eine Anmerkung machen wollte, ist der bekannte Kirchengesang: Es ist gewißlich an der Zeit. Er soll nach Carpzov's Angabe in keinen Lehr- und Liederpredigten lange vor Luthers Zeit in der Kirche gesungen seyn, ist aber zuverläßig erst in viel späterer Zeit bekannt geworden, da die ältesten ihn betreffenden Nachrichten, die sich bis jetzt gefunden haben, meines Wissens noch nicht einmal bis auf Luthers Sterbejahr zurückgehen. Ohne allen Zweifel hat C. den deutschen Gesang mit dem lateinischen Originale: Dies irae verwechselt, welches freylich schon Jahrhunderte vor Luthers Zeit als Kirchengesang bekannt war.

Jo-

Digitized by Google

# Johann Böschenstein.

Geb. in der vormaligen Reichsstadt Eßlingen im J. 1472. Ge als Privatmann nach dem J. 1536, in welchem er noch ein Schrift herausgab, auf deren Titel er selbst sein Alter a 64 J. angiebt. Lange war er nur als Orientalist und Verfas mancher deutsch seyn sollenden, aber wirklich undeutschen, Ueber setzungen von Büchern des A. Test. genannt worden, bis ma ihn im J. 1720 durch Geo. Serpilii Untersuchung, wer do des Liedes: Da Jesus an dem Kreuze stund, eigentliche auctor sey? (Regensb. 1720. 8.) auch als Liederdichter kenne lernte. Früherhin war nemlich dieses Lied nach J. C. Olearii Vorgange (Hymnolog. passional. S. 7) mehrentheils einem ge wissen Georg Winkler, zu Luthers Zeit Prediger an der Stifts kirche in Halle, beygelegt, den O. durch die in M. Vehe Gesangbuche (Leipz. 1537) zu jenem und noch einigen andern Liedern hinzugesetzten Buchstaben G. W. bezeichnet glaubte. Da aber diese Deutung falsch sey, bewies S. aus Geo. Witzel Liedersammlung (Odae Christianae, Etliche christl. Gesänge, Ge bete und Reimen ꝛc. Mainz 1541. 8.), in welcher alle mit den gedachten Zeichen versehene Lieder als Witzels eigene Arbei vorkommen. Nichtsdestoweniger sprach er auch diesem das Lie ab, da er einen alten Abdruck desselben vom J. 1515 mit fol gender Ueberschrift aufgefunden hatte: Zwo Lieder, von de syben Worten Jesu Christi, und von den zehen Gebote Gottes aus der Bibel gezogen durch Johann Böschenstein im Ton: Es wohnet Lieb bey Liebe ꝛc. Und allerdings wird diesem Abdrucke zufolge, vorausgesetzt, daß die Angabe de Verf. sich auf beyde darin vorkommende Lieder, und nicht etw nur auf das zuletzt genannte beziehen soll, die Sache so gut wi völlig entschieden seyn, wenn sich nicht wieder von andern

Ge

Digitized by Google

Seiten her Veranlassung zu manchen Zweifeln darbote. Witzel nemlich, der das Lied in seiner oben erwähnten kleinen Sammlung für seine eigene Arbeit ausgiebt, führt es in seinem Chorbuche Bl. 27, b. als „einen von den Vorfahren gesungenen Trauergesang“ an, wonach es offenbar von höherem Alter seyn müßte: dagegen gleichwohl der Umstand, daß seiner sonst nirgends unter den alten aus dem Pabstthum beybehaltenen Gesängen gedacht wird, daß es im Jahr 1537 im Wehischen Gesangbuche zum erstenmal zum Vorschein kommt, und eine Magdeburgische Liedersammlung vom J. 1540 es unter den neuen Liedern, „die vorhin in keinem Gesangbuche gedruckt worden“, aufführt, für ein viel jüngeres und nicht gar hohes Alter desselben zu sprechen scheint. Ich sage, scheint; denn man könnte freylich dagegen einwenden, das Lied möge doch wohl schon vor der Reformation existirt haben, es sey aber als ein oberländisches im nördlichen Deutschland erst später bekannt geworden, Luther habe es wegen mancher auffallenden Sprach- und Sach-Fehler der Aufführung und Aufnahme in sein Gesangbuch unwerth gefunden ꝛc. (J. C. Olearii abermalige Nachricht von dem alten Passionsliede: Da Jesus ꝛc. Arnst. 1722. 8.) Auch den durch Witzels zuerst erwähnte Angabe erregten Zweifel könnte man mit der Bemerkung beseitigen, daß er das Lied nur deshalb und in sofern unter die von ihm selbst verfertigten gesetzt, als er mit dem schon früher vorhandenen Texte, in einzelnen Worten nicht allein, sondern auch in den Gedanken und sogar in der Ordnung der Strophen bedeutende Veränderungen vorgenommen habe; denn offenbar trägt sein Abdruck, mit dem andern in den Gesangbüchern gewöhnlich vorkommenden verglichen, die Spuren einer neueren Bearbeitung. Nur ist damit freylich der Widerspruch noch immer nicht gehoben, der zwischen der aus Witzels

Chor-

Digitized by Google

Chorbuche angeführten und der von Serpilius aufgefunden
Angabe statt findet. Für die letztere spricht unleugbar manche
und vorzüglich der Umstand, daß Böschenstein Verfasser von dr
andern geistlichen Liedern ist, wie aus folgendem s. O. u. J
erschienenen Drucke erhellet: In diesem Büchlein seynd b
gryffen drey Gedicht in Gesangsweiß ausgangen durch Jo
Böschenstain: Das erst von Göttl. Majestät, das ander v
den zehen Geboten, das dritt von Begerung Göttl. Gnad
In den gegenwärtigen Trübseligkayten. Die beyden erst
nannten Lieder besitze ich selbst in einem alten, ohne O. u. J
auf einem halben Bogen erschienenen Drucke, auf welchem ab
der Name des Verf. nicht angegeben ist; und das zweyte i
eben das, welches in dem Drucke von 1515 vor dem Passion
liede steht. Auch sind diese Lieder dem letztern in Hinsicht de
Schreibart und der vielen Archaismen unverkennbar ähnlich
Vielleicht indeß, um eine wenigstens nicht ganz unwahrscheinlich
Vermuthung zu äußern, war es seinem wesentlichen Inhalte nac
doch schon in früherer Zeit bekannt gewesen, und B. hatte es
wie später Witzel, und in neuern Zeiten Nine. Schmuck u. a.
nur hie und da verändert und erweitert, so daß er es in g
wissem Betrachte sich zueignen und unter seinem Namen bekan
machen konnte. Hier folgt nun das Lied, zuerst nach ein
alten bey Friedr. Gutknecht in Nürnberg o. J. erschienen
Drucke (unter dem Titel: Ein geistlich Lied von den sie
Worten, die der Herr an dem Creutze sprach. Ein an
Lied von einem Apffel vnd von dem leiden Christi. In d
roten Zwinger thon), dann nach der Witzelschen Revision i
dessen Chorbuche.

Pa

Digitized by Google

## Passionslied.

Da Jesus an dem Kreuze stund *)
und ihm sein Leichnam was verwund't
so gar mit großem Schmerzen,
die sieben Wort, die der Herre sprach,
betracht' in deinem Herzen.

Zum Ersten sprach er gar süßiglich
zu seinem Vater vom Himmelreich
mit Kräften und mit Sinnen:
vergieb ihn'n, Vater! sie wissen nicht,
was sie an mir verbringen.

Zum Andern gedenk seiner Barmherzigkeit,
die Gott an den Schächer hat geleit, **)
sprach Gott gar gnädigleiche:
fürwahr, du wirst heut' bey mir seyn
in meines Vaters Reiche.

Zum Dritten gedenk seiner großen Noth,
daß dir die Wort' nicht seyn ein'n Spott:
Weib, schau dein'n Sohn gar eben!
Johannes, nimm deiner Mutter wahr,
du sollt ihr'r gar eben pflegen.

Nun merket, was das vierd' Wort was:
mich dürst't so hart ohn Unterlaß,
schrey Gott mit lauter Stimme.
das menschlich' Heil thät' er begehr'n;
einer Nagel ward er empfinden.

Zum

*) In dem Original steht hieng; jenes ist aber ohne Zweifel die richtige Lesart.

**) d. i. gelegt, ertheilt.



Digitized by Google

Zum Fünften gedenk seiner Barmherzigkeit,
Die Gott am heiligen Kreuz ausschrey:
Mein Gott, wie hast du mich verlassen!
Das Elend, das ich leiden muß,
Das ist ganz über die Maßen.

Das sechst' was gar ein kräftigs Wort,
Das mancher Sünder auch erhört
Aus seinem göttlichen Munde:
Es ist vollbracht mein Leiden groß
Wol hie zu dieser Stunde.

Zum Siebenten befehl ich mich, Vater, in deine Hänt
Den heiligen Geist du zu mir send'
An meinen letzten Zeiten,
Wenn sich mein' Seel' von mir will scheiden,
Und mag nicht länger beiten. *)

Wer Gottes Marter in Ehren hat
Und oft gedenkt der sieben Wort,
Des will Gott eben pflegen
Wol hie auf Erd' mit seiner Gnad',
Und dort im ewigen Leben.

*) d. i. warten, bleiben.

Digitized by Google

(Nach einer neueren Bearbeitung.)

Da Jesus an dem Kreuze stund
Und ihm sein Leichnam war verwund't
Mit bitterlichen Schmerzen,
Die sieben Wort, die er da sprach,
Betracht' in deinem Herzen.

Zuerst sprach er von Herzensgrund:
O Vater, vergieb ihn'n diese Sünd',
Die mir mein Blut vergossen!
Sie wissen doch nicht, was sie thun!
Laß sie der Bitte genießen!

Nun merk' die große Barmherzigkeit,
Die Jesus da dem Schächer zeigt
Also gar gütliche:
Fürwahr, heut' sollt du bey mir seyn
In meines Vaters Reiche.

Der Herr auch seiner Mutter gedacht',
Da er das dritte Wort zu ihr sprach:
Weib, schau deinen Sohn gar eben!
Johannes, nimm deiner Mutter wahr!
Wollst ihr'r getreulich pflegen.

Zum Vierten sprach er in großer Pein:
Ach Gott, ach Gott, Herr Vater mein,
Wie hast du mich verlassen!
Die Marter, die der Herre leid't,
War peinlich über die Maßen.

Zum Fünften sprach er in großer Noth:
Mich dürst't! Vergossen ist mein Blut
An meinem ganzen Leibe!
Damit er die Schrift vollendbracht,
Welch' David thut beschreiben.



Digitized by Google

Zum Sechsten red't er ein kräftigs Wort,
Das manch Mann bey dem Kreuz erhört
Aus seinem göttlichen Munde:
Es ist vollbracht das Leiden mein
Jetzund in dieser Stunde!

Zum Siebenten red't er an seinem End':
Mein'n Geist befehl' ich in dein' Händ',
So ich jetzund soll sterben;
Du wollst den Sündern gnädig seyn,
Und sie nicht lassen verderben!



Digitized by Google

# Dreyfaches Register.

## I. Der Liederverfasser.

(Diejenigen, deren Namen mit Schwabacher-Schrift gedruckt ist, sind umständlicher erwähnt.)


1. Der griechischen und übrigen morgenländischen.

Agapius . . . S. 46.
Andreas von Kreta — 136.
Anthimus . . . — 68.
Apollinaris . . . — 47.
Arius . . . . — 47.
Athenogenes . . — 34.
Bardesanes . . — 34.
Ephraem der Syrer — 46.
Germanus . . — 136.
Gregorius von Nazianz . . . — 48.
Harmonius . . — 34.
Hierax . . . . — 46.
Johannes v. Damask 139.
Josephus Hymnogr. — 188.
Josephus v. Thessalon. S. 184.
Justinian I. . . — 92.
Kasia . . . . — 184.
Klemens v. Alexandr. 34.
Kosmas v. Jerusal. — 136.
Leo VI. . . . — 209.
Mauropus, Joh. — 222.
Olepos . . . . — 40.
Philes, Manuel . — 303.
Psellus, Michael — 222.
Romanus . . . . — 68.
Simeon v. Konstant. — 222.
Synesius . . . — 70.
Theodorus Studites — 184.
Theophanes . . — 186.
Timokles . . . — 68.
Valentinus . . — 34.
Zonaras, Joh. . — 238.




Digitized by Google

2. Der lateiniſchen.

Abälard . . . S. 264.
Adam v. St. Victor — 284.
Adelmus . . . . — 136.
Agricola, Rudolph — 363.
Alanus von Ryſſel — 329.
Albericus . . . — 223.
Albert von Lobes — 222.
Alcuin . . . . — 196.
Alphanus . . . — 223.
Alvarus . . . — 485.
Ambroſius . . — 58.
Anſelm v. Canterbury — 257.
(Auguſtinus . . — 69.)
Becket, Thomas — 258.
Beda . . . . — 148.
(Benno . . . — 331.)
Bernhard v. Clairvaux 268.
Berno . . . . — 222.
Boland, Peter — 363.
Bonaventura — 315.
Braulio . . . — 107.
Cämentus, Franc. — 257.
Capocelus, Rayner — 302.
Chilperich . . . — 92.
Claudianus, Ecdicius Mamertus — 68.
(Cyprian . . . — 136.)
Damaſus . . . S. 56.
Damiani, Peter — 234.
Drepanius Florus — 184.
Eberhard . . . — 302.
Eckehard d. ält. — 209.
Eckehard d. jüng. — 302.
Elpis . . . . — 95.
Ennodius . . — 93.
Ericus . . . . — 185.
Ermanrich . . . — 184.
Eugenius von Toledo — 114.
Fortunatus . . — 97.
Fulbert v. Chartres — 223.
Gauſerius, Bened. — 223.
Gelaſius I. . . — 68.
Gerhard v. St. Quintin 303.
Gregorius I. . — 108.
Gregorius v. Taracona 257.
Gottſchalk . . — 231.
Hartmann . . — 185.
Heriger . . . — 222.
Hermann v. Vehringen 229.
Hilarius v. Pictavium 52.
Hildebert v. Mans — 260.
Hoveden, Joh. . — 303.
Huchald . . . — 208.
Huß, Joh. . . — 366.
Jacoponus . . — 348.



Digitized by Google

Ildefonſus . . S. 107.
Innocenz III. . — 302.
Johannes Bertinianus 302.
Iſidorus v. Sevilla — 107.
Julianus . . . — 107.
Konrad v. Heimburg — 348.
Konrad v. Megenberg — 348.
Kosmas Materienſis — 208.
Ledredus, Richard — 348.
Leo IX. . . . — 222.
Lupus Servatus . — 185.
Marbod . . . — 258.
Mauburnus, Joh. — 371.
Notker der ältere. — 209.
Notker der zweyte — 209.
Odilo . . . . — 222.
Odo von Clugny — 217.
Pandulph . . . — 257.
Paulin. v. Aquileja — 189.
Paulinus, Pontius Meropius . — 45.
Peter Diakon . — 258.
Peter v. Dresden — 373.
Peter der Ehrwürdige 283.
Piſtor, Heinrich — 363.
Prudentius, Aurelius Clemens . . — 75.
Prudentius d. jüng. — 185.
Rabanus . . . S. 185.
Rathbod . . . — 208.
Ratpert . . . — 185.
Raynald . . . — 258.
Robert, König von Frankreich . — 226.
Rudolph von St. Trou 258.
Rupert von Duyz — 258.
Salvus . . . — 209.
Sedulius . . . — 84.
Sigo von Chartres — 223.
Stephanus v. Lüttich — 208.
Stock, Simon . — 303.
Theodorich . . — 222.
Theodulph . . — 199.
Thomas v. Aquino — 303.
Thomas von Cantiprato 352.
Thomas von Celano 321.
Thomas von Kempen 369.
Tortarius, Rudolph — 257.
Tutilo . . . . — 185.
Udalſchalk . . . — 258.
Victor III. . . — 223.
Victorinus, Fab. Mar. 46.
Walafried . . — 201.
Werembert . . — 185.
Winfried, Paul . — 153.



Digitized by Google

### 3. Der Deutschen.


Adam von Fulda S. 427.
Beham, Michael — 410.
Böschenstein, Joh. — 430.
Buchsbaum, Sixt. — 410.
Eberhard von Sax — 399.
Frauenlob, Heinrich — 403.
Gottfr. v. Straßburg 396.
Johannes, Herzog von Mecklenburg . — 402.
Konrad v. Queinfurt 406.
Minnesinger, die geistlichen Liederdichter unter ihnen S. 393–39
Mönch von Salzburg 40
Myllius, Martin — 42
Ruysbroch, Joh. — 40
Schenk von Sumauye, Hieron. . . . — 41
Tauler, Joh. . — 40
Walther von der Vogelweide . . — 38
Windsbecke . . — 39


## II. Der Gesänge nach den Anfangsworten.

(Die bekanntesten und gebräuchlichsten oder die es ehemals waren sind mit Cursiv-Schrift gedruckt.)

### 1. Der griechischen.


Δεῦτε τελευταῖον S. 144.
Δὸς τὸν ἄφθιτον — 48.
Εν ὐρανίοις θαλάμοις 186.
Εσωσε λαὸν θαυματουργ 140.
Ποία τὰ βία . . — 142.
Στόμιον πώλων . — 35.
Τμνῶμεν κοῦρον . — 70.
Ως φοβερὰ ἡ ὀργὴ — 188.
Visi sunt fontes . — 137.


### 2. Der lateinischen.


*Adoro te devote* . S. 312
Ad perennis vitae – 24
Adversa mundi tolera 36
*Aeterna Christi munera* 12
Aeterne coeli gloria – 16
*Aeterne rerum conditor* 6
Aeterne rex altissime – 33
Agnoscat omne seculum 9
Ales diei nuntius – 7


Digitized by Google

*Alma redemt. mater* S. 230.
*Anima Christi sanctifica* 369.
Apparebit repentina – 126.
*A solis ortus cardine* – 85.
Audi benigne conditor 112.
Audi tellus . . . – 361.
Aurea luce et decore – 96,
Aures ad nostras deitatis . . . . – 337.
Aurora jam spargit – 163.
*Aurora lucis rutilat* – 164.
*Ave maris stella* . . – 219.
*Benedicta semper sancta* 216.
Chorus novae Hierusal. 224.
Christe coelestis medic. 255.
Christe cunctorum dom. 176.
*Christe qui lux es* . – 166.
*Christo redemtor omnium* 169.
*Corde natus ex parentis* 78.
Cur mundus militat – 280.
*Deus creator omnium* – 63.
Dies absoluti . . – 339.
*Dies est laetitiae* . – 333.
*Dies irae* . . . – 323.
Dum sacerdotum celebrant . . . – 259.
Ecce jam noctis tenuatur . . . – 111.
*Eia recolamus laudib.* S. 212.
*Ex more docti mystico* – 170.
*Festum nunc celebre* – 172.
Fulgentis ancror aetheris . . . . – 134.
Gaude mortalium – 283.
*Gloria laus et honor* – 200.
Gloriam deo in excelsis 191.
Gloriam nato pecinere 202.
*Grates nunc omnes* – 211.
Gravi me terrore . – 238.
Heri mundus exultavit . . . . – 285.
Heu quid jaces . . – 371.
Hymnum canamus gloriae . . . . – 151.
Hymnum canentes martyrum . . – 149.
*Jam moesta quiesce* – 82.
*Jesu dulcis memoria* – 270.
*Jesu nostra redemtio* – 173.
Jesus Christus nostra salus . . . – 367.
*In dulci jubilo* . . – 374.
*Laetabundus exultet* – 269.
Landa mater ecclesia – 217.
*Lauda Sion salvatorem* 305.
*Laudes crucis attollamus* 296.

Laus

Laus erumpat ex affectu . . . ℭ. 299.
Laus tibi Chriſte . – 232.
Lucis largitor ſplendide 54.
Lumen inclytum refulget . . . – 204.
Luminis fons lux – 197.
Lux ecce ſurgit . – 77.
Martyris ecce dies – 57.
*Media vita* . . . – 250.
*Mittis ad virginem* – 265.
Mundi renovatio . – 289.
Nato nobis ſalvatore – 345.
Nigrante tectam pallio 94.
Obduxere polum nubila . . . . – 124.
O beata beatorum – 343.
*O lux beata trinitas* – 158.
O miranda vanitas – 279.
Omnis mundi creatura 329.
Organum mentis tibi 225.
*Pange lingua glorioſi corporis* . . – 309.
*Pange lingua glorioſi proelium* . . – 100.
Paſchalis feſti gaudium 235.
*Patris ſapientia* . – 356.
Praecurſoris et baptiſtae 364.
Primo dierum omn. ℭ. 105
*Quem paſtores laudavere* 35
Quem terra pontus – 18
Qui procedis ab utroque . . . . – 29
Quum ſit omnis homo 28
Recordare ſanctae crucis 31
*Rex Chriſte factor* – 11
Rex deus immenſi – 11
*Sacris ſollemniis juncta* 31
*Salve feſta dies* . . – 10
Salve mundi ſalutare – 27
*Salve regina* . . – 24
*Salvete flores martyrum* 8
*Sancti ſpiritus adſis* – 21
Sancti venite . . – 13
*Sanctorum meritis inclyta* . . . . – 16
Somno refectis artubus . . . – 15
*Spleñdor paternae gloriae* . . . . – 11
Squalent arva ſoli – 12
*Stabat mater dolorosa* – 34
Stephano primo martyri . . . . – 25
*Te deum laudamus* – 8
Totum deus in te ſpero 26



Digitized by Google

*Urbs beata Hierusal.* S. 179.
*Ut queant laxis resonare* 154.
*Veni creator spiritus* – 175.
*Veni redemtor gentium* 65.
*Veni sancte spiritus.* (Antiph.) . . – 250.
*Veni sancte spiritus.* (Sequent.) . – 227.
Verbum dei deo natum . . . . – 340.
*Vexilla regis prodeunt* 104.
*Victimae paschali* . – 250.
*Vita sanctorum* . – 251.
Vox clara ecce intonat 168.
Lyra vetus expurgetur 290.

## 3. Der deutschen.

Als heilig ist der Tag . . . S. 416.
Ach, hochgelobter Freudentag . . . — 406.
Christ fuhr gen Himmel . . . — 419.
Christ ist erstanden — 409.
Da Jesus an dem Kreuze stund — 433.
Das helfen uns die Namen . . — 420.
Der Tag der ist so. S. 414.
Du bist genädig . — 391.
Es kommt ein Schiff — 405.
Freuet euch alle Christenheit . . — 417.
Gelobet seyst du Jesu Christ . . — 413.
Gott der Herr, ein einiger . . — 422.
Gott der Vater wohn uns . . . — 421.
Gott sey gelobet und gebenedeyet . — 422.
Gott ward an ein Kreuz . . . — 416.
In Gottes Namen fahren . . : — 424.
In Mitten unsres Lebens . . — 425.
Könnt' ich wohl mit Worten . . — 400.
Komm heiliger Geist 420.
Nun bitten wir den heiligen . . — 419.
Sünder, du sollst an die große . . — 390.
Wer Gottes Minne will erjagen . — 396.



Digitized by Google

# III. Der Gesänge nach ihrem Inhalte.


1. Gesänge für gewisse Tage und Zeiten.

A. für kirchliche Festtage und Zeiten.

a. Adventsgesang. S. 168. (65.)

b. Weihnachtsgesänge. S. 65. 78. 85. 98. 140. 169. 191. 202. 204. 211. 212. 269. 283. 333. 345. 355. 371. 374. 405. 413. 414.
Vom Namen Jesu. S. 270.

c. Fastengesänge. S. 112. 170. 337. 339.

d. Passionsgesänge. S. 104. 275. 356. 390. 416.
Vom Kreuze des Herrn. S. 100. (104.) 296. 315.
Von den sieben Worten. S. 433.
Am grünen Donnerstage. S. 113.

e. Gesänge am Palmsonntage. S. 137. 200.

f. Ostergesänge. S. 1
164. 224. 235. 2
251. 289. 290. 4
409. 416. 417.

g. Himmelfahrts-Gesä
S. 151. 172. 173. 3
419.

h. Pfingstgesänge. S. 1
214. 225. 227. 2
293. 419. 420.

i. Trinitatis-Gesänge. 216. 420. 421.

k. Gesänge an den Fe
der Jungfrau Maria.
182. 219. 230. 2
265. 349. 400.

l. Gesänge an den Festen Heiligen und Märtyrer
aa. überhaupt. S. 1
160. 343.
bb. insbesondere
am Feste der h. Age
S. 57. Johannis
Ere


Digitized by Google

Evang. S. 340. Johannis des Täufers. S. 154. 364. Der Maria Magdalena. S. 217. 232. Des h. Michael. S. 299. Der Apostel Petrus u. Paulus, S. 96. Des Stephanus. S. 253. 285. Der unschuldigen Kinder. S. 80. 149. Am Gedächtnißtage frommer Priester. S. 259.

l. Kirchweihgesänge. S. 176. 179.

Abendmahlsgesänge. S. 132. 305—311. (fürs Fronleichnamsfest) 312. 360. 367.

Gesänge bey sogenannten Bittfahrten. S. 424. (415. 421. 422. 425.)

B. für bestimmte Tageszeiten.

Morgengesänge. S. 41. 54. 61. 76. 77. 109. 111. 118. 134. 159. 162. 163. 168.

b. Abendgesänge. S. 44. 63. 94. 158. 166. 197.

C. für besondere Veranlassungen.

a. bey der Salbung eines Kranken. S. 255.

b. bey Begräbnissen und Todtenfeyern. S. 82. 142. 144. 186. (323.)

c. bey großer Dürre. S. 122.

d. bey großen Wasserfluthen. S. 124.

e. bey drohendem Erdbeben. S. 188.

2. Gesänge, bey welchen diese Beziehung nicht statt findet.

Allgemeine Lobgesänge. S. 35. 48. 70. 89.

Gebete. S. 115. 261.

Von den zehen Geboten. S. 422.

Buß-

Digitized by Google

Bußlied. S. 391.
Von der Liebe gegen Gott. S. 396.
Von der Geduld. S. 369.
Von der Verachtung der Welt. S. 279.
Vom Tode. S. 238. 2
329. 361. 425.
Vom jüngsten Gericht. 126. 323.
Von der zukünftigen Seligk S. 241.

Gedruckt
in der Hammerich- und Heinekingischen Druck
zu Altona.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Anthologie christlicher Gesänge

aus der

neueren Zeit.

---

Die vorzüglichsten

seit der Reformation erschienenen

geistlichen Lieder der Deutschen

nebst einigen

die Geschichte derselben betreffenden Bemerkungen

enthaltend.

Von

August Jakob Rambach,

Prediger bey St. Jakob in Hamburg.

---

Erster Theil.

---

Altona und Leipzig,

bey J. F. Hammerich.

1817.

Digitized by Google

# Anthologie
# christlicher Gesänge
aus
allen Jahrhunderten der Kirche.

---

Nach der Zeitfolge geordnet
und mit
geschichtlichen Bemerkungen
begleitet
von

August Jakob Rambach,
Prediger bey St. Jakob in Hamburg.

---

Zweyter Band.

---

Altona und Leipzig,
bey J. F. Hammerich.
1817.

Digitized by Google

Digitized by Google

Seinem

würdigen Schwiegervater,

dem Herrn

Friedrich August Boysen,

Oberprediger zu Ermsleben,

mit

der innigsten Verehrung und Liebe

gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Vorrede.

Nach den in der Vorrede zur Anthologie der älteren christlichen Gesänge gemachten Bemerkungen brauche ich mich über den Zweck und Plan der gegenwärtigen Sammlung nichts weiter zu erklären. Nur das Mißverhältniß, in welchem diese erste Abtheilung der neueren Anthologie mit jener in Hinsicht des Zeitraumes, den sie umfaßt, zu stehen scheint, giebt mir Veranlassung, zu dem früher Gesagten noch einige Worte hinzuzufügen. Der Grund dieser Ungleichheit liegt nemlich durchaus nicht, wie Mancher auf den ersten Anblick glauben mögte, in einem willkührlichen Verfahren oder in einer veränderten Ansicht des Sammlers, sondern einzig und allein in dem Unterschiede der alten und der neuen Zeit selbst, oder, welches eben so viel sagt, in dem Einflusse, den die Reformation und der Geist ihres Stifters auf das religiöse Gefühl, wie auf das kirchliche Leben der deut-



schen

schen Völkerschaften gehabt hat. Wenn während der ersten 130 Jahre, die nach dieser großen Epoche verstrichen (von 1520 bis 1650), und zwar in dem einzigen Deutschland, eine zum wenigsten drey- bis viermal größere Anzahl geistlicher Lieder, als der ganze innerhalb der vorhergegangenen 14 Jahrhunderte in allen Ländern der abendländischen Kirche gesammlete Vorrath von Gesängen beträgt, zum Vorschein kam: so ist es natürlich, daß eine Auswahl des Besten aus 13 Decennien derjenigen, welche eben so viele und noch mehrere Secula umfaßt, an Umfang wenig oder nichts nachgebe. Und wer da weiß, wie vieles von dem Ertrag dieses langen Zeitraums nach Grundsätzen eines geläuterten Christenthums als gehaltlos und ungenießbar wegfällt, der wird schon zum voraus mehr als wahrscheinlich finden, daß der kürzere Zeitraum eine verhältnißmäßig weit reichere Ausbeute für die Anthologie als jener darbieten werde. Zwar bekenne ich offenherzig, daß die Mühe des Sammlers im Ganzen genommen auch hier lange nicht nach Wunsch belohnt wird, und daß, wenn der historische Zweck mir den Maasstab eines bloß kritischen oder ästhetischen Sammlers hätte brauchen vergönnt hätte, selbst von dem hier Mitgetheilten noch manches zurückgelegt seyn würde. Aber eben jenen Zweck durfte und wollte ich nicht aus den Augen verlieren. Mein vollständiges Repertorium aller seit der Reformation erschienenen religiösen Lieder, wohl aber

der eine möglichst vollständige Sammlung des Bessern, was die deutsche Literatur im Fache der religiösen Poesie und besonders an Kirchengesängen aufzuweisen hat, sollte dieses Buch seyn; und gerade bey den ältern Perioden, die der gegenwärtige Band umfaßt, schien mir Ausführlichkeit um so zweckmäßiger und nöthiger zu seyn, da die aus denselben stammenden Lieder dem größten Theile nach in Vergessenheit gerathen, und ihre ächten Quellen beinahe den allerwenigsten zugänglich sind. Wäre ich dabey vielleicht nach dem Urtheil einiger Leser etwas zu weit gegangen: so muß ich sie bitten, die reichlichere Mittheilung nicht sowohl meiner eigenen Liebhaberey für die Geschichte der vaterländischen Liederpoesie, als vielmehr der Rücksicht, die ich auf andere Freunde derselben nehmen zu müssen glaubte, zu Gute zu halten. Doch wird, wie ich mir schmeichle, bey den aus der Reformations-Periode herrührenden Gesängen der Ueberfluß auch solchen, denen jenes historische Interesse übrigens fremd ist, nicht unwillkommen seyn; denn für welchen Freund der Religion und des Vaterlandes gewönne nicht alles, was sich auf den Anfang der ewig denkwürdigen Glaubensreinigung im 16ten Jahrhundert bezieht, bey der so nahe bevorstehenden dritten Secularfeyer derselben eine erhöhete Wichtigkeit? und welcher Gutdenkende fühlte sich nicht angezogen von dem Geiste des frommen lebendigen Glaubens, der aus den kunstlosen Gesängen ihrer Urheber

und

und Beförderer eines Luther, Speratus, Jonas, Spengler u. a. so kräftig spricht?

Wie eifrig ich übrigens bemüht gewesen bin, alle der Mittheilung irgend würdige aufzufinden, und wie wenig ich Anstand nehme, zu behaupten, daß diese Sammlung das Bedeutendste aus der älteren deutschen Liederpoesie von 1524 bis 1650 enthalte: so bin ich doch weit entfernt, zu glauben, daß mir überall nichts, was in seiner Art von neuem bekannt gemacht zu werden verdiente, entgangen sey. *) Nur weil man aus der bloßen Nicht-Erwähnung eines Liedes oder eines Dichters nicht sofort auf Unbekanntschaft mit denselben den Schluß machen. Ich hätte außer den hier abgedruckten leicht noch eine sehr bedeutende Anzahl der Gesänge, und unter diesen manche, die in der einen oder andern Rücksicht wohl der Aufnahme werth gewesen wären, mittheilen können; ich that es aber nicht, weil ich befürchten mußte, mich sonst von meinem Zwecke gar

*) Gern hätte ich noch von zweyen nicht unbedeutenden Dichtern aus der ersten Hälfte des 17ten Jahrh., von Diedrich von dem Werder und Kaspar Ziegler, Proben mitgetheilt. Aber weder des Ersteren Trostreiche Freudengesänge auf die Stunde des Todes, noch des Andern Jesus, oder XX Elegien über die Geburt, Leiden und Auferstehung unsers Herrn J. Chr. (Leipz. 1648. 8.) konnte ich auftreiben. Zwey einzelne Lieder von Z., die ich in anderen Sammlungen vorfand, eigneten sich für die gegenwärtige nicht.

Digitized by Google

r zu weit zu entfernen, oder die Grenzen der Sammlu
ng über die Gebühr auszudehnen. Und dieser Fall
t selbst bey einigen Liedern der vorzüglichsten Dichter,
e Joh. Heermann, Dach u. a., ein, deren Abdruck
s keinem andern Grunde unterblieb, als um die
oben von einzelnen Verfassern nicht unverhältniß-
ßig zu häufen. Für das Publicum, welches diese
chter noch näher kennen zu lernen wünschte, kann nur
ch ganz besondre Anthologien gesorgt werden, der-
ichen wir eine recht zweckmäßig eingerichtete von Paul
rhards Gesängen (unter dem Titel: Auswahl aus
0. Liedern. Bremen 1817. 8.) vor Kurzem erhal-
n haben.

Schwerer als die Weglassung ganzer Gesänge dürfte
den Augen Mancher die Abkürzung einzelner Lieder
rechtfertigen seyn; und doch mögte ich sie nach Be-
schaffenheit der Umstände, unter welchen ich mich befand,
nahe nothwendig nennen. Denn wie gerecht auch
Allgemeinen die Forderung sey, daß in einer Samm-
ng dieser Art jedes Product in seiner ursprünglichen
stalt mitgetheilt werde: so ist es gewiß nicht minder
r Wunsch, nur das Gute und der Erneuerung Wür-
ge in sie aufgenommen zu sehen. Finden sich nun
r unter den mitzutheilenden Stücken, zumal aus der
eren Zeit, manche, die nicht durchaus gut genannt
rden können: was bleibt dem Herausgeber andres
rig, als eine solche Auskunft zu treffen, wodurch,

ohne

Digitized by Google

ohne eigentliche Verletzung der mit Recht von ihm g
forderten Treue, jenem Wunsche, in welchem die Meh
zahl der Leser sich vereinigt, möglichst Genüge geth
und zugleich für die Mittheilung desto mehrerer Stü
Raum gewonnen wird, — also Weglassungen mit ei
zelnen Strophen vorzunehmen? Nur versteht sichs, da
dabey mit Behutsamkeit und Schonung verfahren werd
Jedes allgemeine *) und für seine Zeit classische Kirchen
lied muß unverkürzt bleiben, so auch von den Lieder
der bedeutendsten Dichter wenigstens eines; und w
Weglassungen vorgenommen werden, dürfen sie sich nu
auf anstößige oder nicht zur Sache gehörige oder de
Zusammenhanges unbeschadet entbehrliche Strophen e
strecken. Ob ich diesen Regeln überall in der Anwendun
treu geblieben bin, mögen Andere entscheiden. Auf jede
Fall glaube ich indeß den Lesern die Versicherung geb

*) Der Begriff eines allgemeinen Kirchenliedes darf, wo
von protestantischen Gesängen die Rede ist, nicht zu stren
genommen werden. Luthers Lieder, mehrere von J
Heermann, Rist, P. Gerhard u. a. waren es zu ihrer Z
im eigentlichsten Verstande, wie es jetzt die meisten v
Gellert, viele von J. A. Cramer u. a. sind. Aber m
Recht zählt man unter die allgemeinen Kirchenlieder a
solche, die nicht gerade in jeder einzelnen Stadt oder P
vinz des protestantischen Deutschlands eingeführet war
wenn ihr Gebrauch nur an den mehresten Orten statt fa
Ich mache diese Bemerkung vornehmlich in Hinsicht a
das am Schlusse des Buches beygefügte Liederverzeichnis.

Digitized by Google

können, ihnen nicht allein nichts von Bedeutung entfernen, sondern auch manches gute Lied der Alten, dessen übertriebene Länge und Gedehntheit leicht ihre Geduld ermüdet haben mögte, durch die vorgenommenen Wegkürzungen genießbarer gemacht zu haben.

In Betreff des historischen und literarischen Theils dieser Anthologie ist das Nöthige in der vorangeschickten Einleitung erinnert worden. Die Hauptsache, die ich dabey zu thun hatte, bestand in der genaueren Bestimmung der Zeitfolge, in welcher die aufgeführten Lieder zum Vorschein gekommen sind, und in der danach einrichtenden Stellung derselben. Aber nicht immer konnte ich hierin ganz das leisten, was ich wünschte. Wo die Original-Drucke und Sammlungen fehlten, mußte ich mich mit den Nachweisungen Anderer, zuweilen auch mit ohngefähren Muthmaßungen begnügen. Möglich aber, daß das eine oder das andere Lied nicht an seinem rechten Platze steht, daß z. B. die von Weckherlin und Andreä, deren älteste Originale ich nicht kenne, auch das Thilo'sche: Mit Ernst, o Menschenkinder ꝛc. zu spät, die von Held dagegen zu früh aufgeführt sind. Joh. Saubert hätte auf jeden Fall vor J. Heermann stehen müssen; aber ich bekam die Originalsammlung, aus welcher sein Lied entlehnt ist, zu spät, um diese Aenderung noch vornehmen zu können. Was ich sonst in den historischen Bemerkungen *) nachzu-

*) Bey dieser Gelegenheit mag auch noch Einiges zu dem Na-

zutragen habe, ist nicht von Bedeutung. Das in d
Einleitung S. 8 angeführte Franckenauische Liederregis
soll, wie Schöber im Vorbericht zur dritten Ausgal
seines geistlichen Liedersegens (Lobenstein 1769. 8.) §. 1
versichert, bey einer großen Feuersbrunst in Copenhage
verbrannt seyn. Den ebendaselbst S. 20 angeführte
Schriften ist noch der kürzlich erschienene zweyte Ban
der Geschichte der deutschen Poesie und Beredsamkeit v
Hrn. Prof. Friedr. Bouterweck (Götting. 1817. 8
beyzufügen, in welchem mehrere Liederdichter des 17te
Jahrh., wenn gleich nicht zunächst und vornehmlich al
Verfasser geistlicher Gesänge, nach ihrem poetische
Ch

---

Notizen der älteren Anthologie nachgetragen werden. D
in der Vorrede S. X. angeführte Uebersetzung des Dies ir
ist von Mart. Moller, und steht im dessen Meditation. S
Patrum. Th. I. Bl. 61. b. Es sind mir auch der Ü
mehrere ältere Uebersetzungen dieses Gesanges bekannt g
worden, unter welchen sich eine von Andr. Bryduus i
dessen poetischen Wäldern auszeichnet. Auch von andere
katholischen Gesängen, wie Jam moesta quietis quaerib
Lauda Sion salvatorem, habe ich in protestantischen Samm
lungen Uebersetzungen von Chr. von Stöcken, Er. Fra
rüst u. a. angetroffen, die für ihre Zeiten recht brav sin
Ueber die S. 378 u. ff. erwähnten ältesten geistlichen Lied
der Deutschen sind in dem Versuch einer Geschichte de
Kirchengesanges, der in der geistlichen Monatsschrift mi
Rücksicht auf das Bisthum Constanz aufs J. 1803 abge
druckt steht, Heft 9, S. 224 ff. einige Nachrichten mit
ge

Digitized by Google

Charakter und Verdienst eben so wahr als geistvoll geschildert sind. Der S. 120 erwähnte Alb. Sulzburg könnte vielleicht der in der Hamburgischen Reformationsgeschichte als einer der Vorsteher der Bruderschaft des h. Leichnams zu St. Johannis vorkommende A. S. seyn. (Staphorsts Hamb. Kirchengesch. Th. II. B. I. Vorr. und S. 125.) Da aber schon bey dem J. 1524 und zwar in der Reihe derer gedacht wird, die sich als Feinde der Lutherischen Lehre gegen das Evangelischen verschworen hatten: so bleibt die Sache allerdings sehr zweifelhaft.

Auf

getheilt, unter welchen die besonders Aufmerksamkeit verdient, daß auf der Synode zu Schwerin 1492 (nach Harzheim. Concil. Germ. T. V. p. 655) den Clericis erlaubt ward, während der Messe allenfalls auch einen deutschen Gesang (carmen vulgare) auf der Orgel oder im Chore anzustimmen. Daß aber, wie S. 224 gemeldet wird, schon im 9ten Jahrh. in den Kirchen Deutschlands (also nicht nur etwa in einer einzelnen) deutsche Hymnen gesungen seyn sollten, ist nicht allein an sich höchst unwahrscheinlich, sondern gehet auch aus den dort angeführten Stellen des Walafried Strabo de rebus eccles., so viel ich gefunden, keinesweges hervor. Auch gehört das, was ebendaselbst von dem Gebrauche deutscher Lieder bey den Osterprocessionen aus dem Bericht des Joh. de Busco angeführt wird, schwerlich ins 12te, sondern in die Mitte des 15ten Jahrhunderts, in welcher dieser Verfasser lebte.

Digitized by Google

Auf den Druck und die Correctur des Buches
aller mögliche Fleiß gewandt; und die Lieder, wie
hier erscheinen, sind ganz eigentlich Copieen der Dri
nale, aus welchen der Abdruck genommen ist. Störe
oder sinnentstellende Fehler (dergleichen doch einer in d
ältern Anthologie S. 110 stehen geblieben, wo es st
schläfrig, schlüpfrig heißen muß) werden schwerli
weder in dem Text noch in den Bemerkungen, v
kommen. Nur in der Einleitung S. 12. Z. 7 v. u.
statt herrschen herrschenden zu lesen.

Hamburg, im Julius 1817.

A. J. Rambach.

Digitized by Google

# Einleitung.

## §. 1.

Noch während der beyden ersten Decennien des 16ten Jahrhunderts war der Vorrath geistlicher Lieder in deutscher Sprache höchst dürftig; und schwerlich mögte er so bald zu der Größe, in welcher er sich schon am Ende des dritten Jahrzehends zeigt, angewachsen seyn, wenn nicht ein Mann wie Luther das deutsche Volk auch in dieser Hinsicht zu einem frischeren Leben aufgeregt hätte. Er war es, der die so lange gekränkten Rechte der Muttersprache in Beziehung auf den kirchlichen Gebrauch zuerst mit Nachdruck vertheidigte, ihre Einführung in den Gottesdienst angelegentlich betrieb, und somit nicht allein die nächste Veranlassung zur Verfertigung religiöser Lieder für das Volk gab, sondern dieselbe auch zum dringenden, allgemein gefühlten Bedürfniß machte, und sie an seinem Theil durch kräftige Ermunterungen derer, die er für tüchtig dazu hielt, beförderte. Ja er gieng selbst als Dichter und Sänger den Deutschen mit seinem Beyspiele voran, und gab ihnen eine bedeutende Anzahl von Liedern in die Hände, die, wenn gleich nur mit wenigen Ausnahmen durch das Bedürfniß erzeugt, doch den kräftigen Geist und das tiefe Gemüth ihres Verfassers keinesweges verkennen ließen, und an Gehalt und Darstellung alles, was je in dieser Gattung von Deutschen



Digitized by Google

geschrieben und gesungen war, bey weitem übertrafen. Die Wirkung dieser Lieder, die ganz auf das Volk berechnet waren, blieb nicht aus, und konnte nicht ausbleiben. Der lebendige Glaube und die herzliche Frömmigkeit, welche sie athmeten, die ihnen eigenthümliche, eben so einfache und verständliche als körnigte und eindringende Sprache, verbunden mit den lieblichen, rührenden Weisen, in welchen sie ertönten, mußten ihnen nicht allein sehr bald Eingang in die Gemüther verschaffen, sondern es mußte auch durch sie bey denen, die selbst Beruf und Talent zum Dichten hatten oder zu haben glaubten, sehr natürlich die Lust geweckt werden, eigene Versuche in der Liederpoesie zu machen. Ueberdieß trug die ganze Richtung, welche die Reformation dem Zeitalter gegeben, das durch sie so allgemein verbreitete religiöse Interesse nicht wenig dazu bey, diese Versuche zu befördern. Aus den engen Grenzen der Kirche und des öffentlichen Cultus war die Religion in die ausgedehnten Kreise des häuslichen Lebens eingeführt; hier sollte sie so gut als in den Tempeln und an den Altären gefeyert werden; bey den gewöhnlichen Geschäften und Genüssen, bey Freuden und Leiden sollte das Gemüth sich zu frommen Empfindungen erheben; vornemlich sollte die Jugend, die bisher an der Unterhaltung mit der Religion so wenig Antheil genommen, in täglicher Uebung derselben aufwachsen. Es kam also darauf an, Erweckungen der Andacht, in näherer Beziehung auf die besonderen Verhältnisse und Vorfälle des häuslichen Lebens, dem Volke in die Hände zu geben; wozu offenbar Lieder und Gesänge nicht allein an sich selbst das zweckmäßigste Mittel waren, sondern auch unter den damaligen Umständen um so mehr gewählt werden mußten, da nur durch sie die zum großen Theile unsittlichen Lieder, die das Volk bis dahin zu seiner Unterhaltung gesungen hatte, und an denen der fromme Ernst des Zeitalters nicht unbillig einen Anstoß nahm, mit sicherm Erfolg

Digitized by Google

verdränge werden konnten. *) Auch der polemische Geist, der aus sehr begreiflichen Ursachen in der protestantischen Kirche gleich anfangs sich verbreitete, und der durch die Anfälle ihrer Gegner immer neue Nahrung erhielt, wurde die Veranlassung zu manchen Liedern religiösen Inhalts, in welchen der Unwille, oft auch der Spott über die alten Mißbräuche sich ergoß, und die, je mehr sie dem Tone der gewöhnlichen Volkslieder in einer gewissen Derbheit und Laune sich näherten, desto begieriger aufgenommen, desto lieber gesungen wurden. Und wie sehr mußte nicht vollends der An-



*) Luther sagt in der ersten Vorrede zu seinen geistlichen Liedern ausdrücklich, daß er sie der Jugend habe in die Hände geben wollen, damit sie der Buhllieder und fleischlichen Gesänge los würde, und an derselben Statt etwas Heilsames lernte. Aehnliche Aeußerungen kommen auch in den Vorreden anderer gleichzeitigen Liedersammlungen vor, z. B. einer Nürnbergischen von 1526, wo es heißt: „Es haben sich bis hieher die teutschen Schulmeister, die Kinder auf die Kreuzwochen, zum höchsten beflissen, lose Lieder und unheiligen Gesang zu lehren, in welchen das Wohlgefallen der Aeltern und zeitliches Lob und eigner Nutz mehr gesucht ist worden, denn Gottes Ehr und Besserung der Jugend. Da man ihnen fürhalten sollt das Evangelion ꝛc. so lesen sie schnöde Lieder, ungeschickte Bücher, und vergeht also die Jugend mit der Zeit ꝛc.“ (Niederers Abh. von Einführung des teutschen Gesanges ꝛc. S. 232). Noch weitläuftiger verbreitet sich darüber Katharina Zellin in der Vorrede zu ihrem, 1535 zu Straßburg herausgegebenen Gesangbuche. „Dieweil denn nun, heißt es hier, so viel schändlicher Lieder von Mann und Frauen, auch den Kindern gesungen werden in der ganzen Welt, in welchen alle Laster, Buhlerey und andrer schändlicher Ding den Alten und Jungen fürtragen wird, und die Welt je gesungen will haben: dünkt es mich ein sehr gut und nütz Ding seyn, die ganz Handlung Christi

wachs der eigentlichen Kirchenlieder durch die den protest
tischen Gemeinen wiedergegebene liturgische Freyheit beförd
werden! Sie war, zumal was den Gesang betrifft, im A
fange der Reformation beynahe völlig unbeschränkt. Wo
auch Kirchenordnungen gab, da war die Liturgie doch eig
lich nur in Hinsicht der sogenannten Messe und der in grö
Städten und vorzüglich an den hohen Festen dabey zu b
chenden lateinischen Gesänge bestimmt vorgeschrieben.
sangbücher, wie sie zu unsern Zeiten gewöhnlich sind,
obrigkeitlich bestätigte und in den Kirchen einzelner L

---

Christi und unsers Heils in Gesang zu bringen, ob
die Leut also mit lustiger Weis und hellen Stimmen
Heils ermahnet mögten werden, und der Teufel mit sei
Gesang nit also bey ihnen statt hätte; damit auch fro
Aeltern zu ihren Kinden mögten sagen: Wir haben
bisher böse Lieder gesungen zur Aergerung unser und
Nächsten Seelen; damit ihr euch aber nit zu klagen
bend, dörfen wir auch nimmer singen, sollen wir zu
und Stein werden, so singen jetzt diese Lieder ꝛc. —
Darum lieber Christ, wer du seyest, dieweil du doch
Kind und Gesind bisher wüste schändliche Lieder zu
Reyentänzen und sunst hast lassen singen: so las sie
nun göttliche Lieder singen. So der Handwerksgesell
seiner Arbeit, die Dienstmagd ob ihrem Schüsselwe
der Acker- und Rebmann uf seinem Acker, und die M
dem weinenden Kind in der Wiegen sollich Lob, Ge
und Lehr-Gesang braucht: so es alles geschicht im Gla
und Erkenntnuß Christi, und ihr ganz Leben gottselig
richten in aller Treu und Geduld gegen jedermann: s
werden auch Gott mit seinen Engeln ewiglich loben
seinem Stuhl; so die andern, welche nur schändliche
benlieder und feige muthwillige Sprüch gebraucht,
dem Teufel ewig müssen weinen ꝛc." (Niederers Nach
ten zur Kirchen- Gelehrten- und Büchergeschichte. B.
S. 96 ff.)

Digitized by Google

oder Stücke ausschließlich eingeführte Liedersammlungen, kannte man damals und noch bis in die Mitte des 17ten Jahrh. überall nicht. Die Pfarrer konnten also ohne Umstände so viel neue Lieder, als sie wollten, in den Gemeinen einführen; und was Wunder, wenn mancher in dieser Freyheit einen Reiz fand, selbst neue Gesänge für den Gottesdienst zu verfertigen? Wäre dieß nicht wirklich von Vielen und zum Theil auch von unberufenen Menschen geschehen: so würde Georg Witzel bey aller Lästersucht und Uebertreibung doch nicht öffentlich haben behaupten können, was er in der Vorrede zu den von ihm übersetzten Sequenzen (im 2ten Bande seiner deutschen Werke) sagt: „Es sey im halben Germanien schier kein Pfarrer oder Schuster in Dörfern als untüchtig, der ihm nicht selbst ein Liedlein oder zwey bey der Zeche mache, das er mit seinen Bauren zur Kirche zu singen habe.“ In der andern Hälfte Deutschlands, die dem alten System des Cultus fortwährend zugethan blieb, war freylich an solche Bestrebungen nicht zu denken. Je mehr die Protestanten den lateinischen Gesang aus den Kirchen zu verdrängen suchten, desto eifriger hielten die Katholiken auf ihn. Die Aufmunterungen zum Liederdichten in deutscher Sprache, die sich jenen auf so manche Weise darboten, fielen bey diesen gänzlich weg. Höchstens konnte in den Gegenden, wo sie mit den Anhängern der neuen Lehre in nähere Berührung kamen, die Besorgniß, daß die protestantischen Lieder manchen abtrünnig machen mögten, auf den Gedanken leiten, diesen andre rechtgläubige entgegenzusetzen; oder der den Katholiken gemachte Vorwurf, daß man bey ihnen in einer dem Volke unbekannten Sprache singe, konnte Veranlassung geben, die lateinischen Gesänge in das Deutsche zu übertragen: wie denn wirklich beydes von Dehe, Witzel und Flurheim geschah. *)

Aber

*) Bekanntlich setzte Luther auf den Titel seines Gesang-

bu-

Aber es lag in dem Geiſte und den äußern Verhältniſſen d
deutſch-katholiſchen Kirche, daß ſie in Betracht der Lied
poeſie auf lange Zeit hinter den Proteſtanten zurückbleib
mußte; und wie ſehr es an ſich auffallen mag, daß ſie geg
Hunderte von Liederdichtern, die die unſrige zählt, kaum d
einen und andern, und ihren Speer aufgenommen, der d
eigentlich nicht für die Kirche ſchrieb, nicht einen einzig
hervorragenden bis in die neueren Zeiten aufzuweiſen hat:
wird doch keiner, der auf die Umſtände Rückſicht nimm
ſich darüber verwundern oder ihr deshalb einen Vorwu
machen können. Eher mögte allerdings die Erſcheinung b
fremden, daß unter den Proteſtanten von Zwingli's und Ca
vin's Parthey die religiöſe Volkspoeſie im Ganzen ſo wen
Freunde und Beförderer, und vor Joach. Neander in d
zweyten Hälfte des 17ten Jahrh. nicht Einen bedeutende
Bearbeiter fand. Erinnert man ſich indeß, wie früh in dieſ
Kirche der ausſchließliche Gebrauch der altteſtamentlichen Pſa
men beym Gottesdienſte eingeführt ward, wie ſehr überhaup
der Geſang in ihrem Cultus von Anfang an hinter die Pr
digt zurücktrat; vergleicht man überdieß die Perſönlichk
be

---

buches, das im J. 1543 bey J. Klug in Wittenberg he
auskam, die Warnung:

„Viel falſcher Meiſter itzt Lieder dichten;
Sieh dich für, und lern' ſie recht richten.
Wo Gott hin bauet ſein' Kirch und ſein Wort,
Da will der Teufel ſeyn mit Trug und Mord."

Es fragt ſich, was für Dichter er dabey im Sinne hatt
Der papiſtiſchen waren, wie geſagt, nicht viele; und b
ihren Liedern bedurfte es auch eben keiner groſſen Verſuch
um nicht durch ſie verführet zu werden. Ich mögte ih
daher lieber von den oben erwähnten unberufenen Dichter
unter den Proteſtanten verſtehen, gegen deren „unrichtige
Geſänge er auch in der zu ſeinem Geſangbuche geſchriebene
Vorrede eifert.

Digitized by Google

der schweizerischen Reformatoren mit der des sächsischen, den Charakter und Geist der Völkerschaften, auf welche jene zunächst wirkten, wie der Eigenthümlichkeit der Landschaften, in welchen der Letztere den meisten Anhang gewann: so ist auch diese Erscheinung, wie mich dünkt, vollkommen erklärt. Nur ein Mann wie Luther konnte den Ton zu der entschiedenen Vorliebe für religiöse Dichtkunst angeben, durch welche unsre Kirche sich von Anfang an auszeichnete; aber, um seinen Geist aufzufassen und seinem Vorbilde zu folgen, dazu gehörte auch eine Nation wie die deutsche, ein Volk, nicht blos überhaupt von religiösem Sinne, sondern auch gerade von dieser Eigenthümlichkeit in der Ansicht und Behandlung der Religion, die aus dem nicht nothwendig mit einander verbundenen Elementen des warmen Gefühls und des sittigen Ernstes gebildet, und in der folglich die Anlage und Neigung zu religiöser Poesie und ganz besonders zu derjenigen Gattung derselben, die das geistliche Lied ausmacht, ursprünglich schon enthalten ist. Ohne die geringste Uebertreibung darf man sagen, daß das protestantische und vorzüglich das lutherische Deutschland in dieser Hinsicht unter allen Völkern und Ländern der Erde eine in ihrer Art einzige Erscheinung darbiete. Nirgends ist die religiöse Liederpoesie mit so allgemeiner Liebe gepflegt worden; nirgends ist in diesem Fache der Literatur von Geistlichen und Layen, von Gelehrten und Ungelehrten, von Staatsmännern und Fürsten *), von Frauenzimmern hohen und niedrigen Standes so viel geschrieben und gesammelt; nirgends hat der Zuwachs geistlicher Gesänge so schnell, so fortwährend innerhalb eines Zeitraums von beynahe 3 Jahrhunderten und bis zu einer so großen Anzahl zugenommen,

wie

*) S. hierüber Synopsis Hymnologiae illustris nobilisque Germaniae, oder Durchlauchtiger, Gräff- und Adlicher ꝛc. Personen Deutscher Liederhistorie summarischer Inhalt (von Christ. Ernst Klein) Greifswald 1718. längl. 12.

wie in der deutsch-protestantischen Kirche. Auf die erste fiel Liedersammlung, vom J. 1524, die nach der Reformation schien, und nicht mehr als 8 Gesänge enthielt, folgte sich 4 Jahre später eine von 56 Liedern, (das von Olearius einer besondern Abhandlung, Arnstadt 1720, beschriebene chiridion); 1540 eine Magdeburgische von 120 Liedern; 15 eine Straßburgische von 300; 1597 eine Greifswaldische 600; 1625 eine Lüneburgische von 850; 1654 eine Nür bergische von meist 1000; 1686 eine Lüneburgische von 200 1697 das große von dem Burgermeister Dr. Paul Wagn zu Leipzig in acht Bänden unter dem Titel: Andächtig Seelen geistliches Brand- und Ganz-Opfer herausgegeben Gesangbuch von beynahe 5000 Liedern. Und wie sehr d damals vorhandene, in diese Sammlung sicher noch lange nic zur Hälfte aufgenommene Vorrath geistlicher Lieder in de folgenden Jahrhunderte vermehrt sey, beweiset das auf d Universitätsbibliothek zu Copenhagen befindliche, aus 33 einzelnen Stücken bestehende Liederarchiv, welches der J. 1749 verstorbene Dänische Justizrath Gerh. Ernst von Frankenau angelegt hatte, noch mehr aber die zwey gros Liederregister des zu Stuttgard im J. 1785 verstorbenen D tischen Staatsraths Joh. Jak. von Moser und des Halber städtischen Domdechanten Georg Ludew. von Hardenberg letzteres seit dem Tode des Verf. (im J. 1786) auf der Stift bibliothek zu Halberstadt aufbewahrt, wovon jenes beynah 50,000, dieses über 60,000 Liederanfänge enthält. (Vergl Annalen hymn. B. I. Stück 3. S. 45. B. II. S. 347 Bätgens Nachr. von d. Lüneb. Gesangbuche in d. Vorr.)

## §. 2.

Freylich würde diese Summe um ein merkliches verrin gert werden, wenn bey Berechnung derselben keine andre als die ursprünglich deutschen Gesänge in Betracht kommen sollten. Denn

lenn nicht alle deutschen Kirchenlieder, und am wenigsten
e aus der ältern Periode, sind Originallieder; sehr viele
stehen in Uebersetzungen, sey es aus lateinischen Kirchen-
sängen, oder aus biblischen Abschnitten. Die von der letz-
ten Art sind größtentheils aus den im N. Test. vorkom-
enden Hymnen, aus den sonn- und festtäglichen Perikopen
nd aus den Psalmen entlehnt. Davids heilige Lieder, das
llgemeine und älteste Gesangbuch der Christenheit, waren
ch den Deutschen durch lange Gewohnheit werth geworden;
hr natürlich daher, daß die ersten Versuche, die sie in ihrer
euen Zunge zu singen wagten, in Gedanken und Worten
ch vorzugsweise an jene Lieder anschlossen. Am meisten ge-
ahe dieß in den südlichen Provinzen Deutschlands, dessen
iste Liederdichter sich beynahe ausschließlich auf Psalmen-
bersetzungen beschränkten; so wie die vor während des 16ten
nd zum Theil noch während des 17ten Jahrh. gedruckten
esangbücher in der Regel weit mehr Psalmenlieder als die
ächsischen enthalten, auch sie nicht zerstreut unter den übrigen,
ndern in einer eigenen Abtheilung vorangestellt liefern.
n welcher Ausdehnung die Psalmen vollends von den
chweizern und überhaupt von den Reformirten behandelt
urden, ist schon erwähnt. Die von dem Königsbergischen
rofessor Menhe. Lobwasser im J. 1573 herausgegebenen,
er französischen Uebersetzung des Clemens und Marot nach-
gebildeten Psalmenlieder fanden bald nach ihrer Erscheinung
n den deutschen Kirchen jener Confession den allgemeinsten
eyfall, und mochten fast zwey Jahrhunderte hindurch, höch-
ens mit einem kleinen Anhange von andern Kirchenliedern
ersehen, das einzige öffentliche Gesangbuch in denselben aus-
Ohnerachtet in der lutherischen Kirche den Psalmen diese Aus-
ehnung nicht wiederfuhr, fehlte es doch auch hier sowohl
nd nicht an Dichtern und Reimern, die sie in deutschen
iedern zu bearbeiten versuchten; und allein die Literatur der

im

im 16ten und 17ten Jahrh. erschienenen poetischen Ueb-
setzungen, unter denen nächst der Lohwasserschen die v
Corn. Becker, Mart. Opitz, Andr. Heinr. Bucholz, Con
Christ. Dedekind und Christ. Ad. Negelein die vorzüglich
seyn dürften, würde zu einer eigenen Abhandlung Stoff geb
Gewissermaßen können unter diese Classe der poetischen Ueb-
setzungen auch die Katechismuslieder, an denen die älter
Gesangbücher zum Theil ungemein reich sind, gerechnet w
den. Ja selbst die mehresten Fest- und Passionslieder a
der früheren Periode gehören in diese Abtheilung, indem
mit wenigen Ausnahmen nichts weiter als eine wörtliche, e
sehr ängstlich in Reime gezwungene Uebertragung der biblisch
Erzählungen von der Geburt Christi u. s. w. enthalten. Oh
mich auf weitere Classification der Kirchenlieder, die hier v
keinem Nutzen seyn würde, einzulassen, will ich im Vorbe
gehen noch einiger der alten Liedersammlungen eigenthümlich
Arten von Gesängen erwähnen. Dieß sind 1) die Par
dien älterer deutscher Lieder, sowohl geistlicher als weltlich
Der Gedanke, dem Volke statt der abergläubischen oder g
unzüchtigen Gesänge, deren es sich bisher bedient hatte, and
in denselben Formen und Weisen gedichtete in die Hände
geben, und diese ihm durch gewisse Wendungen lieb gem
denen Gesänge zum Vehikel christlicher Belehrung und E
bauung zu benutzen, war nicht übel, und die gute Aufnahm
welche die Parodien fanden, beweiset zur Genüge, daß d
Mittel wohl berechnet war. Es giebt ihrer in den älter
Gesangbüchern bis ins erste Drittel des 17ten Jahrh. hinc
eine beträchtliche Anzahl von beyden Gattungen, z. B. di
Jupiter, (Ach Jupiter, hätt'st du Gewalt) geistlich verä
dert von Hans Sachs, schon im J. 1525 gedruckt (O Gu
Vater, du hast Gewalt); Ach hülf mich Leid und schrecke
Klag', geistl. von Adam v. Fulda; Ich stund an einem
Morgen; Die Frau vom Himmel ruf ich an, christlich

ändert (Christum vom Himmel ruf ich an); Maria zart, von edler Art, christl. verändert (O Jesu zart, göttlicher Art). Man hat auch ganze Sammlungen solcher parodirten Lieder, z. B. „Gassenhauer, Reuter- und Bergliedlein *), christlich moraliter und sittlich verändert durch Herrn Heinrich Knaustein." Frankf. a. M. 1571. 8. „Nye christlike Gesenge vnde Lede, vp allerley ardt Melodien der besten olden düdesche Leder, dörch Herm. Vespasium, Prediger tho Stade." Lübeck 1571. 8. — 2) Die Kinderlieder, eine Nachahmung der alten lateinischen und deutsch-lateinischen Gesänge, die schon vor der Reformation in den Vigilien und Frühmetten der hohen Feyertage von Knaben gesungen zu werden pflegten. (Anthologie B. I. S. 353.) Sie bestehen theils in Fest-, theils aus Tage-Liedern und sogenannten Abendsegen. Im gewissem Verstande könnte man auch die Wiegenlieder, die in den mehrsten der ältern Gesangbücher eine eigne Rubrik ausmachen, in diese Classe setzen. — 3) Die Lieder auf Namen und Symbola einzelner Personen, vorzüglich regierender. Sie sind größtentheils so eingerichtet, daß der Name oder das Symbolum in den Anfangsbuchstaben oder Worten der einzelnen Strophen, auch wohl der Zeilen enthalten ist. Gesammlet findet man die bekanntesten dieser Lieder in den von Casp. Melissander herausgegebenen Reimgebeten und Symbolis durchlauchtiger Personen;

(Er-

*) sonst auch Bergreyen genannt, wahrscheinlich weil sie zuerst von Bergleuten oder in einer Bergstadt gesungen wurden. Die geistlichen Lieder, die unter diesem Namen vorkommen, heißen so entweder deswegen, weil sie nach weltlichen von ähnlichem Anfange gebildet, oder in dem Versmaaße und der Melodie derselben gedichtet sind. In dieser Bedeutung wird z. B. Luthers bekanntes Lied: Vater unser im Himmelreich im Walthoschen Gesangbuch (Wittenb. 1544) ein Vater Unser auf Bergreyen Weise genannt.

Digitized by Google

(Erfurt 1589) und in Bas. Förtsch geistl. Wasserquelle (Hal 1609 u. mehrmals wiederholt).

§. 3.

Daß die Verschiedenheit dieser Lieder, und namentlich der aus der älteren Periode, in Hinsicht des Geistes und der Darstellung nicht minder groß sey als in Ansehung des Inhalts und der Gegenstände, bedarf keiner Erinnerung. Zwar ließe sich wohl auch ein gewisser allgemeiner Charakter angeben, in dem sie mehr oder weniger mit einander übereinkommen, und durch den sie sowohl von den alten lateinischen Hymnen als von den deutschen Liedern der neuesten Zeit unterschieden sind. In Beziehung auf jene möchte ich ihn den Charakter des Subjectiven nennen, dem gemäß die Lehre oder Thatsache, die den Inhalt des Liedes ausmacht, nicht sowohl an sich dargestellt, als vielmehr das durch sie erregte Gefühl, der durch das Nachdenken über sie bewirkte Zustand des Gemüths ausgedrückt wird, so daß sie folglich überall in ihrem Verhältniß zum Menschen, zu seinem Thun und Leiden, zu seinen Pflichten und Hoffnungen, als Motiv der Besserung und Quelle der Erheiterung hervortritt. In Beziehung auf diese, nemlich die Lieder der neuesten Zeit, möchte er am treffendsten der Charakter frommer Glaubenseinfalt genannt werden, die mit unbedingter Zuversicht und ungetheilter Verehrung an dem geoffenbarten Worte Gottes hängt: eine Gesinnung, die, zunächst im Gegensatze der blinden Unterwerfung unter menschliche Auctorität, durch die Reformation zur herrschenden unter einem großen Theile des deutschen Volkes gemacht wurde, und die, wenn gleich verschieden modificirt, doch im Ganzen unverändert bis zu dem Zeitpunete sich erhielt, da die Philosophie sich als höhere Instanz in Sachen des Glaubens geltend zu machen versuchte. Luthers und Speners, Rinkwalds und Dachs Lieder sind in dieser Hinsicht Eines Geistes

Kin

Digitized by Google

Kinders, und wenn, wie man unbedenklich behaupten darf, bey einem christlichen Liede gerade dieser christliche Sinn eins der vornehmsten Erfordernisse ausmacht: so kommt in ferne ohnstreitig den Gesängen der ältern Periode, zumal als Kirchenliedern, im Ganzen ein ausgezeichneter Werth zu. Denn zum Kirchlichen gehört vor Allem der bestimmte Ausdruck eines durch die höchste Auctorität begründeten und folglich über jedes einzelne menschliche Urtheil erhabenen Glaubens; und wenn gleich die subjective Darstellung religiöser Ideen mit diesem Kirchlichen wohl vereinbar ist, ja der Ausdruck derselben durch sie an rührender Kraft und Eindringlichkeit gewinnt (als worin eben der Vorzug der protestantischen Gesänge vor den alten Hymnen besteht): so muß doch je mehr die subjective Ansicht den Hauptton des Liedes angiebt, je mehr es sich von dem einfachen Glaubensbekenntnisse zur Schilderung persönlicher Gefühle und Gemüthszustände hinneigt, desto mehr auch der eigentlich kirchliche Charakter desselben verloren gehen; wie dieß bey vielen sogenannten Kirchenliedern der neuesten Zeit, in denen bald ein sentimentaler, bald ein mystischer, bald ein raisonnirender Ton vorherrscht, nicht zu verkennen ist. Fern sey es indeß, jenen deshalb unbedingt den Vorzug vor diesen geben, oder ihren Werth im Ganzen geltend machen zu wollen. Geist und Darstellung, auf die am Ende alles ankommt, sind natürlich bey den Einzelnen höchst verschieden; und des Unbedeutenden, ja des durchaus Werthlosen ist, wie überall, so auch hier eine große Menge. Wer auch billig genug dächte, um an Männer, die zum Theil Jahrhunderte vor unsrer Zeit lebten, nicht die Ansprüche zu machen, die jetzt mit Recht an einen religiösen Liederdichter gemacht werden können, folglich auch manchen Verstoß gegen die reinere Religionslehre und den guten Geschmack, und nicht weniger, wie sich versteht, Unrichtigkeiten und Härten im Ausdruck, Fehler im Versbau und Reim ihnen zu Gute zu hal-

Digitized by Google

halten: der würde doch, wenn er die acht Bände des Wa-
nerschen Gesangbuchs, eine Auswahl der besseren bis zu
Jahr 1697 erschienenen Lieder, genau durchmustern wollt
schwerlich mehr als den vierten Theil von den beynahe 500
Stücken, die es enthält, eines Platzes in dieser Sammlun
werth finden. Gar viele der sogenannten Liederdichter, d
die protestantische Kirche von Anfang an im Ueberfluß zählt
waren nichts als elende Reimer, wie jener Heinrich Müller
der seinen bekannten Passionsgesang sehr naiv mit der Bitt
anfängt, daß Gott ihm helfen möge, die Sylben in Reim
zu zwingen. Eine andre, nicht minder zahlreiche Classe besteh
aus Verskünstlern, die das Mechanische der Poesie, di
Sprache und den Rhythmus so ziemlich in ihrer Gewalt ha-
ben, aber mit ihrem fließenden Style doch nur matte, wäss-
rigte Prosa zu Tage fördern. Wieder andre, die aber erst
im 17ten Jahrh. zum Vorschein kommen, treten im förm-
lichen Dichtergewand auf, und lassen kein Mittel der Rüh-
rung, das die Kunst darbietet, unversucht, ohne doch mit der
schönen und prächtig klingenden Worten, die ihnen nicht aus
dem Herzen geflossen waren, den Weg zum Herzen zu finden.
Nur hie und da zeigt sich unter der großen Menge ein wirk-
lich gemüthvoller Sänger, der, selbst ergriffen von dem Feuer
einer heiligen Begeisterung, in der edlen und doch einfachen
von üppigem Schwulst und platter Gemeinheit gleich wei
entfernten Sprache, die die Würde der Religion erfordert
und noch seltner ein geistvoller, der mit ächt poetischem
Schwunge und genialer Kraft seine frommen Gefühle ergieß
Wie gering indeß verhältnißmäßig auch die Anzahl dieser
Besseren sey: so ist sie doch immer bedeutend genug, um de
Mühe einer nähern Bekanntschaft mit der ältern Liederliteratur
zu belohnen; und warum sollte ich es nicht gestehen? das
16te und 17te Jahrhundert haben Gesänge aufzuweisen, da
nach meinem Gefühle den treflichsten der neuern Zeit der

Ve-

[illegible]zug streitig machen, die das, was ihnen an Feinheit der [illegible]rache und des Geschmacks, an Schönheit des Versbaues [illegible] w. abgeht, durch die Kraft der Gedanken, durch die Tiefe [illegible] Empfindung, durch die den Alten eigenthümliche rührende [illegible]alt hinlänglich ersetzen; Gesänge, von denen ein Gelehrter [illegible] Uebertreibung sagen konnte, daß er sie lieber verfertigt [illegible] mögte, als alle Oden des Pindar und Horaz.

§. 4.

Aus dem eben angeführten erhellet schon zur Gnüge die [illegible]thwendigkeit einer sorgfältigen und strengen Auswahl der [illegible]se Sammlung aufzunehmenden Gesänge. Nur die besten [illegible] die gefühlvollesten und kräftigsten, und zwar nur aus [illegible] Classe der ursprünglich deutschen, durften für meinen [illegible] in Betracht kommen. Aber nicht immer war es leicht, [illegible] Regel auf einzelne Lieder mit Sicherheit anzuwenden; [illegible] nicht immer möglich, sie ohne Ausnahmen zu befolgen. [illegible] auch der Grundsatz als gültig und entschieden festge[illegible] blieb, daß nicht sowohl die Sprache und die Einklei[illegible], als der Geist und das Gefühl den Werth eines reli[illegible] Gesanges bestimme: so konnte doch in einzelnen Fällen [illegible] Frage entstehen, und sie entstand mir wirklich mehr als [illegible], ob der Geist gerade dieses Liedes, von dem ich mich [illegible]gen fühlte, auch andern und den Meisten zusagen werde, [illegible]kanntlich der Geschmack in der Religion nicht weniger [illegible] in der Poesie sehr verschieden ist. Die Schwierigkeit [illegible] noch größer, wenn über ein Lied zu entscheiden war, [illegible] wie so manche aus der älteren Periode, zwar einzelne [illegible]ige Gedanken und rührende Stellen enthielt, aber übri[illegible] im Ganzen nur unter die mittelmäßigen zu zählen, [illegible] vielleicht noch dazu durch eine rauhe Sprache, einen hol[illegible]chten Versbau und manches unedle Bild entstellet war, [illegible] umgekehrt über ein andres, das bey wenigem Geist und

gerin-

geringem Gehalt doch durch eine, für seine Zeit mögli
liche Vorzüglichkeit der Sprache und Versification sich a
zeichnete, Eben das Zeitalter der Lieder, erforderte neu
bey der zum Theil historischen Tendenz dieser Samml
eine besondre Rücksicht, die sich nicht immer mit der gro
Strenge vereinigen ließ. Ein an sich mittelmäßiges
mußte anders beurtheilt werden, wenn es aus dem 16
Jahrh., anders, wenn es funfzig oder hundert Jahre jün
war. Die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Liederperio
durften nicht allein, sondern mußten auch hervortreten, so
da, wo der reinere Geschmack und das richtig geleitete
gläse Gefühl manches an ihnen zu tadeln finden mö
Die allgemein eingeführten, und schon durch ihr hohes A
und ausgebreitetes Ansehen wichtig gewordenen Kirchengesä
machten überdies als solche einen sehr gegründeten Anspru
auf die schonendste Beurtheilung, der nur da ihnen verw
werden durfte, wo sie entweder bloße Uebersetzungen a
Psalmen und lateinischen Hymnen, oder trockne langweili
Reimereyen waren. Im Gegentheil mußte aber auch m
ches bessere Lied, das an sich wohl der Aufnahme werth w
ausgeschlossen bleiben, theils um den Platz für die vorz
lichsten nicht zu sehr zu beengen, theils um nicht eine
große Einförmigkeit der Lieder in den Materien und der B
handlung zu veranlassen, die hier um so leichter entste
konnte, da gerade die Gattungen, die den Alten vorzügl
gelangen, vom Vertrauen auf Gott, von der Geduld, u
Tode, am zahlreichsten bearbeitet, und die einzelnen da
gehörigen Lieder nicht allein in Gedanken, sondern au
Wendungen und Ausdrücken, oft einander auffallend
ähnlich sind. Zweckmäßiger schien es mir, die, zumal
einer solchen Sammlung, angenehme Mannigfaltigkeit
Aufnahme einiger von dem gewöhnlichen Tone abweichen
zum Theil wirklich origineller, oder auch durch b

dividuelle und temporelle Veranlassungen merkwürdiger Lieder
i befördern. Doch blieb ich dabey des Hauptzweckes, das
ßte aus dem Gebiete der religiösen Poesie mitzutheilen,
ns eingehenk; und so leicht es mir geworden seyn würde,
e Sammlung mit manchen, theils seltenen, theils noch un-
kannten Stücken von berühmten oder doch für die Lieder-
schichte interessanten Personen zu bereichern: so kostete es
ich doch wenig Ueberwindung, das in dieser Art gesammlete,
s es mir hieher nicht zu gehören schien, zurückzulegen.

## §. 5.

Nächst der Auswahl der Lieder war meine Sorgfalt vor-
chmlich auf einen genauen und unverfälschten Abdruck der-
ben gerichtet, den ich, wo es nur irgend möglich war,
us den Originalen, oder, wo dieß nicht angieng, aus andern
n Alter und Zuverläßigkeit ihnen nahe kommenden Quellen
nehme. Vor jedem Liede ist die Sammlung, nach welcher
r Abdruck gemacht worden, genau angegeben; bey einigen
nd zwey angeführt, wodurch ich andeuten wollte, daß in der
inen, wenn gleich älteren, der Text stellenweise nicht so correct
y, als in der andern, später erschienenen. Die abweichenden
sarten allemal namhaft zu machen, schien mir eben so über-
ssig zu seyn, als mich an die alte, von der unsrigen so sehr
weichende und schwankende Orthographie zu binden, die die
isten Leser nur gestört haben würde. Uebrigens ist der
xt in allen Liedern durchaus unverändert abgedruckt; und
flichlich ist von keiner einzigen neueren Verbesserung oder Be-
beitung Gebrauch gemacht worden. Nicht, als ob ich über-
upt gegen die Veränderung der alten Lieder wäre *), oder
als

*) Ich habe sie, unter gewissen Einschränkungen, selbst an einem andern Orte vertheidigt. (S. meinen Versuch über Luthers Verdienst um den Kirchengesang. S. 169 ff.) Sie

 sind

Digitized by Google

als ob ich den in dieser Hinsicht angestellten Versuchen ein
Schlegel, Zollikofer, Neander u. s. w. ihren Werth strei
machen wollte. Man muß, dünkt mich, in einem hohen Gra
von der Vorliebe für das Alte befangen seyn, um nicht e
zusehen, daß mehrere unserer älteren Kirchenlieder, namentl
ei

sind auch keine so gar neue Erscheinung in der protest
tischen Kirche, wie mancher zu glauben scheint. Sch
im J. 1624 gab Dan. Hitzler, ein evangel. Prediger
Linz in Oesterreich, ein Gesangbuch heraus, in welch
viele alte Lieder von ihm verändert waren. Dasselbe
schah im J. 1648 von Just. Gesenius und Dav. Denick
und im J. 1680 von Christ. von Stöcken, deren noch z
reichere und weitergehende Correcturen man in den älter
Hannöverischen und Holsteinischen Gesangbüchern find
Wahr ist es freylich, manche dieser seyn sollenden V
besserungen sind so schlecht, so jämmerlich gerathen, d
man sie nicht ohne Unwillen, zuweilen auch nicht ohn
Lachen, lesen kann. So setzt z. B. Hitzler statt: V
Gott will ich nicht lassen, Ich will von Gott nicht lass
Gesenius oder Denicke schreibt statt: Herzlich lieb h
ich dich, o Herr, zu singen vor: Dich lieb' ich herzli
meinen Herrn; von Stöcken, verwegen genug, Luth
Heldengesang zu meistern, macht aus der vesten Burg
vestes Schloß!! Und wer wollte leugnen, daß unter d
in neuern Zeiten vorgeschlagenen und in die öffentlich
Gesangbücher aufgenommenen Veränderungen eine g
Anzahl gleichen Schlages ist? Eben diese durchaus u
fehlten, und zum Theil bloß willkührlichen, ich möchte sa
muthwilligen Correcturen brachten bey manchen Männ
von Geist und Gefühl, wie Herder und Kästner, ein
entschiedenen Widerwillen gegen jede Art von Veränder
alter Kirchenlieder zu Wege. „Neuerungen hierin mach
sagt der letztere, ist mir eben so viel, als von einem al
Wappen die Helme und die Pfauenschwänze wegnehm

Digitized by Google

einige der vorzüglichsten von P. Gerhard, wie: Fröhlich soll mein Herze springen, O Haupt voll Blut und Wunden, Wie soll ich dich empfangen u. a., durch die Bearbeitungen jener Männer bedeutend gewonnen haben. Aber in eine Sammlung dieser Art gehören sie offenbar nicht. Wenigstens



und statt dessen brodirte Hüte mit weissen Federn darauf setzen." (Chr. Fel. Weißens Lebensbeschreibung. Lpz. 1806.) Doch die Wahrheit liegt endlich auch hier in der Mitte, Wenn nur bey jeder in die öffentlichen Gesangbücher aufzunehmenden Veränderung mit der dem Alterthum und dem religiösen Sinne des Volks gebührenden Achtung verfahren würde! und — ich kann diesen Wunsch nicht unterdrücken — wenn die oberen geistlichen Behörden der protestantischen Staaten Deutschlands sich nur dahin vereinigen wollten, für die Erhaltung oder vielmehr Zurückführung der aus manchen Gründen sehr zu wünschenden Uebereinstimmung der verschiednen Kirchen unsrer Confession auch in diesem Stücke Sorge zu tragen. Es ist ein wahres und der ernsthaftesten Beherzigung würdiges Wort, das der eben so geistvolle als fromme Chr. Fr. Dan. Schubart hierüber gesagt hat: „Wehe uns, wenn Luthers Bibelübersetzung das Schicksal unsrer Gesangbücher hätte, die in jeder protestantischen Provinz oder Stadt oft von gar maattherzigen, unpoetischen und ängstlich dogmatisirenden oder kühn neologisirenden Sammlern herausgegeben werden, worin oft unsre treflichsten Lieder durchwässert, verstümmelt oder ganz krüppelhaft umgeformt sind! Sonst sang ein Handwerksbürschlein aus Aalen mit seinen Zunftgenossen aus Göttingen, Bremen, Hamburg oder Berlin ein geistliches Lied in brüderlicher Eintracht. Seitdem es aber so viel Varianten giebt, als wir Städte zählen, seitdem verstummt diese geistliche Liedereintracht, und alle Einheit des Glaubens und des Geistes würde unter uns aufhören, wenn Luthers Bibel nicht wäre." (Vermischte Schriften. Zürich 1812. Th. 2. S. 281.)

Digitized by Google

hätten sie doch nur als eine, allerdings wohl für manche Leſ
angenehme, Zugabe einen Platz finden können: und dieſe
erlaubte der ohnedieß genug beſchränkte Raum nicht; er g
ſtattete mir nicht einmal, bey einzelnen Stellen der alten G
ſänge, wo der verfehlte Ausdruck oder die proſodiſche Unric
tigkeit durch Vertauſchung oder Verſetzung eines einzig
Wortes verbeſſert werden konnte, irgend eine Anmerkung hi
zuzufügen. Ja eben die Rückſicht auf die ſo nöthige Raur
Erſparung war es nicht zum kleinſten Theile, was mich b
wog, bey einigen allzu gedehnten oder durch Auswüchſe ve
unſtalteten Liedern eine oder mehrere Strophen wegzulaſſen
was jedoch nie ohne ſorgfältige Ueberlegung und nie ohn
ausdrückliche Anzeige geſchehen iſt.

## §. 6.

Zuletzt noch ein Wort über den hiſtoriſchen und litera
riſchen Theil dieſer Sammlung. Meine Abſicht war nic
und konnte es nicht ſeyn, eine eigentliche Geſchichte der geiſ
lichen Liederpoeſie und der Liederdichter zu geben. Nur da
Nöthigſte und Intereſſanteſte aus ihr ſollte und durfte mi
getheilt werden; auch ließen ſich die ſie betreffenden Notiz
in den meiſten Fällen um ſo kürzer faſſen, da gerade üb
dieſen Zweig der deutſchen Literatur ſehr viele und zum Th
ſehr brauchbare Hülfsmittel vorhanden ſind. *) Eine An
nahe

*) Mit Vorbeygehung der allgemeinern Quellen, wie Jöche
Gelehrtenlexikon, Bouginé's Handbuch, Jördens Lexi
der deutſchen Dichter und Proſaiſten u. a. begnüge
mich, die vorzüglichſten der letztern Art anzuführen:
J. Chr. Olearii evangeliſcher Lieder-Schatz. Jena 17
J. Caſp. Wetzels Hymnopoographia oder hiſtoriſche
bensbeſchreibung der berühmteſten Liederdichter. Th.
IV. Herrnſtadt 1719—28. 8.

Digitized by Google

nahme mußte jedoch da gemacht werden, wo entweder unrichtige Angaben zu verbessern, oder von Andern übersehene Nachrichten in Ansehung einzelner Lieder und Verfasser beyzubringen waren. Was die Folge, in welcher die letztern aufgeführt sind, betrifft: so schien es mir am zweckmäßigsten zu seyn, sie nicht nach dem Geburts- oder Sterbejahr, sondern nach der Zeit der ersten öffentlichen Erscheinung ihrer Lieder, es sey in besondern oder allgemeinen Sammlungen, zu bestimmen; hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Leser dadurch auf die leichteste Weise in den Stand gesetzt werden, das Alter der einzelnen Gesänge, und wie einer nach dem andern bekannt und gebräuchlich worden, zu bemerken. Da aber nicht alle und jede Lieder eines Verfassers aufgenommen werden konnten, und die, welche von Einem herrühren, in manchen Fällen nur nach und nach zum Vorschein gekommen sind:

so

---

Desselben Analecta Hymnica, d. i. merkwürdige Nachlesen zur Liederhistorie. B. I u. II. Gotha 1752—56. 8.

J. Mart. Schamelii Evangelischer Lieder-Commentarius - - dem ist angefüget - - eine kurzgefassete, doch gründliche Hymnopoeographie. Zweyte Ausg. Leipz. 1737. 8.

Gabr. Wimmers ausführliche Liedererklärung. Vier Theile. Altenburg 1749. 4.

Fr. Ferd. Traug. Heerwagens Literatur-Geschichte der evangelischen Kirchenlieder. Zwey Theile. Neustadt an der Aisch und Schweinfurt 1792 u. 97. 8.

Erd. Jul. Koch's Compendium der deutschen Literatur-Geschichte. Zweyter Band. (Berlin 1798. 8.) S. 13 — 50.

Gottfr. Leber. Richters allgemeines biographisches Lexikon geistlicher Liederdichter. Leipz. 1804. 8.

*Erdm. Neumeister* Dissert. historico-critica de poëtis germanicis huius seculi praecipuis. Lips. 1695. 4. recusa Witteb. 1708. 4.

Außer-

so richtete sich die Folge in der Regel nach der Zeit, welcher das hier abgedruckte oder, wenn ihrer mehrere genommen wurden, das erste unter ihnen erschienen ist; welchem letztern Falle die übrigen, wenn gleich einige Jahr später bekannt gewordenen, von dem voranstehenden natürli nicht getrennt werden durften. Nur bey solchen Liedern, d erst nach dem Tode ihrer Verfasser bekannt geworden sin oder die mir wenigstens in später gedruckten Sammlunge zu allererst vorkamen, glaubte ich eine Ausnahme von de Regel machen, und sie vor das Sterbejahr des Dichters stelle zu müssen. Daß übrigens das Ganze der deutschen Lieder poesie nach gewissen Perioden abgetheilt ist, wird sicher keine Rechtfertigung bedürfen. Unter mehreren Entwürfen, di ich zu diesem Zwecke für mich gemacht hatte, und von dene mir eigentlich keiner völlig Genüge that, wählte ich nach sorgfältiger Ueberlegung den hier zum Grunde liegenden, als den

---

Außerdem giebt es mehrere Schriften über die Liederver fasser einzelner Gesangbücher, unter welchen sich durch Ge nauigkeit und Zuverlässigkeit folgende auszeichnen:

J. Ge. Kirchners kurzgefaßte Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern (des Freylinghausischen Gesang buchs). Halle 1771. 8.

J. Lud. Baetgens hist. Nachricht von dem Lüneburg. Gesang-Buche und dessen L. V. Lüneb. 1794. 8.

J. Fr. Johannsens historisch-biographische Nachrichten von geistlichen Liederdichtern (des Schleswig-Holstein schen Gesangbuchs). Schlesw. u. Leipz. 1803. 8.

Alle diese und noch mehrere andere ähnliche Schriften sind indeß nur Vorarbeiten zu einer eigentlichen Geschichte der geistlichen Liederpoesie der Deutschen, deren ausführliche Beschreibung mich schon seit geraumer Zeit beschäftigt, und vielleicht, wenn es nach meinen Wünschen geht, in einigen Jahren als Versuch erscheinen wird.

Digitized by Google

en besten. Es sind so der Perioden nicht zu viel und zu wenig; sie stehen in Ansehung der Länge in einem schicklichen Verhältniße mit einander, und ihre Gränzpuncte sind in der That für die Geschichte der Liederpoesie bezeichnend.

Erster Zeitraum: Von Luther bis auf B. Ringwaldt. (J. 1524—1588) Periode des Knabenalters. *)

Zweyter Zeitraum: Von B. Ringwaldt bis auf P. Gerhard. (J. 1588—1650) Periode des Jünglingsalters.

Dritter Zeitraum: Von P. Gerhard bis auf Joh. Casp. Schade und die übrigen Verfasser der sogenannten Hallischen Lieder. (J. 1650—1692) Periode des männlichen Alters.

Vierter Zeitraum: Von J. C. Schade bis auf Chr. Fürchtegott Gellert. (J. 1692—1754) Periode des Greisenalters.

Fünfter Zeitraum: Von Chr. F. Gellert bis zum Ende des achtzehnten Jahrh. (J. 1754—1800) Periode der Wiedergeburt.

*) Die Vergleichung, deren ich mich hier bediene, ist in anderer Beziehung, namentlich zur Bezeichnung der verschiedenen Perioden der lateinischen Sprache, schon oft gebraucht worden. Es versteht sich, daß durch sie hier nicht sowohl das Charakteristische der einzelnen Liederperioden in Hinsicht auf Geist und Gehalt der Gesänge, als vielmehr in Ansehung des Ausdruckes, der Versification und der poetischen Darstellung angedeutet werden soll. Und dann muß freylich auch in diesem Falle die Regel gelten: A potiori fit denominatio. Luther, der an der Spitze der ersten Periode steht, war unstreitig ein vollkommner Mann, dagegen es in der sogenannten männlichen Periode nicht an Knaben und Unmündigen fehlt.

Erster

# Erſter Zeitraum.

## Von Martin Luther bis auf Bartholom. Ringwaldt (J. 1524 — 1588.)

Unter den günſtigſten Vorbedeutungen für Deutſchlands Sprach und Dichtkunſt nicht weniger wie für die Ausbildung ſeines rei gibſen Glaubens und Gefühls, war die Reformation, gleich de Morgenröthe eines ſchöneren Tages, angebrochen. Jene, m dem weithin tönenden Klange einer fremden aufgedrungen Sprache übertäubt, aus dem Heiligthum des Volkes ſogar re baunt, und in die Kreiſe der niedern ungebildeten Stände zurü gedrängt, hatte kaum angefangen, ſich über die erſten ſchwache Verſuche der Unmündigkeit zu erheben, als ſie mit einem Ma in Luthers Munde, in ſeinen Reden und Liedern, mit einer mah haft männlichen Stärke und dabey im herrlichſten Wohllaut er tönte. Aber einem Manne, wie Luther, der ſo hoch über ſeine Zeitalter ſtand, nachzureden und nachzuſingen, konnte nur We nigen vergönnt ſeyn; und wirklich verfloß mehr als ein Jahr hundert, ehe unter den Deutſchen heilige Lieder, den ſeinige ähnlich an Geiſt, an Kraft und Wohllaut, gehört wurden. „Der ei zige Erasmus Alberus, ſagt Herder, — und im Grunde ſagt er noch zu viel — und ſpäterhin wenige andre giengen im Ton der Kirchen poeſie auf ſeiner Bahn, wiewohl auch mit ſehr ungleichen Schrit ten, fort. Der Meiſterton bemächtigte ſich des Geſangbuchs der Proteſtanten; und die kläglichen Zeiten, die bald nach Luthe folgten, brachten vor Allem einen klagenden Ton in die Geſänge

Paul

Digitized by Google

bald nistete sich auch der dogmatische Geist in sie, und zuletzt ward der größte Theil derselben Machwerk. Die Streitigkeiten, die durch die Reformation entstanden, gaben dem Geist der Secten eine unpoetische Wendung; die lateinischen Schulen zogen den etwanigen Genius der Deutschen zur lateinischen Poesie hin.“ (Zerstr. Blätter, 5te Samml.) So war es wirklich; und in dieser Lage der Dinge ist es denn freylich nicht zu verwundern, daß die geistliche Dichtkunst noch lange Zeit nach Luther auf der Stufe des Knabenalters oder, wenn man will, der Kindheit stehen blieb. Abgerechnet einige, zwar völlig kunstlose und in Sprache und Versbau vernachlässigte, mitunter auch durch rohe und unedle Ausdrücke entstellte, aber mit innigem Gefühl der reinen Treuherzigkeit gesungene Lieder, sind die übrigen, und namentlich die meisten der durch die größere Anzahl ihrer Gesänge möglich bekannt gewordenen Dichter, des M. Hermann, L. Helmbold und M. Selnecker, nichts weiter als trockne kümmerlich gereimte Prosa. Aber diese guten Männer hatten auch eigentlich keine andre Absicht, als dem Volke und besonders der Jugend, statt der weltlichen, zum Theil schlüpfrigen Lieder, die sie bisher gesungen hatte, nützlichere, auf moralische und religiöse Belehrung hinwirkende in die Hände zu geben, und zugleich die durch die Abschaffung der lateinischen Kirchengesänge entstandenen Lücken in der Liturgie nothdürftig auszufüllen; wozu immerhin nach Beschaffenheit der damaligen Zeiten ihre Lieder gut genug thun mogten, wenn schon es ihnen an Kraft und Schwung und überhaupt an dem Geiste ihres großen Vorgängers durchaus fehlte. Hätten sie ihn denn nur wenigstens in seiner Sprache und überhaupt in der äußern Form seiner Gesänge, worin sie ihn noch am ersten erreichen konnten, sich zum Muster genommen! Aber das scheint es, daß sie für das Bessere in dieser Art überall keinen Sinn hatten; denn eben die Fehler, die Luther am sorgfältigsten zu vermeiden suchte, und von denen er sich wirklich ganz oder doch größtentheils frey zu erhalten wußte, wie die Verbindung

des

des Zeitwortes Thun als Hülfsverbum mit anderm Zeitwort (Thu' dich erbarmen, anstatt erbarme dich), die Versetz der zu den Hauptworten gehörenden Fürwörter (der Name d anstatt dein Name), der Gebrauch unnützer Flickwörter (wo zuhand, eben), die Vernachlässigung der Länge und Kürze Sylben, diese und andre ähnliche Fehler begingen sie so oft ungescheut, als wenn sie durchaus unvermeidlich oder gar richtigen Sprachgebrauche angemessen gewesen wären. So tend übrigens die Anzahl der Lieder ist, die in dieser Periode schienen: so steht sie doch der Summe derer, die in der folgenden verfertigt wurden, merklich nach; und noch dazu die wenigsten unter die eigentlichen Originallieder zu rechn Im südlichen Deutschland beschränkte sich die sogenannte poesie fast nur auf Uebersetzungen der Davidischen Psalmen, nicht bloß einzeln, sondern auch zu wiederholten Malen in ständigen Sammlungen, z. B. von Joh. Claus (1540), H. G mersfelder (1547), B. Waldis (1553), P. Schede, sonst lissius genannt (1572), G. Sunderreyter (1574) zum Vorsch kamen, aber alle mehr oder weniger hart, gezwungen und schl pend sind. Die Lieder, deren man sich im Niedersächsis Mecklenburg, Pommern und mehrern andern Provinzen des lichen Deutschlands bediente, und die noch bis in die Mitte folgenden Periode hinein in sächsischer oder plattdeutscher Sprach abgefaßt waren, bestanden beynahe ausschließlich aus Uebersetzu der meißnischen und oberländischen Kirchengesänge; der Beyträ den die beyden Dithmarsischen Prediger Boye, Bonn in Lübe Freder in Hamburg und noch einige andre an ursprünglich n dersächsischen Liedern lieferten, war der Zahl und dem Gehal nach nicht sehr bedeutend. Weit mehr gewann der protestantisch Liedervorrath durch die von Mich. Weiß u. a. aus dem Gesang buch der böhmischen und mährischen Brüder übertragenen Ge sänge, die aber freylich auch nicht zu den ursprünglich deutsch gehören. Da die Zahl der letztern in dieser Periode verhältni

Digitized by Google

thig so gering ist: so wird man es nicht misbilligen, wenn ich in der oben aufgestellten Regel, keine Uebersetzungen zu geben, ir einige Ausnahmen mache. Und die am Schlusse dieser Abtheilung hinzugefügten religiös-moralischen Volkslieder werden gen ihres eigenthümlichen, den frommen Charakter der Deutchen und die religiöse Stimmung des 16ten Jahrhunderts insbeondere stark bezeichnenden Gepräges als Zugabe hoffentlich nicht willkommen seyn.

## D. Martin Luther.

ch. im J. 1483 d. 10 Nov. zu Eisleben. Gest. im J. 1546 d. 1. Febr. ebendaselbst, als Professor der Theologie auf der Univrsität zu Wittenberg. Sein Verdienst um den Kirchengesang abe ich in einer besondern Schrift (Hamb. 1813. 8.) darzustellen esucht, auf die ich, um mich nicht zu wiederholen, die Leser weise. Ein derselben beygefügter Anhang enthält sämmtliche exte und Melodien Luthers, nebst den Vorreden zu seinem Geangbuche, genau nach den Originalen und mit Bemerkung der esten Varianten abgedruckt; und auch auf diesen mögte ich ohl wünschen, mich hier beziehen zu dürfen. Denn um dem roßen Luther, dem Vater der deutschen Kirchenpoesie, sein volles echt wiederfahren zu lassen, müßte von einer Sammlung, wie iese, billig keines seiner 37 Lieder, die mit Ausnahme zweyer (Ein neues Lied wir heben an ꝛc. und: Sie ist mir lieb, die reithe Magd ꝛc.) Jahrhunderte lang die allgemeinsten und beliebtesten Kirchengesänge waren, ausgeschlossen werden; wodurch ir offenbar nicht allein der Raum für die übrigen ansehnlich eschränkt, sondern auch denen Lesern, die das angeführte Buch itzen, Ursache zu einer gerechten Beschwerde gegeben werden ürde. Da es indeß sicher nicht in den Händen aller Leser ist, nd die gegenwärtige Sammlung auch in keiner nothwendigen erbindung mit ihm steht: so scheint es mir Pflicht zu seyn, um wenigsten doch einige Lieder L's. und zwar diejenigen in sie aufzunehmen, die entweder durch ihren eigenthümlichen Werth der durch ihre Beziehung auf die Reformation ein höheres Interesse erwecken. Das erste, mit der Jahrszahl 1523 bezeichnet

(Nicht

Digitized by Google

(Richerers Abhandlung ꝛc. S. 121 f.); und die drey folgen
kommen in der älteſten, angeblich zu Wittenberg gedruckten
derſammlung von 1524 zuerſt vor; das fünfte bis zum neun
in den Erfurtiſchen Enchiridiis von 1524; das zehnte und ei
in dem Supplement zum Erfurter Enchiridion von 1525; d
zwölfte in der angeblich zu Wittenberg 1525 gedruckten Lie
ſammlung; das dreyzehnte, im J. 1530 verfertigt, in d
Wittenb. Geſangbuche von 1533; das vierzehnte, mit der Jah
zahl 1539, in einem Magdeburger plattdeutſchen G. B. von 15
das funfzehnte, im J. 1542 verfertigt, und das ſechszehnte
dem Wittenb. G. B. von 1543. Dieſes letztere habe ich für d
bekannteren, eigentlich für Kinder geſchriebenen Weihnachtslied
Vom Himmel hoch da komm ich her ꝛc. gewählt, nicht als ob i
es für vorzüglicher hielte, ſondern weil es bedeutend kürze
und eine nicht unmerkliche Beziehung auf die damalige Lag
Proteſtanten enthält. Ueber die Geſchichte der einzelnen Geſän
iſt das Nöthige in meinem Verſuche ꝛc. S. 105 ff. bemerkt, u
über die, den erſten Strophen nach ſchon vor L. bekannt ge
ſenen Lieder: Gelobet ſeyſt du, Jeſu Chriſt ꝛc. Komm hei
Geiſt ꝛc. Nun bitten wir den heiligen Geiſt ꝛc. und das ang
lich nach einem Original von Joh. Huß gedichtete: Jeſus Chr
ſtus unſer Heiland, der von uns ꝛc. der erſte Band d
Anthologie S. 367. 413. 419 f. Auskunft giebt. Die Geſchich
der beyden Märtyrer, Heinrich Voes und Johann Eſch, be
L. in dem geiſtvollen Geſange: Ein neues Lied ꝛc. ein für d
und für ihn gleich ehrenvolles Denkmal geſetzt hat, erzählt
ſelbſt in dem Sendſchreiben an die Chriſten in Holland und Br
hant. (L's Werke, Th. XXI. der Walchiſchen Ausg. S. 29
— [Etlich Criſtlich lider Lobgeſang, vñ Pſalm ꝛc. Witt
berg 1524. 4. Bl. 1. b. Bl. 9. a. b. Enchiridion geiſtlicher
geſenge vñ pſalmē ꝛc. Erfurt 1526. 8. Bl. 13. b. Bl. 8. a. b. B
15. b. Bl. 25. a. Bl. 26. a. Bl. 31. b. Bl. 13. a. Bl. 2.
(verglichen mit dem Wittenb. G. B. v. 1533 und den folgend
Ausgaben). Geiſtliche Lieder, auffs new gebeſſert. Witte
1533. (nach dem Abdruck in Cyprians Hauskirche. Gotha 17
8.) No. 22. Geiſtliche Lieder. Wittenb. gedruckt bey Jo
Aug 1543. 8. Bl. 37. b. Bl. 65. b. Bl. 11. b.]

Digitized by Google

## Das Werk der Erlösung.

Nu freut euch, lieben Christen, g'mein,
Und laßt uns frölich springen,
Daß wir getrost und all' in Ein
Mit Lust und Liebe singen
Was Gott an uns gewendet hat
Und seine süße Wunderthat;
Gar theur hat ers erworben.

Dem Teufel ich gefangen lag,
Im Tod' war ich verloren.
Mein' Sünd' mich quälet' Nacht und Tag,
Darin ich war geboren;
Ich fiel auch immer tiefer drein.
Es war kein Guts am Leben mein;
Die Sünd' hatt' mich besessen.

Mein' gute Werk' die golten nicht;
Es war mit ihn'n verdorben.
Der frey' Will' hasset' Gott's Gericht',
Er war zum Gut erstorben.
Die Angst mich zu Verzweifeln treib,
Daß nichts denn Sterben bey mir bleib;
Zur Höllen mußt' ich sinken.

Da jammert' Gott in Ewigkeit
Mein Elend übermaaßen.
Er dacht' an sein' Barmherzigkeit,
Er wollt' mir helfen lassen.
Er wandt' zu mir das Vaterherz;
Es war bey ihm fürwahr kein Scherz,
Er ließ sein Bestes kosten.

Er sprach zu seinem lieben Sohn:
„Die Zeit ist hie zu 'rbarmen;
Fahr hin, meins Herzen werthe Kron',
Und sey das Heil dem Armen,
Und hilf ihm aus der Sündennoth,
Erwürg' für ihn den bittern Tod,
Und laß ihn mit dir leben."

Der

Der Sohn dem Vater g'horsam ward:
Er kam zu mir auf Erden
Von einer Jungfrau, rein und zart;
Er sollt' mein Bruder werden.
Gar heimlich führt' er sein' Gewalt,
Er gieng in meiner armen G'stalt;
Den Teufel wollt' er fangen.

Er sprach zu mir: „Halt dich an mich,
Es soll dir itzt gelingen;
Ich geb' mich selber ganz für dich,
Da will ich für dich ringen:
Denn ich bin dein, und du bist mein,
Und wo ich bleib', da sollt du seyn;
Uns soll der Feind nicht scheiden".

„Vergießen wird' er mir mein Blut,
Dazu mein Leben rauben.
Das leid' ich alles dir zu gut;
Das halt mit vestem Glauben.
Den Tod verschlingt das Leben mein,
Mein' Unschuld trägt die Sünde dein;
Da bist du selig worden."

„Gen Himmel zu dem Vater mein
Fahr' ich von diesem Leben.
Da will ich seyn der Meister dein;
Den Geist will ich dir geben,
Der dich in Trübniß trösten soll,
Und lehren mich erkennen wohl,
Und in der Wahrheit leiten."

„Was ich gethan hab' und gelehrt,
Das sollt du thun und lehren,
Damit das Reich Gott's werd' gemehrt
Zu Lob und seinen Ehren;
Und hüt' dich für der Menschen G'satz,
Davon verdirbt der edle Schatz!
Das laß' ich dir zur Letze."

Digitized by Google

## Das Verderben der Kirche.

(Der 12te Pſalm.)

Ach Gott, vom Himmel ſieh darein,
Und laß dich des erbarmen!
Wie wenig ſind der Heil'gen dein!
Verlaſſen ſind wir Armen.
Dein Wort läßt man nicht haben wahr;
Der Glaub' iſt auch verloſchen gar
Bey allen Menſchenkindern.

Sie lehren eitel falſche Liſt,
Was eigen Witz erfindet;
Ihr Herz nicht Eines Sinnes iſt,
In Gottes Wort gegründet.
Der wählet dieß, der ander das;
Sie trennen und ohn' alle Maaß',
Und gleißen ſchon von außen.

Gott wollt' ausrotten alle Lahr',
Die falſchen Schein uns lehren;
Darzu ihr' Zung' ſtolz offenbar
Spricht: Trotz! wer wills uns wehren?
Wir haben Recht und Macht allein;
Was wir ſetzen, das gilt gemein:
Wer iſt, der uns ſollt' meiſtern?

Darum ſpricht Gott: Ich muß auf ſeyn!
Die Armen ſind verſtöret;
Ihr Seufzen dringt zu mir herein,
Ich hab' ihr' Klag' erhöret.
Mein heilſam Wort ſoll auf den Plan,
Getroſt und friſch ſie greifen an,
Und ſeyn die Kraft der Armen.

Das

Digitized by Google

Das Silber, durchs Feur siebenmal
Bewährt, wird lauter funden;
Am Gotteswort man warten soll
Desgleichen alle Stunden.
Es will durchs Kreuz bewähret seyn;
Da wird sein' Kraft erkannt und scheint,
Und leucht't stark in die Lande.

Das wollst du, Gott, bewahren rein
Für diesem argen G'schlechte,
Und laß uns dir befohlen seyn,
Daß sichs in uns nicht flechte!
Der gottlos Hauf' sich umher find't,
Wo diese lose Leute sind
In deinem Volk erhaben.

## Das unlautre Christenthum.

(Der 14te Psalm.)

Es spricht der Unweisen Mund wol:
Den rechten Gott wir meynen.
Doch ist ihr Herz Unglaubens voll;
Mit That sie ihn verneinen.
Ihr Wesen ist verderbet zwar,
Für Gott ist es ein Gräuel gar;
Es thut ihr'r Keiner kein Gut.

Gott selb vom Himmel sah herab
Auf aller Menschen Kinden;
Zu schauen sie, er sich begab,
Ob er jemand wird' finden,
Der sein'n Verstand gerichtet hätt',
Mit Ernst nach Gottes Worten thät'
Und fragt' nach seinem Willen.

Digitized by Google

Da war Niemand auf rechter Bahn;
Sie waren all' ausgeschritten.
Ein jeder gieng nach seinem Wahn
Und hielt verlorne Sitten.
Es thät ihr'r Keiner doch kein Gut,
Wiewol gar Viel' betrog der Muth,
Ihr Thun sollt (al. müßt') Gott' gefallen.

Wie lang' wollen unwissend seyn,
Die solche Müh' aufladen,
Und fressen dafür das Volk mein
Und nähr'n sich mit sei'm Schaden?
Es steht ihr Trauen nicht auf Gott;
Sie rufen ihm nicht in der Noth,
Sie woll'n sich selbs versorgen.

Darum ist ihr Herz nimmer still
Und steht allzeit in Forchten.
Gott bey den Frommen bleiben will,
Dem sie mit Glauben horchen (al. g'horchen);
Ihr aber schmächt des Armen Rath
Und höhnet alles, was er sagt,
Daß Gott sein Trost ist worden.

Wer soll Israel, dem Armen,
Zu Sion Heil erlangen?
Gott wird sich sein's Volks erbarmen,
Und lösen die Gefangen.
Das wird er thun durch seinen Sohn;
Davon wird Jacobs Wonne han,
Und Israel sich freuen.



Digitized by Google

## Buße und Glaube.

(Der 130ste Psalm.)

Aus tiefer Noth schrey ich zu dir,
Herr Gott! Erhör' mein Rufen,
Dein' gnädig' Ohren kehr' zu mir
Und meiner Bitt' sie öffen'!
Denn so du willt das sehen an,
Was Sünd' und Unrecht ist gethan:
Wer kann, Herr, für dir bleiben?

Bey dir gilt nichts denn Gnad' und Gunst,
Die Sünde zu vergeben.
Es ist doch unser Thun umsonst,
Auch in dem besten Leben.
Für dir Niemand sich rühmen kann;
Des muß dich fürchten Jedermann
Und deiner Gnaden leben.

Darum auf Gott will hoffen ich,
Auf mein Verdienst nicht bauen;
Auf ihn mein Herz soll lassen sich
Und seiner Güte trauen,
Die mir zusagt sein werthes Wort,
Das ist mein Trost und treuer Hort;
Des will ich allzeit harren.

Und ob es währt bis in die Nacht,
Und wieder an den Morgen:
Doch soll mein Herz an Gottes Macht
Verzweifeln nicht, noch sorgen.
So thu' Israel rechter Art,
Der aus dem Geist erzeuget ward,
Und seines Gott's erharre!

Ob bey uns ist der Sünden viel:
Bey Gott ist viel mehr Gnaden;
Sein' Hand zu helfen hat kein Ziel,
Wie groß auch sey der Schaden.
Er ist allein der gute Hirt,
Der Israel erlösen wird
Aus seinen Sünden allen.

Digitized by Google

## Lob des menschgewordnen Heilandes.

Gelobet seyst du, Jesu Christ,
Daß du Mensch geboren bist
Von einer Jungfrau! Das ist wahr:
Des freuet sich der Engel Schaar. Kyrioleis.

Des ewigen Vaters einig Kind
Jetzt man in der Krippen find't;
In unser armes Fleisch und Blut
Verkleidet sich das ewig' Gut. Kyrioleis.

Den aller Welt Kreis nie beschloß,
Der liegt in Maria Schooß;
Er ist ein Kindlein worden klein,
Der alle Ding' erhält allein. Kyrioleis.

Das ewig' Licht geht da herein,
Giebt der Welt ein'n neuen Schein;
Es leucht't wohl mitten in der Nacht,
Und uns des Lichtes Kinder macht. Kyrioleis.

Der Sohn des Vaters, Gott von Art,
Ein Gast in der Werlet (al. Welte) ward,
Und führet uns aus dem Jammerthal;
Er macht uns Erben in sei'm Saal. Kyrioleis.

Er ist auf Erden kommen arm,
Daß er unser sich erbarm',
Und in dem Himmel machet reich
Und seinen lieben Engeln gleich. Kyrioleis.

Das hat er alles uns gethan,
Sein' groß' Lieb' zu zeigen an;
Des freu' sich alle Christenheit,
Und dank' ihm des in Ewigkeit! Kyrioleis.

## Würdiges Genuß des h. Abendmahls

Jesus Christus, unser Heiland,
Der von uns den Gotteszorn wand,
Durch das bitter' Leiden sein
Half er uns aus der Höllenpein.

Daß wir nimmer des vergessen,
Gab er uns sein'n Leib zu essen,
Verborgen im Brodt so klein,
Und zu trinken sein Blut im Wein.

Wer sich will zu dem Tisch machen,
Der hab' wohl Acht auf sein' Sachen;
Wer unwürdig hinzugeht,
Für das Leben den Tod empfaht.

Du sollt Gott den Vater preisen,
Daß er dich so wohl wollt' speisen,
Und für deine Missethat
In den Tod sein'n Sohn geben hat.

Du sollt gläuben und nicht wanken,
Daß ein' Speise sey der Kranken,
Den'n ihr Herz von Sünden schwer
Und für Angst ist betrübet sehr.

Solch' groß' Gnad' und Barmherzigkeit
Sucht ein Herz in großer Arbeit.
Ist dir wohl: so bleib davon,
Daß du nicht kriegest bösen Lohn.

Er spricht selber: Kommt, ihr Armen!
Laßt mich über euch erbarmen!
Kein Arzt ist dem Starken noth;
Sein' Kunst wird an ihm gar ein Spott.

Hätt'st du dir was kunnt' erwerben:
Was durft' denn ich für dich sterben?
Dieser Tisch auch dir nicht gilt,
So du selber dir helfen willt.



Digitized by Google

Glaubst du daß tief im Herzensgrunde
Und bekennest mit dem Munde:
So bist du recht wohl geschickt,
Und die Speise dein' Seel' erquickt.

Die Frucht soll auch nicht ausbleiben;
Deinen Nächsten sollt du lieben,
Daß er dein genießen kann,
Wie dein Gott hat an dir gethan.

## Segen der Gotteserkenntniß.

(Der erste Psalm.)

Es wollt' uns Gott genädig seyn
Und seinen Segen geben;
Sein Antlitz uns mit hellem Schein
Erleucht' zum ewigen Leben,
Daß wir erkennen seine Werk'
Und was ihm liebt auf Erden,
Und Jesus Christus Heil und Stärk'
Bekannt den Heyden werden
Und sie zu Gott bekehren.

So danken, Gott, und loben dich
Die Heyden überalle,
Und alle Welt die freue sich
Und sing' mit großem Schalle,
Daß du auf Erden Richter bist
Und läßt die Sünd' nicht walten;
Dein Wort die Hut und Weyde ist,
Die alles Volk erhalten,
In rechter Bahn zu wallen.

Es danke, Gott, und lobe dich
Das Volk in guten Thaten,
Das Land bringt Frucht und bessert sich;
Dein Wort ist wohl gerathen.
Uns segen' Vater und der Sohn,
Uns segen' Gott der heilig' Geist,
Dem alle Welt die Ehre thu,
Für ihm sich fürchte allermeist!
Nu sprecht von Herzen Amen.



Digitized by Google

## Feyer des Auferstehungs-Festes.

Christ lag in Todesbanden,
Für unser' Sünd' gegeben;
Der ist wieder erstanden
Und hat uns bracht das Leben.
Des wir sollen frölich seyn,
Gott loben und dankbar seyn
Und singen Halleluja, Halleluja!

Den Tod Niemand zwingen kunnt'
Bey allen Menschenkinden.
Das macht alles unser' Sünd';
Kein' Unschuld war zu finden.
Davon kam der Tod so bald
Und nahm über uns Gewalt,
Hielt uns in sei'm Reich gefangen. Halleluja.

Jesus Christus, Gottes Sohn,
An unser Statt ist kommen,
Und hat die Sünd' abgethan,
Damit dem Tod genommen
All sein Recht und sein' Gewalt;
Da bleibt nichts denn Tods-Gestalt,
Den Stachel hat er verloren. Halleluja.

Es war ein wunderlich Krieg,
Da Tod und Leben rungen;
Das Leben behielt den Sieg,
Es hat den Tod verschlungen.
Die Schrift hat verkündet das,
Wie ein Tod den andern fraß;
Ein Spott aus dem Tod ist worden. Halleluja.

Digitized by Google

Hie ist das recht Osterlamm,
Davon Gott hat gebeten;
Das ist an des Kreuzes Stamm
In heißer Lieb' gebraten.
Des Blut zeichnet unser Thür,
Das hält der Glaub' dem Tod für,
Der Würger kann uns nicht rühren. Halleluja.

So feyren wir das hoch Fest
Mit Herzenfreud' und Wonne,
Das uns der Herr scheinen läßt.
Er ist selber die Sonne,
Der durch seiner Gnaden Glanz
Erleucht't unser' Herzen ganz;
Der Sünden Nacht ist vergangen. Halleluja.

Wir essen und leben wohl
In rechten Osterfladen;
Der alte Sau'rteig nicht soll
Seyn bey dem Wort der Gnaden.
Christus will die Kost' seyn
Und speisen die Seel' allein;
Der Glaub' will kein's andern leben. Halleluja.

## Flehen um Beystand des heil. Geistes.

Komm, heiliger Geist, Herre Gott!
Erfüll' mit deiner Gnaden Gut
Deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn,
Dein' brünstig' Lieb' entzünd' in ihn'n.
O Herr, durch deines Lichtes Glast (al. Glanz)
Zu dem Glauben versammlet hast
Das Volk aus aller Welt Zungen;
Das sey dir, Herr, zu Lob gesungen!
Halleluja, Halleluja!

Du

Digitized by Google

Du heiliges Licht, edler Hort,
Laß uns leuchten des Lebens Wort,
Und lehr' uns Gott recht erkennen,
Von Herzen Vater ihn nennen!
O Herr, behüt für fremder Lehr',
Daß wir nichs Meister suchen mehr
Denn Jhesum mit rechtem Glauben,
Und ihm aus ganzer Macht vertrauen!
Halleluja, Halleluja!

Du heilige Brunst, süßer Trost,
Nu hilf uns frölich und getrost
In dei'm Dienst beständig bleiben,
Die Trübsal uns nicht abtreiben!
O Herr, durch dein' Kraft uns bereit',
Und stärk' des Fleisches Blödigkeit,
Daß wir hie ritterlich ringen,
Durch Tod und Leben zu dir dringen!
Halleluja, Halleluja.

## Kraft und Sieg der Wahrheit.

Ein neues Lied wir heben an,
Das walt' Gott, unser Herre!
Zu singen, was Gott hat gethan
Zu seinem Lob und Ehre.
Zu Brüssel in dem Niederland
Wol durch zween junge Knaben
Hat er sein' Wundermacht bekannt,
Die er mit seinen Gaben
So reichlich hat gezieret.

Der erst' recht wohl Johannes heißt,
So reich an Gottes Hulden,
Sein Bruder Heinrich nach dem Geist,
Ein rechter Christ ohn' Schulden;

Von dieser Welt geschieden sind.
Sie han die Kron' erworben;
Recht wie die frommen Gotteskind'
Für sein Wort sind gestorben,
Sein' Martrer sind sie worden.

Der alte Feind sie fangen ließ,
Erschreckt' sie lang' mit Dräuen;
Das Wort Gott's man sie leucken (d. i. läugnen) hieß,
Mit List auch wollt' sie täuben.
Von Löwen der Sophisten viel,
Mit ihrer Kunst verloren,
Versammlet' er zu diesem Spiel.
Der Geist sie macht' zu Thoren;
Sie kunnten nichts gewinnen.

Sie sungen sich, sie sungen sau'r,
Versuchten manche Listen:
Die Knaben stunden wie ein' Mau'r,
Verachten die Sophisten.
Den alten Feind das sehr verdroß,
Daß er war überwunden,
Von solchen Jungen, er so groß;
Er ward voll Zorn von Stunden,
Gedacht', sie zu verbrennen.

Sie raubten ihn'n das Klosterkleid;
Die Weih' sie ihn'n auch nahmen:
Die Knaben waren des bereit,
Sie sprachen frölich Amen;
Sie dankten ihrem Vater Gott,
Daß sie los sollten werden
Des Teufels Larven, Spiel und Spott,
Darin durch falsche Berden
Die Welt er gar betreuget.



Digitized by Google

Da (al. das) schuf Gott durch sein Gnad' also,
Daß sie recht' Priester worden,
Sich selbst ihm müßten opfern da,
Und gehn im Christenorden,
Der Welt ganz abgestorben seyn;
Die Heucheley ablegen,
Zum Himmel kommen frey und rein,
Die Mönchery ausfegen,
Und Menschentand hie lassen.

Man schreib ihn'n für ein Briefflein klein,
Das hieß man sie selbs lesen;
Die Stück' sie zeichten alle drein,
Was ihr Glaub' war gewesen.
Der höchste Irrthum dieser war:
Man muß allein Gott glauben;
Der Mensch leugt und trewgt immerdar,
Dem soll man nichts vertrauen.
Des mußten sie verbrennen.

Zwey große Feu'r sie zündten an,
Die Knaben sie herbrachten.
Es nahm groß Wunder jedermann,
Daß sie solch' Pein verachteten.
Mit Freuden sie sich gaben drein,
Mit Gottes Loh und Singen.
Der Muth war den Sophisten klein
Für diesen neuen Dingen,
Da sich Gott ließ so merken.

Der Schimpf sie nu gereuet hat;
Sie wolltens gern schön machen.
Sie thür'n nicht rühmen sich der That,
Sie bergen fast die Sachen.

Digitized by Google

Die Schand' im Herzen beißet sie,
Und klagens ihr'n Genossen:
Doch kann der Geist nicht schweigen hie;
Des Habels Blut, vergossen,
Es muß den Kain melden.

Die Aschen will nicht lassen ab;
Sie stäubt in allen Landen.
Hie hilft kein Bach, Loch, Grub' noch Grab;
Sie macht den Feind zu Schanden,
Die er im Leben durch den Mord
Zu schweigen hat gedrungen;
Die muß er todt an allem Ort,
Mit aller Stimm' und Zungen
Gar frölich lassen singen.

Noch lassen sie ihr Lügen nicht,
Den großen Mord zu schmücken;
Sie geben für ein falsch Gericht,
Ihr G'wissen thut sie drücken.
Die Heil'gen Gott's auch nach dem Tod
Von ihn'n gelästert werden;
Sie sagen, in der letzten Noth
Die Knaben noch auf Erden
Sich sollen haben umkehret.

Die laß' man lügen immerhin;
Sie habens keinen Frommen.
Wir sollen danken Gott darin;
Sein Wort ist wiederkommen.
Der Sommer ist hart für der Thür,
Der Winter ist vergangen,
Die zarten Blümlin gehn herfür:
Der das hat angefangen,
Der wird es wohl vollenden.

Die

## Die gerettete Kirche.

(Der 124ste Psalm.)

Wär' Gott nicht mit uns diese Zeit,
So soll Israel sagen,
Wär' Gott nicht mit uns diese Zeit:
Wir hätten müßt verzagen,
Die so ein armes Häuflein sind,
Verachtet von so viel Menschenkind,
Die an uns setzen alle.

Auf uns ist so zornig ihr Sinn,
Wo Gott hätt' das zugeben:
Verschlungen hätten sie uns hin
Mit ganzem Leib und Leben;
Wir wär'n, als die ein' Fluth ersäuft,
Und über die groß Wasser läuft
Und mit Gewalt verschwemmet.

Gott Lob und Dank, der nicht zugab,
Daß ihr Schlund uns mögt' fangen!
Wie ein Vogel des Stricks kommt ab,
Ist unser Seel' entgangen.
Strick ist entzwey, und wir sind frey;
Des Herren Namen steht uns bey,
Des Gott's Himmels und Erden!

## Anrufung des göttlichen Geistes.

Nu bitten wir den heiligen Geist
Um den rechten Glauben allermeist,
Daß er uns behüte an unserm Ende,
Wenn wir heimfahr'n aus diesem Elende. Kyrieleis.

Du werthes Licht, gieb uns deinen Schein,
Lehr' uns Jesum Christ kennen allein,
Daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland,
Der uns bracht hat zum rechten Vaterland! Kyrieleis.



Digitized by Google

Du süße Lieb', schenk uns deine Gunst,
laß uns empfinden der Liebe Brunst,
Daß wir uns von Herzen einander lieben
und im Friede auf Einem Sinn bleiben! Kyrieleis.

Du höchster Tröster in aller Noth,
hilf, daß wir nichts fürchten Schand' noch Tod,
Daß in uns die Sinne nicht verzagen,
Wenn der Feind wird das Leben verklagen! Kyrieleis.

## Christlicher Heldenmuth.

(Der 46ste Psalm.)

Ein' veste Burg ist unser Gott,
Ein' gute Wehr und Waffen;
Er hilft uns frey aus aller Noth,
Die uns itzt hat betroffen.
Der alt' böse Feind,
Mit Ernst ers itzt meynt.
Groß Macht und viel List
Sein' grausam' Rüstung ist;
Auf Erd' ist nicht sein's Gleichen.

Mit unser Macht ist nichts gethan,
Wir sind gar bald verloren.
Es streit't für uns der rechte Mann,
Den Gott hat selbs erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth,
Und ist kein ander Gott;
Das Feld muß er behalten.

Und wenn die Welt voll Teufel wär'
Und wollt' uns gar verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr;
Es soll uns doch gelingen.

Der

Digitized by Google

Der Fürst dieser Welt,
Wie saur er sich stellt,
Thut er uns doch nicht;
Das macht: er ist gerichtet,
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

Das Wort sie sollen lassen stahn
Und kein'n Dank dazu haben.
Er ist bey uns wohl auf dem Plan
Mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib:
Laß fahren dahin!
Sie haben's kein'n Gewinn;
Das Reich muß uns doch bleiben.

## Das Gebet des Herrn.

Vater unser im Himmelreich,
Der du uns alle heißest gleich
Brüder seyn und dich rufen an,
Und willt das Beten von uns han,
Gieb, daß nicht bet' allein der Mund,
Hilf, daß es geh' von Herzengrund.

Geheil'get werd' der Name dein!
Dein Wort bey uns hilf halten rein,
Daß auch wir leben heiliglich
Nach deinem Namen würdiglich!
Herr, behüt' uns für falscher Lehr',
Das arm' verführet' Volk bekehr'!

Es komm' dein Reich zu dieser Zeit
Und dort hernach in Ewigkeit!
Der heilig' Geist uns wohne bey
Mit seinen Gaben mancherley;

Digitized by Google

Des Satans Zorn und groß Gewalt
Zerbrich, für ihm dein' Kirch' erhalt'!

Dein Will' geschehe, Herr Gott, zugleich
Auf Erden wie im Himmelreich!
Gieb uns Geduld in Leidenszeit,
Gehorsam seyn in Lieb' und Leid;
Wehr' und steur' allem Fleisch und Blut,
Das wider deinen Willen thut!

Gieb uns heut' unser täglich Brodt
Und was man darf zur Leibesnoth!
B'hüt uns, Herr, für Unfried und Streit,
Für Seuchen und für theurer Zeit,
Daß wir in gutem Friede stehn,
Der Sorg' und Geizes müssig gehn!

All' unser Schuld vergieb uns, Herr,
Daß sie uns nicht betrüben mehr!
Wie wir auch unsern Schuldigern
Ihr' Schuld und Fehl' vergeben gern.
Zu dienen mach' uns all' bereit
In rechter Lieb' und Einigkeit!

Führ' uns, Herr, in Versuchung nicht,
Wenn uns der böse Geist anficht!
Zur rechten und zur linken Hand
Hilf uns thun starken Widerstand,
Im Glauben vest und wohlgerüst't
Und durch des heil'gen Geistes Trost!

Von allem Uebel uns erlös!
Es sind die Zeit' und Tage bös.
Erlös uns vom ewigen Tod,
Und tröst' uns in der letzten Noth!
Bescher' uns auch ein seligs End',
Nim unser' Seel' in deine Händ'!

Amen!

Digitized by Google

Amen! das ist, es werde wahr!
Stärk' unsern Glauben immerdar,
Auf daß wir ja nicht zweifeln dran,
Das wir hiemit gebeten han
Auf dein Wort, in dem Namen dein!
So sprechen wir das Amen fein.

## Bitte um Erhaltung der Kirche.

Erhalt' uns, Herr, bey deinem Wort',
Und steur' des Papsts und Türken Mord,
Die Jesum Christum, deinen Sohn,
Wollten stürzen von deinem Thron!

Beweis' dein' Macht, Herr Jesu Christ,
Der du Herr aller Herren bist!
Beschirm' dein' arme Christenheit,
Daß sie dich lob' in Ewigkeit!

Gott heilger Geist, du Tröster werth,
Gieb dein'm Volk ein'rley Sinn auf Erd',
Steh' bey uns in der letzten Noth,
G'leit uns ins Leben aus dem Tod!

## Aufruf zur Freude über Jesu Geburt

Vom Himmel kam der Engel Schaar,
Erschein den Hirten offenbar;
Sie sagten ihn'n: Ein Kindlein zart
Das liegt dort in der Krippen hart

Zu Bethlehem in Davids Stadt,
Wie Micha das verkündet hat;
Es ist der Herre Jesus Christ,
Der euer aller Heiland ist!

Des sollt ihr billig frölich seyn,
Daß Gott mit euch ist worden ein;

Digitized by Google

Er iſt geborn eu'r Fleiſch und Blut,
Eu'r Bruder iſt das ewig' Gut.

Was kann euch thun die Sünd' und Tod?
Ihr habt mit euch den wahren Gott.
Laßt zürnen Teufel und die Höll':
Gott's Sohn iſt worden eu'r Geſell.

Er will und kann euch laſſen nicht,
Setzt ihr auf ihn eur' Zuverſicht.
Es mögen euch Viel' fechten an:
Dem ſey Trotz, der's nicht laſſen kann.

Zuletzt müßt ihr doch haben Recht:
Ihr ſeyd nu worden Gott's Geſchlecht.
Des danket Gott in Ewigkeit,
Geduldig, frölich alle Zeit!

## D. Paul Speratus,

dem ſchwäbiſchen Geſchlechte der von Spretten, a Rutilis annt. Geb. 1484. Geſt. 1554 als Herzogl. Preußiſch-r Hof-diger und Biſchof zu Pomeſanien im Pomeſaniſchen Kreiſe. Iſt wie die älteſten und ſelbſt die unter Luthers Augen gedruckten ngbücher übereinſtimmend angeben, (nicht aber der Prediger m Mirus zu Salfeld in Oſtpreußen). Verfaſſer des folgenden es, und war daſſelbe, wie in der einen Ausgabe der vorhin eführten erſten Wittenbergiſchen Liederſammlung bemerkt iſt, u im J. 1523 verfertigt: ſo kann die von Seckendorf im r Reformationshiſt. angeführte Anekdote, daß Luther es zuerſt einem aus Preußen gekommenen Bettler habe ſingen hören, erlich wahr ſeyn; denn erſt im Jahr 1525 kam Speratus nach ßen. Es iſt eins von denen Liedern, durch welche die evan-che Lehre zur Zeit der Reformation ſich vielen Eingang Volke verſchaffte, und hätte daher von Rechtswegen nie aus n Geſangbüchern weggelaſſen werden ſollen. Die Päbſtlich-uten haßten es, nannten es ein Bänkelſängerlied, und paro-n es auf ihre Weiſe. In ſpätern Zeiten nahmen auch Pro-



Digitized by Google

teſtanten an einzelnen Stellen deſſelben Anſtoß, und ſchlugen Ae
derungen und Zuſätze vor; wie dieß unter andern ſchon 1652 v
den Herausgebern des Hannöveriſchen Geſangbuchs, Geſenius u
Denicke, geſchah, die zur Verhütung ſchädlicher Mißverſtändn
nach der 10ten Strophe fünf andre einſchalteten, und gleich d
erſte folgendermaßen veränderten: „Es iſt das Heil uns kom
her von Güt' und lauter Gnaden; die Werk' vermögen nimm
mehr zu heilen unſern Schaden ꝛc.“ S. Geo. Serpilii Anm
kungen über Speratl Lied: Es iſt das Heil ꝛc. Regensb. 1707.
(Etlich Criſtlich lider ꝛc. Wittenb. 1524. Bl. 2. b f. Geiſ
Lieder ꝛc. Ebend. 1533. No. 39.)

## Geſetz und Evangelium.

Es iſt das Heil uns kommen her
Von Gnad' und lauter Güten;
Die Werk' die helfen nimmermehr,
Sie mögen nicht behüten.
Der Glaub' ſieht Jeſum-Chriſtum an;
Der hat g'nug für uns all' gethan,
Er iſt der Mittler worden.

Was Gott im G'ſetz geboten hat,
Da man es nicht kunnt' halten:
Erhub ſich Zorn und große Noth
Für Gott ſo mannigfalte.
Vom Fleiſch wollt' nicht heraus der Geiſt,
Vom G'ſetz erfordert allermeiſt;
Es war mit uns verloren.

Es war ein falſcher Wahn dabey,
Gott hätt' ſein G'ſetz drum geben,
Als ob wir mögten ſelber frey
Nach ſeinem Willen leben;
So iſt es nur ein Spiegel zart,
Der uns zeigt an die ſündig' Art,
In unſerm Fleiſch verborgen.

Nicht möglich war, dieselbig' Art
Aus eignen Kräften lassen;
Wiewol es oft versuchet ward,
Doch mehrt sich Sünd' ohn' Maaßen:
Denn Gleißnerswerk Gott hoch verdammt,
Und je dem Fleisch der Sünde Schand'
Allzeit war angeboren.

Noch mußt' das G'setz erfüllet seyn;
Sonst wär'n wir all' verdorben.
Darum schickt Gott sein'n Sohn herein,
Der selber Mensch ist worden;
Das ganz' Gesetz hat er erfüllt,
Damit sein's Vaters Zorn gestillt,
Der über uns gieng alle.

Und wenn es nu erfüllet ist
Durch den, der es kunnt' halten:
So lerne itzt ein frommer Christ
Des Glaubens recht Gestalte;
Nicht mehr, denn: „Lieber Herre mein!
Dein Tod wird mir das Leben seyn;
Du hast für mich bezahlet."

Daran ich keinen Zweifel trag;
Dein Wort kann nicht betrügen.
Nu sagst du, daß kein Mensch verzag';
Das wirst du nimmer lügen:
„Wer gläubt an (al. in) mich und wird getauft,
Demselben ist der Himm'l erkauft,
Daß er nicht wird verloren."

Er (al. Es) ist gerecht für Gott allein,
Der diesen Glauben fasset;
Der Glaub' giebt uns von ihm den Schein,
So er die Werk' nicht lasset.
Mit Gott der Glaub[illegible] wohl daran;



Digitized by Google

Dem Nächsten wird die Lieb' Gutts thun,
Bist du aus Gott geboren.

Es wird die Sünd' durchs G'setz erkannt,
Und schlägt das G'wissen nieder:
Das Evangelk kommt zu Hand,
Und stärkt den Sünder wieder;
Es spricht: „Nur kreuch zum Kreutz herzu!
Im G'setz ist weder Rast noch Ruh'
Mit allen seinen Werken."

Die Werk' die kommen g'wißlich her
Aus einem rechten Glauben;
Wenn (d. i. denn) das nicht rechter Glaube wär',
Wollt'st ihn der Werk' berauben.
Doch macht allein der Glaub' gerecht;
Die Werk' die sind des Nächsten Knecht,
Dabey wir'n Glauben merken.

Die Hoffnung wart't der rechten Zeit,
Was Gottes Wort' zusagen;
Wenn das geschehen soll zu Freud',
Setzt Gott kein' g'wisse Tagen.
Er weiß wohl, wenn's am besten ist,
Und braucht an uns kein' arge List;
Das soll'n wir ihm vertrauen.

Ob sich's anließ', als wollt' er nicht:
Laß dich es nicht erschrecken;
Denn wo er ist am besten nit,
Da will er's nicht entdecken.
Sein Wort laß dir gewisser sehn,
Und ob dein Hertz (al. Fleisch) sprächt' lauter Nein,
So laß doch dir nicht grauen.

Sey Lob und Ehr' mit hohem Preis
Um dieser Gutthat willen
Gott Vater, Sohn, h[illegible]n Geist!

Digitized by Google

Der woll' mit Gnad' erfüllen,
Was er in uns ang'fangen hat,
Zu Ehren seiner Majestat,
Daß heilig werd' sein Name.

Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd'
G'scheh wie im Himmelsthrone;
Das täglich Brodt noch (al. ja) heut' uns werd';
Woll' unser Schuld verschonen,
Als wir auch unsern Schuldnern thun;
Laß uns nicht in Versuchung stahn;
Löf' uns vom Uebel. Amen!

## D. Justus Jonas.

geb. 1493 zu Nordhausen. Gest. 1555 als General-Superintendent zu Eisfeld in Franken. Luthers vertrauter Freund und eifriger Mitarbeiter an dem Werke der Reformation während seines früher beynahe zwanzig Jahre lang geführten Lehramtes in Wittenberg. Sein hier abgedrucktes Lied gefiel, wie Spangenberg in der Cith. Luth. Th. II. S. 58. b. meldet, Luthern so wohl, daß er es selbst corrigirte und zunächst nach seinen eigenen Liedern in sein Gesangbuch setzte. Es steht schon in dem 1524 zu Erfurt gedruckten Enchiridion. Riederers Nachr. zur Kirchengesch. B. III. S. 212. Enchiridion geystl. gesenge. Erf. 1526. Bl. 12. b. Geistliche Lieder. Wittenb. 1533. No. 32.)

### Gottvertrauen beym Kampfe für die Wahrheit.

(Der 124ste Psalm.)

Wo Gott der Herr nicht bey uns hält,
Wenn unser' Feinde toben,
Und er unser Sach' nicht zufällt
Im Himmel hoch dort oben;
Wo er Israel Schutz nicht ist
Und selber bricht der Feinde List:
So ist's mit uns verloren.

Was

Was Menschenkraft und Witz anfäht,
Soll uns billig nicht schrecken.
Er sitzet an der höchsten Stätt';
Der wird ihr'n Rath aufdecken.
Wenn sie es aufs klügst' greifen an,
So geht doch Gott ein' ander' Bahn;
Es steht in seinen Händen.

Sie wüthen fast und fahren her,
Als wollten sie uns fressen.
Zu würgen, steht all ihr Begehr;
Gott's ist bey ihn'n vergessen.
Wie Meereswellen einherschlan,
Nach Leib und Leben sie uns stahn;
Des wird sich Gott erbarmen.

Sie stellen uns wie Ketzern nach,
Nach unserm Blut sie trachten;
Noch rühmen sie sich Christen auch,
Die Gott allein groß achten.
Ach Gott, der theure Name dein
Muß ihrer Schalkheit Deckel seyn;
Du wirst einmal aufwachen.

Auf sperren sie den Rachen weit,
Und wollen uns verschlingen;
Lob und Dank sey Gott allezeit!
Es wird ihn'n nicht gelingen.
Es wird ihr Strick zureißen gar,
Und stürzen ihre falsche Lahr';
Sie werden Gott' nicht wehren.

Ach Herr Gott, wie reich tröstest du,
Die gänzlich sind verlassen!
Der Gnaden Thür steht nimmer zu.
Vernunft kann das nicht fassen;

Sie sprüht: Es ist um uns verlor'n,
So doch das Kreuz hat neu gebor'n,
Die deiner Hülf' erwarten.

Die Feind' sind all' in deiner Hand,
Dazu all' ihr' Gedanken;
Ihr Anschlag ist dir wohl bekannt.
Hilf nur, daß wir nicht wanken!
Vernunft wider den Glauben ficht;
Aufs Künftig' will sie trauen nicht,
Da du wirst selber trösten.

Den Himmel und auch die Erden
Hast du, Herr Gott, gegründet;
Dein Licht laß uns helle werden,
Das Herz uns werd' entzündet
In rechter Lieb des Glaubens dein,
Bis an das End' beständig seyn;
Die Welt laß immer murren.

## Elisabeth Creutzigerin.

begattin des älteren D. Caspar Creutziger, eines bekannten Wittenbergischen Gottesgelehrten. Gest. als Wittwe 1558. Wie auch edliche Gemüther sich von Luthers Gesängen ergriffen fühlten, weiset das Beyspiel dieser frommen Frau, die nebst der Gemahlin des Fürsten Ernst von Anhalt, Margarethe, einer geborenen Herzogin zu Münsterberg (gest. 1530) wohl die erste unter n deutschen Liederdichterinnen nach der Reformation seyn dürfte. uß sie, und nicht (wie D. Chytraeus in seiner Saxonia p. 257 giebt) der Rigische Prediger Andr. Knöpken, auch Cnophius nannt, Verfasser des folgenden, schon 1524 im obgedachten Erfurter Enchiridion vorkommenden Liedes sey, scheint mir nach dem stimmten Zeugniß des C. Spangenberg (Cith. Luth. p. 47.) d nach den noch älteren Angaben mancher Gesangbücher, z. B. es Hamburgischen vom J. 1558, so gut wie gewiß; um so mehr, die übrigen noch bekannten Lieder des Knöpken, Was kann uns kom-

kommen an für Noth, und hilf Gott, wie geht das immer; ursprünglich niedersächsisch geschrieben und hernach erst Hochdeutsche übersetzt sind, welches bey jenem Liede offenbar der Fall ist. (Enchiridion ꝛc. Erfurt 1526. Bl. 9. 2. Wittenbergisch Gesangbüchlein 1544. 4. No. 19.)

## Ergebung an Christum.

Herr Christ, der einig' Gott's-Sohn
Vaters in Ewigkeit,
Aus seinem Herz'n entsprossen,
Gleichwie geschrieben steht,
Er ist der Morgensterne,
Sein' Glänze streckt er (al. Sein'n Glanz streckt er so für
Für andern Sternen klar.

Für uns ein Mensch geboren
Im letzten Theil der Zeit,
Der Mutter unverloren
Ihr jungfräulich' Keuschheit;
Den Tod für uns zubrochen,
Den Himmel aufgeschlossen,
Das Leben wiederbracht.

Laß uns in deiner Liebe
Und Kenntniß nehmen zu,
Daß wir im Glauben bleiben,
Und dienen im Geist so,
Daß wir hie mügen schmecken
Dein' Süßigkeit im Herzen,
Und dürsten stets nach dir.

Du Schöpfer aller Dinge,
Du väterliche Kraft,
Regierst von End' zu Ends
Kräftig aus eigner Macht.
Das Herz uns zu dir wende
Und kehr ab unser' Sinne,
Daß sie nicht irr'n von dir.

Digitized by Google

Erfüll' uns durch dein' Güte,
Erweck' uns durch dein' Gnad',
Den alten Menschen tränke,
Daß der neu leben mag,
Wol hie auf dieser Erden
Den Sinn und all' Begerden
Und (a) danken han zu dir.

## Lazarus Spengler.

eb. 1479 zu Nürnberg. Gest. 1534 als vorderster Rathsschreiber endaselbst. Ein eben so einsichtsvoller Staatsmann als eifriger eförderer der Reformation, Luthers sehr geschätzter Freund. Ueber in hier mitgetheiltes Lied, das schon unter den 1523 angeblich zu ittenberg gedruckten Geystlichen gesengen vorkommt, sind die ichtigsten Notizen gesammlet in U. G. Haußdorffs Lebensbeschreibung L. Sp. Nürnb. 1741. 8. S. 375—460. (Abdruck der en angeführten Gesänge in J. C. Olearii Jubilirender Liederende, Arnst. 1717. 8. Bog. E. 4. Geistliche Lieder, Wittenerg 1543. Bl. 105 ff.)

### Der Sündenfall und die Erlösung.

Durch Adams Fall ist ganz verderbt
Menschlich' Natur und Wesen;
Dasselb' Gift ist auf uns geerbt,
Daß wir nicht mochten (al. kunnten) genesen
Ohn' Gottes Trost, der uns erlöst
Hat von dem großen Schaden,
Darein die Schlang' Hevam bezwang,
Gott's Zorn auf sich zu laden.
Weil denn die Schlang' Hevam hat bracht,
Daß sie ist abgefallen
Von Gottes Wort, welch's (al. das) sie veracht't,
Dadurch sie in uns alle
Bracht hat den Tod: so war je Noth,

Daß

Daß uns auch Gott sollt' geben
Sein'n lieben Sohn, der Gnaden Thron,
In dem wir mögten leben:

Wie uns nu hat ein' fremde Schuld
In Adam all' verhöhnet:
Also hat uns ein' fremde Huld
In Christo all' versöhnet;
Und wie wir all' durch Adams Fall
Sind ewig's Tod's gestorben:
Also hat Gott durch Christus Tod
Vernent, das war verdorben.

So er uns denn sein'n Sohn hat g'schenkt,
Da wir sein' Feind' noch waren,
Der für uns ist ans Kreuz gehenkt,
Getödt't, gen Himmel g'fahren,
Dadurch wir seyn vom Tod und Pein
Erlöst, so wir vertrauen
In diesem Hort, des Vaters Wort:
Wem wollt' für Sterben grauen?

Er ist der Weg, das Licht, die Pfort',
Die Wahrheit und das Leben,
Des Vaters Rath und ewigs Wort,
Den er uns hat gegeben
Zu einem Schutz, daß wir mit Trutz
An ihn vest sollen glauben;
Darum uns bald kein' Macht noch G'walt
Aus seiner Hand wird rauben.

Der Mensch ist gottlos und verflucht (al. verrucht)
Sein Heil ist auch noch ferren,
Der Trost bey einem Menschen suche
Und nicht bey Gott dem Herren;
Denn wer ihm will ein ander Ziel
Ohn' diesen Tröster stecken,



Digitized by Google

Den mag gar bald des Teufels G'walt
Mit seiner List erschrecken.

Wer hofft in Gott und dem vertraut,
Der wird nimmer (al. wirdet nicht) zu Schanden;
Denn wer auf diesen Felsen baut,
Ob ihm gleich geht zu Handen
Viel Unfalls hie, hab' ich doch nie
Den Menschen sehen fallen,
Der sich verlaßt auf Gottes Trost;
Er hilft sein'n Gläub'gen allen.

Ich bitt', o Herr, aus Herzengrund,
Du wollst nicht von mir nehmen
Dein heiliges Wort aus meinem Mund:
So wird mich nicht beschämen
Mein' Sünd' und Schuld; denn in dein' Huld
Setz' ich all mein Vertrauen.
Wer sich nu vest darauf verläßt,
Der wird den Tod nicht schauen.

Mein'n Füßen ist dein heilig Wort
Ein' brinnende Lucerne,
Ein Licht, das mir den Weg weist fort.
So dieser Morgenstern
In uns aufgeht, so bald versteht
Der Mensch die hohen Gaben,
Die Gottes Geist den'n g'wiß verheißt,
Die Hoffnung darein haben.

---

## A. H. Z. W.

ist diesen schwerlich zu erklärenden Anfangsbuchstaben sagt G. Serpilius den Verfasser des folgenden Liedes auf einem alten, von ihm für das Original gehaltenen, Drucke bezeichnet. (Prüfung des Hohensteinischen Gesangbuchs. Regensb. 1710. 8. S. 497.) Luther ist auf keinen Fall Verfasser; eher könnte es noch P. Speratus

Digitized by Google

ratus seyn. (N. L. Mearii Liederschatz. Th. I. S. 126.) Es ist, daß das Lied schon im J. 1527 bekannt war, da es in ein Erfurter Enchiridion geistl. Gesänge von d. J. vorkommt. (Schobers zweyter Beytr. zur Liederhist. S. 39.) Den Päbstlichgesinnten war es vorzüglich verhaßt. (Geistl. Lieder, Wittenb. 1533. No. 4

## Gottes Wort und Luther's Lehre.

O Herre Gott, dein göttlich Wort
Ist lang' verdunkelt blieben,
Bis durch dein' Gnad' uns ist gesagt,
Was Paulus hat geschrieben
Und andere Apostel mehr
Aus dei'm göttlichen Munde.
Das danken dir mit Fleiß, daß wir
Erlebet han die Stunde:
Daß es mit Macht an Tag ist bracht,
Wie klärlich ist für Augen.
Ach Gott, mein Herr, erbarm' dich der'r,
Die dich noch jtzt verlaugen,
Und achten sehr auf Menschenlehr',
Darin sie doch verderben.
Dein's Worts Verstand mach ihn'n bekannt,
Daß sie nicht ewig sterben.
Willt du nun sein gut Christe seyn,
So mußt du erstlich glauben.
Setz dein Vertrau, darauf vest bau
Hoffnung und Lieb' im Glauben
Allein durch Christ zu aller Frist,
Dem Nächsten Lieb' darneben,
Das G'wissen frey, rein Herz dabey,
Das kein' Creatur kann geben.
Allein, Herr, du mußt solches thun,
Doch gar aus lautern Gnaden.
Wer sich des tröst't, der ist erlöst,

Digitized by Google

Und kann ihm niemand schaden.
Ob wollten gleich Pabst, Kaiser, Reich
Sie und dein Wort vertreiben:
Ist doch ihr' Macht gen dir nichts g'acht't,
Sie werd'n's wol lassen bleiben.

Hilf, Herre Gott, in dieser Noth,
Daß sich die auch bekehren,
Die nichts betracht'n, dein Wort verach't'n,
Und wollens auch nicht lehren.
Sie sprechen schlecht, es sey nicht recht,
Und habens nie gelesen,
Auch nicht gehört, das edle Wort;
Ists nicht ein teuflisch Wesen?

Ich glaub g'wiß gar, daß es sey wahr,
Was Paulus uns thut schreiben:
Eh' muß geschehn, daß all's vergeh';
Dein göttlich Wort soll bleiben
In Ewigkeit, wär' es auch leid
Viel hartverstockten Herzen;
Kehr'n sich nicht um, werden sie drum
Leiden gar großen Schmerzen.

Gott ist mein Herr; so bin ich der,
Dem Sterben kommt zu Gute,
Dadurch uns hast aus aller Last
Erlöst mit deinem Blute.
Das dank' ich dir; drum wirst du mir
Nach dein'r Verheißung geben.
Was ich dich bitt', versag mir nit
Im Tod und auch am (al. im) Leben.

Herr, ich hoff' je, du werdest die
In keiner Nöth verlassen,
Die dein Wort recht als treue Knecht'
Im Herz und Glauben fassen;

Giebst

Giebst ihn'n bereit die Seligkeit,
Und läß'st sie nicht verderben.
O Herr, durch dich bitt' ich, laß mich
Frölich und willig sterben!

## Nikolaus Decius.

Anfangs Mönch im Braunschweigischen Kloster Steterburg, dess Prior er in der Folge wurde; darauf Schulkollege in Braunschweig zuletzt Prediger in Stettin, wo er durch Vergiftung gestor seyn soll. Mehrere seiner Bekannten, unter andern ein gewi Autor Steinmann, haben, wie in einem handschriftlichen Ve zeichniße der Braunschweigischen Prediger gemeldet wird, bejam versichert, daß er die Lieder: Allein Gott in der Höh ꝛc. O Lam Gottes und Heilig ist Gott der Vater verfertigt und co ponirt habe. (Rethmeyers Braunschw. Kirchenhist. Th. 3. S. 1 Vergl. Joh. Voigts Untersuchung von dem eigentlichen Auctore d Kirchenliedes: Allein Gott ꝛc. Stade 1723. 4.) Daß N. Schlech nicht Verfasser dieses Gesanges sey, ist ausgemacht, da er bereit in einer vor seiner Geburt gedruckten Sammlung vom J. 15 und in einer nicht viel jüngern von 1535 vorkommt. (J. C. Olear Liederschatz, Th. 3. S. 73. u. Lieder-Annal. Armst. 1721. S. 1 Er ist übrigens kein deutsches Originallied, sondern Uebersetzu des uralten Hymnus angelicus: *Gloria in excelsis Deo*, der mit aus einem ältern griech. Original (Anthol. B. I. S. 41) übertrag ist. Auch das zweyte Lied, das schon in einem Leipziger Gesang v. 1542 steht (Niederers Nachr. zur Kirchengesch. B. I. S. 46 ist Uebersetzung eines lateinischen Kirchengesanges, nemlich d *Agnus Dei*. Es hat drey völlig gleichlautende Strophen, nur d in der letzten anstatt: Erbarm' dich ꝛc. gesungen wird: Gieb u deinen Frieden, o Jesu; welches aber in dem hier zum Grunde l genden Abdrucke nicht bemerkt ist. (Kirchengesenge Deudtsch, durc Johan Spangenberg. Magdeburg 1545. Fol. Bl. 4. u. 5).

### Lob Gottes.

Allein Gott in der Höh' sey Ehr'
Und Dank für seine Gnade,



Digitized by Google

Darum daß nu und nimmermehr
Uns rühren kann ein (al. kein) Schade!
Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat;
Nu iſt gröſs Fried' ohn Unterlaß,
All' Fehd' hat nu ein Ende.

Wir loben, preiſen, anbeten dich;
Für deine Ehr' wir danken,
Daß du, Gott Vater, ewiglich
Regierſt ohn' alles Wanken.
Ganz jugenieſſen iſt deine Macht;
Fort geſchicht, was dein Will' hat bedacht;
Wohl uns des feinen Herren!

O Jeſu Chriſt, Sohn eingebor'n
Deines himmliſchen Vaters,
Verſöhner der'r, die waren verlor'n,
Du Stiller unſers Haders,
Lamm Gottes, heilger Herr und Gott,
Nimm an die Bitt' von unſer Noth,
Erbarm dich unſer! Amen.

O heilger Geiſt, du gröſtes Gut,
Du aller heilſamſch (heilſamſt) Tröſter,
Für's Teufels Gewalt fortan behüt',
Die Jeſus Chriſt erlöſet
Durch große Marter und bittern Tod!
Wend' all unſer Jammer und Noth!
Darauf wir uns verlaſſen.

## Flehen zu Jeſu.

O Lamm Gottes, unſchuldig,
Am Stamm des Kreuzes geſchlachtet,
Allzeit gefunden duldig,
Wiewol du wurdſt verachtet,
All' Sünd' haſt du getragen;
Sonſt müßten wir verzagen.
Erbarm dich unſer, o Jeſu!

## Michael Weiß.

Geb. aus Neiße in Schlesien. Gest. ums J. 1540 oder doch nicht lange nachher als Pfarrer zu Landskron und Fulneck in Böhmen und Vorsteher der dortigen Gemeine der Böhmischen Brüder. Er übersetzte die ursprünglich in Böhmischer Sprache geschriebenen und zum Theil von Huß und den Thaboriten herstammenden Gesänge der Brüder zunächst zum Behuf jener aus Deutschen bestehenden Gemeine, und gab sie 1531 zu Jungen-Buntzel heraus, zu welcher Zeit sie oft und an verschiedenen Orten auch in Deutschland, spätterhin von Joh. Horn u. a. vermehrt, auch zum Theil verändert, wieder aufgelegt wurden. Mehrere derselben fanden in unsrer Kirche außerordentlichen Beyfall, und wurden bald nach ihrem Erscheinen in die Gesangbücher aufgenommen. Auch ist nicht zu leugnen, daß manche sich durch einen ganz eigenen poetischen Charakter von sehr vielen ursprünglich-deutschen Liedern jener Zeit unterscheiden. „In den Gesängen der Böhm. Br. sagt Herder, ist oft eine Einfalt und Andacht, eine Innigkeit und Brüdergemeinschaft, die wir wohl lassen müssen, weil wir sie nicht haben.“ (Briefe üb. die Theol. Th. II. S. 302.) — Das letzte unter den hier folgenden Liedern wird von Luther in der dritten Vorrede zu seinem Gesangbuche einem gewissen Johannes Weiß zugeschrieben, den man gewöhnlich für den von Cyr. Spangenberg (Cith. Luth. Th. III. S. 63) erwähnten Baccalaureus und Senior gleiches Namens zu Querfurt hält. Aber nicht zu gedenken, daß der letztre eigentlich Weise genannt wird: so sind auch andre Gründe da, die diese Annahme im höchsten Grade unwahrscheinlich machen. Das Lied findet sich zu allererst unter Mich. Weißens Gesängen; und auf diesem paßt nicht allein das Lob, welches L. dem Verfasser als einem „guten Poeten“ ertheilt, ganz vollkommen, sondern er ist auch der einzige Schriftsteller dieses Namens aus jener Zeit, auf den es sich mit Grund beziehen läßt, so wie nicht minder die von L. hinzugefügte Bemerkung, „daß er ein wenig geschwärmt habe am Sacrament“, sowohl durch mehrere in seinem Gesangbuche enthaltene Abendmahlslieder, als auch durch den in Joh. Horns Vorrede zu den folgenden Ausgaben des Brüder-Gesangbuchs in derselben Hinsicht ausgesprochenen Tadel, daß nemlich W. „einen sonderlichen Eifer

Digitized by Google

: Sacrament gehabt, als ob das Brodt und der Wein der
) und das Blut Christi Testamentsweise sey" u. dergl. m. aufs
auefte bestätigt wird. Es bleibt daher nichts andres übrig,
anzunehmen, daß L. sich in dem Vornamen des Verfassers
rrt, und Johann statt Michael gesetzt habe. (Ein hübsch
i Christenlich Gesang-Buch, darinnen . . die Gesang, so . .
: Landskron ꝛc. Ulm 1539. queer 8. Bl. 5. b. 16. b. 91. b.
). 140. 139. 161. verglichen mit mehrern von den Böhm. Br.
ist besorgten Ausgaben, besonders der von 1566 in 4. Aus
. 4. sind zwey, und aus No. 5. ist eine Strophe weggelassen.
ires fängt eigentlich an: „Dem König vom obersten Reich").

## Zweck der Menschwerdung Christi.

Menschenkind, merk eben, Was da sey dein Leben,
arum Gott seinen Sohn Gesandt vom höchsten Thron,
at lassen Mensch werden Hie auf dieser Erden:
Nemlich, daß er lehret, Dich zu sich bekehret,
r deine Schuld sterbe, Dir Gnad' erwerbe,
ich vor Gott vertrete Und stets für dich bete;
Und daß er durch sein'n Geist, Den er ein'n Tröster heißt,
d durch sein Wort, kommen Dir zu Trost und Frommen,
bgt' in deinem Herzen Wohnen ohne Schmerzen.
Ey gieb statt diesem Geist, Und thu was dich Gott heißt,
ffne des Herzens Pfort', Daß Christus durch sein Wort
dich möge kommen, Und stets in dir wohnen.
Alsdann sieh gar eben, Daß du dich ergeben
gottselig Leben, Ihm nicht widerstreben,
nder seinen Willen Allezeit erfüllen;
Seine Lieb' beweisen, Mit der That ihn preisen,
ts in allen Sachen Munter seyn und wachen,
ß du ihm in Allen Mögtest wohlgefallen.
Wirst du dich recht halten: So wird er dein walten,
lassen genießen Friedsamer Gewissen,
auch Zeugniß geben Zum ewigen Leben.

Jetzt mußt du viel leiden, Deinen Willen meiden,
Und auf allen Seiten Mit dem Satan streiten;
Doch es wird dir wohlgehn, So du dieß wirst ausstehn.
Denn der Herr wird dir Durch den Tod kommen schier
Deine Seel' abscheiden Zur ewigen Freuden,
Bis die Posaun' angeht Und alles Fleisch auffteht.
Dann wird er leibhaftig, Sehr herrlich und kräftig
Von dem Himmel steigen, Reden und nicht schweigen,
Dir und allen sagen, Die jetzt sein Joch tragen:
Kommt, ihr Benedeyten, zu der rechten Seiten!
Kommt, ihr Auserkornen, In mir neugeboren,
In meines Vatern Reich, Längest fertig für euch.
Alsdann wirst du froh seyn Und ledig aller Pein,
Im verklärten Leben Mit dem Herren schweben,
Voller Freud' und Wonne, Leuchten wie die Sonne.
Wohl nu dem, den Gott zeucht Und durch sein'n Geist erlencht't,
Daß er Christum annimmt, Wenn er durch sein Wort kömmt,
Und bey ihm sein'n Fleiß thut; Denn seine Sach' ist gut.
Wer aber nichts achtet, Nach Christo nicht trachtet,
Sein hie zu genießen, Der soll dießmal wissen,
Daß er dort wird müssen In der Höllen büßen.
O komm, Herre Jesu, Schick' dein armes Volk zu,
Daß es dein'n Willen thu, Darnach in deiner Ruh'
Lobe deinen Namen In Ewigkeit, Amen!

## Freude über Jesu Geburt.

Lobet Gott, o lieben Christen!
Singet ihm mit dem Psalmisten
Ein neu fröhlich Lied!
Denn aus großer Lieb'
Macht Gott mit uns einen ewigen Fried'.
Der Sohn Gottes ist nu kommen,
Hat unser Fleisch angenommen,

Digitized by Google

Ist hie erschienen,
Uns zu versühnen,
Und ewige Klarheit zu verdienen.
Er ist kommen, uns zu heilen
Und sein Gut mit uns zu theilen,
Uns zu entbinden
Von allen Sünden,
Wie uns sein' Engel frölich verkünden.
Antw. Danksagung sey Gott, der mit uns durch seinen Sohn
Solche Barmherzigkeit hat gethan!
Frolockt ihr Jungen und Alten!
Denn Gott hat sein Wort gehalten,
Besucht sein Erbtheil,
Aufgericht't sein Heil,
Gesandt den verheißnen Emanuel.
Wer mag was bessers erdenken,
Das uns Gott hätt' mögen schenken,
Denn diesen Heiland,
Der Jesus genannt
Und ein recht Seligmacher wird erkannt?
Wer hätt' uns sonst können helfen
Und unsern Feind niederwerfen,
Uns benedeyen
Und Gnad' verleihen,
Dadurch uns von allem Uebel freyen?
Antw. Lob sey Gott! denn er hat sein Volk nicht verstoßen,
Sonder sein'n Sohn ihm helfen lassen.
Freut euch heut, ihr Auserkornen!
Dankt Gott, o ihr Neugebornen!
Denn ihr habt erkannt
Den wahren Heiland;
Und seine Gnad' ist ganz zu euch gewandt.



Digitized by Google

Er hat euch Freundschaft beweiset,
Seine Lieb' an euch gepreiset.
Ihr waret verflucht;
Er hat euch besucht
Und benedeyt durch sein' einige Frucht.
Er hat nicht ewig gedräut,
Sonder euch höchlich erfreut,
Läßt nu verkünden
Ablaß der Sünden,
Und sich barmherzig und mild erfinden.
Antw. Dank und Preis sey Gott dem Vater zu aller Zeit,
Der sein Volk durch Christum benedeyt!

Preiset Gott, o lieben Kinder,
Und Christum, den Trost der Sünder,
Der euch von Thorheit
Geführt zur Wahrheit,
Verheißt und giebet ewige Klarheit!
Lobsinget dem Herrn mit Freuden,
Und preiset das Licht der Heiden,
Welch's am dunkeln Ort
Leuchtet durch sein Wort
Den Auserwählten zur neuen Geburt!
Rühmet Gott, alle Gemeinen,
Habt Lust an Christo dem Reinen,
Laßt ihm den Vorgang,
Sagt ihm Lob und Dank,
Und singet frölich der Engel Gesang:
Antw. Preis sey Gott, auf Erden sey Fried, und uns allen
In Ewigkeit herzlich Wohlgefallen!

## Gottes Vatertreue.

O gläubig Herz, gebenedey
Und gieb Lob deinem Herren!

Digitized by Google

Gedenk', daß er dein Vater sey,
Welchen du stets sollst ehren,
Dieweil du keine Stund' ohn' ihn
Mit aller Sorg' in deinem Sinn
Dein Leben kannst ernähren.

Er ist's, der dich von Herzen liebt
Und sein Gut mit dir theilet,
Dir deine Missethat vergiebt
Und deine Wunden heilet,
Dich waffnet zum geistlichen Krieg,
Daß dir der Feind nit obenlieg
Und deinen Schatz zertheile.

Er ist sehr barmherzig und gut
Den Armen und Elenden,
Die sich von allem Uebermuth
Zu seiner Wahrheit wenden;
Er nimmt sie als ein Vater auf,
Und giebt, daß sie den rechten Lauf
Zur Seligkeit vollenden.

Wie sich ein treuer Vater neigt
Und Guts thut seinen Kindern,
Also hat sich Gott auch erzeigt,
Gegen uns armen Sündern;
Er hat uns lieb und ist uns hold,
Vergiebt uns gnädig alle Schuld,
Und macht uns Ueberwinder.

Er giebt uns seinen guten Geist,
Verneuert unser' Herzen,
Daß wir verbringen was er heißt,
Wirket mit Leides Schmerzen;
Er hilft uns hie mit Gnad' und Heil,
Verheißt uns auch ein herrlich Theil
Von den ewigen Schätzen.

Nach

Nach unser Ungerechtigkeit
Hat er uns nicht vergolten,
Sonder erzeigt Barmherzigkeit,
Da wir verderben sollten.
Mit seiner Gnad' und Gütigkeit
Ist er uns und allen bereit,
Die ihm von Herzen hulden.

Was er nu angefangen hat,
Das will er auch vollenden;
Nur geben wir uns seiner Gnad',
Opfern uns seinen Händen,
Und thun darneben unsren Fleiß,
Hoffend, er werd' zu seinem Preis
All unsern Wandel wenden.

O Vater, sieh uns gnädig bey,
Weil wir seynd im Elende,
Daß unser Thun aufrichtig sey
Und nehm ein löblich Ende!
O leucht' uns mit dei'm hellen Wort,
Daß uns an diesem dunkeln Ort
Kein falscher Schein verblende.

O Gott, nim an zu Lob und Dank,
Was wir einfältig singen,
Und gieb dein Wort mit freyem Klang,
Laß durch die Herzen dringen!
O hilf, daß wir mit deiner Kraft
Durch recht geistliche Ritterschaft
Des Lebens Kron' erringen.

## Verlangen nach Jesu.

O Herre Jesu Christ,
Der du ganz freundlich bist,
Ein Arzt von Gott gesandt,

Digitized by Google

Der sehr wohl hat erkannt,
Was unser Siechthum sey
Und was noth für Arzney,
Sieh heut an unser' Dürftigkeit,
Und thu mit uns Barmherzigkeit!
Adam bracht' uns den Tod,
Und Mose dein Gebot;
Aber du, Jesu Christ,
Bringest was besser ist,
Gnad' und Gerechtigkeit,
Leben und Seligkeit!
O wohl dem, der deß' hie geneußt,
Und dich mit seinem Wandel preist!
Wer mag seiner Seelen
Was bessers erwählen
Denn dich, o Jesu Christ,
Der du sehr tröstlich bist,
Den Seelen allermeist,
Die du durch deinen Geist
Verneuest, und aus Gnad' und Gunst
Entzündest mit heiliger Brunst?
Du bist heilig und rein,
Wir aber ingemein
Seynd voller Eitelkeit
Und Ungerechtigkeit.
Unser' Werk' gelten nicht
Vor deinem Angesicht,
Es sey denn, daß du sie vorhin
Rechtfertigest nach deinem Sinn.
So bitten wir dich nu,
O gütiger Jesu,
Wollteſt uns dir allein
Verfügen all' in Ein,



Digitized by Google

Waschen mit deinem Blut,
Unser' Werk' machen gut,
Daß wir mögten vor deinem Thron
Finden ein'n unvergänglich Lohn. (al. Kron')
O werther Gottes Sohn,
Denk' was du hast gethan,
Wie du all' unser' Schuld
Nicht mit Silber noch Gold',
Sonder mit bessrem Gut,
Mit deinem reinen Blut
Aus großer Lieb' bezahlet hast,
Und sey unser Arzt, Heil und Trost!
Thu mit uns deinen Fleiß,
Nach eines Arztes Weis',
Und hilf, daß wir gesund
Und stark in deinem Bund,
In Lieb' und Einigkeit
Zu unsrer Seligkeit
Deinem Namen gebenedeyt
Lob und Preis singen allezeit.

## Nachfolge Christi.

Kommt her, kommt her, ihr Erwählten,
Ihr Elenden und Gequälten,
Die ihr dem Herren dienen wollt
Um viel bessers denn Gold!
O kommt, weil er sich läßt finden,
Sucht Ablaß der Sünden,
Ergebt euch ihm aus Herzengrund
In sein'n gnadreichen Bund!
Sagt ab, sagt ab dem Bösewicht,
Der euch nur zu Sünden ansicht,
Geht aus und fliehet von sei'm Heer;
Denn sein Fall ist sehr schwer.

Er

Er verheißt ihm zwar, zu geben
Freud' und herrlich Leben,
Führet's aber durch Eitelkeit
Zur Höllen Bitterkeit.
Macht euch her von der breiten Bahn,
Und hanget Christo treulich an;
Denn er verheißet und giebet
Allen, so er liebet,
Aus seiner Füll' Gnad' und Wahrheit,
Und nach treuer Arbeit
Führet er sie zur Herrlichkeit,
Giebt ihn'n Freud' und Klarheit.
Er giebet nicht Silber noch Gold,
Sonder gar viel ein'n bessern Sold;
Er begehrt auch nicht Schwerdt und Schild,
Wie es bey der Welt gilt,
Sonder ein'n herzlichen Glauben;
Und den müßt ihr haben,
Mit starker Lieb' und Zuversicht,
Wider den Bösenwicht.
Denn ihr müßt auf allen Seiten
Mit geistlichen Waffen streiten,
Den Irrthumen widerstreben,
Dem Fleisch nicht nachgeben,
Die Welt und ihr' Wollust meiden,
Derhalben viel leiden,
Also den Leib aller Sünden,
Die Welt, überwinden.
Der König läßt Sold ausschreyen,
Spricht zu Knechten und zu Freyen:
„Will sich mir jemand ergeben,
Er soll ewig leben;"
Und niemand ist, der sein achtet,
Nach sei'm Besten trachtet.

Ach

Ach Gott, was wirst du doch sprechen,
Wenn du kommst zu rächen?

Weltlichen Herr'n ist man bereit,
Lauft in Krieg, hat Müh' und Arbeit,
Bringet doch gar selten davon
Ein'n klein'n vergänglich Lohn:
Warum lauft man denn nit auch zu
Dem König Jesu,
Daß man in ihm überwinde,
Fried' und Ruh' erfinde?

O wohl dem, der zum Herren kümmt
Und sein'n Dienst von Herzen annimt,
Sein'n Eigenwillen läßt fahren,
Daß er mögt' bewahren,
Was ihm lieb ist, zu Tag und Nacht
Von aller Kraft und Macht!
Denn die Freud' ewiger Klarheit
Ist ihm längest bereit.

Ey nu, König vom höchsten Thron,
Du wolltest uns auch Beystand thun,
Daß wir zu allen Stunden,
In dein'm Dienst befunden,
Deiner Gnad' mögen genießen
Im Geist und Gewissen,
Zuletzt von hinnen verscheiden
Zur ewigen Freuden!

## Sorge für das Heil der Seele.

Weltlich' Ehr' und zeitlich Gut,
Wollust und aller Uebermuth
Ist eben wie ein Gras;
Aller Pracht und stolzer Ruhm
Verfällt als ein' Wiesenblum'.

Digitized by Google

O Mensch, bedenk' eben das,
Und versorge dich noch baß.
Dein End' bild' dir täglich für!
Gedenk: Der Tod ist für der Thür
Und will mit dir davon;
Er klopft an, und du mußt hraus,
Da wird nu nit anders aus!
Hättest du nu recht gethan,
So fündest du guten Lohn.
Wenn die Seel' zur Höllen fähret
Und ihr Leib, von Würmern verzehrt,
Wieder wird auferstehn,
Alsdann für göttlicher Kraft
Geben sollen Rechenschaft:
O wie wird er da bestehn,
Weil er jetzt will müssig gehn?
Denn dort wird ein reines Herz
Viel mehr gelten denn alle Schätz'
Und aller Menschen Gut.
Wer sich hie verfügt mit Gott,
Der wird dort nicht leiden Noth;
Wer jetzt Gottes Willen thut,
Der wird dort seyn wohlgemuth.
Ein gut Gewissen allein
Ist viel besser denn edle Stein',
Und köstlicher denn Gold;
Wer es in Christo erlangt
Und ihm ordentlich anhangt,
Dem vergiebt Gott seine Schuld,
Steht ihm bey und ist ihm hold.
Kein Reichthum, auch keine G'walt,
Keine Zierheit noch schön' Gestalt
Hilft was zur Seligkeit,
Es sey denn das Herz zugleich

In

Digitized by Google

In göttlichen Gaben reich
Und geziert mit Geistlichkeit
In Christi Theilhaftigkeit.

Christus redet offenbar:
Und spricht zu aller Menschen Schaar:
„Wer mit mir herrschen will,
Der nehm' auch sein Kreuz auf sich,
Unterwerf' sich williglich,
Halt' sich nach meinem Beyspiel,
Thu' nicht, wie sein Adam will."

O Mensch, sieh an Jesum Christ,
So fern er dir zum Beyspiel ist,
Und untergieb dich gar,
Nim auf dich sein süßes Joch,
Und folg' ihm hie treulich nach;
So kommst du zur Engelschaar,
Die des wartet immerdar.

Glaub' dem Herrn aus Herzensgrund,
Und bekenn' ihn mit deinem Mund,
Und preis ihn mit der That;
Thu' ihm fleißig deine Pflicht,
Wie dich sein Wort unterricht't:
So wird er mit seiner Gnad'
Dir beystehn in aller Noth.

Regier' dich nach seiner Lehr',
Und gieb ihm allzeit Lob und Ehr'
Mit Unterthänigkeit;
Sprich herzlich mit Innigkeit:
O Gott in Dreyfaltigkeit,
Dir sey Dank und Herrlichkeit
Hie und dort in Ewigkeit!

Digitized by Google

## roſt am Grabe Seligvollendeter.

Nu laßt uns den Leib begraben,
Bey dem wir kein'n Zweifel haben,
Er werd' am letzten Tag' aufſtehn
Und unverrücklich (al. unverweslich) herfürgehn.

Erd' iſt er und von der Erden,
Wird auch zu Erd' wieder werden,
Und von Erden wieder aufſtehn,
Wenn Gottes Poſaun' wird angehn.

Seine Seel' lebt ewig in Gott,
Der ſie allhie aus ſeiner Gnad'
Von aller Sünd' und Miſſethat
Durch ſeinen Bund geſeget (al. Sohn erlöſet) hat.

Sein' Arbeit, Trübſal und Elend
Iſt kommen zu ei'm guten End';
Er hat getragen Chriſti Joch,
Iſt geſtorben und lebet noch.

Die Seele lebt ohn' alle Klag',
Der Leib ſchläft bis an letzten Tag,
An welchem ihn Gott verklären
Und der Freuden wird gewähren.

Hie iſt er in Angſt geweſen;
Dort aber wird er geneſen,
In ewiger Freud' und Wonne
Leuchten, wie die ſchöne Sonne.

Nu laſſen wir ihn hie ſchlafen,
Und gehn allſamt unſer' Straßen,
Schicken uns auch mit allem Fleiß;
Denn der Tod kommt uns gleicherweiſ'.



Digitized by Google

## Maria, Königin von Ungarn.

Gemahlin des 1526 im Kriege gebliebenen Königs Ludewig, [...] Schwester Kaisers Karl V. Geb. 1505. Gest. 1558. Seit [...] J. 1526 hielt sie sich zur evangel. Parthey, der sie jedoch spä[ter] hin, nachdem sie die Regierung der Niederlande angetreten hat[te] wieder untreu ward. Einst mußte sie, von Verfolgung bedr[ängt] die Stadt Ofen räumen; und in dieser Lage könnte sie wohl [...] dem nachstehenden, ihr ziemlich allgemein beygelegten, Liede [...] anlaßt worden seyn. Daß ihr Name in den Anfangsbuchsta[ben] der Strophen enthalten ist, beweiset freylich nichts für diese [...]nung; auch die in alten Gesangbüchern, z. B. den Kirchen[ge]sängen der Böhm. Brüder von 1566, vorkommende Ueberschr[ift] das Lied Maria B. v. U. u. B. giebt keinen strengen Beweis [...] Vergl. Niederers Abhandl. von Einführung des teutschen [...]sanges S. 311. Es könnte daher immer, wie Andre vermut[hen] ten, Luther diesen Gesang für sie verfertigt und ihr zugeeig[net] haben, so wie er im J. 1526 eine Erklärung von 4 Psalmen [...] an sie richtete. (Geistl. Lieder, Wittenb. 1533. No. 53. W[ir]tembergisch Gesangbüchlein 1544. No. 59.)

### Trost in Verfolgung.

Mag ich Unglück nicht widerstahn,
Muß Ungnad' han
Der Welt für mein recht Glauben:
So weiß ich doch, es ist mein' Kunst
Gott's Huld und Gunst;
Die muß man mir erlauben.
Gott ist nicht weit! Ein' kleine Zeit
Er sich verbirgt, bis er erwürgt,
Die mich sein's Worts berauben.

Nicht, wie ich woll', itzund mein' Sach',
Weil ich bin schwach,
Und Gott mich Furcht läßt finden:
So weiß ich, daß kein' G'walt bleib' dest;
Ists Allerbest',

Das Zeitlich' muß verschwinden.
Das ewig' Gut macht rechten Muth;
Dabey ich bleib', wag' Gut und Leib:
Gott helf' mir überwinden.

„All Ding ein' Weil", ein Sprichwort ist.
Herr Jesu Christ,
Du wirst mir stehn zur Seiten,
Und sehen auf das Unglück mein,
Als wär' es dein,
Wenn's wider mich wird streiten.
Muß ich denn dran auf dieser Bahn:
Welt, wie du willt! Gott ist mein Schild,
Der wird mich wohl beleiten.

## N. N.

r Verfasser des folgenden Liedes ist unbekannt. Manche haben Speratus dafür gehalten; aber die ältesten Gesangbücher geben der seinen noch sonst einen Namen an. Auch schweigt C. Spangberg, der die Speratischen Lieder in s. Adelspiegel, Th. II. VII. C. 20 anführt, von diesem Liede gänzlich. (Geistl. Lieder, ttenb. 1533. No. 52. Geystliche Lieder ꝛc. Leipz. 1557. S. 2. No. 44.)

### itte um Beständigkeit im Christenthum.

Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ!
Ich bitt', erhör' mein Klagen,
Verleih' mir Gnad' zu dieser Frist,
Laß mich doch nicht verzagen!
Den rechten Weg, o Herr, ich meyn';
Den wolltest du mir geben,
Dir zu leben,
Mei'm Nächsten nütz' seyn,
Dein Wort zu halten eben.

Ich

Digitized by Google

Ich bitt' noch mehr, o Herre Gott;
Du kannst es mir wohl geben:
Daß ich nicht wieder werd' zu Spott!
Die Hoffnung gieb daneben,
Voraus wenn ich muß hie davon,
Daß ich dir mög' vertrauen,
Und nicht bauen
Auf alles mein Thun;
Sonst würd's mich ewig reuen.

Verleih', daß ich aus Herzengrund
Mein'n Feinden mög' vergeben!
Verzeih' mir auch zu dieser Stund',
Schaff' mir ein neues Leben!
Dein Wort mein' Speis' laß allweg' seyn,
Damit mein' Seel' zu nähren,
Mich zu wehren,
Wenn Unglück geht her,
Das mich bald mögt' verkehren.

Laß mich kein' Lust noch Furcht von dir
In dieser Welt abwenden;
Beständig seyn bis's End', gieb mir;
Du hast's allein in Händen!
Und wem du's giebst, der hat's umsonst;
Es mag niemand erwerben
Noch ererben
Durch Werke dein' Gnad',
Die uns errett't vom Sterben.

Ich lieg' im Streit und widerstreb';
Hilf, o Herr Christ, dem Schwachen!
An deiner Gnad' allein ich kleb';
Du kannst mich stärker machen.
Kommt nu Anfechtung her, so wehr',
Daß sie mich nicht umstoße!

Digitized by Google

Du kannſt's maſſen,
Daß mir's nicht bringt G'fähr!
Ich weiß, du wirſt's nicht laſſen.

## D. Johann Zwick.

ch. aus Koſnitz. Geſtorben als Prediger daſelbſt 1542. Das ſte und am bekannteſten gewordene unter ſeinen Liedern iſt ohne weifel das folgende, das ſchon vor 1538 verfertigt ſeyn muß, da in einer Liederſammlung von d. J. vorkommt. (Niederer von inführung ꝛc. S. 300.) Seinen Namen finde ich zuerſt in einem traßburgiſchen GB. von 1568 bemerkt. (Das groß Kirchen-ſangbuch. Straßb. 1560. Fol. S. 308.)

### Andenken an Chriſti Himmelfahrt.

uf dieſen Tag bedenken wir,
)aß Chriſtus z' Himmel g'fahren,
nd danken Gott aus höchſter B'gier,
Mit Bitt', er woll' bewahren
ns arme Sünder hie uff Erd',
Die wir von wegen mancher G'färd'
hn' Hoffnung hond (al. han) kein'n Troſte. Hallel. Hallel.

Drum ſey Gott' Lob! Der Weg iſt g'macht,
nd ſteht der Himmel offen.
hriſtus ſchleußt uff mit großem Pracht;
Vorhin war's all's verſchloſſen.
Wer's glaubt, des Herz iſt freudevoll,
)arbey er ſich doch rüſten ſoll,
)em Herren nachzufolgen. Hallel. Hall.

Wer nicht folgt und ſein'n Willen thut,
)em iſt nit Ernſt zum Herren;
)enn er wird auch vor Fleiſch und Blut
ein Himmelreich verſperren.
m Glauben liegt's; ſoll der ſeyn recht,
So wird auch g'muß das Leben ſchlecht
n Gott in Himmel g'richtet. Hallel. Hall.



Digitized by Google

Solch' Himmelfahrt facht in uns an,
Bis wir den Vater finden
Und fliehen stets der Welte Bahn,
Thun uns zu Gottes Kinden.
Die sehen h'nuff, der Vater h'rab;
An Treu' und Lieb' geht ihn'n nichts ab,
Bis daß sie z'sammen kommen. Hallel. Hall.

Dann wird der Tag erst freudenreich,
Wann Gott uns zu ihm nehmen.
Und seinem Sohn wird machen gleich,
Als wir denn jetzt bekennen.
Da wird sich finden Freud' und Muth
Zu ewig Zeit beym höchsten Gut;
Gott wöll', daß wirs erleben! Hallel. Hall.

---

## N. N.

Viele halten B. Ringwaldt für den Verfasser des folgenden Li-
des; es steht aber in dem unter seinem Namen herausgekommenen
Gesangbuche nicht als sein eignes, und findet sich bereits in ein
viel ältern, zwischen 1528 und 32, also vielleicht schon vor
Geburt, gedruckten Liedersammlung. (Riederers Abhandlung
S. 258.) Der Umstand, daß das erste der vier Lieder, die
kleine Sammlung enthält, von Hans Witzstat ist, hat Andre
die, freylich höchst unsichre, Vermuthung gebracht, daß auch
ses ihn zum Verfasser habe. Es steht dort mit zwey Strophen
mehr, die man in Tentzels curieusen Bibl. 2 Repol. 1 Fach
S. 45 lesen kann. Das älteste unter den größern Gesangbüchern
in denen es vorkommt, ist ein Magdeburgisches von 1540, wo
als ein neues, vorhin noch in keinem Gesangbuche gedruckt
angeführt wird. (Schöbers erster Beytrag x. S. 77.) — (Geistl.
Lieder. Nürnberg 1557. Th. 2. No. 38.)

### Nachfolge Christi.

Kommt her zu mir, sagt Gottes Sohn,
All', die ihr seyd beschweret nun,

Mit Sünden faſt beladen,
Ihr Jungen, Alten, Frau und Mann!
Ich will euch geben, was ich han,
Und heilen euren Schaden.
Mein Joch iſt ſüß, mein' Bürd' iſt ring;
Wer's nach mir trägt in dem Geding,
Daß er der Hülf' entweiche,
Ich will ihm treulich helfen tragen;
Mit meiner Hülf' wird er erjagen
Das ewig' Himmelreiche.
Wie ich hab' thun und gelitten hie
Mein's Vaters Willen ſpat und früh,
Alſo ſollt ihr's erfüllen.
Was ihr gedenkt, ja red't und thut,
Das wird euch alles werden gut,
Wenn's g'ſchicht nach Gottes Willen.
Gern wollt' die Welt auch ſelig ſeyn,
Wenn nur nicht wär' die Schmach und Pein,
Die alle Chriſten leiden.
So muß es doch nicht anders ſeyn;
Darum ergebe ſich nur drein,
Der ewig' Pein will meiden.
All' Creatur'n bezeugen das;
Was lebt im Waſſer, Luft und Gras,
Durchs Leiden muß es enden.
Wer denn in Gottes Nam' nicht will,
Der muß zuletzt in's Teufels Ziel
Mit ſchwerem Gewiſſen länden.
Heut iſt der Menſch ſchön, jung und lang,
Und morgen wird er tödtlich krank;
Bald ſoll er auch gar ſterben.
Gleichwie ein' Blumen auf dem Feld,
Alſo wird dieſe ſchöne Welt
In einem Huy verderben.



Digitized by Google

Dem Reichen hilft gar nicht sein Gut,
Dem Jungen nicht sein stolzer Muth;
Er muß aus diesem Mayen.
Wenn einer gäb' die ganze Welt,
Das Silber, Gold und alles Geld:
Noch muß er an den Reyen.

Was hilft den Gelehrten große Kunst?
Der weltlich' Pracht? Es ist umsonst,
Sie müssen alle sterben;
Wer sich in Christum nicht ergeit (d. i. ergiebt),
Dieweil noch ist der Gnaden Zeit,
Ewig muß er verderben.

Die Welt erzittert ob dem Tod;
Wenn jetzund kommt ihr' große Noth,
Denn will sie erst fromm werden.
Der schaffet dis, der ander' das;
Sein selbst er aber ganz vergaß,
Dieweil er lebt' auf Erden.

Und wenn er nimmer leben mag,
So hebt er an ein' große Klag',
Will sich erst Gott ergeben.
Ich sorg' fürwahr, daß Gottes Gnad',
Die er allzeit verspottet hat,
Ob ihm werd' schwerlich schweben.

Darum hört, merkt, ihr lieben Kind',
Die jetzund Gott ergeben sind:
Laßt euch die Müh' nicht reuen,
Halt't vest am heil'gen Gottes-Wort,
Das sey eu'r Trost und höchster Hort;
Gott wird euch schon betreuen. (al. erfreuen)

Nicht Uebel ihr um Uebel gebt,
Schaut, daß ihr hie unschuldig lebt;
Laßt euch die Welt nur affen.
Gebt Gott die Rach' und alle Ehr',

Digitized by Google

Den engen Steig geht immer her;
Gott wird die Welt fein strafen.
Wenn es euch gieng' nach Fleisches-Muth
Mit Gunst und Gesund, mit großem Gut,
Würd't ihr gar bald erkalten;
Darum schickt Gott die Trübsal her,
Damit eu'r Fleisch gezüchtigt werd',
Zur ewigen Freud' erhalten.
Ist euch das Kreuz so bitter und schwer?
Gedenkt, wie's höllisch Feuer wär',
Darein die Welt muß rinnen;
Mit Leib und Seel' wird Leiden seyn,
Ohn' Unterlaß die ewig' Pein,
Und kann doch nicht verbrinnen.
Ihr aber werd't nach dieser Zeit
Mit Christo haben ewig Freud';
Dahin sollt ihr gedenken!
Kein' Zunge das aussprechen kann,
Die Glori und den ewigen Lohn,
Die euch der Herr wird schenken.
Und was der ewig' g'waltig' Gott
In seinem Geist versprochen hat,
Geschwor'n bey seinem Namen,
Das hält und giebt er g'wiß und wahr;
Der helf' uns an der Heiligen Schaar
Durch Jesum Christum. Amen!

## Hans Witzstat.

aus Wertheim in Franken. Er soll um das J. 1528 unter Wiedertäufern zu Zwickau gelebt haben. Das folgende Lied unter seinem Namen und mit der Ueberschrift: Der geistl. Buchsbaum (d. i. Parodie eines unter dieser Benennung als bekannten weltlichen Liedes) in der bey dem vorhergehenden ange angeführten kleinen Sammlung. Unter den grössern ist

das

das Leipziger Gesangbuch von 1542 vielleicht das erste, worin vorkommt. (Niederers Nachrichten ꝛc. B. I. S. 466.) Man hat es aber schon seit dem Anfange des 17ten Jahrh. aus vielen Gesangbüchern entfernt; theils, weil der Verfasser zu den Anabaptisten gehörte, theils weil in dem Liede selbst der Irrthum enthalten ist oder doch enthalten zu seyn scheint, als ob das Verderben der menschlichen Natur sich nur auf den Leib und nicht auch auf die Seele erstrecke. (Geystl. Lieder ꝛc. Nürnb. 1557. Th. 2. No. 51.

## Streit des Fleisches wider den Geist.

Nu höret zu, ihr Christenleut',
Wie Leib und Seel' gen'ander streit't!
Allhie auf Erd', in dieser Zeit
Han sie ein stetigs Kriegen;
Keins mag vom andern fliegen.

Der Leib der spricht: Ich bin gesund,
Ich hab noch viel' der guten Stund';
Eh' mir das traurig' Alter kummt,
Will ich in Freuden leben,
Nach leiblichen Lüsten streben.

Die Seele spricht: Ich rath' dirs nicht;
Ach fürchtst nicht Gottes strengs Gericht?
Du hast dich in der Tauf verpflicht't,
Nach Gottes Willen zu leben,
Sein Wort nicht widerstreben.

Der Leib spricht: Ich bin stolz und fein;
Mit guten Gesellen beym kühlen Wein
Da will ich frisch und frölich seyn
Mit Singen, Springen, Tanzen,
Wills wagen auf die Schanzen.

Die Seel' spricht: Denk an reichen Mann,
Der sich nahm zeitlich Wollust an;
Der mußt' mit Leib und Seel' darvon,
Ward in die Hölle begraben,
Als Christus selbs thut sagen.

Le

Der Leib spricht: Was acht' ich der Sag'?
Ich hab für mir noch manchen Tag,
Darum ich mich wol bessern mag
Und mich von Sünden kehren,
Wenn sich mein Trauren thut mehren.

Die Seel' spricht: Du hast (dein) kein' Gewalt;
Du seyest gleich jung oder alt,
Gott hat dich in ein'm Augenblick gefällt,
Den Abend und den Morgen;
Die Stund' ist dir verborgen.

Der Leib spricht: Es sey früh oder spat,
Ich seh' für mir die weltlich' Rott':
Ein jeder tracht't nach zeitlichem Rath;
Darnach will ich auch streben,
Dieweil ich hab' das Leben.

Die Seel' die spricht: Es kommt die Zeit,
Daß Leib und Seel' von 'ander scheid't:
Was hilft dich denn dein großer Geiz?
Du mußt zu Aschen werden,
Denn du bist g'macht aus Erden.

Der Leib der spricht: Du machst mir bang!
Erst mich nach ewiger Freud' verlangt;
Christus helf' mir zum Anefang,
Daß ich mich zum Vater kehre;
Mein Trauren will sich mehren.

Die Seel' die spricht: Ich treib kein'n Scherz,
Gott fordert ein zerknirschtes Herz.
Der Leib muß absterben durch Schmerz;
Denn er ist zeitlich geboren,
Den Würmen auserkoren.

Der Leib der spricht: O Gott, mein Herr,
Hilf, daß ich mich durch Christum bekehr'!
O heiliger Geist, mein'n Glauben mehr',

Hilf

Hilf mir's Zeitlich' erleiden,
Mich tröst' in ewigen Freuden!
Die Seel' die spricht: Nu hab' ich recht,
Wiewol ich bin ein unnütz Knecht.
O Gott, du bist allein gerecht;
Lös mich vom's Teufels Banden,
Drum du ans Kreuz bist g'hangen!
Also hat dieses Lied ein End.
Gott wöll', daß ein jeder sein Herz erkennt,
Und sich von Sünden zu Christo wendt:
So wird er zu uns kehren,
Die ewig' Freud' bescheren.

## Johann Kohlros.

Wahrscheinlich eben der, von dem eine zu Basel im J. 153[illegible] g[illegible]haltene Predigt im Drucke vorhanden ist, und Eine Person mit dem *Joh. Rhodanthracius*, der als ein Lehrer der deutschen Sprache zu Basel und geschickter Dichter vorkommt. (Niederers Abhandl. [illegible]. S. 312.) Er soll 1558 gestorben seyn. Unter mehreren von ihm verfertigten Kirchengesängen ist der folgende, der schon in einem Leipziger GB. von 1542 steht (Niederers Nachrichten [illegible]. B. I. S. 467), aber, so viel ich gefunden, erst 1568 in einem Straßburger GB. unter seinem Namen erscheint, ohnstreitig der Verf. [Geystl. Lieder, Nürnb. 1557. Th. 2. No. 46. mit Weglassung zweyer Strophen.]

### Morgenandacht.

Ich dank' dir, lieber Herre,
Daß du mich hast bewahrt
In dieser Nacht-Gefährde,
Darin ich lag so hart
Mit Finsterniß umfangen,
Darzu in großer Noth,
Daraus ich bin entgangen;
Hilfst du mir, Herre Gott.

Digitized by Google

Mit Dank will ich dich loben,
O du mein Gott und Herr
Im Himmel hoch dort oben!
Den Tag mich auch gewähr',
Warum ich dich thu' bitten
Und auch dein Will' mag seyn;
Leit' mich in deinen Sitten,
Und brich den Willen mein.

Den Glauben mir verleihe
An dein'n Sohn Jesum Christ;
Mein' Sünd' mir auch verzeihe
Allhie zu dieser Frist!
Du wirst mirs nicht versagen,
Wie du verheißen hast,
Daß er mein' Sünd' thut tragen,
Und lös mich von dem Last.

Die Hoffnung mir auch giebe,
Die nicht verderben läßt,
Darzu ein' christlich' Liebe
Zu dem, der mich verletzt,
Daß ich ihm Gut's erzeige,
Such' nicht darin das Mein',
Und lieb' ihn als mich eigen
Nach all dem Willen dein.

Dein Wort laß mich bekennen
Für dieser argen Welt,
Auch mich dein'n Diener nennen,
Nicht fürchten G'walt noch Geld,
Das mich bald mögt' abkehren
Von deiner Wahrheit klar;
Wollst mich auch nicht ausscheren
Von der christlichen Schaar.

Laß mich den Tag vollenden
Zu Lob' dem Namen dein,



Digitized by Google

Daß ich nicht von dir wende,
Ans End' beständig seyn!
Behüt' mir Leib und Leben,
Darzu die Frücht' im Land';
Was du mir hast gegeben,
Steht all's in deiner Hand!
Dein ist allein die Ehre,
Dein ist allein der Ruhm!
Die Rach' dir niemand wehre,
Dein Segen zu uns komm';
Daß wir im Fried' entschlafen,
Mit Gnaden zu uns eil',
Gieb uns des Glaubens Waffen
Für's Teufels list'ge Pfeil'!

## Johann Schneesing (Chiomulus).

Evangelischer Prediger zu Friemar im Herz. Gotha, ng a, au der bestimmten Versicherung eines seiner Schüler, M. Wagner das folgende Lied schon im J. 1522 verfertigt und in die dorti Kirchenordnung eigenhändig eingeschrieben haben soll. (J. C Olearii Liederschatz. Th. III, S. 36.) Gedruckt erscheint es ch erst in einer 1542 oder nicht lange nachher, wahrscheinlich zu Le zig, herausgegebenen Liedersammlung (Riederers Abhandlung S. 158. Dess. Nachrichten ꝛc. B. I. S. 468); und das älte unter den größern Gesangbüchern, worin es vorkommt, ist ei Magdeburgisches von 1546. (Schöbers alte Beytrag ꝛc. S. 15 Das Straßburger von 1560, in welchem es ohne die 4te Strop und mit bedeutenden Abweichungen steht, und überhaupt sei al oberländischen GBB. geben den Straßburgischen Prediger Rom Humbert oder Hubert als Verfasser an. [Geystliche Lied Nürnb. 1557. Th. 2. No. 48.]

### Ergebung an Christum.

Allein zu dir, Herr Jesu Christ,
Mein' Hoffnung steht auf Erden!

Ja

Ich weiß, daß du mein Tröster bist;
Kein Trost mag mir sonst werden.
Von Anfangim ist nichts erkor'n,
Auf Erden war kein Mensch gebor'n,
Der mir aus Nöthen helfen kann;
Ich ruf' dich an,
Zu dem ich mein Vertrauen han.
Mein' Sünd' sind schwer und übergroß,
Und reuen mich von Herzen.
Derselbigen mach mich quit und los
Durch deinen Tod und Schmerzen,
Und zeig' mich deinem Vater an,
Daß du hast gnug für mich gethan;
So werd' ich quit der Sünden Last (al. von).
Herr, hält mir fest,
Was du dich mir versprochen hast!
Gieb mir nach deiner Barmherzigkeit
Den wahren Christenglauben,
Auf daß ich deine Süßigkeit
Mög' einiglichen schauen,
Für allen Dingen lieben dich
Und meinen Nächsten gleich als mich!
Am letzten End' dein' Hülf' mir send',
Damit (al. Thu mir) behend'
Des Teufels List sich von mir wend'!
Ehr' sey Gott in dem höchsten Thron,
Dem Vater aller Güte,
Und Jesu Christ, sein'm liebsten Sohn,
Der uns allzeit behüte,
Und Gott dem heiligen Geiste,
Der uns sein' Hülf' allzeit leiste,
Damit wir ihm gefällig seyn
Hie in dieser (al. der) Zeit
Und folgend zu der Ewigkeit!



Digitized by Google

## Johann Mylotectus.

„Drey geistliche Jacobslieder, weisen dem Pilgram den rech
Weg und Straßen zum ewigen Leben" ꝛc. Nürnberg 1541.
(Niederers Nachr. B. III. S. 103.), wovon eins das folgende
wahrscheinlich Parodie eines katholischen Wallfahrts-Liedes. D
Name (ursprünglich vielleicht Zimmermann) zuerst im Nürnber
schen GB. 1601. [Geystl. Lieder, Nürnb. 1557. Th. 2. Bl. 6
mit Wegl. von 4 Strophen.]

### Der Weg zum Himmel.

Wer hie das Elend bauen will,
Der heb' sich auf und zieh dahin,
Und gehe des Herren Straße!
Glaub' und Geduld dörft' er gar wohl,
Sollt' er die Welt verlassen.

Den Weg, den man jetzt wandern soll,
Der ist elend und trübsalvoll;
Das nehmt euch wohl zu Herzen!
Lust und Freud' schwimmet gar dahin,
Bleibt nur Jammer und Schmerzen.

Das Fleisch erschrickt und sieht sich um,
Ob ihm dorther ein Feind schier kumm,
Der es mögt' angelangen.
Es rauscht ein Blatt vom Baum herab;
Es meynt, es sey gefangen.

Da hebt sich denn ein Kämpfen an,
Wer sont will ziehn auf dieser Bahn;
Der Feind' sind also viele.
Fleisch und Blut vermag es nicht;
Es muß sich lassen stillen.

Wo nicht der Hauptmann wär' bereit
Und wüßt' zu helfen gut Bescheid:
So wär' es schon verloren.
Er ruft und schreyt: Kommt her zu mir,
Bist du aus Gott geboren.

Jo

Digitized by Google

Ich bin der Weg und auch die Thür!
Es kommt kein Mensch herauf zu mir,
Der Vater muß ihn ziehen;
So große Gewalt auf Erd' nicht ist,
Es muß mein'n Zoren fliehen.

Mein Vater hat das Seine gethan,
Sein heiliges Wort euch hören lan;
Damit zeucht er die Seinen.
Er hat den Himmel aufgethan;
Bald er sein Wort ließ scheinen.

Darum sey keck auf meiner Bahn,
Die ich dir lang' gebauet han
Und hab dir fürgeboten.
Gläubst du an mich von Herzen hie:
Es soll dir wohl gerathen.

Die weltlich' Furcht laß fahren hin,
Nicht stell' nach Gut noch eitel G'winn;
Du mußt doch all's verlassen.
Leib und Leben ganz geben hin,
Das heißt sich selber hassen!

Hab' acht auf dich, schau eben auf,
Daß dich nichts irr' in diesem Lauf;
Laß dir das Ziel nicht rücken!
Engelisch Kleid legt an der Feind,
Versucht in allen Stücken.

Wenn du schier kommst zum letzten Ziel,
Da hebt sich an ein ernstlich Spiel,
Sollt du die Gestalt erlangen.
Eng und schlüpferig ist der Weg,
Mit Feu'r und Wasser umfangen.

Da geht denn Angst und Zittern an;
Das Fleisch muß in der Prob' bestahn;
Kein Trost ist da zu finden.

Got:

Digitized by Google

Gottes Hand ist aber so stark,
Kann alles sehr wohl linden.
Hie ist der Geist allda bereit;
Niemand, der ihn von Gott abscheid't,
Kein Schwerdt noch Last auf Erden.
Trägst du das Kreuz bis an das End',
Das Kleinod muß dir werden.
Daher da fleußt die ewig' Ruh',
In dem ist weder Spat noch Fruh, . . .
Das ist das ewig' Leben!
Was du uns, Herr, versprochen hast,
Das wirst du uns ja geben.
Ewiger Gott, wir preisen dich, . . .
Der du uns hast so gnädiglich
Gezeigt dein'n heiligen Namen;
Nim uns, o Herr, in deinen Frieb'
Durch Jesum Christum! Amen.

*

Die Wahrheit ist gen Himmel geflogen,
Die Treu' ist über Meer gezogen,
Die Gerechtigkeit ist vertrieben,
Die Untreu' ist in der Welt blieben.

## D. Johann Graumann (Polianber).

Geb. 1487 zu Neustadt in Bayern. Gest. 1541 als Prediger [illegible] Königsberg in Preußen, wo er in Verbindung mit P. Speratus die Reformation eifrig beförderte. Das folgende Lied kommt auch unter des Letzteren Namen vor; daß aber Gr. Verfasser desselben sey, erhellet aus den von J. C. Olearius (Liederschatz Th. III S. 124 ff.) angeführten Zeugnissen des Dav. Chytraus und Martin Chemnitz, welcher letztre ganz bestimmt berichtet, daß [illegible] auf Verlangen des Herz. Albrecht von Pr., der den 103ten Psalm vorzüglich liebte, diesen Gesang als Nachbildung desselben verfertigt habe. Er findet sich unter den deutschen GBB, so wie [illegible]

Digitized by Google

iß, zuerst in dem zu Leipzig bey D. Babst 1547 gedruckten, leicht schon in der Ausg. von 1545. (Clemens Liederfreude in Vorr.) Die 3te Strophe aber, die später von einem Andern ugefügt iſt, hat ſich erſt in dem Nürnb. GB. von 1601 unter n ſogenannten Gloria's oder Schlußverſen der Pſalmlieder angeſſen. Vergl. P. Buſch Betrachtung des Te Deum laud., nebſt r Hiſtorie des Liedes: Nun lob ꝛc. Hannover 1735. 8., wo ch die, beſonders in den beyden letzten Strophen ſehr häufig kommenden Varianten angeführt ſind. Das dunkle Wort chte im 3ten Verſe, worüber manche Rechen- und Rechnen gecht haben, wird wohl am beſten durch Dahm's Bemerkung der Vorr. zum Leipz. Geſangb. 1693) erläutert, daß nemlich chte ein niederpfälziſcher Provincialismus ſey, und ſo viel als nſe bedeute. [Geyſtl. Lieder, Leipz. 1557. Th. 2. No. 11.]

## Lob Gottes.

(Der 103te Pſalm.)

Nun lob', mein' Seel', den Herren,
Was in mir iſt, den Namen ſein!
Sein' Wohlthat thut er mehren;
Vergiß es nicht, o Herze mein!
Hat dir dein' Sünd' vergeben,
Und heilt dein' Schwachheit groß,
Errettet dein armes Leben,
Nimt dich in ſeinen Schooß,
Mit reichem Troſt beſchüttet,
Verjüngt dem Adler gleich;
Der König ſchafft Recht, behütet
Die Leidenden im (al. leiden in ſein'm) Reich.
Er hat uns wiſſen laſſen
Sein heilig Recht und ſein Gericht,
Darzu ſein' Güt' ohn' Maaßen;
Es mangelt an Erbarmung nicht.
Sein'n Zorn läßt er wohl fahren,
Straft nicht nach unſer Schuld;
Die Gnad' thut er nicht ſparen,

Den

Den Blöden ist er hold.
Sein' Güt' ist hoch erhaben
Ob den'n, die fürchten ihn;
Also (al. So fern') der Ost von Abend,
Ist unser' Sünd' dahin.
Wie sich ein Mann erbarmet
Ueber seine junge Kindlein klein:
So thut der Herr uns Armen,
So wir ihn kindlich fürchten rein.
Er kennt das arm' Gemächte
Und weiß, wir sind nur Staub,
Gleich wie das Gras von Rechte,
Ein' Blum' und fallends Laub;
Der Wind nur drüber wehet,
So ist es nimmer da:
Also der Mensch vergehet,
Sein End' das ist ihm nah.
Die Gottes-Gnad' alleine
Bleibt stet und vest in Ewigkeit
Bey seiner lieben Gemeine,
Die steht in seiner Furcht bereit,
Die den (al. seinen) Bund behalten;
Herrschet im Himmelreich.
Ihr starken Engel, waltends (al. walten, d. i. walten)
Sein's Lob's, und dient zugleich
Dem großen Herrn zu Ehren,
Und treibt sein heiliges Wort;
Mein Seel' soll auch vermehren
Sein Lob an allem Ort.

## Adam Reußner.

Geb. 1471. Gest. 1563 zu Frankfurt am Mayn, wo er sich la[illegible] als Privatmann und Schriftsteller aufgehalten hatte. Unter m[illegible]rern von ihm verfertigten Psalmliedern ist das folgende am [illegible]

Digitized by Google

nteßen geworden. Es ſteht beſtimmt ſchon in dem zu Leipzig 7 von D. Pabſt gedruckten Geſangbuche (Alcarii Liederfreude, d. Verf.); und im Straßburgiſchen von 1560 iſt ſein Name ey bemerkt. [Geyſtl. Lieder, Nürnb. 1557. Th. 2. No. 6.]

## Troſt in Verfolgung.

(Der 31ſte Pſalm.)

In dich hab' ich gehoffet, Herr!
Hilf, daß ich nicht zu Schanden werd',
Noch ewiglich zu Spotte.
Das bitt' ich dich, erhalte mich
In deiner Treu', Herr Gotte!

Dein gnädig Ohr neig', Herr, zu mir,
Erhör mein' Bitt', thu dich herfür,
Eil' bald mich zu erretten.
In Angſt und Weh ich lieg' und ſteh';
Hilf mir in meinen Nöthen!

Mein Gott und Schirmer, ſteh mir bey,
Sey mir ein' Burg, darin ich frey
Und ritterlich mög' ſtreiten
Wider mein' Feind', der'r gar viel ſeynd
An mir auf beyden Seiten.

Du biſt mein' Stärk', mein Fels, mein Hort,
Mein Schild, mein' Kraft, ſagt mir dein Wort,
Mein' Hülf', mein Heil, mein Leben,
Mein ſtarker Gott in aller Noth;
Wer mag mir (al. der) widerſtreben?

Mir hat die Welt trüglich gericht't
Mit Lügen und mit falſchem Gedicht,
Viel Netz und heimlich' Stricke;
Herr, nim mein wahr in dieſer G'fahr,
Behüt' mich für falſchen Tücken.

Herr, meinen Geiſt befehl ich dir!
Mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir,

Nim mich in deine Hände!
O wahrer (al. treuer) Gott, aus aller Noth
Hilf mir am letzten Ende!
Glori, Lob, Ehr' und Herrlichkeit
Sey Gott Vater und Sohn bereit,
Dem heiligen Geist mit Namen!
Die göttlich' Kraft mach' uns sieghaft
Durch Jesum Christum. Amen.

## M. Hermann Bonn.

Geb. um 1504 zu Quackenbrügge in Westphalen. Gest. 1548 [illegible] Superintendent zu Lübeck. Das folgende Lied, zu dessen Verfertigung ein älteres, unter dem Namen des Judasliedes bekannt (Anthol. B. I. S. 415) die nächste Veranlassung gegeben haben mag, steht unter den von ihm corrigirten geistlichen Gesängen Parchim 1547. 12. (Wetzels Liederhist. Th. 1. S. 125), [illegible] ohne allen Zweifel schon in der Originalausgabe, Lübeck 154[illegible] (Starkens Lüb. Kirchenhist. B. I. S. 70.) Da es unstreitig niedersächsisch ist: so glaube ich es auch, nebst ein Paar andern derselben Gattung, in eben diesem Dialekt hier mittheilen zu müssen. Die Uebersetzung: Ach wir armen Sünder ꝛc. steht in D. *Simon Pauli* Außlegung, d. i. Erklerung der Deutschen Geistlichen Lieder ꝛc. Magdeb. 1588. 4. und in vielen nachher erschienenen Gesangbüchern. [*Enchiridion* Geistliker Leder ꝛc. Hamburg 1558. 12. Bl. 99. b. vergl. m. d. Abdruck bey Wetzel am a. O.

### Christi Versöhnungs-Tod.

Ach wy armen Sünders! Unse Missedadt,
Dar wy in entfangen Und gebaren synt,
Hefft gebracht uns alle In sülcke grothe Nodt,
Dath wy underworpen synt Dem ewigen Dodt.
Kyrieleison, Christeleison, Kyrieleison.

Uth dem Dodt wy konnden Dorch unse eygen Werk
Nümmer werden geredet; De Sünde was tho stark,

Digitized by Google

at wy wörden erlöset. So kondt' nicht anders syn,
nm Gades Sön möste lyden Des Dodes bitter' Pyn.
rieleiſon ꝛc.

So nicht weer' gekamen Chriſtus in de Welt
d an ſick genamen Unſe arme Geſtalt,
d vor unſe Sünde Geſtorven willichlick:
o hedde wy möthen weſen (d. i. ſeyn) Vordömet ewichlick.
rieleiſon ꝛc.

Sülcke grothe Gnade Und vederlicke Gunſt
rfft uns Gott ertöget (d. i. erzeigen) Lutter unmenſunſt
n Chriſto ſynem Söne, De ſick gegeven hefft
n den Dodt des Krüzes Tho unſer Salicheit.
rieleiſon ꝛc.

Des ſchöle wy uns tröſten Yegen Sünd und Dodt,
d ock nicht vorzagen Vor der Helſen Glodt;
ent (d. i. Denn) wy ſynt gereddet Uth aller Färlicheit
orch Chriſtum unſen Heren, Benedyet in Ewicheit.
rieleiſon ꝛc.

Darümme wille wy laven Und danken alle Tydt
em Vader und dem Söne Und ock dem hilligen Geiſt,
d bidden, dat ſe willen Behöden uns vor Quadt (d. i. Uebel)
d dat wy ſtedes bliven By ſynem hilligen Wordt.
rieleiſon ꝛc.

## N. N.

onymiſch in dem 2ten Theile des zu Leipzig 1547 bey Val.
bſt gedruckten Geſangbuchs. [Geiſtliche Lieder, Leipz. 1557.
eyter Theil. No. 32.]

### Chriſtenſinn beym Genuß der Speiſe.

Dich bitten wir, deine Kinder,
O Vater, Herre Gott:
Mach' unſer Sorgen minder,
Gieb uns das täglich' Brodt,

Erhalt uns unser Leben,
Das du uns hast gegeben,
Bis wir jen's erben dort!
Gesegen' mit dem Munde,
Was du uns hast beschert,
Daß es uns sey gesunde;
Die Kraft werd' uns gemehrt,
In deinem Dienst zu bleiben,
Die Werk' der Lieb' zu treiben
Allzeit geg'n jedermann.
Wollst deine Lieb' beweisen
Und Allen schaffen Rath,
All' Hungerige speisen,
Mit Gütern machen satt,
Daß wir dich alle loben,
Dein' Güt' herab von oben
Erkennen stets mit Dank.

## N. N.

Anonymisch im 4ten Theile des 1547 zu Leipzig bey V. Dabit gedruckten Gesangbuchs. [Geystl. Lieder, Lpz. 1557. Th. 2. No. 5 mit Wegl. dreyer Strophen.]

### Trost der streitenden Kirche.

Lob' Gott getrost mit Singen,
Frolock', du christliche Schaar!
Dir soll nicht mißlingen;
Denn Gott hilft dir immerdar.
Ob du gleich hie mußt tragen
Viel Widerwärtigkeit:
Noch sollt du nicht verzagen,
Denn er hilft dir aus allem Leid.
Kaum und mag auch verlassen
Ein' Mutter ihr eigen Kind,

Digitized by Google

Und also gar verstoßen,
Daß es bey ihr kein' Gnad' sind'?
Und ob sich's mögt' begeben,
Daß sie so gar abfiel':
Gott schwört bey seinem Leben,
Daß er dich nicht verlassen will.

Für dich will er selbs streiten
Und deine Feind' greifen an,
Wie er denn auch vor Zeiten
Seinen Verfolgern hat than.
Er läßt nicht ungerochen
Ihr' grausam' Tyranney;
Zu Schanden wird er machen
All' ihre Täck' und Trügerey.

Darum laß dich nicht schrecken,
O du christglaubige Schaar!
Gott wird dir Hülf' erwecken
Und deiner selbs nehmen wahr;
Er beginnt jetzt zu kämpfen
Wider den Antichrist,
Sein' falsche Lehr' verdämpfen,
All' sein' Anschläg' und arge List.

Es thut ihn nicht gereuen,
Was er vorlängst hat gedeut't,
Sein' Kirchen zu verneuen
In dieser fährlichen Zeit.
Er wird herzlich anschauen
Dein'n Jammer und Elend,
Dich herrlich auferbauen
Durch sein rein Wort und Sacrament.

Gott soll'n wir billig loben,
Der sich uns aus großer Gnad'
Durch seine milde Gaben



Digitized by Google

Zu erkennen geben hat.
Er wird uns auch erhalten
In Lieb' und Einigkeit,
Und unser freundlich walten
Hie und auch dort in Ewigkeit.

## N. N.

Anonymisch in einem einzelnen Drucke von 1536 in 8, den J. G. Olearius besaß. (Fortges. Sammlung von A. u. N. 1721. S. 990. Daß Er. Alber Verf. des Liedes sey, ist eine unerwiesene Vermuthung. Es hat in den Gedanken und im Tone viel Aehnlichkeit mit seinem: Gott hat das Evangelium, ist aber noch kräftiger, und darf als Ausdruck einer im höchsten Grade ernsten oder noch mehr finstern Weltansicht und zugleich als Beytrag zur Sittengeschichte jener Zeit wohl auf eine Stelle in der Anthologie Anspruch machen. (Kirchengesang der Böhmischen Brüder, 1566. 4. Th. 2. Bl. 73.)

### Klage über das Verderben der Zeit.

Ach Gott, thu dich erbarmen
Durch Christum, deinen Sohn,
Ueb'r Reich' und über Armen!
Hilf, daß sie Buße thun,
Und sich ein jeder erkennen thut.
Ich fürcht', Gott hab' gebund'n ein' Ruth',
Er will uns damit strafen,
Den Hirten mit den Schaafen;
Es wird ihm kein'r entlaufen.
Gott hat uns lang' gerufen
Durch seine treue Knecht':
Unsr' Ohren sind aber nicht offen,
Darum geschicht uns recht.
Sein' Straf' han wir itzt in dem Land;
Ich fürcht', ihr'r sind mehr für der Hand.

Er

Digitized by Google

Gott woll' sie von uns wenden,
Und seine Gnad' uns senden!
Es steht in seinen Händen.
Es g'schehn groß' Wunderzeichen,
(Noch schlan wirs all's in Wind)
Die uns sollten erweichen.
So gar sind wir verblind't,
Daß wir erkennen die Wahrheit nicht,
Wie uns itzt Gottes Wort berich't,
Daß wir uns daran kehrten
Und seiner Gnad' begehrten,
Nicht so dawider sperrten.
Aerger ists nie gewesen
Von Anbeginn der Welt.
Ein jeder mags wohl lesen,
Was Christus hat gemeld't:
Kein' Lieb' noch Glaub' auf Erden ist,
Ein jeder braucht sein' Tück' und List;
Der Reich' den Armen zwinget,
Und ihm sein'n Schweiß abringet,
Daß nur sein Groschen klinget.
Wer kanns alles ermessen,
Was treibt die Welt mit Macht,
Mit ihrem Saufen und Fressen,
Hochmuth und großem Pracht?
Gott wirds die Länge leiden nicht.
Schau, daß dich nicht erhasch' sein G'richt:
So bist ewig verloren,
Dem Teufel auserkoren;
Wär' besser, nie geboren.
Gott eilt gewiß zum Ende,
Das zeugt all' Creatur.
Er wird kommen behende;
Des han wir schön' Figur.

Daß

Das glaubet der Gottlose nicht,
Der wol in seinem Herzen spricht:
Es kann noch lang' Zeit währen,
Wir wollen schlemmen und zehren.
Der Teufel thut sie's lehren.
Die Welt läßt nu nicht abe,
Das wild' vielköpfig' Thier,
Man werf' sie denn ins Grabe.
Es wird geschehen schier;
Der Teufel hats dahin gebracht,
Daß man Gott und sein Wort veracht't,
Fragt nicht nach sei'm Gebote,
Treibet daraus den Spotte,
Sagt wol, es sey kein Gotte.
Die Axt ist schon geleget
Dem Baum an seine Wurz,
Als uns Johannes zeuget;
Ins Feuer muß er kurz.
Wohl dem, der es zu Herzen nimt,
Und wacht, wenn sein Erlöser kümmt,
Liebt allezeit das Gute!
Der wird seyn wohl behute,
Ja für der Höllen Gluthe.
Christus sein' Propheceye
Ist nun erfüllet zwar.
Ein jeder merk' daheye
Und nehm' sein eben wahr,
Daß er sein Leben anders schick',
Und Christum in sein Herz verstrick'.
Niemand weiß, welche Stunde,
Spricht Gott aus seinem Munde,
Die Welt wird gehn zu Grunde.
Solch's alles ist verborgen
In der Gottlosen Sinn;

Digitized by Google

Das ſieht man alle Morgen.
Wie lauft die Welt dahin,
Daß ſie nur kriegt das zeitlich' Gut!
Das ewig' ſie vergeſſen thut;
Daran will Niemand denken,
Thut Leib und Seel' verſenken.
Manch' Chriſten thut es kränken.
Gott hat in ſeiner Hute
All', die er hat erweckt,
Erkauft durch Chriſti Blute,
Am Kreuz hoch ausgeſtreckt,
Da er uns all' erlöſet hat
Vom Teufel, Sünd' und ewig'n Tod,
Iſt ſelbs für uns geſtorben,
Des Vatern Huld erworben;
Sonſt wär'n wir all' verdorben.
Das Lied ſey itzt geſungen
Zu Troſt der Chriſtenheit,
Den Alten und den Jungen;
Und dem ſein' Sünd' iſt leid,
Der bitt' Gott allzeit um Genad',
Daß er nimmer in Sünden bad'.
Das helf' er uns allſammen
Zu Lobe ſeinem Namen,
Durch Jeſum Chriſtum, Amen!

## D. Johann Heſſe.

eb. 1490 zu Nürnberg. Geſt. 1547 als Prediger zu Breslau, o er die evangeliſche Lehre zuerſt verkündigt hatte. Das folgende ed, das von manchen mit Unrecht dem S. Heyden zugeſchrieben ird, ſteht unter ſeinem Namen in den Geyſtlichen Liedern ꝛc. ipzig 1586. 8. Andrer Th. No. 63, woraus es hier mit Weg-laſſung der 2ten Strophe abgedruckt iſt.

Aus

## Andenken an den Tod.

O Mensch, bedenk' zu dieser Frist,
Was dein Ruhm ist auf Erden;
Denn nicht allhie dein Bleiben ist,
Du mußt zur Leiche werden.
Es ist dein Leben wie ein Heu,
Und fleucht dahin gleichsam ein' Spreu,
Welche der Wind verjaget.

Gedenk, du bist hier nur ein Gast
Und kannst nicht länger bleiben;
Die Zeit läßt dir kein' Ruh' noch Rast,
Bis sie dich thut vertreiben.
So eile zu dem Vaterland,
Das dir hat Christus zugewandt
Durch sein heiliges Leiden.

Daselbst wird rechte Bürgerschaft
Den Gläubigen gegeben,
Darzu der Engel Brüderschaft,
Ein gar herrliches Leben,
Mit solcher Wonne, Freud' und Lust,
Die auch kein Mensch hie hat gekost't,
Noch nie kein Herz erfahren.

Nun laßt uns wachen alle Stund',
Und solch's gar wohl betrachten.
Die Lust der Welt geht gar zu Grund;
Die sollen wir verachten,
Und warten auf das höchste Gut,
Das uns ewig erfreuen thut.
Des helf' uns Christus! Amen.

## D. Erasmus Alber.

Geb. zu Sprendingen ohnweit Frankf. am Mayn, oder, nach Andern, in der Wetterau. Gest. 1553 als Superintendent zu Neu-

Bran-

randenburg im Herz. Mecklenburg-Strelitz. Er war für seine it ein guter Satyriker und Fabeldichter; als Liederdichter, wenn ch keiner der schlechtesten, doch in jeder Hinsicht nur mittelig und der von Herder ihm wiederfahrnen Auszeichnung unrth. Der einzige unter seinen Kirchengesängen, der, bey allen berweitigen Mängeln, wenigstens durch eine gewisse Kraft der rache sich auszeichnet, ist der folgende. Er ist, wie aus dem I. C. Olearius aufgefundenen und in einer besondern Schrift rnst. 1720. 8.) beschriebenen Original erhellet, im J. 1548 verligt. Das älteste unter meinen Gesangbüchern, in denen er kommt, ist ein Hamburgisches von 1558. (Kirchengesang der hm. Brüder, 1566. Abth. 2. Bl. 72. Vergl. mit dem Abck des Originals am a. O. Vier Strophen sind weggelassen.)

## Klage über das Verderben der Zeit.

Gott hat das Evangelium
Gegeben, daß wir werden frumm;
Die Welt acht't solchen Schatz nicht hoch,
Der mehrer' Theil fragt nichts darnach.
Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

Man fragt nichts nach der guten Lehr',
Der Geiz und Wucher nu vielmehr
Hat überhand genommen gar;
Noch sprechen sie: Es hat kein' Fahr.
Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

Man rühmt das Evangelium,
Und will doch niemand werden frumm;
Fürwahr man spott't den lieben Gott.
Noch sprechen sie: Es hat kein' Noth.
Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

Es ist doch eitel Büberey;
Die Welt treibt große Schinderey,
Als ob kein Gott im Himmel wär';
Das Armuth muß sich leiden sehr.
Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

Die

Digitized by Google

Die Schätz' der Kirchen nimt man hin;
Das wird ihn'n (al. uns) bringen klein'n Gewinn.
Die Armen läßt man leiden Noth,
Und nimt ihn'n aus dem Mund das Brodt.
Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

Die Schätz' der Kirchen sind ihr Gift.
Sie sind von ihnen nicht gestift't;
Noch nehmen sie das Kirchengut.
Sieh, was der leidig' Geiz nicht thut!
Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

Man fragt nach Gott dem Herrn nicht mehr;
Die Welt stinkt ganz nach eitel Ehr';
Die Hoffart nimt gar überhand,
Betrügen, Lügen ist kein' Schand'.
Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

Wo bleibt die brüderliche Lieb'?
Die ganze Welt ist voller Dieb';
Kein Treu' noch Glaub' ist in der Welt;
Ein jeder spricht: Hätt' ich nur Geld!
Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

Die Welt will ihr nicht lassen wehr'n;
An Gott's Wort will sich niemand kehr'n;
Sie haben nichts gelernet mehr
Denn immer fressen, saufen sehr.
Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag.

Darum komm', lieber Herre Christ!
Das Erdreich überdrüssig ist,
Zu tragen solche Höllebränd';
Drum mach's einmal mit ihr ein End',
Und laß uns sehn den lieben jüngsten Tag!

Digitized by Google

## Johann Friedrich I., Churfürst von Sachsen.

eb. 1503 zu Torgau. Geſt. 1554 zu Weimar. Während ſeiner efangenſchaft, in die er nach dem unglücklichen Treffen bey ühlberg 1547 gerieth, und die bis zum J. 1552 dauerte, hat das folgende gefühlvolle Lied verfertigt, das ſchon in einer zu ürnb. 1551 gedruckten Sammlung von Bergreyen ſteht. (Schö. ns zweyter Beytrag zur L. H. S. 142.) — [Ein new Chriſtlich almbuch ꝛc. Gryphiswalt 1597. 8. Bl. 412. Geiſtl. Lieder ꝛc. ürnb. 1601. 8. S. 563.]

### Ergebung in Gottes Willen.

Wie's Gott gefällt, ſo g'fällt's mir auch,
Und laß' mich gar nicht irren,
Ob mich zu Zeiten beißt der Rauch;
Und wenn ſich ſchon verwirren
All' Sachen gar, weiß ich fürwahr,
Gott wird's zuletzt wohl richten.
Wie er's will han, ſo muß beſtahn (al. ergahn);
Soll's ſeyn, ſo ſey's ohn' Dichten.

Wie's Gott gefällt, zufried' ich bin;
Das übrig' laß' ich fahren.
Was nicht ſoll ſeyn, ſtell' ich dahin (al. Gott heim);
Gott (al. Der) will mich recht erfahren,
Ob ich auch will ihm halten ſtill,
Wird auch wohl (al. doch Gott) Gnad' beſcheren.
Ich zweifel' nicht; ſoll's ſeyn, man ſpricht,
So ſey's, wer kann's Gott wehren?

Wie's Gott gefällt, ſo g'fällt mir's wohl
In allen meinen Sachen;
Was Gott verſehen hat einmal,
Wer kann es anders machen?
Drum iſt umſunſt Welt (al. Gut), Witz und Kunſt;
Es hilft nicht Haarausraufen.

Man

Digitized by Google

Man murr' oder beiß': soll's seyn, so sey's,
Wird doch sein'n Weg 'naus laufen.
Wie's Gott gefällt, laß' ichs ergahn,
Will mich darein ergeben;
Wollt' ich sei'm Willen widerstahn,
So müßt' ich bleiben kleben.
Denn g'wiß fürwahr all' Tag' und Jahr'
Bey Gott sind ausgezählet;
Ich schick' mich drein, es g'scheh; soll's seyn,
So sey's bey mir erwählet.
Wie's Gott gefällt, so soll's ergahn
In Lieb' und auch in Leide.
Dahin ich mein' Sach' gestellet han,
Daß sie mir sollen beyde
Gefallen wohl; drum mich auch soll
Ja oder Nein nicht schrecken.
Schwarz oder Weiß; soll's seyn, so sey's,
Gott wird wohl Gnad' erwecken.
Wie's Gott gefällt, so lauf's hinaus;
Ich laß die Vöglein sorgen.
Kommt mir das Glück heut' nicht zu Haus,
So wird es doch seyn morgen.
Was mir ist b'schert, bleibt unversehrt,
Ob sich's schon thut verziehen.
Dank Gott mit Fleiß; soll's seyn, so sey's,
Er wird mein Glück wohl fügen.
Wie's Gott gefällt, dasselb' ich will
Und weiter nichts begehren;
Meiner Sach' hat Gott gesteckt ein Ziel,
Dabey wird's bleiben werden.
Das Leben mein setz' ich auch drauf,
Auf guten Grund zu bauen,
Und nicht auf Eis. Soll's seyn, so sey's;
Will Gott allein vertrauen.

Wie's

Wie's Gott gefällt, so nehm' ichs an,
Will um Geduld nur (al. um G. will ich ihn) bitten.
Er ists allein, der helfen kann;
Und wenn ich schon wär' mitten
In Angst und Noth, lag' gar im Tod,
Kann er mich wohl erretten
G'waltiger Weis'; soll's seyn, so sey's!
Ich g'winn's, wer nur will wetten.

## Albrecht der jüngere, Markgraf zu Brandenburg-Kulmbach.

geb. 1522 zu Anspach. Gest. 1557 zu Pforzheim. Bekannt als einer der streitlustigsten Männer seiner Zeit, der sich nur zu oft durch seine Hitze zu unüberlegten und selbst grausamen Handlungen hinreißen ließ, aber auch als Geächteter und Vertriebener dafür büßen mußte. Das folgende Lied ist von ihm in seinem Exil, also nach dem J. 1554, in Lothringen oder Frankreich verfertigt, und, wie es scheint, 1558 zuerst in einem einzelnen Drucke bekannt geworden. (Walthers musikal. Lexikon, Art. Fink.) — Geistliche Lieder ꝛc. Lübeck 1577. 12. No. 36, wo auch seine Name dabey bemerkt ist, die 4te Strophe aber ganz anders, als sonstlich, lautet. Geistl. Lieder ꝛc. Leipzig 1586. 8. Th. 2. S. 143.]

### Ergebung in Gottes Willen.

Was mein Gott will, das geschehʼ allzeit;
Sein Willʼ der ist der beste.
Zu helfen den'n er ist bereit,
Die an ihn gläuben veste.
Er hilft aus Noth, der fromme Gott,
Und tröst't die Welt mit Maaßen;
Wer Gott vertraut, vest auf ihn baut,
Den will er nicht verlassen.
Gott ist mein Trost und Zuversicht,
Mein' Hoffnung und mein Leben.

Was

Was mein Gott will, daß mir geschicht,
Will ich nicht widerstreben.
Sein Wort ist wahr; denn all mein Haar
Er selber hat gezählet.
Er hüt't und wacht, stets für uns tracht't,
Auf daß uns ja nichts fehlet.

Drum muß ich hie von dieser Welt
Abscheiden in Gottes Wille
Zu meinem Gott: wenn's ihm gefällt,
Will ich ihm halten stille.
Mein' arme Seel' ich Gott befehl'
In meinen letzten Stunden;
O frommer Gott! Sünd', Höll' und Tod
Hast du mir überwunden.

Noch eins, Herr, will ich bitten dich;
Du wirst mir's nicht versagen:
Wenn mich der böse Geist anficht,
So laß mich nicht verzagen!
Hilf, steur' und wehr', ach Gott und Herr,
Zu Ehren deinem Namen!
Wer das begehrt, der wird's gewährt;
Drauf sprech ich fröhlich Amen!

## N. N.

Das folgende Lied, größtentheils Uebersetzung des *Dies irae* (T
thol. B. I. S. 323), war längst vor B. Ringwaldt bekannt. I
es nur stellenweise veränderte. In einer 1555 gedruckten Sch
werden schon Worte daraus angeführt (Schamelii Liederbuch
S. 688 der 2ten A.); und in einem von Joach. Liesken 153
Berlin unter dem Titel: Nim mich mit, komm, höre, sieh
herausgegebenen Buche steht es als ein altes Lied. Ich gebe
mit Auslassung der 4ten Strophe, so wie es in diesem Bu
lautet, nur mit einigen, aus einem andern merklich abweichend
Abdrucke von 1592 (Wiarit Liederschatz Th. IV. S. 103) a
lehnten Varianten.

Digitized by Google

## Das Welt-Gericht.

Es iſt gewißlich an der Zeit,
Daß Chriſt, der Herr, wird kommen
In ſeiner großen Herrlichkeit,
Zu richten Böſ' und Frommen.
Da wird das Lachen werden theu'r,
Wenn alles wird vergehn durchs Feu'r,
Wie Petrus davon zeuget.

Poſaunen wird man hören gahn
An aller Werlet Ende;
Denn Gott wird fordern für ſein'n Thron
All' Menſchen gar behende.
Da wird der Tod erſchrecken ſehr,
Wenn er wird hören neue Mähr',
Daß alles Fleiſch ſoll leben.

Ein Buch wird da geleſen bald,
Darinn ſo ſteht geſchrieben,
Wie Gott will richten Jung und Alt;
Nichts wird verborgen bleiben.
Da wird ein'm jeden komm'n zu Haus,
Was er hie hat gerichtet aus
In ſeinem ganzen Leben.

Was werd' ich armer Sünder dann
Für deinem Richtſtuhl ſagen?
Was werd' ich für ein'n Fürſprech han,
Der meine Sach' austrage?
Das wirſt du thun, Herr Jeſu Chriſt,
Dieweil daß du gekommen biſt,
All' Sünder zu erlöſen.

Herr Jeſu Chriſt, du machſt es lang'
In dieſen böſen Tagen.
Auf Erden iſt den Leuten bang;
Laß ſie doch nicht verzagen.



Digitized by Google

Schick' ihn'u den Tröster, den heilig'n Geist,
Der sie in alle Wahrheit leit',
Durch Jesum Christum, Amen!

## N. N.

Sebald Heyden, Rector zu Nürnberg, wird von Zeltner in dess Lebensbeschreibung S. 66. als Verfasser angegeben; aber sein Name steht in den älteren Nürnbergischen Gesangbüchern nicht bey dem Liede. Ich möchte es fast für ein Niedersächsisches Original halten, auch deshalb, weil es in den Liedersammlungen dieser Gegenden, so viel ich weiß, bedeutend früher als in den nördlichen und oberdeutschen zum Vorschein kommt. Ich finde es schon in einem Hamburgischen von 1558. (Geystl. Lieder, Leipz. 1586. Th. 2. No. 48. *Psalmbuch*, Gryphisw. 1597. Bl. 52. mit Wegl. der letzten Strophe.)

### Christus, Lehrer und Vorbild der Genügsamkeit.

O Mensche, wollst bedenken
Mein bitter Leiden groß!
Ich will dir wieder schenken
Das Leben für den Tod,
Bey mir so sollt du bleiben;
Ich hab' dir durch mein Leiden
Den Himmel aufgethan.
Ich hab' dich nicht erlöset
Durch Silber noch durch Gold;
Hat mich mein Blut gekostet:
Wie bist du denn so stolz?
Auf Erden Schätz' zu 'rwerben
In deiner Seel' Verderben,
Gab ich dir auch die Lehr'?
Wer zeitlich Gut begehret
Für meine Gütigkeit,
Das dann der Rost verzehret,

Der

Dem wird es ewig leid.
Wohl in des Himmels Throne
Da sind'st du also schöne
Den Schatz der Seligkeit.

Die Lilien auf dem Felde,
Wie zierlich sie da stahn!
Bezahlen nicht mit Gelde
Die Schönheit, die sie han.
Salomon in seinem Gewande
War nicht gleich einem Blade
Derselben Lilien eins.

Die Vöglein in den Lüften
Sich freuen ihrer Nest';
Die Füchs' in ihren Klüften
Haben von mir die Vest'.
Ich hab' gar nichtes eigen,
Drauf ich mein Haupt mögt' neigen;
Was Gebrechen habt ihr denn?

Ist mein doch Himmel und Erde,
Und all's was drinnen ist.
Mein Volk zu Fuß und Pferde
Hab' ich geführt ohn' List
Wohl aus Aegypten-Lande
In Starkheit meiner Hande
In das gelobte Land.

Es sollen nicht auf morgen
Die treuen Diener mein
Für Speis' und Kleider sorgen;
Die Sorg' ist mein allein.
Ich will euch all' ernähren,
Vor'm Hunger euch erwehren;
Fürwahr, ihr's glauben sollt.

Darum laßt euch begnügen
Am selben, was ihr habt;
Ich will euch wohl zufügen
Eur' Nothdurft sonder Wahn.
Ihr sollt gar nicht verzagen,
Wenn ihr am jüngsten Tage
Vor'm Sohn des Menschen stahn.

## N. N.

Ohne Zweifel ein niedersächsisches Original, übersetzt im Greifswalder GB. von 1597 u. a. Der 5te Vers pflegte auch in neueren Zeiten bey Hinrichtungen auf der Gerichtsstätte gesungen zu werden. Ein andres von gleichem Anfange geht in der zweyten Zeile so fort: Seyd nüchtern allzugleich ꝛc. [Enchiridion. Hamb. 1558. Bl. 74. b.]

### Ermunterung zur Buße.

Waket up, gy (d. i. ihr) Christen alle,
Waket up mit ganzem Flyth
In dessem Jammerdale!
Waket up! Ydt ys mehr denn Tydt (d. i. Zeit).
De Here werd bald kamen,
De Dach will ein'n Avendt han.
De Sünder werd he vordömen;
Wol (d. i. Wer) mach vor em bestan?

Geld, Gudt kann uns nicht baten (d. i. helfen);
Uns helpt noch hoge Modt.
Du moßt ydt korts vorlaten,
Wente dar kumpt de bitter' Dodt.
All bist du schon van Farwen,
All bist du junck und ryck:
Godt kann dy bald vordarven
In einem Ogenblick (Tydt).

De

Darum gy Christen alle,
De hyr thosamen syth,
Latet juwen Homodt fallen,
Und wachtet (d. i. wartet) up de Tydt.
Will gy by Gade leven,
So söket dat ewige Gut;
He werd juw (d. i. euch) rycklick geven,
Und helpen uth aller Nodt.

Gades Wort ys uns gegeven
Uth groter Barmhertichеit,
Dat wy darna schöln leven
Und maken uns bereit.
So lat uns dat nu faten
Und kleven vast daran;
Will wy dat nu vorlaten,
So ys et mit uns gedan.

Och! weer' he nicht gebaren,
De Gades Wort vorachtet!
Ydt ys mit em vorlaren,
He wandert all in der Nacht
Vull Laster und vull Schande,
Und spottet mit Gades Wort.
O weh dem groten Elende!
Syn' Seel' werd ewig vormordt.

De Armen, by juw wahnen,
Will dar juw Ogen up slan;
Se werden juw vorklagen,
Wenn gy vor dem strengen Ordel stan.
Dat werde gy wol wethen,
Dat Gott nicht tho vorgelden steit;
Und de den Armen heft Gudt gedan,
De werd syn'n Lohn entfahn.

M.

## M. Johann Feder.

Geb. 1510 zu Cöslin in Pommern. Geſt. 1562 als Superintendent zu Wismar. Unter den niederſächſiſchen Liederdichtern der fruchtbarſte und glücklichſte; auch ein guter lateiniſcher Poet, wie ſein Lobgedicht auf die Stadt Hamburg, in der er anfangs als Conrector und darauf als Paſtor am Dom mehrere Jahre zubrachte, zu erkennen giebt. (*Fabricii* Memor. Hamburg. T. I. Unter ſeinen Kirchenliedern, wovon eins ſchon im Magdeburger Geſangb. v. 1546 ſteht, ſcheint mir folgendes, im Leipziger GB. von 1586 unter ſeinem Namen befindliche, das beſte zu ſein. [Schöne Geiſtlike Lede ꝛc. Stettin 1601. 8. Bl. 123. mit Weglaſſung dreyer Str.]

### Preis der Hülpe Gottes.

(Der 124ſte Pſalm.)

Myn' Seele ſchall (d. i. ſoll) uth Hertengrunde
Dy laven, Godt myn Herre:
Dyn Loff ſchall ſingen ſtets myn Mund
Und pryſen hoch dyn' Ehre.
Ick will myn ganze Levenlang
Dy, Godt myn Here, ſeggen Dank,
Dewyle ick bin up Erden.

Dy gehört, Godt Here, (Preys) Ehr' und Loff
Du helpen kannſt alleine.
Alle Förſten ſint ock Erd' und Stoff, (d. i. Staub)
Wo ander' Minſchen gemeine.
Darup ſick Nemandt lathen (d. i. verlaſſen) ſchall;
Er' Hülp' döcht doch nicht averall,
Wenn rechte Node uns drücket.

Idt ſy ein Minſch wo groth he kann,
Den Geiſt moth he upgeven;
Tho ſyner Tydt myth he darhen,
He kann nicht ewich leven.
Tho Erd he wedder werden moth;
So ys denn alle Höpening (d. i. Hoffnung) uth,
All Anſchläg' ſynt vorlaren.

Wol dem, de Godt den Heren anropt
Und sick em ganz vortruwet
In Nodt, Dodt, tho em allein lopt,
Von Hertten up en buwet!
Wol em! He nicht vorderben kann,
Wyl Godt sick syn nimmt sülvest an;
De wert en wol bewaren.

De Herr gewißlick helpen kann;
Syn' Macht de heft neen (d. i. keine) Ende.
Den Hemmel, Meer und Erdenplain
Gemaket hebben syn' Hände
Und allent wat darinne is;
Ock is syn' Thosage vast und gewiß,
Denn de holt ewich Loven. (d. i. Glauben)

Vortruw du Godt und roep en an,
So du Gewalt most lyden.
He helpen will, dartho ock kann;
He is up diner Syden.
He schaffet Recht in falscker Nodt,
Und kann der Bösen Avermodt
Gar balde mit Schrecken stillen.

Godt kann thostören mit Gewalt
Godtloser Lüde Anschläge,
Dat er Vornemen uphöre bald;
Thorügge drift he er' Wege,
Dat all er Doen den Kreutergang gah,
Und ere Freud' nicht lang bestah,
Mackt schnell mit en ein Ende.

De Here ys Köninck ewichlick,
Heft alles in sinen Händen;
De Herr regert geweldichlick
Von Anfang beth thom Ende.
Von nu an beth in Ewicheit,

Zion,

Digitized by Google

Zion, du rechte Christenheit,
Schallt Alleluja singen.

## Albert Salzburg.

Der in den Anfangs-Buchstaben der einzelnen Strophen enthaltene Name läßt sich wenigstens sehr wahrscheinlich auf den Verf. deuten. Nach *Ankelmanni* Inscription. Hamb. No. 22 ist der letzte von dem einst in Hamburg sehr angesehenen Salzburgischen Geschlechte 1552 gestorben; sein Vorname ist aber ein andrer. Das Lied, das ins Hochdeutsche übersetzt im Coburger GB. v. 1601 u. a. steht, war im J. 1558, wie die Ueberschrift sagt, neu. [*Enchiridion* ꝛc. Hamb. 1558. Bl. 57. b.]

### Vertrauen auf Gott.

ALlein in Godt vortruwen
Will ick in myner Angst und Nodt.
Wol vast up en deit (d. i. thut) buwen,
Wert nümmer seen den ewigen Dodt.
Wowol myn' Seel' im Stave (d. i. Staube)
Gelick der Erden ys,
Licht (d. i. Liegt) ock im Doden-Grave:
Noch weeth (d. i. weiß) ick dath gewiß,
Godt wert myn' Seel' erquicken
Wol na dem Worde syn;
De Dodt mach nicht vorrücken
Myn' Seel' thor ewigen Pyn.
BEReide, Herr Godt, myn' Straten,
Wyß my den Wech thor Salicheit!
Dar will ick my up verlaten,
Dat de Sünder vor dy in Gnaden steit.
Du bist von groter Güde,
Wilt nicht des Sünders Dodt;
Vor dem my gnädich behöde,
So heft ydt alles neen Nodt.
Dyn Sön heft my erworven

Dat

Dat Levende und Hemmelryck;
Vor my ys he gestorven
Und alle Minschen gelyck.

Tho dynem hilligen Worde
Steit all myn Synn und Hertenbeger.
Idt ys an mennigem Orde,
Fröuw' ick my üthermaten (d. i. aus der Maaßen) sehr.
Godt wert my armen Sünder
Von Herten gnädich syn;
Syn' grothen Dath und Wunder
Stan in dem Herten myn.
He wert my nicht vorlaten,
De hoge und truwe Godt;
Dar will ick my up saten (d. i. sitzen)
In myner Angst und Nodt.

SAlich will ick my holden
Up Erden hyr in dyner Frucht (d. i. Furcht).
De Leve lath nicht erkolden
In my, mit aller Scham und Tucht,
Jegen dy und mynem Negsten,
Dat ick mach recht bestan.
Dy hört (d. i. gebührt) mehr Ehr' am högesten;
Mit my wil't yo nicht gahn.
In dyn strenge Gerichte
Na dyner Barmhertichеit
Vorschon! Ick bin van nichte;
Wol ys, de vor dy besteit?

Sü (d. i. Sieh) an, wo ganz elende
De Minsch in Far und Nöden steit!
Des Jamers ys neen Ende,
So jümmer dorch syn Leven geit.
He ys men (d. i. nur) Stoff und Erden;
Ydt ys ein' kleine Tydt,

Dat

Dat he tho nichts noth werden,
Syns Levendes halde wert quitt,
In einer korten Stunde,
Wenn he des nicht vormodt (d. i. vermuthet),
So geit he halde thy Grunde,
Und ſtervet den bittern Dodt.

VORCHſred' in dynem Ryke.
Vorleen uns, Heyr, beide hyr und dar!
Wyff und Hußgeſindt thoglicke
Behödt vor ewiges Dodes Far!
In unſem leſten Ende,
Wenn's moth ein Scheident ſyn,
Den hilligen Geiſt uns ſende,
De uns tröſt in ſülker Pyn!
Godt Vader aller Gnaden,
O Sön und hillige Geiſt,
Du ewige Godt kannſt raden,
Dar ydt nodt ys allermeiſt.

## D. Paul Eber.

Geb. 1511 zu Kitzingen in Franken. Geſt. 1569 als Prof. Theol. und Generalſuperintendent zu Wittenberg. Unter mehren von ihm verfertigten Liedern zeichnet ſich das zunächſt folgende aus, deſſen Alter aus der im Hamburger GB. von 1565 befindlichen Unterſchrift deutlich erhellet: D. P. Eberus filiolæ faciebat, 1557. Das zweyte, das auch ſchon in alten Gesangbüchern, z. B. in Lauterbachs Cithara Chriſtiana, ihm beygelegt wird, ſoll er auf den Namen ſeiner Tochter Helena verfaßt haben. [Kirchengeſang der Böhm. Brüder 1566. Anhang Bl. 70. Geiſtliche Lieder ꝛc. Lübeck 1577. No. 22. Vergl. *Joh. Lauterbach.* Cith. Lipſ. 1585. 8. p. 519.]

### Gebet um ein ſeliges Ende.

Herr Jeſu Chriſt, wahr'r Menſch und Gott,
Der du litt'ſt Marter Angſt und Spott,

Digitized by Google

Für mich am Kreuz auch endlich starbst,
Und mir dein's Vaters Huld erwarbst!
Ich bitt' durchs bitter' Leiden dein,
Du wollst mir Sünder gnädig seyn.

Wenn ich nun komm' in Sterbensnoth
Und ringen werde mit dem Tod;
Wenn mir vergeht all mein Gesicht,
Und meine Ohren hören nicht,
Und meine Zunge nicht mehr spricht
Und mir für Angst mein Herz zerbricht;

Wenn mein Verstand sich nicht versinnt,
Und mir all' menschlich' Hülf' zerrinnt:
So komm, o Herr Christ, mir behend
Zu Hülf' an meinem letzten End',
Und führ' mich aus dem Jammerthal,
Verkürz mir auch des Todes Qual!

Die bösen Geister von mir treib',
Mit deinem Geist stets bey mir bleib,
Bis sich die Seel' vom Leib abwend't;
So nim sie, Herr, in deine Händ'!
Der Leib hab' in der Erd' sein' Ruh',
Bis sich der jüngst' Tag naht herzu.

Ein frölich Urständ mir verleih',
Am jüngsten G'richt mein Fürsprech' sey,
Und meiner Sünd' nicht mehr gedenk,
Aus Gnaden mir das Leben schenk;
Wie du hast zugesaget mir
In deinem Wort, das trau' ich dir.

„Fürwahr, fürwahr, euch sage ich,
Wer mein Wort hält und glaubt an mich,
Der wird nicht kommen in's Gericht
Und den Tod ewig schmecken nicht;
Und ob er gleich hie zeitlich stirbt,
Mit nichten er drum gar verdirbt:

Son-

Digitized by Google

Sondern ich will mit starker Hand
Ihn reißen aus des Todes Band
Und zu mir nehmen in mein Reich,
Da soll er denn mit mir zugleich
In Freuden leben ewiglich."
Dazu hilf uns so gnädiglich!

Ach Herr, vergieb all' unser' Schuld;
Hilf, daß wir warten mit Geduld,
Bis unser Stündlein kommt herbey,
Auch unser Glaub' stets wacker sey,
Dein Wort zu trauen vestiglich,
Bis wir entschlafen seliglich!

## Dank beym Jahreswechsel.

Helft mir Gott's Güte preisen,
Ihr lieben Kinderlein,
Mit Gesang und andern Weisen
Ihm allzeit dankbar seyn;
Fürnehmlich zu der Zeit,
Da sich das Jahr thut enden,
Die Sonn' sich zu uns wenden,
Das neu' Jahr ist nicht weit.

Erstlich (al. Erstlich) laßt uns betrachten
Des Herren reiche Gnad',
Und so gering nicht achten
Sein' unzählig' Wohlthat,
Stets führen zu Gemüth,
Wie er dieß Jahr hat geben
All' Nothdurft diesem Leben,
Und uns für Leid behüt't;

Lehramt, Schul', Kirch' erhalten
In gutem Fried' und Ruh',
Nahrung für Jung' und Alten
Bescheret auch dazu,
Und gar mit milder Hand

Sein' Gütet ausgespendet,
Verwüstung abgewendet
Von dieser Stadt und Land.
Er hat unser verschonet
Aus väterlicher Gnad',
Wenn er sonst hätt' belohnet
All' unser' Missethat
Mit gleicher Straf' und Pein:
Wir wären lang' gestorben,
In mancher Noth verdorben,
Die wir voll Sünden seyn.
Nach Vaters-Art und Treuen
Er uns so gnädig ist.
Wenn wir die Sünd' bereuen,
Glauben an Jesum Christ
Herzlich ohn' Heucheley:
Thut er all' Sünd' vergeben,
Lindert die Straf' darneben,
Steht uns in Nöthen bey.
All' solch' dein' Güt' wir preisen,
Vater im Himmelsthron,
Die du uns thust beweisen
Durch Christum, deinen Sohn,
Und bitten ferner dich:
Gieb uns ein friedlich Jahre,
Für allem Leid bewahre,
Und nähr' uns mildiglich!

## Nikolaus Hermann.

1561 in hohem Alter als Cantor in der Bergstadt Joachims-
Ein eifriger Beförderer des deutschen Kirchengesanges, zu
n Aufnahme er durch seine zahlreichen, zwar höchst einfach
kunstlos, aber zum Theil doch herzlich geschriebenen und für
Zeit erträglich versificirten Lieder nicht wenig beytrug. Die
erste

Digitized by Google

erste Ausgabe seiner Evangelien-Gesänge, die: so viel ich w der erste Versuch in dieser Art waren, erschien zu Leipzig 15 Das zweyte von den folgenden Liedern kommt in manchen a Gesangbüchern mit einem Zusatz von 5 Strophen vor, die i in den Hermannischen Historien, aber als ein eigenes Lied, ste (Geystliche Lieder. Leipz 1586. Th. 2. No. 11. vergl. mit Sonntags-Evangeliis ꝛc. durch M. H. Leipz. 1588. 8. Bog. am Ende. Die Historien von der Sündfluth ꝛc. durch M. Wittenb. 1562. 8. Bog. M. 4. und P. 3.)

## Weihnachtsfreude der Kinder.

Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich
In seinem höchsten Thron,
Der heut schleußt auf sein Himmelreich
Und schenkt uns seinen Sohn!
Er kommt aus seines Vaters Schooß
Und wird ein Kindlein klein;
Er leit dort elend, nackt und bloß
In einem Krippelein.
Er äußert sich all' seiner Gewalt,
Wird niedrig und gering,
Und nimt an sich ein's Knechts Gestalt,
Der Schöpfer aller Ding'.
Er leit an seiner Mutter Bruſt,
Ihr' Milch die ist sein' Speis,
An dem die Engel sehn ihr' Lust;
Denn er ist Davids Reis,
Das aus sei'm Stamm entsprießen soll'
In dieser letzten Zeit,
Durch welchen Gott aufrichten wollt'
Sein Reich, die Christenheit.
Er wechselt mit uns wunderlich,
Fleisch und Blut nimt er an,
Und giebt uns in sein's Vaters Reich
Die klare Gottheit dran.

Digitized by Google

Er wird ein Knecht, und ich ein Herr;
Das mag ein Wechsel seyn!
Wie könnt' er doch seyn freundlicher,
Das Herze-Jesulein?
Heut' schleußt er wieder auf die Thür
Zum schönen Paradeis;
Der Cherub steht nicht mehr dafür.
Gott sey Lob Ehr' und Preis!

## Flehen um ein seliges Ende.

Wenn mein Stündlein fürhanden ist,
Und soll hinfahr'n mein' Straße,
So g'leit du mich, Herr Jesu Christ,
Mit Hülf' mich nicht verlasse!
Mein' Sach an meinem letzten End'
Befehl' ich dir in deine Händ';
Du wollst sie mir bewahren.
Mein' Sünd' mich werden kränken sehr,
Mein G'wissen wird mich nagen;
Denn ihr'r sind viel wie Sand am Meer:
Doch will ich nicht verzagen.
Gedenken will ich an dein'n Tod,
Herr Jesu, und dein' Wunden roth;
Die werden mich erhalten.
Ich bin ein Glied an deinem Leib;
Des tröst' ich mich von Herzen.
Von dir ich nimmer scheiden bleib'
In Todesnöthen und Schmerzen.
Wenn ich gleich sterb', so sterb' ich dir;
Ein ewigs Leben hast du mir
Mit deinem Tod erworben.
Weil du vom Tod' erstanden bist,
Werd' ich im Grab' nicht bleiben;
Mein höchster Trost dein' Auffahrt ist,

Tods.

Todsfurcht kann sie vertreiben.
Denn wo du bist, da komm' ich hin,
Daß ich stets bey dir leb' und bin;
Drum fahr' ich hin mit Freuden.

## Flehen in Anfechtung.

Mei'm lieben Gott ergeb' ich mich
Gänzlich', weil er so väterlich
Allzeit gegen mir sich erzeigt
Und zu helfen ist so geneigt.
Sein' Hülf' beut er mir selber an,
Und spricht: Ich will dich nicht verlan;
Ruf' in der Noth getrost zu mir,
Mein Sohn Christus soll helfen dir.
Ach Gott, wie ist mein Glaub' so schwach!
So will das Fleisch auch nicht hernach;
Dem Geist wills nicht seyn unterthan,
Es will nur schlechts den Holzweg gahn.
Zweifeln betrübt mir oft mein Herz;
Das G'setz erregt in mir viel Schmerz,
Es treibt und mahnt ohn' Unterlaß.
Jetzt foderts dieß, bald foderts das.
Nu sind mein' Kräft' gar viel zu schwach,
Dem guten Will'n zu setzen nach;
Ich bin leider zu sehr verderbt,
Die bösen Lüst' hab' ich ererbt.
Ach wie ists doch so schwere Pein,
Nichts haben und viel schuldig seyn,
Und da auch gar kein' Hoffnung ist,
Daß man mög' zahlen eine Frist!
Herr Gott, mein' Schuld bekenn' ich dir;
Vater, ins G'richt geh nicht mit mir!
Ich will dir setzen ein'n Vorstand,
Jesum dein'n Sohn, meinen Heiland.

Digitized by Google

O Vater, nim den Bürgen an!
Denn er allein bezahlen kann
Mit sei'm G'horsam und großen G'duld,
Was Adam und wir han verschuldt.
Uff ihn setz' ich mein Heil und Trost,
Der mich mit sei'm Blut hat erlost;
Ich weiß kein' ander' Gerechtigkeit,
Vater, denn dein' Barmherzigkeit,
Die mir dein Sohn Christ hat erworb'n,
Da er für mich am Kreuz gestorb'n.
Sein Opfer wöllst du sehen an,
Und mich sein's Tods genießen lan:
Daß ich durch ihn der Sünden frey
In dei'm Reich sein Miterbe sey,
Und dir mit dem himmlischen Heer
Allzeit singe Lob Preis und Ehr'!

## M. Johann Matthesius.

eb. 1504 zu Rochlitz. Gest. 1565 als Pfarrer im Joachimsthale. werden ihm mehrere wenig bedeutende Lieder zugeschrieben, die er fast alle unter des ebenangeführten Hermanns Gesängen stehen. as folgende, sein gelungenstes, kommt in einem Hamburg. GB. n 1607 unter dem Namen des Georg Nigidius, und unter M's amen, so viel ich gefunden, erst 1627 in *Clauderi* Psalmodia P. 1. r. (Gesangbuch ꝛc. Dresden 1594. 4. Bl. 351. b. New Ca- hismus Gesangbuch ꝛc. durch D. Wolderum. Hamb. 1598. 387. Mit Wegl. der 5ten St.)

### Morgenandacht.

Aus (al. Von) meines Herzen Grunde
Sag' ich dir Lob und Dank
In dieser Morgenstunde,
Darzu mein Lebenlang,
O Gott, in deinem Thron,
Dir zu Preis, Lob und Ehren,

Durch Christum unsern Herren,
Dein'n eingebornen Sohne:
(Und) daß du mich aus Gnaden
In dieser vergangnen Nacht
Für Gefahr und allem Schaden
Behütet und bewacht.
Ich bitt' demüthiglich,
Wollst mir mein' Sünd' vergeben,
Womit in diesem Leben
Ich hab' erzürnet dich.
Du wollst auch gnädiglichen
Mich behüten diesen Tag
Für's Teufels List und Wüthen,
Für Sünden und für Schmach,
Für Feur- und Wassers-Noth,
Für Armuth und für Schanden,
Für Ketten und für Banden,
Für eim bösen schnellen Tod.
Mein' Seel, mein'n Leib, mein Leben,
Mein Weib, Gut, Ehr' und Kind,
In deine Hände thu geben,
Darzu mein Hausgesind',
(Ist dein Geschenk und Gab')
Mein' Aeltern und Verwandten,
Mein' Brüder und Bekannten,
Und alles was ich hab'.
Gott will ichs lassen rathen,
Denn er all' Ding' vermag;
Er g'segne meine Thaten,
Mein Fürnehmen und mein' Sach'.
Denn ich ihm heimgestellt
Mein'n Leib, mein' Seel', mein Leben
Und was er mir sonst geben;
Er mach's, wie's ihm gefällt.

Digitized by Google

Darauf so sprech ich Amen,
Und zweifel nicht daran,
Gott wird es all zusammen
Ihm wohlgefallen lan.
Drauf streck' ich aus mein Hand,
Greif' an das Werk mit Freuden,
Dazu mich Gott bescheiden
In meinem Beruf und Stand.

## Hans Sachs.

. 1494 zu Nürnberg. Gest 1576 ebendaselbst. Sein Hand-
t war die Schuhmacher-Profession, seine Lieblingsbeschäftigung
Dichtkunst, die er theils im zunftmäßigen Meistergesange, theils
freyen Ergießungen seines Gefühls und seiner Laune übte.
ne geistlichen Lieder, die sich aber nicht in der Sammlung
er Gedichte finden, und die im Ganzen auch nicht unter seine
ngeneren Arbeiten gehören, sind grösstentheils schon in
ersten Jahren der Reformation, 1526 etc. Das hier mit-
eilte aber ist weit später, wahrscheinlich im J. 1557 oder 61,
in dem belagerten Nürnberg die Theurung und der Mangel
hoch gestiegen seyn mogte, verfertigt worden. (S. Ranisch
ensbeschreibung H. Sachsens. Altenb. 1765. 8. S. 190—250.)
s älteste Gesangbuch, in welchem ich es bis jetzt gefunden, ist
in niedersächsis. Sprache 1565 zu Hamburg gedruckt. Unter
Namen erscheint es schwerlich irgendwo vor der Mitte des
n Jahrh., was allerdings auffallend ist. Geistliche Lieder.
ck 1577. No. 16. wo es eine Strophe mehr hat. Bonnisch
angbüchlein 1582. 12. Th. 2. Bl. 157.]

### Vertrauen auf Gott bey Mangel.

Warum betrübst du dich, mein Herz,
Bekümmerst dich und trägest Schmerz
Nur um das zeitlich Gut?
Vertrau du deinem Herren Gott,
Der alle Ding erschaffen hat,

Er kann und will dich lassen nicht;
Er weiß auch wohl, was dir gebricht;
Himmel und Erd' ist sein.
Mein Vater und mein Herre Gott,
Der mir beysteht in aller Noth!

Weil du mein Gott und Vater bist,
Dein Kind wirst du verlassen nicht,
Du väterliches Herz!
Ich bin ein armer Erdenklos,
Auf Erden weiß ich keinen Trost.

Der Reich' verläßt sich auf sein zeitlich Gut;
Ich aber will dir vertraun, mein Gott!
Ob ich gleich werd' veracht't,
So weiß ich und glaub' festiglich,
Wer dir vertraut, dem mangelt nicht.

Helia, wer ernähret dich,
Da es so lange regnet nicht
In so schwer theurer Zeit?
Ein' Wittwe aus Sodomer Land,
Zu der (al. welcher) du warst von Gott gesandt.

Da er lag unter dem Wacholderbaum,
Der Engel Gottes vom Himmel kam
Und brachte ihm Speis und Trank;
Er gieng gar einen weiten Gang
Bis zu dem Berg Horeb genannt.

Des Daniels Gott nicht vergaß,
Da er unter den Löwen saß;
Sein'n Engel sandt' er hin,
Und ließ ihm Speise bringen gut
Durch seinen Diener Habacuc.

Joseph in Aegypten verkaufet ward,
Vom König Pharao gefangen hart
Um sein' Gottsfürchtigkeit (al. Frömmigkeit);

Digitized by Google

Gott macht ihn zu einem großen Herrn,
Daß er kumt' Vater und Brüder ernähr'n.
Es verließ auch nicht der getreue Gott
Die drey Männer im Feuerofen roth;
Sein'n Engel sandt' er hin,
Bewahrt' sie für des Feuers Gluth
Und half ihn'n auch aus aller Noth.
Ach Gott, du bist noch heut so reich,
Als du bist gewesen ewiglich;
Mein Vertrauen steht ganz zu dir.
Mach' mich an meiner Seele reich,
So hab' ich gnug hie und ewiglich.
Der zeitlichen Ehr' will ich gern entbehr'n;
Du wollest mich nur des Ewigen gewähr'n,
Das du erworben hast
Durch deinen herben bittern Tod:
Das bitt' ich dich, mein Herr und Gott.
Alles, was ist auf dieser Welt,
Es sey Silber, Gold oder Geld,
Reichthum und zeitlich Gut,
Das währet nur ein' kleine Zeit,
Und hilft doch nicht zur Seligkeit.
Ich dank' dir, Christ, o Gottes Sohn,
Daß du mich solch's hast erkennen lan
Durch dein göttliches Wort;
Verleih mir auch Beständigkeit
In meiner Seelen Seligkeit.
Lob, Ehr' und Preis sey dir gesagt
Für all' dein' erzeigte Wohlthat,
Und bitt' (dich) demüthiglich,
Laß mich nicht von deinem Angesicht
Verstoßen werden ewiglich.



Digitized by Google

## M. Johann Walther.

Kurfl. Sächs. Capellmeister, bis 1547 zu Torgau, nach der Zeit da Herz. Moriz die Kurwürde erhalten hatte, zu Dresden. Zu folge seinem Bericht über die Einführung der deutschen Messe zu Wittenberg (Versuch über Luthers Verd. um den GG. S. 211) den er 40 J. nachher schrieb, muß er noch im J. 1564 gelebt haben. Sein hier abgedrucktes Lied habe ich zuerst im Leipz. GB von 1586 und zwar mit Angabe seines Namens gefunden. Es hat im Original 34 Str., und in dem Abdrucke in Chanders Psalmen Th. 2. S. 652 sogar noch 21 Str. mehr, in welchen das Fest von der Hochzeit sehr sinnlich ausgemahlt wird. Wahrscheinlich ist der Anfang von einem weltlichen Liede entlehnt, das noch im 17. Jahrh. gesungen wurde. [Geistl. Lieder. Leipz. 1586. 8. No. 132. Gesangbuch ꝛc. Dresden 1594. Bl. 284.]

### Vorgefühl der himmlischen Freude.

Herzlich thut mich erfreuen
Die liebe Sommerzeit,
Wenn Gott dies schön verneuen
Alles zur Ewigkeit.
Den Himmel und die Erden
Wird Gott neu schaffen gar;
All' Creatur soll werden
Ganz herrlich, hübsch und klar.

Kein' Zunge kann erreichen
Die ewig' Zierheit groß;
Man kann's mit nichts vergleichen,
Die Wort' sind viel zu bloß.
Drum müssen wir das sparen
Bis an den jüngsten Tag;
Dann werden wirs erfahren,
Was Gott ist und vermag.

Da werden wir mit Freuden
Den Heiland schauen an,
Der durch sein Blut und Leiden

Digitized by Google

Den Himmel aufgethan,
Die lieben Patriarchen,
Propheten allzumal,
Die Märtrer und Apostel
Bey ihm, ein' große Zahl.
Die werden uns annehmen
Als ihre Brüderlein,
Sich (al. und) unser gar nicht schämen,
Uns mengen mitten ein;
Wir werden alle treten
Zur Rechten Jesu Christ,
Als unsern Gott anbeten,
Der unsers Fleisches ist.
Er wird zur rechten Seiten
Uns freundlich sprechen zu:
Kommt, ihr Gebenedeyten,
Zu meiner Ehr' und Ruh'!
Nu sollet ihr ererben
Mein's lieben Vaters Reich,
Welch's ich euch hab erworben
Drum steht eu'r Erbe (al. seyd ihr Erben) gleich.
Er wird uns frölich leiten
Ins ewig' Paradeis,
Die Hochzeit zubereiten
Zu seinem Lob und Preis.
Da wird seyn Freud und Wunne
In rechter Lieb und Treu
Aus Gottes Schatz und Brunne,
Und täglich werden neu.
Da wird man hören klingen
Die rechten Saitenspiel;
Die Musica wird bringen
In Gott der Freuden viel;
Die Engel werden singen,

All' Heil'gen Gottes gleich,
Mit himmelischen Zungen
Ewig in Gottes Reich.

Kein Ohr hat je gehöret,
Kein menschlich Aug' gesehn
Die Freud', so den'n beschweret,
Die Gott ihm ausersehn;
Sie werden Gott anschauen
Von hellem Angesicht,
Leiblich mit ihren Augen
Das ewig wahre Licht.

Also wird Gott erfüllen
Alles durch seine Kraft,
Wird alles seyn in allen
Durch seinen Geist und Saft,
Wird sich selbs ganz zu eigen
Uns geben völliglich,
Und all sein Gut uns zeigen
In Christo seliglich.

Mit Gott wir werden haben
Das ewig' Abendmahl,
Die Speis wird nicht verfallen
Auf Gottes Tisch und Saal.
Wir werden Früchte essen
Vom Baum des Lebens gut,
Vom Brunn des Lebens Flüsse
Trinken zugleich mit Gott.

Wir werden stets mit Schalle
Für Gottes Stuhl und Thron
In (al. mit) Freuden singen alle
Ein neues Lied gar schon:
Lob, Ehr', Preis, Kraft und Stärke
Gott Vater und dem Sohn!

Des heilgen Geistes Werke
Sey Lob und Dank gethon!
Frölich ich pfleg' zu singen,
Wenn ich solch' Freud' betracht',
Und geh' in vollen Sprüngen;
Mein Herz für Freuden lacht.
Mein G'müth thut sich hoch schwingen
Von dieser Welt mit Macht,
Sehn' mich zu solchen Dingen,
Der Welt ich gar nicht acht'.
Drum wöllen nicht verzagen,
Die jetzt in Trübsal seynd,
Und die die Welt thut plagen
Und ist ihn'n spinnenfeind;
Sie wollen ihr Kreuz tragen
Mit Freuden in Geduld,
Auf Gottes Wort sich wagen,
Trösten sich seiner Huld.
Wer Gottes Reich und Gaben
Mit Christo erben will,
Der muß hie Trübsal haben,
Verfolgung leiden viel.
Das soll ihn aber laben,
Es währet ein' kleine Zeit;
Der Held (al. Herr) wird bald daher traben,
Sein' Hülf' ist g'wiß nicht weit.
Indeß die Welt mag heucheln,
Gott spotten immerhin,
Um Genießes willen schmeichelt,
Klug seyn in ihrem Sinn,
Ihr' Sachen listig beugen
Nach dem der Wind her weht,
Aus Forcht der Wahrheit schweigen,
Wie jetzt im Schwange geht.

Man

Digitized by Google

Man laß' die Welt nur toben
Und redlich laufen an:
Es sitzt im Himmel droben
Gottlob ein starker Mann;
Er wird gar bald aufwachen,
Der ewig strafen kann,
Der Richter aller Sachen,
Er ist schon auf der Bahn.
Der Bräut'gam wird bald rufen:
Kommt, all' ihr Hochzeitgäst'!
Hilf, Gott, daß wir nicht schlafen,
In Sünden schlummern vest,
Bald han in unsern Händen
Die Lampen, Oel und Licht,
Und dürfen uns nicht wenden
Von seinem Angesicht!
Hiemit will ich beschließen
Das frölich' Sommerlied:
Es wird gar bald aufsprießen
Die ewig' Sommerblüth',
Das ewig' Jahr herfließen;
Gott geb' in diesem Jahr,
Daß wir der Frücht' genießen!
Amen, das werde wahr.

## N. N.

Aus der unter dem Titel: Kirchengesang, darinnen die Hauptartikel des Christlichen Glaubens ꝛc. im J. 1566. ohne Angabe des Orts in 4. erschienenen, mit mehr als 100 Liedern vermehrten, und von den Gemeinde-Aeltesten Ulrich Thym, Joh. Golezky und Petr. Herbert besorgten Ausgabe des Gesangbuchs der Böhmischen Brüder. (Bl. 256.). Das Lied steht auch in Joh. Conr. Pfenningers Sammlungen zu einem christlichen Magazin, B. II. Heft 1. (Zürich 1781. 8.) S. 217 abgedruckt mit mehr

chiente es wegen seiner rührenden Herzlichkeit eine erneuerte Bekanntmachung.

## Kreuz der Kirche.

Hört die Klag' der Christenheit,
Wie kläglich sie itzt schreyt:
Ach mein's Leids! mir ist so schwer,
Meine Feinde quälen mich sehr,
Haben mich umgeben,
Zutreten mein Leben,
Wollen mich verheeren,
Ganz und gar verzehren.

Wo soll ich mich wenden hin?
Betrübt ist mir mein Sinn.
Ach, wem soll ichs doch klagen?
Mein Herr will mir kein Wort sagen,
Thut sich von mir kehren,
Als mögt' ers nicht hören,
Als wollt' er sich rächen;
Das mögt' mein Herz brechen.

Noch will ich mein Herz und Sinn
Allein wenden zu ihm.
Ach, er wird mich nicht lassen,
Noch in mein'm Elend verstoßen;
Er hat mich erkoren,
Mir ein'n Eid geschworen:
Ich soll ihm so lieb seyn,
Als der Mutt'r ihr Kindlein.

Ey nu, o Herr, erschein,
Schau selbs gnädig darein!
Ach, daß sie müßten sagen,
Wie in jenen alten Tagen:
Gott ist zwar mit ihnen;
Er ist da erschienen,

Selbs

Selbst für sie zu streiten,
Sein'n Ruhm auszubreiten!
Dein Volk zog zum rothen Meer,
Nach ihm Pharao Heer.
Ach, es fieng an zu zagen,
Da ihm der Feind thät nachjagen.
Sieh! das Meer mußt' weichen
Durch dein Wunderzeichen;
Dein Volk ward errettet,
Der Feind schnell gestürzet.
O mein allerliebster Herr,
Mir ist überaus schwer.
Ach, laß mich nicht verzagen,
Erhör' auch mein meinend Klagen:
Wollst dich zu mir kehren
Und dich lassen hören!
Denn ohn' dich auf Erden
Kann mir kein Trost werden.
Indem als die Braut so klagt,
Antwort't ihr Herr und sagt:
Ey was fürchtst du dich so sehr,
Als ob ich dein Heiland nicht wär'?
Hab' ich doch verheißen,
Dir Hülf' zu leisten,
Und mich dir verschworen,
Ich wöll' dich bewahren.
Ich bin ja allein dein Gott,
Der Herre Zebaoth!
Ich bin allein dein Tröster,
Dein Erbarmer und Erlöser,
Schöpfer und Heerführer,
Aller Welt Regierer;
Alles kann ich wenden,
Was ich will vollenden.

Digitized by Google

Meine Lieb' wächst gegen dir;
Nur wend' dich stracks zu mir,
Und laß dir gar nichts grauen,
Sondern halt vest am Vertrauen.
Wer soll dir was schaden,
Oder dich beladen?
Müssen sie doch sterben,
In ei'm Huy verderben.
Wo ich denn etwas zulaß,
Das thu' ich doch mit Maaß,
Und schaff' ein solch Auskommen,
Daß es dir gedey zu Frommen,
Werdest drin geübet,
Wie das Gold geprüfet;
Zuletzt ich dein Leiden
Schnell verwend' in Freuden.
O Herr König Jesu Christ,
Der du mein Bräutgam bist,
Und tröstest mich durch dein Wort,
Bist auch mein Erlöser und Hort,
Dir will ich Dank sagen,
Nimmermehr verzagen.
Behüt' durch dein'n Namen
Für dem Uebel! Amen.

## E. F. Nerau.

Dieser sonst unbekannte Name ist bey dem folgenden Liede in einem Lübeckischen GB. von 1577, wo ich es zuerst gefunden, angegeben. Es ist auf den Wahlspruch des Königs Friederich I. on Dännemark gemacht, wahrscheinlich auf Veranlassung seiner it 1533 verwittweten und 1568 gestorbenen Gemahlin Sophia, iner gebornen Herzogin von Pommern, deren Reim, d. h. Liebings-Lied, (nicht gerade von ihr selbst verfaßt) es in einem reifswalder GB. von 1597 genannt wird. (Geistliche Lieder, übeck 1577. No. 41.)

Wer-

## Vertrauen auf Gott.

GOTT ist mein Heil, Glück, Hülf' und Trost,
Mein' Hoffnung und Vertrauen.
Er hat mich durch sein'n Sohn erlöst;
Auf ihn will ich fest bauen.
Er hilfet mir aus aller Noth
Und steht mir bey im Leben und Tod;
Drum hab' ich diese Zuversicht,
Und bins bericht't,
Daß Gott verläßt die Seinen nicht.

Verläßt mich Welt, Freund, Haab und Gut
Und was sonst ist auf Erden:
So gläub' ich doch mit freyem Muth,
Von Gott soll mir Hülf' werden.
Er will uns weder hie noch dort
Verlassen, wie er uns in Wort
Durch seinen lieben Sohn zuspricht,
Es treugt uns nicht;
Denn Gott verläßt die Seinen nicht.

Die Seinen hat der liebe Herr
Allzeit aus Noth gerissen,
Wie Daniel und ander' mehr
Thun offenbar zu wissen.
Der fromme Joseph war in Noth,
Moses desgleich; aber zu Gott
Hatten sie all' ihr' Zuversicht.
Das Band zerbricht;
Denn Gott verläßt die Seinen nicht.

Nicht mehr begehr' ich hie von Gott,
Denn daß ich mög' erwerben
Ein ehrlich Leben nach sei'm Gebot,
Und darnach selig sterben,
Daß ich hie leb' nach seinem Wort,

Digitized by Google

Also, daß ich auch lebe dort.
Wenn er wird kommen zum Gericht,
Damit man sicht,
Daß Gott verläßt die Seinen nicht.

N. N.

[anonymisch in dem 1589 zu Frankfurt an d. Oder bey Eichhorn gedruckten Gesangbuche. (Wimmers Liederkirch. Th. III. S. 600.) Geistl. Lieder, Lüb. 1577. No. 26. mit Vergl. der 3ten Str.]

## Dank für Speise und Trank.

Singen wir aus Herzengrund!
Loben Gott mit unserm Mund!
Wie er sein' Güt' an uns beweist,
So hat er uns auch gespeist;
Wie er Thier' und Vögel nährt,
So hat er uns auch beschert,
Welches wir thund haben verzehrt.
Loben wir ihn als seine Knechte!
Das sind wir ihm schuldig von Recht;
Erkennen, wie er uns hat geliebt,
Dem Menschen aus Genaden giebt,
Daß er von Bein, Fleisch und von Haut
Artlich ist zusammen gebaut,
Daß er des Tages Licht anschaut.
Alsbald der Mensch sein Leben hat,
Seine Küchen für ihm staht.
In dem Leib der Mutter sein
Ist er zugerichtet fein;
Ob er (al. es) ist ein kleines Kind,
Mangel doch an nirgends sind't,
Bis es an die Welde (al. Welten) kommt.
Gott hat die Erden zugericht't,
Läßt an Nahrung mangeln nicht;

Berg'

Berg' und Thal' die macht er naß,
Daß dem Vieh auch wächst sein Gras;
Aus der Erden Wein und Brode
Schaffet Gott und giebts ihm (al. macht uns) satt,
Daß der Mensch sein Leben hat.
Wir danken (ihm) sehr und bitten ihn,
Daß er uns geb' des Geistes Sinn,
Daß wir solches recht verstehn,
Stets nach seinen Geboten gehn,
Seinen Namen machen groß
In Christo ohn' Unterlaß!
So singen wir recht das Gratias.

---

## N. N.

Anonymisch in einem Nürnberger GB. von 1569. (Serpein Untersuchung, wer des alten Sterbeliedes: O Welt K. eigentlicher Auctor sey. Regensb. 1716. 8.) D. Joh. Hesse, Prediger zu Breslau, könnte der Zeit nach wohl Verfasser seyn; nur ist es auffallend, daß das Lied erst 22 J. nach seinem Tode zum Vorschein kommt, und daß sein Name sich erst 1622 in einem Dresdner GB. dabey angegeben findet. (Wetzels L. H. Th. I. S. 41.) Einige Stellen lassen vermuthen, daß ein zum Tode verurtheilter Missethäter oder daß Jemand für einen solchen es verfertigt habe. Lieder dieser Art kommen in den alten Gesangbüchern mehrere vor. [Geystl. Lieder, Leipz. 1586. Th. 2. No. 62. mit Vogl. der 3ten Str.]

### Abschied von der Welt.

O Welt, ich muß dich lassen!
Ich fahr' dahin mein' Straßen
Ins ewig' Vaterland;
Mein'n Geist will ich aufgeben,
Darzu mein'n Leib und Leben
Setzen in Gottes gnädig' Hand.

Digitized by Google

Mein' Zeit iſt nun vollendet;
Der Tod das Leben ſchändet (d. endet),
Sterben iſt mein Gewinn.
Kein Bleiben iſt auf Erden;
Das Ewig' muß mir werden,
Mit Fried' und Freud' ich fahr' dahin.

Ob mich gleich hat betrogen
Die Welt, von Gott gezogen
Durch Schand' und Büberey:
Will ich doch nicht verzagen,
Sondern mit Glauben ſagen,
Daß mir mein' Sünd' vergeben ſey.

Auf Gott ſteht mein Vertrauen;
Sein Angeſicht will ich ſchauen
Wahrlich durch Jeſum Chriſt,
Der für mich iſt geſtorben,
Des Vaters Huld erworben,
Mein Mittler er auch worden iſt.

Ich bin ein unnütz Knechte;
Mein Thun iſt viel zu ſchlechte,
Denn daß ich ihm bezahl'
Damit das ewig' Leben;
Umſonſt will ers mir geben,
Und nicht nach mei'm Verdienſt und Wahl.

Drauf will ich frölich ſterben,
Das Himmelreich ererben,
Wie er mirs hat bereit't;
Hie mag (d. i. kann) ich nicht mehr bleiben,
Der Tod thut mich vertreiben,
Mein' Seel' ſich von mei'm Leibe ſcheid't.

Damit fahr' ich von hinnen;
O Welt, thu dich beſinnen!
Wann (d. i. denn) du mußt auch hernach.



Digitized by Google

Thu dich zu Gott bekehren
Und von ihm Gnad' begehren,
Im Glauben sey du auch nicht schwach!
Die Zeit ist schon vorhanden;
Hör' auf von Sünd' und Schanden,
Und richt' dich auf die Bahn
Mit Beten und mit Wachen;
Sonst all' irdische Sachen
Sollt du gütiglich fahren lan.
Das schenk' ich dir am Ende.
Ade! zu Gott dich wende;
Zu ihm steht mein Begehr.
Hüt' dich vor Pein und Schmerzen,
Nim mein'n Abschied zu Herzen;
Mein's Bleibens ist jetzt hie nicht mehr.

---

## M. Johann Henne (Gigas).

Geb. 1514 zu Nordhausen. Gest. 1581 als Prediger zu Schweidnitz. (G. Kluges Gesangbuch von Begräbnißliedern. Bresl. 1747. 8. in Additam. ad No. 89.) Schon im Leipziger GB. von 1586 wird er als Verfasser des folgenden Liedes genannt. [Gesangbüchlein. Augsburg 1570. 8. Bl. 221.]

### Trost in Sterbensgefahr.

Ach lieben Christen, seyd getrost!
Wie thut ihr so verzagen,
Weil uns der Herr heimsuchen thut?
Laßt uns von Herzen sagen:
Die Straf' wir wohl verdienet han.
Solches bekenne Jedermann;
Niemand darf sich ausschließen.
In deine Hand uns geben wir,
O Gott, du lieber Vater!
Denn unser Wandel ist bey dir,



Digitized by Google

Hie wird uns nicht gerathen.
Weil wir in dieser Hütten seyn,
Ist nur Elend, Trübsal und Pein;
Bey dir der Freuden (wir) warten.
Kein' Frucht das Waizenkörnlein bringt,
Es fall' denn in die Erden;
So muß auch unser irdisch Leib
Zu Staub und Aschen werden,
Eh' er kommt zu der Herrlichkeit,
Die du, Herr Christ, uns hast bereit't
Durch deinen Gang zum Vater.
Was wollen wir denn fürchten sehr
Den Tod auf dieser Erden?
Es muß einmal gestorben seyn.
O wer (al. wohl) ist hie gewesen,
Welcher wie Simeon entschläft,
Sein' Sünd' erkennt, Christum ergreift!
So muß man selig sterben.
Dein' Seel' bedenk, bewahr dein'n Leib,
Laß Gott den Vater sorgen!
Sein' Engel deine Wächter seyn,
B'hüt't dich vor allem Argen;
Ja, wie ein' Henn' ihr' Küchelein
Bedeckt mit ihren Flügelein,
So thut der Herr uns Armen.
Wir wachen oder schlafen ein,
Sind wir doch ja des Herren.
Auf Christum wir getaufet seyn;
Der kann dem Satan wehren.
Durch Adam auf uns kommt der Tod,
Christus hilft uns aus aller Noth;
Drum loben wir den Herren.



Digitized by Google

## M. Ludewig Helmbold.

Geb. 1532 zu Mühlhausen. Gest. 1598 als Superintendent da daselbst. Unter seinen zahlreichen Liedern sind verhältnißmäßig sehr wenige, die unter die bessern ihrer Zeit gezählt werden können; und gerade die vorzüglichsten haben Manche ihm streitig machen wollen. Doch ist er von den beyden folgenden gewiß Verfasser. Das erste steht unter seinen geistlichen Liedern über etlich Psalmen ꝛc. die 1572 zum ersten Male herauskamen, (Wimmers Liedererkl. Th. 4. S. 106) und ist, wie aus dem von J. C. Olearius zu Arnstadt 1719 herausgegebenen Original-Abdruck erhellt, von gewissen Regina Helbich in Erfurt zu Ehren im J. 1563 wo sie verfertigt. Das andere wird zwar im Leipziger GB. von 1586 dem M. Selnecker zugeschrieben, findet sich aber als sein eigne Arbeit unter seinen Festliedern. Die Ueberschrift, die es in Selneckers Gesangbuche v. 1587 führt: Herzog Johann Friedrichs zu Sachsen II. Lied und Gratias, bedeutet nichts weiter, als daß dieser es gewöhnlich und vorzugsweise bey Tische gesungen. [Geystl. Lieder ꝛc. Leipz. 1586. Th. 2. No. 49 und 151. Drey Geistliche Lieder auf die Fest = = auf besondere darzu von M. L. H. verordente Textus. Mülhausen 1594. 8. No. 29.]

### Vertrauen auf Gott.

Von Gott will ich nicht lassen;
Denn er läßt nicht von mir,
Führt mich auf rechter Straßen,
Da ich gieng in der Irr' (al. sonst irrte ich).
Er reicht mir seine Hand;
Den Abend und den Morgen
Thut er mich wohl versorgen,
Sey wo ich wöll' im Land.
Wenn sich der Menschen Hulde
Und Wohlthat all' verkehrt:
So find't sich Gott gar balde,
Sein' Macht und Guad' bewährt,
Hilft mir (al. hilfet) aus aller Noth,
Errett't von Sünd' und Schanden,

Wer

Von Ketten und von Banden,
Und wenn's auch wär' der Tod.
Auf ihn will ich vertrauen
In meiner schweren Zeit.
Es kann mich nicht gereuen;
Er wendet alles Leid.
Ihm sey es heimgestellt!
Mein Leib', mein' Seel', mein Leben
Sey Gott dem Herrn ergeben.
Er schaff's, wie's ihm gefällt.
Es thut ihm nichts gefallen,
Denn was mir nützlich ist;
Er meynt's gut mit uns allen,
Schenkt uns den Herren Christ,
Ja seinen lieben Sohn.
Durch ihn er uns bescheret,
Was Leib und Seel' ernähret;
Lobt ihn in's Himmels Thron!
Lobt ihn mit Herz und Munde
Für das er uns geschenkt (al. watch's er uns beydes schenkt)!
Das ist ein' selig' Stunde,
Darin man sein gedenkt;
Sonst verdirbt alle Zeit,
Die wir zubringen auf Erden.
Wir sollen selig werden
Und bleib'n in Ewigkeit;
Auch wenn die Welt vergehet
Mit ihrem stolzen Pracht,
Kein' Ehr' noch Gut bestehet,
Welchs vor war groß geacht't.
Wir werden nach dem Tod
Tief in die Erd' begraben;
Wenn wir geschlafen haben,
Will uns erwecken Gott.

Die

Digitized by Google

Die Seel' bleibt unverloren,
Geführt in Abrams Schooß;
Der Leib wird neu geboren,
Von aller Sünden los,
Ganz heilig, rein und zart,
Ein Kind und Erb' des Herren;
Daran muß uns (al. ihn) nicht irren
Des Teufels listig' Art.
Darum ob ich schon dulde
Hie Widerwärtigkeit,
Wie ich auch wol verschulde:
Kommt doch die Ewigkeit,
Ist aller Freuden voll;
Dieselb' ohn' einigs Ende,
Dieweil ich Christum kenne,
Mir widerfahren soll.
Das ist des Vaters Wille,
Der uns geschaffen hat;
Sein Sohn hat Guts die Fülle,
Erworben seine Gnad' (al. und Genad');
Auch Gott der heilig' Geist
Im Glauben uns regieret,
Zum Reich der Himmel führet.
Ihm sey Lob Ehr' und Preis!

## Dank für Gottes Wohlthaten.

Nun laßt uns Gott dem Herren
Dank sagen und ihn ehren
Für alle seine (al. Von wegen seiner) Gaben,
Die wir empfangen haben.
Den Leib, die Seel', das Leben
Hat er allein uns geben;
Dieselbig' zu bewahren,
Thut er nie (al. nicht) etwas sparen.

Digitized by Google

Nahrung giebt er dem Leibe;
Die Seele muß auch bleiben,
Wiewol tödtliche Wunden
Sind von der Sünden kommen.
Ein Arzt ist uns gegeben,
Der selber ist das Leben;
Christus, für uns gestorben,
Der hat das Heil erworben.
Sein Wort, sein' Tauf', sein Nachtmahl
Dient wider allen Unfall;
Der heilig' Geist im Glauben
Lehrt uns darauf vertrauen.
Durch ihn ist uns vergeben
Die Sünd', geschenkt das Leben;
Im Himmel (al. Den Himmel) soll'n wir haben,
O Gott, wie große Gaben!
Wir bitten deine Güte,
Wollst uns hinfüro behüten,
Uns Große mit den Kleinen;
Du kannst's nicht böse meynen.
Erhalt uns in der Wahrheit,
Gieb ewigliche Freyheit,
Zu preisen deinen Namen,
Durch Jesum Christum, Amen.

## D. Kaspar Brenemann (Melissander).

Geb. 1540 zu Nürnberg. Gest. 1591 als Generalsuperintendent zu Altenburg. Sein Name mit der Jahrszahl 1574 steht unter dem folgenden Liede in B. Förtschens geistl. Wasserquelle (No. 20, der Symbol. fürstlicher Personen) und ohne Zweifel schon in den von ihm selbst 1589 herausgegebenen Reimgebeten ꝛc. Die Prinzessin Marka von S. Weimar, als Aebtissin von Quedlinburg 1610 gestorben, deren Erzieher er gewesen war, machte es in der Folge zu ihrem täglichen Gebete; unter welchem Namen es auch

in

Digitized by Google

in den meisten alten GBB. vorkommt. [Psalmbuch, Straßburg: Walt 1597. Bl. 483. b.]

## Ergebung an Gott.

Herr, wie du willt, so schick's mit mir
Im Leben und im Sterben!
Allein zu dir steht mein' Begier;
Laß mich, Herr, nicht verderben!
Erhalt mich nur in deiner Huld;
Sonst wie du willt, gieb mir Geduld,
Denn dein' Will' ist der beste.

Zucht, Ehr' und Treu' verleih' mir, Herr,
Und Lieb' zu deinem Worte!
Behüt' mich, Herr, für falscher Lehr',
Und gieb mir hier und dorte
Was nur dienet zur Seligkeit!
Wend' ab all' Ungerechtigkeit
In meinem ganzen Leben!

Soll ich denn einmal nach dein Rath
Von dieser Welt abscheiden,
Verleih mir, Herr, nur deine Gnad',
Daß es geschehe mit Freuden!
Mein'n Leib und Seel' befehl' ich dir;
O Herr, ein seligs End' gieb mir
Durch Jesum Christum, Amen!

## D. Balthasar Bidembach.

Geb. 1533 zu Grünberg in Hessen. Gest. 1578 als Hofprediger und Probst zu Stuttgard. Ob er wirklich Verfasser des folgenden, durch nicht gemeine Kraft ausgezeichneten, Liedes sey, möchte allerdings bezweifelt werden können. In Menkens und Jocher's Gelehrten-Lexikon wird es ihm zugeschrieben; dagegen ein Stuttgardisches GB. von 1656 seinen Bruder, den dortigen Stiftsprediger Wilhelm B. angiebt. Mehrere Strophen, und unter diesen einige, in welchen das Bild der Verwesung zwar sehr lebendig, aber

Digitized by Google

grausenvoll dargestellt ist, habe ich weggelassen. Die letzte
Der dieses Liedlein hat gemacht und zum öftern gesungen,
hat den Tod gar oft betracht't, Zuletzt mit ihm gerungen,
jetzt im Hol, Es thut ihm wohl, Lief in der Erd' ver-
1. Sieh auf dein' Sach! Du mußt hernach, Es sey heut
morgen. [*Jos. Chuderi* Psalmod. novae pars 2. Altenb. 1630.
S. 546 ff.]

## Todes-Betrachtung.

Der grimmig' Tod mit seinem Pfeil
Thut nach dem Leben zielen.
Sein'n Bogen drückt er ab mit Eil',
Und läßt mit sich nicht spielen;
Das Leben schwind't wie Rauch im Wind.
Kein Fleisch mag ihm entrinnen;
Kein Gut noch Schatz beym Tod find't Platz,
Du mußt mit ihm von hinnen.

Wenn dir das letzte Stündlein kummt,
So heißts: Urlaub genommen!
All' Freund' verlassen dich zur Stund',
Kein G'sell will mit dir kommen!
Du mußt allein dich geben drein,
Zu reisen fremde Straßen.
Hast viel Guts g'than, so trag's davon;
Sonst wird man dir nichts lassen.

Dein Angesicht wird fallen ein,
Dein' Augen werden brechen,
Dein Herz in schweren Aengsten seyn,
Der Mund kein Wort mehr sprechen,
Dein' schön' Gestalt muß werden alt;
Der Puls wird nimmer laufen;
Des Todes Schweiß macht dir gar heiß,
Da kommt die Noth mit Haufen.

Dem du zuvor warst lieb und werth,
Dem bringst du jetzt ein Grausen;

Wer

Wer vor bey dir all' Täg' einkehret,
Der bleibt jetzund wol draußen,
Schleicht heimlich für bey deiner Thür;
Kein' G'sell will dich mehr kennen.
Du liegst im Bett, und seufzest stet,
Das G'wissen wird dich brennen.
Bald nach dem Tod mit deinem Leib
Wird man dem Grab' zueilen.
Der letzte Trost von Kind und Weib
Ist Weinen und groß Heulen.
Ein'n halben Tag währt denn die Klag',
Bis morgen werdens lachen,
Man wirft dich 'nein, es muß nur seyn;
Man thuts kei'm anders machen.
Wenn dann verflossen ist ein Jahr,
So bist du schon vergessen.
Der dich sucht, find't kein' Haut noch Haar,
Fragt, wer du seyst gewesen.
Deine Hirnschaal' ist worden kahl,
Dein' Augen seyn gefressen.
Man sieht allein die Todtenbein';
Die Welt hat dein vergessen.
Kein Mensch auf Erd' uns sagen kann,
Wann wir von hinnen müssen.
Bald der Tod kommt und klopfet an,
So muß man ihm aufschließen;
Er nimt mit G'walt hin Jung und Alt,
Thut sich vor Niemand scheuen.
Des Königs Stab bricht er bald ab,
Und führt ihn an den Reyen.
Der Tod unplötzlich als ein Dieb
Thut gählings umher schleichen.
Es sey dir gleich leid oder lieb,
Du kannst ihm nicht entweichen.

Digitized by Google

Sein Pfeil ist Gift; wenn er dich trifft,
So mußt dich bald aufmachen.
Er nimt dich mit, so hilft kein' Bitt';
Darum sieh zu den Sachen.

Vielleicht ist heut der letzte Tag,
Den du noch hast zu leben.
O Mensch, veracht' nicht, was ich sag':
Nach Tugend sollt du streben.
Wie mancher Mann wird müssen dran,
So hofft noch viel der Jahren;
Und muß doch heint, weil die Sonn' scheint,
Zur Höll' hintinter fahren!

Darum, mein' Seel', bis stets bereit,
Thu allzeit männlich wachen!
Wenn der Tod kommt zu dieser Zeit,
Will dir den Garaus machen:
So kannst du dich frey ritterlich
Mit ihm in Kampf begeben;
Ein' große Kron' trägst du davon,
Wenn er dir nimt das Leben.

All' Creatur laß fahren hin;
Den Schöpfer sollt du lieben.
Was du hier verleurst, ist dort Gewinn;
Kein'n Schatz laß dich betrüben.
Mit Seel' und Leib dich ihm verschreib;
Alsdann so laß ihn walten:
So wird er dich, glaub' sicherlich,
In seinem Schutz erhalten.

## Kaspar Schmucker.

). aus Redwitz im Bayreuthischen. Er verfertigte das folgende
) im J. 1578 einer Frau Anna von Hallem, geb. von Kalcitz,
Ehren, wie aus einem alten, von J. C. Olearius aufgefun-

denen

denen und in Gottschalds Liederremarquen S. 323 abgedruckt Manuscripte zu ersehen ist. (Gesangbuch ꝛc. Dresden 15 Bl. 332. b. m. Wegl. der 5ten Str. Vergl. mit jenem Abdruck.)

## Gottvertrauen im Unglück.

Frisch auf, mein' Seel', verzage nit!
Gott will sich dein erbarmen.
Rath (al. Gnad'), Hülf' wird er dir theilen mit;
Er ist ein Schutz der Armen.
Ob's oft geht hart: im Rosengart'
Kann man nicht allzeit sitzen.
Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut;
Den will er ewig schützen.
Dis hat Joseph, der fromme Mann,
Sehr oft und viel erfahren.
Von David, Job man lesen kann,
Wie sie in Unfall waren:
Noch hat sie Gott in ihrer Noth
Genädiglich behütet.
Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut,
Wenn noch der Feind so wüthet.
Trotz sey dem Teufel und der Welt,
Von Gott mich abzuführen!
Auf ihn mein' Hoffnung ist gestellt,
Sein' Gutthat thu' ich spüren!
Denn er mir hat Gnad' Hülf' und Rath
In seinem Sohn verheißen.
Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut;
Wer wollt' mich anders weisen?
Wenn böse Leut' schon spotten mein,
Mich ganz und gar verachten,
Als sollt' Gott nicht mein Helfer seyn:
Dennoch will ich's nicht achten.
Der Schutzherr mein ist Gott allein;

Digitized by Google

Denn hab' ich mich ergeben,
Denn ich vertrau, veſt auf ihn bau;
Der kann mich noch erheben.
Darum freu' dich, mein' liebe Seel!
Es ſoll kein Noth nicht haben;
Welt, Sünd', Tod, Teufel und die Höll'
Soll'n dir ewig nicht ſchaden:
Denn Gottes Sohn, der Gnadenthron,
Hat ſie all' überwunden.
Auf Gott vertrau', veſt auf ihn bau;
Der hilft zu allen Stunden.
Der'r Keinen er verlaſſen hat,
Die nach ſein'm Willen leben,
Um Gnad', Hülf' ſuchen früh und ſpat,
Sich ihm gänzlich ergeben.
Glaub, Lieb, Geduld bringt Gottes Huld,
Darzu ein gut Gewiſſen.
Wer's Gott zutraut, veſt darauf baut,
Der ſoll's ewig genießen.
Wer aber Hülf' bey Menſchen ſucht
Und nicht bey Gott dem Herren,
Derſelb' iſt gottlos und verflucht,
Kommt nimmermehr zu Ehren;
Denn Gott allein will Helfer ſeyn
In Chriſti Jeſu Namen.
Wer ſolches glaubt und Gott vertraut,
Soll ſelig werden, Amen.

## D. Nikolaus Selnecker.

1532 zu Hersbruck bey Nürnberg. Geſt. 1592 zu Leipzig, [illegible] eben im Begriff war, das ihm nach ſeiner Dimiſſion zum [illegible]ten Mal übertragene Amt eines Superintendenten anzutreten. [illegible] von ihm herausgegebene Geſangbuch enthält mehrere, zum

Theil

Theil schon früher bekannt gewordene, eigene Lieder, von de verschiedene in der Folge auch unter die Kirchenlieder aufgenomm sind, die sich aber in keiner Hinsicht über das Mittelmäßige heben. Eine Ausnahme macht jedoch das zunächst folgende, überdem als Erguß eines tiefbewegten Gemüthes ein besond Interesse erweckt. [Christliche Psalmen, Lieder und Kirchen senge ꝛc. durch D. M. S. Leipz. 1587. 4. S. 203. (mit Me von 13 Str.) und 223.]

### Klage und Trost in großer Anfechtung.

Ach Gott, wem soll ich klagen
Mein' Angst und Elend schwer?
Ich mögt' wol gar verzagen,
Wenn, Herr, dein Trost nicht wär'.
Mein' Sünd', mein Herz macht krank und matt;
Bey Tag, bey Nacht es bebet,
Kein'n Fried' noch Freude hat.

Kreuz folget nach einander,
Dieß heut, dieß morgen, her;
Durchs Jammerthal ich wander',
Ich bin geplaget sehr.
Inwendig viel der Schrecken sind,
Auswendig Kampf und G'fahre;
Manch Unfall sich da find't.

Es schlägt gleich wie ein Hammer
Und wie ein Donnerkeil;
Es häuft sich's Herzens Jammer,
Ich wein' und kläglich heul',
Ich weiß oft weder aus noch ein,
Den Tod ich mir auch wünsche;
O wär' ich aus der Pein!

Was soll mir doch dieß Leben?
Ists doch voll Sünd' und Straf'.
Kein' Freud' kein Mensch kann geben;
Ich bin ein irrend Schaaf.

Der Wolf, der Teufel, setzt mir zu,
Mein eigen Herz erschricket,
Die Welt läßt mir kein' Ruh.
Mein' Schmach und heimlich Leiden,
Auch Aergerniß und Schand',
Mein Feind, so springt in Freuden,
Spott, Hohn und arge Hand
Mich treiben oft zum Zweifel gar,
Ist denn Gott gar gestorben?
Sprach ich in meiner Gefahr.
Ich will mein Amt aufgeben,
Ich kann nu nicht mehr fort.
Ich wollt', ich hätt' kein Leben;
All' Kraft und Saft verdorrt,
Seel', Leib und Muth erschlagen ist,
Kein' Freud' ist mehr vorhanden;
O Tod, willkomm du bist!
Himmel und Erd' sammt allem,
Was ich ansehen thu',
Ist mir voll bitter Gallen,
Da ich hab' keine Ruh.
Wenn Ander' mit sich frölich setzen,
So geht mein Seufz' mit Schmerzen;
Einsam ich bleib' allein.
Ach Gott, was soll ich machen?
Ach Jesu, Heiland mein,
Soll ich darum verschmachten?
Da sprichst du lauter Nein.
Was mach' ich denn, ich armer Mann?
Soll ich darum verzagen,
Weil ich solch Kreuz muß han?
Wer ist, der mich kann retten?
Wer ist mein Heil und Sieg?
Wer hilft von Band' und Ketten,

Dar-

Digitized by Google

Darin ich g'fangen leg?
Wer giebt mir Troſt ins Herze mein?
Wer thut ſich mein erbarmen?
Wer will mein Helfer ſeyn?
Das thuſt du, Herr, alleine,
Gott's und Mariens Sohn!
Zu dir ich komm' und weine;
Du biſt mein's Herzen Kron',
Mein Troſt, mein Hort, mein Lebensſaft.
Dein Nam' thut mich erquicken
Und giebt der Seelen Kraft.
Du heiß'ſt mich dir vertrauen,
Selig willt machen mich;
Auf dich will ich nu bauen,
Du biſt mein' Zuverſicht.
Es komm' Teufel, Welt, Sünd und Tod,
Es komm der Höllen Pforten:
Ich will fürchten kein' Noth.
Vergänglich' zeitlich' Schmerzen
Mögen nu fahren her.
Ob ſie gleich gehn zu Herzen,
Noch ſind ſie bloß und leer.
Dieß Leben gegenwärtig iſt;
Darauf will ich nicht bauen,
Es iſt voll Trug und Liſt.
Dein Wort Künftigs verheißet,
Da will ich ſehen hin;
Das Ewig' mir es leiſtet,
Dahin ſteht all mein Sinn.
Ach liebes Herz, ach arme Seel',
Was fragſt du nach der Erden?
Das Beſt' nu dir erwähl!
Das Beſt' iſt Himmelsfreude,
Das einig' ewig' Gut,

Da nimmer ist kein Leide,
Sondern seliger Muth.
Gott will in Allen Alles seyn!
Ach Gott, komm bald mit Gnaden,
Brich mit dei'm Tag herein.
Mein Leid mir jetzt vergehet,
Mein Trauren hat ein End'.
Mein Trost in Christo stehet,
Mein Herz sich zu ihm lehnt.
Hilf, Jesu Christe, Gottes Sohn,
Hilf mir auch überwinden
All's Kreuz, Angst, Spott und Hohn!
Dein' Engel laß bewahren
Mein' arme Seel' und Leib;
Im Fried' laß mich hinfahren,
Den Teufel von mir treib.
Trotz sey dem Satan und der Welt!
Gott ist mein Vater worden;
Trutz dem, dem's nicht gefällt!
Ich geh' daher in Sprüngen,
Der Himmel ganz ist mein!
Mit Freuden thu ich singen;
Gott will mir gnädig seyn,
Sein Sohn ist ja mein Fleisch und Blut,
Und sitzt zu's Vaters Rechten,
Mein Hort und ewig's Gut.
Wie sollt' mir denn nu grauen?
Was wollt' ich fürchten doch?
Christo will ich vertrauen,
Und so tragen mein Joch,
Und dringen durch des Todes Noth
Zum Leben 'nauf gen Himmel.
Amen, das walte Gott!



Digitized by Google

## Hingabe an Gott.

Laß mich dein seyn und bleiben,
Du treuer Gott und Herr!
Von dir laß mich nicht treiben,
Halt mich bey deiner Lehr'!
Herr, laß mich nur nicht wanken,
Gieb mir Beständigkeit!
Dafür will ich dir danken
In alle Ewigkeit.

## N. N.

Anonymisch im Leipziger GB. von 1586. Wäre, wie man allgemein annimmt, Selnecker der Verfasser: so würde er das Lied aus seinem, das Jahr darauf erschienenen, Gesangbuche, in welchem auch mehrere Tischlieder vorkommen, sicher nicht ausgelassen haben. [Geystl. Lieder, Leipz. 1586. Th. 2. No. 149. Gesangbuch ꝛc. Dresden 1594. Bl. 310. b. mit Wegl. der 7ten Str.]

## Lob der Güte Gottes.

Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich!
Es ist sehr köstlich, unsern Gott zu loben;
Sein Lob ist schöne und lieblich zu hören!
Lobet den Herren!

Singt gegen einander dem Herrn mit Danken!
Lobt ihn mit Harfen, unsern Gott, den Werthen;
Denn er ist mächtig und von großen Kräften.
Lobet den Herren!

Er kann den Himmel mit Wolken bedecken,
Und giebet Regen, wenn er will, auf Erden;
Er läßt Gras wachsen hoch auf dürren Bergen.
Lobet den Herren!

Der allem Fleische giebet seine Speise,
Dem Vieh sein Futter väterlicher Weise,
Den jungen Raben, wenn sie ihn anrufen.
Lobet den Herren!

Digitized by Google

Er hat kein' Luste an der Stärke des Rosses,
Noch Wohlgefallen an jemandes Beinen;
Er hat Gefall'n an den'n, die auf ihn trauen.
Lobet den Herren!

Danket dem Herren, Schöpfer aller Dinge!
Der Brunn des Lebens thut aus ihm entspringen,
Gar hoch vom Himmel her aus seinem Herzen.
Lobet den Herren!

## N. N.

anymisch ebendaselbst. Offenbar ist also das Lied zu alt, als
i es dem Bas. Förtsch zugeschrieben werden könnte. Es steht
plich in seiner geistl. Wasserquelle, p. m. 34: aber die meisten
darin befindlichen Lieder sind von älteren Verfassern; und bey
i wenigen, die er selbst am Ende hinzugefügt hat, ist sein Name
drücklich angegeben. Noch weniger kann Mich. Walther Verf.
n, der erst 1593 geboren wurde. [Geystl. Lieder ꝛc. Leipz.
36. Th. 2. No. 158. *Psalmbuch*, Gryphisw. 1597. Bl. 459. b.
t Wegl. der 4ten Str.]

## Sehnsucht nach Christo.

Christe, Morgenstern, Leuchte uns mit hellem Schein,
heim' uns von's Himmels Throne An diesem dunkeln Ort
it deinem reinen Wort!

O Jesu, Trost der Armen, Mein Herz hab ich zu dir.
i wirst dich mein erbarmen, Dein' Gnade schenken mir;
is trau ich gänzlich dir.

Ich kann und mag nicht schlafen, Ich kann nicht fröhlich
seyn;
ir ist verwund't mein' Seele, Und fürcht' der Höllen Pein.
Christ, erbarm dich mein!

Du hast für mich vergossen Dein rosenfarbnes Blut;
is laß mich, Herr, genießen! Tröst' mich durch deine Güt',
f mir! das ist mein' Büt'.

„Ist dir verwund't so sehre Dis arme Seele dein:
Thu du dich zu mir kehren; Ich will dein Helfer seyn,
Vergeben Schuld und Pein."

„Laß du von Sünden abe, Und bis ein frommer Christ
Ich will dich selber laben Und schenken meinen Geist,
Der dich zum Himmel weist."

„Ich will dich selber speisen Mit meinem Leib und Blut,
Mein' Lieb' an dir beweisen, Und will dir theilen mit
Mein'n Schatz und höchstes Gut."

O Jesu, Lob und Ehre Sing' ich dir allezeit.
Den Glauben in mir mehre, Daß ich nach dieser Zeit
Mit dir eingeh' zur Freud'.

Der uns dieß Liedlein sange, So wohl gesungen hat;
Gott helf', daß uns (al. ihm) gelinge Im Leben und im Tod,
Durch Christi Wunden roth.

## N. N.

Anonymisch ebendaselbst. Mich. Prätorius, der in dem Jahre, in welchem jenes GB. erschien, ein 13jähriger Knabe war, kann also nicht der Verf. seyn. Er hat, wie in dem Gothaer GB. von 1655 bemerkt wird, die Melodie des Liedes für 4 Singstimmen gesetzt; und daraus ist wahrscheinlich durch einen Mißverstand die gewöhnliche Meinung, daß er die Worte verfertigt habe, entsprungen. [Geistl. Lieder ꝛc. Leipz. 1586. Th. 2. No. 77.]

### Andacht am Morgen.

Ich dank' dir schon durch deinen Sohn,
O Gott, für deine Güte,
Daß du mich heint in dieser Nacht
So gnädiglich hast behütet:
In welcher Nacht ich lag so hart
Mit Finsterniß umfangen,
Von aller Sünd' geplaget ward,
Die ich mein' Tag' begangen.

Der

Drum bitt ich dich aus Herzengrund,
Du wollest mir vergeben
All' mein' Sünd', die ich hab' begunnt
Mit meinem bösen Leben,
Und wollest mich auch diesen Tag
In deinem Schutz erhalten,
Daß mir der Feind nicht schaden mag
Mit Listen mannigfalte.
Regier' mich nach dem Willen dein,
Laß mich in Sünd' nicht fallen,
Auf daß dir mög' das Leben mein
Und all mein Thun gefallen.
Denn ich befehl' dir Leib und Seel'
Und All's in deine Hände;
In meiner Angst und Ungefall,
Herr, mir dein' Hülfe sende!
Auf daß der Fürste dieser Welt
Kein' Macht an mir mög' finden;
Denn wo mich nicht dein' Gnad' erhält,
Ist er mir viel zu g'schwinde.
Allein Gott' in der Höh' sey Preis
Samt seinem einig'n Sohne,
In Einigkeit des heilgen Geists,
Der herrscht im Himmelskrone!

## D. Ambrosius Lobwasser.

b. 1515 zu Schneeberg. Gest. 1585 zu Königsberg als Pro
or der Rechte und herzoglich preußischer Rath. Bekannt durch
e, 1573 zuerst erschienene Psalmenübersetzung, die aber in der
herischen Kirche nicht ihr Glück machten. Folgendes Lied, das
den Anfangsbuchstaben der Strophen seinen Namen ausdrückt,
ite wohl seine beste Arbeit in dieser Art seyn. [Psalmbuch,
yphisw. 1597. Bl. 428. mit Wegl. von 5 Str.]

Ver-

## Vertrauen auf Gott.

Allein zu Gott mein' Hoffnung steht!
Wie es mir geht,
Will ich auf ihn vertrauen;
In Noth und Widerwärtigkeit
Will ich allzeit
Hart und vest auf ihn bauen.
Er ist mein Schutz! Drum Teufel Trutz,
Trutz aller Welt! Gott bey mir hält;
Für Niemand soll mir grauen.

Menschliche Hülf' ist gar umsonst;
Der Herren Gunst
Thut manchen Mann betrügen.
Denn wenn schon einer lang' drauf hofft,
Verdients auch oft,
Von ihn'n was zu erkriegen:
Bald einer kömmt, der das wegnimmt
Durch Heucheley; Frömmkeit und Treu'
Muß allzeit untenliegen.

Stell' deine Hoffnung all' zu Gott;
In aller Noth
Wirf auf ihn deine Sorgen.
Er weiß wohl, was wir arme Leut'
Bedürfen heut,
Was wir bedürfen morgen.
Uns er ernährt, uns all's bescheert;
Was uns gebricht, ihm mangelt nicht,
Darf auch von Niemand borgen.

Jung ich nun gewesen bin:
Die Zeit ist hin,
Nu bin ich wol bey Jahren;
Ich hab' durchwandert Städt und Land,
Viel Leut' erkannt:

Doch hab' ich nie erfahren,
Daß der Gerechte und sein Geschlecht
Aus Hungersnoth herum nach Brodt
Betteln gegangen wären.

Lob und Dank meinem Gott ich sag'
Mein' Lebetag,
Der mich bisher ernähret,
Und mir zu meiner Nothdurft satt
Gegeben hat;
Nicht mehr hab' ich begehret.
Denn großes Gut verdammen thut;
Gar mancher Mann hängt sich daran,
Und sein Herz darauf kehret.

Was soll mir auch groß Gut und Geld
Auf dieser Welt,
Die ich muß endlich lassen,
Und durch den Tod, wie reich ich bin,
Fahren dahin
Die allgemeine Straßen?
Reichthum, Armuth ist beyd's nicht gut;
Reichthum stolz macht, Armuth verzagt.
Gieb, Herr, all' Ding' mit Maaßen!

Sehr mich verlangt nach deinem Wort;
Das ist die Pfort',
In dein Reich einzugehen.
Darum laß mich, o lieber Herr,
Durch reine Lehr'
Dein göttlich Wort verstehen,
Damit daß ich stark gläub' an dich,
Und endlich mag am jüngsten Tag,
Dein Antlitz frölich sehen!

## (Martin Moller.)

Geb. 1547 zu Kroystädt, ehemals Leisnig genannt, ohnweit Lichtenberg. Gest. 1606 als Oberprediger zu Görlitz. Die beyden nächstfolgenden Lieder, wovon das eine dem Bernhardischen Jubilus: Jesu dulcis memoria (Anthol. B. I. S. 270), das andre dem latein. Hymnus des Geo. Thymus oder Klee: Aufer immensum Deus aufer iram, nachgebildet ist, kommen in seinen, 1584 zum ersten Male herausgegebenen Meditat. SS. Patrum, und das dritte in seinem Manuale de praeparat. ad mortem vom J. 1593 zuerst zum Vorschein. Ob er selbst sie aber verfertigt, ist, besonders in Hinsicht des ersten und dritten, sehr zweifelhaft; denn in dem Manuale, wo auch jenes abermals abgedruckt ist, stehen sie sich unter den Liedern, die seiner eigenen Versicherung zufolge von andern geistreichen Leuten gemacht sind. Auch setzt das erstere in Konrad Hojers, Subpriors zu Möllenbeck und gekrönten Dichters, fünf Hauptstücken christlicher Lehre (Stadthagen 1612. 8.) unter den Gesängen, die seiner Angabe nach ihm selbst zum Verfasser haben. [*Psalmenbuch*, Gryphius. 1597. Bl. 311. b. Gesangbuch, Dresden 1594. Bl. 339. b. *M. Molleri* Meditat. SS. Patrum. ed. Görlitz 1611. 8. Th. 1. Bl. 66 und 96. Des Manuale, ed. Görlitz 1617. 8. S. 179.]

### Freude an Jesu.

Ach Gott, wie manches Herzeleid
Begegnet mir zu dieser Zeit!
Der schmale Weg ist trübsalvoll,
Den ich zum Himmel wandeln soll.
Wie schwerlich läßt sich Fleisch und Blut
Zwingen zu dem ewigen Gut!

Wo soll ich mich denn wenden hin?
Zu dir, Herr Jesu, steht mein Sinn.
Bey dir mein Herz Trost, Hülf' und Rath
Allzeit gewiß gefunden hat;
Niemand jemals verlassen ist,
Der getraut hat auf Jesum Christ.

Zu

Du bist der große Wundermann!
Das zeigt dein Amt und dein' Person.
Welch Wunderding hat man erfahr'n,
Daß du, mein Gott, bist Mensch gebor'n,
Und führest uns durch deinen Tod
Ganz wunderlich aus aller Noth!

Jesu, mein Herr und Gott allein,
Wie süß ist mir der Name dein!
Es kann kein Trauren seyn so schwer,
Dein süßer Nam' erfreut viel mehr;
Kein Elend mag so bitter seyn,
Dein süßer Trost der lindert's fein.

Ob mir gleich Leib und Seel' verschmacht't,
So weißt du, Herr, daß ichs nicht acht'.
Wenn ich dich hab', so hab ich wohl,
Was mich ewig erfreuen soll.
Dein bin ich ja mit Leib' und Seel';
Was kann mir thun Sünd', Tod und Höll'?

Kein' bess're Treu auf Erden ist,
Denn nur bey dir, Herr Jesu Christ.
Ich weiß, daß du mich nicht verläßt;
Dein' Wahrheit bleibt mir (al. ja) ewig fest.
Du bist mein rechter treuer Hirt,
Der mich ewig behüten wird.

Jesu, mein' Freud', mein' Ehr' und Ruhm,
Mein's Herzen Schatz und mein Reichthum,
Ich kanns doch ja nicht zeigen an,
Wie hoch dein' Nam' erfreuen kann:
Wer Glaub' und Lieb' im Herzen hat,
Der wirds erfahren mit der That.

Drum hab' ichs oft und viel gered't:
Wenn ich an dir nicht Freude hätt',
So wollt' ich den Tod wünschen her,

Ja,

Ja, daß ich nie geboren wär'.
Denn wer dich nicht im Herzen hat,
Der ist gewiß (al. fürwahr) lebendig todt.

Jesu, du edler Bräut'gam werth,
Mein' höchste Zier auf dieser Erd',
An dir allein ich mich ergötz'
Weit über alle gülone Schätz'.
So oft ich nur gedenk' an dich,
All mein Gemüth' erfreuet sich.

Wenn ich mein' Hoffnung stell' zu dir,
So fühl' ich Fried' (al. Freud') und Trost in mir.
Wenn ich in Nöthen bet' und sing',
So wird mein Herz recht guter Ding';
Dein Geist bezeugt, daß solches frey
Des ewig'n Lebens Vorschmack sey.

Drum will ich, weil ich lebe noch,
Das Kreuz dir frölich tragen nach.
Mein Gott, mach' mich dazu bereit;
Es dient zum Besten allezeit.
Hilf mir mein' Sach' recht greifen an,
Daß ich mein'n Lauf vollenden kann.

Hilf mir auch zwingen Fleisch und Blut,
Für Sünd' und Schanden mich behüt',
Erhalt mein Herz im Glauben rein:
So leb' und sterb' ich dir allein.
Jesu, mein Trost, hör' mein' Begier'!
O mein Heiland, wär' ich bey dir!

## Demüthigung vor Gott.

Nim von uns, Herr, du treuer Gott,
Die schwere Straf' und große Ruth',
Die wir mit Sünden ohne Zahl
Verdienet haben allzumal!

Digitized by Google

Behüt' für Krieg und theurer Zeit,
Für Seuchen, Feu'r und großem Leid!
Erbarm' dich deiner bösen Knecht'!
Wir bitten Gnad', und nicht das Recht.
Denn so du, Herr, den rechten Lohn
Uns geben wollt'st nach unserm Thun:
So müßt' die ganze Welt vergehn,
Und könnt' kein Mensch vor dir bestehn.
Ach Herr Gott, durch die Treue dein
Mit Trost und Rettung uns erschein'!
Beweis' an uns dein' große Gnad',
Und straf' uns nicht auf frischer That,
Wohn' uns mit deiner Güte bey,
Dein Zorn und Grimm fern von uns sey.
Warum willt du doch zornig seyn
Ueber uns arme Würmelein?
Weißt du doch wohl, du großer Gott,
Daß wir nichts sind denn Erd' und Koth;
Es ist ja für dei'm Angesicht
Unser' Schwachheit verborgen nicht.
Die Sünd' hat uns verderbet sehr,
Der Teufel plagt uns noch viel mehr;
Die Welt und unser Fleisch und Blut
Uns allezeit verführen thut.
Solch Elend kennst du, Herr, allein;
Ach laß es dir zu Herzen gehn (al. uns dir befohlen seyn)!
Gedenk an dein's Sohns bittern Tod,
Sieh an sein' heilig' Wunden roth!
Die sind ja für die ganze Welt
Die Zahlung und das Lösegeld;
Des trösten wir uns allezeit,
Und hoffen auf Barmherzigkeit.
Leit' uns mit deiner rechten Hand
Und segne unser' Stadt und Land,

Gieb

Digitized by Google

Gieb uns allzeit dein heilig Wort,
Behüt' für's Teufels List und Mord,
Verleih ein selig Stündelein,
Auf daß wir ewig bey dir seyn!

## Flehen um ein seliges Ende.

O Jesu, Gottes Lämmelein,
Ich leb' oder sterb', so bin ich dein.
Ich bitt', laß mich mit dir zugleich
Ein Erbe seyn in deinem Reich.
Denn was wär' sonst dein' Sterbensnoth,
So viel Striemen und Wunden roth,
Wenn ich auch nicht der Seligkeit
Genießen sollt' in Ewigkeit?
Warum hast du dein Leib und Leben
Im Grab' verschlossen und aufgegeben,
Wenn nicht mein Tod durch deinen Tod
Verjagt sollt werden, du treuer Gott?
Darum, o Jesu, steh mir bey,
Gewissen Trost und Hülf' verleih!
Verlaß den nicht, Herr Jesu Christ,
Der mit dein'm Blut gewaschen ist!
Im Friede laß mich schlafen ein,
Und in dir haben Ruhe fein;
Dein Antlitz laß mich sehen, Herr,
Ein selig Ende mir bescher'!
Das bitt' ich durch das Leiden dein!
Laß das mein letztes Wünschen seyn;
So will ich loben allezeit
Dich, o Herr Gott, in Ewigkeit.

N. N.

Anonymisch in dem zu Greifswalde 1597 gedruckten Psalmbuche Bl. 463. b. Wahrscheinlich gehört es noch in die erste Periode.

d ist auf jeden Fall älter, als das mit denselben Worten an
gende Abendlied von Paul Oberborn. Die letzte Strophe ist
gelassen.

## Abendandacht.

Der Tag hat sich geneiget,
Die Nacht herfür itzt gaht.
Gott sey gebenedeyet,
Der uns beschützet hat
Durch seine milde Güte,
Erhält uns Leib und Seel'!
Woll' uns fortan behüten
Für allem Ungefäll.
Nichts ist auf dieser Erden,
Das da beständig bleibt.
Allein die Güt' des Herren,
Die währt in Ewigkeit,
Steht allen Menschen offen;
Gott (ver)läßt die Seinen nicht.
Drauf setz' ich all mein Hoffen,
Mein'n Trost, mein' Zuversicht.
Dem hab' ich mich ergeben
In dieser argen Welt.
So ist des Menschen Leben!
Wie Blümlein auf dem Feld';
Des Morgens in dem Thaue
Seyn sie gefärbet schon:
Bald werdens abgehauen,
Verderben von Stund' an.
Vergieb mir, lieber Herre,
Mein' Sünd' und Missethat!
Ich hab' gesündigt sehre,
Und bitt', Herr, um Genad'.
Wenn du mir zu wollt'st schreiben
Mein' Sünd' und auch mein' Schuld,

Wo

Digitized by Google

Wo sollt' ich für dir bleiben?
Den Tod hätt' ich verschuld't.
Ich bitt', daß du mir gnädig
Durch Christus willen seyst.
Mach' mich von Sünden ledig,
Gieb mir den heilgen Geist,
Der mich weise und lehre,
Ja der mich leit' und führ',
Auf daß ich nimmermehre
Gott's Steg' und Weg' verlier'.
Mein Leib', mein' Seel', mein Leben,
Mein Haus, mein Gut' und Ehr',
Was du mir hast gegeben,
Das b'fehl' ich dir, o Herr,
In dein' göttliche Hände.
Behüt' mich gnädiglich,
Gieb mir ein selig Ende,
Und nim mich in dein Reich!

## N. N.

Anonymisch in dem zu Greifswalde 1597 gedruckten Psalmbuche, Bl. 371. b. Es kommen in den alten GBB. mehrere Lieder dieses Anfangs vor, unter andern das oben mitgetheilte von N. Selnecker, eins von Franz Rhode ꝛc., vermuthlich alle Bearbeitungen eines ursprünglich niedersächsischen Liedes vom Jahre zu Göttingen (Herr Gott, wem soll ichs klagen), das in eben dem Psalmbuche Bl. 469 steht. Das hier folgende findet sich, nur verändert, noch in dem jetzt üblichen Lüneburg. Kirchengesangbuche.

### Gewissensangst.

Ach Gott, wem soll ichs klagen,
Daß ich so elend bin?
Mein Herz will mir verzagen,
Mein' Sünd' liegt mir im Sinn.
Ich kann ihr's nicht vergessen;

Er

Sie ist zu groß und schwer,
Sie hat mich gar besessen,
Bracht in Noth und Gefähr.

In Sünd'n bin ich empfangen,
In Sünd'n bin ich gebor'n;
Viel Sünd' hab' ich begangen:
Darum bin ich verlor'n.
Frölich kann ich nicht werden,
Den Himmel anzusehn,
Und schäme mich, auf Erden
Mit mein'n Füßen zu gehn.

Nun sollt' ich ja vertrauen
Deinem Sohn Jesu-Christ,
Fest auf sein Verdienst bauen,
Weil er mein Fürsprach ist.
So schreckt mich mein Gewissen,
Das zweifelt immerdar
Und spricht, dich werd' verdrießen,
Daß ich die Sünd' nicht spar!

Ich wollt' auch herzlich gerne
Bessern das Leben mein,
Mit Werk', Wort und Geberde
Fromm und dir g'horsam seyn:
Ich kanns so nicht vollbringen,
Wie ichs oft hab' bedacht;
Böss' G'danken mich verdringen
Und auch des Teufels Macht.

Was soll ich denn nu machen?
Wo soll ich Zuflucht han?
Ich fall' der Höll' in Rachen,
Wenn ich dir will entgahn.
Ich komm', o Gott, ja wieder
Zu dein'r Barmherzigkeit,

Und für dir fall' ich nieder;
Mein' Sünd' die seynd mir leid.
Vater, dein'n Sohn hast geben
Für der ganzen Welt Sünd';
Und jedermann soll leben,
Der an ihn glauben thut.
Will gleich mein Herz nicht trauen:
So gläub' ich dennoch best.
Hilf du meinem Unglauben;
Dein' Hülf' die ist die best'.
Ich bin nicht werth der Güte,
Die du mir hast gethan,
Daß für mich mit sein'm Blute
Bezahlt' dein lieber Sohn.
Ich bedarfs aber nothwendig,
Und gläub' den Worten dein,
Die mir zusag'n beständig:
Wer gläubt, wird selig seyn.
So wahr als ich selbst lebe,
Sprichst du, ewiger Gott,
Mit nicht' ich übergebe
Den Sünder in den Tod;
Ich will, daß er umkehre
Und leb' ewig bey mir.
Darum komm' ich, Herr Christe,
Ich komm' wieder zu dir.
Mit dem heiligen Geiste
Mein'n schwachen Glauben mehr',
Hülf' und Beystand mir leiste,
Sey mein gnädiger Herr!
G'leit mich auf deine Wege,
B'hüt mich für Sünd' und Schand',
Des Teufels Stich' und Schläge
Wend' ab mit deiner Hand!

Digitized by Google

Segne mein Leib und Leben,
Mein'n B'ruf und mein' Arbeit,
Was du mir haſt gegeben
Aus lauter Gütigkeit.
Erhör' mein Flehn und Schreyen
Und mein' furchtſame Wort',
Daß ich mich dein kann freuen,
Verachť'n des Teufels Mord.
Zuletzt laß mich abſcheiden
Mit ei'm ſeligen End',
Und nim aus dieſem Leiden
Mein' Seel' in deine Händ'!
Dafür will ich dich preiſen
Mit ſchuldig'r Dankbarkeit;
Gott wird mir Gnad' beweiſen
Und helf'n in Ewigkeit.

## Martin Bindemann.

eſen Namen geben die Anfangsbuchſtaben der Strophen. [*Pſalm-*
*b, Gryphiew. 1597. Bl. 413. b. mit Wegf. von 4 Str. Vergl.*
*iſtliche Pſalmen ꝛc. Nürnb. 1618. 8. S. 718.*]

### Heitre Ausſicht im Unglück.

Man ſpricht: „Wen Gott erfreut,
Hat g'meiniglich groß Leid".
Doch wird ſein Leid verkehret,
Ihm ewige (al. In ewig'r) Freud' gewähret;
Gott kann dein Leid wol ſtillen,
Und dich mit Freud' erfüllen.
Angſt, Noth, Trübſal und Pein
Muß ſtets im Vortrab (al. Herren) ſeyn;
Darnach ſo thut herreiten
Das Glück auf allen Seiten.
Gott kann dein Unglück ſtillen,
Und dich mit Freud' erfüllen.



Digitized by Google

In Widerwärtigkeit
Ruf' Gott; er ist nicht weit:
So wird er für dich kämpfen
Und deine Feinde dämpfen;
Gott kann dein' Feinde wohl stillen,
Und brechen ihren Willen.

Nun ist es einmal wahr:
Es fällt von dir kein Haar;
So kann dir Niemand schaden,
Wenn Gott es nicht will g'statten.
Gott kann dein'n Schaden wohl stillen,
Und dich mit Freud' erfüllen.

Bist du in Angst und Noth:
So trau allein auf Gott;
Denn findest du zum letzten,
Daß es dir g'reicht zum Besten.
Gott kann dein' Angst wohl kehren;
Das wird ihm Niemand wehren.

Nach jedem Winter kalt
Erfolgt der Sommer bald;
Also nach jedem Schmerzen
Erfolgt auch Freud' im Herzen;
Gott kann die Schmerzen wenden,
Er hat's in seinen Händen.

Die Blümlein auf dem Feld',
Auch alles Wild im Wald',
Wenn es der Winter verheeret,
Der Sommer sie wieder nähret.
Gott kann dem Winter wehren,
Den Sommer wieder kehren.

Es hat wohl eh'r geschneyt
Vorhin für dieser Zeit;
Darnach so schein die Sonne,

Bringt uns viel Freud' und Wonne.
Gott kann den Schnee wohl stillen,
Und dich mit Wonne füllen.

Mit dem Elende dein
Sollt du zufrieden seyn;
Denn wenn die Noth am größten,
Will Gott dich selber trösten.
Gott kann dein Elend stillen,
Und dich mit Freud' erfüllen.

Nach jedem Herzeleid
Erfolgt auch wieder Freud';
Ich hoff' auf Gott mit Treuen,
Es soll mich nicht gereuen.
Gott kann mein Herzleid stillen
Nach sei'm göttlichen Willen.

# Anhang
## einiger religiösen Lieder im Volkstone.

### Michael Stiefel.

I. um das J. 1487 zu Eßlingen in Schwaben. Gest. 1567 als rer der mathematischen Wissenschaften zu Jena. Noch während es Aufenthaltes im Augustiner-Kloster zu Eßlingen, im Jahe 1 oder 1523, gab er das, im 1sten Bande der Anthologie 429 bereits erwähnte, im Originaldrucke vor mir liegende ) von der Christförmigen, rechtgegründeten Leer D. M. Lu v, in Bruder Veiten thon, heraus, das bey Vielen groſen fall fand, bey Anderen aber, wie bey dem bekannten Satyr Thomas Murner, der ihm ein „neues Lied von dem Unter s des christlichen Glaubens“ entgegensetzte, den lebhaftesten illen erregte. (S. den interessanten Aufsatz über das Leben wegen seiner Wahrheitsliebe und seiner tiefen Einsichten in Mathematik achtungswerthen, wegen seines apokalyptischen



Digitized by Google

Träumereyen bedauerungswürdigen St. von Hrn. Superint. Fu[illegible] im Biographen, B. VI. Halle 1807. S. 458 ff.) Dreyzehn dogmatische Strophen sind aus dem hier folgenden Abdrucke gelassen. Die in der ersten vorkommende Anspielung mit Worte luter (lauter) ist leicht zu verstehen. „Luthers Lehr, der Verf. in einer Anmerkung, ist also luter, daß ich schön, er hab diesen Namen, uns zu einem Zeichen, von Gottes [illegible] nung.“ Der bey dem Liede zum Grunde liegende Ausspruch hannis steht Offenb. 14, 6. 7.

## Luthers Lehre.

Joannes thut uns schreiben
Von einem Engel klar,
Der Gottes Wort soll treiben
Ganz luter offenbar.
Zu uns thut sich auch scheiben;
Es fehlt nit um ein Haar.
Darauf will ich beleiben,
Das sag' ich euch fürwahr.

Hoch' Kunst die laßt er stieben
Weit über Berg und Thal,
Den Mund will ihm verschieben
Zu Rom des Bischofs Saal.
Es schelten ihn die Trüben,
Die Wölf' in Gottes Stall.
Hüt' dich vor diesen Dieben,
Wo sie sind, überall.

Du magst nun wohl erkennen
Den Engel, den ich meyn',
Hernach will ich ihn nennen;
Die Sach' die ist nit klein.
Laß dich nicht führ'n von dannen,
Daß er hat Fleisch und Bein;
Das sind'st von heilgen Mannen,
Und nit von ihm allein.

Es b'deutet uns das Fliegen,
Verschmähen zeitlich Gut.
Kehr' dich nit an das Lügen,
Das man vom Frommen thut:
Er thut sich warlich fügen,

Zu Gott in rechtem Muth;
G'walt mag ihn auch nit' biegen,
Er gäb' eh' drum sein Blut.

Sein Herz zu Gott er neiget,
Recht als ein Christenmann.
Die G'schrift er rein abseiget;
Kein'n Wust laßt er daran.
Zu Worms er sich erzeiget,
Er trat keck auf den Plan;
Sein' Feind' hat er geschweiget,
Keiner dorft' ihn wenden an.

Er laßt sich nit erschrecken
Die schühen (d. i. scheuen) Fledermäus;
Sein' Lehr' thut er vollstrecken
Zu Gottes Lob und Preis.
Die Wahrheit thut ihn stärken;
Sie macht viel Menschen weis'.
Der Baur die Sach' will merken;
Das mühet Colln und Par(e)is.

Nun grüß' ich dich von Herzen,
Du edels Wittenberg!
Viel Frommer litten Schmerzen,
Gieng' es dir überzwerg.
Erfurt thut gütlich scherzen
Mit dir in Gott bequem;
Es hält euch als zwo Kerzen
Das neu' Hierusalem.

Das Licht des Tags kummt wieder,
Es bricht daher mit Macht.
Der Engel schwingt sein G'fieder;
Das Irdisch' er verache't.
Er lehrt die Christenglieder
Und führt sie von der Nacht;
Er sey hoch oder nieder,
Daſſelbig' er nit acht't.

Sein' Stimm' die thut er stärken
Ohn' alles Trügen frey.
Herr, gieb, daß ich mög' merken,
Was dieser Engel schrey!
Zum Ersten thut mich schrecken
Sein' Lehr', was Adam sey.



Digitized by Google

Das G'ſetz thut er entdecken;
Groß' Furcht erwächſt darbey.
Das G'ſetz den Menſchen poltert,
Es iſt den Werken g'fährt.
Den Geiſt es tief erfordert,
Als ob er ſelig wär'.
Die Sach' viel Doctor wundert,
Die dieſer Kunſt ſeynd leer;
Ein'r wüßt's nit unter hundert,
Wenn Luther noch nit wär'.
Zum Andern lehrt er eben
Mit G'ſchriften klar beſtimmt,
Daß man Gott' Ehr' ſoll geben;
Denn ſie kei'm andern zieimt.
So ganz das geiſtlich' Leben
In Chriſto iſt gegründ't,
Als in ei'm Stock die Reben;
Ohn' ihn all's Gut verſchwind't.
Ohn' mich ihr nichts vermögen,
Spricht Chriſtus, unſer Herr.
Den Willen muß bewegen
Die Gnad' nach's Luthero Lehr'.
Er mag ſich ſelbs nit regen:
Doch iſt die Hülf' nit ferr;
Sie kommt uns bald entgegen,
Als ich vom Luther hör!
Eh' mich die Gnad' hat g'funden,
Todt was ich gar und ganz.
Ich dient' wol Gott' zu Stunden
Für Höll' und Himmelskranz;
Mein G'müth das was gebunden
Uf ſich, und lüge ſein'r Schanz'.
Wer heilt mir dieſe Wunden?
O Herr, dein'r Gnaden Glanz.
Wenn ich mich ſolle' bereiten
Mit Werken mannigfalt,
Ehr' thät ich mir zuleiten;
Das hatt' doch kein' Geſtalt.
Gott muß all' Werk' bekleiden
Mit Gnad' us ſei'm Gewalt;
Es ſeynd ſonſt Werk' der Heyden.
Von Liebe ſeynd ſie kalt.

Digitized by Google

Dem Glauben Gott verleihet
Die Gnad', und thut das ſtill.
Die Gnad' den Tempel weihet,
In dem er wohnen will.
All' Sünd' er ganz vergeihet,
Daß er ſein Wort erfüll'.
An Gottes Güte ſcheuet
Mein G'ſicht ohn' ſolch' Verill'.

Mit Glauben mußt du weichen
Bei'm Gott in ſeinem Wort;
So thut der Geiſt inſchleichen;
Der Glaub' iſt ihm ein' Pfort'.
Sag' nit von alten Bräuchen;
Sprich nit: Ich anders hört'.
Durch das und desgleichen
Wird manche Seel' ermord't.

Euch mögt' vielleicht bedunken,
Der Glaub' wär' viel zu ſchlecht.
Ach Gott! wie iſt verſunken
Dein Gnad' durch menſchlich Recht!
Gott hat uns jetzt gewunken;
Ihm folgt manch frommer Knecht.
Der Glaub' hat lang' gehunken;
Gott geb', daß ihr das ſecht (d. i. ſeht).

Herr, laß uns nit verderben,
Dein' Gnad' von uns nit wend',
Dieweil wir ſeynd dein' Erben,
Darzu Werk' deiner Händ';
Und ſo wir ſollen ſterben,
Behüt' uns unſer End',
Laß uns dein Reich erwerben,
Dein' Hülf' und Troſt uns ſend'!

Ich bitt' dich durch dein' Güte,
Mein Gott, Herr Jeſu Chriſt,
Daß mich dein' Gnad' behüte
Hie vor des Teufels Liſt,
Und wenn der Antichriſt wüthe,
Daß ich ſey ſelbs gerüſt't,
Und nit folg' ſei'm Gebiete;
Denn du mein' Hoffnung biſt.



Digitized by Google

## N. N.

Anonymisch in einem alten Drucke auf der Zwickauischen Bibliothek. Eine Abschrift befindet sich in dem von der Gottschedischen gesammleten Materialien zur Geschichte der lyrischen Poesie der Deutschen, die nicht, wie Gottsched in ihrer Lebensbeschreibung sagt, von ihr verbrannt, sondern unversehrt erhalten und schon seit langer Zeit im Besitze des hiesigen Herrn Prof. Oelsig ist, welcher die Güte gehabt, sie mir mitzutheilen. Der Anfang des Liedes, das wahrscheinlich nicht lange nach dem Wormser Reichstage 1521 verfertigt worden, ist von einem weltlichen entlehnt, dessen Melodie auch in manchen geistlichen Gesangbüchern des 16ten Jahrh. vorkommt. Einige gar zu derbe und beissende oder gar zu matte Strophen habe ich mit Fleiß weggelassen, auch in Folge derselben an ein paar Stellen verändert.

### Luthers Lehre.

Es geht ein frischer Winter daher;
Da hört, ihr Herren, neue Mähr'!
Der Schimpf der will sich machen;
Es wird über Münch' und Pfaffen gehn,
Sie weinen oder lachen.

Martinus ist ein kühner Mann,
Ein groß Spiel hat er gefangen an.
Er darf nicht Würfel noch Karten,
Denn wer mit ihm studiren will;
Der heiligen Schrift thut er warten.

Der Luther hats nicht recht besunnen;
Wär' wol zu großen Ehren kummen,
Hätt' er den Pabst thun schweigen:
Ein Cardinal der wär' er worden,
Thät' ihn eher Bischoff weihen.

Das hat Martinus nicht wollen thun;
Darum thut ihn der Pabst in Bann,
Sein'n Leib und Seele verdammen.
Da fragt Martinus nicht viel nach;
Ihn brennt die christlich Flammen.

Die Klosterbrüder sind auch im Spiel,
Die ich euch jetzund nennen will:
Sie laufen auf dem Lande;

Es

Gäbe man ihn'n des Kaisers Gut,
Sie nähmen's ohn' alle Schande.

Dabey' so habens' ein'n guten Muth,
Ja mit der Armen Schweiß und Blut;
Es mögt' wol Gott erbarmen,
Daß sie da leben in dem Saus,
Und wollen doch seyn die Armen.

Ihr' Kasten und Keller stecken voll;
Sie saufen, daß sie werden toll.
Sollten sie ei'm Armen geben
Ja nur ein' Gab' ein's Pfennigs gut,
Es müßt' ehe kosten sein Leben.

All' Zinß' und Geld han sie an sich bracht,
Daß sie es schier all's besitzen noch;
Han doch die Armuth geschworen.
Noch geben ihr's etlich mehr dazu;
Wie sind sie so große Thoren!

Ach wie sind unser' Sinn' verkehret!
Has uns solche Armuth Christus gelehret?
Oder hats gethan Sanct Peter?
Gäben wir dem armen Handwerksleuten;
Den'n thät' es gar viel nöther.

Wenn Luther's Lehr' so unrecht wär',
Sie wär' nicht kommen je bisher;
Zu Wurms wär' sie verdammet.
Da saßen so viel der rothen Baret',
Dazu der Schauben von Sammet;

Der Kaiser in seiner Majestat,
Darzu der deutschen Fürsten Rath,
Falsch' Geistlich' und auch Layen!
Da stund der Luther hochgelehrt;
Wollt' Keiner an den Reyen.

Herzog Friedrich ist ein frummer Fürst,
Der nach göttlicher Wahrheit dürst's;
Ist frey darbey gestanden!
Des bedankt sich Deutscher Nation
Gegen dem Sachsischen Lande.

Verleih Gnad', ewiger Gott,
Erzeig' uns Hülf' in dieser Noth
Des Leibs und auch der Seelen!

Ey

Erleucht uns mit der Gnade dein,
Daß wir des Weg's nicht fehlen!

Behüt', daß wir nicht nehmen an
Der Menschen erdicht'te falsche Wahn,
Ihr' Träum' und auch Betrügen,
So doch die Welt nichts anders kann
Denn falsch seyn und auch lügen.

Verleih uns christlich' Prediger,
Die uns vortragen rechte Lehr',
Dein Wort uns treulich lehren;
Erleucht' uns mit dem Worte dein,
Daß wir es thun begehren.

Verleih uns gegen den Nächsten Lieb',
Daß die ein jeder treulich üb',
Wie wir von Andern begehren,
Erzeig' das in den Werken klar;
Wird unser Heil sich mehren.

So der Baum wird aus der Frucht erkannt,
So seyn wir nicht wahrlich Christen genannt,
Die Werk' thun denn ausbrechen.
Das verleih uns dein' göttlich' Genad'!
Thun wir mit Treuen sprechen.

Der uns das Liedlein hat gemacht,
Der Seele Verderber herzlich betracht't,
Durch Menschenlehr' verführet;
Man woll's ihm nicht vor übel haben,
Daß er die Wahrheit rühret.

---

## Ludewig Heilmann.

Dieser Name ist in den Anfangsbuchstaben der Strophen ausgedruckt. Das Lied steht, nach Angabe des eben erwähnten Gottschedischen Manuscripts, in den zu Zwickau 1531 gedruckten Bergreyen, und kommt auch in einem um eben die Zeit zu Nürnberg erschienenen fliegenden Blatte vor. (Niederers Abhandlung ꝛc. S. 261.) Aus der 14ten Strophe darf man schließen, daß es im J. 1529 nach dem Reichstage zu Speyer verfertigt sey. [Gesangbuch ꝛc. Dresden 1594. Bl. 334. mit Weglassung der letzten Strophe.]

Der

## Der Sieg der Reformation.

Lobt Gott, ihr frommen Christen,
Freut euch und jubilirt
Mit David dem Psalmisten,
Der vor der Arch' hofiert!
Die Harfen hört man klingen
In deutscher Nation;
Darum viel Christen dringen
Zum Evangelion.

Von Mitternacht ist kommen
Ein evangelisch Mann,
Hat die Schrift fürgenommen,
Damit gezeiget an,
Daß viel der frommen Christen
Böslich betrogen sind
Durch falsche Lehr' der Sophisten
Und ihre Wechselkind':

Die jetzund grimmig schreyen,
Wenns auf der Kanzel stahn:
„Mord über die Ketzerey!
Der Glaub' will untergahn;
Des geweihten Wassers Kräfte
Will Niemand achten mehr;
Darzu der Priesterschafte
Thut man kein' Zucht noch Ehr';

Wer glaubt des Luthers Lehre,
Ist ewiglich verdammt."
Dergleich und anders mehre
Schreyen sie unverschamt;
Damit viel Christen treiben
Vom Evangelion,
Die bey dem Scoto bleiben
Und seiner Opinion.

Ihr G'salbten und Beschornen,
Laßt ab von solchem Tand!
Das Recht habt ihr verloren,
Seyd gewarnet und ermahnt.
Gott will jetzt an euch strafen
Den Mord und großen Neid,
Den ihr mit seinen Schaafen
Habt getrieben lange Zeit.

Gar

Gar bald wird niederfallen
Mammon, der euer Gott,
Und euch Gottlosen allen
Zu Schanden und zu Spott.
Ihm ist durch Luthers Lehre
Genommen all' sein' Macht;
Wollt ihr euch nicht bekehren,
Ihr werd't mit ihm verjagt.

Her, her, ihr lieben Brüder,
All', die recht Christen seyn!
Zum Fähnlein tracht' ein jeder;
Ehr' woll'n wir legen ein.
Die Feind' woll'n wir angreifen,
Ich meyn' das beschorne Geschlecht.
Ich hör' die Trummen und Pfeifen;
Her, her, ihr lieben Knecht'!

Ein jeder soll auch hören,
Wer unser Hauptmann ist:
Der König aller Ehren,
Unser Herr Jesus Christ!
Der will uns helfen streiten
In aller Angst und Noth
Jetzt in den letzten Zeiten,
Als er versprochen hat.

In Trumpeten und in Pfeifen
Will Gott kein'n Gefallen han:
Zu'n Waffen wollen wir greifen,
Den Harnisch legen an,
Den Paulus hat geschlagen
In seiner Liberey,
Schild, Helm, Panzer und Kragen;
Ein Schwerdt ist auch dabey.

Laßt sie nun einher hauen,
Das arm' beschorn' Geschlecht,
Die auf die Werk' fast bauen
Und auf ihr geistlich Recht:
Ihr Geschütz hat nicht wohl troffen,
Ist viel zu hoch gericht't;
Noch eins sind sie verhoffen,
Es wird sie helfen nicht.



Digitized by Google

Mit dem thun sie sich rüsten,
Hab ich vernommen wol,
Der Pabst in Jahresfristen
Ein Concilium halten soll;
Darinnen soll man sehen,
Ob Luthers Lehr' sey wahr.
Wie soll aber dem geschehen,
Der nicht erlebt das Jahr?

Auf Christum soll er schauen,
Der unser Hauptmann ist,
Auf seine Wort' vertrauen;
Kein' Lüg' noch arge List
An ihm nie ward erfunden,
Auch kein' Betrüglichkeit.
Wär' Luther überwunden,
Würd' mancher Sophist erfreut.

Nim jetzt also für gute,
Du gesalbte geschmierte Sort'!
Gott hält in seiner Hute
All', die er hat erweckt
Durch evangelisch' Lehre
Vom Schlaf der Gleisnerey,
Dem Glori, Preis und Ehre
Immer und ewig sey.

## N. N.

Parodie eines vielgesungenen weltlichen Liedes, das schon im Anfange des 16ten Jahrh. bekannt war, und in des Knaben Wunderhorn, B. III. S. 44. und mit 2 Strophen vermehrt in Docen's Miscellaneen zur Gesch. der teutschen Lit. B. I. S. 269 abgedruckt steht. (Vergl. den Anhang zur 2ten Ausg. der Miscell. B. I. S. 9.) — [Geystl. Lieder, Leipz. 1586. Th. 2. No. 58. mit Vergl. zweyer Strophen.]

### Der unerbittliche Tod.

Ich stund an einem Morgen
Heimlich an einem Ort;
Da hört' ich mich verborgen
Ich hört' klägliche Wort
Von einem jungen stolzen Mann;

Der

Der Tod der kam geſchlichen,
Griff ihn gewaltig an.
Wohlauf, wohlauf mit Eile!
Sprach der Tod grimmiglich.
Ich ſchieß' ſo viel der Pfeile,
Bis ich dein Leben brich'.
Du mußt mit mir an einen Tanz;
Daran gehört manch Tauſend,
Bis der Reyen wird ganz.

Der jung' Mann erſchrack ſehre,
Sein Herz war Unmuths voll;
Er kunnt' kaum reden mehre,
Der Bot' g'fiel ihm nicht wohl.
Er ſprach: Ich bin ein junger Mann!
Du findſt noch viel der Alten;
Mich ſollt du leben lan.

Der Tod ſprach zu ihm balde:
Ich kehr' mich nicht daran;
Ich nehm' Jung' und auch Alte,
Beyd' Frauen und die Mann'.
Die böſen Kind'r zeuch' ich herfür;
Mein'n Zorn den thut man ſpüren,
Jeder für ſeiner Thür.

Ihr habt mir lang' gerufen
Mit mancher großen Sünd'.
Ihr müßt erſeufzen tiefe;
Ich bin gar ſchnell und g'ſchwind.
Es will nicht helfen Straf' noch Plag',
Die euch Gott hat geſendet
Auf Erden manchen Tag.

Franzoſen thun euch pein'gen
Im Lande weit und breit.
Sie liegen bey den Zäunen;
Ein'r ſtirbt, der ander' trägt Leid.
Die Plag' macht manchen armen Mann;
Der vor hat können laufen,
Muß jetzt an Krücken gahn.

Die Theurung und der Streite
Hat zugenommen ſehr;
Es koſt't viel guter Leute:
Wer kann's erdenken mehr,

Digitized by Google

Daß solche Plag' gewesen sey?
Schafft All's eu'r sündlichs Leben
Und Bosheit mancherley.

Der Wucher ist gemeine,
Unkeuschheit wohl bekannt;
Treibt Jung, Alt, Groß und Kleine
Dazu viel' ander' Schand,
Die ich nicht all' erzählen mag.
Ich will nicht länger warten;
Denn kommen ist der Tag:

Daß ich euch selbs will würgen,
Ihr seyd jung oder alt.
Ich nehm' kein Geld noch Bürgen,
Seh' nicht an eur' Gestalt;
Reich' und Arm' sind mir unterthan.
Euer Arzney und Scheuen
Soll keinen Fortgang han.

Ob du hinweg thust fliehen
Ein halb Jahr aus dem Land:
Ich kann dir wol nachziehen,
Bin allenthalb bekannt.
Laß' ich dich frey dasselbig' Jahr':
So du kommst wieder heime,
Bist noch nicht sicher zwar.

Darum, ihr Menschenkinder,
Laßt ab von euer Sünd'!
So wird Gottes Zorn minder.
Ruft an Marien Kind,
Daß er euch wolle gnädig seyn,
Laß' euch in Sünd' nicht sterben,
Behür' für höll'scher Pein.

## D. Heinrich Knaust.

eb. aus Hamburg. Pfalzgraf und kaiserl. gekrönter Poet, auch ldvocat, zuletzt zu Erfurt, wo er noch 1575 am Leben war. Das lgende Lied, gleichfalls eine Parodie des weltlichen: Ich stund ꝛc., nmt in den von ihm herausgegebenen Gassenhauern, Reuter- nd Bergliedlein, Frankf. a. M. 1571. 8. vor, und hat ohne weifel ihn selbst zum Verfasser. [Des Knaben Wunderhorn ꝛc. 3. III. Heidelberg 1808. 8. S. 46.]

Got:

Digitized by Google

## Gottes Züchtigung.

Ich stund an einem Morgen
Heimlich an einem Ort;
Da hielt ich mich verborgen,
Ich hört' klägliche Wort'
Von einem frommen Christen sein;
Er sprach zu Gott sein'm Herren:
„Muß denn gelitten seyn?

Herr Gott, ich hab' vernommen,
Du willst mich lassen schier
In viel Anfechtung kommen;
Thut nicht gefallen mir."
Merk männklich auf, was ich dir sag'!
Thu dich nicht hart beklagen,
Ein Christ muß haben Plag'.

Der fromm' Christ weinet sehre;
Sein Herz war unmuthsvoll:
„So gieb mir Weis' und Lehre,
Wie ich mich halten soll.
Der Glaub' ist schwach und kalt in mir;
Mein Fleisch will mich verführen,
Daß ich soll weichen von dir."

Gott sprach lachend zu Muthe:
Dein'n Willen ich wohl spür'.
Du wolk'st wohl han das Gute,
Wenn 's dir nicht würde sau'r:
Wer aber will mit mir han Theil,
Muß alles fahren lassen;
Viel Glück ist ihm nicht feil.

Der fromme Christ schrie: Worde,
Mord über alles Leid!
Mich schrecken deine Worte;
Herr Gott, mach' mich bereit!
Ich wollt' doch alles tragen gern,
Die Weltlust gerne hassen,
Sie lassen von mir fern.

Gott sprach: Ich thu' dich züchten;
Hab' nur ein'n guten Muth,
Und thu' mich allzeit fürchten!
Erkauft bist mit mein'm Blut;

Digitized by Google

Daran gedenk mit ganzem Fleiß:
All', die ich fast thu' lieben,
Straf' ich, das ist mein' Weis'.

Da kehrt ihm Gott den Rücken,
Er red't zu ihm nicht mehr.
Der arm' Christ thät' sich schmücken
In einem Winkel leer;
Er weinet aus der Maaßen viel:
„Dem Herrn im Kreuz aushalten,
Das ist kein Kinderspiel."

## N. P.

rger zu Leipzig. So nennt sich der Verfasser am Ende des
en der „zwey schönen Lieder" auf den Tod des am 9ten Jul.
53 in der Schlacht bey Sieversbausen gebliebenen Churfürsten
ritz von Sachsen. (Leipz. 1553. 8.) Das zweyte ist das fol-
de Klaglied, auch eine Parodie des vorgenannten weltlichen.
us dem Originaldruck in der Gottschedischen Sammlung, mit
gl. dreyer Str.]

### Klage einer fürstlichen Wittwe.

Ich stund an einem Morgen
Heimlich an einem Ort;
Da hielt ich mich verborgen.
Ich hört' klägliche Wort'
Von einer Fürstin hochgebor'n;
Sie klagt' ihr'n edlen Herren,
Wie sie den hätt' verlor'n.

Ach Gott in deinem Throne,
Du edler Schöpfer mein,
Soll ich mein'n Herren lohne u. i. [illegible]
Sollt' mir viel lieber seyn,
Daß ich den Tod erlitten hätt'
Für meinen lieben Herren;
Wie gerne ich das thät'!

Muß ich mein's Herrn entbehren?
Ist mir ein' große Pein;
Ich säh' ihn herzlich geren.
Ach Gott, mögt' das geseyn,
Daß ich ihn noch mögt' schauen an!

Mein Herz will mir zubrechen,
Wenn ich gedenk' daran.
O Gott im Himmelreiche,
Dir klag' ich meine Noth.
Es ist doch nicht dergleichen
Ein' Frau, die jetzund hat
Solch' groß' Betrübniß, in der Welt;
Mein Elend und mein'n Jammer
Kann mir kein Mensch vergelt'.
Es kann mich Niemand trösten
Denn du, Herr Gott, allein.
Auf dich ich mich verlasse
In allen Nöthen mein.
Tröst mich, Herr Gott, mit deinem Wort
Im Leben und im Sterben,
Behüt' mich hie und dort!
Das Fräulein hört das Klagen
Der liebsten (Frau) Mutter sein.
„Frau Mutter, sollt mir sagen:
Wo ist der (Herr) Vater mein?
Er kann euch wohl helfen aus Noth."
Die Mutter sprach aus Leide:
Ach Gott, er ist schon todt!
Das Fräulein weinet sehre:
„So muß ich elend seyn!
Nu seh' ich nimmermehre
Den liebsten (Herrn) Vater mein."
Sie rauft' ihr Haar und wand ihr' Händ':
„Ach Gott im Himmelreiche,
Hilf mir aus dem Elend."
Der uns dieß Lied vom neuen
Zum ersten gesungen hat,
Den thut auch herzlich reuen
Des edlen Fürsten Tod.
Wenn er noch jetzt gedenkt daran:
Das Herz in seinem Leibe
Das weinet ihm davon.

Digitized by Google

# Zweyter Zeitraum.

## Von Bartholom. Ringwaldt bis auf Paul Gerhard.

(J. 1588 — 1650.)

Während der ganzen vorhergehenden Periode hatte die geistliche
derpoesie der Deutschen in Hinsicht auf Darstellung und Sprache
gentlich keine Fortschritte gemacht. Sie war noch am Ende
rselben, was sie im Anfange gewesen, ein schlichter, durchaus
nstloser, ich mögte sagen, ungebundener, wiewohl bey einzelnen
ftigen und gemüthvollen Menschen sehr rührender Ausdruck
ligiöser Gedanken und Empfindungen. Desto größere und man-
gfaltigere Veränderungen fanden ihr in der gegenwärtigen Pe-
ode beyde, die, wenn die Vergleichung mit den menschlichen
bensaltern hier ihre Anwendung finden darf, füglich die des
ünglingsalters genannt werden kann. Zwar währte es noch eine
emme Zeit, ehe der Fortschritt zu einer höheren Ausbildung
r Poesie bemerkbar wurde. Ringwaldt, der erste in der Reihe
r folgenden Dichter, erscheint, was den Ton und die Form
iner geistlichen Lieder im Ganzen betrifft, wenig oder gar nicht
er seine Vorgänger erhaben, und würde recht wohl noch zu der
teren Periode gezählt werden können, wenn nicht die ziemlich
deutende Anzahl seiner Gesänge und der ungemeine Beyfall,
n sie, bey manchen nicht zu verkennenden Vorzügen, eine
nge Zeit hindurch behaupteten, ihn mehr wie irgend einen von
nen, die noch 30 Jahre nach ihm schrieben, zum Anfangs-
mente einer neuen Periode eignete. Der einzige Philipp Nicolai
rde ihm den Vorgang streitig machen können, und mit voll-
mmenen Rechte streitig machen, wenn seiner dichterischen Arbeiten
r eine etwas größere Anzahl wäre. Nicht leicht hat ein Lieder-
chter mit einem einzelnen Gesange eine so große Sensation
macht, als er mit seinem: Wie schön leuchtet uns der Mor-



Digitized by Google

genstern. Geist und Darstellung, Sylbenmaaß und Melodie, alles kam bey diesem Liede zusammen, um Herz und Ohr für dasselbe zu gewinnen, und der deutschen Poesie vermittelst seiner einen höheren Schwung zu geben. Nur in Sprache und Rhythmus trug es noch ganz den Charakter der alten Zeit, der auch in den spätern Liedern bis auf den Schlesier Joh. Heermann, einen in vielem Betrachte ausgezeichneten und verdienten Dichter, nicht zu verkennen ist. Er war es, der die durch seinen großen Landsmann Opitz seit 1624 vorbereitete und bewirkte Verbesserung der poetischen Formen zuerst in den Kirchengesang einführte; und das Jahr 1630, in welchem seine Lieder zum ersten Male gesammelt erschienen, verdient in dieser Hinsicht billig aufgezeichnet zu werden. Wie viel überhaupt Opitz, weniger durch eigene Arbeiten in diesem Fache, als durch sein Beyspiel zur Vervollkommnung der Kirchenpoesie beygetragen habe, ist bekannt genug. Nicht allein lehrte er die Deutschen die so lange vernachlässigten, zum Theil nie angenommenen Gesetze der Prosodie in Hinsicht des Reims und der Quantität der Sylben dem Geiste ihrer Sprache gemäß beobachten *): sondern er schuf auch gewissermaßen erst eine Sprache für die Poesie, in scharfer Abgränzung von der Prosa des gemeinen Lebens; er zeigte, wie ein poetischer Styl

*) Freylich wirkte O's Beyspiel und Lehre nicht gleich auf alle seine Zeitgenossen; wie das selbst aus manchen der nachher mitgetheilten Proben deutlich genug zu ersehen ist. Es war eine zu alte und tief eingewurzelte Gewohnheit, die Muttersprache nachlässig zu behandeln. Was gekünstelt und zierlich seyn sollte, schrieb man lateinisch; fürs Deutsche blieben, wie Gerber in seinem Leben über Joh. Val. Andreä (Berlin. Blätter 5ter Compag.) sich ausdruckt, nur die Haus- und Herzens-Geschäfte übrig, bey denen Eleganz und Kunst für unnöthig gehalten wurden. Eben dieser Andreä, einer der besten Köpfe seiner Zeit, bemerkte sich selbst gleich zu Anfange seiner unter dem Titel „Geistliche Kurzweil" herausgegebenen Gedichte gegen jede Forderung des feinern Geschmacks mit dem Verse: „Ihr Reimen-Poeten, wollt mich, ein Fuß ich dicht', Omm nicht nach Deinem Kopf richt'. Ich weiß, schwätzt, spitzt, schnitzt im Sinn, Hab ich auch

und mit Geist, mit Anmuth und in einem edlen Geschmacke zu handeln sey; er weckte bey Vielen unter seinen Zeitgenossen einen entschiedenen Sinn für die Dichtkunst, und ward das Muster, nach welchem, mit Ausnahme des einzigen Fr. Spee, der sich selbst seinen Weg gebahnt zu haben scheint, alle vorzüglichen unter Liederdichter dieser Periode, und namentlich ihre Hauptzierden, die Flemminge, die Dachs und Tscherninge sich bildeten. Bedenkt man, was die Liederpoesie im Anfange, ja noch bis über die Mitte derselben hinaus war, und was sie nach Opitz wurde: so kann man es warlich nicht übertrieben finden, wenn ihm der Name eines zweyten Luthers und des Vaters der deutschen Dichtkunst beygelegt wird. Schnell und fröhlich entwickelte sich unter einem Einflusse, was vorhin über ein Jahrhundert hindurch geschlummert hatte; und in frischer jugendlicher Kraft, wie sie erst nach einem Jahrhundert wieder erschien, sehen wir am Ende des gegenwärtigen Zeitraums, von 1640 an, bis in das erste Jahrzehend des folgenden, die religiöse Poesie der Deutschen blühen. Als mitwirkende Ursachen ihrer Vervollkommnung dürfen die verschiedenen während dieser Periode in Deutschland zur Verbesserung der Sprache und Dichtkunst errichteten Gesellschaften hier nicht ganz unerwähnt bleiben. Die älteste derselben ist die sogenannte

Fruchte

---

und fuhr dahin." (Neumeist. de poet. germ. p. 7.) Und nachdem Opitz schon lange gestorben war, schrieb der bekannte treffliche Schauspieler Joh. Balth. Schupp, Pastor an der hiesigen Jakobskirche, in der Vorrede zu seinen im J. 1655 zum zweyten Mal herausgegebenen (nicht sonderlich gelungenen) Morgen- und Abendliedern sehr naiv: „Ob das Wörtlein und, die, das, der, ihr, und dergl. kurz oder lang seyn, daran ist mir und allen Mutzquetirern in Stade und Bremen wenig gelegen. Welcher römische Kaiser, ja welcher Apostel hat ein Gesetz gegeben, daß man einer Sylben halben dem Opitio zu gefallen solle einen guten Gedanken fahren lassen? Ich hätte diese Lieder leichtlich ändern und nach Opitii Gehirn richten können; allein ich will es mit Fleiß nicht thun" u. s. w. (J. B. Schuppii Schriften s. Dr. und J. Th. I. S. 935). Daß auch Andre so dachten, wenn schon sie es nicht geradezu sagten, beweiset die Liedergeschichte dieses Zeitraums.

Digitized by Google

Fruchtbringende oder der Palmenorden. Sie wurde, auf Betrieb des wackern Fürsten Ludwig zu Anhalt und des gelehrten Sachsen-Weimarischen Hofmeisters Kaspar von Teutleben, auf dem Schlosse Wilhelmsburg zu Weimar am 24sten August 1617, als zu einer Zeit gestiftet, wo beym Ausbruch eines verheerenden langwierigen Krieges und bey den die deutsche Sprache und Literatur mit ihm bedrohenden Gefahren die Bildung eines solchen Vereins vorzüglich erwünscht war. Mehrere andre, nach ihrem Muster gebildet, folgten auf sie noch während des Getümmels der Waffen, namentlich die Deutschgesinnte Hamburgische, von Phil. von Zesen, Dietr. Petersohn und Hans Christoph von Löbenau 1643 errichtet, (die Rosengesellschaft genannt, weil sie in einem Rosengarten zu Hamburg zu allererst gestiftet ward) und ein Jahr darauf der Hirten- und Blumen-Orden oder die Pegnitz-Schäfergesellschaft zu Nürnberg, gegründet von Geo. Ph. Harsdörfer und Joh. Klaj. Daß durch diese Verbindungen und durch die von ihnen ausgegangene dichterische Thätigkeit der Deutschen manches Gute auch für die geistliche Liederpoesie gewirkt sey, läßt sich in der That ohne Ungerechtigkeit nicht läugnen. Sie weckten und nährten auch bey den bessern Köpfen, namentlich auch bey solchen, die nicht Theologen und Geistliche von Profession waren, die Neigung, ihr dichterisches Talent der Religion zu widmen; was um so leichter zu einer Zeit geschehen konnte, da der Sinn für Frömmigkeit und Christenthum noch nicht aus der Mode gekommen war, und wodurch damals besonders der unter dem anhaltenden Kriegesdruck so sehr herabgestimmten, fast nur noch in Seufzern und Wehklagen singenden Liederpoesie ein höchst wichtiger Dienst geleistet wurde. Sie halfen die Sprache für die Dichtkunst ausbilden und verfeinern, und befördern nicht allein die lebhaftere auf Rührung und Erhebung des Gemüths berechnete Darstellung religiöser Wahrheiten, deren Mangel besonders bey den ältern Fest-Gesängen so manches auffällt, sondern gaben derselben auch eine vorherrschende Richtung auf

auf diejenige Seite der Religion und des Christenthums, die einer poetischen, Gefühl und Phantasie ansprechenden Behandlung am meisten fähig ist. Nicht zu verkennen sind indessen freylich auch die Nachtheile, die aus der in jener Zeit so allgemein verbreiteten Mißhaberey für die Dichtkunst dem religiösen Liede und dem Kirchengesange insbesondere erwuchsen. Die Ehre, als Poet und als Mitglied poetischer Gesellschaften zu glänzen, wurde für manche todte und herzlose Menschen ein Reiz, sich im geistlichen Dichten und Gesängen zu versuchen, und förderte eine Menge von seichtfließenden, erträglich gereimten, aber schaalen und widrigten Liedern zu Tage, die besser nie zum Vorschein gekommen wären, weil sie nicht allein der Erbauung zu nichts frömmten, sondern auch die höchstschädliche Meinung verbreiten halfen, daß, wer eine Reihe religiöser Gedanken in Reime bringen und sie mit einigen poetischen Phrasen ausschmücken könne, schon unter die Dichter gezählt zu werden verdiene. Das Bestreben, schön, angenehm und gefällig zu schreiben, das in jenen Verbindungen und in dem Geiste des Zeitalters so viel Nahrung fand, führte in dem ächten Geiste der religiösen Liederpoesie ab, und wurde gerade für manche der talentvollern Dichter eine Klippe, an der ihr Geschmack und ihre Kunst scheiterte. Eine schwülstige, mit Bildern und Anspielungen überladene Sprache fing immer mehr an, auch in den geistlichen Liedern herrschend zu werden, und verdrängte den einfachen schlichten Ton der älteren Dichter, die, ohne es aufs Rühren anzulegen, zum Theil die kräftigsten Lieder sangen, weil Wahrheit und Tiefe der Empfindung aus ihnen sprach. Der aufstrebende Jüngling, seines Talentes sich bewußt und durch den Reiz der neuen allgemein gepriesenen Kunst geblendet, hatte noch nicht Besonnenheit und Geschmacksbildung genug, um den Verirrungen der Phantasie und des Witzes zu begegnen, und glaubte oft am schönsten und rührendsten zu singen, wenn er in üppiger Wortfülle Vergleichungen auf Vergleichungen häufte, oder in einem, den älteren Kinderliedern abgeborgten

Tone

Tone mit süßlichen Tändeleyen spielte. In der That ist dies das Bild, in welchem man einen nicht geringen Theil der Liederdichter aus dem letztern Decennium der zweyten und dem ersten der folgenden Periode erkennt; und auch diejenigen, die zu den bessern gezählt werden können, gleichen ihm in manchen ihren Arbeiten. Dennoch stand, wie gesagt, im Ganzen genommen die geistl. Liederpoesie zu diesem Zeitpuncte auf einer bedeutend hohen Stufe; die für Deutschlands Bürgerglück und Literatur so verhängnißvollen Jahre von 1618–48 waren ihr wohlthätige Uebungsjahre geworden, in welchen sie an Leben und Kraft, an Gewandtheit und Geschmeidigkeit, und besonders an Zartheit des Gefühls und der Darstellung mehr wie jemals zugenommen hatte. Eine überaus erfreuliche Bemerkung ist es, wie fast alle Länder der deutschen Zunge, wenn gleich das eine mehr als das andere, zu diesem Fortschritte das Ihrige beytrugen. Obersachsen, namentlich Meißen und Thüringen, das Geburtsland der protestantischen Liederpoesie und während der ersten Periode ihr vornehmster Sitz, blieb auch während der gegenwärtigen für die Erweiterung und Vervollkommnung derselben nicht unthätig; doch war sein Beytrag bis auf P. Gerhards Zeit weder an Umfang, noch an innerem Gehalte so bedeutend als in jener. Corn. Becker, der Verfasser der bekannten Psalmenlieder, war im Grunde doch nur Reimer. Flemming, auch ein geborner Meißner, hätte alle geistlichen Dichter seiner Zeit verdunkeln können: aber er schrieb in dieser Gattung nur sehr wenig, und gehörte überdieß seit seinem 24sten Jahre nicht mehr seinem Vaterlande an. Mit entschiedenem Sinn und Talent für die Poesie, und für die religiöse insbesondre, that Schlesien sich seit dem Anfange des 17ten Jahrh. hervor. Martin Böhme (Behemb), der fruchtbarste Liederdichter seiner Zeit, war an den Gränzen dieses Landes geboren; und einige 20 J. später gab es den Deutschen in Joh. Heermann einen Sänger, wie sie seit Luther Keinen gesehen hatten. Von ihm und seinem Zeitgenossen Opitz ist vorhin schon die Rede gewesen. Die Ver-

ung des letztern nach Danzig im Jahr 1645 gab Veranlassung
er trug wenigstens dazu bey, daß die Poesie in dortiger Ge-
nd und namentlich in Preußen schon sehr früh zu einer hohen
üthe gelangte. Vor ihm hatten seit dem Anfange des 17ten
hrh. bereits Peter Hagen, Valentin Thilo der ältere, Georg
eißel, Bernhard Derschau und andre Königsberger die geistli
ichtkunst mit Eifer getrieben; und seine Nachahmer und Freunde,
obertihn, Dach, Albert, fuhren in der Uebung derselben mit
ch glücklicherem Erfolge fort und machten den Sinn für sie auf
ige Zeit, noch bis zum Anfange des 18ten Jahrh. hin, in
önigsberg so einheimisch, wie er wohl schwerlich in irgend
ner deutschen Stadt vor- und nachher gewesen ist. Nur Nürn-
rg läßt sich als zweytes Beyspiel in dieser Hinsicht aufstellen;
nn schon gegen das J. 1630 bildete sich hier durch Joh. Sau-
rt den älteren und Joh. Vogel die Liebhaberey für die höhere
ichtkunst, die später zur Stiftung einer eignen poetischen
esellschaft führte und unter dem Einflusse der letzteren sich noch
el weiter verbreitete. Auch in den Provinzen des nördlichen
eutschlands und namentlich in Niedersachsen, welches seit dem
nde des 16ten Jahrh. seinen eigenthümlichen Dialekt immer
ehr mit der hochdeutschen Schriftsprache vertauscht, und diese
ch während des 30 jährigen Krieges, zum Theil schon früher,
s herrschende eingeführt hatte, fehlte es nicht an Beförderern
r geistlichen Poesie. David Denicke und Philipp von Zesen un-
rechnet, die beyde aus Obersachsen gebürtig waren, und wovon
r letztere eigentlich nicht einmal eines Platzes in dieser Reihe
ürdig ist, lebten hier Gesenius, Bucholz und Rist, der frucht-
rste aller geistlichen Liederdichter bis auf seine Zeit, dessen Ge-
nge nebst den Heermannischen unter allen in dieser Periode
schienenen den allgemeinsten Beyfall und auch als öffentliche
irchenlieder eine ausgezeichnet günstige Aufnahme in ganz Deutsch-
nd fanden.

---

Bar-

# Bartholomäus Ringwaldt.

Geb. 1531. Wurde etwa um 1556 Pfarrer zu Langfeld in [illegible] Mark Brandenburg, unter dem zum Johanniter-Orden gehörig[illegible] Amte Sonnenburg, und lebte als solcher noch 1597. (S. [illegible] Komoedie: Diebliche Entführung zweyer jungen Herrn und [illegible] sten ꝛc. 2te A. Königsb. 1646. 8. in der Dedic.) Seine geistlich[illegible] Lieder, deren, mit Einschluß des von ihm verbesserten [illegible] gewißlich an der Zeit, 26 in den zu Nürnberg 1598 [illegible] seinem Namen herausgekommenen Gesängen, einige hinter [illegible] Beschreibung des Himmels und der Hölle, und mehrere in [illegible] dern Gesangbüchern zerstreut stehen, kommen zwar an Origin[illegible] tät und Kraft keineswegs seinen übrigen moralischen und satyrisch[illegible] Gedichten gleich; aber sie sind doch ohne Widerrede in Gewand[illegible] heit und Stärke des Ausdruckes die vorzüglichsten ihrer Zeit, [illegible] manche gelungene Stellen lassen deutlich sehen, was R. [illegible] mehrerer Bildung und größerem Fleiße als Liederdichter [illegible] leisten können. Ueber dem ersten der hier folgenden Lieder [illegible] zwar R's Name nicht ausdrücklich; indeß ist um so weniger [illegible] zweifeln, daß es von ihm sey, da es in seinem gleich anzuführen[illegible] den Buche zuerst zum Vorschein kommt. [Beschreibung des Zustandes im Himmel und der Hellen ꝛc. Durch B. R. Ham[illegible] burg 1591. 8. (Die Dedic. ist von 1588.) Bog. P. 3. Ca[illegible] techismus-Gesangbüchlein, Hamb. 1598. S. 483 mit Wegl. von 6 St. Geistliche Lieder ꝛc. Nürnb. 1601. 8. S. 57. [illegible] Wegl. einer Str.]

## Flehen um Begnadigung.

Herr Jesu Christ, du höchstes Gut,
Du Brunquell der Genaden,
Sieh doch, wie ich in meinem Muth
Mit Schmerzen bin beladen,
Und in mir hab' der Pfeile viel,
Die im Gewissen ohne Ziel
Mich armen Sünder drücken.

Erbarm' dich mein in solcher Last;
Nim sie aus meinem Herzen,

Dieweil du sie gebüßet hast.
Am Holz mit Todesschmerzen,
Auf daß ich nicht für großem Weh'
In meinen Sünden untergeh'
Und ewiglich verzage.

Fürwahr, wenn mir das kommet ein,
Was ich mein' Tag' begangen:
So fällt mir auf das Herz ein Stein,
Und bin mit Furcht umfangen;
Ja, ich weiß weder aus noch ein,
Und müßte stracks verloren seyn,
Wenn ich dein Wort nicht hätte.

Aber dein heilsam Wort das macht
Mit seinem süßen Singen,
Daß mir das Herze wieder lacht
Und was (d. i. etwas) beginnt zu springen,
Dieweil es alle Gnad' verheißt
Denen, die mit zuknirschtem Geist
Zu dir, o Jesu, kommen.

Und weil ich denn in meinem Sinn,
Wie ich zuvor geklaget,
Auch ein betrübter Sünder bin,
Den sein Gewissen naget,
Und gerne mögt' im Blute dein
Von Sünden absolviret seyn,
Wie David und Manasses:

Als komm' ich auch zu dir allhie
In meiner Angst geschritten,
Und thu' dich mit gebeugtem Knie
Von ganzem Herzen bitten:
Verzeih mir doch genädiglich,
Was ich mein' Lebtag' wider dich
Auf Erden hab' begangen.

Digitized by Google

O Herr, vergieb, vergieb's mir doch
Um deines Namens willen,
Und thu in mir das schwere Joch
Der Uebertretung stillen,
Daß sich mein Herz zufrieden geb'
Und die hinfort zu Ehren leb'
Mit kindlichem Gehorsam.

Stärk' mich mit deinem Freudengeist,
Heil' mich mit deinen Wunden,
Wasch' mich mit deinem Todesschweiß
In meiner letzten Stunden,
Und nim mich einst, wenn dir's gefällt,
Im rechten Glauben aus der Welt
Zu deinen Auserwählten!

## Trost bey drohender Seuche.

Ach lieben Christen, trauret nicht,
Thut euch nicht so entsetzen
Darum, daß uns der Vater richt't
Und etwas thut verletzen
Mit seiner väterlichen Ruth',
Die hin und wieder schleichen thut,
Genannt die Pestilenze.

Sie ist was schrecklich, das ist wahr,
Und thut uns furchtsam machen,
Daß unser Fleisch erzittert gar
Als für des Todes Rachen:
Aber gedenkt, mein' lieben Kind',
Daß noch viel schärfer Ruthen sind,
Die unser Gott kann brauchen.

Theurung ist ärger denn die Pest,
Wie solches han erfahren,
Die an den Aertern sind gewest
Neulich für kurzen Jahren.

Da gar viel Menschen, jung und alt,
Mit großem Mangel mannigfalt
Für Hunger sind verschmachtet.

Der Krieg verwüstet Leut' und Land,
Thut alle Ding' umkehren
Ohn' alle Gnad' mit Schwerdt und Brand;
Erbarm' es Gott den Herren!
Da muß herhalten Mann und Weib
Und auch das Kind im Mutterleib
Samt andern, Groß' und Kleinen.

Kirch', Rathhaus, Schul', all Ehrbarkeit
Wird gar in Grund verstöret;
Da gilt kein Recht; wer leit, der leit;
Kein Flehen wird erhöret.
Schänden und Morden hat kein End';
Trübsal ist, wo man sich hinwend't.
O besser, bald gestorben!

Gott weiß, was jedem nützlich sey,
Das Sterben oder Leben;
Das gläubet allzeit fest und frey,
Und thut euch ihm ergeben.
Ohn' seinen Willen nicht ein Haar
Die Pestilenz euch schwächen thar,
Und wär' sie noch so böse.

Kein Sperling auf die Erden fällt,
Daß es Gott nicht sollt' wissen:
Wie gar viel mehr der Herr erhält,
Die auf ihn sind geflissen,
Und für sie sorget Tag und Nacht,
Daß ihnen nichts wird beygebracht
Ohn' seinen guten Willen!

Derhalben nicht so forchtsam seyd;
Gott wird es nicht verderben.

Wir

Wir sind des Herren allezeit
Im Leben und im Sterben.
Wer sterben soll, fahr' immerhin;
Ist doch der Tod unser Gewinn,
Christus ist unser Leben.
Hat doch ein Mensch kein's Fried' noch Ruh',
Dieweil er lebt auf Erden,
Bis daß er thu sein' Augen zu;
Alsdenn mögt's besser werden.
Denn er ist von der harten Schlacht
Des bösen Feindes losgemacht
Und allem Leid' entsprungen.
Darum so gebt euch willig drein,
Vertrauet Gott dem Herren!
Es muß einmal gestorben seyn;
Was thut ihr euch viel wehren?
Wer heu'r einschläft, hat frey zu Jahr,
Ist los von aller Sünd' und Fahr,
Und ruhet in dem Herren.

## Gottes Treue in der Noth.

Freut euch, all', die ihr Leide tragt
Allhie auf dieser Erden!
Harret des Herrn, seyd unverzagt;
Ihr sollt getröstet werden.
Denn unser Gott läßt nicht in Spott,
Die seinem Wort getrauen;
Und ob's schon scheint, als wär' er Feind,
Laß' man sich doch nicht grauen.
Der Herr hat an sich einen Brauch,
Thut ihn oft wiederholen:
Wen er lieb hat, den straft er auch,
Und zeucht ihn durch die Kohlen,
Hält mit ihm Strauß hart obenaus,

Digitized by Google

Als wolle' er ihn nicht haben,
Und mit Gefahr ihm nehmen gar
All' Gnad', Zusag' und Gaben.

Aber, ihr Christen, merket frey,
Es geht ihm nicht von Herzen;
Sein ganzer Ernst ist nicht darbey,
Er thut nur mit euch scherzen,
Sich nur so stellt, sein Herz verhält,
Will euch ein wenig üben,
Und mit der Zucht als Unversuchs'
In euch den Glauben prüfen.

Gedenkt, wie er dem Abraham
Und Jakob, Isaaks Sohne,
Mit einer schweren Bürden kam,
Thät ihrer nicht verschonen;
Sie mußten auch im scharfen Gebrauch
Die Weg' des Herren spüren,
Von welchem Joch sie Christus doch
Mit Wunder thät ausführen.

Was Gott im Wort verheißen hat
Und den Christen versprochen,
Das hat Nachdruck und geht von statt,
Wird nimmermehr gebrochen.
Ob schon dein Schmerz und eigen Herz
Dich anders wollten wiegen,
Kehr' dich nicht dran! Gott ist ein Mann,
Der nimmermehr kann lügen.

An seinem Wort beständig bleib',
Dessen bis hoch geflissen.
Dem Herrn kein Ziel noch Weg fürschreib';
Er wirds wohl selber wissen,
Wodurch er dich gewaltiglich
Zu seiner Zeit soll schützen.

Das

Damit es dir und seiner Zier
Allhie und dort nütz nützen.

Wart aus, steh fest gleich wie ein' Mann',
Gieb dich in Gottes Hände;
Und wo dir wird der Streit zu saur,
Dich zum Gebete wende,
Und Christum bitt, daß er woll' mit
Dem heilgen Geist dich stärken:
So wird er sich genädiglich
Mit Trost lassen vermerken.

Gott ist getreu und kennt gar wohl
Aller Menschen Gebrechen,
Und weiß, wie lang' er warten soll,
Uns wieder zuzusprechen.
Wenn er empfind't, daß seinem Kind
Das Herz will untersinken:
So springt er zu, schafft Fried' und Ruh',
Und giebt ihm Wein zu trinken.

O Herr, in uns den Glauben mehr',
Dieweil wir sind auf Erden;
Durchs Kreuz uns deinen Willen lehr',
Daß wir klug und fromm werden;
Hilf und bewahr', bis du uns gar
Vollkommen wirst erfreuen,
Wenn deine Hand, als ein Gewand,
Den Himmel wird verneuen!

## M. Kaspar Füger.

Geb. zu Dresden. Gest. ebendaselbst 1617 als Diakonus. Von ihm nicht etwa ein älterer Geistlicher dieses Namens, der als Hilfsprediger in Dresden stand, Verfasser seyn sollte. (Kirchners Nachr. von Liederverfassern S. 15.) Im Dresdner Gesangb. v. 1668 steht sein Name bey dem Weihnachtsliede: Ein Kindlein zart ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

geben, aber nicht bey diesem, dort unmittelbar darauf folgen-
n, welches überhaupt in den meisten alten GBB. anonymisch
rkommt. [Gesangbuch, Dresd. 1594. Bl. 38. b.]

## Weihnachtsfreude.

Vir Christenleut' Hab'n jetzund Freud',
Zeil uns zu Trost ist Christus Mensch geboren,
at uns erlöst; Wer sich des tröst't
nd gläubets vest, soll nicht werden verloren.
Ein' Wunderfreud'! Gott selbst wird heut
in wahrer Mensch von Maria geboren;
in' Jungfrau zart Sein' Mutter ward,
on Gott dem Herren selbst darzu erkoren.
Die Sünd' macht Leid; Christus bringt Freud',
Zeil er zu uns in diese Welt ist kommen.
Mit uns ist Gott Nun in der Noth;
Zer ists, der jetzt uns Christen kann verdammen?
Drum sag' ich Dank Mit dem Gesang
hristo dem Herrn, der uns zu gut Mensch worden,
aß wir durch ihn Nun all' los seyn
er Sünden Last und unträglicher Bürden.
Alleluja! Gelobt sey Gott!
ingen wir all' aus unsers Herzen Grunde;
enn Gott hat heut' Gemacht solch' Freud',
er wir vergessen soll'n zu keiner Stunde.

## Martin Schalling.

b. 1532 zu Straßburg. Gest. 1608 als Prediger zu U. L. Fr.
Nürnberg. Er ist nach der ausdrücklichen Angabe in *Jos. Clau-*
*i* Psalmodia, Cent. I. (Altenb. 1617) Verfasser des folgenden
rzlichen Liedes, von welchem Gellert urtheilte, daß es mehr
rth sey, als ganze Bände neuer Lieder, die kein andres Ver-
nst als das der reinen Sprache haben. Eine in manchen GBB.
kommende vierte Strophe: Vor Gericht, Herr Jesu, steh ich
2c. ist neuerer Zusatz, wahrscheinlich von Gesenius oder De-



Digitized by Google

nicke. [Gesangbuch d. Dresden 1594. Bl. 241. Psalmod. Gryphius. 1597. Bl. 516.]

## Hingabe an Jesum.

Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr!
Ich bitt', wollst seyn von mir nicht ferr
Mit deiner Hülf' und Gnaden.
Die ganze Welt erfreut mich nicht,
Nach Himmel und Erd' frag' ich nicht,
Wenn ich dich nur kann haben;
Und wenn mir gleich mein Herz zubricht,
So bist du doch mein' Zuversicht,
Mein Heil und meines Herzen Trost,
Der mich durch dein Blut hast erlöst.
Herr Jesu Christ,
Mein Gott und Herr, mein Gott und Herr,
In Schanden laß mich nimmermehr.

Es ist ja, Herr, dein G'schenk und Gab'
Mein Leib und Seel' und was ich hab'
In diesem armen Leben;
Damit ichs brauch' zu Lobe dein,
Zu Nutz und Dienst des Nächsten mein,
Wollst mir dein' Gnade geben.
Behüte mich für falscher Lehr',
Des Satans Mord und Lügen wehr',
In allem Kreuz erhalte mich,
Auf daß ich's trag' geduldiglich.
Herr Jesu Christ,
Mein Herr und Gott, mein Herr und Gott,
Tröst' mir mein' Seel' in Todesnoth.

Ach Herr, laß deine Engelein
An meinem End' mein Seelelein
In Abrahams Schooß tragen,
Den Leib in sei'm Schlafkämmerlein

Digitized by Google

Gar sanft ohn' einig' Angst und Pein
Ruhn bis an jüngsten Tage.
Alsdenn vom Tod erwecke mich,
Daß meine Augen sehen dich
In aller Freud', o Gottes Sohn,
Mein Heiland und mein Gnadenthron,
Herr Jesu Christ,
Erhöre mich, erhöre mich!
Ich will dich preisen ewiglich.

— N. N. —

Alle bisher bekannt gewordenen Vermuthungen in Hinsicht des Verfassers sind ungegründet. Vor 1598 habe ich keine Spur von diesem Liede gefunden. In dem Eislebischen GB. dieses Jahres stehen anstatt der 2ten u. 3ten Strophe zwey andre, die aber in Vergleichung mit dem gewöhnlichen Texte höchst matt sind. [*Harmonia Cantion. eccles.* durch *Seb. Calvisium*. Leipz. 1598. 8. p. 103.]

## Christlicher Muth.

Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut
Im Himmel und auf Erden;
Wer sich verläßt auf Jesum Christ,
Dem muß der Himmel werden.
Darum auf dich all' Hoffnung ich
Ganz vest und steif thu' setzen.
Herr Jesu Christ, mein Trost du bist
In Todesnoth und Schmerzen.

Und wenn's gleich wär' dem Teufel sehr
Und aller Welt zuwider:
Dennoch so bist du, Jesu Christ,
Der sie all' schlägt darnieder;
Und wenn ich dich nur hab' um mich
Mit deinem Geist und Gnaden,

So kann fürwahr nix ganz und gar
Weder Tod noch Teufel schaden.

Dein tröst' ich mich ganz sicherlich;
Denn du kannst mir's wohl geben,
Was mir ist noth, du g'treuer Gott,
In diesem und jenem Leben.
Gieb wahre Reu, mein Herz erneu',
Errette Leib und Seele!
Ach höre, Herr, dieß mein Begehr,
Und laß mein' Bitt' nicht fehlen!

## D. Johann Pappus.

Geb. 1549 zu Lindau am Bodensee. Gest. 1610 als Professor der Theol. und Prediger am Münster zu Strasburg. Unter seinem Namen erscheint das Lied erst viel später in den Gesangbüchern. Der Anfang ist von einem älteren Liede: Ich hab mein Sach zu Gott gestellt, entlehnt. [Neu Catechismus Gesangbüchlein durch D. Wolderum. Hamburg 1598. S. 286. Geistl. Lieder. Nürnb. 1601. S. 631.]

### Freudigkeit auf den Tod.

Ich hab mein' Sach' Gott heimgestellt;
Er mach's mit mir, wie's ihm gefällt!
Soll ich allhier noch länger leb'n,
Nicht widerstreb'n:
Sei'm Willen thu' ich mich ganz ergeb'n.

Mein' Zeit und Stund' ist, wenn Gott will;
Ich schreib' ihm nicht für Maaß noch Ziel.
Es sind gezählt all' Härlein mein,
Beyd' groß und klein;
Fällt keines ohn' den Willen sein.

Es ist allhie ein Jammerthal,
Angst, Noth und Trübsal überall;
Des Bleibens ist ein' kleine Zeit

Digitized by Google

Voll Mühseligkeit,
Und wer's bedenkt, ist immer im Streit.
Was ist der Mensch? Ein Erdenklos;
Von Mutterleib kommt er nackt und bloß,
Bringt nichts mit ihm auf diese Welt,
Kein Gut noch Geld,
Nimt nichts mit ihm, wenn er hinfällt.
Es hilft kein Reichthum, Geld noch Gut,
Kein' Kunst noch Gunst noch stolzer Muth.
Für'm Tod kein Kraut gewachsen ist,
Mein frommer Christ!
Alles, was lebet, sterblich ist.
Heut sind wir frisch, gesund und stark,
Morgen todt und liegen im Sarg;
Heut blühn wir wie ein' Rose roth,
Bald krank und todt:
Ist allenthalben Müh' und Noth.
Man trägt ein's nach dem andern hin,
Wol aus den Augen und dem Sinn!
Die Welt vergisset unser bald,
Sey jung oder alt,
Auch unser Ehren mannigfalt.
Ach Herr, lehr' uns bedenken wohl,
Daß wir sind sterblich allzumal,
Auch wir nichts sein Bleibens han,
Müssen all' davon,
Gelehrt, Reich, Jung, Alt oder Schön.
Das macht die Sünd', du treuer Gott;
Dardurch ist kommen der bitter' Tod,
Der nimt und frißt all' Menschenkind',
Wie er sie find't,
Fragt nicht, wes Stands oder Ehr'n sie sind.
Ich hab' hie wenig guter Tag',
Mein täglich Brodt ist Müh' und Klag'.

Wenn

Wenn mein Gott will, so will ich mit
Hinfahr'n im Fried';
Sterb'n ist mein Gewinn, und schad't mir nicht.
Und ob mich schon mein' Sünd' anficht,
Dennoch will ich verzagen nicht;
Ich weiß, daß mein getreuer Gott
Für mich in Tod
Sein'n liebsten Sohn gegeben hat.
Derselbig, mein Herr Jesus Christ
Für all' mein Sünd' gestorben ist
Und auferstanden mir zu gut,
Der Höllen Gluth
Gelöscht mit seinem theuren Blut.
Dem leb' und sterb' ich allezeit;
Von ihm der bitter' Tod mich nicht scheid't.
Ich leb' oder sterb', so bin ich sein!
Er ist allein
Der einig' Trost und Helfer mein.
Das ist mein Trost zu aller Zeit
In allem Kreuz und Traurigkeit;
Ich weiß, daß ich am jüngsten Tag
Ohn' alle Klag'
Werd' auferstehn aus meinem Grab!
Mein lieber frommer getreuer Gott
All mein Gebein bewahren thut;
Da wird nicht eins von seim Leibe mein,
Sey groß oder klein,
Umkommen noch verloren sein.
Mein'n lieben Gott von Angesicht
Werd' ich anschaun, dran zweifl' ich nicht,
In ewig's Freud' und Seligkeit,
Die mir bereit;
Ihm sey Lob, Preis in Ewigkeit!

Digitized by Google

O Jesu Christe, Gottes Sohn,
Der du für uns hast gnug gethan,
Ach schleuß mich in die Wunden dein!
Du bist allein
Der einig' Trost und Helfer mein.
Amen, mein lieber frommer Gott,
Bescher' uns all'n ein'n seligen Tod!
Hilf, daß wir mögen allzugleich
Bald in dein Reich
Kommen und bleiben ewiglich.

## D. Philipp Nicolai.

geb. 1556 zu Mengeringhausen in der Grafschaft Waldeck. Gest. 1608 als Pastor zu S. Katharinen in Hamburg. Ein durch viele, größtentheils polemische, Schriften bekannter Theologe. Seine beyden hier folgenden Lieder, nebst einem dritten: So wünsch ich nun ein' gute Nacht, erschienen zuerst in seinem 1598 zu Hamburg herausgegebenen und nachher sehr oft neu aufgelegten Freudenspiegel des ewigen Lebens. Von dem ersteren, das in den Anfangsbuchstaben der Strophen die Namen: Wilhelm Ernst, Graf und Herr zu Waldeck, ausdruckt, erzählt Arcularius in der Vorrede zu N's Theoria vitae aeternae (Frankf. am M. 1707. 4.), daß der Verf. bey Verfertigung desselben so von heiliger Freude und Sehnsucht ergriffen worden, daß er der ordentlichen Mahlzeit darüber vergessen, und als er von den Seinigen dazu gerufen, sich geweigert habe, zu ihnen zu kommen. Wie dieses Lied auf das Zeitalter wirkte, sieht man nicht allein aus den häufigen Nachbildungen desselben in Dank- und Lobgesängen, sondern auch aus dem seit seinem Erscheinen in der protest. Liederpoesie immer bemerkbarer werdenden Hinstreben zur Mystik, wodurch sie, wie sich weiterhin zeigen wird, allerdings zu einer höheren Vollendung geführt, aber auch auf manchen Abweg geleitet wurde. Unter den erwähnten Parodien findet sich in einem Lüneburger GB. v. 1625 eine von dem Tübinger Prof. Jach. Scheffer, die des Verf. selbst zum Gegenstande hat, und so anfängt: Wie schön leuchtet im Himmelreich, dem Glanz der hellen Sonnen gleich, Philippus

Nico-

Nicolai ꝛc. [Melodeyen-Gesangbuch ꝛc. Hamburg 1604. S. 346 u. 374.]

## Seligkeit in Jesu.

Wie schön leuchtet der Morgenstern
Voll Gnad' und Wahrheit von dem Herrn!
Du süße Wurzel Jesse,
Du Sohn Davids aus Jacobs Stamm,
Mein König und mein Bräutigam,
Hast mir mein Herz besessen!
Lieblich, freundlich,
Schön und herrlich, groß und ehrlich, reich von Gaben,
Hoch und sehr prächtig erhaben!

Ey mein' Perle, du werthe Kron',
Wahr'r Gottes- und Marien-Sohn,
Ein hochgeborner König,
Mein Herz heißt dich ein Lilium;
Dein süßes Evangelium
Ist lauter Milch und Honig.
Ey mein Blümlein,
Hosianna! Himmlisch Manna, das wir essen,
Deiner kann ich nicht vergessen.

Geuß sehr tief in mein Herz hinein,
Du heller Jaspis und Rubin,
Die Flamme deiner Liebe,
Und erfreu mich, daß ich doch bleib'
An deinem auserwählten Leib
Ein' lebendige Ribbe!
Nach dir ist mir,
Gratiosa coeli rosa, krank, und glimmet
Mein Herz, durch Liebe verwundet.

Von Gott kommt mir ein Freudenschein,
Wenn du mit deinen Aeugelein
Mich freundlich thust anblicken.

Digitized by Google

O Herr Jesu, mein trautes Gut,
Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut
Mich innerlich erquicken!
Nimm mich freundlich
In dein' Arme, daß ich warme werd von Sünden;
Auf dein Wort komm' ich geladen.
Herr Gott Vater, mein starker Held,
Du hast mich ewig für der Welt
In deinem Sohn geliebet.
Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut;
Er ist mein Schatz, ich bin sein' Braut,
Sehr hoch in ihm erfreuet.
Eya, Eya,
Himmlisch Leben wird er geben mir dort oben;
Ewig soll mein Herz ihn loben.
Zwingt die Saiten in Cithara,
Und laßt die süße Musica
Ganz freudenreich erschallen,
Daß ich möge mit Jesulein,
Dem wunderschönen Bräut'gam mein,
In steter Liebe wallen.
Singet, springet,
Jubiliret, triumphiret, dankt dem Herren;
Groß ist der König der Ehren.
Wie bin ich doch so herzlich froh,
Daß mein Schatz ist das A und O,
Der Anfang und das Ende!
Er wird mich doch zu seinem Preis
Aufnehmen in das Paradeis;
Des klopf' ich in die Hände.
Amen, Amen,
Komm du schöne Freudenkrone, bleib' nicht lange!
Deiner wart' ich mit Verlangen.

Die

## Die Erscheinung des Weltrichters.

Wachet auf! ruft uns die Stimme
Der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
Wach' auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde;
Sie rufen uns mit hellem Munde:
Wo seyd ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf! der Bräut'gam kömmt;
Steht auf, die Lampen nehmt!
Halleluja! Machet euch bereit
Zu der Hochzeit;
Ihr müsset ihm entgegengehn.
Zion hört die Wächter singen;
Das Herz thut ihr vor Freuden springen;
Sie wachet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig;
Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du werthe Kron',
Herr Jesu, Gottes Sohn!
Hosiama! Wir folgen all'
Zum Freudensaal,
Und halten mit das Abendmahl.
Gloria sey dir gesungen
Mit Menschen- und englischen Zungen,
Mit Harfen und mit Cymbeln schön!
Von zwölf Perlen sind die Pforten
An deiner Stadt; wir sind Consorten
Der Engel hoch um deinen Thron.
Kein Aug' hat je gespürt,
Kein Ohr hat mehr gehört
Solche Freude; des sind wir froh.
Jo! Jo!
Ewig in dulci jubilo!

## N. N.

ach neueren Angaben soll N. Hermann Verfasser sein; das Lied
ht aber nicht unter den von ihm herausgegebenen Gesängen,
ld würde, wenn es von ihm wäre, schwerlich erst so viele Jahre
ch seinem Tode bekannt geworden seyn. [Gesangbuch ꝛc.
resden 1608. 4. Bl. 445. *Jos. Claudii* Psalmodia nova. Cent. I.
tenb. 1627. 12. pag. 82. mit Wegl. von 6 Str.]

### Unverzagtheit beym Mangel.

Verzage nicht, o frommer Christ,
Der du von Gott erschaffen bist,
Obgleich die Zeit ist schwere,
Vertrau' du deinem lieben Gott;
Er wird dich wohl ernähren.

Hat er die doch zu seiner Zeit
Im Augenblick dein' Seel' und Leib,
Auch das natürlich' Leben
Ohn' all' dein' Müh', Sorg und Arbeit
Im Mutterleib gegeben.

Auch nähret Gott die Vögelein,
Die doch gar nichts thun sammlen ein
Und in den Lüften schweben.
Sie säen nicht, sie ärndten nicht;
Noch frist't ihn'n Gott ihr Leben.

Das sind die klein'n Waldvögelein,
Die uns zu gut erschaffen seyn;
Sind wir doch viel besser!
Wie sollt' denn Gott vergessen dein,
Weil du dich auf ihn verlässest?

Sieh an die schönen Blümlein zart
Im weiten Feld an allem Ort;
Wachsen aus Staub und Erden,
Die doch so bald in schneller Fahrt
Müssen zunichte werden.

Weil

Weil Gott kleidet das grüne Gras,
Und ziert es schön über die Maaß',
Das doch gar bald verdorret:
Wie viel mehr wird Gott uns das thun,
Dieweil er für uns sorget!

Wer ist, der seiner Läng' ein' Ell',
Ob er gleich drum hat große Quäl,
Mit Sorgen kann zusetzen?
Ob er gleich leid't groß Ungemach,
Und kümmert sich im Herzen.

Laß fahren, was nicht bleiben will;
Denn Gott der Herr nach seinem Ziel
Hat allbereit gemessen
Dein Theil, und wird dirs geben wohl;
Er wird dein nicht vergessen.

Sprich nicht in Mangel und in Noth:
Wo werden wir denn nehmen Brodt,
Daß wir nicht Hunger leiden?
Wir haben gar ein'n klein'n Vorrath;
Womit sollen wir uns kleiden?

Denn der himmlische Vater dein,
Der für uns trägt die Sorg' allein,
Weiß wohl, was wir bedürfen.
Sieh nur, daß du die Sorge dein
Im Glaub'n auf ihn thust werfen.

Such erst sein Reich und Gerechtigkeit,
Und sey in dem allzeit bereit,
Fleißig für allen Dingen:
So werden dir zu rechter Zeit
All' Sachen wohl gelingen.

Wenn sichs anließ, als wollten nun
Noth, Angst, Mangel und auch dann
Unglück mit Haufen kommen:

So laß dich's nicht erschrecken thun;
Gläub', es wird seyn dein Frommen.
Wirst du nu alle deine Noth
Im Leben dein bis in den Tod
Nach Gottes Willen tragen:
Kommt Zeit, kommt Rath; der treue Gott
Wird dich nicht lass'n verzagen.
Denn Gut und Geld nicht allezeit
In Noth, Angst und Gefährlichkeit
Den Menschen kann erfreuen (al. bewahren);
Viel mehr am guten Gewissen leit,
Solchs thut's Gemüth erneuen.
(Ein) Gut Gewissen nimt man mit sich,
Das gläub' ein Christ ganz sicherlich,
Wenn man scheidet von hinnen;
Sonst bleibet alles hinter sich,
Wenn wir das recht besinnen.
Darum halt immer fest an Gott,
Es sey so groß, als wolk', die Noth;
laß dir nichts liebers werden!
Wer Gott vertraut, ihm gnügen läßt,
Der ist der Reichst' auf Erden.

## Siegmund Weingärtner.

soll im Anfang des 17ten Jahrh. Prediger in oder bey Heilbronn gewesen seyn. (Olearii Liederschatz Th. 4. S. 65.) Seine Lieder erscheinet aber erst in den nach 1650 gedruckten Gesangbüchern bey dem Liede. Ursprünglich besteht es nur aus 5 Versen. in schön Geistlich Gesangbuch ꝛc. durch *Melch. Vulpium.* Eisenach 1609. 4. S. 525.]

### Vertrauen auf Gott.

Auf meinen lieben Gott
Trau ich in Angst und Noth.

Der

Digitized by Google

Der kann mich allzeit retten
Aus Trübsal, Angst und Nöthen;
Mein Unglück kann er wenden;
Steht all's in seinen Händen.
Ob mich mein' Sünd' ansicht,
Will ich verzagen nicht.
Auf Christum will ich bauen,
Und ihm allein vertrauen;
Ihm thu' ich mich ergeben
Im Tod' und auch im Leben.
Ob mich der Tod nimt hin,
Ist Sterben mein Gewinn,
Und Christus ist mein Leben.
Dem thu' ich mich ergeben;
Ich sterb' heut oder morgen,
Mein' Seel' wird er versorgen.
O mein Herr Jesu Christ,
Der du so g'duldig bist
Am Kreuz für mich gestorben,
Hast mir das Heil erworben,
Auch uns allen zugleiche
Das ewig' Himmelreiche.
Amen zu aller Stund'
Sprech' ich aus Herzengrund.
Du wollest uns thun leiten,
Herr Christ, zu allen Zeiten,
Auf daß wir deinen Namen
Ewiglich preisen, Amen!

---

N. N.

Simon Graf kann nicht Verfasser seyn, da er erst 1603 geboren war, und das Lied schon 1608 angeführt wird. (Schamelii Lieder Comment. Th. I. S. 609.) Im Coburger GB. von 1621 und andern kommt es mit 8 Str. und sonst mit mancherley Ve-

chungen vor. [Ein schön Geistl. Gesangb. &c. durch *M. Val.* Weim. 1609. S. 566.]

## Der Hingang des Frommen zu Christo.

Christus, der ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn;
Dem thu' ich mich ergeben,
Mit Fried' (al. Freud') fahr' ich dahin.

Mit Freud' fahr' ich von hinnen
Zu Christ, dem Bruder mein,
Auf daß ich zu ihm kumme
Und ewig bey ihm sey.

Ich hab' nun (al. Nun hab' ich) überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Noth;
Durch sein' heilig' fünf Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.

Wenn meine Kräfte (al. Augen) brechen,
Mein Athem geht schwer aus,
Und kann kein Wort mehr sprechen,
Herr, nim mein Seufzen auf!

Wenn mein Herz und Gedanken
Zergehn als wie ein Licht,
Das hin und her thut wanken,
Wenn ihm die Flamm' gebricht:

Alsdann sein sanft und stille,
Herr, laß mich schlafen ein
Nach deinem Rath und Willen,
Wenn kommt mein Stündelein;

Und laß mich an dir kleben,
Wie ein' Klette am Kleid,
Und ewig bey dir leben
In himmlisch'r Wonn' und Freud'!

Chri-

## Christoph Knoll.

Geb. 1563 zu Bunzlau in Schlesien. Gest. 1621 als Diak[illegible] zu Sprottau. Daß er der Verf. des folgenden Liedes sey, [illegible] man aus seinem eigenen Geständnisse und aus seiner Leichen[illegible]digt. (Vorr. zu dem Leipz. GB. 1693 von Vopelius.) Er [illegible] es zur Zeit der Pest im J. 1599 gemacht haben. Im Lüneb. Gesangbuche v. 1621 heißt es das Lied der Landgräfinnen, und [illegible] Lüneb. von 1625 das L. d. L. zu Hessen fel. Gedächtniß. [Geistliche Psalmen ꝛc. Nürnb. 1618. S. 798. *J. Clauderi* Psalmodia Cent. I. Altenb. 1627. pag. 540.]

### Verlangen nach dem Tode.

Herzlich thut mich verlangen
Nach einem selig'n End',
Weil ich hie bin umfangen
Mit Trübsal und Elend.
Ich hab' Lust, abzuscheiden
Von dieser argen Welt,
Sehn' mich nach ewiger Freuden;
O Jesu, komm nur bald!

Da hast mich ja erlöset
Von Sünd', (Tod) Teufel und Höll';
Es hat dein Blut gekostet:
Drauf ich mein' Hoffnung stell'.
Warum sollt' mir denn grauen
Für'm Tod und höllisch'm G'sind?
Weil ich auf dich thu' bauen,
Bin ich ein seligs Kind.

Wenn (al. ob) gleich süß ist das Leben,
Der Tod sehr bitter mir,
Will ich mich doch ergeben,
Zu sterben willig, dir.
Ich weiß ein besser Leben,
Da meine Seel' fährt hin:

Des

Des freu' ich mich gar eben;
Sterben iſt mein Gewinn.
Der Leib zwar in der Erden
Von Würmen wird verzehrt,
Aber erwecket (al. Doch auferwecket) werden
Durch Chriſtum, ſchön verklärt,
Wird leuchten als die Sonne,
Und leb'n ohn' alle Noth
In himmliſcher Freud' und Wonne;
Was ſchadet mir der Tod?
Ob mich die Welt auch reizet,
Länger zu leben hier,
Und mir auch immer zeiget
Ehr', Geld, Gut, all' ihr' Zier;
Doch ich das gar nicht achte;
Es währt ein' kleine Zeit.
Das Himmliſch' ich betrachte;
Das bleibt in Ewigkeit.
Wenn ich auch gleich nun ſcheide
Von meinen Freunden gut,
Das mir und ihn'n bringt Leide:
Doch tröſt't mir meinen Muth,
Daß wir in größern (al. großen) Freuden
Zuſammen werden komm'n,
Und bleiben ungeſcheiden
Im himmeliſchen Thron.
Ob ich auch hinterlaſſe
Betrübte Waiſelein (al. Kindelein),
Der'r Noth mich über die Maaße
Jammert im Herzen mein:
Will ich doch gerne ſterben,
Und trauen meinem Gott;
Er wird ſie wohl ernähren (al. verſorgen),
Retten aus aller Noth.



Digitized by Google

Was thut ihr so sehr zagen (d. i. verzagen),
Ihr armen Waiselein?
Sollt' euch Gott Hülf' versagen,
Der speist die Raben klein?
Frommer Wittiven und Waisen
Ist er der Vater treu,
Trotz dem, der sie thut näsen (d. i. verachten);
Das gläubt ohn' alle Scheu.

Gesegn' euch Gott der Herre,
Ihr Vielgeliebten mein!
Trauret nicht allzu sehre
Ueber den Abschied mein;
Beständig bleibt im Glauben!
Wir werd'n in kurzer Zeit
Einander wieder schauen
Dort in der Ewigkeit.

Nun will ich mich ganz wenden
Zu dir, Herr Christ, allein:
Gieb mir ein seligs Ende!
Send' mir dein' Engelein,
Führ' mich ins ewig' Leben,
Das du erworben hast
Durch dein Leiden und Sterben
Und blutiges Verdienst!

Hilf, daß ich gar nicht wanke
Von dir, Herr Jesu Christ;
Den schwachen Glauben stärke
In mir zu aller Frist!
Hilf mir ritterlich ringen,
Dein' Hand mich halte vest,
Daß ich mög' frölich singen
Das Consummatum est!

Digitized by Google

## Martin Behemb (Bohemus).

Geb. 1557 zu Laubaik in der Lausitz. Gest. 1622 als Pastor ebendaselbst. Unter seinen im J. 1606 zuerst herausgegebenen Liedern, über 300 an der Zahl, ist keines, das an Kraft der besseren seiner Zeit gleich kommt. Den meisten und dauerndsten Beyfall hat das folgende erhalten. [*M. Bohemi* Centuriae tres precat. rhythmicae. ed. Bresl. und Jena 1658 und 59. 12. Anhang zur 2ten Cent. No. 3. *Jos. Clauderi* Psalmod. Cent. I. Arkenb. 1627. p. 418.]

### Sterbenstrost aus Christi Leiden.

O Jesu Christ, mein's Lebens Licht,
Mein Hort, mein Trost, mein' Zuversicht,
Auf Erden bin ich nur ein Gast,
Und drückt mich sehr der Sünden Last.

Ich hab' für mir ein' schwere Reis'
Zu dir ins Himmels-Paradeis;
Das ist mein rechtes Vaterland,
Darauf du hast dein Blut gewandt.

Zur Reis' ist mir mein Herz sehr matt,
Der Leib gar wenig Kräfte hat;
Allein mein' Seele schreyt in mir:
Herr, hol' mich heim, nim mich zu dir!

Drum stärk mich durch das Leiden dein
In meiner letzten Todespein;
Dein Blutschweiß mich tröst' und erquick',
Mach mich frey durch dein' Band' und Strick'.

Dein Backenstreich und Ruthen frisch
Die Sündenstriemen mir abwisch';
Dein Hohn und Spott, dein' Dornenkron'
Laß seyn mein' Ehr', mein' Freud' und Wonn'.

Dein Durst und Gallentrank mich hab',
Wenn ich sonst keine Stärkung hab';
Dein Angstgeschrey kumm' mir zu gut,
Bewahr' mich für der Höllengluth.

Wenn mein Mund nicht kann reden frey,
Dein Geist in meinem Herzen schrey;
Hilf, daß mein' Seel' den Himmel find',
Wenn meine Augen werden blind.

Dein letztes Wort laß seyn mein Licht,
Wenn mir der Tod das Herz absticht;
Behüte mich für Ungeberd,
Wenn ich mein Haupt nun neigen werd'.

Dein Kreuz laß seyn mein'n Wanderstab,
Mein' Ruh' und Rast dein heilig's Grab;
Die reinen Grabtücher dein
Laß meinen Sterbekittel seyn.

Laß mich durch deine Nägelmaal
Erblicken die Genadenwahl;
Durch deine aufgespaltne Seit'
Mein' arme Seele heimgeleit'.

Auf deinen Abschied, Herr, ich trau,
Darauf mein' letzte Heimfahrt bau;
Thu mir die Himmelsthür weit auf,
Wenn ich beschließ' mein's Lebens Lauf.

Am jüngsten Tag' erweck' mein'n Leib,
Hilf, daß ich dir zur Rechten bleib',
Daß mich nicht treffe dein Gericht,
Welch's das erschrecklich' Urtheil spricht.

Alsdenn mein'n Leib verneure ganz,
Daß er leucht' wie der Sonnenglanz
Und ähnlich sey dei'm klaren Leib,
Auch gleich den lieben Engeln bleib'.

Wie werd' ich dann so fröhlich seyn,
Werd' singen mit den Engelein,
Und mit der auserwählten Schaar
Ewig schauen dein Antlitz klar!



Digitized by Google

## M. Martin Rinkius.

Geb. 1590 zu Düben in Meißen. Geſt. 1611 als Archidiakonus zu Weimar. Daß er und nicht Joh. Goeldel der Verf. des folgenden Liedes ſey, erhellet aus dem wieder aufgefundenen Originalconcept deſſelben vom 29. May 1604, auf welchem er bemerkt hat, daß er es ſelbſt verfertigt und mit eigner Hand geſchrieben habe. (C. Binders Erweis, daß des Liedes: Ach Gott ꝛc. wahrer Auctor ſey *M. R.* Jena 1726. 8.) Es kommt ſchon 1616 in einer unter dem Titel: Geiſtlicher muſicaliſcher Luſtgarten, von Melch. Franck herausgegebenen Liederſammlung ꝛc. [*Joſ. Chaudert* Pſalmodia nova Cent. I. Altenb. 1627. p. 30. vergl. mit dem Abdruck des Originals in Binders Schrift, wo die 7te Str. fehlt.]

### Flehen um Begnadigung.

Ach Gott und Herr, Wie groß und ſchwer
Sind mein' begangne Sünden!
Da iſt Niemand, Der helfen kann,
Auf (al. In) dieſer Welt zu finden.

Lief' ich gleich weit Zu ſolcher (al. dieſer) Zeit
Bis an der Welket (al. Welt Thür) Ende,
Und wollt' los ſeyn Des Elends (al. Kreuzes) mein:
Würd' ich's doch ſo nicht wenden (al. ich doch ſolch's nicht enden).

Zu dir flieh ich: Verſtoß mich nicht,
Wie ichs wohl hab' verdienet!
Ach Gott, zürn' nicht, Geh' nicht ins G'richt;
Dein Sohn hat mich verſühnet!

Sollts ja ſo ſeyn, Daß Straf' und Pein
Auf Sünde folgen müſſen:
So fahr' hie fort Und ſchone dort,
Und laß mich ja jetzt (al. bis wohl) büßen!

Gieb auch (al. Herr, gieb) Geduld, Vergiß der Schuld,
Verleih ein g'horſam Herze;
Laß mich ja (al. nur) nicht, Wie's wol geſchicht,
Mein Heil murrend verſcherzen.

Hilf:

Handel' mit mir; Wie's wohlgefällt (al. dünket) dir!
Auch dein Exempel will ichs (al. Ich will gar gerne) leiden;
Laß mich nur nicht. Dort ewiglich
Von dir seyn abgeschieden!

## D. Johann Grypß (Major).

Geb. 1564 zu Reinsdl im Orlamündischen. Gest. 1654 als Superintendent und Professor der Theol. zu Jena. Er wird schon in alten Gesangbüchern, z. B. einem Coburger von 1667 (Olearii Liederschatz. Th. 3. S. 2), als Verf. des folgenden Liedes genannt, das eigentlich eine Zusatz zu dem vorhergehenden ausmacht, und wahrscheinlich um eben die Zeit, da M. noch College des A. zu Weimar war, verfertigt ist. [*Jos. Clauderi* Psalmod. nova Cent. I. Ala. 1627. p. 37. mit Wegl. der 3ten u. 4ten, vermuthlich von einem Andern hinzugefügten Str. Vollständiges Gesangbuch ꝛc. Lüneb. 1637. 8. S. 157.]

### Zuflucht zu Christo.

Gleichwie sich fein ein Vögelein
In holen Baum (al. hole Bäum') verstecket,
Wenn's wild hergeht, die Luft umfährt
Menschen und Vieh erschrecket:

Also, Herr Christ, mein' Zuflucht ist
Die Höle deiner Wunden.
Wenn Sünd' und Tod Mich bringt (al. machen) in Noth,
Hab' ich mich drein gefunden.

Darum ich bleib; Ob hie der Leib
Und Seel' von'ander scheiden,
So werd' ich dort Bey dir, o Gott, (al. mein Hort)
Seyn in ewigen Freuden.

Ehre sey nun Gott Vat'r und Sohn,
Dem heiligen Geist zusammen!
Zweifle auch nicht, Weil Christus spricht:
Wer gläubt, wird selig. Amen.



Digitized by Google

## L. Johann Mühlmann.

Geb. 1573 zu Pegau. Gest. 1613 als Archidiakonus und Prof. der Theol. zu Leipzig. Weniger bekannt als einige andre Lieder von ihm ist folgendes im Nürnberger Gesangbuche von 1618, und (nach Wetzel L. H. Th. 2. S. 189) noch früher in einem Schleusinger von 1616, unter seinem Namen befindliche gefühlvolle Lied geworden. [Geistliche Psalmen ꝛc. Nürnberg 1618. S. 691. Geistl. Psalmen ꝛc. Ebendas. 1621. S. 713. u. Wetzl. dreyer Str.]

### Sehnsucht nach Christo.

O Lebensbrünnlein tief und groß,
Entsprungen aus des Vaters Schooß,
Ein wahrer Gott ohn' Ende,
Der du dich uns hast offenbart
In unser' Menschheit rein und zart,
Dein lieb Herz zu uns wende!
Denn wie ein Hirsch nach frischer Quell',
So schreyt zu dir mein' arme Seel'
Aus dieser Welt Elende.

O Lebensbrünnlein, durch dein Wort
Hast du dich uns an allem Ort
Ergossen mit reichen Gaben,
Voll Wahrheit und göttlicher Gnad',
Die uns erschienen früh und spat,
Das matte Herz zu laben.
O frischer Quell, o Brünnelein,
Erquick' und laß mein Seelelein
In dir das Leben haben.

Wie ein Blümlein in dürrem Land,
Durch Sommerhitz' sehr ausgebrannt,
Vom Thau sich thut erquicken:
Also, wenn mein Herz in der Noth
Verschmacht't, hält sichs an seinen Gott,
Und läßt sich nicht ersticken,



Digitized by Google

Ja wie ein grüner Palmenbaum
Unter der Last ihm machet Raum,
Läßet sich nicht erdrücken.

Unser Leiden auf dieser Erd'
Ist nicht im allergeringsten werth,
Wenn wir das recht bedenken,
Der übergroßen Herrlichkeit
Und wunderschönen Himmelsfreud',
Die uns Christus wird schenken;
Da, da wird er uns allzugleich
In seines lieben Vaters Reich
Mit ewiger Wollust tränken.

Gott selbst wird seyn mein' Speis' und Trank,
Mein Ruhm, mein Lied, mein Lobgesang,
Mein' Lust und Wohlgefallen,
Mein Reichthum, Zierd' und werthe Kron',
Mein' Klarheit, Licht und helle Sonn',
In ewiger Freud' zu wallen;
Ja, daß ichs sag' mit Einem Wort,
Was mir Gott wird bescheren dort,
Er wird seyn all's in allen.

Hüpf auf, mein Herz, spring', tanz' und sing,
In deinem Gott sey guter Ding'!
Der Himmel steht dir offen.
Laß dich nicht Schwermuth nehmen ein;
Denn auch die liebsten Kinderlein
Allzeit das Kreuz hat troffen.
Drum sey getrost und gläube fest,
Daß du noch hast das Allerbest'
In jener Welt zu hoffen.



Digitized by Google

## Valerius Herberger.

b. 1562 zu Fraustadt in Großpolen. Gest. 1627 als Prediger der Kirche zum Kripplein Christi ebendaselbst. Ein durch seine stvollen und vielgelesenen Erbauungsschriften, als die Magnalia i, die Evangelische Herzpostille u. a., sehr verdienter Theologe. s folgende Lied, das hier aus dem Originaldruck mitgetheilt d, wurde zur Pestzeit von ihm verfertigt, und hat dort die berschrift: Valet V. H., das er der Welt gegeben a. 1613 im rbst, da er alle Stunden den Tod für Augen gesehen, aber noch gnädiglich und ja so wunderlich als die drey Männer im bylonischen Feuerofen erhalten worden. [W. H. Geistlicher auerbinden Dritter Theil. Leipz. 1615. 4. im Anhange.]

### Abschied von der Welt.

Valet will ich dir geben,
Du arge falsche Welt;
Dein sündlich böses Leben
Durchaus mir nicht gefällt.
Im Himmel ist gut wohnen;
Hinauf steht mein' Begier'.
Da wird Gott ehrlich lohnen
Dem, wer ihm dient allhier.
Rath' mir nach deinem Herzen,
O Jesu, Gottes Sohn!
Soll ich ja dulden Schmerzen,
Hilf mir, Herr Christ, davon;
Verkürz mir alles Leiden,
Stärk meinen bloden Muth,
Laß mich selig abscheiden,
Setz mich in dein Erbgut.
In meines Herzen Grunde
Dein Nam' und Kreuz allein
Funkelt all' Zeit und Stunde;
Drauf kann ich fröblich seyn.
Erschein mir in dem Bilde

Zu

Zu Trost in meiner Noth,
Wie du, Herr Christ, so milde
Dich hast geblut't zu Tod'.
Verbirg mein' Seel' aus Gnaden
In deiner offen' Seit',
Rück' sie aus allem Schaden
Zu deiner Herrlichkeit.
Der ist wohl hie gewesen,
Wer kommt ins himmlisch' Schloß;
Der ist ewig genesen,
Wer bleibt in deinem Schooß.
Schreib meinen Nam'n aufs beste
Ins Buch des Lebens ein;
Und bind mein' Seel' gar veste
Ins schöne Bündelein
Der'r, die im Himmel grünen
Und für dir leben frey:
So will ich ewig rühmen,
Daß dein Herz treue sey.

## Tobias Kiel.

Geb. aus Ballstädt bey Gotha. War ums J. 1618 Prediger zu Eschenberge im Gothaischen. Ihn nennt das Goth. Gesangbuch von 1651 ausdrücklich als Verfasser des folgenden Liedes (auctor textus), Mich. Altenburg aber als Componisten der Melodie. Der letztere hat es ohne Zweifel in den 1649 und 51 von ihm herausgegebenen, aber nicht durchgängig von ihm selbst componirten Kirchen- und Hausgesängen zuerst bekannt gemacht. [*Cantionale sacrum* etc. Gotha 1651. 8. S. 380.]

### Freudigkeit im Tode.

Herr Gott, nun schleuß den Himmel auf!
Mein' Zeit zum End' sich neiget.
Ich hab' vollendet meinen Lauf,
Des sich mein' Seel' sehr freuet;

Hab' [illegible] gelitten, Mich [illegible] gestritten,
Schick' mich fein zu Zur ew'gen Ruh',
Laß' fahren, was auf Erden,
Will lieber selig werden.
Wie du mir, Herr, befohlen hast,
Hab' ich mit wahrem Glauben
Mein'n lieben Heiland aufgefaßt
In mein' Arm', dich zu schauen;
Hoff' zu bestehen, Will frisch eingehen
Aus'm Thränenthal In Freudensaal,
Laß' fahren, was auf Erden,
Will lieber selig werden.
Laß mich nur, Herr, wie Simeon,
Im Frieden zu dir fahren.
Befiehl mich Christo, deinem Sohn;
Der wird mich wohl bewahren,
Wird mich recht führen, Im Himmel zieren
Mit Ehr' und Kron'; Fahr' drauf davon,
Laß' fahren, was auf Erden,
Will lieber selig werden.

---

## N. N.

[illegible]öhnlich wird Andr. Keßler, Gen. Superint. zu Coburg, gest. [illegible], als Verf. angegeben, der das Lied auf den von seiner [illegible] und zweyten Ehefrau geführten Vornamen Katharina ge[illegible]t haben soll. Da es aber schon in dem Coburger GB. von [illegible] vorkommt, in welchem Jahre K. erst Adjunct der philos. [illegible]ltät zu Wittenberg wurde und höchstwahrscheinlich noch gar [illegible] geheyrathet hatte: so ist jene Angabe sehr verdächtig, um [illegible]ehr, da das Lied der dort befindlichen Ueberschrift zufolge auf [illegible] Namen der Markgräfin und Churfürstin Katharina zu Bran[illegible]urg verfertigt worden. [Christliches Gesangbüchlein ꝛc. Co[illegible] 1621. 8. S. 212. *Jos. Claudius* Psalmodia nova, Cent. I. [illegible] 1627. p. 316.]

Ge-

## Getroster Muth im Unglück.

Keinen hat Gott verlassen,
Der ihm vertraut allzeit;
Und ob ihn gleich Viel' hassen,
Bringt es (al. Geschiehet) ihm doch kein Leid.
Gott will die Seinen schützen,
Zuletzt erheben hoch,
Und geben, was ihnen nützet
Hie zeitlich und auch dort.

Allein ichs Gott heimstelle;
Er mach's, wie's ihm gefällt
Zu Nutze meiner (al. add. armen) Seele.
In dieser bösen (al. argen) Welt
Ist nichts denn (al. doch nur) Noth und Leiden,
Und muß auch alsd seyn;
Denn die zeitliche Freude
Bringt uns ewige Pein.

Treulich will ich Gott bitten
Und nehmen zum Beystand
In allen meinen Nöthen,
(Die) Ihm besser als mir bekannt.
Um Geduld will ich ihn (al. stets) bitten
In allen Anliegen mein;
Er wird mich wohl behüten,
Und mein Nothhelfer seyn.

All's Glück und Ungelücke
Das kommt alles (al. kommet auch) von Gott;
Ich weiche nicht zurücke
Und fleh (al. fleh) in meiner Noth.
Wie könnt' er mich denn lassen,
Der treue Nothhelfer mein?
Ja (al. Denn) wenn die Noth am größten,
Will er g'wiß bey mir seyn.

Reichthum und alle Schätze,
Was sonst der Welt gefällt,
Dahin ich meinen Sinn nicht setze,
Es bleibt noch in der Welt.
Ein'n Schatz hab' ich im Himmel,
Der Jesus Christus heißt;
Ist über alle Schätze,
Schenkt uns sein'n heilgen Geist.

Ihn hab' ich eingeschlossen
In meines Herzen Schrein.
Sein Blut hat er vergossen
Für mich armes Würmelein,
Mich damit zu erlösen
Von meiner (al. ewiger) Angst und Pein;
Wie könnt' auf ganzer (al. dieser) Erden
Doch größre Liebe seyn?

Nun soll (al. muß) mich (al. mir) ich erzeigen
Dankbar für diese Gnad;
Ich geb' mich Gott (al. ihm ganz) zu eigen
Mit allem, was ich hab'.
Wie ers weiter will machen,
Sey ihm all's heimgestellt;
Ich befehl ihm all' mein Sachen;
Er mach's, wie's ihm gefällt.

Amen, nun will ich schließen
Das schlechte Liedelein.
Herr, durch dein Blutvergießen
Laß mich dein' Erbin (al. Erbe) seyn;
So hab' ich alles auf Erden,
Was mich erfreuet schon;
Im Himmel wird (al. soll) mir werden
Die ewige Gnadenkron.

N.

Digitized by Google

## N. N.

Anonymisch in den von Christoph Demantius im J. 1620 he
gegebenen Begräbnißliedern, wo in der Vorrede bemerkt wird,
das Lied schon einige Jahre vorher in der Gemeine üblich ge
sey. (Serpilii historische Untersuchung ꝛc. Regensb. 1715.
Folglich ist es zu alt, als daß Simon Graf, oder Kasp.
Warnberg, oder gar der zu Hamburg 1647 wegen Unzucht hi
richtete Exjesuit D. Leonhard de Gratia Verfasser seyn kön
Der letztere verfertigte allerdings vor seinem Ende ein geist
Lied, aber in lateinischer Sprache. (Seladons d. i. Ger
gers weltliche Lieder. Frankf. am M. 1651. 8. im Anhang.
es in deutsche Verse übersetzt ist.) — [Jos. Clausers Psalmodia n
Cent. I. Altenb. 1627. p. 596. Geistliches Edel Herz-Puls
durch *Sim. Graffium*. Leipz. 1632. 8. S. 485.]

### Sehnsucht nach dem Himmel.

Freu dich sehr, o meine Seele,
Und vergiß all' Noth und Quaal,
Weil dich nun Christus, dein Herre,
Ruft aus diesem Jammerthal.
Aus Trübsal und großem Leid
Sollt du fahren in die Freud',
Die kein Ohre hat gehöret,
Die in Ewigkeit auch währet.

Tag und Nacht hab' ich gerufen
Zu dem Herren, meinem Gott,
Weil mich stets viel Kreuz betroffen,
Daß er mir hülf' aus der Noth.
Wie sich sehnt ein Wandersmann,
Daß sein Weg mög' Ende hän:
So hab' ich gewünschet eben,
Daß sich enden mög' mein Leben.

Denn gleichwie die Rosen stehen
Unter Dornen spitzig gar:
Also auch die Christen gehen

In lauter Angst und Gefahr.
Wie die Meereswellen sind
Und der ungestüme Wind:
Also ist allhier auf Erden
Unser Lauf voller Beschwerden.

Die Welt, Teufel, Sünd' und Hölle,
Unser eigen Fleisch und Blut
Plagen stets hie unsre Seele,
Laßen uns bey keinem Muth.
Wir sind voller Angst und Plag',
Lauter Kreuz sind unsre Tag',
Wenn wir nur geboren werden,
Jammer Elend findt sich auf Erden.

Wenn die Morgenröth' herleuchtet,
Und der Schlaf von uns sich weudt:
Sorg' und Kummer daher streichet,
Müh' sind't sich an allem Eynd'.
Unser' Thränen sind das Brodt,
So wir essen früh und spat.
Wenn die Sonn' nicht mehr thut scheinen,
Ist nichts denn Klagen und Weinen.

Drum, Herr Christ, du Morgenstern,
Der du ewiglich aufgehst,
Sey von mir jetzund nicht ferne,
Weil mich dein Blut hat erlöst!
Hilf, daß ich mit Fried' und Freud'
Mög' von hinnen fahren heut!
Ach, sey du mein Licht und Straße,
Mich mit Beystand nicht verlasse!

In dein' Seite will ich fliehen
An mein'm bittern Todesgang;
Durch dein' Wunden will ich ziehen

Ins

Ins himmlische Vaterland.
In das schöne Paradeis,
Drein der Schächer thät sein' Reis',
Wirst du mich, Herr Christ, einführen,
Mit ewiger Klarheit zieren.

Ob mir schon die Augen brechen,
Das Gehöre gar verschwindt,
Und mein' Zung' nichts mehr kann sprechen,
Mein Verstand sich nichts versinnt:
Bist du doch mein Ehre, mein Wort (al. Hort),
Das Leben, der Weg, die Pfort';
Du wirst mich selig regieren,
Die recht' Bahn zum Himmel führen.

Laß dein' Engel mit mir fahren
Auf Elias Wagen roth,
Und mein' Seele wohl bewahren
Mit Lazaro nach seim Tod!
Laß sie ruhn in deinem Schooß,
Erfüll sie mit Freud' und Trost,
Bis daß Leib kommt aus der Erden,
Mit Ehr' (al. Ihr) wird bekleidet (al. vereinigt) werden.

Freu dich sehr, o meine Seele,
Und vergiß all' Noth und Quual,
Weil dich nun Christus, dein Herre,
Ruft aus diesem Jammerthal.
Seine Freud' und Herrlichkeit
Sollt du sehn in Ewigkeit,
Mit den Englen jubiliren,
In Ewigkeit triumphiren.

Digitized by Google

## H. M.

on Nürnberg. Unter diesem Namen stehet folgendes Lied in
m andern Theil des neuen christlichen Gesangbuchs, Lüneburg
125, 4. S. 422. Die drey letzten Strophen aber, deren Text
mehreren Stellen außerordentlich abweicht, sind, wie es scheint,
t später hinzugefügt. Sie stehen in dem vollständigen Gesang-
ch, Lüneb. 1637. S. 302. Der sechste V. ist weggelassen.

### Der sterbende Jüngling.

Mein junges Leben hat ein End',
Mein' Freud' und auch mein Leid;
Mein' arme Seele soll behend
Scheiden von meinem Leib.
Mein Leben kann nicht länger stehn;
Es ist sehr schwach, es will vergehn
Im Todeskampf und Streit.

Es fährt dahin ein'n weiten Weg
Mein' Seel' zu Gottes Freud'.
Mein'n Leib man traurig ins Grab legt;
Wie Asche er zerstäubt,
Als wenn er nie gewesen wär',
Auch nimmermehr wär' kommen her
Aus meiner Mutter Leib.

Ade, ade, o Welt, ade!
Verlassen muß ich dich;
In dir hab' ich kein' Freud' nicht mehr,
Von dir muß scheiden ich.
In dir hab' ich kein' Freud' noch Ruh',
Man drückt mir denn die Augen zu:
Das muß ich klagen sehr (al. dir).

Ich klag' nicht, daß ich scheiden soll
Von dir, o schnöde Welt;
Allein mein Herz ist Traurens voll,
Daß mich mein' Sünd' überfällt,
Die ich mein' Tag' begangen hab.



Digitized by Google

Die hilft mir von mein'm Leben ab,
Und bringt mein'n Leib ins Grab.
O Jesulein, mein höchster Gott,
Was hab' ich doch gethan!
All' meine Sünd' und Missethat
Klagen mich heftig an.
Dennoch will ich verzagen nicht
Vor deinem göttlichen Angesicht;
Um Gnad' ruf' ich dich an.
Ach sieh doch an, du höchste Flamm',
Jesu, du König mild!
Angst schlägt über meinem Haupt zusamm'
Und mich verzehren will.
Mein Herz glüht wie ein glüh'nder Stein
Und ist bekleid't mit Angst und Pein;
Hilf mir einmal davon!
Kein' Freud' ich in der Welt mehr hab';
Verlassen will ich sie,
All' mein' Freunde gesegnen nun:
Es muß geschieden seyn!
Drum will ich jetzund lassen ab,
Zurichten thun ein traurigs Grab,
Darin mein Leib Ruh hat.
Gesegn' dich Gott, Stern, Sonn' und Mond,
Desgleichen Laub und Gras,
Und alles auf der Erden Grund
Und was der Himmel beschloß!
Ich b'efehl mich nun dem Schutzherrn mein
Und allen lieben Englein sein;
Ade zu guter Nacht!

## N. N.

Daniel Wülffer, Prediger zu Nürnberg, der gemöhnlich als Verfasser des folgenden Liedes angegeben wird, hat es nur verändert [illegible]

Digitized by Google

mit einigen Strophen vermehrt. (D. W. Zwölff Andachten ꝛc. Nürnb. 1648. 12. S. 536.) Es steht, zufolge der Angabe in des Knaben Wunderhorn, B. I. S. 263, schon in den Katholischen Kirchengesängen, Cöln 1625. S. 620, woraus es in jener Sammlung und zwar, dem Anscheine nach, unverändert abgedruckt ist. Fast eben so, nur mit zwey Versen mehr, finde ich es in dem katholischen Bamberger Gesangbuche, Bamb. 1670. 12. S. 531. Hier ist eine Str. weggeblieben.

## Die Ewigkeit.

O Ewigkeit, o Ewigkeit!
Wie lang bist du, o Ewigkeit!
Doch eilt zu dir schnell unser' Zeit,
Gleichwie das Heerpferd zu dem Streit,
Nach Haus der Bot', das Schiff zum G'stad,
Der schnelle Pfeil vom Bogen ab.

O Ewigkeit, o Ewigkeit!
Wie lang bist du, o Ewigkeit!
Gleichwie an einer Kugel rund
Kein Anfang und kein End' ist kund:
Also, o Ewigkeit, an dir
Noch Ein- noch Ausgang findet wir.

O Ewigkeit, o Ewigkeit!
Wie lang bist du, o Ewigkeit!
Du bist ein Ring, unendlich weit;
Dein Mittelpunct heißt Allezeit,
Niemal der weite Umkreis dein,
Weil deiner nie kein End' wird seyn.

O Ewigkeit, o Ewigkeit!
Wie lang bist du, o Ewigkeit!
Hinnehmen könnt' ein Vöglein klein
All' ganzer Welt Sandkörnlein rein,
Wenn's nur eins nähm' all' tausend Jahr':
Dennoch wär' nichts von dir fürwahr.

O Ewigkeit, o Ewigkeit!
Wie lang bist du, o Ewigkeit!
Der Sand im Meer und Tropfen all'
Sind nur ein Bruch der einen Zahl;
Allein schwitzt über dir umsonst
Die tiefste Meß- und Rechenkunst.

O Ewigkeit, o Ewigkeit!
Wie lang bist du, o Ewigkeit!
Hör', Mensch: So lange Gott wird seyn,
So lang' wird seyn der Höllen Pein,
So lang' wird seyn des Himmels Freud'.
O lange Freud'! o langes Leid!

## Wilhelm Alardus.

Geb. 1572 zu Wilster in Holstein. Gest. 1645 als Prediger zu Crempe und Assessor des Münsterdorfischen Consistorii. Ein zu seiner Zeit nicht unbeliebter lateinischer Dichter. Unter mehrern von ihm verfertigten Kirchenliedern kommt auch folgendes in *Jos. Clauderi* Psalmodia nova, Cent. I. Altenb. 1627. S. 57. mit der Angabe seines Namens vor. Die Anfangsbuchstaben der Strophen drucken den Namen Wolber Alardus aus. Hier sind 6 Str. weggelassen.

### Trost der bessern Welt.

Wacht auf, betrübte Herzen,
Die ihr beladen seyd
Mit Trübsal, Angst und Schmerzen!
Vergeßt all euer Leid!
Die Zeit die thut herdringen,
Anbrechen thut der Tag,
Der uns zu Freuden bringen
Und recht erquicken mag.

Ob wir hie müssen leiden
Viel Kreuz und schwere Pein

Digitized by Google

(Und dieß kann niemand meiden,
Ein jeder find't das Seine):
So hat doch Gott den Seinen
Ein Leben dort beschert,
Da all' ihr Sorg' und Weinen
In Freud' soll seyn verkehrt.

Leuchten wird wie die Sonne
Am hellen Firmament
In höchster Freud' und Wonne
Allda ein Gottes-Kind,
Wird glänzen wie die Strahlen
Der hellen Seraphim,
Und so man mögte mahlen
Die schönen Cherubim.

Allda wir euch mit Freuden
Die werden schauen all,
So wir mit großem Leiden
Vorhin geschicket han,
Was uns hie ist genommen
In großer Traurigkeit,
Wird lachend wiederkommen
In ewig'r Herrlichkeit.

Recht wird man da auch kennen
Die auserwählte Schaar,
Bey Namen können nennen,
So vor viel tausend Jahr
Christlich gelebt auf Erden,
Und wir doch nie gesehn:
Die uns empfangen werden,
Freundlich mit uns umgehn.

Solch' große Freud' auf Erden
Kein Mensch vergleichen kann.
All's, was gerühmt mag werden,

Viel weiter ist davon
Als von des Winters Sorgen
Die frölich' Sommerzeit,
Als Abend ist vom Morgen,
Als Freud' vom Herzeleid.
Selig drum ist zu preisen,
Dem dort im Himmelsthron
Solch' Freude thut beweisen
Der ewig' Gottes-Sohn.
O Freud'! o seligs Leben!
O Wonn'! o Herrlichkeit!
Dank Christo sey gegeben,
Der dich uns hat bereit't!

## Johann Siegfried.

Geb. 1564. Gest. 1637 als Superintendent zu Schleiz. Daß er und nicht Joh. Leo Verf. dieses Liedes sey, beweiset die ausdrückliche Angabe seines Namens in J. Clauderi Psalmodia, Cent. I. Alt. 1627. S. 494. Eine Str. ist weggelassen.

### Abschied von der Welt.

Ich hab' mich Gott ergeben,
Dem liebsten Vater mein.
Hier ist kein Immer-Leben;
Es muß geschieden seyn.
Der Tod kann mir nicht schaden,
Er ist nur mein Gewinn.
In Gottes Fried' und Gnaden
Fahr' ich mit Freud' dahin.
Mein Weg geht jetzt fürüber;
O Welt, was acht' ich dein?
Der Himmel ist mir lieber;
Da muß ich trachten ein,
Mich nicht zu sehr beladen,

Bei

Weil ich wegfertig bin.
In Gottes Fried' und Gnaden
Fahr' ich mit Freud' dahin.
Gesegn' euch Gott, ihr Meinen,
Ihr Liebsten allzumal!
Um mich sollt ihr nicht weinen;
Ich weiß von keiner Quaal.
Den rechten Port noch heute
Nehmt ja fleißig in Acht;
In Gottes Fried und Freude
Fahrt mir bald all' hernach!

## M. Zachäus Faber.

geb. 1583 zu Röcknitz ohnweit Torgau. Gest. 1638 als Superintendent zu Chemnitz. Unter seinem Namen steht das folgende Lied in *J. Clauderi* Psalmodia, Cent. I. Alt. 1627. S. 452. Drey Strophen sind weggelassen.

### Flehen um ein seliges Ende.

Herr, ich bin ein Gast auf Erden,
Hab' allhie kein' bleibend' Stadt.
Mein Leib muß zur Erden werden,
Daraus er sein'n Anfang hat;
Mein Geist fährt zu dir, mein Gott.
Jesu, durch dein' Wunden roth,
Todeskampf und bitter Leiden
Laß mich seliglich abscheiden!
Für mich bist du ja gestorben,
Allertreuster Heiland mein,
Deines Vaters Huld erworben;
Drum vertrau ich dir allein,
Setz' auf dich meine Zuversicht,
Glaub', du werd'st verwerfen nicht
Mich, dein'n theu'r erkauften Erben,
Der sich dir ergiebt im Sterben.

Hilf

Hilf mir kräftig überwinden
Alle Furcht und Traurigkeit;
Alle Weltlieb' laß verschwinden,
Hilf durch dein' Barmherzigkeit,
Daß ich ja nicht fürcht' den Tod,
Der durch deine Gnad', mein Gott,
Allen meinen Jammer endet,
Und mir nur dein Reich zuwendet.

Mein' Seel' thu' gar wohl bewahren
In dei'm Lebensbündelein,
Daß sie mit den Engelschaaren
Lob' und preis' den Namen dein.
Mein Leib selig in sei'm Grab'
Seine sanfte Ruhe hab'.
Laß mich auferstehn zum Leben,
Und in ewig'n Freuden schweben!

## D. Paul Röber.

Geb. 1587 zu Wurzen. Gest. 1651 als Generalsuperint. und Professor der Theol. zu Wittenberg. Den Ruf, in welchem er bei seinen Zeitgenossen als Dichter gestanden haben soll, bestätigt das folgende, trotz aller Mängel doch durch eine gewisse poetische Anlage und Kunst vor vielen dieser Periode ausgezeichnete Lied, das unter seinem Namen in *Jes. Clauderi* Psalmodia nova, Cent. I. Altenb. 1627. p. 502. steht.

### Sterblichkeit und Unsterblichkeit.

Ach wie ein'n kleinen Augenblick
Währt doch des Menschen Leben!
Stets sind wir mit des Todes Strick
Wie Vögelein umgeben.
Ein'r Hand breit mußte Tage sind,
Ja wie gar nichts zu achten;
Verfließen wie ein Strom geschwind,
Und wie des Nachts die Wachten.

Er

Wie schön haben die Sternelein
Viel tausend Jahr' geschienen,
Die doch nicht Gottes Bildniß seyn,
Sondern dem Menschen dienen!
Warum muß denn der Mensch vergehn
Und wie ein Wölklein hangen?
Was hilfts, daß seine Augen schön
Gleich zweyen Sternlein prangen?

Ein Edelgestein im Golde roth
Wird lange Zeit getragen,
So doch nur mit ein'm Wort von Gott
Erschaffen ohn' Rathschlagen.
Warum fällt denn der Mensch dahin,
Und muß wie Asch' zerstieben,
Obschon sein Mund gleicht dem Rubin,
Daran wir uns verlieben?

Ein purpurfarben seiden Kleid
Bleibt lange Zeit ohn' Schaden,
Das doch durch Menschenhand bereit't,
Von Würmern und von Maden.
Warum ist denn der Mensch so bald
Wie ein Reg'nbog'n vergangen?
Was hilft sein' zarte schön' Gestalt,
Sein' purpurlichte Wangen?

Ein Schiff kann auf dem Meer so wild
Viel Zeit und Jahre reisen,
Das doch auch nicht ist Gottes Bild,
Sondern von Holz und Eisen.
Wie kommts denn, daß ein Menschenkind
Wie Wasser sich verlieret?
Was hilfts, daß Fleisch und Beine sind
Wie Noä Schiff formiret?

Auf Libanon die Palmen gut
Viel' Zeit ihr' Kraft erweisen,

Die

Die doch nicht haben Sinn und Muth,
Noch Stimmen, Gott zu preiſſen.
Wie iſt der Menſch denn nicht ſo veſt,
Muß wie ein' Blum' verblaſſen?
Was hilfts, daß ſich wie Palmenäſt'
Sein' Gliedmaaß' ſchön anlaſſen?
O Sünd', o Sünd', du Schlangengift,
Du, du tilgſt unſre Schöne;
Von dir uns ſolcher Fluch betrifft;
Du giebſt den Tod zu Lohne!
Du machſt, daß wir vergehen bald,
Wenn Stern' und Steinlein bleiben,
Wenn Kleider und Schiff' werden alt,
Und Bäume wohl bekleiben.
Doch, liebes Herz, verzage nicht,
Wie die troſtloſen Heyden!
Auf Jeſum ſetz' dein' Zuverſicht,
Und denk' der ewig'n Freuden;
Denn obs wol muß getrauret ſeyn,
Weil Fleiſch und Blut es kränket:
So laß doch auch den Troſt hinein,
Den Chriſt der Herr dir ſchenket.
Obgleich des Leibes ſchön Gebäu
Muß zeitlich hier verderben,
Iſt doch die edle Seele frey
Von aller Angſt und Sterben.
Der Leib iſt nicht zu ſehen mehr:
Die Seel' bleibt unverloren;
Sie iſt zu großer Freud' und Ehr'
Im Himmel auserkoren.
Kein Sonnenglanz, kein Edelg'ſtein,
Kein Purpur, Schiff noch Palmen
Mag ihr an Schönheit ähnlich ſeyn;
Sie lobet Gott mit Pſalmen.



Digitized by Google

Der Leib auch in sein'm Kämmerlein
Ist und bleibt unverdorben;
Denn wer in Christo schläfet ein,
Ruht aus, ist nicht gestorben.
Bald wird er, wie der edlest' Stein,
So nur bey Seit' geleget,
Voll Glanz, Tugend und Kräfte seyn,
Wenn das Grab wird gereget.
Bald wird der Kön'gin Purpurkleid,
Welch's schön gesuchert worden,
Ihr angelegt mit großer Freud'
In der klug'n Jungfrau'n Orden.
Bald soll dies'r schöne Palmenbaum,
Durch seine Last erhoben,
In Gottes Gärtlein finden Raum,
In ewig'r Zier ihn loben.
Drum, liebe Seel', verzage nicht,
Behalt Jesum im Herzen:
So wird allzeit ein Freudenlicht
Dir aufgehen in Schmerzen.

## N. N.

wnymisch in *J. Clauderi* Psalmodia, Cent. I. 1627. S. 392. und H. Scheins Cantional, Leipzig 1627. 8. No. 228. Joh. hindler, der erst 1613 geboren ward, kann nicht der Verfasser n. Wohl hat er ein Lied gleiches Anfanges im Braunschw. sangb. von 1661 verfertigt, das aber ganz von diesem verschie- ist und schon in der zweyten Zeile so fortgeht: „Aus meines rzens Grunde". Sechs Str. sind weggelassen.

## Wehklage in großer Anfechtung.

Herr Jesu Christ, ich schrey' zu dir
Aus hochbetrübter Seele,
Dein' Allmacht laß erscheinen mir,
Und mich nicht also quäle!

Viel

Viel größer ist die Angst und Schmerz,
So ansicht und turbirt mein Herz,
Als daß ichs kann erzählen.

Herr Jesu Christ, groß ist die Noth,
Darin ich jetzt thu' stecken.
Ach hilf, mein allerliebster Gott,
Schlaf' nicht, laß dich erwecken!
Niemand ist, der mir helfen kann,
Kein' Creatur sich mein'r nimt an;
Ich darfs auch niemand klagen.

Herr Jesu Christ, du bist allein
Mein' Hoffnung und mein Leben;
Drum will ich in die Hände (al. Hulde) dein
Mich ganz und gar ergeben.
O Herr, laß meine Zuversicht
Auf dich zu Schanden werden nicht;
Sonst bin ich ganz verlassen.

Herr Jesu Christ, verleih Geduld,
Hilf mir mein Kreuz ertragen,
Wend' nicht von mir ab deine Huld!
Und so du mich willt plagen,
Es zeitlich hier am Leibe thu;
Gieb nur der armen Seelen Ruh,
Daß sie dort mit dir lebe.

Herr Jesu Christ, das glaub' ich doch
Aus meines Herzen Grunde:
Du wirst mich wohl erhören noch
Zur rechten Zeit und Stunde;
Denn du hast mich noch nie verlan,
Wenn ich dich hab' gerufen an:
Des ich mich herzlich tröste.

Herr Jesu Christ, einiger Trost,
Zu dir will ich mich wenden.



Digitized by Google

Mein Herzleid ist dir wohl bekannt;
Du kannst und wirst es enden.
In deinen Will'n sey es gestellt;
Machs, lieber Gott, wie dirs gefällt!
Dein bin und will ich bleiben.

## Siegmund Scher-Erz.

. 1584 zu Annaberg. Gest. 1639 als Pastor zu S. Lamberti Superintendent zu Lüneburg. Das folgende Lied steht zwar t, wie Wetzel angiebt, in seiner Fuga melancholiae, wenig; nicht in der Lüneburger Ausgabe von 1662; aber es wird doch schon in alten Gesangbüchern, z. B. einem Stettiner 671, zugeschrieben. In den neueren kommt es mit manchen itzen vor. [*Sacri convivii Musica sacra* etc. durch Melch. ucken. Coburg 1628. 4. No. 10.]

### Christenfreude beym heil. Mahle.

Mein' Seel', dich freu und lustig sey,
Mit Glauben wohl gezieret!
Zur Mahlzeit schön wirst du heut gehn,
Zu der dich Christus führet.

Merk' auch mit Fleiß die werthe Speis',
Sein'n Leib, für dich gegeben;
Der Trank ist gut! Sein theures Blut
Stärkt dich zum ewig'n Leben.

Mit Himmelbrodt versieht dich Gott
Bey diesem Tisch von oben;
Der Fels dich tränkt, das Leben schenkt:
Drum thu ihn herzlich loben.

Von Herzen ich will freuen mich,
Daß mich der Herr geladen.
Er ist ja mein, und ich bin sein;
Mein'r Seel' ist wohl gerathen.

Ich

Digitized by Google

Ich komme heut mit höchster Freud',
Herr Christ, zu deinem Tische,
Und stell' mich ein zur Mahlzeit dein;
Mein'n Leib und Seel' erfrische!

Ein geängstet Herz, zerschlag'n mit Schmer;
Von wegen seiner Sünden,
Sehnlich ich bitt', veracht' ja nit,
Laß mich Verzeihung finden!

Kein Opfer sonst ich deiner Gunst
Auf dieser Welt kann bringen;
O Herr, laß mein erschrock'n Gebein
Vor Freuden wieder springen.

Die Mahlzeit dich, Herr Christ, und mich
Verbind't himmlischer Weise;
Bleib doch in mir, und ich in dir,
Daß ich dich ewig preise.

Gewiß ich weiß, daß da mit Fleiß
Viel tausend Engel stehen,
Wenn wir so fein im Glauben rein
Zum Tisch des Herren gehen.

Wenn in der Näh' ich recht ansch'
Den Kelch in dieser Stunden,
Denk' ich, dein Blut, als eine Fluth,
Fließ' aus dein'n heilgen Wunden.

Mich dünkt, als sey der Himmel frey,
Wie Stephano, mir offen;
Dein' Liebe hat in höchster Gnad'
Mein' Seel' so süß getroffen.

Ey daß nur bald die Engel mit Schall
Mein' Seel' führ'n aus dem Leben
In's Himmels Thron, da mir ein' Kron'
Christus der Herr wird geben.

Digitized by Google

Herr, laß die Freud' zu keiner Zeit
Aus meinem Herzen weichen;
Dein's Geist's gewiß, wahrlich ist dieß,
Der in mir wohnt, ein Zeichen.

Unterdeß ich ergeb' dir mich,
Und laß dich's im Kreuz walten;
Ich werd' einmal in's Himmels Saal
Die ewig' Tafel halten.

## D. Josua Stegmann.

eb. 1588 zu Sulzfeld in Franken. Geſt. 1632 als Prof. der heol. und Superintendent in Rinteln. In seinen, schon vor 130 herausgegebenen, aber (zufolge der Vorrede von 1629) in eſem Jahre erneuerten Herzensſeufzern, einem auf die unglückche Kriegszeit vorzüglich berechneten und während derſelben viel leſenen Erbauungsbüche, kommen außer mehrern entlehnten auch nige von ihm ſelbſt theils verbeſſerte, theils neu verfertigte, doch n jenen nicht genau unterſchiedene, Lieder und Reimgebete vor, ren manche ungemein viel Herzliches und Anſprechendes haben. das erſte der hier mitgetheilten iſt dem Anfange nach von Phil. licolai's bekanntem Geſange: So wünſch' ich nun ꝛc. entlehnt, nd das zweyte iſt eine Verbeſſerung des älteren Liedes: Geduld ie ſoll'n wir haben, das ſchon im Greifswalder Pſalmbuche von 597 ſteht. [Erneuerte Hertzen Seüfftzer ꝛc. *angiert* durch *J. St.* Straßburg 1636. 12. S. 210. mit Wegl. von 7 Str. S. 460. l. Wegl. zweyer Str. S. 319. und 367. vergl. mit *J. Clauderi* Salmodia Cent. 2. Altenb. 1630. 12.]

### Klage und Troſt in böſen Zeiten.

So wünſch' ich nun ein' gute Nacht
Der Welt mit ihrem Weſen,
Die mir ſo viel Unruh' gemacht
Mit ihren Zorngefäßen.
Ich meynt', die Leut' wär'n fromm zur Zeit;
Befind' mich nun betrogen.

Nur

Nur Unrecht in der argen Welt
Geht hin und her im Schwange;
Ein jeder spricht: Hätt' ich nur Geld!
Darnach steht all's Verlangen.
Wer nicht hat Hab', ist jetzt schabab
Bey Menschenkindern allen.

Wer groß und breit 'rein treten kann,
Den stellt man an die Spitzen;
Von ihm sagt man: Das ist der Mann;
Herfür muß er bald sitzen.
Wer aber schlecht, fromm und gerecht,
Der muß dahinten stehen.

Weisheit, Kunst und Geschicklichkeit
Wird heut' nicht mehr geachtet;
Die alte Treu' und Redlichkeit
Ist überall verachtet.
Ohn' Gut viel Ehr' gilt nimmermehr,
Die Tugend ist gefallen.

Der Arm' nicht mehr ein'n Bissen Brodt
Gesichert kann behalten;
Bald jaget man ihn hie und dort,
Beystand er findet selten.
Sein Seufzen und Klag' währt Nacht und Tag
Und Niemand darauf passet.

Ach Gott, wie kannst du länger sehn
Dein Häuflein so verstöret,
So viel Christen ins Elend gehn,
Die Wahrheit so verkehret?
Dein heilig Wort mit Trug und Mord
Wird hie und da vertilget.

Wie kannst du länger schauen an
Die Armen so bedränget?
Jammert dich nicht so mancher Mann,

Er

Der an der Haut kaum hänget,
Vor großer Noth nur wünscht den Tod,
Dieſ's letzten Troſts doch mangelt?
Doch Patienz, mein' arme Seel'!
Der lieb' Gott wirds wohl machen;
Wer dieſe Roſen brechen will,
Muß die Dorn' laſſen ſtechen.
Drum meinen Sinn ich ſtell' dahin:
Es muß doch ſeyn gewaget.
Trotz Teufel, Sünd' und arge Welt,
Trotz allen Höllenpforten!
Ihr mir kein Härlein krümmen ſollt,
Trau' Chriſti theuren Worten.
Weht, Winde, weht! Ihr Wellen, geht!
Sollt mich doch nicht erſäufen.
Janchzu, den rechten Port ich ſchon
Von fernen thu' anſchauen.
Dort ſteht mein Helfer, Gottes Sohn;
Wie ſolle' mir ferner grauen?
O komm und halt! ich ſinke bald;
Führ' mich zu deinen Freuden!
Und o wie frölich will ich ſeyn,
Manch ſchön's Dankliedlein ſingen,
Wenn ich zu deinem Himmel ein
Werd' gehn mit Freudenſprüngen!
Dein Lob und Preis auf manche Weiſ'
Soll meine Zung' erklingen.
Mit ſo viel tauſend Engelein
Will ich für deinem Throne
Dir und zum Preis dem Namen dein
Dienen mit Freud' und Wonne.
O lang', o lang'! Das macht mir bang;
Komm, Herr, mein'n Wunſch erfülle!

Ade, du schnöde Welt, ade!
Ade, mein' Lieb'n und Freunde!
Ob ich euch gleich nicht mehr hie seh',
Dort ich euch wiederfinde;
Durchs Jammerthal zum Freudensaal
Geh' hin: wer will, der folge!

## Geduld in Noth.

Geduld die soll'n wir tragen
Allhier auf dieser Erd',
Und nichts nach Unglück fragen,
Darzu seyn unbeschwert.
Geduld gehört zu allem,
Was uns der Unfall bringt;
Drum laß dirs nur gefallen,
Wenn Unglück mit dir ringt.
Geduld die soll'n wir tragen,
Da wird nichts anders aus;
In keinem Weg' verzagen,
Was auch mag werden draus.
Groß Elend thut regieren
Jetzund in aller Welt,
Gewalt den Wagen führen;
Ein jeder tracht't nach Geld.
Geduld die müss'n wir tragen
In dieser schweren Zeit,
Und nicht das Herz abnagen,
Wenn uns zustößt groß Leid.
Es fall'n ohn' Gottes Willen
Kein' Haar' von unserm Haupt;
Er wird den Jammer stillen,
Ob sich die Hülf' aufschaubt.
Geduld die müss'n wir tragen,
Wenn uns Gott Kreuz zuschickt,

Digitized by Google

In Trübsal nicht verzagen.
Im Zorn er uns anblickt;
Bald er sein Antlitz wendet
Und Freude wiedergiebt.
Sein' Hand das Elend endet;
Er züchtigt, den er liebt.

## Flehen der Kirche in Zeiten der Gefahr.

Ach bleib mit deiner Gnade
Bey uns, Herr Jesu Christ,
Daß uns hinfort nicht schade
Des bösen Feindes List.

Ach bleib mit deinem Worte
Bey uns, Erlöser werth;
Daß uns beyd' hie und dorte
Sey Güt' und Heil beschert.

Ach bleib mit deinem Glanze
Bey uns, du werthes Licht;
Dein' Wahrheit uns umschanze,
Damit wir irren nicht.

Ach bleib mit deinem Segen
Bey uns, du reicher Herr;
Dein' Gnad' und all's Vermögen
In uns reichlich vermehr'.

Ach bleib mit deinem Schutze
Bey uns, du starker Held,
Daß uns der Feind nicht trutze,
Und fäll' die böse Welt.

Ach bleib mit deiner Treue
Bey uns, mein Herr und Gott!
Beständigkeit verleihe,
Hilf uns aus aller Noth!



Digitized by Google

## Hoffnung im Leiden.

Sey wohlgemuth, laß Trauren seyn!
Auf Regen folget Sonnenschein;
Es giebt doch endlich noch das Glück
Nach Toben einen guten Blick.
Wenn hat der rauhe Winter sich
An uns erzeiget zorniglich,
Bald wieder die Sonn' höher steigt
Und alles frölich sich erzeigt.
Favonius, der zarte Wind,
Auf harten Frost sich wieder find't;
Das Eis muß alsdann ganz zergehn,
Und kann der Schnee nicht mehr bestehn.
Die Vöglein, so sich in die Bäum'
Verkrochen hatten in geheim,
Sich schwingen in die Luft hinein,
Sing'n ihrem Schöpf'r ein Liedelein.
So stell' du auch dein Trauren ein,
Mein Herz, und laß dein Zagen seyn!
Vertraue Gott, und traue fest,
Daß er die Seinen nicht verläßt!

## Burchard Großmann.

Geb. aus Römhild. Gest. 1637 als Fürstl. Amtsschösser zu Jena. Er gab 51 gottselige Andachten Reimweise (Jena, 1608. 8.) heraus. Unter den in den älteren Liedersammlungen ihm zugeschriebenen Gesängen zeichnet sich der folgende, dessen Strophen in den Anfangsbuchstaben den Namen des Verf. ausdrucken, durch seine Herzlichkeit aus. [*J. Clauderi* Psalmodia, Cent. II. Altenb. 1637. S. 2. mit Wegl. von 6 Str.]

### Morgenandacht.

Brich an, du lieber Morgen,
Treib ab die finstre Nacht!

Gut

Gott Lob, daß ich ohn' Sorgen
Die Nacht hab' hingebracht!
Gott Lob, daß ich nunmehr
Des Tags Licht wiedrum sehe,
Frisch und gesund aufstehe!
Gott sey Lob, Preis und Ehr'!

Um mich hätt's üb'l gestanden
Und um das Leben mein,
Wär'n nicht gewest fürhanden
Die lieben Engelein,
So um mich rings herum
Ein' Wagenburg geschlagen,
Auf Händen mich getragen,
Daß mir kein Feind zukomm'.

Richt dich auf, Leib und Seele,
Zu deinem lieben Gott,
Lob und Dank ihm erzähle,
Daß er all' G'fahr und Noth
In abgewichner Nacht
Von dir hat abgetrieben,
Daß du im Fried' geblieben
Für's bösen Feindes Macht.

Christe, in deinem Namen
Bitt' ich den Vater dein,
Daß 'r ferner halt' beysammen
Den Leib und Seele mein'.
Gott geb' ein'n guten Tag!
Gott geb' ein'n guten Morgen!
Gott woll' mich heut versorgen
Für aller Noth und Plag'.

Dein'n Segen mir verleihe
Bis an mein selig End',
Und gnädig benedeye

Die

Digitized by Google

Die Arbeit meiner Händ',
Auf daß ich auch was hab'
Für mich in schweren Zeiten,
Und damit armen Leuten
Kann ehren eine Gab'.

Gänzlich mich auch regiere
Durch deinen heilgen Geist,
Daß ich such' mit Begiere
Das Himmlisch' allermeist,
Und ja nicht ganz und gar
Sey mit dem Geiz besessen,
Dadurch ich mögt' vergessen
Des lieben Himmels klar.

Reiß mich, Herr, nicht von hinnen
Durch einen schnellen Tod;
Gieb mir Vernunft und Sinne,
Daß ich in aller Noth
Dich, Herr, anrufen mög',
Auf deine Gnad' mich stützen,
Mei'm Nächsten dien'n und nützen,
Weil ich ein'n Finger reg'.

Ohn' deinen heilgen Namen
Laß mich nichts fangen an;
In deinem heilgen Namen
Laß seinen Fortgang han
All's, was ich nehme für,
Daß ich bey mein'n Geschäften
An Hab', Gut und Leibskräften
Dein'n reichen Segen spür'.

Nun bin ich, Herr, erhöret
Für deinem Gnadenthron;
Mein' Bitt' hast du gewähret
Durch Christum, deinen Sohn:



Digitized by Google

Darauf geh' ich dahin.
Dein Wort bleibt imm'r und ewig;
Auf dein Wort sterb' und leb' ich:
G'wiß gnug ich dessen bin.

## Johann Hermann Schein.

eb. um 1587 in Grünhayn bey Zwickau. Gest. 1630 als Cantor nd Musikdirector zu Leipzig. Einer der berühmtesten unter den amals lebenden Tonkünstlern. Das folgende Lied verfertigte er 28 auf die Beerdigung und zugleich auf den Namen einer Frau Margarethe Wagener in Leipzig (Wetzels L. H. Th. 3. S. 47); aber es unter seinen in der ersten Ausgabe seines Gesangbuchs 1627 befindlichen Liedern noch nicht vorkommt. [*Cantional etc.* on *J. H. S.* Zweyte Ausg. Leipz. 1645. 8. Bl. 563.]

### Gottergebenheit im Tode.

Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt',
Hilf mir in meinem Leiden!
Ruf' ich dich an, versag mirs nit;
Wenn meine Seel' will scheiden,
So nim sie, Herr, in deine Händ'!
Ist alles gut, wenn gut das End'.

Gern will ich folgen, liebster Herr;
Du wirst mirs nicht verderben.
Ach du bist doch von mir nicht ferr,
Wenn ich gleich hier muß sterben,
Verlassen meine liebste Freund',
Die 's mit mir herzlich gut gemeint.

Ruht doch der Leib sanft in der Erd',
Die Seel' zu dir sich schwinget,
In deine Hand sie unversehrt
Durch'n Tod ins Leben dringet.
Hier ist doch nur ein Thränenthal,
Angst, Noth, Müh', Arbeit überall.

Tod,

Digitized by Google

Tod, Teufel, Höll', die Welt, die Sünd'
Mir können nichts mehr schaden.
An dir, o Herr, ich Rettung find';
Ich tröst' mich deiner Gnaden.
Dein ein'ger Sohn aus Lieb' und Huld
Für mich bezahlt hat alle Schuld.

Was wollt' ich denn lang' traurig seyn,
Weil ich so wohl bestehe,
Bekleid't mit Christi Unschuld rein
Wie eine Braut hergehe?
Gehab dich wohl, du schnöde Welt!
Bey Gott zu leben, mir gefällt.

## Johann Heermann.

Geb. 1585 zu Rauden im schlesischen Fürstenth. Wohlau. Gi 1647 zu Lissa in Polen, wo er nach Niederlegung des Predigeramtes zu Köben im Fürstenth. Glogau mehrere Jahre lang privatisirt hatte. Schon ehe er die Akademie bezog, erhielt er den poetischen Lorbeerkranz; und gewiß war er von der Natur selbst zum Dichter berufen, und würde bey einer günstigeren Constitution und glücklicheren Verhältnissen (er konnte sich nicht Eines gesunden Tages in seinem Leben rühmen, und hatte bey den Kriegsunruhen viel und schwer zu leiden) vielleicht neben seinen geistvollen Landsleuten, Opitz und Tscherning, welcher letztere sein Freund war, einen Platz errungen haben. Doch sind es wohl zum Theil diese jene widrigen Umstände, denen die protestantische Kirche die so innigen, herzlichen, und ohngeachtet ihres Mangels an hohem Dichterschwunge dennoch größtentheils geistreichen, ja zum Theil classischen Lieder zu danken hat, die seinen Namen nie untergehen lassen werden. H. hatte sich unstreitig nach Opitz gebildet und von ihm die Grundsätze einer guten Versification und eines richtigen und Ausdruckes gelernt; obgleich er als geistlicher Liederdichter und Schriftsteller in diesem Fache sich noch vor O. in Ansehen brachte. Denn seine Devoti Musica Cordis oder Hauß- und Herz-musica, die die besten Lieder von ihm enthält, erschien schon 1630 in 12.

12. Dazu kamen in eben dem Jahre noch die Gesänge über
e Sonntags- und Fest-Evangelia, und 1639 zwölf geistliche Lie-
r, auf die Kriegszeit eingerichtet; ausser welchen noch verschie-
ne von ihm einzeln in den alten GBB. vorkommen, unter
dern in Joh. Crügers GB. (Berlin 1664) ein Abschiedslied an
ine Wittwe und Kinder: Der Tod klopft jetzund bey mir an,
welchem er manches von seinen traurigen Schicksalen anführt.
as erste, dritte und neunte der hier abgedruckten Lieder ist dem
nhalte nach aus Worten des Augustinus entlehnt, das zweyte
is Tauler, das siebente aus dem 49sten Cap. Jesaiä. Dieses (7)
id die beyden folgenden kommen in der A. der H. und H. M.
n 1636, das letzte aber in der von 1644 zuerst vor. Das vierte:
rüh morgens ꝛc. schien mir vornehmlich deshalb hier einen Platz
verdienen, weil es das erste bessere Osterlied ist, das nach Lu-
ers Zeit verfertigt worden; denn auch das bekannte: Heut
riumphiret Gottes Sohn, auf dessen Melodie dieses eigentlich
ngepaßt ist, hat nach meinem Gefühle nicht die geringste Kraft.
Dieselbe Bemerkung gilt im Grunde auch von den beyden hier
itgetheilten H'schen Passionsliedern; sie sind die ersten, in
elchen der große Gegenstand würdig und kräftig besungen ist.
*Devoti Musica Cordis* etc. durch *J. H.* Leipz. 1636. 12. S. 1. 20.
. 63. (m. Wegl. von 11 Str.) 80. 134. 112. (m. Wegl. von 5 Str.)
72. 164. (m. Wegl. von 4 Str.) 167. (m. Wegl. von 3 Strophen.)
Neu Preußisches Gesangbuch ꝛc. Königsb. 1650. 8. S. 159.]

## Ermahnung zur Buße.

So wahr ich lebe, spricht dein Gott,
Mir ist nicht lieb des Sünders Tod;
Vielmehr ist dieß mein Wunsch und Will',
Daß er von Sünden halte still,
Von seiner Bosheit kehre sich,
Und lebe mit mir ewiglich.

Dieß Wort bedenk, o Menschenkind,
Verzweifle nicht in deiner Sünd'!
Hier findest du Trost, Heil und Gnad',
Die Gott dir zugesaget hat,

Und

Und zwar durch einen theuren Eid.
O selig, dem die Sünd' ist leid!

Doch hüte dich für Sicherheit!
Nicht denk: Es ist noch gute Zeit;
Ich will erst frölich seyn auf Erd',
Und wenn ich lebensmüde werd',
Alsdann will ich bekehren mich:
Gott wird mein wol erbarmen sich.

Wahr ists: Gott ist zwar stets bereit
Dem Sünder mit Barmherzigkeit;
Doch wer auf Gnade sündigt hin,
Fährt fort in seinem bösen Sinn
Und seiner Seelen selbst nicht schont,
Dem wird mit Ungnad' abgelohnt.

Gnad' hat dir zugesaget Gott
Von wegen Christi Blut und Tod:
Doch sagen hat er nicht gewollt,
Ob du bis morgen leben sollt.
Daß du mußt sterben, ist dir kund;
Verborgen ist des Todes Stund'.

Heut lebst du; heut bekehre dich!
Eh morgen kommt, kanns ändern sich.
Wer heut ist frisch, gesund und roth,
Ist morgen krank, ja wohl gar todt.
So du nun stirbest ohne Buß',
Dein Leib und Seel' dort brennen muß.

Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir,
Daß ich jetzt komme bald zu dir
Und Buße thu den Augenblick,
Eh' mich der schnelle Tod hinrück',
Auf daß ich heut und jederzeit
Zu meiner Heimfahrt sey bereit!

Digitized by Google

## Zuflucht zu Christo.

Wo soll ich fliehen hin,
Weil ich beschweret bin
Mit vielen großen Sünden?
Wo kann ich Rettung finden?
Wenn alle Welt herkäme,
Mein' Angst sie nicht wegnähme.

O Jesu voller Gnad',
Auf dein Gebot und Rath
Kommt mein betrübt Gemüthe
Zu deiner großen Güte;
Laß du auf mein Gewissen
Ein Gnadentröpflein fließen!

Ich, dein betrübtes Kind,
Werf' alle meine Sünd',
So viel ihr'r in mir stecken
Und mich so heftig schrecken,
In deine tiefe Wunden,
Da ich stets Heil gefunden.

Durch dein unschuldig Blut,
Die schöne rothe Fluth,
Wasch ab all' meine Sünde,
Mit Trost mein Herz verbinde,
Und ihr'r nicht mehr gedenke,
Ins Meer sie tief versenke!

Du bist der, der mich tröst't,
Weil du mich selbst erlöst.
Was ich gesündigt habe,
Hast du verscharrt im Grabe;
Da hast du es verschlossen,
Da wirds auch bleiben müssen.

Ist meine Bosheit groß,
So werd' ich ihr'r doch los,

Wenn

Wenn ich dein Blut auffasse,
Und mich darauf verlasse.
Wer sich zu dir nur findet,
All' Angst ihm bald verschwindet.
Mir mangelt zwar sehr viel:
Doch was ich haben will,
Ist alles mir zu gute
Erlangt mit deinem Blute;
Damit ich überwinde
Tod, Teufel, Höll' und Sünde.
Und wenn des Satans Heer
Mir ganz entgegen wär',
Darf ich doch nicht verzagen;
Mit dir kann ich sie schlagen.
Dein Blut darf ich nur zeigen,
So muß ihr Trutz bald schweigen.
Dein Blut, der edle Saft,
Hat solche Stärk' und Kraft,
Daß auch ein Tröpflein kleine
Die ganze Welt kann reine,
Ja gar aus Teufels Rachen
Frey, los und selig machen.
Darum allein auf dich,
Herr Christ, verlaß ich mich.
Jetzt kann ich nicht verderben,
Dein Reich muß ich ererben;
Denn du hast mirs erworben,
Da du für mich gestorben.
Führ' auch mein Herz und Sinn
Durch deinen Geist dahin,
Daß ich mög' alles meiden,
Was mich und dich kann scheiden,
Und ich an deinem Leibe
Ein Gliedmaaß ewig bleibe.

Digitized by Google

## Preis des leidenden Erlösers.

:zliebster Jesu, was hast du verbrochen,
i man ein solch scharf Urtheil hat gesprochen?
3 ist die Schuld? In was für Missethaten
Bist du gerathen?
Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönet,
Angesicht geschlagen und verhöhnet;
wirst mit Essig und mit Gall' getränket,
Ans Kreuz gehenket.
Was ist doch wol die Ursach solcher Plagen?
! meine Sünden haben dich geschlagen.
Herr Jesu, ich hab dieß wohl verschuldet,
Was du erduldet.
Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!
gute Hirte leidet für die Schaafe;
Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte,
Für seine Knechte.
Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt:
Böse lebt, der wider Gott mishandelt.
Mensch verwirkt den Tod, und ist entgangen:
Gott wird gefangen.
Ich war von Fuß auf voller Schand' und Sünden;
zu der Scheitel war nichts Guts zu finden:
für hätt' ich dort in der Hölle müssen
Ewiglich büßen.
O große Lieb'! o Lieb' ohn' alle Maaße,
dich gebracht auf diese Marterstraße!
lebte mit der Welt in Lust und Freuden:
Und du mußt leiden!
Ach großer König, groß zu allen Zeiten,
kann ich genugsam solche Treu' ausbreiten?
's Menschen Herz vermag es auszudenken,
Was dir zu schenken.

Ich

Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen,
Womit doch dein' Erbarmung zu vergleichen:
Wie kann ich dir denn deine Liebesthaten
Im Werk erstatten?

Doch ist noch etwas, das dir angenehme:
Wenn ich des Fleisches Lüste dämpf' und zähme,
Daß sie aufs neu' mein Herze nicht entzünden
Mit alten Sünden.

Weils aber nicht besteht in eignen Kräften,
Best die Begierden an das Kreuz zu heften:
So gieb mir deinen Geist, der mich regiere,
Zum Guten führe.

Alsdann so werd' ich deine Huld betrachten,
Aus Lieb' an dich die Welt für nichtes achten;
Bemühen werd' ich mich, Herr, deinen Willen
Stets zu erfüllen.

Ich werde dir zu Ehren alles wagen,
Kein Kreuz nicht achten, keine Schmach und Plagen,
Nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen
Nehmen zu Herzen.

Dieß alles, obs zwar für schlecht ist zu schätzen,
Wirst du es doch nicht gar bey Seite setzen;
Zu Gnaden wirst du dieß von mir annehmen,
Mich nicht beschämen.

Wenn, Herre Jesu, dort für deinem Throne
Wird stehn auf meinem Haupt die Ehrenkrone,
Da will ich dir, wenn alles wird wohl klingen,
Lob und Dank singen.

## Osterfreude.

Früh Morgens, da die Sonn' aufgeht,
Mein Heiland Christus aufersteht;
Vertrieben ist der Sünden Nacht,
Licht, Heil und Leben wiederbracht. Hallel.



Digitized by Google

Der Herr den Tod zu Boden schlägt,
Da er selbst todt und sich nichts regt;
Geht aus dem Grab' in eigner Kraft,
Tod, Teufel, Höll' nichts an ihm schafft. Hallel.

O Wunder groß! o starker Held!
Wo ist ein Feind, den er nicht fällt?
Kein Angststein liegt so schwer auf mir,
Er wälzt ihn von des Herzens Thür. Hallel.

Lebt Christus, was bin ich betrübt?
Ich weiß, daß er mich herzlich liebt!
Wenn mir gleich alle Welt stürb' ab,
Genug, daß ich Christum bey mir hab'. Hallel.

Er nährt, er schützt, er tröstet mich;
Sterb' ich, so nimt er mich zu sich.
Wo er jetzt lebt, da muß ich hin,
Weil ich ein Glied sein's Leibes bin. Hallel.

Durch seiner Auferstehung Kraft
Komm' ich zur Engel-Brüderschaft;
Durch ihn bin ich mit Gott versöhnt,
Die Feindschaft ist ganz abgelehnt. Hallel.

Mein Herz darf nicht entsetzen sich;
Gott und die Engel lieben mich.
Die Freude, die mir ist bereit,
Vertreibet Furcht und Traurigkeit. Hallel.

Für diesen Trost, o großer Held,
Herr Jesu, dankt dir alle Welt.
Dort wollen wir durch größern Fleiß
Erheben deinen Ruhm und Preis. Hallel.

## Liebe zu Jesu.

O Jesu, Jesu, Gottes Sohn,
Mein Bruder und mein Gnadenthron,
Mein Schatz, mein' Freud' und Wonne,
Du weißest, daß ich rede wahr;

Für

Für dir ist alles sonnenklar
Und klärer als die Sonne.
Herzlich lieb' ich
Mit Gefallen dich für allen; nichts auf Erden
Kann und mag mir lieber werden.
Dieß ist mein Schmerz, dieß kränket mich,
Daß ich nicht gnug kann lieben dich,
Wie ich dich lieben wollte.
Ich werd' von Tag' zu Tag' entzünd't;
Je mehr ich lieb', je mehr ich sind',
Daß ich dich lieben sollte.
Von dir laß mir
Deine Güte ins Gemüthe lieblich fließen!
So wird sich die Lieb' ergießen.
Durch deine Kraft treff' ich das Ziel,
Daß ich, so viel ich soll und will,
Dich allzeit lieben könne.
Nichts auf der ganzen weiten Welt,
Pracht, Wollust, Ehre, Freud' und Geld,
Wenn ich es recht besinne,
Kann mich ohn' dich
Gnugsam laben; ich muß haben reine Liebe,
Die tröst', wenn ich mich betrübe.
Denn wer dich liebt, den liebest du,
Schaff'st seinem Herzen Fried' und Ruh',
Erfreuest sein Gewissen.
Es geh' ihm, wie es woll', auf Erd',
Wenn ihn gleich ganz das Kreuz verzehrt,
Soll er doch dein genießen.
In Glück ewig
Nach dem Leide große Freude wird er finden;
Alles Trauren muß verschwinden.
Kein Ohr hat dieß jemals gehört,
Kein Mensch gesehen noch gelehrt;

Digitized by Google

Es läßt sich nicht beschreiben,
Was denen dort für Herrlichkeit
Bey dir und von dir ist bereit't,
Die in der Liebe bleiben.
Gründlich läßt sich
Nicht erreichen, noch vergleichen den Weltschätzen
Dieß, was uns dort wird ergötzen.
Drum laß' ich billig dieß allein,
O Jesu, meine Sorge seyn,
Daß ich dich herzlich liebe;
Daß ich in dem, was dir gefällt
Und mir dein klares Wort vermeldt,
Aus Liebe mich stets übe:
Bis ich endlich
Werd' abscheiden, und mit Freuden zu dir kommen,
Aller Trübsal ganz entnommen.
Da werd' ich deine Süßigkeit,
Die jetzt berühmt ist weit und breit,
In reiner Liebe schmecken,
Und sehn dein liebreich Angesichte
Mit unverwandtem Augenlicht
Ohn' alle Furcht und Schrecken.
Reichlich werd' ich
Seyn erquicket und geschmücket für dem Throne
Mit der schönen Himmelskrone.

## Christliche Bitten.

O Gott, du frommer Gott, du Brunnquell guter Gaben,
Ohn' den nichts ist was ist, von dem wir alles haben!
Gesunden Leib gieb mir, und daß in solchem Leib'
Ein' unverletzte Seel' und rein Gewissen bleib'.

Gieb, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret,
Wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet;



Digitized by Google

Gieb, daß ichs thue bald zu der Zeit, da ich soll;
Und wann ichs thu', so gieb, daß es gerathe wohl.

Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen;
Laß kein unnützlich Wort aus meinem Munde gehen;
Und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß,
So gieb den Worten Kraft und Nachdruck ohn' Verdruß.

Find't sich Gefährlichkeit: so laß mich nicht verzagen,
Gieb einen Heldenmuth, das Kreuz hilf selber tragen.
Gieb, daß ich meinen Feind mit Sanftmuth überwind',
Und, wenn ich Rath bedarf, auch guten Rath erfind'.

Laß mich mit jedermann in Fried' und Freundschaft leben,
So weit es christlich ist. Willst du mir etwas geben
An Reichthum, Gut und Geld: so gieb auch dieß dabey,
Daß von unrechtem Gut nichts untermenget sey.

Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen,
Durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter dringen:
So gieb Geduld; für Sünd' und Schanden mich bewahr',
Auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar.

Laß mich an meinem End auf Christi Tod abscheiden;
Die Seele nim zu dir hinauf zu deinen Freuden;
Dem Leib' ein Räumlein gönn' bey seiner Aeltern Grab',
Auf daß er seine Ruh' an ihrer Seiten hab'.

Wenn du die Todten wirst an jenem Tag' erwecken,
So thu auch deine Hand zu meinem Grab' ausstrecken.
Laß hören deine Stimm', und meinen Leib weck' auf,
Und führ' ihn schön verklärt zum auserwählten Hauf'.

## Seufzer eines bedrängten Volkes.

Treuer Wächter Israel,
Deß' sich freuet meine Seel',
Der du siehest alles Leid
Deiner armen Christenheit,
O du Wächter, der du nicht

Schläfst noch schlummerst, zu uns richt'
Dein hülfreiches Angesicht!

Schau, wie große Noth und Quaal
Trifft dein Volk jetzt überall!
Täglich wird der Trübsal'n mehr;
Hilf, ach hilf! Schütz' deine Lehr'!
Wir verderben, wir vergehn;
Nichts wir sonst für Augen sehn,
Wo du nicht bey uns wirst stehn.

Hoherpriester Jesu Christ,
Der du eingegangen bist
In den heil'gen Ort zu Gott
Durch dein Kreuz und bittern Tod,
Uns versöhnt mit deinem Blut,
Ausgelöscht der Höllen Gluth,
Wiederbracht das höchste Gut!

Jesu, der du Jesus heiß'st,
Als ein Jesus Hülfe leist'!
Hilf mit deiner starken Hand;
Menschenhülf' hat sich gewandt.
Eine Mauer um uns bau,
Daß dem Feinde dafür grau'
Und mit Zittern sie anschau.

Liebster Schatz, Immanuel,
Du Beschützer meiner Seel'!
Gott mit uns in aller Noth,
Neben uns und in uns Gott,
Gott für uns zu aller Zeit:
Trutz dem, der uns thu' ein Leid!
Gottes Straf' ist ihm bereit.

Andre trauen ihrer Kraft,
Ihrem Glück und Ritterschaft:
Deine Christen sehn auf dich,

Trauen dir sich vestiglich.
Laß sie werden nicht zu Schand',
Bleib ihr Helfer und Beystand;
Sind sie dir doch ganz bekannt.
Du bist ja der Held und Mann,
Der den Kriegen steuren kann,
Der da Spieß und Schwerdt zerbricht,
Der die Bogen macht zunicht,
Der die Wagen gar verbrennt,
Und der Menschen Herzen wendt,
Daß der Krieg gewinnt ein End.
Jesu, wahrer Friedesfürst,
Der der Schlangen hat zerknirscht
Ihren Kopf durch seinen Tod,
Wiederbracht den Fried' bey Gott,
Gieb uns Frieden gnädiglich!
So wird dein Volk freuen sich,
Dafür ewig preisen dich.

## Gottes Tröstung in Drangsalen.

Zion klagt mit Angst und Schmerzen,
Zion, Gottes werthe Stadt,
Die er trägt in seinem Herzen,
Die er ihm erwählet hat.
Ach, spricht sie, wie hat mein Gott
Mich verlassen in der Noth,
Und läßt mich so harte pressen!
Meiner hat er ganz vergessen.
Der Gott, der mir hat versprochen
Seinen Beystand jederzeit,
Der läßt sich vergebens suchen
Jetzt in meiner Traurigkeit.
Ach, will er denn für und für
Grausam zürnen über mir?

Digitized by Google

Kann und will er sich der Armen
Jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen?
Zion, o du Vielgeliebte,
Sprach zu ihr des Herren Mund,
Zwar du bist jetzt die Betrübte,
Seel' und Geist ist dir verwund't:
Doch stell' alles Trauren ein!
Wo mag eine Mutter seyn,
Die ihr eigen Kind kann hassen
Und aus ihrer Sorge lassen?
Ja wenn du gleich mögtest finden
Einen solchen Muttersinn,
Da die Liebe kann verschwinden:
So bleib' ich doch, der ich bin.
Meine Treu' bleibt gegen dir,
Zion, o du meine Zier;
Mein Herz hast du mir besessen.
Deiner kann ich nicht vergessen.
Laß dich nicht den Satan blenden,
Der sonst nichts als schrecken kann.
Siehe! hier in meinen Händen
Hab' ich dich geschrieben an.
Wie mag es denn anders seyn?
Ich muß ja gedenken dein;
Deine Mauren muß ich bauen
Und dich fort und fort anschauen.
Du bist mir stets für den Augen;
Du liegst mir auf meinem Schooß,
Wie die Kindlein, die noch saugen.
Meine Treu' zu dir ist groß;
Dich und mich kann keine Zeit,
Keine Noth, Gefahr und Streit,
Ja der Satan selbst nicht scheiden.
Bleib' getreu in allem Leiden!

Trost

Digitized by Google

## Troſt beym Tode eines Geliebten.

Laſſet ab, ihr meine Lieben,
Laſſet ab von Traurigkeit!
Was wollt ihr euch mehr betrüben?
Weil ihr des verſichert ſeyd,
Daß ich alle Quaal und Noth
Ueberwunden, und bey Gott
Mit den Auserwählten ſchwebe
Voller Freud', und ewig lebe.

Richtig hab' ich ſtets gewandelt,
Dieß Lob jedermann mir giebt;
Redlich für der Welt gehandelt,
Niemals Heucheley geliebt.
Ja war Ja bey mir, Nein Nein;
Mund und Herze ſtimmten ein.
Das Recht hab' ich nicht gebeuget,
Wie es mein Gewiſſen zeuget.

Gottes Wort und reine Schriften
Liebt' ich über alles Gold;
Durch nichts ließ ich mich vergiften,
Was damit nicht ſtimmen wollt'.
Eigner Witz und Menſchenſtand
Hält in Noth und Tod nicht Stand;
Chriſti Wort für allen Dingen
Kann in Angſt Erquickung bringen.

Der Leib ſchläft in ſeiner Kammer
Ohne Sorgen ſanft und wohl,
Und verſchläft den großen Jammer,
Deſſen jetzt die Welt iſt voll.
Meine Seele ſchauet an
Den, der nichts als lieben kann,
Der auf ſeinen Schooß mich ſetzet
Und mit höchſter Freud' ergötzet.

Digitized by Google

In der Welt ist nichts zu finden,
Nichts als Theurung, Pest und Streit,
Und was mehr die großen Sünden
Bringen für Beschwerlichkeit;
Sonderlich kommt noch ein Schwerdt,
Das der Christen Herz durchfährt.
O viel besser, selig sterben,
Denn durch diesen Zwang verderben!

Euch wird, meine liebsten Freunde,
Die ihr weinet in der Welt,
Schützen wider alle Feinde
Gottes Sohn, der starke Held.
Seyd und bleibt ihm nur getreu;
Seine Gnad' ist täglich neu!
Wer Betrübte will betrüben,
Der muß wie die Spreu zerstieben.

Nun ich will euch dem befehlen,
Der sich euren Vater nennt,
Der die Thränen pflegt zu zählen,
Dem sein Herz für Liebe brennt.
Der wird euch in eurem Leid
Trösten, und zu seiner Zeit
In den Ort, da ich bin, führen
Und mit höchster Klarheit zieren.

Da wird uns der Tod nicht scheiden,
Der uns jetzt geschieden hat.
Gott selbst wird uns alsdann weiden
Und erfreun in seiner Stadt.
Ewig, ewig werden wir
In dem Paradies allhier
Mit einander jubliren
Und ein englisch Leben führen.



Digitized by Google

## Trost am Grabe eines Kindes.

Gottlob! die Stund' ist kommen,
Da ich werd' aufgenommen
Ins schöne Paradeis.
Ihr, Aeltern, dürft nicht klagen;
Mit Freuden sollt ihr sagen:
Dem Höchsten sey Lob, Ehr' und Preis!

Gott eilet mit den Seinen,
Läßt sie nicht lange weinen
In diesem Thränenthal.
Ein schnell und selig Sterben
Ist schnell und glücklich erben
Des schönen Himmels Ehrensaal.

Wie öfters wird verführet
Manch Kind, an dem man spüret
Rechtschaffne Frömmigkeit!
Die Welt voll List und Tücke
Legt heimlich ihre Stricke
Bey Tag und Nacht zu jeder Zeit.

Ihr Netze mag sie stellen:
Mich wird sie nun nicht fällen;
Sie wird mir thun kein Leid.
Denn wer kann den verletzen,
Den Christus jetzt wird setzen
Ins Schloß vollkommner Sicherheit?

Zuvor brachte' ich euch Freude;
Jetzt, nun ich von euch scheide,
Betrübt sich euer Herz:
Doch wenn ihr's recht betrachtet
Und, was Gott thut, hochachtet,
Wird sich bald lindern aller Schmerz.

Gott zählet alle Stunden;
Er schlägt und heilet Wunden;

Digitized by Google

Er kennet jedermann.
Nichts ist jemals geschehen,
Das er nicht vor gesehen;
Und was er thut, ist wohlgethan.
Wenn ihr mich werdet finden
Für Gott, frey aller Sünden,
In weißer Seiden stehn,
Und tragen Siegespalmen
In Händen und mit Psalmen
Des Herren Ruhm und Lob erhöhn:
Da werdet ihr euch freuen;
Es wird euch herzlich reuen,
Daß ihr euch so betrübt.
Wohl dem, der Gottes Willen
Gedenket zu erfüllen,
Und ihm sich in Geduld ergiebt!
Ade, nun seyd gesegnet!
Was jetzund euch begegnet,
Ist Andern auch geschehn;
Viel' müssens noch erfahren.
Nun Gott woll' euch bewahren!
Dort wollen wir uns wiedersehn.

## Trost aus Jesu Leiden.

Jesu, deine tiefe Wunden,
Deine Quaal und bitter' Tod
Geben mir zu allen Stunden
Trost in Leibs- und Seelen-Noth.
Fällt mir etwas Arges ein,
Denk' ich bald an deine Pein;
Die erleidet meinem Herzen
Mit der Sünde nicht zu scherzen.
Will sich denn in Wollust weiden
Mein verderbtes Fleisch und Blut:

So

So gedenk' ich an dein Leiden;
Bald wird alles wieder gut.
Kommt der Satan und setzt mir
Heftig zu, halt' ich ihm für
Deine Gnad' und Gnadenzeichen;
Bald muß er von dannen weichen.

Will die Welt mein Herze führen
Auf die breite Wollustbahn,
Da nichts ist als Jubiliren:
Alsdann schau ich ernstig an
Deiner Marter Centnerlast,
Die du ausgestanden hast;
So kann ich in Andacht bleiben,
Alle böse Lust abtreiben.

Ja für alles, das mich kränket,
Geben deine Wunden Kraft;
Wenn mein Herz hinein sich senket,
Krieg' ich neuen Lebenssaft.
Deines Trostes Süßigkeit
Wend't in mir das bittre Leid,
Der du mir das Heil erworben,
Da du bist für mich gestorben.

Auf dich setz' ich mein Vertrauen;
Du bist meine Zuversicht.
Dein Tod hat den Tod zerhauen,
Daß er mich kann tödten nicht.
Daß ich an dir habe Theil,
Bringet mir Trost, Schutz und Heil;
Deine Gnade wird mir geben
Auferstehung, Licht und Leben.

Hab' ich dich in meinem Herzen,
Du Brunn aller Gütigkeit:
So empfind' ich keine Schmerzen,

Auch im letzten Kampf und Streit.
Ich verberge mich in dich;
Welch Feind kann verletzen mich?
Wer sich legt in deine Wunden,
Der hat glücklich überwunden.

## M. Johann Saubert.

b. 1592 zu Altdorf. Gest. 1646 als Pastor zu S. Sebald und nior in Nürnberg. Mehrere Lieder von ihm stehen in seinem *rrus Simeonis*, in J. Stadens Haus-Musik (Nürnb. 1623 u. ff. 4 Theilen), auch in S. Th. Stadens Seelenmusik ꝛc. (*Currus eonis*. Der Wagen Simeonis sampt dem Geistlichen Vor: h. Erster Theil. Gefertigt durch *J. S.* Nürnb. (zuerst 1627) n drittenm. 1643. 8. S. 344.]

### Der Frühling, ein Bild der Auferstehung.

O Sonn', du schöne Creatur,
Dich seh' ich an mit Freud'.
Du kommst herbey als ein' Figur
Der letzten Stund' und Zeit;
Denn da wird auch die himmlisch' Sonn',
Christus, aufgehn, und Freud' und Wonn'
Brüngen in Ewigkeit.
Ihr Bäum', bekleid't mit grünem Laub,
Wer euch nicht will ansehn
Als Gottes Werk, ist blind und taub.
Wir müssen ja gestehn,
Daß ihr im Winter gleichsam todt
Gewesen seyd; doch hat euch Gott
Gezieret also schön.
Du grüner Gart', du grüne Wies',
Wo warn die Blümlein dein,
Da Gott über dich schneyen ließ?
Man sah nicht einen Schein.

Ein

Sie waren todt und ganz erſtarrt;
Schnee und Eis habens zugedeckt:
Nu leb'n ſie wieder fein.
Ihr Aecker, ihr habt nicht verlor'n
Auch mitten in der Kält'
Den Samen, Gerſten, Weiz' und Korn,
Vermodert in dem Feld'.
Wir ſehens hie mit Wunder an,
Wie es ſich all's herfürgethan
Häufig und ungezählt.
O ſpiegel' dich, du frommer Chriſt!
Chriſtus dein Heiland lebt.
Wiß', daß du nicht verloren biſt,
Wenn man dich ſchon begräbt.
Steht auf, ihr Todten, wird er ſag'n;
Ihr Frommen, grünt ohn' alles Zag'n,
In ewig'n Freuden ſchwebt!

## Balthaſar Schnurr.

Geb. 1572 zu Lendſiedel in Franken. Geſt. 1644 als Pfarrer zu Hengſtfeld. Die über dem folgenden Liede, einer poetischen Einführung des Gebetes Abrahams, 1 Moſ. 18, 23 ff., in M. Jeremias Webers Geſangbuche (Leipz. 1638) befindlichen Buchſtaben: P. P. L. C. (poeta laur. caesar.) paſſen auf keinen ſo gut als auf ihn; der zu ſeiner Zeit als Dichter und Herausgeber geiſtlicher Lieder gebete nicht unbekannt, auch wirklich kaiſerl. gekrönter Poet war. Zum wenigſten iſt die Vermuthung, daß Balth. Sattler oder J. M. Mayfart es verfertigt habe, bey weitem unwahrſcheinlicher. (Wimmers Liedererkl. Th. 4. S. 335. G. J. Mark Geſch. des Gottesdienſtes zu Schwerin. Schwer. 1765. 8. S. 72.) Das Lied war übrigens ſchon 1631 bekannt, indem es einem Ausſchreiben des Churf. von Sachſen an die evangeliſchen Stände in dieſem Jahre auf beſondre Verordnung beygefügt wurde. (Sendels Prüf. des Hohenſt. Geſangb. S. 494.) Den 9ten Vers aber fügte der gedachte Weber 1633 hinzu. [Vollſtändiges Geſangbuch z. Lüneb. 1640. 12. S. 313.]

Sie:

## Flehen um Abwendung allgemeiner Noth.

großer Gott von Macht und reich von Gütigkeit,
llt du das ganze Land strafen mit Grimmigkeit?
lleicht mögten noch Fromme seyn,
e thäten nach dem Willen dein.
r'r wollest du verschonen,
ht nach den Werken lohnen.

O großer Gott von Ehr', dieß ferne sey von dir,
ß Bös' und Fromm' zugleich die strenge Straf' berühr'.
r'r mögten etwa funfzig seyn,
e thäten nach dem Willen dein.
um wollest du u. s. w.

O großer Gott von Rath, laß die Barmherzigkeit
zehen, und halt' um' mit der Gerechtigkeit!
r'r mögten fünf und vierzig seyn,
e thäten u. s. w.

O großer Gott von Stärk', schau in das arme Land,
d wende voll der Straf' dein' ausgestreckte Hand.
r'r mögten etwa vierzig seyn,
e thäten u. s. w.

O großer Gott von Kraft, laß doch erweichen dich,
il das elend Gebet so oft erholet sich.
r'r mögten etwa dreyßig seyn,
e thäten u. s. w.

O großer Gott, von Gnad', erhör auch diese Stimm',
. in deinem hohen Thron das Seufzen tief vernimm!
r'r mögten etwa zwanzig seyn,
e thäten u. s. w.

O großer Gott von That, schau, wie die arme Erd'
n deiner Mildigkeit noch einen Wunsch begehrt.
r'r mögten etwa zehen seyn,
e thäten u. s. w.



Digitized by Google

O großer Gott von Lob, wenn ja das Maaß erfüllt
Der Sünden, und aus Zorn uns gar verderben will:
So mögten doch die Kinderlein
Thun nach dem rechten Willen dein;
Der'r wolleſt du verſchonen,
Uns nicht nach Sünden lohnen.

*

## M. Jeremias Weber.

Geb. 1600 zu Leipzig. Geſt. 1643 als Archidiak. zu S. Thom. und Profeſſor der Theologie daſelbſt.

O großer Gott von Treu, weil für dir Niemand
Als dein Sohn Jeſus Chriſt, der deinen Zorn geſtillt:
So ſieh doch an die Wunden ſein,
Sein' Marter, Angſt und ſchwere Pein!
Um ſeinetwillen ſchone,
Uns nicht nach Sünden lohne!

## M. Michael Altenburg.

Geb. 1583 zu Kindelbrück in Thüringen. Geſt. 1640 als Paſt. zu S. Andreä in Erfurt. Ihm ſchreibt J. Weber in ſeinen Pſ. Leipz. 1638 das zunächſt folgende Lied zu, was es mit der Melodey ſteht: „Herzfreudiges Troſtliedlein auf das von der Evangel. in der Schlacht vor Leipzig am 7. Sept. 1631 geführte Loſungswort: Gott mit uns, geſtellet von M. Jo. (damals) Pfarr zu großen Ebmmern in Düringen.“ Später ſind von S. Zehner u. a. mehrere Verſe hinzugefügt. Gu Adolph ſoll es mit ſeinen Soldaten oft und noch in der Betſtunde vor der Schlacht bey Lützen 1632 geſungen (Olearii L. S. Th. 2. S. 141 f.); daher es auch in manch alten Geſangb. ſein Feldliedlein genannt wird. Das [illegible] kommt hie und da, z. B. in einem Meiningſchen GB. von auch unter A's Namen vor. [J. Clauderi Pſalmod. Cen. Lipſ. 1636. 12. p. 82. Vollſtänd. Geſangb. Lüneb. 1640. 8.

### Ermuthigung in Kriegsgefahr.

Verzage nicht, du Häuflein klein!
Obſchon die Feinde Willens ſeyn,



Digitized by Google

Dich gänzlich zu verstören,
Und suchen deinen Untergang.
Davon dir wird recht angst und bang:
Es wird nicht lange währen.

Tröste dich nun, daß deine Sach'
Ist Gottes! Dem befiehl die Rach',
Und laß es ihn schlecht walten:
Er wird durch seinen Gideon,
Den er wohl weiß, dir helfen schon,
Dich und sein Wort erhalten.

So wahr Gott Gott ist und sein Wort,
Muß Welt, Teufel und Höllenpfort
Und was dem thut anhangen,
Endlich werden zu Schand und Spott.
Gott ist mit uns, wir thun mit Gott
Den Sieg woll'n wir erlangen.

## Gott, ein Retter in der Noth.

Was Gott thut, das ist wohlgethan!
Kein einig' Mensch ihn tadeln kann;
Ihn soll man allzeit ehren.
Wir mach'n mit unser' Ungeduld
Nur immer gröser unser' Schuld,
Daß sich die Strafen mehren.

Was Gott thut, das ist wohlgethan!
Er ist der rechte Helfersmann;
Er weiß wohl Zeit und Stunde.
Ins Trucken führt er erst die Feind',
Alsdenn, wenn sie ganz sicher seynd,
Stürzt sie das Meer zu Grunde.

Was Gott thut, das ist wohlgethan!
Mit ihm ist er am besten dran,
Dem seine Sach' wohl stehet.

Wenn

Wenn das Gewiss'n ist gut und rein,
Kanns denn und solls nicht anders seyn:
So mag es gehn, wie's gehet.
Was Gott thut, das ist wohlgethan!
Er schläft im Schiff, der liebe Mann,
Läßt Wind und Wellen toben:
Plötzlich aber, wenn er nur winkt,
Roß und Mann bald zu Boden sinkt;
Er herrscht im Himmel droben.
Was Gott thut, das ist wohlgethan!
Den sollen wir stets rufen an,
In keiner Noth verzagen.
Der Goliath muß doch noch dran;
Unser David ihn dämpfen kann;
Dafür woll'n wir ihm danken.

## N. N.

Anonymisch im Neuen preuß. Gesangbuche, Königsb. 1787. S. 641.

### Gottvertrauen.

Ein Vöglein klein ohn' Sorgen,
Fröhlich Abend und Morgen,
Flencht hin und her mit Singen In den Wäldern,
Und läßt Gott walten, Der es kann erhalten.
Es kann nicht pflügen noch säen,
Weder ärndten noch mähen,
Und lebet doch in Freuden Ohn' Beschweren,
Und läßt Gott walten, Der es kann ernähren.
All Fleiß ohn' Gottes Gaben,
Arbeit, Schinden und Schaben
Nach kleinem G'winn thut geben Langen Schmerzen.
Was wird erhaben, Der Gott traut von Herzen.

Digitized by Google

## N. N.

nonymisch im Preußischen Gesangbüchlein (Königsb. 1655. 12.) . 280, wo aber der Anfang etwas anders lautet: Wie ein Hirsch ach frischem Wasser ꝛc. Dem alterthümlichen Stil und Versbau ch zu urtheilen, muß das Lied aus dem ersten Drittheil des ten Jahrh. seyn. Ich gebe es hier mit einigen wohlgelungenen eränderungen, mit welchen es in dem von Augustin Wagner sorgten Geistreichen Gesangbuche (Danzig 1668. längl. 12.) . 861. vorkommt, doch mit Wegl. von 4 Str.

### Sehnsucht nach dem Himmel.

Wie ein Hirsch mit großem Sehnen
Nach dem frischen Wasser schreyt:
Also ruf' ich auch mit Thränen,
Gott, zu dir zu aller Zeit;
Nach dir lebendigem Gott
Mein Herz groß Verlangen hat.
Ach wann wird es doch geschehen,
Daß ich dich, mein Gott, mög' sehen?

Ich hab' lang' genug gelebet
Hier auf dieser bösen Welt,
Hab' manch Unglück überstrebet;
Drum mir hier nichts mehr gefällt.
Nur nach dir, o Herr, allein
Wünscht und seufzt das Herze mein.
Ach Gott, machs mit mir ein Ende,
Führe mich aus dem Elende!

Wie ein Schiff von großen Wellen
Bald wird her, bald hin geführt,
Wenn die rauhen Winde bellen,
Auch wohl gar zerschmettert wird:
Also schweb' ich immerdar
Zwischen Trübsal und Gefahr.
Ach wie manche Kummer-Welle
Schlägt auf meine arme Seele!



Digitized by Google

Komm, o Herr, komm, sey (od. säum') nicht lange!
Reiß mich aus dem Jammerthal,
Mit den Armen mich umfange,
Zeuch mich in des Himmels Saal!
Aus dem Thal der Traurigkeit
Führ' mich ein in deine Freud'!
Ach wie oft hat sich mein Herze
Nach dir hin gesehnt mit Schmerze!

O du edles Freudenleben!
O du edle Herrlichkeit,
Wann wirst du mir Ruhe geben
Für der Erden Mühsamkeit?
O Herr, wann wirds doch geschehn,
Daß ich zu dir werd' eingehn?
Ach, ach, daß die Stund' bald käme,
Und mein Gott mich zu sich nähme!

O mein Gott, wie muß es klingen,
Wenn die Engel vor dir stehn,
Dir Lob Ehr' und Preis zu singen!
Ach sollt' ich doch auch hingehn,
Und mit ihnen rühmen sehr
Deines Namens Macht und Ehr'!
Wie wollt' ich für andern allen
Lassen meine Stimm' erschallen!

Ja auch sonst viel' frommer Herzen,
Auch viel' von den Liebsten mein,
Sind erlöst von ihren Schmerzen,
Stehn im Chor der Engelein.
O wie wünschet mein Gemüth,
O wie wallet mein Geblüt,
Daß es doch bald mögt' angehen,
Daß ich auch dabey sollt' stehen!



Digitized by Google

Satan wirfe mich zwar gerne
In der tiefen Höllen Gluth,
Daß den Himmel ich von ferne
Sollt' ansehn mit schwerem Muth,
Laurer auf mich Tag und Nacht,
Wie ein Löw' er nach mir tracht't:
Hilf du mir, Herr selbst, zu schauen,
Reiß' mich aus des Mörders Klauen!

In der Tauf' hab ich geschworen,
Herr, zu deinem Fähnelein:
Drum muß ich nicht seyn verloren,
Du wirst mein Beschützer seyn.
Du, o mein Herr Jesu, wirst
Seyn mein starker Siegesfürst;
Warum sollt' ich denn verzagen?
Du wirst meinen Feind verjagen.

Wenn auch gleich der Höllen Rachen
Gänzlich mich verschlingen wollt',
Werd' ich mir nicht Kummer machen,
Wie ich ledig werden sollt';
Denn die Hölle, Schmerz und Pein
Müßte mir ein Himmel seyn.
Wer nur dich, o Gott, kann haben,
Dem darf gar kein Unfall schaden.

Nun, Herr Jesu, ich will schließen,
Und vertrauen deiner Güt';
Ich will auf dein Blutvergießen
Wiederholen meine Bitt':
Wie ein Hirsch nach Wasser schreyt,
So ruf' ich zu dir allzeit.
Ach, ach, laß es bald geschehen,
Daß ich zu dir mög' eingehen!

## Georg Weißel.

Geb. aus Domnau in Preußen. Gest. 1635 als Prediger bey der Roßgärtischen Kirche in Königsberg. Der vorzüglichste unter den alten preußischen Dichtern vor S. Dach. Unter seinem Namen stehen die folgenden Lieder im Neuen preuß. Gesangb. Königsb. 1650. S. 23 (mit Vogl. zweyer Str.) und 709.

### Glaube an Christum.

Such', wer da will, Ein ander Ziel,
Die Seligkeit zu finden:
Mein Herz allein Bedacht soll seyn,
Auf Christum sich zu gründen.
Sein' Wort' sind wahr, Sein' Werk sind klar;
Sein heilger Mund Hat Kraft und Grund,
All' Feind' zu überwinden.
Such', wer da will, Rothhelfer viel,
Die uns doch nichts erworben:
Hie ist der Mann, Der helfen kann,
Bey dem nie was verdorben.
Uns wird das Heil Durch ihn zu Theil;
Uns macht gerecht Der treue Knecht,
Der für uns ist gestorben.
Ach, sucht doch den! Laßt alles stehn,
Die ihr das Heil begehret!
Er ist der Herr, Und keiner mehr,
Der euch das Heil gewähret.
Sucht ihn all' Stund' Von Herzengrund,
Sucht ihn allein! Denn wohl wird seyn
Dem, der ihn herzlich ehret.

### Sterbenslust.

Ich bin dein satt, o schnöde Welt;
Dein Thun mir nimmermehr gefällt.
Fahr' hin mit deinem Wesen!
Ohn' dich will ich genesen.

Ich bin ganz' müd', zu schauen an,
Was übels immer wird gethan.
Fahr' hin mit deinen Sitten!
Ich such' die ewig' Hütten.
Mein Herr und Heiland Jesus Christ
Mir vest ins Herz gepflanzet ist;
Der ist mein Theil, den ich erwählt';
Der ist mein Trost, der mich erhält:
Was könnt' ich mehr erbitten?
Wer an der Welt sich hat vergafft,
Sehr kurze Lust und Freud' sich schafft,
Und wird dort ewig müssen
Die Lust mit Angst verbüßen:
Wer aber sucht mit Innigkeit
Allein in Christo Lust und Freud',
Der hat Gewinn am Sterben,
Muß ewigs Heil ererben.
O lieber Mensch, wähl' doch das Best',
Ergreif im Glauben Christum vest:
Das ist der rechte Lebensbaum;
Ohn' ihn ist alles nur ein Traum,
Ohn' ihn ist nur Verderben.
Dieß sey mein Fels und Glaubensgrund,
So lang' sich reget Zung' und Mund,
So lang' mir warm zum Herzen!
Dieß lindert alle Schmerzen;
Ja meinen Tod mir eben dieß
Macht unempfindlich, sanft und süß.
Ich will den Geist aufgeben
Ohn' alles Widerstreben.
Komm, Jesu, komm, wenn dirs gefällt!
Erlös' mich von der schnöden Welt!
Ich fahr' mit Fried' und Freud' dahin;
Denn Sterben ist doch mein Gewinn,
Und Christus ist mein Leben.

M.

## M. Josua Wegelin.

Anfangs Pfarrer zum h. Geist in Augsburg, und darauf Pfarrer und Senior der evangelischen Gemeine zu Presburg in Ungarn. Er schrieb viele, größtentheils auf besondre Zeitverhältnisse und Lebensvorfälle eingerichtete Lieder, die aber in jeder Hinsicht mehr unter dem Mittelmäßigen und bis auf das eine hier folgende längst vergessen sind. Da dieses in seinem Augsburgischen Betbüchlein (Nürnb. 1648) nicht vorkommt (Wetzel L. H. Th. III. S. 369): so ist es höchst wahrscheinlich aus seinem Hand- Lust- und Standbüchlein (Nürnb. 1637) entlehnt. In den Kirchengesangbüchern, die nach dem J. 1660 gedruckt sind, steht es nur mit bedeutenden Veränderungen, die, da sie im Hannöverschen GB. zuerst zum Vorschein kommen, vermuthlich von J. Gesenius oder D. Denicke herrühren. [Bey 1000 Alte und Neue Geistliche Psalmen ꝛc. Nürnb. 1654. 8. S. 394. Vollständiges Gesangbuch ꝛc. Lüneb. 1661. 4. S. 93.]

### Andenken an Christi Himmelfahrt.

Allein auf Christi Himmelfahrt
Mein' Nachfahrt ich thu gründen;
Allein auf seine Hülf' ich wart',
Und bitt', er woll' mir senden
Sein' himmlische Gnad' oben'rab,
Daß ich der Welt mög sagen ab
Und, was droben ist, suchen;
Weil er gen Himmel sich gewend't,
Das Irdische verlassen.
Mein Herz auch nirgend Ruhe find't;
Es will nun diese Straßen
Zur himmlischen Ruh, Freud' und Ehr',
Wo Christus ist sein Haupt und Herr;
Dabey will es auch ruhen.
Ach laß, Herr Christe, mich die Gnad'
Von dein'r Auffahrt empfangen,
Daß mein Herz hie die Nachfahrt hab',

Es

Bis daß ich werd' erlangen
Das Himmelfahr'n mir Seel' und Leib
Dir zu Ehren und mir zur Freud'!
So will ich dir lobsingen.

(Verändert.)

Auf Christi Himmelfahrt allein
Ich meine Nachfahrt gründe,
Und allen Zweifel, Angst und Pein
Hiemit stets überwinde;
Denn weil das Haupt im Himmel ist,
Wird seine Glieder Jesus Christ
Zur rechten Zeit nachholen.
Weil er gezogen himmelan
Und große Gab' empfangen,
Mein Herz auch nur im Himmel kann,
Sonst nirgends Ruh' erlangen:
Denn wo mein Schatz gekommen hin,
Da ist auch stets mein Herz und Sinn;
Nach ihm mich sehr verlanget.
Ach Herr, laß diese Gnade mich
Von deiner Auffahrt spüren,
Daß mit dem wahren Glauben ich
Mag meine Nachfahrt zieren,
Und denn einmal, wenns dir gefällt,
Mit Freuden scheiden aus der Welt:
Herr, höre doch mein Flehen!

## Georg Rudolf Weckherlin.

eb. 1584 zu Stuttgard. Gest. um 1651 zu London als Secretär bey der deutschen Kanzley. Schon im J. 1609 oder 10 waren, e er selbst in der Vorrede zu der neueren Sammlung seiner Gedichte (unterschrieben: Am königl. Hofe in Engelland 1639) bemerkt, seine ersten poetischen Versuche erschienen; und im J. 1618 men zu Stuttgard zwey Bücher seiner Oden und Lieder heraus. Vermeister de poet. germ. p. 109.) Ohne dem von Herder erstr. Blätter, 5te Samml.) ihm ertheilten Lobe im Allgemeinen widersprechen, muß ich doch bekennen, daß seine geistlichen

Poe-

Poesien, in 30 Psalmenliedern und 4 andern bestehend, als nach meinem Gefühle nicht verdienen Sie zwar gedankenvoller und in einer besseren Ordnung geschrieben, als die meisten ihrer Zeit, aber erstaunlich gedehnt und ohne Wärme der Empfindung, eben wie alle seine Gedichte, im Ausdruck und Versbau höchst mangelhaft. [G. R. W. Geistliche und Weltliche Gedichte. Amst. 1641. 8. S. 139. mit Vegl. von 24 Str.]

## Rückkehr zu Gott.

Ach, daß der schwere Schmerz, damit ich nun geschlagen,
Und der mein Herz, Aug', Mund mit Trauren, Thränen, Klagen
Erfüllet, vielmehr meine Schuld
Bezeuget, denn was ich erduld'!

Von meinen Sünden, Herr, die du mir wirst vergeben,
Und nicht von deiner Ruth' gezwungen, muß ich schreyen:
Dem Uebel, Herr, gieb Maaß und Ziel,
Das ich begeh', nicht das ich fühl'!

Ich kann, o Gott (so groß seynd meine Missethaten)
Nu weder deiner Hülf', noch deiner Straf' entrathen.
Zwar, wie die größte Straf' zu schlecht,
So deine Hülf' ist kaum gerecht.

Mein Geist, den du, o Gott, selbs deines Geists gewähret,
Hat seinen schönen Schmuck entehret und verkehret,
Und schwärmend aus des Himmels Pfad'
Verachtet deine Stimm' und Gnad'.

Mein Herz, dein Tempel, Herr, ward von mir so verstunken,
Daß auch dem Lästergeist ich solches eingeräumet;
Der füllet es durch seinen Brand
Mit Lust, Zorn, Gift und aller Schand'.

Die Augen, die du mir, der Welt Buch zu beschauen,
Verliehen, erhub ich hin und her, wie die Pfauen,
Zu Bösem stets klar und geschwind,
Für deine Werk' und Wort' ganz blind.

Du

Die Ohren, die ich hatt', Herr, deine Gebot zu hören,
billiglich ließen sich mit Asterred' bethören,
und für dein' wahre Lehr' und Wort,
ir Falschheit ein stets offner Port.

Mein Mund, anstatt dein Lob zu lehren und zu singen,
flag unwürdiger Leut' Thun und Ruhm fürzubringen,
stumm zu des Schöpfers Ehr' und Preis,
u des Geschöpfs Lob' fälschlich weis'.

Und gleichwohl leb' ich noch! Gleichwohl kann ich noch schlafen,
ch, den für meinen Lohn Tod' und Höll' sollten strafen!
nd gleichwohl seh' ich noch den Tag,
en Tag, dem ich ein' Last und Plag'!

Ja billig sollt du, Herr, mein Leben zu verkürzen,
Dich in der Höllen Grund, stets zu verbrennen, stürzen,
Wenn dein Herz nicht so gnadenreich,
nd dein Will' deiner Macht wär' gleich.

Erbarm dich, Herr, und hilf, daß ich doch möcht' genesen!
nd weil mir herzlich leid, daß ich so bös gewesen,
nd weil ich leider! auch fürhin
Recht zu thun ganz unnützlich bin;

So laß du deine Stärk' in meiner Schwachheit sehen,
nd komm, o starker Gott, mit Schwachen beyzustehen;
Belebend meinen Leib und Seel',
Behüt' sie frey von weiterm Fehl!

Hilf mir, in deinem Wort und Dienst mich gern zu üben,
nd meinen Nächsten auch, gleichwie mich selbs, zu lieben!
Hilf, daß ich dir mich ganz ergeb',
nd stets für dich und mit dir leb'!

## D. Johann Valentin Andreä.

Geb. 1586 zu Herrenberg im Wirtembergischen. Gest. 1654 als Herzogl. Wirtemb. Generalsuperintendent und Abt zu Abelsberg. Ein eben so frommer und von Eifer für das praktische Christenthum beseelter Theologe als feiner dichterischer Kopf, der aber, wie Herder in seinem treflichen Aufsatz über ihn (Zerstr. Blätter 5te Samml.) richtig bemerkt, unter dem Geschmack seiner Zeit und unter andern Geschäften erlag. Seine lateinischen Dichtungen zeigen zum Theil, was er wirklich war; seine deutschen Verse lassen nur von ferne sehen, was er hätte werden können. Sie erschienen in zwey Sammlungen unter dem Titel: Christlich Gemäl (Tübingen 1612. 4.) und Geistliche Kurzweil (Straßb. 1619. 12.), die mir aber nicht zu Gesicht gekommen sind. Ich kenne nur vier Lieder von ihm, die in verschiedenen Gesangbüchern zerstreut stehn; ein fünftes, äußerst zartes inniges Lied, das in J. K. Pfenningers Sammlungen zu einem christl. Magazin, B. I. Heft 2 (Zürich 1781) S. 176 unter seinem Namen mit der Ueberschrift: Jesus, abgedruckt ist, kann, in dieser Form wenigstens, nicht von ihm seyn. Das erste der hier mitgetheilten Lieder hat die Ueberschrift: Die geistliche Gluckhenne; A's Name ist ausdrücklich dabey angegeben, so wie er auch dem letztern im Neuverbesserten christl. Gesangbuche für die Kirchen der obern Grafschaft Hanau (Straßb. 1695. längl. 12.) S. 622 beygefügt ist. [Hauß-*Music* Geistlicher Gesäng ꝛc. comp. durch J. Staden. Vierter Theil. Zweyte A. Nürnb. 1646. 4. (die erste A. war vor 1635 erschienen) No. 14. mit Wegl. zweyer Str. Christliche Andachts-Flamme ꝛc. Nürnb. 1680. längl. 12. S. 507. (m. Wegl. einer Str.) vergl. mit dem angeführten Straßburgischen G. B. wo der Text genauer nach dem Originale abgedruckt ist.]

### Jesus, der Erbarmer der Verirrten.

Ach Mensch, was wollst du heben an,
Daß du mich wollst aufgeben?
Hab' ich dir doch kein Leid gethan,
Für dich versetzt mein Leben!
Wiewol nun dieß dein Vorhab ist,
Und dich von mir zu scheiden lüst't:

So komm doch her, und dich nicht ekele!
Von dir seyn ferr, ist mein Beschwer;
Dein Wiederkehr mein gröſst' Ehr',
Und dein vergeß ich nimmermehr.

Nicht Ursach hast, aufz'geben mich;
Das solt' dich billig kränken.
Im Taufbuch hoch verschworen dich;
O Mensch, thu dran gedenken,
Geh' in dich selbs und wieder kehr',
Und thu' bey Leib dir kein Gefähr!
Komm wieder her nach meiner Lehr';
Von dir seyn ferr, ist u. s. w.

Ich wär' so ringlich ausgeschütt't,
That ich dich säumlich freyen.
Hüt' dich vor so wankendem Tritt;
Dich Thorheit wird gereuen,
Die dein kalt Herz an mir erzeigt.
Jedoch mein' Lieb' sich zu dir neigt;
Komm wieder her! ich lieb' dich sehr;
Von dir seyn ferr, ist u. s. w.

Einmal seyn wir zu Lieb' verpflicht't
Hie und in jenem Leben.
Du weißt's wohl, dich mein Wort berecht't,
Hab' dir mein Pfand drauf geben.
Ob du schon lassen mußt davon,
Ist doch bey mir der alte Ton:
Komm wieder her, sieh an mein Zähr'!
Von dir seyn ferr, ist u. s. w.

Ach, noch eins muß ich sagen dir,
Du wollst daran gedenken:
Wenn's Sterbens Stund' wird kommen schier,
Wohin willt du dich lenken?
Des G'wissens Zähn' ausbleiben nicht!

Noch

Noch will ich dich nicht scheiden nicht.
Komm wieder her, dich nicht verzehr';
Von dir seyn fern, ist u. s. w.

## Ergebung an Christum.

Christ' mein Gott, erhör' mein Flehen
Und sieh' an mein' große Noth!
Vielmal will ich zu dir gehen;
So hindert die böse Rott',
Dazu auch mein arges Fleisch
Wehret alles was du heisch'st.
Ach mein Herr Gott, thu mir geben,
Daß ich nach dein'm Wort mög' leben!

Heut denk' ich, mich zu bekehren;
Morgen bin ich schon verruckt,
Alles Gut's thust du mich lehren;
Die bös' Art mich niederdruckt.
Drum ich gilf' (d. i. ruf') bey solcher Last:
Wo mich, Herr, dein' Hand nicht faßt,
Muß ich leider! drin versinken;
Mein Herz kann nichts Gut's gedenken.

Rühr', o Herr, mein hartes Herze,
Weich' auch auf den harten Stein,
Daß ich ja nicht halt' für Scherze,
Was mich lehrt der Wille dein!
Nimm mich mir, und gieb mich dir!
Was von dir wend't, wend' von mir;
Denn ich mich begehr' zu lassen,
Daß ich dich allein mög' fassen.

Ist dein Will', daß ich dich ehre
Und im Kreuz dir folge nach:
Ach mein Gott, Geduld mich lehre,
Meine Schwachheit du vermach!



Digitized by Google

Leg' mir auf nach meiner Stärk',
Daß ich doch dein' Gnad' vermerk';
Denn kein Mensch ja mag bestehen,
Wenn dein' Hülf' thut von ihm gehen.

Sollen auch mein' Werk' dich preisen
Und mein Glaube seyn bezeugt,
Meinem Nächsten Lieb' beweisen:
Ach, mein Fleisch sich aber beugt.
Wärm', o Herr, die kalte Lieb',
Läutre meine Werke trüb',
Brauch' mich, Gott, nach deinem Gefallen,
Daß ich nützlich seyn mög' Allen.

Drück in mich dein's Wortes Krafte,
Uebe mich in dein'm G'setz,
Daß ich's les' und solches hafte,
Mit dem Leben herznach setz'!
Denn hier ist kein' ander' Kunst;
Unser Thun, ist Rauch und Dunst.
Ach, wie gern will ich nichts wissen;
Daß ich nur in Dein'm sey g'rissen.

Frölich will ich dir nachtreten,
Treulich kämpfen in dem Feld';
Denn du kannst allein erretten,
Und zuletzt schänden die Welt.
Herr, ich komme zu dir ganz bloß;
Nimm mich auf in deinen Schooß!
Alles will ich nach mir lassen
Und gehn auf des Himmels Straßen.

## Friedrich Spee.

1591 oder 1595 zu Kaiserswerth am Rhein, aus dem adelichen, gräflichen Geschlecht der Spee von Langenfeld. Gest. 1635 katholischer Priester von der Gesellschaft Jesu zu Trier als einer Krank-

Krankheit, die er sich im Lazareth bey der Pflege verwundeter Soldaten zugezogen hatte. (S. seine Lebensbeschreibung vor der neuesten, wörtlich treuen Ausgabe der Trutz-Nachtigall mit den Liedern aus dem Tugendbuche, Berlin 1817. 12.) Eine merkwürdige Erscheinung, wie überhaupt in dem Gebiete der Liederpoesie, der er mit selbstständiger ächt-genialischer Kraft eine neue Bahn eröffnete, so besonders in der Geschichte der deutsch-katholischen Dichtkunst, die weder vor noch nach ihm (den einzigen Joh. Scheffler, einen übergetretenen Protestanten, ausgenommen) einen Mann seines Geistes aufzuweisen hat. Seine Lieder, die erst nach seinem Tode 1649 in der sogenannten Trutz-Nachtigall, zum Theil auch in dem güldnen Tugendbuch erschienen, dürfen nicht als Kirchenlieder betrachtet werden, wozu der Verfasser sie nicht bestimmt hatte. Es sind freye Ergießungen eines religiösen Gemüths, das von der Schönheit und den Wundern der Natur, von der Größe der göttlichen Erbarmungen, von der Liebe des Heilandes mächtig ergriffen ist; ausgezeichnet durch Kraft und Zartheit der Empfindung, durch eine lebhafte blühende Phantasie und durch eine bey noch so manchen einzelnen Härten und Provincialismen ungemein fließende und wohltönende Sprache. Waren sie, woran kaum zu zweifeln ist, das Muster, nach welchem der erwähnte Scheffler sich bildete: so haben sie mittelbar auf den Geist der protestantischen Liederpoesie einen sehr bedeutenden Einfluß genommen, indem sie theils einen mehr sentimentalen Ton und eine bildliche, oft nur allzu sinnliche und üppige, Darstellung in dieselbe einführten, theils die in einem vorzüglichen Grade rührenden Betrachtungen der Religion, die Leiden und den Tod des Erlösers, seine Menschenliebe, sein Mitleid gegen die Sünder ꝛc. zu einem Hauptgegenstande der geistl. Dichtungen machten. [Trutz Nachtigal oder Geistlichs-Poetisch Lust-Wäldlein durch F. S. Cölln 1683. 12. S. 82. (m. Wegl. von 5 Str.) 114. 6. (m. Wegl. von 2 Str.) *F. S.* Güldenes Tugent-Buch. Das. 1666. 12. S. 253. m. Wegl. zweyer Str.]

## Die Schönheit der Natur.

Das Meisterstück mit Sorgen
Wer nur will schauen an,
Ihm freylich nicht verborgen

Der

Der Meister bleiben kann.
Drum wer nun heut und morgen
Erd', Himmel schauet frey,
Denkt Nachts mit gleicher Sorgen,
Wie je der Meister sey.

Von oben wird uns geben
Das Licht und gülden Schein;
In stetem Lauf und Leben
Sonn', Mond und Himmel seyn
Des Tags bis auf den Abend
Die Sonn' gar freundlich lacht;
Zu Nacht der Mond Gott loben
Führt auf die Sternenwacht.

In etlich tausend Jahren
Viel tausend Sternen klar
Kein Härlein sich verfahren,
Gehn richtig immerdar.
Wer deutet ihn'n die Straßen?
Wer zeiget ihn'n die Weg',
Daß nie nit unterlassen,
Zu finden ihre Steg'?

In lauter grüne Seiden,
Gar zierlich ausgebreit't,
Das Erdreich sich thut kleiden
Zur werthen Sommerzeit.
Die Pflänzlein in den Feldern
Sich lieblich mutzen auf;
Die grüne Zweig' in Wälden
Auch schlagen aus mit Hauf'.

In Gärten merk' ich eben
Die schöne Blümelein,
Wie freudig sie da schweben,
Wenn Wind nur spielt hinein.

Digitized by Google

O frölich' Garten-Jugend,
O frisch und zartes Blut,
Ohn' Zahl hast Farb' und Tugend,
Wers denkt in stillem Muth.

Und wie werd't denn gemohlet
Ihr Blümlein tausendfalt,
Weil alles ihr doch holet
Aus schwarzer Erden kalt?
All' Saft und Kraft und Wesen
Ihr nehmt von schlechter Erd;
Und doch wer euch geht lesen,
Nichts zierlichers begehrt.

Die Brünnlein sich ergießen,
Und ihre Wässer klar
Wie Silberstrahlen schießen
Von Felsen offenbar.
Die Sonn' es bald erblicket,
Drinn kühlet ihren Scheut;
Die Thier' es auch erquicket,
Wann s' heiß und durstig seynt.

Frisch hin und her gehn wanken
Die klare Bächlein krumm,
Und mit den Steinlein zanken,
Wann s' müssen fließen um.
Allweg' sie süßlich sausen,
Zum Sang und Gang gewohnt;
Das ganze Jahr ohn' Pausen
Man höret ihren Ton.

Wer will die Bäum' nun zählen
In jen- und jenem Wald?
Seynd deren doch ohn' Fehlen
So tausend-, tausendfalt.
Gar hoch die Gipfel klimmen

In klaren Luft hinauf,
Und gleich den Wolken schwämmen,
Wann stoßt ein Windlein drauf.

Der Zweig' und Nest' seynd tausend,
Und tausend, tausend viel;
Mehr tausend, tausend, tausend
Der Blättlein und der Stiel'.
Doch Aederlein bey neben
Noch mehr man zählen thut;
Da nähret sich das Leben
Und Seel' in grünem Blut.

Wann dann schallt auf den Zweigen
Gesang der Vögelein:
Noch Laut', noch Harf', noch Geigen
Klingt also süß und rein.
Ihr lieblichs Musiciren
Mich dünkt so sauber gut;
Ihr künstlichs Coloriren
Bringt lauter Freudenmuth.

Die Nachtigall ob allen
Steigt immer auf und auf;
Gar freudig thuts erschallen,
Wanns geht in vollem Lauf.
Man sagt, daß etlich' starben,
Zu hoch wanns' wollten gahn
Und mit zu starken Farben
Ihr Stimmlein streichen an.

O Schönheit der Naturen!
O Wunderlieblichkeit!
O Zahl der Creaturen!
Wie streckest dich so weit?
Wer wollt' denn je nicht merken
Des Schöpfers Herrligkeit

In allen seinen Werken,
Ganz voller Zierlichkeit?

## Lob des Schöpfers.

Auf, auf! Gott will gelobet seyn,
Der Schöpfer hoch von Ehren.
Uns laßt die Laut' und Harfen rein
Mit Saiten süß vermehren.
Die Sonn' mit edlem Strahlenkranz
Den Schöpfer täglich weiset;
Der Mond mit rundem Sternentanz
Den Schöpfer nächtlich preiset.
Auf, auf! Gott will gelobet seyn,
Der Schöpfer groß von Machten.
Ich bey dem Sonn- und Sternenschein
Thu seinen Glanz erachten.
Wie klar muß er denn leuchten selb,
Wie wunder, wunder glitzen,
Weil jene Fackeln gülden-gelb
So reines Licht besitzen!
Auf, auf! Gott will gelobet seyn,
Du blaues Feld und Wasen;
Euch, Himmel, ich dort oben meyn',
Ihr, Zelt' von Glas geblasen'!
Auch ihr, unsichtbar' Wässer klar,
So droben allerwegen
Von außen bleibet immerdar
Den Himmeln überlegen.
Auf, auf! Gott will gelobet seyn,
Ihr Erd- und Himmel-Globen!
Ihn loben alle Geister sein
Im Tempel sein dort oben.
Fast alles voller seiner Macht
Laut überall erschallet;

Das Meer in steter Wellenjagd
Mit Brüllen weit erknallet.
Auf, auf! Gott will gelobet seyn;
Ihn loben Wind und Regen,
Ihn loben Blitz und Wetterschein
Zusammt den Donnerschlägen;
Ihn lobet auch der Regenkreis,
Der Bogen bunt gefärbet,
Reif, Wetter, Wind und Sonnereis,
In Kiesel klein zerkerbet.
Auf, auf! Gott will gelobet seyn.
Der Luft auch musiciret;
Die Morgenröth' sich stellet ein,
Mit Rosen roth gezieret;
Die wohlgemachte Vöglein schwank
Ihr Zünglein süßlich stimmen,
Dem Schöpfer sagens Lob und Dank,
Auf, ab in Lüften klimmen.
Auf, auf! Gott will gelobet seyn;
Laßt ihn mit Freuden preisen.
Schau da, die krause Vögelein
Den Luft mit Sang durchreisen;
Uns laden sie bey schöner Zeit
Zum gleichen Jubiliren,
Uns winken sie mit Flüglein beyd'
Mit bestem Coloriren.
Auf, auf! Gott will gelobet seyn;
Laßt ihn mit Lüsten preisen.
Geschöpf' uns laden groß und klein,
Zum Lob' uns unterweisen.
Laut überall in aller Welt
Das Gottes-Lob sich höret;
Wer nunmehr sich nicht unterstellt,
Ist freylich ja bethöret.



Digitized by Google

Auf, auf! Gott will gelobet seyn;
Ihm Lilien schön und Rosen
In gelb und purpur Mäntelein
Gar lieb; und freundlich kosen.
Sie lächeln ihm gar schön gefärbt
In Kraut; und Blumen-Gärten,
Von ihm die Schönheit han ererbt
Sammt ihren Mitgefährten.
Auf, auf! Gott will gelobet seyn,
Ihr Kräuter, Stand' und Hecken;
Ihn loben alle Blümelein,
So nur nach ihm thun schmecken.
Ihn lobet alle Kräuter-Kraft,
Mags niemand nicht verneinen,
Auch Oel, Getraid' und Rebensaft,
Den uns die Trauben weinen.
Auf, auf! Gott will gelobet seyn,
Will seyn von uns gepriesen.
Ihn loben alle Berg' und Stein',
Ihn Felder all' und Wiesen,
Ihn alles Holz in Wälden grün,
Gar muthig ausgerecket,
So freylich aller keck und kühn
Das Haupt in Wolken strecket.
Auf, auf! Gott will gelobet seyn;
Ihn loben Flüß' und Brunnen,
Ihn Wässer all' und Wässerlein,
So Gang und Lauf gewunnen.
Schau da, was reines Wasserglas
Mit Freuden kommt gezogen!
Was manche fließend' Silbergaß',
Was Bächlein, krumm gebogen!
Auf, auf! Gott will gelobet seyn,
Ihr warm' und heiße Bäder,

Digitized by Google

Ihr wohlgesotten' Strahlen fein,
Du schwefelreichs Geäder.
Ihn lobet auch das Erz und Stahl;
Ihn Silber, Gold und Eisen,
Ihn alle Bergwerk' und Metall
Aus hohler Erden preisen.
Auf, auf! Gott will gelobet seyn
Bey schönen Sommertagen;
Laßt unserm Gott, laßt ihm allein
Die Laut' und Harfen schlagen.
Feu'r, Wasser, Luft, Erd' aller End'
Die Wunder sein verkünden;
Uns alle Welt und Element'
Zu seiner Lieb' entzünden.

## Sehnsucht nach Jesu.

Gleich früh, wann sich entzündet
Der silberweiße Tag,
Und uns die Sonn' verkündet,
Was Nachts verborgen lag:
Die Lieb' in meinem Herzen
Ein Flämmlein stecket an;
Das brinnt gleich einer Kerzen,
So Niemand löschen kann.
Wann wieder dann entflogen
Der Tag zur Nacht hinein,
Und sich gar tief gebogen
Die Sonn' und Sonnenschein,
Das Flämmlein, so mich quälet,
Noch bleibt in voller Gluch;
All' Stund', so viel man zählet,
Michs je noch brennen thut.
Das Flämmlein, das ich meyne,
Ist Jesu süßer Nam';

Es

Es zehret Mark und Beine,
Frißt ein gar wunderſam.
O Süßigkeit in Schmerzen!
O Schmerz in Süßigkeit!
Ach bleibe doch im Herzen,
Bleib' doch in Ewigkeit.
O Flämmlein, ſüß ohn' Maaßen,
O bitter auch ohn' Ziel!
Du macheſt mich verlaſſen
All' ander' Freud' und Spiel;
Du zündeſt meine Gemüthe,
Bringſt mir groß Herzeleid,
Du kühleſt mein Geblüte,
Bringſt auch Ergötzlichkeit.
Ade zu tauſend Jahren,
O Welt, zu guter Nacht!
Ade, laß mich nun fahren;
Ich längſt hab' dich veracht't.
In Jeſu Lieb' ich lebe,
Sag' dir von Herzengrund;
In lauter Freud' ich ſchwebe,
Wie ſehr ich bin verwund't.

## Himmliſcher Sinn.

Ade, fahr' deine Straßen,
Du ſchnöd' und böſe Welt.
Ade, will dich verlaſſen;
Weg, weg mit Gut und Geld!
Dein' zeitlich' Luſt und Freuden,
Pracht, Ehr' und Herrlichkeit
Will fürhin gänzlich meiden,
Acht's nur für Eitelkeit.
Ach wann, wann ſoll es werden,
Daß ich mich ſcheiden thu'?

Digitized by Google

Ist ja doch nichts auf Erden,
Da drin man friedlich ruh.
O wann, wann wird erscheinen
Der vielgewünschte Tag,
Wann ich von stetem Weinen
Einmal aufhören mag?

Trost wollt' ich mir bald bringen,
Wann ich ein Täublein wär'.
Hinauf wollt' ich mich schwingen
Wol in das himmlisch' Heer;
Da wollt' ich mich versenken
Wol in das höchste Gut.
O Gott, wer wird mirs schenken,
Was mich verlangen thut?

Nun will doch ich noch beiten (d. i. warten)
Beständig allezeit,
In Luft und auch in Leiden,
In Freud' und Traurigkeit.
Nie soll die Lieb' erkalten,
Nie soll sie stehnen ab;
Zu Gott will ich mich halten
So gar bis in das Grab.

Und wann dann schon thut sausen
Der Wind auf diesem Meer;
Wann schon die Wellen brausen
Rund um mein Schifflein her:
Will ich doch nie verzagen;
Gott wird mein Helfer seyn.
Den Anker will ich schlagen
Zu seinem Herzen ein.

# Martin Opitz von Boberfeld.

Geb. 1597 zu Bunzlau. Gest. 1639 als königl. polnischer Rath, Historiograph und Secretär zu Danzig. In der fruchtbringenden Gesellschaft hieß er der Gekrönte; auch hatte er 1627 aus der Hand K. Ferdinand III. zu Wien selbst den poetischen Lorbeer, und mit dem Adelsdiplom den Namen von Boberfeld erhalten. Sein Leben und seine Verdienste um die deutsche Dichtkunst hat Hegewisch in einer eignen Abhandlung im 2ten Bande des Schlegelschen deutschen Museums geschildert. Wie viel namentlich die Prosodie ihm zu verdanken habe, erhellet aus dem, was er selbst in s. Buch von der deutschen Poeterey (Brieg 1624. 4. Bog. 6.) sagt: „Wiewol meines Wissens noch Niemand, ich auch vor der Zeit selber nicht, dieses (nemlich die Quantität der Sylben) genau in Acht genommen, scheinet es doch so hoch von nöthen zu sein, als hoch von nöthen ist, daß die Lateiner nach den quantitäten oder Größen der Sylben ihre Verse richten.“ Für die geistliche Liederpoesie lieferte er außer den Psalmen- und Episteln-Gesängen, die allerdings mit Geist und Geschmack geschrieben sind, aber doch in vielen Stellen von dem schleppenden Gange der französischen Sylbenmaaße etwas Breites und Mattes angenommen haben, nur einige wenige Lieder, von denen die zwey vorzüglichsten hier folgen. Das erste derselben wird ihm zwar von G. B. Scharf (in den Miscell. Lipsiens. T. XI. 1744. p. 65) abgesprochen, und dem Dan. von Czepko zugeschrieben, mit der Versicherung, daß die Letzteren eigne Handschrift dafür zeuge. Aber wenn auch dieser Verf. glaubwürdiger wäre, als er sich sonst in der am a. O. abgedruckten Abhandlung gezeigt hat: so würden doch seiner Behauptung wichtige Gründe entgegen stehen. Opitz hat nemlich das Lied selbst in die von ihm besorgte Sammlung seiner geistlichen Poesien aufgenommen; in Tscherning's Gedichten vom J. 1642 wird es bey Gelegenheit einer Parodie als dessen Lied angeführt; und in O's Buch von der Poeterey kommt bereits die erste Strophe als Beyspiel einer gewissen Versart vor, die man im Franz. vers communs nennt. Das Lied war also schon vor 1624 gedichtet, zu einer Zeit fertig, wo D. v. C. kaum das 19te Jahr erreicht hatte. Nach einer Sage, die Wagenseil (de civ. Norib. p. 561) anführt, soll O. für dasselbe hundert Reichsthaler von einem [illegible]

Digitized by Google

ſchen Edelmann zum Geſchenk erhalten haben; dieß könnte etwa mer v. C. geweſen, und ſo durch eine leicht zu begreifende Verwechſelung die Meinung, als ob er es ſelbſt verfertiget, entſtanden ſey. [*M. O.* Geiſtliche *Poemata*, von ihm ſelbſt anjetzo zuſammengeleſen ꝛc. 1638. 8. unter den geiſtlichen Oden, deren Dedication von 1634 iſt. S. 241. 231.]

## Himmliſcher Sinn.

Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn!
Wirf alles das, was Welt iſt, von dir hin;
Wo daß du willt, was göttlich iſt, erlangen,
So laß den Leib, in dem du biſt gefangen.

Die Seele muß von dem geſäubert ſeyn,
Was nichts nicht iſt als nur ein falſcher Schein,
Muß durch den Zaum der Tugend dämpfen können
Die ſchnöde Luſt der äußerlichen Sinnen.

Ein jeder Menſch hat etwas, das er liebt,
Das einen Glanz der Schönheit von ſich giebt.
Der ſuchet Geld und trauet ſich den Wellen;
Der gräbet faſt bis an den Schlund der Höllen.

Viel' machen ſich durch Kriegesthat bekannt,
Und ſtehn getroſt für Gott und für ihr Land;
Der denket hoch und ſtrebet ganz nach Ehren,
Und jener läßt die Liebe ſich bethören.

Indeſſen bricht das Alter bey uns ein,
Indem man pflegt um nichts bemühet zu ſeyn;
Eh' als wir es recht mögen innen werden,
Es kommt der Tod und rafft uns von der Erden.

Wer aber ganz dem Leib' iſt abgethan
Und nimmt ſich nur der Himmelsſorgen an,
Setzt allen Troſt auf ſeines Gottes Gnaden,
Dem kann noch Welt noch Tod noch Teufel ſchaden.

Den Anker hat der Noah eingeſenkt
Da, als er war mit Luft und See verſchränkt;

Der

Den große Trost hat Abraham erquicket,
Als er sein Schwerdt nach Isaak gezücket.
Der Glaube muß von Gott erbeten seyn,
Der einig macht, daß keine Noth noch Pein
Und Todesangst auch den geringsten Schmerzen
Erwecken kann in frommer Leute Herzen.
Drum schau, o Mensch, hinauf und über dich
Nach dem, was nicht den Augen zeiget sich,
Was Niemand kann beschließen in den Schranken
Der Sterblichkeit und flüchtigen Gedanken.
Vollbringst du das, mein Herz, und du, mein Sinn,
Und legst die Last der Erden von dir hin,
Sagst ab dem Leib, in dem du bist gefangen:
So wird Gott dich, und du wirst Gott erlangen.

## Morgenandacht.

O Licht, geboren aus dem Lichte,
O Sonne der Gerechtigkeit,
Du schickst uns wieder zu Gesichte
Die angenehme Morgenszeit:
Drum will uns gehören,
Dankbarlich zu ehren
Solche deine Gunst;
Gieb auch unsern Sinnen,
Daß sie sehen können
Deiner Liebe Brunst.

Laß deines Geistes Morgenröthe
In unsern dunkeln Herzen seyn,
Daß sie mit ihren Strahlen tödte
Der eiteln Werke kalten Schein.
Siehe, Herr! wir wanken;
Thun und auch Gedanken
Gehn auf falscher Bahn.

Du wollst unserm Leben
Deine Sonne geben,
Daß es wandeln kann;

Verknüpfe mit des Friedens Bande
Der armen Kirchen schwache Schaar;
Nimm weg von unserm Vaterlande
Verfolgung, Trübsal und Gefahr;
Laß uns ruhig bleiben,
Unsern Lauf zu treiben
Diese kleine Zeit,
Bis du uns wirst bringen,
Wo man dir soll singen
Lob in Ewigkeit.

## Sibylla Schwarzin.

Geb. 1621 zu Greifswalde, wo ihr Vater fürstl. Pommerischer geh. Landrath und Bürgermeister war. Gest. 1638 ebendas. in ihrem 17ten Jahre. Schon als 13jähriges Mädchen beschäftigte sie sich mit der Poesie, und ihre jugendlichen Versuche in der Dichtkunst zeugen von einer Anlage und Bildung, wegen welcher Morhof (in s. Unterricht von der teutschen Sprache und Poesie S. 438) sie wohl ein Wunder ihrer Zeit nennen konnte. Hier stehe, als das Beste ihrer vier geistlichen Gedichte, das Lied, welches sie im Vorgefühl ihres nahen Todes verfertigte, doch nur zum Theile. Im Originale fängt es mit den Worten an: Pfui, pfui dich, du schnöde Welt ꝛc. und in der Strophe, die hier die erste ist, heißt es dort, statt So, Drum. [S. S. Deutsche Poetische Gedichte ꝛc. aus ihren eignen Handschriften herausgegeben durch M. Samuel Gerlach. Danzig 1650. 4. Th. 2. Bog. L.]

### Hingang zur bessern Welt.

So schwinge, dringe dich empor,
Du mein geplagtes Herze!
Auf, auf! gieb keinem Nichts das Ohr,

Das Zagen macht und Schmerze!
Wirf alles frey aus deinem Sinn,
Was Welt und eitel iſt, dahin!

Sieh da! des Jacobs Leiter ſteht
Schon himmelwärts erhoben;
Das engliſche Geleite geht,
Und bringt die Poſt von droben:
Auf, auf! mit uns in ſchneller Friſt,
Der Zeiger ausgelaufen iſt.

Kein' Noth noch Tod erſchrecke dich,
Kein Böſes laß dir träumen!
Da Lothes Weib ſah hinter ſich,
Mußt' ſie die Stätte räumen.
Drum gehe friſch und freudig fort
Den engen Weg zur Himmelspfort'.

Den harten Todeskampf tritt an,
Du meine liebe Seele!
Geh an die werthe Himmelsbahn,
Laß deines Körpers Höle!
Der wird gar bald zu ſeiner Zeit
Dir nachzufolgen ſeyn bereit.

## D. Johann Matthäus Meyfart.

Geb. 1590 zu Mellwinkel im Gothaiſchen. Geſt. 1642 als Prof. der Theol., Paſtor an der Predigerkirche und Senior in Erfurt. Das erſte der beyden folgenden Lieder wird ihm in dem gleich zu zuführenden Gothaiſchen Geſangbuche beſtimmt zugeſchrieben; das andere habe ich in einem Schweinfurter von 1704 zuerſt mit ſeinem Namen angetroffen. Es mag vielleicht aus ſeinem himmliſchen Jeruſalem entlehnt ſeyn, das ſchon vor 1634 im Druck erſchienen iſt. [*Cantionale ſacrum* d. i. geiſtl. Lieder, welche bey chriſtlichen Leichbeſtattungen ꝛc. Gotha 1657. 8. S. 13. Vermehrtes Geſangbüchlein ꝛc. herausg. von *Henr.* Zimmerhak. Halberſt. 1673. 12. S. 1051.]

Eitel

## Eitelkeit des Irdischen.

Sag', was hilft alle Welt Mit allem Gut und Geld?
lles verschwind't geschwind, Gleichwie der Rauch im Wind'.
Was hilft der hohe Thron, Das Scepter und die Kron'?
Scepter und Regiment Hat alles bald ein End'.
Was hilft, seyn hübsch und fein, Schön wie die Engelein?
Schönheit vergeht im Grab', Die Rosen fallen ab.
Was hilft ein goldgelb's Haar, Krystall die Augen klar,
efzen Korallenroth? Alles vergeht im Tod'.
Was ist das gülden Stück Von Gold, Zierd' und Geschmuck?
Gold ist nur rothe Erd'; Die Erd' ist nicht viel werth.
Was ist das roth' Gewand, Das Purpur wird genannt?
Von Schnecken aus dem Meer Kommt aller Purpur her.
Was ist der Seiden-Pracht? Wer hat den Pracht gemacht?
Es haben Würm' gemacht Den ganzen Seiden-Pracht.
Was seyn denn solche Ding', Die wir nicht schätzen g'ring?
Erd', Würm', Koth, Schweckenblut Ist, das uns zieren thut.
Fahr' hin, o Welt, fahr' hin! Bey dir ist kein Gewinn.
Das Ewig' acht'st du nit; Hie hast dein' Ernde' und Schnitt.
Fahr' hin, leb', wie du willt; Hast gnug mit mir gespielt.
Die Ewigkeit ist nah; Zu leben ich anfah'.

## Vorschmack des Himmels.

Jerusalem, du hochgebaute Stadt,
Wollt' Gott, ich wär' in dir!
Mein sehnlich Herz so groß Verlangen hat
Und ist nicht mehr bey mir;
Weit über Berg' und Thale,
Weit über blache Feld'
Schwingt es sich über alle,
Und eilt aus dieser Welt.

O schöner Tag und noch viel schönste Stund',
Wann wirst du kommen schier,

Da

Digitized by Google

Da ich mit Lust und freyem Muth
Die Seele geb' von mir
In Gottes treue Hände
Zum auserwählten Pfand',
Daß sie mit Heil anlände
In jenem Vaterland'?

Im Augenblick wird sie erheben sich
Bis an das Firmament,
Wenn sie verläßt so sanft, so wunderlich
Die Stätt' der Element';
Fährt auf Eliä Wagen,
Mit engelischer Schaar,
Die sie in Händen tragen,
Umgeben ganz und gar.

O Ehrenburg, sey nun gegrüßet mir!
Thu auf der Gnaden Pfort'!
Wie große Zeit hat mich verlangt nach dir,
Eh' ich bin kommen fort
Aus jenem bösen Leben,
Aus jener Nichtigkeit,
Und mir Gott hat gegeben
Das Erb' der Ewigkeit!

Was für ein Volk, was für ein' edle Schaar
Kommt dort gezogen schon!
Was in der Welt von Auserwählten war,
Seh' ich, die beste Kron',
Die Jesus mir, der Herre,
Entgegen hat gesandt,
Da ich noch war von ferre
In meinem Thränenland'.

Propheten groß und Patriarchen hoch,
Auch Christen ausgenommen,
Die weiland dort trugen des Kreuzes Joch

Und der Tyrannen Pein,
Schau' ich in Ehren schweben,
In Freyheit überall,
Mit Klarheit hell umgeben,
Mit sonnenlichtem Strahl.

Wenn dann zuletzt ich angelanget bin
Ins schöne Paradies:
Von höchster Freud' erfüllet wird der Sinn,
Der Mund von Lob und Preis;
Das Alleluja reine
Man spielt in Heiligkeit,
Das Hosianna feine
Ohn' End' in Ewigkeit:

Mit Jubelklang, mit Instrumenten schon
Auf Choren ohne Zahl,
Daß von dem Schall und von dem süßen Ton
Sich regt der Freudensaal,
Mit hunderttausend Zungen,
Mit Stimmen noch viel mehr,
Wie von Anfang gesungen
Das himmelische Heer!

---

## Matthäus Apelles von Löwenstern.

Geb. 1594 zu Neustadt im schlesischen Fürstenthum Oppeln. Gest. 1648 als Staatsrath des Herzogs von Münsterberg und Oels, und zugleich als Rath des Kaisers Ferdinand III., der ihn auch in den Adelstand erhoben hatte. Er liebte die Poesie und stand mit den bessern Dichtern seiner Zeit, wie Tscherning, in freundschaftlicher Verbindung. Seine geistlichen Lieder, die mit der Ueberschrift: „Symbola oder Gedenksprüche H. Carl Friedrich zu Münsterberg ꝛc. auch andrer erlauchter Personen, zusammt noch etlichen geistlichen Oden", vor dem alten Breslauischen Gesangbuche stehen und unter dem Titel: Frühlings-Moyen von J. D. Mayor in Kiel 1678 aufs neue herausgegeben sind, gehören in

An-

Ansehung der reinen und fließenden Schreibart zu den bessern des damaligen Zeitalters. [Vollständige Kirchen- und Haus-Musik ꝛc. Bresl. o. J. 8. hinter der Vorrede. No. 8. mit Bezl. einer Str.]

## Gottvertrauen.

(Der 121ste Psalm.)

Wenn ich in Angst und Noth mein' Augen heb' empor
Zu deinen Bergen, Herr, mit Seufzen und mit Flehen:
So reichst du mir dein Ohr,
Daß ich nicht darf betrübt von deinem Antlitz gehen.
Mein Schutz und Hülfe kommt, o treuer Gott, von dir,
Der du das Firmament und Erdreich hast gegründet.
Kein Mensch kann helfen mir;
Für deinem Gnadenthron allein man Rettung findet.
Du schaffest, daß mein Fuß mir nicht entgleiten kann;
Du leitest selber mich auf allen meinen Wegen,
Und zeigest mir die Bahn,
Wenn mir die Welt, der Tod und Teufel Stricke legen.
Du Hüter Israel, du schläfst noch schlummerst nicht;
Dein' Augen Tag und Nacht ob denen offen bleiben,
Die sich in deine Pflicht
Zur Kreuzfahn' durch dein Blut, o Jesu, lassen schreiben.
Herr, segne meinen Tritt, wo ich geh aus und ein;
Auch was ich red' und thu', laß alles wohl gelingen
Und dir befohlen seyn:
So kann ich meinen Lauf hier seliglich vollbringen.
Und wenn ich aus der Welt nach deinem Willen geh',
So hilf, daß ich in dir fein sanft von hinnen scheide
Und frölich aufersteh';
Dann führe mich hinauf in deine Wonn' und Freude!

---

## David von Schweinitz

auf Seyfers- und Petersdorf. Geb. 1600 in Schlesien. Gest. 1667 als fürstl. Liegnitzischer Rath. Seine geistlichen Lieder, deren [illegible]

angsworte größtentheils von älteren Gesängen, wie die des fol-
genden von einem Heermannischen, entlehnt sind, verdienen als
Denkmal seines christlich frommen Sinnes geschätzt zu werden, ob-
gleich keine sonderliche Kraft, und noch weniger Kunst und Zier-
lichkeit in ihnen zu finden ist. „Ob dir etwa vorstoßen würde,
schreibt er selbst in der Vorrede, daß ich die Rhythmos, Cäsur
und Regeln nicht so genau, wie es unser deutsche Pindarus, der
Opitius, haben wollen, in Acht genommen hätte: so wisse, daß
meine Intention nicht sey, einige Profession eines berühmten
Poeten zu machen, sondern allein zu Gottes Ehren mich in diesen
Gedanken zu delectiren ꝛc.“ [*Penta-decas fidium cordialium*, d. i.
geistliche Hertzensharffe von fünfmahl zehen Seiten ꝛc. Dantzigk,
1640. 12. S. 277. mit Wegl. mehrerer Strophen.]

## Unverzagtheit im Unglück.

Groß ist, o großer Gott, die Noth, so uns betroffen
Doch ist das größer' Noth, daß wir nicht auf dich hoffen,
Noch trauen können recht, daß du so nahe bist,
Wenn Menschenhülfe schlecht, die Noth am größten ist.
Du hast von Anbeginn ja alles wohl versehen,
Wenn, wie, woher, wohin dieß und das soll geschehen.
Ohn' deinen Willen gar vom Dach kein Sperling fällt;
Dein Wort ein jedes Haar auf seiner Stell' erhält.
Kein Kräutlein auf der Heid', auch keine Blum' im Garten
Darf auf ihr Frühlingskleid, wenn deine Zeit kommt, warten.
Du schmückest sie recht schön, giebst ihnen Saft und Kraft,
Die eher nicht vergehn, du hast es denn geschafft.
Weil dieses nun geschicht so schlechten Creaturen:
Wie solltest du denn nicht der edelsten Naturen,
Die deiner Art, dein Bild, das du nach dir gemacht
Und mehr als alles gilt, des Menschen, haben Acht?
Drum ob ich, frommer Gott, je Kummer sollte leiden,
Darf ich in meiner Noth nicht sorgen, wie die Heyden,
Weil du mein Maaß und Ziel der Nothdurft weißest wohl,
Ob wenig oder viel mir nütz' und gut seyn soll.



Digitized by Google

Ach allein weiser Gott, laß mich das wohl bedenken,
Laß mich in meiner Noth nicht über Maaße kränken,
Daß an der Creatur ich ja nicht hangen bleib';
Zu dir, dem Schöpfer, nur recht zu mein Herze treib'.

Nicht bitt' ich, daß du mir so und so viel sollst geben;
Nur bitt' ich, daß ich dir ergebe mein ganz Leben,
Daß ich dir trauen mag und auf dich werfen hin
Den Kummer, den ich trag' in meinem kranken Sinn;

Daß ich in Allem wohl in deinen Rath mich schicke,
Und trage, wie ich soll, mein Glück und Ungelücke;
Und daß die Traurigkeit nicht gar zu lange währ',
Mein Leid in Hoffnungsfreud' durch deinen Geist verkehr!

---

## D. Paul Flemming.

Geb. 1609 zu Hartenstein im Voigtlande. Gest. 1640 zu Hamburg, wo er eben im Begriff war, sich als praktischer Arzt niederzulassen. Er war kaiserlich gekrönter Dichter; und nächst Opitz, den er in mancher Hinsicht noch übertraf, gebührte ohnstreitig keinem seiner Zeitgenossen diese Auszeichnung so sehr als ihm, obwohl, wie Morhoff in s. Buch von der teutschen Sprache S. [illegible] verwundernd bemerkt, bey seinem Leben und noch lange nach seinem Tode sein Verdienst bey weitem nicht nach Würden geschätzt, und nur „wenig Werks von ihm gemacht wurde." Schade, daß der herrliche Dichter der Welt schon so früh entrissen ward. Seine deutschen Poesien kamen erst nach seinem Tode gesammelt heraus, zuerst 1641 zu Hamburg in einem Prodromus, den sein Freund und Reisegefährte, der wackere Adam Olearius, zum Druck beförderte, dann vollständiger 1642 zu Lübeck durch Besorgung seines Schwiegervaters, des Kaufmanns Heinrich Niedersen in Reval. Der religiösen Gedichte sind, zumal wenn man die Uebersetzungen der 7 Bußpsalmen, die sich ohnedieß nicht auszeichnen, abrechnet, nur sehr wenige, und noch geringer ist die Anzahl der geistlichen Lieder. Das erste der hier folgenden, das, mit Auslassung einiger Strophen, schon früh unter die Kirchengesänge aufgenommen wurde, und gewiß immer seinen Platz [illegible]

[illegible]

ihnen behaupten wird, ist, wie aus dem 6ten Verse erhellet, auf Veranlassung der Reise geschrieben, welche der Verf. im J. 1633 als Gefährte der Holstein-Gottorfischen Gesandschaft nach Rußland und Persien antrat, und von welcher er im J. 1639 zurückkehrte. Das letzte macht einen Theil eines Trauergedichtes aus, das auf den Tod der Frau Elis. Paulsen in Reval geschrieben ist, und mit den Worten anfängt: Soll ich trösten oder klagen? [D. P. S. Teutsche *Parnassa*, Lübeck (1642) 8. S. 287. 283. 299. (mit Vergl. der 3ten Str.) 336.]

## Ergebung an Gott bey einer Reise.

In allen meinen Thaten
Laß' ich den Höchsten rathen,
Der alles kann und hat.
Er muß zu allen Dingen,
Soll's anders wohl gelingen,
Selbst geben Rath und That.
Nichts ist es spat und frühe
Um alle meine Mühe;
Mein Sorgen ist umsonst.
Er mags mit meinen Sachen
Nach seinem Willen machen;
Ich stell's in seine Gunst.
Es kann mir nichts geschehen,
Als was er hat versehen
Und was mir selig ist.
Ich nehm' es, wie ers giebet;
Was ihm von mir geliebet,
Das hab' auch ich erkiest.
Ich traue seiner Gnaden,
Die mich für allem Schaden,
Für allem Uebel schützt.
Leb' ich nach seinen Sätzen:
So wird mich nichts verletzen,
Nichts fehlen, was mir nützt.



Digitized by Google

Er wolle meinen Sünden
In Gnaden mich entbinden,
Durchstreichen meine Schuld;
Er wird auf mein Verbrechen
Nicht stracks das Urtheil sprechen,
Und haben noch Geduld.

Ich zieh in ferne Lande,
Zu nützen einem Stande,
An den er mich bestellt;
Sein Segen wird mir (mich) lassen,
Was gut und recht ist, fassen,
Zu dienen seiner Welt.

Bin ich in wilder Wüsten,
So bin ich doch bey Christen,
Und Christus ist bey mir;
Der Helfer in Gefahren,
Der kann mich doch bewahren,
Wie dorte, so auch hier.

Er wird zu diesen Reisen
Gewünschten Fortgang weisen,
Wohl helfen hin und her;
Gesundheit, Heil und Leben,
Zeit, Wind und Wetter geben,
Und alles nach Begehr.

Sein Engel, der Getreue,
Macht meine Feinde scheue,
Tritt zwischen mich und sie.
Durch seinen Zug, den frommen,
Sind wir so weit nun kommen,
Und wissen fast nicht wie.

Leg' ich mich spate nieder,
Erwach' ich frühe wieder,
Lieg' oder zieh' ich fort,
In Schwachheit und in Banden,

Und was mir stoßt zu Handen,
So tröstet mich sein Wort.
Hat er es denn beschlossen:
So will ich unverdroßen
An mein Verhängniß gehn.
Kein Unfall unter allen
Wird mir zu harte fallen;
Ich will ihn überstehn.
Ihm hab' ich mich ergeben,
Zu sterben und zu leben,
Sobald er mir gebeut.
Es sey heut oder morgen:
Dafür laß ich ihn sorgen;
Er weiß die rechte Zeit.
Gefällt es seiner Güte,
Und sagt mir mein Gemüthe
Nicht was vergeblichs zu:
So werd' ich Gott noch preisen
Mit manchen schönen Weisen
Daheim in meiner Ruh.
Indeß wird er den Meinen
Mit Segen auch erscheinen,
Ihr Schutz, wie meiner, seyn;
Wird beyderseits gewähren,
Was unser Wunsch und Zähren
Ihn bitten überein.
So sey nun, Seele, deine,
Und traue dem alleine,
Der dich geschaffen hat!
Es gehe, wie es gehe:
Dein Vater in der Höhe
Weiß allen Sachen Rath.



Digitized by Google

## Zufriedenheit mit Gott.

Laß dich nur nichts nicht dauren Mit Trauren!
Sey stille!
Wie Gott es fügt, So sey vergnügt,
Mein Wille!
Was willst du heute sorgen Auf morgen?
Der Eine
Steht allem für; Der giebt auch dir
Das Deine.
Sey nur in allem Handel Ohn' Wandel!
Steh' veste!
Was Gott beschleußt, Das ist und heißt
Das Beste.

## Preis der Tugend.

Tugend ist mein Leben;
Der hab' ich mich ergeben,
Den ganzen Mich.
Tugend will ich ehren;
Tugend wird mich lehren,
Was sie selbst kann mehren:
Sie wächst durch sich.
Nicht des Weges Länge,
Noch des Pfades Enge
Schreckt mich davon.
Laß die Dornen stechen,
Füß' und Kleider brechen:
Sie wird alles rächen
Durch ihren Lohn.
Alles ander', Alles
Hat die Art des Balles,
Der steigt und fällt.
Schätze haben Flügel;

Digitized by Google

Ehre läßt den Zügel;
Luſt kommt aus dem Bügel:
Die Tugend hält.
Hab' ich Gott und Tugend:
So hat meine Jugend,
Was ſie macht werth.
Dieſe ſchönen Beyde
Wehren allem Leide,
Lieben alle Freude,
So man begehrt.

## Troſt beym Tode eines Geliebten.

Sterben und geboren werden
Iſt das alte Thun der Welt.
Dieſes iſt der Brauch der Erden,
Daß ſie Ewigs nichts nicht hält;
Was die Zeit vor hat geboren,
Wird mit ihr durch ſie verloren.
Laßt dem Himmel ſeinen Willen;
Gebt ihm gütlich, was er gab.
Dieß muß doch die Erde füllen,
Was nicht gerne will ins Grab.
Das iſts, das wir einig wiſſen,
Daß wir einmal ſterben müſſen.
Wie viel ſind ihr hingefahren,
Wo auch dieſe zogen hin,
In den ſechst'halb tauſend Jahren!
Alle waren, was ich bin.
Alle wurden ſo zu Erden,
Wie wir alle werden werden.
Zwar es iſt ein großer Schmerze:
Doch gedenkt des Schöpfers auch!
Er, das liebe Vaterherze,
Hält ſtets dieſen ſeinen Brauch,

Daß

Daß er die auch herzlich liebet,
Die er herzlich hat betrübet.
Feind der Welt, du kannst den Seelen
Ganz mit keiner Sichel zu.
Für die Leiber sind die Hölen:
Aber, schöner Himmel, du
Bist, als wie du heißest Meister,
Herr und Wirth auch unsrer Geister.
Weil die frommen Leichen rasten
Und in ihren Kammern ruhn,
Abgethan von allen Lasten,
Die uns stets den Tod anthun:
Unterdeß sind ihre Seelen,
Wo man weiß von keinem Quälen.
Die erfreuten Seraphinen
Streichen ihre Zähren ab,
Und ein Theil der Cherubinen
Gehn als Wächter um das Grab,
Daß das schlummernde Gebeine
Ganz behalte, was ist seine.
Was uns zeitlich wird genommen,
Soll einst ewig unser seyn,
Wenn der große Tag wird kommen,
Der schon itzund bricht herein.
Dann so wollen wir stets küssen,
Des wir itzt stets mangeln müssen.

## Johann Rist.

Geb. 1607 zu Ottensen, einem hart an die Stadt Altona gränzenden Dorfe. Gest. 1667 als Prediger in dem an der Elbe liegenden Holsteinischen Flecken Wedel, Herzogl. Mecklenburgischer Kirchenrath, Kaiserl. Pfalzgraf und gekrönter Dichter, Vorsteher des von ihm selbst um 1660 gestifteten Elbschwanenordens, und Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen des Ru-

Digitized by Google

ſtigen. Die erſten geiſtlichen Lieder ſein ihm kamen zu Hand
g 1637 in einem Anhange zu ſeinem poetiſchen Luſtgarten
aus, und 1641 erſchien zu Lüneburg das erſte Zehend ſeiner
nannten himmliſchen Lieder, dem ein Jahr ſpäter die übrigen
, und bis zum J. 1684 noch eilf andre Sammlungen folgten,
in allen 658 geiſtliche Geſänge enthalten; eine Anzahl, die
den frühern Liederdichtern Keiner erreicht, und von den ſpä-
n, ſo viel ich weiß, nur der einzige Joh. Fr. Starck über-
ſen hat. Seine Poeſien fanden zu ihrer Zeit den ausgebreis
ten Beyfall; und ſelbſt von angeſehenen Kunſtrichtern wurden
gelobt. Ganz anders aber ward nach dem Tode des Verf.
ſie geurtheilt. Schon Morhof tadelte ſie wegen der vielen
tologien und gemeinen Redensarten; noch weiter ging Erdm.
umeiſter in der diſſ. de poetis Germanicis p. 86 und in der
Menantes (d. i. Hunold) zu Hamb. 1707 herausgegebenen
, zur reinen Poeſie zu gelangen, wo es S. 476 heißt: „Man
ht einen großen Staat von J. Riſten; allein mein Judicium,
e jemandem zum Praejudiz, von ihm zu geben, ſo finde ich
dem zehenden Geſange kaum ein Bißgen Saft und Kraft,
ches ein andächtiges Herze recht vergnügen könne. Wie konnte
aber auch anders kommen, indem er den Buchführern alle
er, und derer ganze Laſten voll, ums Geld ausfertigte? Gleich-
l waren ſie in großer Aeſtime; das machte, er hatte einen
ntel um, welcher Opinio heißet.“ Meiner Meinung nach muß
chen ſeinen erſten (himmliſchen) Liedern und den ſpäter er-
menen ein großer Unterſchied gemacht werden. Jene ſind,
n auch kein einziges von ihnen eigentlich gelungen genannt,
den beſten von Heermann, Dach, Gerhard ꝛc. an die Seite
zt werden kann, doch zu den vorzüglicheren ihrer Zeit zu
nen. Sie verrathen ſtellenweiſe den Mann von Dichteranlage,
ſind in einem, zwar oft ſchwülſtigen und tändelnden, aber
blühenden und lebhaften Stile geſchrieben, wie er damals in
hengeſängen nicht leicht angetroffen wurde. Die ſpäter ver-
gten Lieder aber haben alle Mängel der früheren, ohne eine
ige ihrer Tugenden zu beſitzen; ſie ſind im höchſten Grade
len und froſtig, arm an Gedanken und mit Worten überladen,
nur in einer ſteifen, breiten, geſchmackloſen Manier eigen-
nlich, die an den vormals üblichen Canzleyſtil erinnert, und

die

die leider! doch unter den folgenden Liederdichtern manchen T… ahmer fand. Kein Wunder daher, daß die neuern Gesangb… und selbst diejenigen, in welchen vergleichungsweise viele … alten Liedern beybehalten sind, aus der großen Menge der … schen nur das eine und das andre, und (den Gesang: Ach … Gott, verleihe mir etwa ausgenommen) noch dazu bis … kenntlichkeit verändert, aufzuweisen haben. — Das zweyte … abgedruckten Lieder ist der ersten Strophe nach von … wie er selbst in seinen himmlischen Liedern S. 16 bemerkt. … man es sich ohne die herrliche Melodie: so kann es nicht … lich gefallen. Aber es war, wie die meisten hier mitgetheil… über ein Jahrhundert lang Kirchenlied; und darum … habe ich sie abdrucken lassen, doch mit Weglassungen, … den R'schen Liedern wirklich nothwendig sind. Bey No. 1 … 3. Strophen, bey No. 3 fehlt eine, bey No. 4 fehlen 5, bey … fehlen 7, bey No. 6 fehlen 3, bey No. 7 f. 6, bey No. 8 … [J. R. himmlischer Lieder Das erste Zehn. Lüneb. 1644. 8. … 13. 15. 35. Das dritte Zehn. ib. 1642. 8. S. 19. 43. Das … Zehn. ib. 1644. 8. S. 51. Vergl. mit der neueren Ausgabe … neburg 1658. 8. Frommer Christen alltägliche Hausmu… 1654. 8. S. 52.]

## Weihnachtsfreude.

Ermuntre dich, mein schwacher Geist,
Und trage groß Verlangen,
Ein kleines Kind, das Vater heißt,
Mit Freuden zu empfangen!
Dieß ist die Nacht, darinn es kam
Und menschlich Wesen an sich nahm,
Dadurch die Welt mit Treuen
Als seine Braut zu freyen.

Willkommen, süßer Bräutigam,
Du König aller Ehren!
Willkommen, Jesu, Gottes Lamm!
Ich will dein Lob vermehren;
Ich will dir all mein Lebenlang

Digitized by Google

Von Herzen sagen Preis und Dank,
Daß du, da wir verloren,
Für uns bist Mensch geboren.

O großer Gott, wie kommt' es seyn,
Dein Himmelreich zu lassen,
Zu springen in die Welt hinein,
Da nichts denn Neid und Hassen?
Wie konntest du die große Macht,
Dein Königreich, den Freudenpracht,
Ja solch ein herrlichs Leben
Für deine Feind' hingeben?

Du Fürst und Herrscher dieser Welt,
Du Friedens-Wiederbringer,
Du kluger Rath und tapfrer Held,
Du starker Höllenzwinger,
Wie war es möglich, daß du dich
Erniedrigtest so jämmerlich,
Als wärest du im Orden
Der Bettler Mensch geworden?

O Freudenzeit, o Wundernacht,
Dergleichen nie gefunden!
Du hast den Heiland hergebracht,
Der alles überwunden;
Du hast gebracht den starken Mann,
Der Feu'r und Wolken zwingen kann,
Für dem die Himmel zittern
Und alle Berg' erschüttern.

Brich an, du schönes Morgenlicht,
Und laß den Himmel tagen!
Du Hirtenvolk, erstaune nicht,
Weil dir die Engel sagen,
Daß dieses schwache Knäbelein
Soll unser Trost und Freude seyn,

Da

Dazu den Satan zwingen
Und alles wiederbringen.
O liebes Kind, o süßer Knab',
Holdselig von Geberden,
Mein Bruder, den ich lieber hab'
Als alle Schätz' auf Erden,
Komm, Schönster, in mein Herz hinein,
Komm eiligst, laß die Krippe seyn!
Komm, komm, ich will bey Zeiten
Dein Lager dir bereiten.
Sag' an, mein Herzensbräutigam,
Mein' Hoffnung, Freud' und Leben,
Mein edler Zweig aus Jacobs Stamm,
Was soll ich dir doch geben?
Ich nimm von mir Leib', Seel' und Geist,
Nimm alles, was Mensch ist und heißt!
Ich will mich ganz verschreiben,
Dir ewig treu zu bleiben.
Lob, Preis und Dank, Herr Jesu Christ,
Sey dir von mir gesungen,
Daß du mein Bruder worden bist
Und hast die Welt bezwungen!
Hilf, daß ich deine Gütigkeit
Stets preis' in dieser Gnadenzeit,
Und mög' hernach dort oben
In Ewigkeit dich loben!

## Trauer über den Tod Jesu.

O Traurigkeit! O Herzeleid!
Ist das nicht zu beklagen?
Gott' des Vaters einigs Kind
Wird ins Grab getragen.
O große Noth! Gott selbst liegt todt;
Am Kreuz ist er gestorben,

Digitized by Google

Hat dadurch das Himmelreich
Uns aus Lieb' erworben.
O Menschenkind, Nur deine Sünd'
Hat dieses angerichtet,
Da du durch die Missethat
Wareſt ganz vernichtet.
Dein Bräutigam, Das Gotteslamm,
Liegt hie mit Blut beflossen,
Welches es ganz mildiglich
Hat für dich vergossen.
O süßer Mund, O Glaubensgrund,
Wie bist du doch zuschlagen!
Alles, was auf Erden lebt,
Muß dich ja beklagen.
O lieblichs Bild, Schön zart und mild,
Du Söhnlein der Jungfrauen,
Niemand kann dein heißes Blut
Sonder Reu' anschauen.
Hochselig ist Zu aller Frist,
Der dieses recht bedenket,
Wie der Herr der Herrlichkeit
Wird ins Grab versenket.
O Jesu, du Mein' Hülf' und Ruh,
Ich bitte dich mit Thränen:
Hilf, daß ich mich bis ins Grab
Nach dir möge sehnen!

## Preis des Auferstandenen.

Lasset uns den Herren preisen,
O ihr Christen überall!
Kommet, daß wir Dank erweisen
Unserm Gott mit süßem Schall!
Es ist frey von Todesbanden
Simson, der vom Himmel kam,

Und

Und der Löw' aus Juda Stamme;
Christus Jesus ist erstanden!
Nun ist hin der lange Streit;
Freue dich, o Christenheit!

Wareſt du, o Held, gestorben?
Wareſt du ins Grab gelegt?
Ey du bliebeſt unverdorben;
Da sich nur der Fels erregt,
Bist du aus der Hölen kommen,
Hast das Leben und die Macht
Aus der schwarzen Gruft gebracht
Und des Todes Raub genommen,
Schenkst uns nun die Seligkeit.
Freue dich, o Christenheit!

Tod, wo sind nun deine Waffen?
Hölle, wo ist dein Triumph?
Satan konnte gar nichts schaffen,
Seine Pfeile wurden stumpf;
Christus ist sein Gift geweſen,
Ja der Höllen Seuch' und Peſt;
Welt und Sünde liegen deſt,
Und wir Menschen sind geneſen
Nur durch seinen tapfern Streit:
Freue dich, o Christenheit!

Gott der heilet unsre Plagen,
Wenn wir nirgend Hülfe sehn,
Läſſet uns nach dreyen Tagen
Lebend wiedrum auferstehn;
Darum muß ich dankbar werden,
Und mein' Ehr' ist freudenvoll,
Weil der Herr nicht sehen soll
Die Verweſung in der Erden
Noch der Hölen Einsamkeit;
Freue dich, o Christenheit!

Digitized by Google

Er ist aus der Angst gerissen
Und mit Ehren angethan;
Wer ist, der sein Leben wissen
Und die Läng' ausreden kann?
Christus ist der Eckstein worden;
Gott, das ist von dir geschehn,
Wie wir jetzt für Augen sehn.
Wir sind aus der Sünder Orden
Hingerissen durch den Streit;
Freue dich, o Christenheit!

Hast du schon vom Bach am Wege
Angenommen einen Trank,
Und erlitten tausend Schläge,
Wärest kränker noch als krank:
Ey so hast du doch erhoben
Dein verklärtes Angesicht,
Stirbest nun und nimmer nicht;
Ja, wir werden ewig loben
Dich, Herr Jesu, nach dem Streit.
Freue dich, o Christenheit!

Herr, dieß sind die edlen Früchte,
Die dein' Auferstehung giebt,
Daß wir treten für Gerichte,
Ganz in deine Gunst verliebt.
Herr, dieß sind die schönen Gaben,
Gnad' und Leben, Freud' und Sieg,
Trost und Friede nach dem Krieg;
O! die sollen kräftig laben
Leib und Seel' in allem Leid.
Freue dich, o Christenheit!

Weil nach diesem Fried' ich dürste,
Wie nach Wasser, Tag und Nacht,
Den du, großer Kriegesfürste,
Durch den Kampf hast wiederbracht:
Ey so theil' itzt aus die Beute,

Wie

Digitized by Google

Wie der starke Simson that,
Als er überwunden hatt';
Laß dich rühmen alle Leute,
Daß geendigt sey der Streit.
Freue dich, o Christenheit!

Gieb, Herr Jesu, deine Gnade,
Daß wir stets mit Reuen sehn,
Wie so groß sey unser Schade,
Daß wir dir gleich auferstehn;
Brich herfür in unsern Herzen,
Uebertwinde Sünde, Tod,
Teufel, Welt und Höllennoth,
Dämpf' in uns Angst, Pein und Schmerzen
Sammt der Seelen Traurigkeit!
Freue dich, o Christenheit!

Meinen Leib wird man vergraben,
Aber gleichwohl ewig nicht;
Bald werd' ich das Leben haben,
Wenn das letzte Weltgericht
Alle Gräber wird entdecken,
Und der Engel Feldgeschrey
Zeiget, was vorhanden sey.
Dann wird mich mein Gott aufwecken
Und beschließen all' mein Leid;
Freue dich, o Christenheit!

Dann so werden meine Glieder,
Die itzt Staub und Asche seyn,
Unverweslich leben wieder,
Und erlangen solchen Schein,
Dessengleichen auf der Erden
Nimmermehr zu finden ist;
Ja, mein Leib, Herr Jesu Christ,
Soll dem deinen ähnlich werden,
Voller Pracht und Herrlichkeit.
Freue dich, o Christenheit!

Digitized by Google

## Zuflucht zu Christo.

Jesu, der du meine Seele
Hast durch deinen bittern Tod
Aus des Teufels finstern Höle
Und der schweren Sündennoth
Kräftiglich herausgerissen,
Und mich solches lassen wissen
Durch dein angenehmes Wort,
Sey doch itzt, o Gott, mein Hort!

Ach, ich bin ein Kind der Sünden;
Ach, ich irre weit und breit.
Es ist nichts bey mir zu finden
Als nur Ungerechtigkeit;
All mein Dichten, all mein Trachten
Heißet, unsern Gott verachten;
Böslich leb' ich ganz und gar
Und sehr gottlos immerdar.

Aber, Herr, ich kann nicht wissen,
Wie viel meiner Fehler seyn;
Mein Gemüth ist ganz zurissen
Durch der Sünden Schmerz und Pein,
Und mein Herz ist matt von Sorgen.
Ach vergieb mir das Verborgen',
Rechne nicht die Missethat,
Die dich, Herr, erzürnet hat!

Jesu, du hast weggenommen
Meine Schulden durch dein Blut;
Laß es, o Erlöser, kommen
Meiner Seligkeit zu gut!
Und dieweil du, so zuschlagen,
Hast die Sünd' am Kreuz getragen,
Ey so sprich mich endlich frey,
Daß ich ganz dein eigen sey!

Wenn ich für Gericht soll treten,
Da man nicht entfliehen kann,
Ach so wolleſt du mich retten
Und dich meiner nehmen an.
Du allein, Herr, kannſt es hören,
Daß ich nicht den Fluch darf hören:
Ihr, zu meiner linken Hand,
Seyd von mir noch nie erkannt.

Du ergründeſt meine Schmerzen,
Du erkennſt meine Pein;
Es iſt nichts in meinem Herzen,
Als dein herber Tod allein.
Dieß mein Herz, mit Leid vermenget,
Das dein theures Blut beſprenget,
So am Kreuz vergoſſen iſt,
Geb' ich dir, Herr Jeſu Chriſt.

Herr, ich glaube; hilf mir Schwachen,
Laß uns ja verderben nicht!
Du, du kannſt mich ſtärker machen,
Wenn mich Sünd' und Tod anficht;
Deiner Güte will ich trauen,
Bis ich fröhlich werde ſchauen
Dich, Herr Jeſu, nach dem Streit
In der ſüßen Ewigkeit.

## Klage und Troſt in Anfechtung

Jammer hat mich ganz umgeben,
Elend hat mich angethan;
Trauren heißt mein kurzes Leben,
Trübſal führt mich auf den Plan.
Gott der hat mich gar verlaſſen;
Keinen Troſt weiß ich zu faſſen
Hie auf dieſer Unglücksbahn.

Digitized by Google

Grausamlich bin ich getrieben
Von des Herren Angesicht,
Als ich, ihn allein zu lieben,
Nicht gedacht' an meine Pflicht;
Drum muß ich so kläglich stehen.
Doch es ist mir recht geschehen;
Mein Gott rief, ich hört' ihn nicht.
Ach, mein Schifflein will versinken
Recht auf diesem Sündenmeer;
Gottes Grimm läßt mich ertrinken,
Denn sein' Hand ist viel zu schwer.
Ja mein Schifflein läßt sich jagen
Durch Verzweiflungsangst und Plagen
Ganz entsetzlich hin und her.
Höllenangst hat mich getroffen,
Mein Gewissen quälet mich;
Kein' Erlösung ist zu hoffen,
Ich empfinde Todesstich'
Und ein unaufhörlichs Sterben.
Herr, ich eile zum Verderben,
Ich vergehe jämmerlich.
Will mir denn kein Trost erscheinen?
Spür' ich gar kein Gnadenlicht?
Nein! vergeblich ist mein Weinen,
Mein Gebet das hilft mir nicht.
Ueber mich verlaßnen Armen
Will kein Helfer sich erbarmen;
Ich bin todt, mein Herz zerbricht!

*

Liebste Seel', hör' auf, zu schreyen!
Deines Klagens ist zu viel.
Nach dem Trauren kommt das Freuen,
Herzensangst hat auch ihr Ziel.

Wechsel ist in allen Sachen;
Nach dem Heulen kann man lachen,
Gott der treibt mit dir sein Spiel.
Ob dich dein Gewissen naget,
Ob dein Geist bekümmert ist,
Ob der Höllen Furcht dich plaget,
Ob dich schreckt des Teufels List:
Traure nicht! Gott wird es wenden
Und dir große Lindrung senden,
Wenn du nur geduldig bist.
Moses hat dieß auch erfahren
Und sein Bruder Aaron;
Noah und die mit ihm waren,
Sahen nicht die Gnadensonn;
David, Joseph und Elias,
Petrus, Paulus und Tobias
Trugen auch ihr Theil davon.
Brausen jetzt die Wasserwogen,
Morgen stillet sie das Meer.
Ist dir heut einst Freud' entzogen,
Morgen kommt sie wieder her.
Ist dir aller Trost entgangen:
Sey zufrieden! dein Verlangen
Wird erfüllet nach Begehr.
Was betrübst du dich mit Schmerzen?
Stille doch, und hoffe auf Gott!
Danken will ich ihm von Herzen,
Daß ich werde nicht zu Spott.
Ob er mich gleich würde tödten,
Hilft er mir dennoch aus Nöthen,
Er, der starke Zebaoth.
Herr, errette mich mit Freuden
Aus der Höllen Grausamkeit;
Hilf mir, daß ich auch im Leiden

Digitized by Google

Dir zu dienen sey bereit!
Giebst du nur des Geistes Gaben,
Daß sie mir die Seele laben,
Trer' ich frölich an den Streit.

## Andacht am Abend.

Werde munter, mein Gemüthe,
Und ihr Sinne, geht herfür,
Daß ihr preiset Gottes Güte,
Die er hat gethan an mir,
Da er mich den ganzen Tag
Für so mancher schweren Plag'
Hat erhalten und beschützet,
Daß mich Satan nicht beschmitzet.
Lob und Dank sey dir gesungen,
Vater der Barmherzigkeit,
Daß mir ist mein Werk gelungen,
Daß du mich für allem Leid
Und für Sünden mancher Art
So getreulich hast bewahrt,
Auch den Feind hinweggetrieben,
Daß ich unbeschädigt blieben!
Keine Klugheit kann ausrechen'
Deine Güt' und Wunderthat;
Ja, kein Redner kann aussprechen,
Was dein' Hand erwiesen hat.
Deiner Wohlthat ist zu viel;
Sie hat weder Maaß noch Ziel.
Herr, du hast mich so geführet,
Daß kein Unfall mich berühret.
Dieser Tag ist nun vergangen,
Die betrübte Nacht bricht an;
Es ist hin der Sonnen Prangen,
So uns all' erfreuen kann.



Digitized by Google

Stehe mir, o Vater, bey,
Daß dein Glanz stets vor mir sey,
Und mein kaltes Herz erhitze,
Wenn ich gleich im Finstern sitze!
Bin ich gleich von dir gewichen,
Stell' ich mich doch wieder ein;
Hat uns doch dein Sohn verglichen
Durch sein' Angst und Todespein.
Ich verläugne nicht die Schuld;
Aber deine Gnad' und Huld
Ist viel größer als die Sünde,
Die ich stets in mir befinde.
O du Licht der frommen Seelen,
O du Glanz der Ewigkeit,
Dir will ich mich ganz befehlen
Diese Nacht und allezeit.
Bleibe doch, mein Gott, bey mir,
Weil es nunmehr dunkel schier!
Da ich mich so sehr betrübe,
Tröste mich mit deiner Liebe!
Laß mich diese Nacht empfinden
Eine sanft' und süße Ruh!
Alles Uebel laß verschwinden,
Decke mich mit Segen zu!
Leib und Seele, Muth und Blut,
Weib und Kinder, Haab' und Gut,
Freunde, Feind' und Hausgenossen
Seyn in deinen Schutz geschlossen.
Ach bewahre mich für Schrecken,
Schütze mich für Ueberfall,
Laß mich Krankheit nicht aufwecken,
Treibe weg des Krieges Schall,
Wende Feur- und Wassers-Noth,
Pestilenz und schnellen Tod!

Digitized by Google

Laß mich nicht in Sünden sterben,
Noch an Leib und Seel' verderben!
O du großer Gott, erhöre,
Was dein Kind gebeten hat!
Jesu, den ich stets verehre,
Bleibe ja mein Schutz und Rath!
Und mein Hort, du werther Geist,
Der du Freund und Tröster heiß'st,
Höre doch mein sehnlichs Flehen!
Amen, ja, das soll geschehen.

## Schrecken der Ewigkeit.

O Ewigkeit, du Donnerwort!
O Schwerdt, das durch die Seele bohrt!
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit,
Ich weiß für großer Traurigkeit
Nicht, wo ich mich hinwende;
Mein ganz erschrocknes Herz erbebt,
Daß mir die Zung' am Gaumen klebt.
O Ewigkeit, du machst mir bang.
O Ewig, Ewig ist zu lang',
Hie gilt fürwahr kein Scherzen.
Drum, wenn ich diese lange Nacht
Zusamt der großen Pein betracht',
Erschreck' ich recht von Herzen;
Nichts ist zu finden weit und breit
So schrecklich als die Ewigkeit.
Was acht' ich Wasser, Feu'r und Schwerdt?
Dieß alles ist kaum nennenswerth,
Es kann nicht lange dauren.
Was wär' es, wenn gleich ein Tyrann,
Der funfzig Jahr' kaum leben kann,
Mich endlich ließ' vermauren?

Ge-

Digitized by Google

Gefängniß, Marter, Angst und Pein,
Die können ja nicht ewig seyn.
Wenn der Verdammten große Quaal
So manches Jahr, als an der Zahl
Hie Menschen sich ernähren,
Als manchen Stern der Himmel hegt,
Als manches Laub die Erde trägt,
Noch endlich sollte währen:
So wäre doch der Pein zuletzt
Ihr recht bestimmtes Ziel gesetzt.
Nun aber, wenn du die Gefahr
Viel hundert tausend, tausend Jahr'
Hast kläglich ausgestanden,
Und von den Teufeln solcher Frist
Ganz grausamlich gemartert bist,
Ist doch kein Schluß vorhanden;
Die Zeit, die niemand zählen kann,
Die fänget stets von neuem an.
Ach Gott, wie bist du so gerecht!
Wie strafst du einen bösen Knecht
So hart im Pfuhl der Schmerzen!
Auf kurze Sünden dieser Welt
Hast du so lange Pein bestellt!
Ach, nimm dieß wohl zu Herzen,
Betracht es oft, o Menschenkind:
Kurz ist die Zeit, der Tod geschwind!
Ach, fliehe doch des Teufels Strick!
Die Wollust kann ein'n Augenblick
Und länger nicht ergötzen.
Dafür willt du dein' arme Seel'
Hernachmahls in des Teufels Höll',
O Mensch, zu Pfande setzen?
Ja schöner Tausch! Ja wol gewagt,
Das bey den Teufeln wird beklagt!

Digitized by Google

So lang' ein Gott im Himmel lebt
Und über alle Wolken schwebt,
Wird solche Marter währen.
Es wird sie plagen Kält' und Hitz',
Angst, Hunger, Schrecken, Feu'r und Blitz,
Und sie doch nie verzehren;
Dann wird sich enden diese Pein,
Wenn Gott nicht mehr wird ewig seyn.
Wach' auf, o Mensch, vom Sündenschlaf;
Ermuntre dich, verlornes Schaaf,
Und bessre bald dein Leben!
Wach' auf! es ist doch hohe Zeit;
Es kommt heran die Ewigkeit,
Dir deinen Lohn zu geben.
Vielleicht ist heut der letzte Tag;
Wer weiß noch, wie man sterben mag?
O Ewigkeit, du Donnerwort!
O Schwerdt, das durch die Seele bohrt!
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit!
Ich weiß für großer Traurigkeit
Nicht, wo ich mich hinwende.
Nimm du mich, wenn es dir gefällt,
Herr Jesu, in dein Freudenzelt!

## Dank nach der Abendmahlsfeyer.

O Jesu, meine Wonne,
Du meiner Seelen Sonne,
Du Freundlichster auf Erden,
Laß mich dir dankbar werden!
Wie kann ich genugsam schätzen
Dieß himmelsüß' Ergötzen
Und diese theure Gaben,
Welch' uns gestärket haben?



Digitized by Google

Wie soll ich dir's verdanken,
O Herr, daß du mich Kranken
Gespeiset und getränket,
Ja selbst dich mir geschenket?
Ich lobe dich von Herzen
Für alle deine Schmerzen,
Für deine Schläg' und Wunden,
Der'r du so viel empfunden.
Dir dank' ich für dein Leiden,
Den Ursprung meiner Freuden;
Dir dank' ich für dein Sehnen
Und heiß vergossne Thränen.
Dir dank' ich für dein Lieben,
Das standhaft ist geblieben;
Dir dank' ich für dein Sterben,
Das mich dein Reich läßt erben.
Itzt schmecket mein Gemüthe
Dein' übergroße Güte;
Dieß theure Pfand der Gnaden
Tilgt alle meine Schaden.
Nun bin ich losgezählet
Von Sünden, und vermählet
Mit dir, mein liebstes Leben;
Was kannst du werthers geben?
Laß, Schönster, meine Seele
Doch stets in dieser Höhle
Des Leibes mit Verlangen
An deiner Liebe hangen!
Laß mich die Sünde meiden,
Laß mich geduldig leiden,
Laß mich mit Andacht beten
Und von der Welt abtreten!
Im Handeln, Wandeln, Essen
Laß nimmer mich vergessen,

Digitized by Google

Wie treflich ich beglücket,
Ja himmlisch bin erquicket!
Nun kann ich nicht verderben;
Drauf will ich selig sterben
Und freudig auferstehen,
O Jesu, dich zu sehen.

## Heinrich Caesar.

irrer zu Leuenhagen in Preußen. (Königsb. GB. von 1690. 998.) Unter seinem Namen steht das folgende Lied, das mit em andern Abendliede gleichen Anfangs im Stralsunder GB, 1654 nicht zu verwechseln ist, in dem Neuen preußischen sangbuche, Königsb. 1650. S. 650. Manche neuere Hymnen schreiben es dem Straßburgischen Prediger Conr. Hubert der in der Mitte des 16ten Jahrh. lebte; aber für ihn ist Sprache zu modern, und in den alten Straßburgischen GBB., alle von ihm verfertigte Lieder mit Angabe seines Namens zu den sind, steht dieses nicht. Vielleicht ist es ein bloßer Druckler, der die Meinung veranlaßt hat; die Buchstaben H. C. ren in einigen Liedersammlungen, wie dieß wirklich in der Königsberger von 1655 der Fall ist, versetzt, und für das Zeichen H. wußte man nun keinen passenderen Namen als Conr. Hub finden. Drey Strophen des Liedes sind hier weggelassen.

### Andacht am Abend.

In dieser Abendstunde Erheb' ich meine Stimm',
Und lob' aus Herzengrunde Gott mit den Seraphim;
O Herr, mein Lied annimm!

Du hast ganz abgewendet Noth und Gefährlichkeit,
Und dich zu mir geländet In dieser bösen Zeit,
Die voller Angst und Leid;

Die Sünde mir vergeben, Die Strafen abgelenkt,
Und deinen reichen Segen Mir völlig eingeschenkt,
Gespeiset und getränkt!

Mich

Mich und mein' Hausgenossen Sammt meinem Hab und Gut
Hast du ganz unverdrossen Genommen in die Hut;
O reiche Liebesfluth!

Die Arbeit meiner Hände Hast du befördert heut',
Daß sie gebracht zum Ende Mit großer Nutzbarkeit;
Drum ich dein Lob ausbreit'.

Ich gebe dir die Ehre, O wahrer Herr und Gott;
Hilf, daß ich sie vermehre In Freud' und aller Noth,
Auch endlich in dem Tod.

Dein starker Arm mich decke, Wenn ich entschlafen ist,
Daß mich kein Unfall schrecke, Noch etwas meinen Sinn
Zum Bösen neige hin.

Hilf, daß ich wohl erwäge, Was doch der Schlaf andeut';
Wenn ich mich niederlege, Ist mir mein Bett' allzeit
Des Grabes Aehnlichkeit.

Da sterb' ich gleichsam abe, Da hör' und seh' ich nicht;
Da ruh' ich wie im Grabe, Weiß nicht, was dem geschicht,
Bis daß der Tag anbricht.

Bald steh' ich auf mit Freuden, Empfinde neue Kraft,
Und schmeck' in meinem Leiden Des Wortes Gottes Saft,
Welch's Trost und Friede schafft.

Also werd' ich in Wonne Dort leiblich schauen an
Dich, Jesu, meine Sonne; Denn du für jedermann,
Für mich auch, gnug gethan.

Eh' ich von hinnen fahre, Bitt' ich, o frommer Gott,
Mich väterlich bewahre Für bösem schnellen Tod;
Hilf mir in aller Noth!

So bet' ich alle Stunden In meinem Lobgedicht,
Und schlaf' in Christi Wunden; Alsdann mir nichts gebricht.
O Herzens-Zuversicht!



Digitized by Google

## Georg Wernet.

iakonus an der Löbenichtischen Kirche zu Königsberg in Preußen. ist. 1643. (Königsb. GB. von 1690. S. 167.) In dem von n selbst redigirten Königsb. Ges. B., dessen Vorrede vom Jahr 43 ist, stehen mehrere, zum Theil nicht übel gerathene, Lieder ter seinem Namen. Das hier folgende ist im J. 1635 auf Verlassung des zwischen Pohlen und Schweden geschlossenen Waffenstandes verfertiget, nach welchem das preußische Land von den wedischen Truppen geräumt wurde. [Neu preußisches Gesangch, Königsb. 1650. S. 461. mit Wegl. einer Str.]

### Dank für die Wiederkehr des Friedens.

Ihr Alten mit den Jungen,
Erhebet eure Zungen,
Lobt Gott mit süßem Klang!
Den Himmelskönig preiset,
Der uns den Fried' jetzt weiset;
Gebt seinem Namen Ehr' und Dank!

Du Vaterland, beschweret,
Von Feinden ausgezehret,
Verwüstet hie und da,
Lob' Gott! den Krieg er endet,
Und alles Unglück wendet;
Von Herzen sing' Alleluja!

Ihr, die vordem geplaget,
Von Haus und Hof verjaget,
Seyd dankbar immerdar!
Der Feind mit Schwerdt und Bogen
Ist nunmehr abgezogen;
Nehmt wieder ein, was euer war!

Der Krieg ist weggenommen,
Der Fried' ist wiederkommen;
Gott sey Lob, Ehr' und Preis!
Jetzt scheinet uns die Sonne

Und

Und bringt nach Trauren Wonne;
Drum, Preußen, lobe Gott mit Fleiß!
Groß sind, Herr, deine Gaben,
Die wir empfangen haben
Von deiner milden Hand;
Zu vielen tausend Malen
Kann man sie nicht bezahlen,
Die du uns allen zugewandt.
Wir bitten deine Treue:
Den Frieden uns verleihe,
Herr Gott, zu unser Zeit!
Wir wollen dafür oben
Mit allen Engeln loben
Dein' Ehr' und große Herrlichkeit.

## M. Valentin Thilo.

Geb. 1607 zu Königsberg. Gest. 1662 ebendaselbst als Priester der Beredtsamkeit und königl. polnischer Geheimer Secretär. Die von den Mehrsten ihm zugeschriebenen Lieder sind zum Theil zwischen ihm und einem älteren gleichnamigen Thilo, der im J. 1622 als Diakonus in der Altstadt Königsberg starb und vermuthlich sein Vater war, streitig. Das letztere von den beyden folgenden hat nach der Angabe des Königsb. Ges. Buchs von 1690, S. 95. bestimmt den jüngeren zum Verfasser; und auch das erstere, wie in M. Lilienthals vernünft. Gottesdienst des Singens (Königsberg 1752) bemerkt wird, von ihm, obgleich die ältere Ausg. von 1723, S. 14. den Vater nennt. Die vierte Strophe ist in manchen später erschienenen Gesangbüchern verändert. [Neues preußisches Gesangbuch, Königsberg 1650. S. 27. Christliches auserlesenes Gebeth-Büchlein. ib. 1655. 12. S. 77.]

### Würdiger Empfang des Heilandes.

Mit Ernst, o Menschenkinder,
Das Herz in euch bestellt!
Bald wird das Heil der Sünder,



Digitized by Google

Der wunderſtarke Held,
Den Gott aus Gnad' allein
Der Welt zum Licht und Leben
Verſprochen hat zu geben,
Bey Allen kehren ein.
Bereitet doch fein tüchtig
Den Weg dem großen Gaſt,
Macht ſeine Steige richtig,
Laßt alles, was er haßt;
Macht alle Bahnen recht,
Die Thal' laßt ſeyn erhöhet,
Macht niedrig, was hoch ſtehet,
Was krumm iſt, gleich und ſchlecht!
Ein Herz, das Demuth liebet,
Bey Gott am höchſten ſteht;
Ein Herz, das Hochmuth übet,
Mit Angſt zu Grunde geht.
Ein Herz, das richtig iſt
Und folget Gottes Leiten,
Das kann ſich recht bereiten,
Zu dem kommt Jeſus Chriſt.
Das war Johannis Stimme,
Das war Johannis Lehr';
Gott ſtrafet den mit Grimme,
Der ihm nicht giebt Gehör.
O Herr Gott, mach auch mich
Zu deines Kindes Krippen;
So ſollen meine Lippen
Mit Ruhm erheben dich.

## Morgenandacht.

Auf, auf, mein Herz! zu Gott dich ſchwing',
Mit Freuden deinem Schöpfer ſing',
Weil ſchon die Nacht vergangen.

Gleich-

Digitized by Google

Gleichwie vom Schlaf sich jetzt aufrichtet
Der Leib: so laß der Seelen nicht
Ein'n Sündenschlaf anhangen.
Sieh, wie mit frischer Wackerheit
Der ganze Erdkreis ist bereit,
Des Schöpfers Macht zu ehren;
Ja, was sein ganzer Raum beschleußt,
Mit höchster Mühe sich befleißt,
Des Schöpfers Ehr' zu mehren.
Was soll denn diese Trägheit seyn,
Die nur, mein Herz, bey dir allein:
Noch gleichwohl wird gespüret?
O sey nicht dümmer wie das Wild:
Du bist ja mit des Schöpfers Bild
Von ihme selbst gezieret.
Nun, Herr, du schaffest dieses Licht,
Das jetzt schwach durch die Wolken bricht,
Bald völlig wird aufgehen;
O laß auch in dem Herzen mein
Aufgehen deiner Weisheit Schein,
Daß ich dich mög' verstehen.
Auch Gras und Blumen du jetzt schmückst,
Da du mit deinem Thau erquickst
Das dürre Land der Erden;
Wenn auch dein Geist mein Herz besenchtet
Mit seiner Gnad', so wird es leicht
Von Tugend fruchtbar werden.
Ja hilf, Herr, daß ich diesen Tag
Nach deinem Wort so enden mag,
Damit ich dir gefalle,
Wenn dort der' ewig' Tag anbricht,
Da du, o schönes Freudenlicht,
Wirst scheinen über Alle.

Digitized by Google

## M. Georg Mylius.

geb. zu Königsberg, wo sein Vater gleiches Namens Prof. der Theol. war. Gest. 1640 als Pfarrer zu Brandenburg in Preußen. (Königsb. Ges. B. v. 1699. S. 1038.) Er gehörte unter die guten Köpfe jener Provinz, welche die Liebe zur Dichtkunst damals zu einem engern Freundschaftsbunde vereinigt hatte, und unter denen obenan stehn, Dach und Albert am meisten hervorragten. Bey beyden folgenden Liedern ist sein Name ausdrücklich angegeben. [Neu Preuß. Gesangb. Königsb. 1650. S. 720. Ander Theil der Arien etlicher theils geistlicher, theils weltlicher, Lieder, zum Singen und Spielen gesetzet . . von Heinrich Alberten. Zum 4ten Mal gedruckt. Daf. 1652. Fol. No. 6. Die erste Ausgabe war schon 1640 erschienen.]

### Andenken an den Tod.

Herr, ich denk' an jene Zeit,
Wenn ich diesem kurzen Leben
Wegen meiner Sterblichkeit
Gute Nacht soll geben,
Wenn ich werd' auf dein Gebot
Durch den Tod
Alles überstreben.

Was für Höllenangst und Quaal,
Was für Furcht und großes Schrecken,
Leid und Trauren ohne Zahl
Wird sich da erwecken!
Satan, du wirst immerzu
Ohne Ruh'
Meine Sünd' aufdecken.

Mein gebrochnes Augenlicht
Und die fast erstarrte Sinnen,
Mein verfallen Angesicht
Eilen dann von hinnen.
Alles wird mir abgerafft;

Geist und Kraft
Will mir gar zerrinnen.

Meine Füße werden Eis;
Bey den harten Herzensschlägen
Laß' ich kalten Todesschweiß.
Alles will sich legen;
Meiner welken Zungen Band
Ist gespannt,
Und kann sich nicht regen.

Dieser Leib und dieß Gebein,
Ob ich noch so ängstlich zage,
Muß der Würme Fraß doch seyn
Ueber wenig Tage;
Alles ist der Schlangen Raub,
Asch' und Staub,
Was ich an mir trage.

Jesu, steh' alsdann mir bey!
Laß mich Armen nicht verderben,
Mach' mich aller Aengsten frey
Durch dein Blut und Sterben!
Tröste mich durch deinen Geist,
Der mich heißt
Gottes Kind und Erben!

Hilf, daß ich dieß Pilgerland,
Dieses eitle Thun mög' hassen,
Und mir recht den Himmelsstand
Im Gemüthe fassen!
Dann will ich in Fried' und Ruhe
Hie davon,
Und die Welt verlassen.

Digitized by Google

## Unvollkommenheit des Erdenlebens.

Weinen in den ersten Stunden,
Aller Schwachheit, aller Pein
Immer unterworfen seyn,
Immer tiefe Herzenswunden,
Reizungen zu bösen Sünden
Und verderbte Lust empfinden;

In so schweren Sorgen stecken,
So viel Falschheit, so viel Neid
Dieser ganz verdosten Zeit,
Schmach, Verfolgung, Noth und Schrecken,
Unsrer Freunde herbes Klagen
Und ihr stetes Leid ertragen;

Wünschen, und doch nicht genießen,
Glauben, und doch mit Betrug,
Reisen, und doch mit Verzug,
Lachen, und doch mit Verdrießen,
Streiten, und doch selten siegen,
Hoch seyn, und doch unten liegen;

Mehr und mehr die Kräft' ablegen,
Wenn uns Krankheit überfällt,
Die hie ihre Zeiten hält,
Und des schnellen Todes wegen
Stets in Furcht und Hoffnung schweben:
Dieß ist unser ganzes Leben.

Sag' nun, der du dich so sehnest,
Der du so viel Wünsche thust
Nach der eiteln Lebens-Lust,
Und dich gar zu sehr gewöhnest,
Deine Jahre lang zu zählen:
Ist es nicht ein lauter Quälen?



Digitized by Google

## Robert Robertin.

Geb. 1600 zu Königsberg in Preussen. Gest. 1648 ebendaselbst als Rath und Obersecretär bey der Preuß. Regierung. Opitzens und Dachs vertrauter Freund, und dem letztern durch Talent und Liebe zur Dichtkunst mehr wie irgend einer seiner Mitbürger verwandt. Im Fache der religiösen Poesie hat er nicht viel geliefert; zu den eigentlichen Kirchengesängen gehören nur ein Paar seiner Lieder, und mehrere sind Uebersetzungen aus dem Holländischen, welches auch bey dem zweyten der hier folgenden der Fall ist. Wie was er, wenn er gewollt, auch in diesem Fache hätte leisten können, zeigen die wenigen Versuche deutlich genug. Sein Name ist bey beyden Liedern angegeben; bey dem ersten steht die Jahrzahl 1634. [Ander Theil der Arien etlicher theils geistlicher ꝛc. Lieder, gesetzet von H. Alberten. Königsb. 1652. No. 3. Vierter Theil ꝛc. No. 12.]

### Trost am Grabe Frühvollendeter.

Daß alle Menschen sterben müssen,
Befremdet unser Keinen mehr,
Weil wir es neben Gottes Lehr'
Aus aller Tag' Erfahrung schließen.
Was einmal seinen Anfang nimmt,
Dem ist sein Ende gleich bestimmt.

Nur dieses scheinet zu beklagen,
Wenn man ganz wider Hoffen sieht,
Daß einer aus der besten Blüth'
Ins finstre Grab wird hingetragen,
Eh' er des lieben Lebens Tag
Bis an die Hälfte bringen mag.

Der Unmuth aber muß sich stillen
Und einzig seyn an dem begnügt,
Was sich [illegible] unserm Leben fügt
Nach dem [illegible]n' Zweifel weisen Willen
Des, der uns seinen Athem giebt
Und wegnimmt, wenn es ihm geliebt.

Als, wenn in unsern Sommertagen
Die Jungfrau eine Rose bricht
Und achtet ihrer Blumen nicht,
Die Rose sich nicht kann beklagen,
Als sey ihr Leid daran geschehn,
Daß sie für andern ward ersehn;
Sie hat mehr Ursach, hoch zu prangen,
Daß sie in ihrer schönsten Art
Von lieber Hand geraubet ward,
Da andre, die noch blieben hangen,
Der Sonnen oder Regens Neid
Verzehrt ohn' alle Nutzbarkeit:
So, wenn Gott einen, den er liebet,
Aus seinem besten Stande nimmt
Und seinen Tod ihm früh bestimmt,
Seyn wir mit Unrecht drum betrübet.
Er weiß die rechte Zeit gar wohl,
Wann unser Tod uns nützen soll.

## Frühlings-Freude.

Der Meister ist, ja lobenswerth,
Der alles hat gebauet
Und väterlich erhält und nährt,
Was unser Aug' anschauet;
Der diese Welt, so raum und breit,
In treuer Huth bewachet,
Und mit Abwechselung der Zeit
Das Liebe lieber machet.
Von Winterfrost war alles kahl,
In Schnee und Eis begraben;
Noch hat die Erd' auch dieses Mal
Sich aus dem Leid erhaben.
Die Zeit kommt wieder zu uns an,
Die Berg und Thal bekleidet,

Und

Und hienkt, wie sie immer kann,
Des Schöpfers Mildheit rühmet.
Der May, der allen Sinnen pflegt
So manche Lust zu schenken,
Daß auch sein Name Freud' erregt,
So oft wir sein gedenken;
Der May, das schönste Stück vom Jahr,
Hat sich schon lassen sehen;
Die Luft ist rein, die Sonne klar,
Die linde Winde wehen.
Der Thau erfrischt den zarten Klee,
Der unlängst war erfroren;
Die Fische gehn im Bach und See,
Als wieder neugeboren.
Die Wiesen sehn von Farben reich,
Der Wald von jungen Sproßen;
Des Himmels Segen wird zugleich
Dem Erdreich zugegossen.
Die Bienen streifen rottweis' aus,
Das Honig heim zu bringen;
Die Schwalbe sucht ihr first'es Haus;
Die Lerch' hebt an zu singen.
Die Nachtigall läßt ihren Klang
Durch alle Büsche hören,
Des allgemeinen Herren Dank,
So gut sie weiß, zu mehren.
Der warme Saft steigt auf und bringt
Den Bäumen neue Blätter;
Die Heerd' ist fröhlich, tanzt und springt
In diesem schönen Wetter.
Ein jedes Thier kann sattsamlich
Sein Herzbegehren stillen:
Der Mensch allein verwirret sich
In wankelbaren Grillen.

Der Mensch, der keinen Augenblick
An einem Wunsch kann kleben,
Wirbt nun um einen Mörderstrick,
Und tödt't sein eigen Leben.
Sein Leben, das doch schon vorhin
Nicht lange Frist kann dauren,
Will er mit einem trüben Sinn
Auch über das versauren.
Ein Vieh stirbt hin, und seine Noth
Scheint hierin wohl bequemet:
Der Mensch stirbt mehr als Einen Tod,
Der sich zur Unzeit grämet.
Er prahlet immer auf Verstand;
Ach, ließ' er den doch merken,
Und machte seinen Ruhm bekannt
In tugendgleichen Werken!
Ach, daß er sich doch weisen ließ',
Auf Gott sein Thun zu stellen!
Die Erde wär' ein Paradies;
Nun wird sie ihm zur Höllen.

## M. Simon Dach.

Geb. 1605. zu Memel. Gest. 1659. als Professor der Poesie zu Königsberg. Ein Meister in seiner Kunst, wie wenige. Das vollständigste Verzeichniß der sowohl in lateinischer als deutscher Sprache von ihm geschriebenen Oden und Lieder, aus den Papieren des Prof. Arlet in Breslau mitgetheilt, findet sich im 9ten und 10ten Bande des Neuen Büchersaals der schönen Wissensch. und freyen Künste. Leipz. 1750. 51. Die geistlichen, deren Anzahl sich nach diesem Verzeichnisse auf mehr als 150 beläuft, kamen fast alle bey besondern Veranlassungen, vorzüglich bey Sterbefällen angesehener und dem Verfasser befreundeter Personen, zum Vorschein. Eine Auswahl der vorzüglichsten, bis zum J. 1649 erschienenen machte H. Albert in den acht Theilen seiner Arien (1640-

1650)

1650) zuerst öffentlich bekannt; die später verfertigten sind in den Königsbergischen Gesangbüchern vom J. 1650, 1655, 1657, und am vollständigsten, so viel ich weiß, in der Ausgabe vom 1690 anzutreffen. Die Preußischen Kirchen nahmen ihrer wohl vierzig bis funfzig unter die gottesdienstlichen Gesänge auf; in andern Gegenden, namentlich in unsern niedersächsischen Landen, wurde nur von sehr wenigen öffentlich Gebrauch gemacht. Und doch verdienten sie mit weit größerem Rechte für die kirchliche Erbauung benutzt zu werden, als manche andre in dieser Zeit verfertigt, denen ein glänzender Beyfall zu Theil ward. Doch ist in seinen besten Liedern, die verhältnißmäßig eine sehr bedeutende Zahl ausmachen, dem P. Gerhard nach meinem Gefühle vollkommen gleich zustellen; er schreibt eben so gedankenvoll, eben so einfach und herzlich, mit eben dem sanften und doch durchdringenden Ernst, wie dieser. Ja, er übertrifft ihn noch an Correctheit und Eleganz der Schreibart, und besonders an seinem gebildeten Geschmacke in der Darstellung, gegen den der sonst treffliche G. doch hie und da verstößt. Bey dem entschiedensten Dichtergeiste und bey einer für seine Zeit außerordentlichen Gewandheit in der poetischen Sprache weiß er sich dennoch immer aufs glücklichste in der mittleren Sphäre, die dem geistlichen Liede zukommt, zu erhalten, und jedes zu starke Bild, jeden zu üppigen oder gesuchten Schmuck der Rede zu vermeiden. Die besten, d. h. mit am besten scheinenden seiner Gesänge, die sämmtlich mit ausdrücklicher Angabe seines Namens in den angeführten Sammlungen vorkommen, lasse ich hier folgen; manche, auch recht gute, besonders aus den von ihm sehr fleißig bearbeiteten Fache der Streitlieder, müssen wegbleiben, weil sie dem aufgenommenen vom gleichem Inhalte zu ähnlich, oder nur Uebersetzungen und Paraphrasen biblischer Abschnitte sind. Das achte in der Ordnung ist vom J. 1645; das neunte vom J. 1648; das zehnte vom J. 1647; das elfte bey K. Robertinus Tode 1648 zuerst öffentlich erschienen, aber schon einige Jahre vorher auf Verlangen dieses seines Freundes aufgesetzt. [Erster Theil der Arien ꝛc. von Heinr. Alberten. Königsb. 1652. zuerst 1642. No. 1. (Parodie eines weltlichen Liedes von Albert hin.) Ander Theil ꝛc. ib. eod. zuerst 1640. No. 1. Dritter Theil ꝛc. No. 2. 4. 20 (m. Wegl. zweyer Str.) Vierter Theil ꝛc. No. 5. Sechster Theil ꝛc. No. 4. Siebenter Theil ꝛc. zuerst



Digitized by Google

48. No. 5. 8. 12. Neu Preußisches Gesangbuch ꝛc. Königsb.
10. S. 700. 741. Preußisches Neu verbessert vollständiges Ge-
sangbuch. ib. 1690. 8. S. 754. 1116.]

## Lebensweisheit.

Ach, laßt uns Gott' doch einig (d. i. einzig) leben,
So lange wir im Leben seyn!
Vielleicht bricht jetzt der Tod herein;
Dann steht uns Rechenschaft zu geben
Von allem, was so wohl uns that
Und außer Gott gefallen hat.

Der argen Welt verkehrtes Scherzen
Und was durch Tücke mancherhand
Uns bringt um Urtheil und Verstand
Und oft zum Henker wird im Herzen,
Wird wie ein Rauch und Dampf zunicht,
Eh' als der Athem uns gebricht.

Drum, weil sich unsre Brust kann heben,
Eh' uns der warme Geist entweicht
Und dieß, was irdisch ist, verbleicht,
So laßt uns Gott' doch einig leben!
Der uns das Leben hat beschert,
Ist, daß man ihm leb', auch wohl werth.

## Nothwendigkeit der Erdenleiden.

in Christ soll ihm die Rechnung machen,
ß lauter Sonnenschein Hie um ihn werde seyn,
d er nur scherzen müß' und lachen;
r haben keinen Rosengarten
zu gewarten.

Wer dort mit Christo hofft zu erben,
denk' auch für und für, In dieser Welt allhier
t ihm zu leiden und zu sterben.
wird, was Gott uns dort erkoren,
rch Kreuz geboren.

Was

Was mußte Christus selbst erdulden!
Er mußte da durch Noth und schmerzlichen Tod
Zu seiner Herrlichkeit eingehen;
Und du vermeinst mit Recht zu klagen
In bösen Tagen?

Der Wein muß erst gekeltert werden,
Eh' als sein süßer Saft Das Trauren von uns rafft;
Der Weizen, so uns stärkt auf Erden,
Kommt durch das Mahlen und durch Hitze
Uns erst zu nütze.

Gold, Silber, und viel ander Wesen
Muß auch durchs Feuer gehn, Eh' als es kann bestehn;
Ein Kranker, will er recht genesen,
Wird über den Arzneygetränken
Sich nicht viel kränken.

Wer hat den Siegeskranz getragen,
Der nicht vom Ueberwuth Der Feind', in Schmerz und Pein
Und Kummer, hat gemußt zu sagen?
Wer wird das Ziel und Wetterennen
Ohn' Staub erkennen?

Ist noch so viel uns widerfahren,
So ist doch dieses Leid Nicht werth der Herrlichkeit,
Die Gott an uns will offenbaren,
Weil sie nach diesen kurzen Zähren
Soll ewig währen.

## Aufblick zum Himmel im Frühling.

Es ist ja wahr, wir haben nun
Die beste Seel- und Augen-Weide,
Wenn auf dem bunten Blumenkleide
Dieß immer dem zuvor will thun
Und prächtiger sich meynt zu machen;
Daher man jetzt sieht alles lachen.

Geht, Kinder, auf das Feld zerstreut,
Und pflückt euch von der Frucht des Lenzen,
Hie gelb und blau, dort grün, zu Kränzen!
Verraubt das schöne Mayenkleid;
Geht, von Narcissen und Violen,
So viel euch gut dünkt, einzuholen!
Doch eh' ihr dieß und das berührt,
So schwingt zuvor aus diesen Schranken
Hinauf gen Himmel die Gedanken,
Wo zu Gemüth euch wird geführt,
Was dort in jenen Kranz der Ehren
Für schöne Blumen doch gehören.
Der Lilien farbenreicher Pracht,
Die Zier der Tulipan und Nelken
Muß oft vor Abends noch verwelken,
Wie schön sie uns auch angelacht:
Der ewig grüne Kranz der Frommen
Wird nie um seinen Zierath kommen.
Es grünen Blumen ihm zu gut
Dort an den silberklaren Quellen;
Kein Nord ist, der sie wird zu fällen,
Kein Brand, der ihnen Schaden thut;
Der Thau des Lebens muß sie netzen
Und höchste Klarheit auf sie setzen.
Wie selig werden die doch seyn,
Die dort in eitel Vorjahrs-Tagen
So schöne Kränze werden tragen!
Fragt ihr, ob dieser Blumenschein
Auch euer Haar einmal wird kleiden?
Ja, wo ihr fromm könnt seyn und leiden.

## Abschied von der Welt.

Was willst du, armes Leben,
Dich trotzig noch erheben?

Du mußt ohn' Säumniß fort,
Recht wie fern von der Erden
Die schnellen Wolken werden
Zerflattert durch den Nord.
Das, was man um dich spüret,
Was dich betrüglich zieret,
Dein Ansehn, deine Gunst,
Ist nur ein Haus der Pinsen,
Und, recht davon zu sagen,
Ein Schatten, Rauch und Dunst.
Du zeigst zu allen Enden
Uns mit untreuen Händen
Der Wollust falschen Schein,
Die sich verleiten lassen,
Was müssen sie erfassen?
Die strenge Seelenpein.
Drum, weil ich ja muß sterben,
So will ich mich bewerben
Um ein recht gutes Gut,
Um ein standhaftes Leben,
Das Christus mir kann geben
Durch seiner Unschuld Blut.
Herr Jesu, Zwang der Höllen,
Der du uns tausend Stellen
Im Himmel aufgerahmt,
Nimm mich in deine Hände,
Weil meines Lebens Ende
Sich nahet ungesäumt!
Eil' aus der finstern Höhlen
Mit meiner armen Seelen,
Und bring mich an das Licht,
Da du selbst, Glanz und Sonne,
Mit Strahlen deiner Wonne
Verklärst mein Angesicht!

Digitized by Google

So werd' ich selbst anschauen,
Worauf wir hin nur bauen
Durch Glauben an dein Wort,
Und mit der Schaar der Frommen
Aus Sturm und Wellen kommen
Zu dem gewünschten Port.

## Weisheit im Unglück.

Soll mein Geist gebücket gehen
Und ohn' alle Hoffnung stehen,
Wenn ein Unglück an mich setzt?
Soll ich zagen in den Nöthen,
Wenn ein Unfall, mich zu tödten,
Grimmig seine Zähne wetzt?
Nein, ich will zu keiner Seiten
Aus der Weisheit Wege schreiten,
Sondern fleißig mein Gehör
Ihrer güldnen Rede leihen;
Sie wird meinen Geist befreyen
Durch die edle Zucht und Lehr'.
Ob ich noch so sehr mich fresse
Und mein Leiden stets ermesse:
Hört es durch dies Mittel auf?
Ja! so wenig ich der Winde
Brausen durch mein Schelten binde
Und der Ströme schnellen Lauf.
Wie wir sehn die Wolken fliehen,
Und sie über uns hin ziehen,
Wehren aber ihnen nicht:
Also kann des Menschen Grämen
Nichts von seinem Leiden nehmen,
Wenn es giftig auf ihn sticht.
Welcher nur in bösen Fällen
Sich so klüglich weiß zu stellen,

Als gieng' ihm sein Leid nicht an;
Schauet wie mit fremdem Herzen
Auf das Wüthen seiner Schmerzen:
Ist am allerbesten dran.

Endlich wird das Unglück brechen
Und ihm selbst die Kräfte schwächen
Durch die nimmer stille Zeit,
Welche, wie sie allen Dingen
Soll und muß die Endschaft bringen,
Also auch der Traurigkeit.

Da denn oft das tiefste Leiden
Wird ersetzt mit tausend Freuden,
Welches uns denn sanfter thut,
Als wenn wir nur stets in Lüften
Nichts von Noth zu sagen wüßten,
Frisch am Leibe, reich am Gut.

Nach des Winters kalten Winden
Muß die Vorjahrsluft sich finden
Und die grüne Sommerzier;
Nach den harten Donnerschlägen,
Nach den Wolken und dem Regen
Kommt die güldne Sonn' herfür.

Letztlich pflegen wir zu lachen
Der vorhin betrübten Sachen,
Und erzwingen diesen Schluß:
Wer der Weisheit nachzukommen
Sich bemüht, hat diesen Frommen,
Daß ihm Alles dienen muß.

## Andenken an den Tag des Gerichts.

Ich steh' in Angst und Pein,
Und weiß nicht aus noch ein;
Der Sinnen Kraft fällt nieder,
Das Herz will mir zergehn,

Die Zunge bliebt mir stehn,
Mir starren alle Glieder,
So oft als die Gewalt
Der Stimm' in mir erschallt:
Ihr Todten in der Erden,
Steht auf, und säumt euch nicht,
Kommt vor das Halsgericht,
So jetzt gehegt soll werden!
Ach Gott, kein harter Schlag
Des rauhen Wetters mag
Die Felsen so erschüttern,
Als dieser Ton mein Herz;
Und wär' ich Stahl und Erz,
Ich müßt' hiefür erzittern.
Ich eß', ich wach', ich wah',
Ich thu' auch, was ich thu',
Sey, wo ich will, zu spüren:
So müssen fort und fort
Mir diese Donnerwort'
Herz, Geist und Seele rühren.
Denn werd' ich nicht gewahr,
Wie in so großer Schaar
Die Menschen stets verbleichen?
Den rafft die Pest, den Gluth,
Den schickt die wilde Fluth
Hinunter zu den Leichen.
Die Reih' kommt auch an mich;
Das Ende fördert sich,
Das Keinen kann begnaden.
Der Tod ist vor der Thür
Und klopfet an bey mir,
Mich schon dorthin zu laden.
Wen sieht ich doch nun an?
Wer ist, den helfen kann?



Digitized by Google

Wer wird das Wort mir sprechen?
Hier hilft nicht Gut, nicht Geld;
Der den Gerichtstag hält,
Läßt ganz sich nicht bestechen;
Hat nicht auf Purpur Acht,
Nicht auf der Kronen Pracht,
Noch auf Gewalt und Titel;
Begehrt nicht, zu verstehn,
Daß die in Seide gehn
Und die im groben Kittel.
Ach komm, Herr Jesu Christ,
Komm! dieses einig ist,
Warum du Mensch geboren.
Komm, mache durch dein Blut
Die böse Sache gut!
Sonst bin ich ganz verloren.
Komm, führe du mein Wort,
Und laß mich, o mein Hort,
Den Spruch der Gnaden hören!
Ich will auch jederzeit
Jetzt und in Ewigkeit
Dich, meinen Fürsprach', ehren.

## Nichtigkeit des Irdischen.

Sey, meine Seel', in dich gestellt,
Beruf' zusammen die Gedanken,
Thu' einig dieß, nimm vor die Welt,
Durchsuch' ihr Wesen, Thun und Wanken;
Schau, ob sie auch was anders sey
Als Eitelkeit und Trügerey.
Vergnüget Ehre meinen Sinn?
Je größer' Ehr', je größre Plagen.
Groß Gut? Wie reich ich immer bin,
So will ich doch noch mehr erjagen.

Digitized by Google

Der Wollust Thun? Von ihrer Macht
Wird Leib und Seele durchgebracht.
Gesund und frisch von Leibe seyn?
Was hilft es mir, wenn ich muß alten?
In Summa: Arbeit, Müh' und Pein
Sieht man in allen Dingen walten;
Und wäre ja was außer Noth,
So frißt uns sämmtlich doch der Tod.
Wie groß wir sind, wie schön, wie zart,
So eilt er mit uns nach der Erden;
Was wir durch allen Fleiß erspart,
Muß Andern hinterlassen werden.
Hie hilft kein Diamanten-Thor,
Kein Schloß, kein Fels, kein Hochmuth vor.
Zeuch, Jüngling, du nach Weisheit aus,
Und härt' durch Arbeit deine Jugend,
Komm wieder heim, erfüll' dein Haus
Mit Ruhm und adelicher Tugend;
Und du, wend' alle deine Macht
Auf Waffen und auf kühne Schlacht.
Nimm du den Handel vor die Hand,
Zeuch über Meer, reis' allenthalben;
Und du, ergreif den Liebesstand,
Schmück' deinen Leib mit Seid' und Salben,
Und wißt daneben allerseit:
Dieß alles währet kurze Zeit.
Wenn ihr dahin gestrecket liegt,
Erblaßt und häßlich anzuschauen,
Daß die Verwesung euch besiegt
Und Jedermann muß vor euch grauen:
Mein! sagt, was Nutz' es euch doch giebt,
Die Eitelkeit, so ihr verübt;
Voraus, wenn wir nun alle dort
Von unserm ganzen Thun und Leben,



Digitized by Google

Ja auch für jedem schlimmen Wort
Gott schwere Rechnung sollen geben.
O Herzeleid! was geben an,
Die nichts als sündes Ding gethan?
Kehrt um! es ist sehr hohe Zeit;
Führt augenblicklich euch zu Sinnen;
Wie flüchtig ihr samt Allem seyd;
Sucht Gott durch Buße zu gewinnen,
Und liebt den Nächsten, wie man soll:
So ist euch jetzt und ewig wohl.

## Trachten nach dem Ewigen.

Nimm dich, o meine Seel', in Acht!
Du mußt schon hier in diesem Leben
Nach dem, was ewig selig macht,
Nicht allererst im Tode, streben.
Sind es die Schätze dieser Welt,
Die dich im Himmel auch versorgen:
So renn' und lauf', und sammle Geld
Um Mittag, Abend, Nachtzeit, Morgen.
Was aber ist der Schrift Bericht?
Der Weltkreis, sagt sie, wird vergehen.
So können ja die Güter nicht
Den Fall des Himmels überstehen.
Und wirst du täglich nicht gewahr,
Wie Viel' man hinträgt nach der Erden?
Die hebt man nackend auf die Bahr',
Ihr Geld und Gut muß Andern werden.
Was hat die Erde sonst vor dich?
Was kannst du mit von hinnen bringen?
Nicht Pracht noch Hoheit hält den Stich,
Vergängniß herrscht in allen Dingen.
Der Himmel hat dein wahres Gut,
Nach dem du jederzeit sollst trachten;

Digitized by Google

Daselbst hin schick' du deinen Muth,
Und lern' die Erde bald verachten.
O wer beschreibt den Reichthum mir,
Der dort ist beygelegt den Frommen?
Wer alle Lust, zu welcher wir,
Wenn wir die Welt verachten, kommen?
Kein Ohr und Aug' hat je erkannt
Und Keines Herz hat noch empfunden
Der Seelen Ruh' und Freudenstand,
Die alles selig überwunden.
Was hemmt die Erde meinen Lauf?
Was hält sie mich mit Zaum und Zügel?
Ich sehne herzlich mich hinauf;
Wer giebt mir hiezu Adlers-Flügel?
Komm, Jesu, nimm mich zu dir ein!
Komm, säum' mich nicht in meinen Freuden!
Ich habe Lust, bey dir zu seyn,
Und darum selig abzuscheiden.

## Trost am Grabe der Unsrigen.

Was stehn und weinen wir zuhauf
Bey diesem todten Leichnam? Auf!
Gen Himmel schickt die Herzen;
Der weise Rath des Herren hat
Selbs Theil an unsern Schmerzen.
Der Mensch, sein schönes Meisterrecht,
Sein Wunsch, sein Nachbild, sein Geschlecht,
Der nicht ohn' ihn kann werben
Dieß Tagelicht, sollt' er auch nicht
Nach seinem Willen sterben?
Wir sind ja Vögeln vorzuziehn;
Nun fällt kein Sperling hin ohn' ihn,
Wofern die Schrift nicht fehlet,



Digitized by Google

Nach der er gar auch selbs das Haar
Auf unsern Häuptern zählet.
Soll uns so lieb was seyn allhie,
Das er ohn' Widerred' und Müh'
Nicht sollte von uns heben,
Der seinen Sohn zum Gnadenthron
Uns Sündern hat gegeben?
So ist auch sein die ganze Welt;
Für uns ist eigues nichts bestellt,
Wir selbs sind bloß des Herren.
Greift er uns ein: er nimmt, was sein;
Was sollen wir uns sperren?
Und ist uns wohl dabey zu Muth,
Wenn er uns so viel Gutes thut:
Sind wir so zart, zu leiden?
Wie können wir das Bös' auch hier,
So er uns zuschickt, meiden?
Gieb gern hin, was Gott haben will,
Halt seinem weisen Rathschluß still!
Ihm haben stets gefallen,
Die Unschuld ziert; und diese führt
Er auch bald heim für allen.
Wer weiß es wol, vor welcher Noth
Er sie zur Ruh' bringt durch den Tod?
Wir fürchten manchen Jammer.
Wie wohl ist der, den kein Beschwer
Mehr schreckt in seiner Kammer!
Gott thut wie ein getreuer Hirt,
Der eines Wetters innen wird
Und treibt sein Vieh zusammen
Den Ställen zu in sichre Ruh'
Für Hagel, Sturm und Flammen.
Er wird auch uns zu seiner Zeit
Heimholen aus der Sterblichkeit

Digitized by Google

In seinen Himmelsschaaren;
Er laß uns nur die Glaubensspur
In jenes Leben fahren.

## Trost auf die Stunde des Todes.

Ich bin ja, Herr, in deiner Macht!
Du hast mich an dieß Licht gebracht;
Du unterhältst mir auch das Leben.
Du kennest meiner Monden Zahl,
Weiß'st, wenn ich diesem Jammerthal
Auch wieder gute Nacht muß geben.
Wo, wie und wann ich sterben soll,
Das weiß'st du, Vater, mehr als wohl.
Wen hab' ich nun, als dich allein,
Der mir in meiner letzten Pein
Mit Trost und Rath weiß zuzusprützen?
Wer nimmt sich meiner Seelen an,
Wenn nun mein Leben nichts mehr kann,
Und ich muß mit dem Tode ringen,
Wenn allen Sinnen Kraft gebricht,
Thust du es, Gott mein Heiland, nicht?
Mich dünkt, da lieg' ich schon vor mir
In großer Hitz', ohn' Kraft, ohn' Zier,
Mit höchster Herzensangst befallen.
Gehör und Rede nehmen ab,
Die Augen werden mir ein Grab;
Doch kränkt die Sünde mich für allen,
Des Satans Anklag' hat nicht Ruh',
Setzt mir auch mit Versuchung zu.
Ich höre der Posaunen Ton
Und seh' auch den Gerichtstag schon,
Der mir auch wird ein Urtheil fällen.
Hier weiset mein Gewissensbuch,
Da aber des Gesetzes Fluch

Mich

Mich Sündenkind hinab zur Höllen,
Da, wo man ewig, ewig: Leid!
Mord! Jammer! Angst und Zeter! schreyt.
Kein Gold und Gut errettet mich;
Umsonst erbeut ein Bruder sich,
Den andern hie erst los zu machen,
Er muß es ewig lassen stehn.
Wir werden ewig nicht entgehn,
Kriegt einmal uns der Höllenrachen.
Wer hilft mir sonst in dieser Noth,
Wo du nicht, Gott, du Todes Tod?
Der Teufel hat nicht Macht an mir;
Ich habe bloß gesündigt dir,
Dir, der du Missethat vergiebest.
Was maßt sich Satan dessen an,
Der kein Gesetz mir geben kann,
Nichts hat an dem, was du, Herr, liebest?
Er nehme das, was sein ist, hin;
Ich weiß, daß ich des Herren bin.
Herr Jesu, ich, dein theures Gut,
Bezeug es mit selbs deinem Blut,
Daß ich der Sünden nicht gehöre.
Was schont denn Satan meiner nicht
Und schreckt mich durch das Zorngericht?
Komm, rette deine Leidens-Ehre!
Was giebest du mich fremder Hand,
Und hast so viel an mich gewandt?
Nein, nein! ich weiß gewiß, mein Heil,
Du lässest mich; dein wahres Theil,
Zu tief in deinen Wunden sitzen.
Hie lach' ich aller Macht (al. Arglist) und Noth,
Es mag Gesetz, Höll oder Tod
Auf mich her donnern oder blitzen.
Dieweil ich lebte, war ich dein;
Jetzt kann ich keines Fremden seyn.

Gottes Vatersinn bey seinen Lieblingen.

Was? soll ein Christ sich fressen
Und nur sein Leid ermessen,
Nicht auf den Herren sehn?
Den aus dem Kreuze schließen,
Ohn' welchen, wie wir wissen,
Kein Unglück kann geschehn?

Ohn' Gott vermag uns allen
Kein Härchen zu entfallen,
Kein Finger weh zu thun;
Er kann nicht mehr als wachen
Für seiner Heerde Sachen,
Wie vormals, so auch nun.

Sollt' er es anders meynen
Als gut mit uns, den Seinen?
Das gläub' ich ewig nicht.
In Trübniß uns verlassen
Und unbarmherzig hassen,
Ist wider seine Pflicht.

Er weiß sich anzustellen,
Als stürz' er uns zur Höllen,
Und wär' uns spinnenfeind;
Bleibt doch in allen Nöthen,
Ja mögt' er uns auch tödten,
Der allerbeste Freund.

Er kann mit tausend Leiden
Sich so und so verkleiden
In wilder Löwenhaut,
Ist aber treu an Sinnen,
Und wird bey ihm von innen
Ein Vaterherz geschaut.

Mit unbekannten Wegen
Ist er uns überlegen;

Geist

Sein Rath kömmt uns nicht bey:
Doch bleibt sein weiser Handel
Und unerforschter Wandel
Von allem Tadel frey.
Er pflegt nur seinen Frommen
So grausam vorzukommen;
Wer weiß es, was er sucht?
Er leitet uns zum Guten
Und hält durch scharfe Ruthen
Uns in der Kinderzucht.
Drum, o betrübte Seelen,
Schaut aus den Trauerhölen
Auf seines Trostes Licht!
Dem, der euch hat gequälet
Und wund geschlagen, fehlet
Es auch an Hülfe nicht.
Gedenkt, was dort geschrieben:
„Uns, die wir Gott recht lieben,
Nutzt alles Kreuz und Pein;
Das Leid muß unsre Wonne,
Der Regen unsre Sonne,
Der Tod das Leben seyn.“

## Seligkeit der Vollendeten.

O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen,
Die ihr durch den Tod zu Gott gekommen!
Ihr seyd entgangen
Aller Noth, die uns noch hält gefangen.
Muß man doch hie wie im Kerker leben,
Da nur Sorge, Furcht und Schrecken schweben;
Was wir hie kennen,
Ist nur Müh' und Herzenleid zu nennen.
Ihr hergegen ruht in eurer Kammer,
Sicher und befreyt von allem Jammer;

Kein Kreuz und Leiden
Iſt euch hinderlich in euren Freuden.
Chriſtus wiſchet ab euch alle Thränen;
Habt das ſchon, wornach wir uns erſt ſehnen:
Euch wird geſungen,
Was durch Keines Ohr allhie gedrungen.
Ach, wer wollte denn nicht gerne ſterben
Und den Himmel für die Welt ererben?
Wer wollt' hie bleiben,
Sich den Jammer länger laſſen treiben?
Komm, o Chriſte, komm, uns auszuſpannen,
Löſ' uns auf, und führ' uns bald von dannen!
Bey dir, o Sonne,
Iſt der frommen Seelen Freud' und Wonne.

## Troſt der Ewigkeit.

Schöner Himmelsſaal, Vaterland der Frommen,
Die aus großer Quaal Dieſes Lebens kommen,
Und von keiner Luſt In der Welt gewußt!
Sey mir hochgegrüßt! Dich ſuch' ich für allen,
Weil ich öd' und wüſt' In der Welt muß wallen,
Und von Kreuz und Pein Nie befreyet kann ſeyn.
Deinetwegen bloß Trag ich dieß mein Leiden,
Dieſen Herzensſtoß Willig und mit Freuden;
Du verſüßeſt mir Alle Gall' allhier.
Trüg' ich durch den Tod Nicht nach dir Verlangen,
O in meiner Noth Wär' ich längſt vergangen;
Du biſt, einig du, Nichts ſonſt, meine Ruh'.
Gott, du kennſt wohin Alles, was mich kränket,
Und woran mein Sinn Tag und Nachts gedenket;
Niemand weiß um mich, Als nur du und ich.
Hab' ich noch nicht ſehr Urſach, mich zu klagen,
Ey ſo thu' noch mehr Plage zu den Plagen;
Denn du trägſt, mein Heil, Doch das meiſte Theil.

Laß

Laß dieß Leben mir Wohl versalzet werden,
Daß ich mich nach dir Sehne von der Erden,
Und den Tod heraus Zu die Arme nehm'.
O wie werd' ich mich Dort an dir erquicken!
Du wirst mich, und ich Werde dich anblicken,
Ewig herrlich, reich Und den Engeln gleich.
Schöner Himmelssaal, Vaterland der Frommen,
Ende meiner Quaal, Heiß mich zu dir kommen!
Denn ich wünsch' allein, Bald bey dir zu seyn.

## Vorbereitung auf die Ewigkeit.

Du Menschenkind, erschrick' Und wach' auf Augenblick!
Laß schöne Leute scherzen; Horch du in deinem Herzen,
Was deine Glocke schlägt, Dein Puls, der sich beweg,
Ob auch sein letzter Schlag Dir deinen jüngsten Tag,
Den Lebensabend, trägt.
Betreug' dich selber nichts! Dein jüngstes Hüngericht
Wird dann nicht erst ergehen, Wenn wir gesammt erscheinen,
Wenn selbst der Sonnen Tracht, Der königliche Pracht,
Luft, Himmel, Erd' und Fluth Durch die gemeine Glut
Zu Rauch wird seyn gemacht.
Wir sind uns selbst die Welt: Wenn unsre Haut fällt
Und will nun in der Erden Zu Staub und Asche werden,
Stracks wird uns unser Lohn; Den tragen wir davon
Von jenem Richterstuhl, Dort oder der Höllen Pfuhl,
Das hie die Himmelskron'.
Ergötzt dich nun voraus Der ewig'n Freuden Haus,
Der Seelen wahres Leben: Hier mußt du darnach streben
Durch stete Reu' und Buß' Und durch der Thränen Fluß,
Mußt durch des Glaubens Macht Die Welt sammt ihrer Pracht
Thun unter deinen Fuß.
Zeuchst du der Höllen Quaal Weit vor dem Himmelssaal
So laß dich immer finden. Im Greuel deiner Sünden;

Digitized by Google

Ziß aber, daß dein Leid Nicht währet nur kurze Zeit,
) nein, der Flammen Sturm Und dein Gewissens-Wurm
Stirbt nicht in Ewigkeit.

Zehntausend Jahr ist viel, Doch haben sie ein Ziel;
)b hunderttausend wären, Die Zeit kann sie verzehren:
)ie Ewigkeit allein Und ihrer Flammen Pein,
)er hier ich um und an Kein Ding vergleichen kann,
Zird gar ohn' Ende seyn.

Schlag hie mich fort und fort, Nur schone meiner dort,
) Jesu, Trost der Schwachen! Hilf meiner bösen Sachen,
Schick' Trübsal mancherley Und nur Geduld dabey!
Lach' aber, meine Zier, Daß ich darnach bey dir
n ewig'n Freuden sey!

## Heinrich Albert.

eb. 1604 zu Lobenstein im Voigtlande. Gest. 1668 als Organist n Dom zu Königsberg. Einer der vorzüglichsten Componisten id Dichter seiner Zeit. Die von ihm seit 1640 herausgegebenen rien, in welchen auch seine eigenen geistlichen und weltlichen eder stehen, fanden so ausserordentlichen Beyfall, daß sie inner- lb weniger Jahre mehrmals, z. B. der 6te Theil in 7 Jahren ermal aufgelegt werden mußten. Das dritte der hier folgenden eder ist vom J. 1641, das vierte vom J. 1648. [Dritter Theil er Arien ꝛc. Königsb. zum viertenmal gedr. 1652 (zuerst 1643). o. 6. Fünfter Theil ꝛc. ib. zum drittenmal 1651 (zuerst 1644). o. 4. 6. mit Wegl. der letzten Str. Achter Theil ꝛc. ib. 1650. o. 9. m. Wegl. dieder Str.]

### Verleugnung der Welt.

O wie mögen wir doch unser Leben
So der Welt und ihrer Lust ergeben,
Und uns selbst scheiden
Von der frommen Ruh' und tausend Freuden?
Müssen wir nicht auch nach kurzen Jahren
Zu den Todten in die Grube fahren?

Es

Es wird geschehen,
Daß ein jeder seinen Lohn soll sehen.
Wenn die Welt ihr Ende nun genommen,
Und der Richter wird vom Himmel kommen:
Der wird entdecken
Alles, was wir meynten zu verstecken.
O was wird er für ein Urtheil fällen,
Wenn er unser Thun wird für sich stellen,
Wenn er wird finden,
Wie wir hie gelebt in lauter Sünden!
O Herr Christe, wollest meiner schonen,
Und mir Sünder nach Verdienst nicht lohnen!
Ich will verlassen
Alle Welt, und ihre Lüste hassen.
Forthin soll mein Leben dir zu Ehren
Nimmer sich von deinem Wort abkehren.
Dein will ich bleiben;
Keine Welt soll mehr von dir mich treiben.
Deine Gnadenthür steht allen offen,
Die auf dich in diesem Leben hoffen;
Die ohn' dich sterben,
Müssen dort mit Leib und Seel' verderben.
Darum schließ' ich mich in deine Wunden,
Da ich meinen Sünden Rath gefunden;
Dein Kreuz und Leiden
Führet mich zu wahren Himmelsfreuden.

## Andacht am Morgen.

Gott des Himmels und der Erden,
Vater, Sohn und heil'ger Geist,
Der es Tag und Nacht läßt werden,
Sonn' und Mond uns scheinen heißt,
Dessen starke Hand die Welt,
Und was drinnen ist, erhält!

Digitized by Google

Gott, ich danke dir von Herzen,
Daß du mich in dieser Nacht
Für Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen
Hast behütet und bewacht,
Daß des bösen Feindes List
Mein nicht mächtig worden ist.

Laß die Nacht auch meiner Sünden
Jetzt mit dieser Nacht vergehn!
O Herr Jesu, laß mich finden
Deine Wunden offen stehn,
Da alleine Hülf' und Rath
Ist für meine Missethat!

Hilf, daß ich mit diesem Morgen
Geistlich auferstehen mag
Und für meine Seele sorgen,
Daß, wenn nun dein großer Tag
Uns erscheint und dein Gericht,
Ich davor erschrecke nicht!

Führe mich, o Herr, und leite
Meinen Gang nach deinem Wort;
Sey und bleibe du auch heute
Mein Beschützer und mein Hort!
Nirgends als von dir allein
Kann ich recht bewahret seyn.

Meinen Leib und meine Seele
Sammt den Sinnen und Verstand,
Großer Gott, ich dir befehle
Unter deine starke Hand!
Herr, mein Schild, mein' Ehr' und Ruhm,
Nimm mich auf, dein Eigenthum!

Deinen Engel zu mir sende,
Der des bösen Feindes Macht,
List und Anschlag von mir wende,
Und mich halt' in guter Acht,



Digitized by Google

Der auch endlich mich zur Ruh'
Trage nach dem Himmel zu!

## Hinfälligkeit des Menschenlebens.

Daß alle Menschen sterblich seyn,
Das macht die Sünde nur allein,
Die Adam hat begangen.
Der Eifer Gottes stieß uns aus
Vom Himmel in dieß Jammerhaus,
Da uns der Tod muß fangen.
O weh! wie übel sind wir dran,
Weil Niemand sicher leben kann
Für dieses Feindes Wüthen!
Er würget, wie er an uns trifft,
Jung oder Alt; sein Grimm und Gift
Ist gar nicht zu begüten.
Du armer Mensch, bedenke doch,
In was für einem schwereu Joch
Du fort und fort mußt ziehen!
Du solltest ja um Ehr' und Geld,
Und was gut scheint auf dieser Welt,
Dich nicht so sehr bemühen.
Der Tod sich deinem Schatten gleicht,
Der niemals Haarbreit von dir weicht
Und folgt dir aller Enden;
Sein Bildniß stellt Gott stündlich dir
An allen Creaturen für,
Wo du dich hin magst wenden.
Die Rose blüht; bald fällt sie ab.
Jetzt lebst du, Mensch, und mußt ins Grab,
Wenn deine Zeit wird kommen.
Der Vogel flog vorüber nur,
Und niemand ist, der seine Spur
Hätt' irgends wahrgenommen.

Digitized by Google

Der Rauch vergeht; das Glas zerbricht;
Das Kleid verschleußt und dauret nicht;
Ein Haus muß endlich fallen;
Der Baum wird seines Schmucks beraubt
Und, eh' man's innen wird, entlaubt;
So geht es mit uns allen!
Drum lebe so, daß du allzeit
Zum Tod' seyst fertig und bereit,
Und hüte dich für Sünden!
Laß dich berichten Gottes Wort;
Das wird dich einen sichern Ort
Im Himmel lehren finden.

## Ergebung beym Tode der Unsrigen.

Der rauhe Herbst kommt wieder!
Jetzt stimm' ich meine Lieder
In ihren Trauerton.
Die Sommerlust vergehet,
Nichts in der Welt bestehet,
Der Mensch muß selbst davon.
Du, Gott und Herr der Zeiten,
Willst, daß wir uns bereiten
Zu unsrer wahren Ruh';
Stets zeigst du dein Gemüthe,
Schickst uns aus milder Güte
Auch stumme Lehrer zu.
Die Rose läßt sich brechen,
Wird niemals widersprechen
Des Gartenherren Hand;
Der Apfel, zu genießen,
Fällt selbs zu deinen Füßen,
Läßt willig seinen Stand.
Und du, Mensch, wollt'st nicht eben
Dich deinem Gott ergeben?

Was

Was ist denn größter Ruhm?
Daß er dich hat erschaffen,
Geziert mit Glaubenswaffen,
Zu seinem Eigenthum.
Schickt er denn Kreuz und Schmerzen,
Nimmt, was uns kommt vom Herzen:
Er meynt's doch allzeit gut;
Und sind wir Gottes eigen,
So laßt uns stille schweigen
Zu allem, was er thut.
Wer mag der Welt Getümmel
Erwählen für den Himmel?
Hilf, Christe, Gottes Sohn,
Daß wir uns stets gewöhnen,
Nach dir allein zu sehnen
Und deinem Gnadenthron!

## M. August Buchner.

Geb. 1591 zu Dresden. Gest. 1661 als Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst zu Wittenberg. In der fruchtbringenden Gesellschaft führte er den Namen des Genossenen. Ein Mann, in welchem sich ausgebreitete Gelehrsamkeit und feiner Geschmack, gründliche Kenntniß der Latinität und vorzügliche Gewandtheit in der Muttersprache vielleicht mehr als bey irgend einem seiner Zeitgenossen vereinigte. Für seine hie und da zerstreuten, aber jetzt in Vergessenheit gerathenen deutschen Gedichte erweckt schon der Umstand, daß Opitz ihn unter seine vertrautesten Freunde zählte, ein sehr günstiges Vorurtheil. Als geistlicher Dichter hat er nach Neumeist. de poet. germ. p. 20. nur eines unter dem Titel: Weihnachtgedanken und Nachtmahl des Herrn, zu Wittenberg 1638 in 4. herausgegeben; und nach Angabe des Meinungischen GB. von 1711 (Wetzels L. H. Th. I. S. 135) ist er auch Verfasser des folgenden Morgenliedes. [Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Ganz-Opfer, d. i. vollständiges Gesangbuch ꝛc. Th. IV. Leipzig 1697. 8. S. 120.]

Mit

## Morgenandacht.

Der schöne Tag bricht an;
Die Nacht ist abgethan,
Die Finsterniß vergangen.
Laß uns dein Licht umfangen,
Du unsre Sonn' und Leben,
Der Welt zum Heil gegeben!

Befiehl der Engel-Schaar,
Daß sie uns heut bewahr'!
Wenn du die Hand ausstreckest
Und uns damit bedeckest:
So muß sammt unserm Sünden
Das Uebel von uns schwinden.

Laß uns in deiner Hut
Das thun, was recht und gut,
Und gleich als Kinder leben,
Die dir sich ganz ergeben,
In deinen Wegen gehen
Und vest im Glauben stehen!

Befällt uns Kreuz und Noth,
So hilf du, treuer Gott,
Daß wir in allen Stücken
Uns drein geduldig schicken;
Denn dir nicht widerstreben,
Ist ja das beste Leben.

Gieb Speis und Trank dem Leib',
Daß er bey Kräften bleib';
Und soll die Seele scheiden,
So sey's zu deinen Freuden,
Daß wir auf deinen Namen
Getrost hinfahren, Amen!



Digitized by Google

## M. Martin Rinckart.

Geb. 1585 zu Eilenburg in Meißen, Geſt. 1649 als Archidiakonus ebendaſelbſt. Er hat mehrere poetiſche Schriften herausgegeben (*Neumeiſter* de poet. germ. p. 85.); ſeine Kirchenlieder aber, welchen der glückliche Nachahmer des Joh. Heermann ſich nicht verkennen läßt, ſind meines Wiſſens nur einzeln zum Vorſchein gekommen. Das bekannteſte unter ihnen, dem ſeine rührende Einfachheit und die erhebende Melodie ein unvergängliches Leben in der proteſtantiſchen Kirche ſichern, iſt das zunächſt folgende aus Sir. c. 50. Im Hannöveriſchen Geſangbuche von 1659 kommt es mit einer vierten Strophe, und in manchen neueren mit noch mehreren von C. S. Schurzfleiſch vor. Das zweyte beſteht urſprünglich aus 18 Verſen, die ein Selbſtgeſpräch des Fleiſches und des Geiſtes enthalten, ſo daß jede Bitte des V. U. erſt in geſeufzendem Tone und dann im Gefühle der gläubigen Zuverſicht vorgetragen wird. (Ein anderes, auch recht gutes Lied über das V. U. von Rinckart in 20 Strophen: Ach Vater, unſer Gott, ſteht in *Olearii* Singekunſt, Leipz. 1671. und, mit einigen Veränderungen, ſchon im Hannöveriſchen GB. v. 1648.) Bey beyden iſt der Name des Verf. angegeben; bey dem erſtern aber habe ich ihn nicht vor dem J. 1676, in J. Saubert's Geſangbuche, angetroffen. [D. M. Luthers Und anderer vornehmen Männer Geiſtliche Lieder ꝛc. Berlin 1653. 8. S. 494. Hand-Büchlein ꝛc. formiret von *Joh. Niedlingio*. Viertes A. Altenb. 1655. 12. S. 65.]

### Erhebung des Herzens zu Gott.

Nu danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut an uns und allen Enden,
Der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an
Unzählich viel zu gut und noch itzund gethan!

Der ewigreiche Gott woll' uns bey unſerm Leben
Ein immer frölich Herz und edlen Frieden geben,
Und uns in ſeiner Gnad' erhalten fort und fort,
Ja uns aus aller Noth erlöſen hie und dort.

Lob, Ehr' und Preis ſey Gott dem Vater und dem Sohne,
Und dem, der beyden gleich im höchſten Himmelsthrone,
Dem dreymal einen Gott, als er urſprünglich war
Und iſt und bleiben wird itzund und immerdar!

Lil[illegible]

## Klage zu Gott unter den Greueln des Kriegs.

Vater unser der Elenden,
Willt du nicht mehr Vater seyn?
Willt du gar dein Herz abwenden
Von uns, deinen Kinderlein?
Jesu, Jesu, Gottes Sohn,
Der du bist in's Himmelsthron,
Soll denn nun dein Stuhl auf Erden
Ganz und gar gestürzet werden?

Höresst du nicht, wie dein Name
Und dein theuerwerthes Wort
Und dein rechter Kirchensaame
Wird gelästert fort und fort?
Wie Viel' unter Christenschein
Heyden und Unchristen seyn?
Soll denn nun dein Nam' auf Erden
Ganz und gar vertilget werden?

Soll denn nun zu Gut und Frommen
Dein heilwärtig Gnadenreich
Uns und keinem Menschen kommen?
Willt du denn der Erden gleich
Kirchen, Schulen und Altar
All' umkehren ganz und gar?
Soll denn nun dein Reich auf Erden
Von uns selbst zerstöret werden?

Alles geht nach Satans Willen;
Welt und Fleisch ihm stimmet zu.
Kannst du sie denn nicht mehr stillen,
Und uns schaffen Fried' und Ruh'?
Aller Himmel Himmels-Herr
Dienen willig deiner Ehr';

Und dein Wille soll auf Erden
Nimmermehr erfüllet werden?
Willt du uns kein Brodt mehr geben,
Oder ist zu kurz dein' Hand?
Wovon sollen wir denn leben?
Feind und Freund verheert das Land;
Alles lieget brach und öd',
Alles ist voll Krieg und Fehd':
Ach soll denn kein Fried' auf Erden
Nimmermehr geheget werden?
Willt du uns denn ewig hassen
Und ohn' Ende zürnen nun?
Keine Missethat erlassen
Denen auch, die Buße thun?
Jesu, unser Heil und Hort,
Wo ist dein Versöhnungs-Wort?
Ach soll denn dein Blut auf Erden
So umsonst vergossen werden?
Läßest du uns so versuchen
Und hinfallen ganz und gar,
Daß dir auch die Frommen fluchen
In Anfechtung und Gefahr?
Hilf, o Helfer, hilf bey Zeit
Deiner armen Christenheit!
Ach soll nun die Höll' auf Erden
Auch von uns erbauet werden?
Alles Uebel hat betroffen
Leib und Seele, Gut und Ehr';
Haben wir denn nichts zu hoffen
Und gar kein' Erlösung mehr?
Komm, du Himmels-Friedefürst!
Komm! nach dir uns allen dürst't,
Ehe wir mit dir auf Erden
Gar zu Koth und Nichte werden!

Digitized by Google

Amen! Herr, in deinem Namen,
Du getreuer Amens-Gott,
Ist ja alles Ja und Amen.
Du hast über Höll' und Tod
Reich und Kraft und Herrlichkeit
Vor und in und nach der Zeit.
Amen! Herr, in deinem Namen,
Sey es alles Ja und Amen!

## David Bernhard Meder.

farrer zu Zschepkin im Leipziger Kreise um die Mitte des 17ten ihrh. Daß er, und nicht, wie Einige vermuthet haben, D. alth. Meisner, Verf. des folgenden Liedes sey, erhellet aus der stimmten Angabe seines Namens in dem Niedingischen Hand-chlein, dem er selbst, als ein Freund des Herausgebers, eine sondre Ehrenschrift vorangesetzt hat. Augenscheinlich ist auch eses Lied, wie die beyden vorhergehenden, vor dem Friedens-hre 1648 verfertigt worden. [Hand-Büchlein ꝛc. von *Joh. Nied-gio.* Altenb. 1655. S. 755. in Wegl. von 5 Str.]

### Sehnsucht nach dem Frieden.

Wann, ach wann wird doch erscheinen
Der gewünschte Friedenstag,
Und sich stillen unser Weinen
Auf so lange Klag' und Plag,
Auf unbillig-grimmen Streit
In der theuren Christenheit?
Ach daß ich doch hören sollte,
Daß Gott Fried' aussprechen wollte!
Güldner Friede, wieder blicke!
Du hast uns verlassen ganz.
Kehre wieder und erquicke
Land und Stand mit deinem Glantz!
Brich herfür, du Himmelskind,

Daß

Daß man dich auf Erden find'!
Ach daß ich doch u. ſ. w.
Wie ſo lieblich-ſchöne grünet
Alles bey der ſüßen Ruh',
Da man ſeinem Höchſten dienet
Ungehindert immerzu,
Da die Friedensboten ſchön
Auf den Gottes-Höhen gehn!
Ach daß ich doch u. ſ. w.
Guter Ordnung wird gepfloget
In gemeinem Regiment,
Recht und Billigkeit erwäget;
Wahrheit bleibet ungeſchänd't.
Fried' und Recht ſich küſſen ſatt,
Und umfahen Dorf und Stadt.
Ach daß ich doch u. ſ. w.
Alle Höf' und Hütten lachen,
Sehen neu bekleidet aus;
Feld' und Wälder luſtig wachen,
Und es ſtehet wohl ums Haus.
Kinder man zur Schule führt,
Und Geſinde recht regiert.
Ach daß ich doch u. ſ. w.
Alle Länder ſich ergötzen
An der edlen Sicherheit,
Sind gemehrt mit Gold und Schätzen,
Schweigen von Verluſt und Leid;
Man mag ſchiffen auf der See,
Pflügen in der Au' und Höh'.
Ach daß ich doch u. ſ. w.
Du Beherrſcher aller Herren,
Laß einmal erbitten dich!
Laß die Länder nah und ferren
Wieder ruhen gnädiglich!

Hilf, daß nicht der Heil'gen Sinn
Fall' auf eine Thorheit hin!
Ach daß ich doch u. s. w.
Gott, du bist von höchster Stärke,
Du kannst immer helfen noch;
Ach erweis es jetzt im Werke,
Und nimm weg das Haderjoch!
Laß uns frey von Kriegespein
Doch im Friede schlafen ein,
Oder noch im Tode hören,
Daß du Friede willt bescheren!
Wann, ach wann wird doch erscheinen
Der gewünschte Friedenstag,
Und sich stillen unser Weinen
Auf so lange Klag' und Plag'!
Ach Gott, will's allhier nicht seyn:
So nimm uns in Himmel ein,
Daß wir in der Friedensveste
Dir lobsingen auf das Beste!

## M. Adam Thebesius.

Geb. 1596 zu Seifersdorf im Fürstenthum Liegnitz. Gest. 1652 als Pastor und Consistorialassessor zu Liegnitz, auch kaiserl. gekrönter Poet. Das folgende Lied, meines Wissens das einzige, welches von ihm bekannt geworden ist, steht in dem Schweidnitzer GB. von 1727 u. mehrern andern unter seinem Namen. [Neu Leipziger Gesangbuch ꝛc. verfasset von *G. Vopelio.* Leipz. 1681, 8. S. 177.]

### Betrachtung der Leiden Jesu.

Du großer Schmerzen-Mann, vom Vater so geschlagen,
Herr Jesu, dir sey Dank für alle deine Plagen,
Für deine Seelenangst, für deine Band' und Noth,
Für deine Geißelung, für deinen bittern Tod!
Ach!

Ach! das hat unser' Sünd' und Missethat verschuldt,
Was du an unser statt, was du für uns erduldet;
Ach! unser' Sünde bringt dich an das Kreuz hinan,
O unbeflecktes Lamm: was hast du sonst gethan?

Doch deine Herzensliebe erweiset unsern Herzen,
Wie lieb wir dir gewest; dein Leiden, Tod und Schmerzen
Hat nun versöhnet Gott den Vater mit der Welt,
Uns seine Gnade bracht, zufrieden ihn gestellt.

Dein Kampf ist unser Sieg, dein Tod ist unser Leben;
In deinen Banden ist die Freyheit uns gegeben;
Dein Kreuz ist unser Trost, die Wunden unser Heil,
Dein Blut das Lösegeld, der armen Sünder Theil.

O hilf, daß wir uns auch zum Kampf und Leiden wagen,
Und unter unser' Last des Kreuzes nicht verzagen!
Hilf tragen mit Geduld durch deine Dornenkron',
Wenn's kommen soll mit uns zum Blute, Schmach und Hohn!

Dein Schweiß komm' uns zu gut, wenn wir in Schweiße liegen;
Durch deinen Todeskampf laß uns im Tode siegen;
Durch deine Banden, Herr, bind' uns, wie dir's gefällt;
Hilf, daß wir kreuzigen durch dein Kreuz Fleisch und Welt!

Laß deine Wunden seyn ein' Arzney unsrer Sünden;
Laß uns auf deinen Tod den Trost im Tode gründen!
O Jesu, laß an uns, durch dein Kreuz, Angst und Pein,
Dein Leiden, Angst und Pein ja nicht verloren seyn!

---

## Andreas Tscherning.

Geb. 1611 zu Bunzlau in Schlesien, der Vaterstadt des berühmten Opitz, dessen Freund und glücklicher Nachahmer er war. Gest. 1659 zu Rostock als Professor der Dichtkunst. Seine unter dem Titel: Deutscher Gedichte Frühling (Breslau 1642) und: Vortrab des Sommers deutscher Gedichte (Rostock 1655) heraus-



Digitized by Google

gebenen Poesien, nebst denen von Flemming und Dach ohnstreitig die vorzüglichsten ihrer Zeit, enthalten auch einige Lieder geistlichen Inhalts, von welchen ich die gelungensten hier mittheile. Zwey in dem alten Bresl. GB. und im Königsberger von 1690 unter seinem Namen befindliche Kirchenlieder sind ohne Zweifel. [A. T. Deutscher Gedichte Frühling, nachgedruckt in Stock. 8. S. 1. 260. mit Wegl. zweyer Str.]

## Frommer Sinn bey der Arbeit.

Du sollst in allen Sachen
Von Gott den Anfang machen
Aus treuer Schuld und Pflicht.
Wem hast du Dank zu geben,
Als ihm, für Heil und Leben?
Von dir entspringt es nicht.
Was will dein kaltes Sinnen,
Du Staub der Zeit, beginnen,
Legt er nicht Hülfe bey?
Der Mensch mit seinem Dichten
Weiß wenig auszurichten,
Das gut zu heißen sey.
Drum bis nicht zu verwegen
Auf deines Amtes Stegen,
Und bilde dir nicht ein,
Als könntest du Vertrauen
Auf deine Kräfte bauen,
Die doch kaum deine seyn.
Schlag' an die Himmelspforten
Mit starken Glaubensworten;
Da bitte Beystand aus.
Daher wird Segen fließen
Und reichlich sich ergießen
Auf deinen Hof und Haus.
Wo seine Hand gereget
Den Grund zur Arbeit leget,

Da

Digitized by Google

Da zeucht der Segen ein;
Verkehrt er sein Gesichte,
So wird ein Werk zu nichte,
Wie gut die Meister seyn.

## Andenken an Gott.

Denk an Gott zu aller Zeit,
Ueberlege seine Güte
Tag und Nacht dir im Gemüthe,
Die schon währt von Ewigkeit.
Er ist unser Fels in Noth;
Denk an Gott!

Hast du guten Stand und Ruh',
Geht dir alles nach Behagen:
Schreib es ihm mit Danke zu.
Kommt dann Trübsal eingeschlagen,
Treiben Menschen aus dir Spott:
Denk an Gott!

Fallen Krieg und Seuchen ein:
Wer an seinen Gott gedenket,
Kann im Glauben sicher seyn.
Wird der Brodtkorb hoch geheuket:
Reguet doch der Himmel Brodt.
Denk an Gott!

Jüngling, weil dir deine Kniee
Noch bey grünen Kräften blühen:
Sey nicht stolz, gebrauche sie,
Schone dich nicht zu bemühen;
Aber halt' auch dieß Gebot:
Denk an Gott!

Weil du schwach wirst, alter Greis,
Weil dein kaltes Haupt beschneyet,
Weil der matten Glieder Eis

Digitized by Google

Schon das Ende prophecenet,
Weil du wägst das letzte Loth:
Denk an Gott!

## M. Andreas Gryphius.

eb. 1616 zu Groß-Glogau. Geſt. 1664 ebendaſelbſt als Land-
haſts-Syndikus. Er war Mitglied der fruchtbringenden Geſell-
haft unter dem Namen des Unſterblichen, auch kaiſerl. gekrönter
ichter, und erwarb ſich beſonders durch ſeine Verſuche in der
amatiſchen Poeſie verdienten Ruhm. Sein Beytrag zur geiſt-
chen Poeſie beſteht in vier Büchern Oden, wovon das letztere
Thränen über das Leiden Jeſu" überſchrieben iſt, in einer Samm-
ung aus dem Lateiniſchen überſetzter Kirchengeſänge, und in einer
ndern vorzugsweiſe ſogenannter geiſtlicher Lieder. Das bekannteſte
nd gelungenſte iſt das hier folgende, welches in dem erſten Buche
er Oden im J. 1643 zuerſt erſchien. Die wegen einzelner ſchönen
Stellen mit Recht geprieſene, 50 Strophen lange Ode: Gedanken
ber den Kirchhoff (in den Kirchhofsgedanken vom J. 1656)
ignet ſich nicht zur Aufnahme in dieſe Sammlung. [*A. G.* um
in merkliches vermehrte Teutſche Gedichte. Breſl. u. Leipz.
698. 8. Poetiſche Wälder And. Band. S. 123.]

### Eitelkeit des Irdiſchen.

Die Herrlichkeit der Erden
Muß Rauch und Aſchen werden;
Kein Fels, kein Erz kann ſtehn,
Dieß, was uns kann ergötzen,
Was wir für ewig ſchätzen,
Wird als ein leichter Traum vergehn.

Was ſind doch alle Sachen,
Die uns ein Herze machen,
Als ſchlechte Nichtigkeit?
Was iſt des Menſchen Leben,
Der immer um : muß : ſchweben,
Als eine Phantaſie der Zeit?

Der

Der Ruhm, nach dem wir trachten,
Den wir unsterblich achten,
Ist nur ein falscher Wahn.
Sobald der Geist gewichen
Und dieser Mund erblichen,
Fragt keiner, was man hier gethan.
Es hilft kein weises Wissen;
Wir werden hingerissen
Ohn' einen Unterschied.
Was nützt der Schlösser Menge?
Dem hie die Welt zu enge,
Dem wird ein enges Grab zu weit.
Dieß alles wird zerrinnen,
Was Müh' und Fleiß gewinnen
Und saurer Schweiß erwirbt.
Was Menschen hier besitzen,
Kann für den Tod nicht nützen;
Dieß alles stirbt uns, wenn man stirbt.
Ist eine Lust, ein Scherzen,
Das nicht ein heimlich Schmerzen
Mit Herzensangst vergällt?
Was ists, womit wir prangen?
Wo wirst du Ehr' erlangen,
Die nicht in Hohn und Schmach verfällt?
Was pocht man auf die Throne?
Da keine Macht noch Krone
Kann unvergänglich seyn.
Es mag vom Todtenreyen
Kein Scepter dich befreyen,
Kein Purpur, Gold, noch edler Stein.
Wie eine Rose blühet,
Wenn man die Sonne siehet
Begrüßen diese Welt,
Die, eh' der Tag sich neiget,

Digitized by Google

Eh' sich der Abend zeiget,
Verwelkt und unversehns abfällt:
So wachsen wir auf Erden,
Und hoffen, groß zu werden
Und schmerz- und sorgenfrey.
Doch eh' wir zugenommen
Und recht zur Blüthe kommen,
Bricht uns des Todes Sturm entzwey.
Wir rechnen Jahr auf Jahre;
Indessen wird die Bahre
Uns für die Thür gebracht.
Drauf müssen wir von hinnen
Und, eh' wir uns besinnen,
Der Erden sagen gute Nacht.
Weil uns die Lust ergötzet
Und Stärke freye schätzet
Und Jugend sicher macht,
Hat uns der Tod bestricket,
Die Wollust fortgeschicket,
Und Jugend, Stärk' und Muth verlacht.
Wie Viel' sind jetzt vergangen!
Wie viel liebreicher Wangen
Sind diesen Tag erblaßt,
Die lange Raitung (d. i. Rechnung) machten,
Und nicht einmal bedachten,
Daß ihn'n ihr Recht so kurz verfaßt!
Auf, Herz! wach' und bedenke,
Daß dieser Zeit Geschenke
Den Augenblick nur dein.
Was du zuvor genossen,
Ist als ein Strom verflossen;
Was künftig, wessen wird es seyn?
Verlache Welt und Ehre,
Furcht, Hoffen, Gunst und Lehre,

Und

Und fleuch den Herren an,
Der immer König bleibet,
Den keine Zeit vertreibet,
Der einig ewig machen kann.
Wohl dem, der auf ihn trauet!
Er hat recht veſt gebauet;
Und ob er hier gleich fällt,
Wird er doch dort beſtehen,
Und nimmermehr vergehen,
Weil ihn die Stärke ſelbſt erhält.

## Johann Peter Titz.

Geb. 1619 zu Liegnitz. Geſt. 1689 als Profeſſor der Beredſamkeit und Dichtkunſt zu Danzig. Sein Name iſt bey dem folgenden Liede ausdrücklich angegeben, außer welchem in A's Arien noch eins von ihm, und mehrere in der Breslauer Kirchen- und Haus-Muſik, 9te Ausg., ſtehen. [Sechſter Theil der Arien x. von Heinr. Alberten. Zum viertenmal gedr. Königsb. 1652. No. 1. Die erſte Ausg. erſchien 1645.]

### Stille Anbetung Gottes.

Willſt du in der Stille ſingen
Und ein Lied dem Höchſten bringen:
Lerne, wie du kannſt allein
Sänger, Buch und Tempel ſeyn.
Iſt der Geiſt in dir beyſammen
Voller Eifer, voller Flammen:
Dieſer Sänger ohne Mund
Thut Gott dein Begehren kund.
Iſt dein Herz, als ſichs gebühret,
Recht mit Andacht ausgezieret:
Dieſes Buch dann bringet dir
Wort' und Weiſen genug herfür.
Wo dein Leib vom Wuſt der Sünden
Rein und ſauber iſt zu finden:

Der

Dieſen Wohnplatz, dieſes Haus
Sieht ihm Gott zum Tempel aus.
Kannſt du ſo in Stille ſingen,
Kannſt du dieß dem Höchſten bringen:
Dann wirſt du dir ſelbſt allein
Sänger, Buch und Tempel ſeyn.

## L. Heinrich Held.

oll zu Gurau in Schleſien als Sachwalter gelebt haben. Neuiſter de poet. germ. p. 48. erwähnt ſeinen Vortrab teutſcher edichte (Frankfurt an d. O. 1643. 8.) und ſeine Poetiſche Luſt id Unluſt, die er einer ſatyriſchen Schrift, „Hans-Wurſt“ titelt, ſtatt der Vorrede beygefügt. Ob aus einer dieſer Sammngen und aus welcher die unter ſeinem Namen vorkommenden ſchenlieder entlehnt ſeyn mögen, kann ich nicht ſagen. Vor m J. 1661 hat ſich meines Wiſſens noch keines in den Geſangchern gefunden. (Wetzels L. H. Th. I. S. 406.) — [*Praxis etatis melicæ* d. i. Vbung der Gottſeligkeit in Chriſtl. u. troſtr. eſängen ꝛc. Von Joh. Crügern. Berlin 1664. 12. S. 208. nd 381.]

### Feyer der Menſchwerdung Chriſti.

Gott ſey Dank durch alle Welt,
Der ſein Wort beſtändig hält,
Und der Sünder Troſt und Rath
Zu uns her gewendet (al. geſendet) hat!
Was der alten Väter Schaar,
Höchſter Wunſch und Sehnung war,
Und was ſie geprophecept,
Iſt erfüllt nach Herrlichkeit.
Zions Hülf' und Abrams Lohn,
Jacobs Heil, der Jungfraun Sohn,
Der wohlzweygeſtämmte Held
Hat ſich treulich eingeſtellt.

Ey

Sey willkommen, o mein Heil!
Dir Hosanna, o mein Theil!
Richte du auch eine Bahn
Dir in meinem Herzen an.
Zeuch, du Ehrenkönig, ein;
Es gehöret dir allein!
Mach es, wie du gerne thust,
Rein von aller Sünden Wust.
Und gleichwie deine Zukunft war
Vollet Sanftmuth, ohn' Gefahr:
Also sey auch jederzeit
Deine Sanftmuth mir bereit.
Tröste, tröste meinen Sinn,
Weil ich schwach und blöde bin,
Und des Satans schlaue List
Sich zu hoch für mir vermißt.
Tritt den Schlangenkopf entzwey,
Daß ich, aller Aengsten frey,
Dir im Glauben um und an
Selig bleibe zugethan:
Daß, wenn du, du Lebensfürst,
Prächtig wiederkommen wirst,
Ich dir mög' entgegen gehn
Und für dir gerecht bestehn.

## Preis der Leiden Jesu.

Jesu, meiner Seelen Licht,
Freude meiner Freuden,
Meines Lebens Zuversicht,
Nimm doch für dein Leiden
Diesen schlechten Dank hier an,
So viel meine Seele
Immerhin dir bringen kann.
In der Schwachheit Höle!

Digitized by Google

Ich erwäg' es hin und her,
Was dich doch bewogen,
Daß du so viel Herzbeschwer
Hast auf dich gezogen,
Daß du Angst, Gewalt und Noth,
Schläg' und Hohn in Banden
Lästerung und Kreuz und Tod
Willig ausgestanden.

Gottes Wohlgewogenheit,
Vaterlieb' und Güte,
Deine Herzensfreundlichkeit
Und dein treu Gemüthe,
Jesu, hat es ausgebracht,
Daß kein Mensch verzagte,
Wenn der Sünden Meng' und Macht
Die Gewissen nagte.

O du wunderbarer Rath,
Den man nie ergründet!
O der unerhörten That,
Die man nirgends findet!
Was der Mensch, der Erdenknecht, (al. Sündenknecht)
Trotzig hat verbrochen,
Wird an Gott, der doch gerecht,
Durch und durch gerochen.

Meine wilde Schandbegier
Hat dich so zuschlagen;
Diese Krankheit hab' ich dir,
Jesu, aufgetragen;
Meine Schuld und Missethat
Hat dich so verbürget,
Bis sie dich auch endlich hat
Unrecht hingewürget.

Alle Strafe, der ich war
Tag und Nacht verbunden,



Digitized by Google

Liegt auf dir nu ganz und gar;
Und durch deine Wunden
Wird uns Fried' und Heil gebracht:
Drum will mir geziemen,
Deine starke Liebesmacht
Ewiglich zu rühmen.
Laß doch dieser Sicherheit
Gleichfalls mein Gewissen
Zwischen Angst und Tod und Streit
Kräftiglich genießen!
Ach, ach, meines Herzen Herz,
Wirf durch deine Schmerzen
Meine Schmerzen hinterwärts
Fern aus meinem Herzen.
Und wie schnell mein Herz erschrickt
Ueber Straf' und Sünden,
So schnell werd' es gleich erquickt
Mit den Gnadenwinden.
Jesu, sieh! ich falle dir
Mit zerknirschter Buße
Und mit Besserungsbegier
Glaubenskühn zu Fuße.
Nun ich weiß, worauf ich bau'
Und bey wem ich bleibe,
Welchem Vorsprach ich mich trau'
Und an wen ich gläube.
Jesu, du bist es allein,
Der mich hält und schützet,
Wenn gleich alle Höllenpein
Auf mich scheußt und blitzet.
Ich will, weil ich mit dir frey
Werd' im Himmel erben,
Herr, in deinen Armen treu
Leben und auch sterben.

Digitized by Google

Bis man frölich sagen wird
Nach den Todesbanden:
Sieh, dein Bräutgam und dein Hirt,
Jesus, ist fürhanden!

## D. Christian Othfar.

eb. 1609 zu Terbitz in Meißen. Gest. 1660 zu Rostock als aus-
bender Arzt nach vielen ausgestandenen Kümmernissen. Das fol-
ende Lied, mit seinem Namen bezeichnet und mit der Ueberschrift:
eistliche Harfe, steht vor seinem Herzfasser, einem Erbauungs-
uche für Leidende, das zuerst 1645 zu Elbing erschien und nach-
x oft aufgelegt ist. [Geistreiches Gesangbuch ꝛc. durch Au-
stin Wagnern. Dantzig 1668. S. 644. Geistlicher Herz-Fasser
d Seelen-Stiller ꝛc. durch M. C. O. mit e. Vorr. Chr. Scri-
rs. Leipzig 1678. 12. hinter der Vorr.]

### Fassung im Schmerz.

Auf, die du also liegst nieder,
Meine Seel', und traure nicht!
Faß' in Gott ein Herze wieder,
Wenn dir aller Muth entbricht!
Gott wird sich noch so erweisen,
Daß ich ihn werd' allzeit preisen.

Ob du dich gleich noch so kränkest
Und dir nimmer lässest Ruh',
Hin und her ein Ding bedenkest:
Dienets dir doch nirgend zu.
Lebe Gott nur zu Gefallen;
Der weiß Trost, Rath, Hülf' in Allen.

Laß nur allen Unfall kommen,
Welchen Gott dir hat verhängt:
Es muß alles dir doch frommen,
Was dich hie und da bedrängt.
Wag' auf Gott dein Thun und Lassen;
Der wird's schicken bestermaßen.



Digitized by Google

Laß nur flammen, laß nur brennen
Bey dir die Gewissensangst:
Nichtes kann von Gott dich trennen,
So du treulich an ihm hangst.
Traue Gott im Glaubenskämpfen;
Der wird Flamm' und Feuer dämpfen.

Laß dir auch nur hin entstehen
Kreuzeslast und Ungemach:
Diesen Weg den mußt du gehen
Deinem lieben Heiland nach.
Traue Gott ohn' alles Klagen;
Der wird dir stets helfen tragen.

Laß dir immerhin begegnen
Todesbild und Trauerpein,
Mußt du diese Welt gesegnen:
So ergieb dich willig drein.
Traue Gott in Sterbensnöthen;
Der wird allen Tod noch tödten.

Drum wohlauf, die du liegst nieder,
Meine Seel', und traure nicht!
Faß' in Gott ein Herze wieder,
Wenn dir aller Muth entbricht!
Gott wird sich noch so erweisen,
Daß ich ihn werd' ewig preisen.

---

## Gregorius Richter.

Dieser Name ist bey dem ersten der folgenden Lieder [illegible] angegeben; D. Wülffer ist also nicht der Verfasser. [illegible] damit der in Joechers Gel. Lex. angeführte Diakonus A. zu [illegible] litz, der vor dem J. 1645 gestorben seyn soll, gemeynt sey, [illegible] ich nicht zu sagen; für den älteren Gr. R., den Vater, [illegible] Oberprediger in G. war, ist das Lied augenscheinlich zu [illegible] Das zweyte wird Jenem bestimmt von Joecher zugeschrieben. [illegible] unter dem gleichlautenden Namen kommt es in dem [illegible]

on 1676 u. a. vor, wiewohl in einigen anstatt Gr. Georg. steht. Daniel Wülffers Zwölff Andachten ꝛc. zum andernmal aufgelegt. Nürnb. 1648. 12. S. 542. m. Wegl. von 10 Str. *Praxis pietatis ulica*, d. i. Uhung der Gottseligkeit ꝛc. von Joh. Crügern. Frankf. am M. 1666. längl. 12. S. 878. m. Wegl. von 5 Str.]

## Warnung vor irdischem Sinn.

Steh doch, Seele, steh doch stille,
Und besinn' dich, wo du bist!
Denke doch, wohin dein Wille,
Der so gar im Eitlen ist,
Der so gar klebt an der Erde,
Endlich dich verleiten werde.

Ehr' ist Rauch; was willt du fangen?
Gold ist nichts, denn Koth und Erd'.
Trägest du darnach Verlangen?
Lust ist ganz und gar nichts werth,
Die die Erde uns erzeiget,
Wenn sie nicht vom Himmel steiget.

Was dir ewiglich kann dauren,
Das ist denn, und sonst nichts mehr.
Warum wollt'st du denn viel trauren
Um vergänglichs Gut und Ehr',
Das dich heute kann erfreuen,
Und sich morgen muß zerstreuen?

Achte dich nicht so geringe!
Du bist viel zu gut darzu,
Daß dir sollten solche Dinge
Nehmen des Gemüthes Ruh'.
Willst du auf der Erden liegen?
Kannst du doch in Himmel fliegen.

Christus reicht dir selbst die Hände;
Lauf', o Seel', im Glauben lauf',
Sende Muth, Gedanken sende,

Schwing'

Schwing' dich fröhlich zu ihm auf!
Wirst du den Erlöser sehen,
Dann wird dir erst wohl geschehen.
Wirf doch hin, was dich beschweret;
Christus will dein eigen seyn.
Gnädig er sich zu dir kehret,
Er dich zu sich ladet ein.
Freundlich will er den umfangen,
Der nach ihm nur trägt Verlangen.

## Trost beym Absterben frommer Freunde.

Lasset ab von euren Thränen
Und vergesset euer Leid!
Die sich nach dem Himmel sehnen,
Nach der Kron' der Herrlichkeit,
Denen ist auf Erden bang'
Und das Leben viel zu lang;
Eins ist, das sie hoch betrauren,
Wenn sie lang' im Elend dauren.
Wem vergleicht sich dieses Leben?
Einem übergüld'ten Glas,
Einer zarten Spinnenweben,
Einer dünnen Wasserblas',
Einem nichtswerthen Schaum,
Einem unmuthigen Traum,
Einem Gräslein auf der Heide,
Einem langgebrauchten Kleide.
Heute prangt der Mensch und prahlt,
Gleich als wär' er gar ein Gott;
Morgen er die Schuld bezahlet,
Die von Allen nahmt der Tod.
Wie sich ein Aprillentag
Leichtlich oft verwandeln mag:

Digitized by Google

So ists auch mit ihm geschehen,
Eh' man sich recht umgesehen.
Wohl dem, der in seiner Jugend,
In des zarten Alters Blüth',
Jung von Jahren, alt von Tugend,
Seines Jammers Ende sieht
Und gen Himmel steigt empor
Zu der Engel Freudenchor,
Da Leid, Schmerzen, Angst und Zähren
Sich in Frölichkeit verkehren!
Wen Gott dahin hat erhoben,
Der verlacht Noth und Gefahr;
Ein Tag ist viel besser droben,
Denn hier unten tausend Jahr'.
Stehn die zarten Blumen wohl?
Sind die Sternen Glanzes voll?
Den wir jetzund hier beweinen,
Der wird doch noch heller scheinen.
Drum laßt uns die Thränen sparen,
Und uns schicken auch mit Fleiß,
Daß wir selig mögen fahren
Die gewünschte Himmelreis',
Und des Lebens kurze Zeit
Geben um die Ewigkeit,
Christlich in dem Herren sterben,
Hoffst das Himmelreich ererben.

## Bodo von Hodenberg.

Marschall beym Herzog Christian Ludewig zu Braunschweig-Lüneburg, und zuletzt Landdrost zu Osterode. Er ist nach mehreren Angaben (Wetzels L. H. Th. IV. S. 248) Verf. des folgenden Liedes, das zwar im Neuen Lüneb. Gesangbuche v. 1659 unter dem Namen des Gesenius (D. J. G., von Manchen irrig auf den jenaischen Theologen Joh. Gerhard gedeutet) aber vielleicht nur in

in der Beziehung steht, daß Letzterer es hie und da ver[illegible] und zuerst bekannt machte. Durch den in der 4ten Str. erwähnten Freund soll, wie in Zeibichs Baruthischem GB. angemerkt wird, Friedrich Schenck von Winterfeld, ein schwäbischer Landherr, des Herz. Christ. Ludewig zu B. L. Statthalter, gemeynt seyn. [Neu Ordentlich Gesangbuch ꝛc. nach Anweisung der andern Hannoverischen Editionen revidiret ꝛc. Braunschw. 1768. 8. No. 245.]

## Anbetung vor Gott.

Für deinen Thron tret' ich hiemit,
O Gott, und dich demüthig bitt':
Wend dein genädig Angesicht
Von mir blutarmen Sünder nicht!

Du hast mich, o Gott Vater mild,
Gemacht nach deinem Ebenbild;
In dir web', schweb' und lebe ich,
Vergehen müßt' ich ohne dich.

Errettet hast du mich gar oft
Ganz wunderlich und unverhofft,
Da nur ein Schritt, ja nur ein Haar
Mir zwischen Tod und Leben war.

Verstand und Ehr' hab' ich von dir;
Des Lebens Nothdurft giebst du mir,
Darzu auch einen treuen Freund,
Der mich in Glück und Unglück meynt.

Gott Sohn, du hast mich durch dein Blut
Erlöset von der Höllenglut,
Das schwer' Gesetz für mich erfüllt,
Damit des Vaters Zorn gestillt.

Wenn Sünd' und Satan mich anklagt,
Und mir das Herz im Leib' verzagt:
Alsdann brauchst du dein Mittleramt,
Daß mich der Vater nicht verdammt.



Digitized by Google

Du bist mein Vorspruch allezeit,
Mein Heil, mein Trost und meine Freud';
Ich kann durch dein Verdienst allein
Hier ruhig und dort selig seyn.

Gott heilger Geist, du höchste Kraft,
Des Grunde in mir Alles schafft,
Ist etwas Guts am Leben mein,
So ist es wahrlich lauter dein.

Dein ists, daß ich Gott recht erkenn',
Ihn meinen Herrn und Vater nenn',
Sein wahres Wort und Sacrament
Behalt' und lieb' bis an mein End';

Daß ich fest in Anfechtung steh'
Und nicht in Trübsal untergeh',
Daß ich im Herzen Trost empfind',
Zuletzt mit Freuden überwind'.

Drum danke ich mit Herz und Mund
Dir Gott in dieser Morgen (od. Abend od. Mittag) Stund'
Für alle Güte, Treu' und Gnad',
Die meine Seel' empfangen hat;

Und bitt', daß deine Gnadenhand
Bleib' über mir heut (od. heint) ausgespannt.
Mein Amt, Gut, Ehr', Freund', Leib und Seel'
In deinen Schutz ich dir befehl'.

Hilf, daß ich werd' (al. sey) von Herzen fromm,
Damit mein ganzes Christenthum
Aufrichtig und rechtschaffen sey,
Nicht Augenschein und Heucheley.

Erlaß mich meiner Sündenschuld,
Und hab' mit deinem Knecht Geduld;
Zünd' in mir Glauben an und Lieb',
Zu jenem Leben Hoffnung gieb.

Ein

Ein selig Ende mir bescher;
Am jüngsten Tag' erweck mich, Herr,
Daß ich dich schaue ewiglich.
Amen, Amen, erhöre mich!

## D. Justus Gesenius.

Geb. 1601 zu Eßbeck im Hannöverischen Amte Lauenstein. Sei
1671 1673 als Hofprediger, Consistorialrath und Generalsuperint. z
Hannover. Er und her gleich nachher zu erwähnende Druck
vereinigten ihre Bemühungen (wie es scheint, einem höhern Au
trage zufolge), um ein zweckmäßig eingerichtetes Gesangbuch, z
nächst zur Beförderung der Privatandacht, zu Stande zu bringen;
und ihre Sammlung ist, so viel ich weiß, die älteste, die es a
dieser Art giebt. Sie erschien zuerst im J. 1646 oder 47; in de
zweyten Ausgabe kamen noch einige Gesänge hinzu, so daß sich
die Zahl derselben auf 250 belief; in einer spätern vom J. 169
wurde sie bis auf 300 vermehrt, und in dieser Gestalt ist sie die
Grundlage der neueren Hannöverischen und Lüneburgischen Kirchen-
gesangbücher geworden. Die Veranlassung zu ihrem Erscheinen
gab der von Einigen laut geäußerte Wunsch, die Heermannischen
Lieder, die man wegen der Kriegszeiten nicht immer in Nieder-
sachsen zu Kaufe haben konnte, mit den gewöhnlichen und an
deren außerhalb Landes gebräuchlichen Kirchengesängen in Eine
Sammlung gebracht und unter gewisse Rubriken geordnet zu
sehen. Die Herausgeber ließen es aber nicht bloß beym Sammeln
und Ordnen bewenden. Manche ältere Lieder veränderten sie
(zum Theil mit Fug und Recht und auf eine zweckmäßige Weise,
wie z. B. den ursprünglich niedersächsischen Gesang: Was lobes
sollu wir dir, o Vater, singen ꝛc., zum Theil aber auch ohne
alle Noth, wie z. B. den vortreflichen P. Gerhardischen Gesang:
Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun ꝛc., der in der Ausg.
v. 1659 den Anfang hat: Gott, dessen Güt' sich weit erstreckt ꝛc.);
andere, schon für die damalige Zeit unbrauchbar gewordene Lieder
ließen sie weg, oder fügten ihnen, wenn sie sie fürs erste noch
beybehalten zu müssen glaubten, neue, über dieselben Materien
und in den nemlichen Sylbenmaaßen von ihnen aufgesetzte
Lieder bey, z. B. dem Passionsgesange von Heinr. Müller: Es
ist

ott, daß mits gelinge ꝛc. das Lied: Wenn meine Sünd'n mich
inken ꝛc. Bey diesen Gesängen sahen sie, wie sie in der Vor-
de selbst erklären, nicht sowohl auf „sonderliche Poeterey und
erlichkeit der Worte, als vielmehr dahin, daß zwar die Reime
utlich und nicht hartklingend wären, zuförderst aber die Mate-
en, so viel möglich, mit Worten der h. Schrift oder sonst be-
eglich und doch also, daß es auch der gemeine Mann fassen
nnte, eingerichtet werden mögten;" und kein Unpartheyischer
ird leugnen, daß sie ihren Zweck im Ganzen genommen glücklich
reicht, und wahrhaft erbauliche, zum Theil gedankenreiche und
hrende Gesänge geliefert haben. Beyde arbeiteten so sehr in
inem Geiste und Geschmacke, daß es, wo bestimmtere Nachrich-
n fehlen, nicht wohl möglich ist, ihre Lieder von einander zu
nterscheiden. Das erste der hier folgenden ist sicher von G.,
ssen Originalconcept noch lange nachher existirte. (Wetzels Anal.
. II. S. 19.) Das zweyte (ursprünglich: Willt du dir, meine
eel' ꝛc., in der A. von 1661: Willt du, o Seele, dir ꝛc.)
ird ihm gleichfalls von den Mehrsten zugeschrieben; nicht so das
itte, dessen Verfasser nach der gewöhnlichen Meynung Lucas
acmeister, und zwar der mittlere der drey Mecklenburgischen
heologen, die diesen Namen führten (gest. 1638 als Superintend.
 Güstrow) seyn soll. Allein nicht zu gedenken, daß für ihn der
til zu neu ist, so fehlt es der Angabe überhaupt an jedem, auch
ur scheinbaren Grunde; und irre ich nicht, so beruhet sie einzig
nd allein auf einer willkührlichen und noch dazu erst in neueren
eiten gemachten Deutung der Buchstaben L. B., mit welchen
 Peter Sohrens, eines Elbingischen Schulmeisters, Gesang-
uche (und so auch in dem Nachdrucke desselben, Frankf. am M.
670. längl. 12.) nicht bloß die jetzt dem L. Bacmeister gewöhnlich
ugeschriebenen, sondern, wohl zu merken, alle aus dem Hannö-
erischen GB. entlehnte Gesänge, namentlich auch das Passions-
ied: Wenn meine Sünd'n ꝛc., ja sogar viele Lieder von J. Rist
nd E. C. Homburg bezeichnet sind. Selbst dieser Umstand macht
s wahrscheinlich, daß das in Rede stehende Lied aus dem Han-
överischen GB. stamme, und folglich den Ges. — oder Dav.
Denicke — zum Verfasser habe. [New Ordentlich Gesangbuch ꝛc.
Braunschw. 1648. No. 56. Das Hannoverische, ordentliche,
voll-

vollständige Gesangbuch ꝛc. Lüneb. 1659. 8. S. 391. u. 3d dreyer Str., und S. 128. mit Wegl. zweyer Str.]

## Betrachtung des Todes Jesu.

Wenn meine Sünd' mich kränken,
O mein Herr Jesu Christ:
So laß mich wohl bedenken,
Wie du gestorben bist
Und alle meine Schuldenlast
Am Stamm des heilgen Kreuzes
Auf dich genommen hast.
O Wunder ohne Maaßen,
Wer es betrachtet recht!
Es hat sich martern lassen
Der Herr für seinen Knecht;
Es hat sich selbst der wahre Gott
Für mich verlornen Menschen
Gegeben in den Tod.
Was kann mir denn nun schaden
Der Sünden große Zahl?
Ich bin bey Gott in Gnaden;
Die Schuld ist allzumal
Bezahlt durch Christi theures Blut,
Daß ich nicht mehr darf fürchten
Der Höllen Quaal und Gluth.
Drum sag' ich dir von Herzen
Jetzt und mein Lebenlang
Vor deine Pein und Schmerzen,
O Jesu, Lob und Dank,
Vor deine Noth und Angstgeschrey,
Vor dein unschuldig Sterben,
Vor deine Lieb' und Treu'.
Herr, laß dein bitter Leiden
Mich reizen für und für,

Mit allem Ernst zu meiden
Die sündliche Begier,
Daß mir nie komme aus dem Sinn,
Wie viel es dich gekostet,
Daß ich erlöset bin.
Mein Kreuz und meine Plagen,
Sollts auch seyn Schmach und Spott,
Hilf mir geduldig tragen;
Gieb, o mein Herr und Gott,
Daß ich verleugne diese Welt
Und folge dem Exempel,
Das du mir fürgestellt.
Laß mich an Andern üben,
Was du an mir gethan,
Und meinen Nächsten lieben,
Gern dienen Jedermann
Ohn' Eigennutz und Heuchlerschein
Und, wie du mir erwiesen,
Aus reiner Lieb' allein.
Laß endlich deine Wunden
Mich trösten kräftiglich
In meiner letzten Stunden,
Und des versichern mich:
Weil ich auf dein Verdienst nur trau,
Du werdest mich annehmen,
Daß ich dich ewig schau.

## Vertrauen auf Gott bey dunklen Führungen.

Was willt du, Mensch, dir viel Gedanken davon machen,
Das nicht zu ändern steht? Befiehl Gott alle Sachen!
Was du nicht fassen kannst, da weiß der Höchste wohl,
Wie er zu seiner Ehr' noch alles richten soll.
Der elend' Erdenwurm, will der gen Himmel steigen?
Die arme Creatur, will die dem Schöpfer zeigen,

Was

Was er anordnen soll? Bedarf der jetzund Rath,
Der so viel' tausend Jahr' die Welt regieret hat?
Ach nein! dem großen Gott sey alles heimgestellt!
Er mache es fortan bloß wie es ihm gefället.
Obs gleich oft seltsam scheint, so ist doch endlich gut,
Was seine Wundermacht und höchste Weisheit thut.

## Der Sieg des Auferstandenen.

O Tod, wo ist dein Stachel nun?
Wo ist dein Sieg, o Hölle?
Was kann uns jetzt der Teufel thun,
Wie grausam er sich stelle?
Gott sey gedankt, der uns den Sieg
So herrlich hat nach diesem Krieg
Durch Jesum Christ gegeben!

Wie sträubte sich die alte Schlang',
Da Christus mit ihr kämpfte!
Mit List und Macht sie auf ihn drang;
Jedennoch er sie dämpfte.
Ob sie ihn in die Fersen sticht,
So sieget sie doch darum nicht;
Der Kopf ist ihr zutreten.

Lebendig Christus kommt herfür;
Die Feind' nimmt er gefangen,
Zerbricht der Höllen Schloß und Thür,
Trägt weg den Raub mit Prangen.
Nichts ist, das in dem Siegeslauf
Den starken Held kann halten auf;
Alls liegt da überwunden.

Des Herren Rechte die behält
Den Sieg, und ist erhöhet;
Des Herren Rechte mächtig fällt,
Was ihr entgegen stehet.

Tod, Teufel, Höll' und alle Feind'
Durch Christi Sieg gedämpfet seynd;
Ihr Zorn ist kraftlos worden.

Es war getödtet Jesus Christ;
Und sieh! er lebet wieder.
Weil nun das Haupt erstanden ist,
Stehn wir auch auf, die Glieder.
So Jemand Christi Worten glaubt,
Im Tod' und Grabe der nicht bleibt;
Er lebt, ob er gleich stirbet.

Wer täglich hier durch wahre Reu'
Mit Christo auferstehet,
Ist dort vom andern Tode frey;
Derselb' ihn nicht angehet.
Genommen ist dem Tod' die Macht,
Unschuld und Leben wiederbracht
Und unvergänglich Wesen.

Das ist die reiche Osterbeut',
Der wir theilhaftig werden,
Fried', Freude, Heil, Gerechtigkeit
Im Himmel und auf Erden.
Hier seyn wir still und warten fort,
Bis unser Leib wird ähnlich dort
Christi verklärtem Leibe.

O Tod, wo ist dein Stachel nun?
Wo ist dein Sieg, o Hölle?
Was kann uns jetzt der Teufel thun,
Wie grausam er sich stelle?
Gott sey gedankt, der uns den Sieg
So herrlich hat in diesem Krieg
Durch Jesum Christ gegeben!



Digitized by Google

# David Denicke.

Geb. 1603 zu Zittau. Geſt. 1680 als Hof- Conſiſtorial- u Kloſterrath zu Hannover. Ueber ſeinen Antheil an den neuen Ge dern des Hannöv. GBuchs läßt ſich mit Beſtimmtheit nicht mehr ſagen, als was in der ihm gehaltenen Leichenpredigt angeführt wird: „Er hat unſre Andacht darin helfen befördern, daß e geiſtreiche Pſalmen geſchrieben, welche unter uns öffentlich gesun gen werden; welches vielleicht wenige wiſſen“: zum deutlichen Beweiſe, wie ſtill und geräuſchlos er in dieſer Angelegenheit wirkte. Außer den 20 in Wetzels Anal. hymn. (B. I. St. 2. S. 37) an zugeſchriebenen Liedern hat er aber, wenn man nach den Kenn zeichen der Schreibart und Darſtellung urtheilen darf, gewiß noch manche andre verfertigt. Sie beſtehen, wie die des Geſtirne, theils aus Umarbeitungen und Nachbildungen älterer Gesänge, unter welchen ſich die noch jetzt faſt überall bekannte des Herr mannſchen Geſanges: Kommt ihr Chriſten, kommt und höret ꝛc. (Kommt, laßt euch den Herren lehren ꝛc.) auszeichnet, theils aus ganz neu verfertigten Liedern. Ihr Charakter iſt Einfalt, Herzlichkeit und lebendiger Eifer für das thätige Chriſtenthum, welches der fromme Verfaſſer ſelbſt auf die ruhmwürdigſte Weiſe übte; ein ganz eigenthümliches Verdienſt haben dieſelben unter ihnen, die über einzelne, früher noch nicht in Liedern bearbeitete, Gegenſtände der chriſtlichen Glaubens- und Tugendlehre geſchrie ben, und bey aller Schlichtheit des Tones doch nicht ohne Kraft und Wärme ſind. Das erſte unter den hier mitgetheilten iſt dem Anfange nach aus J. Heermanns Geſange: Ich armer Sünder komm zu dir, ꝛc. v. 10. entlehnt. Das zweyte macht den Beſchluß eines größern Liedes wider die drey geiſtlichen Feinde aus, das ſo anfängt: Schau, lieber Gott, wie meine Feind', und gemeiniglich aber offenbar irrig, einem gewiſſen Georg Heine, Prediger zu Halle, der es in ſeiner Liederſammlung (Frankf. u. Leipz. 1643) mit abdrucken ließ, zugeſchrieben wird. Das dritte ſoll, wie Manche angeben, der berühmte Johann Arndt verfertigt haben, es iſt aber ſicher nicht, und am allerwenigſten in dieſer Geſtalt von ihm: nicht allein, weil Sprache und Versbau für ſeine Zeit zu gut ſind, ſondern auch, weil zwiſchen dem erſten Erſcheinen deſſelben und A's Tode ein Zeitraum von mehr als 30 Jahren

Digitized by Google

egt. Wahrscheinlich ist die Meynung durch eine irrige Deutung er unter diesem und manchen andern Liedern in den GBB. vorommenden Buchstaben *I. A.*, die soviel als Incertus Auctor „Unbekannter Verfasser“ (zuweilen auch *Johann Angelus*) heißen sollen, veranlaßt worden. Arndt hat meines Wissens überall keine geistliche Lieder geschrieben; es müßte denn die Uebersetzung des Bernardischen Jubilus: O Jesu süß, wer dein gedenkt, seyn, die wenigstens in seinem Paradiesgärtlein steht. Möglich bleibt es jedoch sowohl bey diesem, als bey dem vorhergehenden und den beyden folgenden Gesängen, daß D's Freund Gesenius (s. den letztern Abschnitt) sie verfertigt; zu dem fünften hat zunächst das 1te Lied von Jerem. Nicolai (einem Bruder des Phil. N.) „Herr Christ, thu mir verleihen“, Veranlassung gegeben. [New Ordentlich Gesangbuch ꝛc. Braunschw. 1648. No. 139 und 159. Das Hannoverische newe ordentliche Gesangbuch ꝛc. Braunschw. 1652. 2. No. 74. m. Wegl. zweyer Str. 135. m. Wegl. von 6 Str. 233. m. Wegl. von 4 Str. Das Hannoverische, ordentliche Gesangbuch. Lüneb. 1659. S. 363. mit Wegl. einer Str.]

## Rückkehr zu Gott.

O Vater der Barmherzigkeit,
Ich falle dir zu Fuße;
Verstoß' den nicht, der zu dir schreyt
Und thut noch endlich Buße!
Was ich begangen wider dich,
Verzeih mir alles gnädiglich
Durch deine große Güte.

Durch deiner Allmacht Meister: (al. Wunder-) That
Nimm von mir, was mich quälet;
Durch deine Weisheit schaffe Rath,
Worinnen mirs sonst fehlet;
Gieb Willen, Mittel, Kraft und Stärk',
Daß ich mit dir all' meine Werk'
Anfange und vollende.

O Jesu Christe, der du hast
Am Kreuze für mich Armen

Getragen aller Sünden Last,
Wollst meiner dich erbarmen!
O wahrer Gott, o Davids Sohn,
Erbarm' dich mein, und mein verschon',
Sieh an mein kläglich Rufen!
Laß deiner Wunden theures Blut,
Dein' Todespein und Sterben
Mir kommen kräftiglich zu gut,
Daß ich nicht müß' verderben;
Bitt' du den Vater, daß er mir
Im Zorn nicht lohne nach Gebühr,
Wie ich es hab' verschuldet.
O heilger Geist, du wahres Licht,
Regierer der Gedanken,
Wenn mich die Sündenlust ansicht,
Laß mich von dir nicht wanken;
Verleih, daß nu noch nimmermehr
Begierd' nach Reichthum oder (al. Wollust, Geld und) Ehr'
In meinem Herzen herrsche.
Und wenn mein Stündlein kommen ist,
So hilf mir treulich kämpfen,
Daß ich des Satans Trutz und List
Durch Christi Sieg mög' dämpfen,
Auf daß mir Krankheit, Angst und Nöth
Und dann der letzte Feind, der Tod,
Nur sey die Thür zum Leben!

## Flehen um Beystand zur Tugend.

Laß, Vater, (or. diesen) deinen guten Geist
Mich innerlich regieren,
Daß ich allzeit thu', was du heißt,
Und mich nichts laß verführen,
Daß ich dem Argen widersteh,

Digitized by Google

Und nicht von deinem Weg abgeh
Zur Rechten oder Linken.
Ob böse Lust noch mannigfalt
Mich ansicht, weil ich lebe:
So hilf, daß ich ihr alsobald
Im Anfang widerstrebe,
Und daß ich da vergesse nicht
Die Todesstunde, das Gericht,
Den Himmel und die Hölle.
Gieb, daß ich denke jederzeit
An diese letzte Dinge,
Und dadurch alle Sündenfreud'
Aus meinem Herzen bringe,
Damit ich mög' mein Lebenlang
Dir dienen ohne Furcht und Zwang
In willigem Gehorsam.
Gott Vater, deine Kraft und Treu'
Laß reichlich mich empfinden!
O Jesu Christe, steh mir bey,
Daß ich könn' überwinden!
Hilf, heilger Geist, in diesem Krieg,
Daß ich da immer einen Sieg
Erhalte nach dem andern!

## Betrachtung der Vollkommenheiten Gottes.

O meine Seel', erhebe dich,
Mit Andacht zu betrachten,
Wie Gott hat offenbaret sich
Und wie man ihn soll achten,
Daß er der Allerhöchste ist
Im Himmel und auf Erden,
Und soll gerühmt zu jeder Frist,
Auch angerufen werden
Als Ursprung aller Dinge,



Digitized by Google

Gott, du bist einig für und für!
Nichts sind der Heyden Götter.
Kein Heil noch Trost ist außer dir,
Kein Helfer noch Erretter.
Laß mich, o Herr, auf dich allein
Von ganzem Herzen trauen,
Dir lediglich ergeben seyn,
Auf Niemand anders bauen,
Dir, Gott, allein anhangen.

O Herr mein Gott, du bist ein Geist,
Und theilest bey uns Allen
An Gaben aus, was geistlich heißt,
Nach deinem Wohlgefallen.
Laß mich stets geistlich seyn gesinnt,
Daß, wenn ich für dich trete,
Ich deine Kraft in mir empfind',
Und dadurch dich anbete
Im Geist und in der Wahrheit.

Du bist, o Gott, von Ewigkeit,
Ohn' Anfang und ohn' Ende!
Gieb, daß mein Herz von aller Freud'
Des Zeitlichen sich wende,
Auf daß ich möge immerdar
Drum bitten und drauf denken,
Weil alles hier ist wandelbar,
Daß du mir dort wollst schenken
Das unvergänglich' Erbe.

O Gott, du bist an allem Ort
Und gar nicht zu ermessen;
Ob einer hier ist oder dort,
Ist er dir nicht entsessen.
Laß mich nicht zweifeln, wo ich sey,
Du könnst dich mein annehmen;
Auch, was ich thu, laß mich dabey

Des Bösen für dir schämen
Und überall dich fürchten.
Unendlich ist, Herr, deine Macht,
Zu retten, die dich lieben,
Und, wenn der Gottlos' dich verachtet,
Die Rache auch zu üben.
Gieb, daß sich deiner Allmacht Schutz
Fort über mich erstrecke,
Mich auch nicht Menschengrimm und Trutz,
Nur deine Straf' erschrecke;
Du tödtest Leib und Seele.
Voll höchster Weisheit bist du, Gott;
Niemand kann sie ergründen.
Wie wunderschwer auch ist die Noth,
Weißt du doch Rath zu finden.
Gieb, daß ichs dir stets traue zu,
Auf dich werf' meine Sorgen,
Auch Uebels weder denk noch thu,
Weil du siehst ins Verborgen'
Und prüfest Herz und Nieren.
Gott, du bist heilig und gerecht,
Du kannst die Sünd' nicht leiden;
Wer sagen will, er sey dein Knecht,
Der muß das Böse meiden.
Gieb, daß ich mich zu jeder Zeit
Der Heiligkeit befleiße,
Nachjage der Gerechtigkeit,
Auch dein Gericht gut heiße,
Ob ichs schon nicht begreife.
Du bist sehr gnädig, fromm und gut,
Wo sich bekehrt der Sünder;
Erbarmst dich, wie ein Vater thut,
Von Herzen deiner Kinder.
Herr, laß von deiner Lieb' und Gnad'

Mich

Mich allweg' Troſt bekommen,
Von mir auch meine Miſſethat
So fern ſeyn hingenommen,
Als Morgen iſt vom Abend.
Gott, deine Wahrheit ſtets beſteht;
Und wohl dem, der dir gläubet!
Der Himmel und die Erd' vergeht;
Dein Wort, Herr, ewig bleibet.
Gieb, daß ich fürchte dein Gericht
Und alles, was du dräueſt,
Auch hoffe, was dein Wort verſpricht,
Daß du mirs gern verleiheſt;
Hoffnung wird nicht zu Schanden.
Gott, wenn ich dich ſo kenn' und ehr',
Dein Wort zum Grunde ſetze,
Kann ich mich drob erfreuen mehr
Als über alle Schätze,
Bis ich dort, o du wahres (al. mein Heil und Licht,
Ohn' Lallen dich werd' nennen,
Von Angeſicht zu Angeſicht
Anſchauen und erkennen
Und ohn' Aufhören loben!

## Entfernung vom Weltſinn.

Ach treuer Gott, ich ruf' zu dir:
Hilf, daß mich nicht bethöre
Die böſe Luſt, die ſteckt in mir,
Nach Reichthum, Wollust, Ehre;
Gieb, daß ich an dein Wort mich halt',
Und dadurch, was mich mannigfalt
Anfichtet, überwinde.
Sollt', der dem Vieh ſein Futter ſchafft
Und ſpeiſet auch die Raben,
Nicht laſſen uns durch ſeine Kraft

Digitized by Google

Auch Trank und Speise haben?
Sollt', der das Gras und Blumen ziert,
An Kleidung nicht, was uns gebührt
Und nöthig ist, mittheilen?
Von vielen Gütern lebt man nicht.
Der hat, daß er Gott preise,
Wer bey dem Werk, das er verricht't,
Hat Kleidung, Trank und Speise.
Ob uns ein Mehrers werden soll,
Das weiß er als der Vater wohl,
Obs seinen Kindern nütze.
Wer wenig hat, und das mit Recht,
Kann Gottes Huld behalten;
Er bleibet redlich, fromm und schlecht,
Läßt fort den Höchsten walten.
Sein Weniges auch baß gedeyt
Als großes Gut viel böser Leut',
Das sie erschunden haben.
Denn Reichthum durch Gewalt und List
Am meisten wird erworben.
Ein Mann, der groß von Mitteln ist,
Viel' andre hat verdorben;
Und daß sich mehr' des Geldes Hauf',
So denkt er Tag und Nacht darauf,
Und geht her wie ein Schemen.
Und wenn es an das Scheiden geht,
Da ist erst Noth vorhanden;
Der Trost, die Hoffnung, so da steht
Im Goldklump, wird zu Schanden.
Denn Geld noch Gut nicht retten kann
Am Tag', da Gottes Zorn bricht an,
Der brennt bis in die Hölle.
Es ist fürwahr ein groß Gewinn,
Der Keinen je betrüget,

Wenn

Wenn man Gott traut und fürchtet ihn,
Und sich dabey begnüget.
Bloß sind wir kommen in die Welt;
Bloß müssen wir, wenns Gott gefällt,
Hinaus, und alles lassen.
Ach, meine Seel' kann ihre Ruh'
Im Zeitlichen nicht finden.
Was ich da vornehm' oder thu,
Wie Rauch pflegt zu verschwinden.
Unsterblich ist die Seel'; und muß
Unsterblich seyn, was ohn' Verdruß
Dieselbe soll vergnügen.
Nun ist nichts auf der Welt bewußt,
Das solche Ruh' könn' geben,
Nicht Augenlust, nicht Fleischeslust,
Nicht hoffärtiges Leben;
Drum will ich auch nicht denken drauf,
Und mein Gemüth zu Gott hinauf
Und seiner Fülle richten.
O höchstes Gut, sey hier und dort
Mein Reichthum, Lust und Ehre!
Gieb, daß in mir sich fort und fort
Das Sehnen nach dir mehre,
Daß ich dich stets für Augen hab',
Mir selbst und Allem sterbe ab,
Das mich von dir will ziehen.
Hilf, daß ich meinen Wandel führ'
Bey dir im Himmel oben,
Da ich werd' ewig seyn mit dir,
Dich schauen und dich loben;
So kann mein Herz zufrieden seyn,
Und finden, Gott, in dir allein
Die wahre Ruh' und Freude.



Digitized by Google

## Dieses und jenes Leben.

Wie lieblich sind daroben
All' deine Wohnung, Gott,
Da wir stets werden loben
Dich, o Herr Zebaoth!
Mein Herz und Seel' begehrt,
Daß ich da bald anlange,
Und Ruh' von dem empfange,
Was mich allhier beschwert.

Hier muß ich immer streiten,
Weil bey mir böse Lust
Einschleicht von allen Seiten,
Oft ohne mein Bewußt;
Die setzt mir denn so zu,
Daß ich mich unterweilen
Von ihr laß übereilen,
Und manche Sünde thu.

Dort wird nicht mehr empfunden
Des Fleisch's und Geistes Krieg;
Dann hab' ich überwunden
Durch Christi Tod und Sieg.
Ich kann da meinen Gott
Von ganzem Herzen lieben,
Erfüllen und stets üben
Dieß allergröst' Gebot.

Hier hab' ich manche Plage,
Müh', Arbeit, Sorg' und Last,
Daß ich bey Nacht und Tage
Oft habe wenig Rast;
Ist ein Anliegen hin,
Muß ich aufs ander' denken,
Und damit oftmals kränken
Leib, Seele, Muth und Sinn.



Digitized by Google

Dort werd' ich von Nichts wissen,
Das mir zuwider sey;
Ich werd' stets Ruh' genießen,
Von Müh' und Plagen frey.
Sorg', Schwachheit, Hitz' und Kält'
Man da nicht mehr erfähret;
Was uns allhier beschweret,
Ist nicht in jener Welt.

Hier muß ich manchmal leben
In Noth und Dürftigkeit;
Was mir das Glück gegeben,
Ist in Gefahr allzeit.
Von allem, das ich hab',
Kann ich im Tod' nichts fassen;
Ich muß es alles lassen
Bis auf ein Tuch ins Grab.

Dort hab' ich zu empfangen
Reichthum und Ueberfluß;
Ich werd' es All's erlangen
Ohn' Misgunst und Verdruß.
Auch ists ohn' all' Gefahr
Vom Roste und von Schaden;
Kein Dieb kann darnach graben,
Es bleibt mir immerdar.

Hier bin ich oft von Leuten
Ganz einsam und allein;
Ich muß auch wol zu Zeiten
Bey bösen Menschen seyn.
Ist noch ein frommes Herz,
Das ich nicht gern wollt' missen:
Wirds doch von mir gerissen
Nicht ohne Leid und Schmerz.

Dort finde ich sie wieder,
Die Frommen allzumal;

Digitized by Google

Da lieben mich wie Brüder
Die Heilgen ohne Zahl.
Die Engel selber sich
Mein da nicht werden schämen,
Mich willigst zu sich nehmen,
Um mich seyn ewiglich.

Hier muß ich oft erdulden
Verachtung, Schmach und Hohn;
Oft krieg' ich ohn' Verschulden
Für Wohlthun schlechten Lohn.
Der Menschen Gunst und Ehr'
Sich insgemein bald endet;
Eh' man die Hand umwendet,
Hat man davon nichts mehr.

Dort in des Himmels Throne
Aus unverdienter Gnad'
Die ewig' Ehrenkrone
Mir Gott verwahret hat.
Kein Auge hat gesehn,
Kein Ohr hat je vernommen,
Es ist in kein Herz kommen,
Was uns da wird geschehn.

Die hier mit Thränen säen,
Mit Freuden ärndten dort;
Die seufzen hier und flehen,
Dort jauchzen fort und fort.
Ist hier der Trübsal viel,
Die ich ein' Zeitlang leide:
Weit mehr ist dort der Freude,
Und ohne Ende und Ziel.

Gieb, Herr, daß ich auf Erden
Mich sehne stets darnach,
Und nimmer müd' mög' werden
Bey allem Ungemach.

Hab'

Hab' ich mehr Arbeit hier,
Wird auch in's Himmels Wohnung
Für Andern mehr Belohnung
Dort widerfahren mir.

Hilf, daß mit reinem Herzen
Ich all' mein Thun verricht',
Daß ich auf Müh' und Schmerzen
Dich schau' von Angesicht,
Da du, Gott, Alles bist
Und lohnest deinen Knechten,
Dort, wo zu deiner Rechten
Stets lieblich Wesen ist!

## Rechter Gebrauch des göttlichen Worts.

Wir Menschen sind zu dem, o Gott,
Was geistlich ist, untüchtig.
Dein Wesen, Wille und Gebot
Ist viel zu hoch und wichtig;
Wir wissens und verstehens nicht,
Wo uns dein göttlich Wort und Licht
Den Weg zu dir nicht weiset.

Drum sind vorzeiten ausgesandt
Propheten, deine Knechte,
Daß durch dieselben würd' bekannt
Dein heilger Will' und Rechte;
Zum letzten ist dein einger Sohn,
O Vater, von des Himmels Thron
Selbst kommen, uns zu lehren.

Für solches Heil sey, Herr, gepreist!
Laß uns dabey verbleiben,
Und gieb uns deinen heilgen Geist,
Daß wir dem Worte gläuben,
Dasselb' annehmen jederzeit

Mit Sanftmuth, Ehre, Lieb' und Freud'
Als Gottes, nicht der Menschen.
Hilf, daß der losen Spötter Hauf'
Uns nicht vom Wort abwende;
Denn ihr Gespött sammt ihnen drauf
Mit Schrecken nimmt ein Ende.
Gieb du selbst deinem Donner Kraft,
Daß deine Lehre in uns haft',
Auch reichlich bey uns wohne.
Oeffn' uns die Ohren und das Herz,
Daß wir das Wort recht fassen,
In Lieb' und Leid, in Freud' und Schmerz
Es aus der Acht nicht lassen;
Daß wir nicht Hörer nur allein
Des Wortes, sondern Thäter seyn,
Frucht hundertfältig bringen.
Am Weg' der Same wird so fort
Vom Teufel hingenommen;
In Fels und Steinen kann das Wort
Die Wurzel nicht bekommen;
Der Sam', so in die Dornen fällt,
Von Sorg' und Wollust dieser Welt
Verdirbet und ersticket.
Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich
Dem guten fruchtbarn Lande,
Und seyn an guten Werken reich
In unserm Amt und Stande,
Viel Früchte bringen in Geduld,
Bewahren deine Lehr' und Huld
Im feinen guten Herzen.
Laß uns, so lang' wir leben hier,
Den Weg der Sünder meiden;
Gieb, daß wir halten fest an dir
In Anfechtung und Leiden;

Rott'

Rott' aus die Dornen allzumal,
Hilf uns die Welfort' überall
Und böse Lehrs dämpfen.
Dein Wort, o Herr, laß allweg' seyn
Die Leuchte unsern Füßen!
Erhalt es bey uns klar und rein;
Hilf, daß wir draus genießen
Kraft, Rath und Troſt in aller Noth,
Daß wir im Leben und im Tod
Beſtändig darauf trauen!

## M. Jakob Peter Schechs.

Geb. 1607 zu Poppenreuth bey Nürnberg. Geſt. 1659 als Pfarrer in der Nürnbergiſchen Vorſtadt Wöhrd. Das folgende Lied hat nach der unbezweifelten Angabe des Nürnb. GB. von 1676 u. a. ihn zum Verfaſſer. [Seelen-Muſic Ander Theil ꝛc. geſetzt von Sig. Theoph. Staden. Nürnb. 1643. 4. No. 8.]

### Seufzer in groſſen Schmerzen.

Ach Gott, erhör' mein Seufzen und Wehklagen,
Laß mich in meiner Noth nicht gar verzagen!
Du weiß'ſt mein'n Schmerz, erkennſt mein Herz;
Haſt du du mirs aufgelegt, ſo hilf mirs tragen.

Ohn' deinen Willen kann mir nichts begegnen;
Du kannſt verfluchen und auch wieder ſegnen.
Bin ich dein Kind, und habs verdient:
Gieb wieder Sonnenſchein nach trübem Regen.

Pflanz nur Geduld durch dein'n Geiſt in mein Herz,
Und hilf, daß ich es achte für keinen Scherze.
Zu deiner Zeit wend' ab mein Leid;
Durch Mark und Bein dringt mir der groſſe Schmerz.

Ich weiß, du haſt meiner noch nicht vergeſſen,
Daß ich vor Leid mit ſollt' mein Herz abfreſſen.

Digitized by Google

itt' in der Noth denk' ich an Gott,
) er mich schon mit Kreuz und Angst thut pressen.

Es hat kein Unglück nie so lang' gewähret,
: hat doch letztlich wieder aufgehöret:
:ut' mir dein' Händ' und machs ein End';
if dieser Erd' mein Herz nicht mehr begehret.

Soll ich noch mehr um deinetwillen leiden:
o steh mir, Herr, mit deiner Hilf' zur Seiten;
in ritterlich, beständiglich
ilf mir mein' Widersacher all' bestreiten:

Daß ich durch deinen Geist mög' überwinden,
nd mich in deinem Haus allzeit laß finden
im Preis und Dank, mit Lobgesang;
dir dir thu ich in Liebe mich verbinden.

Daß wir in Ewigkeit bleiben beysammen,
nd ich allzeit dein'n auserwählten Namen
reis' herziglich, das bitt' ich dich
)urch Jesum Christum, unsern Herren. Amen.

## Johann Michael Dilherr.

eb. 1604 zu Themar im Hennebergischen. Gest. 1669 als Pastor
1 S. Sebald und Bibliothekar in Nürnberg. Mehr noch als
ine gelehrten Abhandlungen haben ihm seine zahlreichen, für
ne Zeit gutgeschriebenen und von einem ächtchristlichen Sinne
ugenden Erbauungsbücher Ansehen und Beyfall erworben. Seine
eistlichen Lieder, die theils in diesen Schriften, theils in Ge-
angbüchern in nicht geringer Anzahl vorkommen, sind freylich in
oetischer Hinsicht unbedeutend; aber in manchem spricht sich das
warme Religionsgefühl nicht ohne Kraft aus. [Weg zur Selig-
eit ꝛc. von J. M. D. Nürnb. 1650. 12. S. 446. (Die Vor-
ede ist vom J. 1645.) Nürnbergisches Gesangbüchlein ꝛc. Nürn-
berg 1676. längl. 12. S. 1153.]

Got:

Digitized by Google

## Gottes Güte.

Nun lasset Gottes Güte
Uns führen zu Gemüthe;
Kommt, lasset uns erwägen
Des frommen Vaters Segen.

Eh' wir ans Licht gesetzet,
Hat er uns hoch geschätzet,
Und hat uns eingeschrieben
Zum Leben und zum Lieben.

Da wir noch sind gelegen
Ohn' Regen und Bewegen,
Ohn' Menschenhülf' und Sorgen,
Der Mutter auch verborgen,

Hat er allein uns geben
Die Glieder und das Leben;
Ohn' einig unsern Heller
War Küchen da und Keller.

Er hat zu rechter Stunde
Vollkömmlich und gesunde
Auf seiner Engel Wagen
Uns in die Welt getragen.

Er hat uns eingenommen
In die Gemein' der Frommen,
Gemacht zu seinen Erben,
Die auch nicht tödtet Sterben.

Er giebt uns zu erkennen
Sein Wort, daß wir ihn nennen
Ein'n Vater und Ernährer
Und alles Guts Bescherer.

Er giebt für unser' Sünde
Sein eingebornes Kinde,
Und läßt es für uns würgen
Als einen rechten Bürgen.

Digitized by Google

Dieß laſſet uns bedenken,
Wenn uns die Sorgen kränken:
Wer ſeinen Sohn hergiebet,
Derſelb' aufs höchſte liebet.

Sollt' er uns was verſagen,
So wir ihm gläubig klagen,
Was wir vonnöthen haben
Zur Hülf', zur Speiſ', zum Laben?

Die Vögel in den Lüften,
Die Thierlein in den Klüften,
Die Blümlein auf den Wegen
Uns müſſen widerlegen.

Der ſie ſo treulich heget
Und ihrer fleißig pfleget,
Sollt' eines Himmels Erben
Er denken zu verderben?

O Vater, Vater, giebe,
Daß deine große Liebe
Wir inniglich betrachten
Und ſo gering nicht achten.

O Vater, uns beſchere
Zu deinem Lob und Ehre,
Daß wir dir recht vertrauen
Und gänzlich auf dich bauen.

Wenn wir nur dieſes haben:
So werden uns die Gaben,
Die wir zu dieſem Leben
Bedürfen, wohl gegeben.

Eh' Himmel und die Erden
Zunichte müßten werden,
Als ſollten ſeyn verlaſſen,
Die Fleiſchesſorge haſſen.



Digitized by Google

Sieg des Glaubens über die Todesfurcht.

Warum sollt' ich bekümmert seyn?
Um Leben oder Sterben?
Der Glaube weiß von keiner Pein,
Und läßt mich nicht verderben.

Leb' ich: so leb' ich, Jesu, dir;
Dir sterb' ich auch desgleichen.
Ja, ganz kein Leben ist in mir,
Als was dein Blut kann reichen.

Leb' ich in dem: so mag die Welt
Mit ihrem Leben schwinden;
Ich werde gnug, o Lebensheld,
In deinem Tode finden.

Was scheidet meinen Gott und mich?
Laß Tod und Leben kommen:
Ich halte, Heiland, mich an dich,
Du Leben aller Frommen,

Und weiß gewißlich, Herr, du wirst
In Beyden mich erhalten.
Getrost will ich, o Lebensfürst,
Auf deinen Tod erkalten.

## Georg-Philipp Harsdörffer.

Geb. 1607 zu Nürnberg. Gest. 1658 ebendaselbst als Rathsherr. Einer der eifrigsten Beförderer des gegen die Mitte des 17. Jahrh. neu auflebenden Studiums der deutschen Sprache und Dichtkunst; Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen des Spielenden, und selbst in Verbindung mit Joh. Klaj Stifter einer ähnlichen Gesellschaft, des noch jetzt in Nürnberg bestehenden pegnesischen Blumenordens. Von seinen geistlichen Liedern, deren er viele sowohl in eigenen Schriften (Herzbewegliche Tagsandachten über die Evangel. Nürnberg 1649. 8. über die Episteln, ebendas. 1651. 8. Nathan und Jotham, d. i. [illegible]

Digitized by Google

weltl. Lehrgedichte, im zweyten Th. ebend. 1651. 8.) als in den Dilherrischen Erbauungsbüchern bekannt gemacht hat, uf der einen Seite die Vermeidung des Gesuchten und Schwülstn, worin sein Freund K., selbst als Liederdichter, bis zum heuren ausschweifte, zu loben; aber auf der andern ist ihnen eine Trockenheit, ein Mangel alles Erhebenden in Gedanken Darstellung, und, was Sprache und Versbau betrifft, eine, r für jenes Zeitalter ungewöhnliche, Fehlerhaftigkeit eigen, ey einem Verfasser, der Dichter und Kritiker seyn wollte und seinen Zeitgenossen wirklich dafür galt, eben so sehr befremden Misfallen erregen muß. Nicht ein einziges unter ihnen wüßte anzugeben, das in seiner Art ausgezeichnet genannt zu werden ienté; auch hat sich in den neuern Gesangbüchern keines, nicht nal in veränderter Gestalt, erhalten. Das erträglichste und, es scheint, am bekanntesten gewordene mag diesen Band beeßen. [Weg zur Seligkeit ꝛc. von J. M. Dilherrn. Nürnb. o. S. 622.]

## Morgenandacht.

as walte Gott, der uns aus lauter Gnaden
alten hat für Leibs- und Seelen-Schaden!
r loben dich, weil deine Güt' und Treu'
mit der Morgensonne wieder neu.

Wir sind, o Herr, zu solchen Gnadengaben
el zu gering, die wir empfangen haben.
as soll mein Herz dargegen legen dar,
s Lob und Dank, auf deinen Brandaltar?

Nimm gnädig an das Opfer meiner Lippen,
as ich dir geb' auf dieser Erdenklippen!
tzünd' in mir das Herz mit deiner Brunst,
uf daß ich stets empfinde deine Gunst.

Weil ich noch hier auf Erden hab' zu wallen,
o laß mich doch in keine Sünde fallen;
ieb', daß ich stets denk' an des Lebens End',
nd meinen Sinn nach deinem Willen wend'.



Digitized by Google

Befiehl, daß deiner Engel Schaar mich leite,
Und wider meine Feinde siegend streite;
Denn wenn du dich nicht nimmest meiner an,
So weiß ich wohl, wie leicht ich irren kann.

Ach! sind für dir die Sperling' hoch geachtet;
Hast du die Zahl der kleinsten Haar' betrachtet:
So wird bey dir auch nicht vergessen seyn,
Den du in deine Hand geschrieben ein.

Laß deine Güt' ob allen Frommen walten!
Du kannst sie wohl in Noth und Tod erhalten.
Regier' uns, Herr! wir harren deiner Gnad',
Und treten nun auf unsres Dienstes Pfad.

Digitized by Google

84
R'S SURNAME
(in block capitals)
EHWFRZ
NO. OF SEAT
112
23 SEP 1958

# ...faches Register.

## Der Liederverfasser.


...lm S. 244.
...s — 106.
...h — 379.
...graf
...burg — 111.
...ch. — 286.
Andreä, Joh. Valent. — 298.
Apelles. s. Löwenstern
Behemb, Martin — 227.
Bidembach, Balthas. — 152.
Bienemann, Kaspar — 155.
Bindemann, Martin — 177.
Bohemus. s. Behemb
Bonn, Hermann — 98.
Buchner, August — 384.
Cäsar, Heinrich — 347.
Chiomusus. s. Schnesing
Creuzigerin, Elisabeth — 55.
Dach, Simon S. 359.
Decius, Nikolaus — 62.
Denicke, David — 416.
Dilherr, Joh. Mich. — 431.
Eber, Paul . . — 122.
Faber, Zachäus . — 247.
Flemming, Paul — 322.
Freder, Johann — 118.
Füger, Kaspar . — 208.
Gesenius, Justus — 410.
Gigas. s. Henne.
Gramann, Johann — 94.
Groß, Johann . — 230.
Großmann, Burchard 260.
Gryphius, Andreas — 395.
Harsdörffer, G. Phil. — 434.


Heer-

Digitized by Google

Hab' ich mehr Arbeit hier,
Wird auch in's Himmels Wohnung
Für Andern mehr Belohnung
Dort widerfahren mir.

Hilf, daß mit reinem Herzen
Ich all' mein Thun verricht',
Daß ich auf Müh' und Schmerzen
Dich schau' von Angesicht,
Da du, Gott, Alles bist
Und lohnest deinen Knechten,
Dort, wo zu deiner Rechten
Stets lieblich Wesen ist!

## Rechter Gebrauch des göttlichen Wortes.

Wir Menschen sind zu dem, o Gott,
Was geistlich ist, untüchtig.
Dein Wesen, Wille und Gebot
Ist viel zu hoch und wichtig;
Wir wissens und verstehens nicht,
Wo uns dein göttlich Wort und Licht
Den Weg zu dir nicht weiset.

Drum sind vorzeiten ausgesandt
Propheten, deine Knechte,
Daß durch dieselben würd' bekannt
Dein heilger Will' und Rechte;
Zum letzten ist dein einger Sohn,
O Vater, von des Himmels Thron
Selbst kommen, uns zu lehren.

Für solches Heil sey, Herr, gepreist!
Laß uns dabey verbleiben,
Und gieb uns deinen heilgen Geist,
Daß wir dem Worte glauben,
Dasselb' annehmen jederzeit

Digitized by Google

Mit Sanftmuth, Ehre, Lieb' und Freud'
Als Gottes, nicht der Menschen.
Hilf, daß der losen Spötter Hauf'
Uns nicht vom Wort abwende;
Denn ihr Gespött sammt ihnen drauf
Mit Schrecken nimmt ein Ende.
Gieb du selbst deinem Domer Kraft,
Daß deine Lehre in uns haft',
Auch reichlich bey uns wohne.
Oeffn' uns die Ohren und das Herz,
Daß wir das Wort recht fassen,
In Lieb' und Leid, in Freud' und Schmerz
Es aus der Acht nicht lassen;
Daß wir nicht Hörer nur allein
Des Wortes, sondern Thäter seyn,
Frucht hundertfältig bringen.
Am Weg' der Same wird so fort
Vom Teufel hingenommen;
In Fels und Steinen kann das Wort
Die Wurzel nicht bekommen;
Der Sam', so in die Dornen fällt,
Von Sorg' und Wollust dieser Welt
Verdirbet und erstücket.
Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich
Dem guten fruchtbarn Lande,
Und seyn an guten Werken reich
In unserm Amt und Stande,
Viel Früchte bringen in Geduld,
Bewahren deine Lehr' und Huld
Im feinen guten Herzen.
Laß uns, so lang' wir leben hier,
Den Weg der Sünder meiden;
Gieb, daß wir halten fest an dir
In Anfechtung und Leiden;

Nott'

Rott' aus die Dornen allzumal,
Hilf uns die Weltsorg' überall
Und böse Lüste dämpfen.
Dein Wort, o Herr, laß allweg' seyn
Die Leuchte unsern Füßen!
Erhalt es bey uns klar und rein;
Hilf, daß wir draus genießen
Kraft, Rath und Trost in aller Noth,
Daß wir im Leben und im Tod
Beständig darauf trauen!

## M. Jakob Peter Schechs.

Geb. 1607 zu Poppenreuth bey Nürnberg. Gest. 1659 als Pfarr in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd. Das folgende Lied hat nach der unbezweifelten Angabe des Nürnb. GB. von 1676 z. l. ihn zum Verfasser. [Seelen-Music Ander Theil ꝛc. gesetzt von Sig. Theoph. Staden. Nürnb. 1643. 4. No. 8.]

### Seufzer in großen Schmerzen.

Ach Gott, erhör' mein Seufzen und Wehklagen,
Laß mich in meiner Noth nicht gar verzagen!
Du weiß'st mein'n Schmerz, erkennst mein Herz;
Hast du du mirs aufgelegt, so hilf mirs tragen.

Ohn' deinen Willen kann mir nichts begegnen;
Du kannst verfluchen und auch wieder segnen.
Bin ich dein Kind, und habs verdient:
Gieb wieder Sonnenschein nach trübem Regen.

Pflanz nur Geduld durch dein'n Geist in mein Herz,
Und hilf, daß ich es achte für keinen Scherze.
Zu deiner Zeit wend' ab mein Leid;
Durch Mark und Bein dringt mir der große Schmerz.

Ich weiß, du hast meiner noch nicht vergessen,
Daß ich vor Leid mit sollt' mein Herz abfressen.

Digitized by Google

Nitt' in der Noth denk' ich an Gott,
ob er mich schon mit Kreuz und Angst thut pressen.

Es hat kein Unglück nie so lang' gewähret,
es hat doch letztlich wieder aufgehöret:
Beut' mir dein' Händ' und machs ein End';
auf dieser Erd' mein Herz nicht mehr begehret.

Soll ich noch mehr um deinetwillen leiden:
So steh mir, Herr, mit deiner Hülf' zur Seiten;
ein ritterlich, beständiglich
hilf mir mein' Widersacher all' bestreiten:

Daß ich durch deinen Geist mög' überwinden,
und mich in deinem Haus allzeit laß finden
zum Preis und Dank, mit Lobgesang;
Mit dir thu ich in Liebe mich verbinden.

Daß wir in Ewigkeit bleiben beysammen,
und ich allzeit dein'n auserwählten Namen
preis' herziglich, das bitt' ich dich
Durch Jesum Christum, unsern Herren. Amen.

## Johann Michael Dilherr.

Geb. 1604 zu Themar im Hennebergischen. Gest. 1669 als Pastor zu S. Sebald und Bibliothekar in Nürnberg. Mehr noch als seine gelehrten Abhandlungen haben ihm seine zahlreichen, für eine Zeit gutgeschriebenen und von einem ächtchristlichen Sinne zeugenden Erbauungsbücher Ansehen und Beyfall erworben. Seine geistlichen Lieder, die theils in diesen Schriften, theils in Gesangbüchern in nicht geringer Anzahl vorkommen, sind freylich in poetischer Hinsicht unbedeutend; aber in manchem spricht sich das warme Religionsgefühl nicht ohne Kraft aus. [Weg zur Seligkeit ꝛc. von J. M. D. Nürnb. 1650. 12. S. 446. (Die Vorrede ist vom J. 1645.) Nürnbergisches Gesangbüchlein ꝛc. Nürnberg 1676. längl. 12. S. 1153.]

Got:

Digitized by Google

## Gottes Güte.

Nun lasset Gottes Güte
Uns führen zu Gemüthe;
Kommt, lasset uns erwägen
Des frommen Vaters Segen.

Eh' wir ans Licht gesetzet,
Hat er uns hoch geschätzet,
Und hat uns eingeschrieben
Zum Leben und zum Lieben.

Da wir noch sind gelegen
Ohn' Regen und Bewegen,
Ohn' Menschenhülf' und Sorgen,
Der Mutter auch verborgen,

Hat er allein uns geben
Die Glieder und das Leben;
Ohn' einig unsern Heller
War Küchen da und Keller.

Er hat zu rechter Stunde
Vollkömmlich und gesunde
Auf seiner Engel Wagen
Uns in die Welt getragen.

Er hat uns eingenommen
In die Gemein' der Frommen,
Gemacht zu seinen Erben,
Die auch nicht tödtet Sterben.

Er giebt uns zu erkennen
Sein Wort, daß wir ihn nennen
Ein'n Vater und Ernährer
Und alles Guts Bescherer.

Er giebt für unser' Sünde
Sein eingebornes Kinde,
Und läßt es für uns würgen
Als einen rechten Bürgen.

Digitized by Google

Dieß lasset uns bedenken,
Wenn uns die Sorgen kränken:
Wer seinen Sohn hergiebet,
Derselb' aufs höchste liebet.

Sollt' er uns was versagen,
So wir ihm gläubig klagen,
Was wir vonnöthen haben
Zur Hüll', zur Speis', zum Laben?

Die Vögel in den Lüften,
Die Thierlein in den Klüften,
Die Blümlein auf den Wegen
Uns müssen widerlegen.

Der sie so treulich heget
Und ihrer fleißig pfleget,
Sollt' eines Himmels Erben
Er denken zu verderben?

O Vater, Vater, giebe,
Daß deine große Liebe
Wir inniglich betrachten
Und so gering nicht achten.

O Vater, uns beschere
Zu deinem Lob und Ehre,
Daß wir dir recht vertrauen
Und gänzlich auf dich bauen.

Wenn wir nur dieses haben:
So werden uns die Gaben,
Die wir zu diesem Leben
Bedürfen, wohl gegeben.

Eh' Himmel und die Erden
Zunichte müßten werden,
Als sollten seyn verlassen,
Die Fleischessorge hassen.



Digitized by Google

Sieg des Glaubens über die Todesfurcht.

Warum sollt' ich bekümmert seyn?
Um Leben oder Sterben?
Der Glaube weiß von keiner Pein,
Und läßt mich nicht verderben.

Leb' ich: so leb' ich, Jesu, dir;
Dir sterb' ich auch desgleichen.
Ja, ganz kein Leben ist in mir,
Als was dein Blut kann reichen.

Leb' ich in dem: so mag die Welt
Mit ihrem Leben schwinden;
Ich werde gnug, o Lebensheld,
In deinem Tode finden.

Was scheidet meinen Gott und mich?
Laß Tod und Leben kommen:
Ich halte, Heiland, mich an dich,
Du Leben aller Frommen.

Und weiß gewißlich, Herr, du wirst
In Beyden mich erhalten.
Getrost will ich, o Lebensfürst,
Auf deinen Tod erkalten.

## Georg-Philipp Harsdörffer.

Geb. 1607 zu Nürnberg. Gest. 1658 ebendaselbst als Rathsherr. Einer der eifrigsten Beförderer des gegen die Mitte des 17ten Jahrh. neu auflebenden Studiums der deutschen Sprache und Dichtkunst; Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen des Spielenden, und selbst in Verbindung mit Joh. Klai Stifter einer ähnlichen Gesellschaft, des noch jetzt in Nürnberg bestehenden pegnesischen Blumenordens. Von seinen geistlichen Liedern, deren er viele sowohl in eigenen Schriften (Herzbewegliche Sonntagsandachten über die Evangel. Nürnberg 1649. 8. über die Episteln, ebendas. 1651. 8. Nathan und Jotham, d. i. ge-

Digitized by Google

ıd weltl. Lehrgedichte, im zweyten Th. ebend. 1651. 8.) als ch in den Dilherrischen Erbauungsbüchern bekannt gemacht hat, auf der einen Seite die Vermeidung des Gesuchten und Schwülsen, worin sein Freund K., selbst als Liederdichter, bis zum geheuren ausschweifte, zu loben; aber auf der andern ist ihnen ch eine Trockenheit, ein Mangel alles Erhebenden in Gedanken d Darstellung, und, was Sprache und Versbau betrifft, eine, ar für jenes Zeitalter ungewöhnliche, Fehlerhaftigkeit eigen, bey einem Verfasser, der Dichter und Kritiker seyn wollte und seinen Zeitgenossen wirklich dafür galt, eben so sehr befremden Misfallen erregen muß. Nicht ein einziges unter ihnen wüßte anzugeben, das in seiner Art ausgezeichnet genannt zu werden dienté; auch hat sich in den neuern Gesangbüchern keines, nicht mal in veränderter Gestalt, erhalten. Das erträglichste und, e es scheint, am bekanntesten gewordene mag diesen Band beließen. [Weg zur Seligkeit ꝛc. von J. M. Dilherrn. Nürnb. 50. S. 622.]

## Morgenandacht.

Das walte Gott, der uns aus lauter Gnaden
rhalten hat für Leibs- und Seelen-Schaden!
Dir loben dich, weil deine Güt' und Treu'
ſt mit der Morgensonne wieder neu.

Wir sind, o Herr, zu solchen Gnadengaben
iel zu gering, die wir empfangen haben.
Was soll mein Herz dargegen legen dar,
ls Lob und Dank, auf deinen Brandaltar?

Nimm gnädig an das Opfer meiner Lippen,
das ich dir geb' auf dieser Erdenklippen!
ntzünd' in mir das Herz mit deiner Brunst,
uf daß ich stets empfinde deine Gunst.

Weil ich noch hier auf Erden hab' zu wallen,
o laß mich doch in keine Sünde fallen;
ieb', daß ich stets denk' an des Lebens End',
nd meinen Sinn nach deinem Willen wend'.



Digitized by Google

Befiehl, daß deiner Engel Schaar mich leit,
Und wider meine Feinde siegend streite;
Denn wenn du dich nicht nimmeſt meiner an,
So weiß ich wohl, wie leicht ich irren kann.

Ach! sind für dir die Sperling' hoch geachtet;
Hast du die Zahl der kleinſten Haar' betrachtet:
So wird bey dir auch nicht vergeſſen seyn,
Den du in deine Hand geſchrieben ein.

Laß deine Güt' ob allen Frommen walten!
Du kannſt ſie wohl in Noth und Tod erhalten.
Regier' uns, Herr! wir harren deiner Gnad',
Und treten nun auf unſres Dienſtes Pfad.

Digitized by Google

# Dreyfaches Register.

## I. Der Liederverfasser.


Clardus, Wilhelm S. 244.
Elber, Erasmus — 106.
Elbert, Heinrich — 379.
Albrecht, Markgraf zu Brandenburg — 111.
Altenburg, Mich. — 286.
Andreä, Joh. Valent. — 298.
Apelles. s. Löwenstern
Behemb, Martin — 227.
Bidembach, Balthas. — 152.
Bienemann, Kaspar — 155.
Bindemann, Martin — 177.
Bohemus. s. Behemb
Bonn, Hermann — 98.
Buchner, August — 384.
Cäsar, Heinrich — 347.
Chiomusus. s. Schnesing
Creuzigerin, Elisabeth — 55.
Dach, Simon S. 359.
Decius, Nikolaus — 62.
Denicke, David — 416.
Dilherr, Joh. Mich. — 431.
Eber, Paul . . — 122.
Faber, Zachäus . — 247.
Flemming, Paul — 322.
Freder, Johann — 118.
Füger, Kaspar . — 208.
Gesenius, Justus — 410.
Gigas. s. Henne.
Gramann, Johann — 94.
Groß, Johann . — 230.
Großmann, Burchard 260.
Gryphius, Andreas — 395.
Harsdörffer, G. Phil. — 434.


Heer-

Digitized by Google

Heermann, Johann S. 264.
Heilmann, Ludewig — 186.
Held, Heinrich . — 399.
Helmbold, Ludewig — 148.
Henne, Joh. . — 146.
Herberger, Valerius — 233.
Hermann, Nikolaus — 125.
Heſſe, Johann . — 105.
(Heyden, Sebald — 114.)
Hodenberg, Bodo von 407.
Johann Friedrich I.
Churf. v. Sachſen — 109.
Jonas, Juſtus . — 53.
Kiel, Tobias . . — 234.
Knauſt, Heinrich — 191.
Knoll, Chriſtoph . — 224.
Kohlros, Johann — 88.
Lobwaſſer, Ambroſius — 165.
Löwenſtern, Matth.
Apell. von . . — 319.
Luther, Martin . — 27.
Major. ſ. Groß.
Maria, Königin von
Ungarn . . . — 78.
Matthesius, Joh. — 129.
Meder, Dav. Bernh. — 389.
Meyfart, J. Matth. — 316.
Moller, Mart. . — 168.
Mühlmann, Joh. S. [illegible]
Mylius, Georg . — 3[illegible]
Nicolai, Philipp — 2[illegible]
Othfar, Chriſtian — 4[illegible]
Opitz, Martin . — 31[illegible]
Pappus, Johann — 2[illegible]
Poliander. ſ. Gramann.
Rerau, E. J. . — 14[illegible]
Reußner, Adam . — 9[illegible]
Richter, Gregor . — 4[illegible]
Rinckart, Martin — 3[illegible]
Ringwaldt, Barthol. — 20[illegible]
Riſt, Johann . — 32[illegible]
Robertihn, Robert — 35[illegible]
Röber, Paul . . — 24[illegible]
Rutilius, Martin — 22[illegible]
Sachs, Hans . — 131.
Salzburg, Albert — 120.
Saubert, Johann — 283.
Schalling, Martin — 209.
Schechs, Jakob Peter — 43[illegible]
Schein, Joh. Hermann 263.
Scher: Erz, Siegmund 253.
Schmucker, Kaſpar — 155.
Schneeſing, Johann — 9[illegible]
Schnurr, Balthaſar — 24[illegible]
Schwarzin, Sibylla — 31[illegible]
Schweinitz, David von 3[illegible]
[illegible]

Digitized by Google

elnecker, Nikolaus S. 157.
iegfried, Johann — 246.
pee, Friedrich . — 301.
pengler, Lazarus — 57.
peratus, Paul . — 49.
tegmann, Josua — 255.
tiefel, Michael — 179.
hebesius, Adam — 391.
hilo, Valentin . — 350.
tz, Joh. Peter . — 398.
Tscherning, Andreas — 392.
Walther, Johann . — 134.
Weber, Jeremias . S. 286.
Weckherlin, Georg Rodolf . . . — 295.
Wegelin, Josua . — 294.
Weingärtner, Siegmund . . . — 221.
Weiß, Michael . — 64.
Weißel, Georg . — 292.
Werner, Georg . — 349.
Witzstat, Hans . — 85.
Xylotectus, Johann — 92.
Zwick, Johann . — 81.

Anm. Von diesen 100 Liederverfassern waren Gottesgelehrte 60, Rechtsgelehrte und öffentliche Staatsbeamten 13, Aerzte 2, Humanisten 7, Tonkünstler 4; einer war Handwerker. Von fürstlichem Range waren 3, von adelichem Stande 4. Drey waren weiblichen Geschlechts. — Der Geburt nach waren Meißner und Thüringer 32, Franken 17, Hessen 1, Rheinländer 6, Schwaben 8, Bayern 1, Schweizer 1, Schlesier und Lausitzer 12, Brandenburger und Pommern 3, Westphalen 2, Niedersachsen 7, Preußen und Polen 8, Niederländer 1.



Digitized by Google

# II. Der Gesänge nach den Anfangsworten.

(Die allgemeineren Kirchengesänge sind mit Schwabacher Schrift gedruckt.)


Ach bleib mit deiner Gnade . . . . . S. 259.
Ach daß der schwere Schmerz . . . — 296.
Ach Gott, erhör mein Seufzen . . . — 430.
Ach Gott, thu dich erbarmen . . . — 104.
Ach Gott und Herr — 229.
Ach Gott, vom Himmel sieh . . . — 31.
Ach Gott, wem soll ich klagen . . . . — 158.
Ach Gott, wem soll ichs klagen . . . . — 174.
Ach Gott, wie manches Herzeleid . . . — 168.
Ach laßt uns Gott doch einig . . . . . — 361.
Ach lieben Christen, seyd getrost . . — 146.
Ach lieben Christen, trauret nicht . . — 204.
Ach Mensch, was wollst du 298.
Ach treuer Gott, ich ruf zu dir . . . . — 422.
Ach wie ein'n kleinen Augenblick . . . S. 24.
Ach wy armen Sünders 58.
Ade, fahr' deine Straßen 312.
Allein auf Christi Himmelfahrt . . . . — 204.
Allein Gott in der Höh 62.
Allein in Gott vertrauen 122.
Allein zu dir, Herr Jesu Christ . . — 90.
Allein zu Gott mein' Hoffnung . . . — 166.
Auf, auf! Gott will gelobet . . . . — 306.
Auf, auf! mein Herz und du . . . . — 313.
Auf, auf! mein Herz, zu Gott . . . . — 351.
Auf Christi Himmelfahrt allein . . — 295.
Auf, die du also liegst — 43.
Auf diesen Tag bedenken 51.
Auf meinen lieben Gott 221.
Aus meines Herzen Grunde . . . . — 139.
Aus tiefer Noth schrey ich




Digitized by Google

Brich an, du lieber Morgen . . . . S. 260.
Christ lag in Todesbanden . . . . — 38.
Christ mein Gott, erhör — 300.
Christus der ist mein Leben . . . . — 223.
Das Meisterstück mit Sorgen . . . . — 302.
Das walte Gott, der uns 435.
Daß alle Menschen sterben 356.
Daß alle Menschen sterblich 382.
Denk an Gott zu aller — 394.
Der grimmig' Tod mit seinem . . . . — 153.
Der Meister ist ja lobenswerth . . . — 357.
Der rauhe Herbst kommt 383.
Der schöne Tag bricht an 385.
Der Tag hat sich geneiget 173.
Dich bitten wir, deine Kinder . . . . — 99.
Die Herrlichkeit der Erden . . . . — 395.
Du großer Schmerzensmann . . . . — 391.
Du Menschenkind, erschrick 378.
Durch Adams Fall ist ganz . . . . — 57.
Du sollst in allen Sachen 393.
Ein neues Lied wir heben 40.
Ein' veste Burg ist unser S. 45.
Ein Vöglein klein . . — 288.
Erhalt uns, Herr, bey — 48.
Ermuntre dich, mein schwacher . . . — 339.
Es geht ein frischer Winter . . . . — 184.
Es ist das Heil uns kommen . . . . — 50.
Es ist gewißlich an der Zeit . . . . — 113.
Es ist ja wahr, wir . — 364.
Es spricht der Unweisen Mund . . . — 31.
Es wollt uns Gott gnädig . . . . — 37.
Freu dich sehr, o meine Seele . . . . — 238.
Freut euch all' die ihr Leide . . . . — 206.
Frisch auf, mein' Seel' — 156.
Früh Morgens, da die Sonn' . . . . — 270.
Für deinen Thron tret ich . . . . — 408.
Geduld die sollu wir — 258.
Gelobet seyst du Jesu Christ . . . . — 35.
Gleich früh, wenn sich — 309.
Gleichwie sich fein ein — 230.
Gott des Himmels und der 380.


Gott

Gott hat das Evange-
lium . . . . . S. 107.
Gott ist mein Heil, Glück 142.
Gottlob, die Stund' ist 280.
Gott sey Dank durch
alle . . . . . — 399.
Groß ist, o großer Gott — 321.
Helft mir Gott's Güte — 124.
Herr Christ, der einig — 56.
Herr Gott, nun schleuß
den . . . . . — 234.
Herr, ich bin ein Gast
auf . . . . . — 247.
Herr, ich denk an jene — 353.
Herr Jesu Christ, du
höchstes . . . . — 202.
Herr Jesu Christ, ich
schrey zu . . . . — 251.
Herr Jesu Christ, wahr'r
Mensch . . . . — 122.
Herr, wie du willt, so
schicks . . . . — 152.
Herzlich lieb hab ich dich 210.
Herzlich thut mich er-
freuen . . . . — 134.
Herzlich thut mich ver-
langen . . . . — 224.
Herzliebster Jesu, was
hast du . . . . — 269.
Hört die Klag' der Chri-
stenheit . . . . — 139.
Jammer hat mich ganz S. 38
Ich bin dein satt, o
schnöde . . . . — 170.
Ich bin ja, Herr, in
deiner . . . . — 373.
Ich dank dir, lieber
Herre . . . . . — 11.
Ich dank dir schon
durch . . . . — 164.
Ich hab' mein' Sach'
Gott . . . . . — 211.
Ich hab mich Gott er-
geben . . . . — 246.
Ich ruf zu dir, Herr
Jesu . . . . . — 78.
Ich steh in Angst und — 366.
Ich stund an einem
Morgen . . . . — 182.
Ich stund an einem
Morgen . . . . — 192.
Ich stund an einem
Morgen . . . . — 193.
Jerusalem, du hoch-
baute . . . . . — 317.
Jesu, deine tiefe Wunden 251.
Jesu, der du meine Seele 277.
Jesu, meiner Seelen Licht 42.
Jesus Christus unser
Heiland . . . . — 76.
Ihr Alten mit den Jungen 369
In allen meinen Thaten 312.



Digitized by Google

In dich hab ich gehoffet S. 97.
In dieser Abendstunde — 347.
Joannes thut uns schreiben 180.
Kein Christ soll ihm die Rechnung . . . — 361.
Keinen hat Gott verlassen . . . . . — 236.
Komm heiliger Geist — 39.
Kommt her, kommt her — 72.
Kommt her zu mir, sagt Gottes . . — 82.
Laß dich nur nichts nicht — 326.
Lasset ab, ihr meine Lieben . . . . — 278.
Lasset ab von euren Thränen . . . . — 406.
Lasset uns den Herren preisen . . . . — 333.
Laß mich dein seyn . — 162.
Laß, Vater, deinen guten 418.
Lobet den Herren, denn er ist . . . . . — 162.
Lobet Gott, ihr lieben — 66.
Lob Gott getrost mit — 100.
Lobt Gott, ihr Christen alle . . . . . — 126.
Lobt Gott, ihr frommen Christen . . . . — 187.
Machs mit mir, Gott, nach . . . . . — 263.
Mag ich Unglück nicht — 78.
Man spricht: Wen Gott erfreut . . . . . S. 177.
Mein junges Leben hat ein 241.
Mein'm lieben Gott ergeb ich . . . . . — 328.
Mein' Seel', dich freu und . . . . . — 353.
Menschenkind, merk eben . . . . . — 65.
Mit Ernst, o Menschenkinder . . . — 350.
Myn' Seele schall uth — 128.
Nimm dich, o meine Seel' . . . . . — 370.
Nimm von uns, Herr, du treuer . . . — 170.
Nun bitten wir den heiligen . . . . — 44.
Nun danket alle Gott — 386.
Nun freut euch lieben Christen . . . . — 29.
Nun höret zu, ihr Christenleut' . . . . — 86.
Nun lasset Gottes Güte — 432.
Nun laßt uns den Leib — 77.
Nun laßt uns Gott dem Herren . . . — 190.
Nun lob, mein' Seel', den . . . . . — 95.
O Christe, Morgensterne . . . . — 263.



Digitized by Google

O Ewigkeit, du Donnerwort . . . . . S. 343.
O Ewigkeit, o Ewigkeit — 243.
O gläubig Herz, gebenedey . . . . . — 68.
O Gott, du frommer Gott . . . . . — 273.
O großer Gott von Macht . . . . . — 285.
O Herre Gott, dein göttlich . . . . . — 60.
O Herre Jesu Christ — 70.
O Jesu Christ, meins Lebens . . . . . — 227.
O Jesu, Gottes Lämmetein . . . . . — 172.
O Jesu, Jesu, Gottes Sohn . . . . . — 271.
O Jesu, meine Wonne — 345.
O Lamm Gottes unschuldig . . . . . — 63.
O Lebensbrünnlein tief — 231.
O Licht, geboren aus — 314.
O meine Seel', erhebe dich 419.
O Mensch, bedenk zu dieses . . . . . — 106.
O Menschc, wollst bedenken . . . . . — 114.
O Sonn', du schöne — 283.
O Tod, wo ist dein Stachel . . . . . — 414.
O Traurigkeit . . . S. 33.
O Vater der Barmherzigkeit . . . — 417.
O Welt, ich muß dich lassen . . . . . — 144.
O wie mögen wir doch — 378.
O wie selig seyd ihr doch . . . . . — 376.
Sag', was hilft alle — 317.
Schöner Himmelssaal — 377.
Sey getrost, o meine — .
Sey, meine Seel', in dich . . . . . — 368.
Sey wohlgemuth, laß — 260.
Singen wir aus Herzengrund . . . . — 143.
Soll mein Geist gedicht — 365.
So schwinge, dringe dich — 315.
So wahr ich lebe, spricht 265.
So wünsch' ich nun ein gute . . . . . — 255.
Steh doch, Seele, steh — 405.
Sterben und geboren werden . . . . — 327.
Such, wer da will . — 292.
Treuer Wächter Israel — 274.
Tugend ist mein Leben — 336.
Valet will ich dir geben 233.
Vater unser der Elenden — 38.
Vater unser im Himmelreich . . . . — 4.



Digitized by Google

Verzage nicht, du Häuflein . . . . . S. 286.
Verzage nicht, o frommer 219.
Vom Himmel kam der Engel . . . . — 48.
Von Gott will ich nicht 148.
Wachet auf, ruft uns — 218.
Wacht auf, betrübte — 244.
Wär' Gott nicht mit uns . . . . . — 44.
Waket up, gy Christen — 116.
Wann, ach wann wird — 389.
Warum betrübst du dich . . . . . — 131.
Warum sollt' ich bekümmert . . . . . — 434.
Was Gott thut, das ist — 287.
Was mein Gott will, das . . . . . — 111.
Was soll ein Christ sich . . . . . — 375.
Was stehn und weinen wir . . . . . — 371.
Was willst du, armes — 363.
Was willst du, Mensch, dir . . . . . — 413.
Weinen in den ersten — 355.
Weltlich' Ehr' und zeitlich' . . . . S. 74.
Wenn ich in Angst und Noth . . . . . — 320.
Wenn meine Sünd' mich 412.
Wenn mein Stündlein — 127.
Werde munter, mein Gemüthe . . . — 341.
Wer Gott vertraut . — 211.
Wer hie das Elend bauen . . . . — 92.
Wie ein Hirsch, mit großem . . . . — 289.
Wie lieblich sind darboben . . . . . — 425.
Wie schön leuchtet der Morgenstern . . — 216.
Wie's Gott gefällt, so — 109.
Willst du in der Stille — 398.
Wir Christenleut' . — 209.
Wir Menschen sind zu dem . . . . . — 428.
Wo Gott der Herr nicht bey . . . — 53.
Wo soll ich fliehen hin — 267.
Zion klagt mit Angst und . . . . . — 276.



Digitized by Google

# III. Der Gesänge nach ihrem Inhalte.

## I. Christenglaube.


1. Gottes Vollkommenheiten. S. 68. 276. 419. 432.
2. Gottes Vorsehung und Regierung. S. 118. 192. 206. 375.
3. Des Menschen Natur und Bestimmung. S. 248. 368.
4. Des Menschen sittliches Verderben. S. 86.
5. Erlösung der Menschen durch Christum. S. 29. 57.
6. Christi Menschwerdung und Geburt. S. 35. 48. 65. 66. 126. 209. 330. 350. 399.
7. Christi Leiden und Tod. S. 98. 269. 281. 332. 391. 400. 412.
8. Christi Auferstehung. S. 38. 270. 333. 414.
9. Christi Himmelfahrt. S. 81. 294. 295.
10. Christi Fürsorge für das Heil seiner Erlösten. S. 298.
11. Sendung des H. Geistes. S. 39. 44.
12. Rechtfertigung des Sünders vor Gott. S. 50.
13. Auferstehung. S. 283.
14. Weltgericht. S. 113. u. 366.
15. Ewigkeit. S. 243. 343.
16. Seligkeit in jenem Leben. S. 244. 435.


## II. Christengesinnung.

### A. überhaupt.


1. Demüthigung vor Gott. S. 170. 229. 296. 417.
2. Gläubige Annahme der Gnade Gottes in Christo. S. 34. 63. 70. 90. 202. 230. 267. 292. 337.
3. Ergebung an Gott und Christum. S. 56. 152. 162. 300.
4. Liebe zu Gott und Christo. S. 163. 168. 210. 216. 231. 271. 309.
5. Andenken an Gott. S. 304.
6. Erhebung des Herzens zu Gott. S. 386. 392. 408.
7. Lobpreisung Gottes. S. 60. 95. 150. 162. 306.
8. Anrufung Gottes. S. 46. 273.


Digitized by Google

9. Vertrauen auf Gott. S. 120. 142. 148. 166. 211. 219. 221. 288. 320. 403. 413.

10. Zufriedenheit mit Gottes Führungen. S. 109. 111. 326. 361.

11. Genügsamkeit. S. 114. 422.

12. Sorge für das Heil der Seele. S. 74. 116. 265. 418.

13. Liebe zum Worte Gottes. S. 37. In Beziehung auf die Reformation: S. 60. 180. 184. 187.

14. Thätige Uebung des Christenthums. S. 72. 82. 428.

15. Standhaftigkeit im Christenthum. S. 79. 92.

16. Weise Ansicht und Benutzung des Lebens. S. 313. 317. 326. 355. 361. 368. 379. 395. 405.

17. Andenken an den Tod. S. 106. 153. 189. 353. 378. 382.

18. Freudigkeit auf dem Tod. S. 212. 224. 292. 434.

19. Sehnsucht nach der bessern Welt. S. 172. 238. 289. 310. 370. 377.

20. Vorgefühl des Himmels. S. 134. 317.

B. insbesondere.

1. Bey der Feyer des h. Abendmahls. S. 36. 253. 345.

2. Beym Jahreswechsel. S. 124.

3. Im Frühling und Sommer. S. 302. 357. 362.

4. Am Morgen. S. 88. 129. 164. 260. 314. 351. 380. 385. 435.

5. Am Mittage. S. 99. 143.

6. Am Abend. S. 173. 341. 347.

7. Bey der Arbeit. S. 393.

8. Auf Reisen. S. 323.

9. Zu Kriegeszeiten. S. 274. 285. 286. 287. 387. 389.

10. Bey wiederhergestelltem Frieden. S. 349.

11. In theurer Zeit. S. 131.

12. Bey herrschenden Seuchen. S. 146. 204.

13. Bey ausgebreiteten Verderbnissen und Gefahren der Kirche. S. 31. 32. 44. 45. 48. 53. 100. 102. 107. 139. 255. 259.



Digitized by Google

14. Unter Verfolgung wegen des Glaubens. S. 40. 78.
15. Bey andern äußern Bedrängnissen. S. 97. 156. 177. 236. 258. 260. 321. 365. 430.
16. In Anfechtung. S. 128. 158. 174. 251. 538.
17. Beym Tode Anderer. S. 193. 278. 280. 327. 406. 371. 376. 383.
18. In der Nähe des Todes. S. 122. 127. 144. 223. 227. 233. 234. 241. 247. 263. 315. 363.

Gedruckt
in der Hammerichs- und Heinekingischen Buchdruckerey
zu Altona.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

W.C
Ad. H. 7.2.47
Digitized by Google